This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

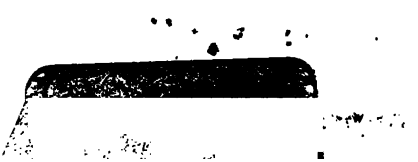
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07078676 3



ANNEX

ANNEX

Nr. 83 u. 84. Preis 3 Mark 20 Pf.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Flugschriften aus der Reformationszeit. VIII.

Luther und Emser.

Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521

herausgegeben

von

Ludwig Enders.

Band I.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1892.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Ja
(herausg. von Prof. Dr. W. Braune in Heidelberg). No. 1—84 à 6

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterei. (16
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter. (1572
3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax, Scherzspiel. (1
4. M. Luther, An den christl. Adel deutscher Nation. (152
5. Johann Fischart, Der Flöhhaz. (1573.)
6. Andreas Gryphius, Peter Squenz. Schimpfspiel. (1
7—8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. (1587.)
9. J. E. Schupp, Der Freund in der Not. (1657.)
10—11. Lazarus Sandrub, Delitiae historicae et poeticae. (161
12—14. Christian Weise, Die drei ärgsten Erzmarren. (1673.)
15. J. W. Zinkgref, Auserles. Gedichte deutsch. Poeten. (162
16—17. Joh. Leuremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte. Mit Einl., Anm. u. Glossar von W. Braune.
18. M. Luther, Sendbrief an Leo X; Von der Freiheit Christenmenschen; Warum des Papstes Bücher verbr seien. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre 1520.
19—25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerliche plicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe (1669).
26—27. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chronolog. nung u. d. Orig. herausg. von E. Goetze. 1. Bändchen.
28. M. Luther, Wider Hans Worst. (1541.)
29. Hans Sachs, Der hörnen Seufrid, Tragoedie in 7 Act
30. Burk. Waldis, Der verlorene Sohn, Fastnachtspiel. (15
31—32. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 2.
33. Barth. Krüger, Hans Clawerts Wercklichte Historien. (1
34—35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus. (15
36. M. Hayneccius, Hans Pfriem oder Meister Kecks. Kom (1582.)
37—38. Andreas Gryphius, Sonn- u. Feiertags-Sonette. (16 1663.) Hg. von Dr. Heinrich Welzl.
39—40. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 3.
41. Das Endinger Judenspiel. Herausgeg. von K. von Amir
42—43. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 4.
44—47. Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus Heinrich berts Arien und musikalischer Kürbshütte (1638—1650) her gegeben von L. H. Fischer.
48. Heinrich Ahrer, Musikbeilagen zu den Gedichten Königsberger Dichterkreises hg. von Rob. Eitner.
49. Burk. Waldis' Streitgedichte gegen Herzog Heinrich Jüngern v. Braunschweig. Hg. v. Friedrich Koldewey.
50. M. Luther, Von d. Winkelmesse u. Pfaffenweihe. (1533
52. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 5.
54. M. Rinckhart, Der Eisleben christl. Ritter. (1613.)
56. T. Eulenspiegel. (1515.) Hg. von Hermann Kunz
58. Chr. Reuter, Schelmuffsky. (1696. 1697.)

Flugschriften aus der Reformationszeit. VIII.

Luther und Emser.

Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521

herausgegeben

von

Ludwig Enders.

Band I.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1890.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 83 u. 84.

Luther selbst hat seine Schrift 'An den christlichen Adel deutscher Nation' als eine Kriegstrommete bezeichnet, und ihr heller Klang drang tief und scharf ein ins Lager der Freunde wie der Gegner. Unter den letzteren erhob sich vornehmlich sein früherer Widerpart Hieronymus Emser in Leipzig, woraus sich ein längerer Schriftenwechsel entspann. Doch ehe wir darauf näher eingehen, mögen einige kurze biographische Notizen über den Mann Platz finden.

Hieronymus Emser, aus einem alten adeligen Geschlechte Schwabens stammend, dessen Wappen: einen halben Bock im Schild und auf dem Helm, er mit Vorliebe auf den Titel seiner Schriften setzte, war zu Ulm am 26. März 1477 geboren. Nachdem er in Tübingen und Basel seine Studien, Rechtsgelehrsamkeit und Theologie, vollendet, trat er 1500 als Caplan und Secretär in den Dienst des bekannten Cardinallegaten und Ablassverkündigers Raymund von Gurk (eigentlich Raymond Pérault, von Geburt ein Franzose, gest. 1505), mit dem er mehrere Jahre in Deutschland und Italien umherzog. Nachdem er sich 1504 kurze Zeit in Strassburg aufgehalten, um die Schriften des 1494 gestorbenen, in gewissen damaligen Humanistenkreisen berühmten Grafen Johann Picus von Mirandula zum Druck zu befördern, begab er sich nach Erfurt, wo er Magister wurde und humanistische Vorlesungen hielt. Nach seiner eigenen Angabe (Quadruplica, Bl. G iij^{b}) war hier Luther sein Zuhörer, als er im Jahre 1504 Reuchlins Komödie 'Sergius sive Capitis Caput' erklärte. Aber auch in Erfurt blieb er nicht lange, sondern siedelte wahrscheinlich noch in demselben Jahre, wohl auf die Empfehlung Raimunds bei dem Herzog Georg von Sachsen nach Leipzig über, der ihn bald darauf zu seinem Secretär machte. In dieser Stellung war er besonders für die Ausführung des Lieblingsplanes

a*

HARRASSOWITZ JUN 18 '52

Herzog Georgs, für die Canonisation des Bischofs Benno von Meissen (gest. 1106), thätig, machte in dieser Angelegenheit verschiedene Reisen, um aus den Archiven der Klöster Nachrichten zu sammeln, und wurde 1510 selbst nach Rom geschickt, um die Heiligsprechung zu betreiben, freilich damals vergeblich, erst 1523 erfolgte dieselbe. Zum Lohn für seine Bemühungen erhielt er zwei Präbenden, zu Dresden und zu Meissen, die ihm ein sorgenfreies Leben gewährten, das er zu geniessen verstand, in seinem moralischen Wandel nicht besser aber auch nicht schlechter als die Mehrzahl seiner Standesgenossen. Bis zur Leipziger Disputation 1519 stand er mit dem Wittenberger Kreise, auch mit Luther, in äusserlich guter Beziehung: bei einem Besuch in Dresden wird Luther von ihm zu einem Abendschmauss eingeladen, obgleich auch diese Einladung schon nicht ganz von Hintergedanken frei gewesen zu sein scheint. (Dagegen die Stelle in einem Briefe Luthers an Joh. Lang[1]) vom 13. April 1519, worin er ihn 'Emser noster' nennt, stammt wohl nur aus einer Verlesung des ersten Herausgebers; vgl. Briefwechsel Luthers, hrsg. von Enders, II, No. 172, Note 29.) Als jedoch in der Leipziger Disputation Luther die Aeusserung gethan: nicht alle von dem Costnitzer Concil verdammten Sätze Hussens seien ketzerisch; benutzte Emser dieselbe als eine passende Gelegenheit, um in einem an den Administrator der katholischen Kirche zu Prag und Propst zu Leitmeritz, Joh. Zack› gerichteten öffentlichen Briefe (vom 13. Aug. 1519) seinem lange gehegten Uebelwollen gegen Luther Raum zu schaffen. Zwar ist der Brief scheinbar unparteiisch, ja in Bezug auf Luthers Person sogar in einem theilnehmend freundlichen Tone gehalten: er spricht die Befürchtung aus, dass die Böhmen sich für ihre Irrthümer jetzt auf einen so bedeutenden Mann wie Luther berufen würden, während diesem doch nichts ferner liege, als mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen. Luther aber durchschaute die wahre Absicht und die hinterlistige Freundschaft seines unberufenen Vertheidigers, der damit nur den Schein erwecken wollte, als ob Luther, wenn

---

[1]) *Nicht* an Georg Spalatin, welcher Fehler Waldau's *von Späteren* mehrfach nachgeschrieben wurde.

er das ihm gespendete Lob stillschweigend hinnehme, seine Meinung damit widerrufen habe, oder andernfalls daraus eine Berechtigung herzunehmen, um ihn als einen Ketzer hinstellen zu dürfen. So liess Luther gleichsam als Antwort auf diesen Brief eine Schrift gegen Emser ausgehen, der er, unter Anspielung auf das dem Emserschen Briefe vorgedruckte Wappen, den Titel: 'Ad Aegocerotem Emseranum' gab, und die an Schärfe und Heftigkeit fast alle andern Lutherschen Streitschriften übertrifft. Die Entgegnung Emsers, welche unter dem Titel erschien: 'A venatione Aegocerotis assertio', sowie die Einmischung des bekannten Eck in den Streit mit seiner Schrift: 'Ioannis Eckii pro Hieronymo Emser contra male sanam Luteri venationem responsio', liess Luther unbeachtet. Da war es des letzteren Schrift: 'An den christlichen Adel', gegen welche Emser abermals die Feder ergriff und sich zum Vertheidiger der römischen Kirche aufwarf, woraus sich ein in mehreren Entgegnungen fortgeführter Streit entspann, dessen Akten gleichsam wir in diesem und einem folgenden Hefte der Neudrucke zur weiteren Kenntniss bringen; denn während allerdings die von Luther dabei ausgegangenen Schriften in den verschiedenen Ausgaben seiner Werke leichter und allgemeiner zugänglich sind, gehören die Emserschen Schriften zu den Seltenheiten, ihre Kenntniss dürfte aber zur Nachprüfung des von der Geschichte längst abgegebenen Urtheils über die beiden Streitenden erwünscht sein. — Noch ehe Emsers Schrift im Drucke vollendet war, erhielt Luther von dem Inhalt derselben Kunde, indem ihm der erste Druckbogen aus Leipzig zuging, und ohne das Erscheinen der fertig gewordenen Schrift zu erwarten, entgegnete er auf diesen ersten Bogen mit ein paar Blättern, denen er den kurzen Titel gab: 'An den Bock zu Leipzig', um so mehr gereizt, da er wie auch Melanchthon als den eigentlichen Verfasser der in Rom im August 1520 gedruckten und in Leipzig im Oktober nachgedruckten: 'Thomae Rhadini Todischi Placentini in Lutherum Oratio' — wiewohl irrthümlicher Weise — Emsern vermuthete. So war denn der Streit, in welchem es sich zunächst um die Lehre vom Messopfer, *dem Primate des Papstes und* dem allgemeinen Priesterthum *handelte, losgebrochen, und* Emser replicirte sofort, ebenfalls

noch vor dem Erscheinen seiner grösseren Schrift, mit einer kurzen, nur einen Bogen starken Antwort: 'An den Stier zu Wittenberg' (vgl. das nächste Heft). Wir hätten demnach bei dem Wiederabdruck, wenn wir streng die chronologische Folge hätten einhalten wollen, mit Luthers 'An den Bock zu Leipzig' beginnen und ihm Emsers 'An den Stier zu Wittenberg' folgen lassen müssen, ehe wir Emsers 'Wider das vnchristlich Buch' etc. gaben. Allein da sich Luthers erste Schrift eben doch gegen den Anfang dieser letzteren richtet und ohne sie nicht vollständig verständlich ist, ein Auseinanderreissen der Emserschen Schrift aber nicht räthlich erschien, haben wir diese an den Anfang gestellt. Ueber den weiteren Verlauf des Streites wird das folgende Heft Auskunft geben.

Es erübrigt noch, in Kürze das spätere Leben Emsers zu betrachten. Emser war in seinem Kampfe gegen die Reformation unermüdlich, noch eine grosse Anzahl von Schriften schrieb er gegen Luther (sowie auch gegen Carlstadt und Zwingli), ohne dass es Luther für der Mühe werth hielt, ihm jemals noch zu antworten. Während wir von einer bibliographischen Aufzählung der einzelnen Schriften Emsers Abstand nehmen, soll nur erwähnt werden, dass er auch gegen Luthers Uebersetzung des Neuen Testaments 1523 mit einer Schrift auftrat, worin er Luthern nicht weniger als 1400 Fehler und Ketzereien nachzuweisen sucht, die aber grösstentheils darin bestanden, dass Emser sich nach der Vulgata richtete, Luther dagegen den Urtext zu Grunde gelegt hatte. Auch mit einer eigenen Uebersetzung des Neuen Testaments trat er 1527 hervor, die Herzog Georg von Sachsen sogar einer eigenen Vorrede würdigte, die aber, abgesehen von den nach der Vulgata gemachten Veränderungen, nichts weiter als ein Plagiat der Lutherschen Uebersetzung ist, indessen viele, bald mehr bald weniger veränderte Auflagen bis ins vorige Jahrhundert hinein erlebte. Die Uebersetzung des Neuen Testaments war seine letzte Arbeit, er starb zu Dresden am 8. November 1527 eines plötzlichen Todes an einem Stickflusse.

Ueber Emsers Leben vergl. besonders Waldau Nachrichten von Hieron. Emsers Leben und Schriften

Anspach 1783, sowie die betreffenden Artikel in Herzog und Plitt, Theol. Real-Encyklopädie, und in der Allgemeinen Deutschen Biographie.

Unser Neudruck gibt die Originalausgabe der btreffenden Schriften insofern vollständig getreu wieder, als wir nur offenbare Druckfehler verbesserten, sonst aber die Willkürlichkeiten und den Wechsel in der Orthographie, sowie die eigenthümliche Interpunktion genau beibehielten. Die verbesserten Druckfehler sind, abgesehen von den verwechselten n und u, folgende:

S. 6, Z. 25 endtlith; 12, 22 keyner (statt kleyner); 15, 4 des glau- | glaubens; 18, 2 geſchick; 18, 27 geiſtiichen; 19, 8 lerſterlichen ſchelworten; 19, 36 geſchelſchafft; 21, 20 darub; 24, 19 Nazarci; 27, 5 Cclerici; 27, 30 clerich; 28, 11 vngetzeyuelt; 30, 36 fili; 31, 31 wetlich; 33, 9 carcteres; 36, 37 vngeſtrafft; 38, 33 nu; [41, 13 ist Luce xviij. falsches Citat für Luce v.]; 42, 2 alien; 44, 1 Eßlein; [45, 2 wird für vild wohl bild zu lesen sein]; 46, 30 die wiel; 47, 4 f. gemahţ; 47, 8 teufeliſchler; 47, 28 lagſamer; 48, 27 nocht recht; 49, 35 f. nachgehaltem; 50, 31 mit den; 51, 27 gerecht; 54, 36 qwal; 55, 21 vorlangen; 55, 33 babaſt; 56, 14 den; 57, 12 dan nauff; 57, 39 mir ţu; 59, 2 vnuţz; [60, 7 ist vielleicht Erţpickard zu lesen]; 60, 25 kömen; 60, 34 ynenen; 60, 38 wie (statt wir); 61, 15 pfarrrer; 63, 15 Emucho; 63, 21 Chriſtenſteit; 63, 25 heylihen; 69, 5 fparren; 72, 18 fparrer; 72, 20 ſender; 72, 29 leren; 73, 12 fparrer; 74, 18 Panutij; 74, 38 beyſchlefferein; 79, 7 chriſtenlihen; 80, 14 inabilis; 81, 31 Nazienzenus; 83, 24 f. vnkeſcheit; 84, 5 mullitet; 84, 33 vill; 86, 22 nu; 87, 29 behale; 89, 36 hanlbelten; 90, 10 preiſter; 90, 26 ratern; 93, 10 ordnugen; 94, 8 Ciprani; 95, 22 eiſdem; 95, 37 bigriffen; 96, 32 f. rechfertigen; 97, 12 abſolurin; 99, 6 webiger; 99, 7 mymmer; 99, 10 dum; 101, 38 Grrgorius; 103, 11 ſeţ; 105, 4 feyertage; 105, 5 menſheit; 105, 10 merter; 105, 38 perſe | ſequentes; 106, 4 beſchußt; 106, 7 ſchriebet; 107, 27 Cum (statt Czum); 109, 39 kirchn; 111, 31 abrechen; 112, 1 abrechen; 114, 1 Biſhhoff; 115, 4 offenwarung; 115, 15 geoff | fenbart; 116, 8 *canonizrit; 116, 10 durrh;* 116, 28 f. gehret; 116, 35 *ſchrebet; 118, 1 vnuţz; 120, 11* widerufſet; 120, 12 retractionum;

123, 13 comunicirn; 123, 16 f. conmunicirn; 124, 27 Annos; 31 ſacrificabunt; 128, 7 verſu; 130, 36 ʒifaltiger; 132, 28 r martion; 132, 31 rahumes; 135, 9 wolten; 135, 13 ſo; 136 nſi; pungnant; 142, 20 ʒeihe.

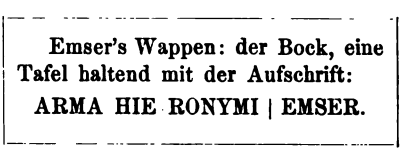
Schliesslich sei noch bemerkt, dass wir bei den Emser wiedergegebenen Stellen aus Luthers 'An deutschen Adel' in Klammern auf die Seitenzahl der A gabe dieser Schrift in den Neudrucken No. 4 verwie haben.

Oberrad bei Frankfurt a. M. L. Ender

Wider das vnchriſtenliche buch Martini Luthers Auguſtiners, an den Tewtſchen Adel außgangen,

Vorlegung Hieronymi Emſer

An gemeyne Hochlöbliche Teutſche Nation.



Emser's Wappen: der Bock, eine Tafel haltend mit der Aufschrift: ARMA HIE RONYMI | EMSER.

Hut dich der bock ſtoſzt dich

] Hieronymus Emſer der aller vn=

giſt auß den priſtern Gotes, embeut gemeyner hoch löblichen Teutſchen Nation tzu beſtendigkeit des heyligen Chriſtenlichen glawbens die genad vnd den fried Chriſti

Amen.

¶ Der heilige Paulus tzo offt er vorſtendiget ward, n landen oder Steten ſalſche lerer auffſtienden, die ›ig volck vorfuren, oder das Ewangelium anderſt ı wolten, dann er ynen tzuuor geprediget het, Schrib ſie den rechten vorſtandt vnd meynung Chriſti, vor= nde, das ſie ſich beheyns wegs, auff ander ban furen , Alſo ſchreibet er den Chorinthiern, Rhodiſern vnnd ı, Aber vnder den andern allen etwas harter an die her, tzu welchen er ſpricht O yr vnſynnigen Galather, ;at euch vortzoubert Gal. iij. Dem ſelben nach, vnd ıl bey euch groß mechtigen hochberumpten Tewtſchen ıch etzlich vormeſſene vnuorſchempte lerer auffgeſtanden, uch durch falſche außlegung der ſchrifft auß der alten es glaubens furen, vnd der heyligen Chriſtenlichen ı, gebot, ordnungen, ler vnd bucher, nicht allein vor= ılich vorachten, ſonder auch (das doch erſchreckenlich ren) auß eym vorſtockten durſt, freuel vnd mutwillen, ich vorbrennen dörffen, Hab ich auß tzweyerley band, ich euch vorwandt bin, namlich des glaubens, vnd ıaterlandes, euch dis klein buchlein doch nicht mit r mühe vnd arbeit, tzuſchreiben, vnd domit vor der ler vnd dem tzukunfftigen tzorn Gottes vorwarnen ı, Der tzuuorſichtigen hoffnung, wer auß Gott ſey,

vnd oren hab tzuhören, der werde das tzu gemüt fure
Wer aber mit den Galathern ſo gantz vnſynnig vnd b
tzoubert das ym dißer grauſam ſchmach ſeiner muter d
heiligen Chriſtenlichen kirchen gar nichtzit tzu hertzen gel
der ſtehe ſein far bey Got, der tzu diſen dingen nicht a
wegen ſchlaffen wirt, Hiemit ich euch dem almechtigen v
mich euch allen vnd yeden beuolhen, vnd tzu dinſtliche
gefallen erbotten haben wil, Geben in der furſtlichen St
Leyptzk. xxi. Decembris nach Chriſti vnſers liben herr
gepurt. M. ccccc. vnd ym xx. yar.

¶ In dem namen Jeſu Chriſti vnßers liben Herren, lmen, Es iſt komen die tzeit ewer heymſuchung, O yr erden Tewtſchen, darinnen euch Got auch ein mal nderlich heymſuchen vnd beweren wil, wie getraw vnd heſt ſich ein yeder bey ſeynem heiligen glauben, vnd der hriſtenlichen kirchen ertzeygen werdt, Bißher (weliches och ein ſunder vnd ein ewig lob der Teutſchen) iſt nye farn, das eynich Teutſcher keyßer, könig, furſt oder ommun, nachdem ſie den Chriſtenlichen glauben örſtlich ngenomen, wider dauon abgefallen, aber tzu ketzer worden er, Als der andern Nation furſten, könig, vnd keyßer, e ſich etzliche ketzer ſo yemerlich haben verfuren laſſen, is ſie von dem glauben Chriſti abtrynnig worden, Die goet angebeth, Kirchen vnd Clöſter tzerſtöret, die geiſt- chen, prieſter, Biſchoff vnd Bepſte voruolget, vortriben, ıd getoedt habenn, Als Conſtantius Athanaſium, Julianus onatum, Mauricius Gregorium, Conſtantinus quartus lartinum den heiligen Bapſte, vnd eyner ho der ander ort, Wie das die Chronicken glaubwirdig antzeigen, Dartzu nt auch gantze Landtſchafften, Keyßerthumb vnd könig- ych, tzu der tzeit yrer heymſuchung, auß furwytz frombder ıd nawer ler, vnd vorſtockung yrer ſund, von dem heyligen auben abtretten, Dann als Paulus ſaget .ij. Theſſa. ij. kommet der Endt Chriſt aber Jungſte tag nicht, es ſchehe dann vorhin abweychung, Das iſt als die heyligen rer außlegen von dem Romiſchen gehorſam, Nu haben h von dem Römiſchen Reych vnnd kirchen, abgetzogen ven die großen teil der werlt, Aſia vnd Aphrica, das ır wenig Chriſtenlichs volcks vnder ynen gefunden wirt, artzu nicht ein kleyne antzal des dritten teils Europe,

Vnd iſt nun der reyhe, ſtylſchweygent, an vns tewtſchen komen, Wie dann vor vil yaren geweyſſaget iſt, das tzu diſen vnſern getzeyten ein Monch Teutſche Nacion in gros yrthumb fuhren wurd Wie vns auch [Aij^b] Chriſtus ſelber all in gemeyn gewarnet, das tzu vns kommen wurden wolff in ſcheffin kleidern, Dartzu die heiligen Apoſtel, Petrus vnd Paulus vorgeſagt das man ſich in den letzſten tagen, auff fabeln vnd ſchmuck der wort geben, die ſchlechten einfaltigen lerer vorachten, vnd lügenhafftigen meyſtern anhangen, die vns die oren krawen, nawe ſecten der boßheit einfuren, die öberkeit vorachten, vnd ſund frey erlewben wurden. ij. Petri. ij. et ij. Timo. iiij.

¶ Die weyl dann offentlich am tag, mitt was hefftigem ernſt vnd vorſatz, Martinus Luter Auguſtiner Monch ſich nu ein lange tzeit vnderſtanden, durch vil fromder vnd nawer ler, diſputation, predig vnd ſchrifften die öberſten heupter vnd prelaten der kirchen tzuuorachten, ſund frey tzuerlewben, vnd damit den gemeynen man eintzunhemen, vnnd Teutſche Nation der Romiſchen kirchen auch abhendig tzu machen, Iſt warlich tzubeſorgen, das er nicht weyt von dem, oder fulleicht ſelbs der yhen ſey, von dem die prophetzey geſagt, vnd vns Chriſtus vnd die heyligen Apoſtel vorgewarnet haben, Dann (wiewol er an manichem ort die warheit mitt vndermenget) tzo laſſet er ſich doch endlich alwegen mercken, Das er des auß keynem guten grund oder hertzen thut, vnd ſeyn vornhemen dem heyligen Ewangelio vnd Chriſto gentzlich entgegen iſt, Dann das ewangelium leret vns an keynem ort, das wir vnſere Prelaten (ob ſie gleych gebrechlich) alſo offenbarlich ſchmehen, ſchenden, vnd leſtern ſollen, Dartzu iſt das wider das naturlich, vnd auch wider die geſchriben keyßerlichen, recht, die der gleychen laſter vnd vorletzung der Maieſtat peynlichen tzuſtraffen gebotten In pandectis ad legem Juliam Maieſtatis et Codice eodem titulo.

Das ewangelium leret vns auch nyendert, das wir ſoliche tzwitracht, auffrur vnd vneynigkeit vnder dem Chriſtenlichen volck erwecken ſollen, Vnd als Cyprianus *ſpricht in* epiſtola de vnitate eccleſie, Wer den frid Chriſti *vnd eintrechtigkeit* des volcks Gots ſtoeret, der iſt nicht

mit Christo, sonder wider Christum, Das ewangelium saget auch nicht das wir der kirchen gebot, ordnung vnd satzungen [Aiij] vorachten, oder vns mit solichem freuel dawider auffleynen, Vnd noch vil weniger das wir einichem menschen ergernis geben sollen.

¶ Was ist nu ergers, schedlichers aber gifftigers Tewtscher Nation ye beygebracht, dann Luters ler, bucher vnd schrifften, Die in kurtzer weil ein solich getzanck, rumor, vnd auffrur eingefurt haben, das keyn Landt, keyn Stat, keyn dorff aber hawß ist, darynnen man nicht partheyisch vnd ye eins wider das ander wer, Vnd das nicht vmb geringe sachen, sunder vmb des heyligen Christenlichen glaubens willen, Den vnßere vorfaren so getrawlich vnd bestendiglich auff vns geerbet, vnd mher mit wercken dann mit worten geleist haben, Die auch tzweyuels frey, wo sie tzu disen vnsern getzeyten noch vorhanden, vngespart leibs vnd lebens, Iren heiligen glauben vorfechten, vnd nicht also durch die finger sehen, aber eynem ytzlichen gestaten wurden, anderst da von tzu predigen oder schreyben, dan von alder her glaubwirdig auff sie vnd vns kommen ist. Dan tzu eynem rechten Christenlichen glauben gehört nicht vil disputation, schrifft oder kunst, sunder ein getraw vhest hertz, das auff ein felsen gebawen, als der heylige Petrus do er sagt, Du bist Christus ein tzon des lebendigen Gotes Mathei .xvi. Wie auch Sant Pauel betzewget .i. Corin. iiij. das das reych Gotes nicht in der redt oder worten sonder in der tugent stehe, Doch so ist es nicht alwegen gnug daran das wir mitt dem hertzen gleuben, aber vor vns selbs tugentlichen leben, sonder mussen auch wie Paulus saget Ro. x. wo es die not eruordert, den mund auff thun, vnnd den glauben damit bekennen tzu der seligkeit, Dan Christus spricht selber Mathei .x. Wer yn hie bekenne, den wol er auch bekennen vor seynem himelischen vater, Welches Fulgentius an den könig Trasimundum schreybende also außleget, das gleych so vil sey, den glauben in der not nicht wollen bekennen aber darneben auch vortedingen, als des glaubens vnd Gotes tzuuorlaugnen, Wie wol nu es *doch tzuuor den geystlichen*, Die do wie Petrus saget, [Aiij^b] *.i. Petri. iij. geschickt* vnd bereyt sein sollen eynem

yeden der des begert von dem geſatz des glaubens antwurt tzugeben, Vnd als Paulus ſpricht Ti. i. mechtig ſein in rechter bewerter kunſt das volck tzu vnderweyßen, vnnd die ſo das wider ſprechen, wiſſen tzu ſtraffen vnd tzu vberwinden, Die auch das nicht thund aber ſeumig darin gefunden werden ſtraffet Got durch den propheten Eſaie .lvi. vnd ſpricht Es ſint ſtumme hund, die nicht bellen konnen, Vnd Ezechielis .xiij. rukt er yn auff, vnnd ſpricht Jr ſeyt nicht auffgeſtigen wider die feynd, oder euch wider ſie geſetzt als ein Maur vor das hauß Jſrahel,

¶ Die weyl dann Luter in allen ſeynen buchern vnd ſchrifften doch tzuvoran in dem von der reformation an den deutſchen Adel außgangen nahet allem dem, das vnſere vetter gelaubt, oder ſie die doctores der heyligen Chriſtenlichenn kirchen gelert haben offenbarlich widerſprycht, Jr ſchrifft vnd außlegung vorwurfft, die heiligen Sacrament, Meß, vnd prieſterliche wyrd tadelt, den Babſt das öberſte haubt der Chriſtenheyt vnder die fuß tritt, dartzu das ewangelium vnd die bewerten heyligen ſchrifft, durch falſche glos, anderßwo hin tzihen dan die gemein Chriſtenlich kirch biß her gehalten, vnd vns all tzu ketzer machen will, Wie ym dan eyn michel teyl anhengig, denen ſeyn gemüt vnd anſchleg noch nicht recht bekant ſint. Bin ich Hieronymus Emſer prieſter aus prieſterlicher pflücht der vorgenantenn gebot gottes. Vnd aus keynem neyd auch weder Lutern noch yemant andern tzuvorkleynung ſonnder alleyn tzu ſterck der Chriſtenlichen warheyt vnd hanthabung vnſers heiligen glaubens vorurſacht, das obgemelte buch von der reformation an den Teutſchen Adel außgangen, mit hülff des öberſten antzugreyffen, ſein behendigkeyt, ſubtile gifft, vnd liſt, an tag tzu bringen, vnd euch frommen vnd freien deutſchen getraulich da vor zu warnen, Vnangeſehen ob das gegenteil darum tzornen, vnd mich abermals wie die holhuppen außrichten wyrdt, dan ich leuchtfertiger lewt ſcheltwort vmb gotes willen wol tragen kan.

Vnd demnach ich mit eym ßo vormerten vnd geübten fecht[A4]meyſter auff den plan treten, vnnd vnßern heyligen glauben mit der hülff gotes wider yn vortedigen, Will, ich vor dem rechten treffen, vnd ehe dann ich wort

mit wort vorſetz aber ſein reformation buch von blat tzu blat vorlege, vorhin durch diße vorred eyn vngeferlich frey auffheben oder ſchulrecht thun, vnd gleich wie man auff der fechtſchul nit allwegen ym ſchwert ſonder auch mitt langen ſpieſſen vnd kurtzen degen tzu ſamen gehet. Alßo will ich mich erſtlich auff diße dreierley monier auch vorſuchen, Ob ich Lutern der ſeyne ſchirmſchleg vnd ſpiegelfechten alleyn auff liſt geferlich vnnd nawe griff, aber tzu letzt auch auff die flucht geſtalt hat ynbert darnach ein vorteyl ablauffen möcht.

Erſtlich durch das ſchwert mein ich die heyligen ſchrifft Wie mich Paulus leret Ephe. vi. do er ſpricht nemet ann den helm des heyls vnd ſchwert des geyſtes, das do iſt das wort gotes. Welches ſchwert, ich nicht wie Lutter in der ſcheyden, das iſt in dem buchſtaben oder ſchrifftlichen ſynne ſtecken laſſen, Sonder wider yn entbloſſen will, Dann das iſt von anbegin der ketzer behelff, ye vnd ye geweſt, das ſie yn der ſchryfft, nichtzit annhemen noch tzulaſſen wollen, dan den buchſtaben. Tzum andern was yn ſchryfft nicht vorfaſſet aber ſunderlich auſgedruckt das ſie daſſelbig auch vorwerffen, gleych als hienge die ſach gar an gensfedern, vnd möchte on dinten vnd Bapyr niemant ſelig werden, Welche beyde meynung von der Chriſtenlichen kirchen vor falſch vnd ketzeriſch gehalten werden. Dann das erſtlich die funff pucher Moyſi neben dem buchſtaben ein heymlichen geiſtlichen ſynn, Inwendig ligen haben, den Moyſes auß dem mund gotes auff dem berg Sinay entpfangen mit befelch den ſelben nicht ſchrifftlich tzu machen, noch yemandes aus dem gemeynen volck offenbaren dan allein den ſibentzig alten vom concilio oder Rat, betzewgen gar vil Chriſtenlicher lerer als Origenes ſuper epiſtolam Pauli Ro. iij. Hilarius in expoſitione pſalmi .ij. Picus in heptaplo, Capnion in cabala vnd Jacobus faber ſtapulenſis ſuper Dioniſium. Das auch in den Propheten vnder dem ſchrifftlichen ſynn ein geiſtlich bedeutung, gleich wie der kern yn der [$A_4{}^b$] nuß vorborgen lig, Betzeuget Chriſtus ſelber do er den Juden den pſalmen des konigklichen propheten Dauidis geiſtlich außleget Mathei xxij. Gleich wie nun godt das alt teſtament dem gemeynen volck durch

den buchſtaben ſchrifftlich gegeben, aber den geiſtlichen ſi
darunder ligende alleyn Moiſi vnd den Propheten geoffe
baret, Alſo hat auch Chriſtus das ewangelium vnd nat
teſtament auff die tzweyerley weiß gegrundet, das iſt au
den buchſtaben vnd den geiſtlichen ſyn in der ſchrifft ve
borgen, Wie Matheus ſaget am dreytzehenden, das d
Herre dem gemeynen volck nichtzit predigete dan dur
Parabel vnnd mit vordackten worten, die er darnach de
iungern ſonderlichen außleget, Wie er vorhin Moiſi vnr
den propheten gethan, Darumb ſie dann tzu ym ſprache
Joan. vi. Herr wo ſollen wir hingehen, du haſt lebendig
wort. wie er do ſelbeſt auch ſelber ſaget, Die wort, d
ich tzu euch geredet hab, ſynt geiſt vnd leben, Alſo b
tzeuget auch Paulus .ij. Corin. iij. vnd ſpricht offenbarli
das der buchſtab toedte, aber der geiſt mach lebendig. Vn
vormeynet Eraßmus von Roterdam in ſeym Chriſtenliche
ritter, das eim nutzer die poeten Virgilium vnnd Homerum
tzu leſen mit der ſitlichen außlegung die ſie darunder vor
ſteckt haben, dan die heiligen ſchrifft an yr ſelber vnd an
außlegung der geiſtlichen bedeutung ſo darinn vorſchloſſe
ſey. Derhalben wo Luter mit der ſcheiden fechten, vn
ſein ſach allein mit dem buchſtaben oder ſchrifftlichen ſy
beweiſen wil, muß man yne mit bloſſem ſchwert rüre
vnd die ſchneyd, das iſt den rechten vorſtand der ſchrift
wie den die Chriſtenlichen lerer gedewt, vorwenden,

Czum andern die weil der heilige Joannes eiuſde
vltimo ſelber bekennet, das vil ding die Chriſtus gethe
vnd gelert hatt nicht geſchriben ſint, Vnnd tzo mann d
alle ſchreiben ſolt, die gantze werlt ſo vil bucher kau
begreiffen möcht, dieweil auch der heiligen Apoſtel ler, d
Paulus tzwey iar tzu Epheſi, Petrus .xxv. iar tzu Ro
vnnd eyner do der ander dort geprediget haben nith c
in ſchrifft gepracht, Wie vill andere ding myer, Ad
fulleicht be=[Bi]ſchriben vnd durch boeſe lewt vndergedru
worden, tzo muß man die ſach nicht alle auff dis ſchwei
das iſt auff die ſchrifft ſetzen, noch Lutern oder ande
ketzern das einröhmen, was nicht ſchrifftlich gemacht ab
in der ſchrifft mit außgedruckten worten gefunden wer
das daſſelbig nichtzit gelten oder beweren ſol, Sonder ſi

in dem ſelben der Chriſtenlichen kirchen nachrichten, gleuben vnd halten, was die ſelbig helt wie der heilig Auguſtinus ex dictis Baſilij mechtiglich bewert vnd ym Decret geefert wird . c. eccleſiaſticarum diſ. xi. Da mit ich das ſchwert ytzo wider niderlegen, Vnd den ſpies in die hand nhemen wil,

Durch den langen ſpies ſol man vorſtehen den langwirigen brauch vbung vnd alt herkommen, der Chriſtenlichen kirchen, vnd was die liben veter von anbegin der kirchen Got oder ſeinen heiligen tzu Eren vnd vns tzu ſeligkeit auffgeſatzt, durch die gantzen Chriſtenheit eintrechtiglich gehalten, vnd biß auff vns hergebracht haben, als das wir vns betzeichen mit dem heiligen Creutz, beſprengen mit dem weyhewaſſer, eſſen am Sontag das geweychte ſaltz, trincken ſant Joannes ſegen, vor alle gifft, tzouberey aber andere ſchedliche ding, die vns der teuffel vnd die werlt vnderſtehen beytzubringen, gebrauchen vns der Siben ſacrament, vor ein artzney vnßer ſund, tzu ſterck der Selen vnd mherung götlicher gnaden, Vnd dergleychen ſachen vil, die ich hie nicht all ertzelen kan, vnd doch ein ytzlicher frommer Chriſten menſch, auß krafft des artickels (Ich gleube die heiligen Chriſteliche kirchen) ſo vheſt tzu halten ſchuldig iſt als weren die ſelbenn dingk alle inn der ſchrifft vorleybet, Dan es ſpricht der heilige Auguſtinus. das auch dem ewangelio (Ich ſchweyge den andern ſchrifften) nicht tzu gleuben Wo es von der Chriſtenlichen kirchen nicht bewert vnd beſtet wer. Sehet liben Teutſchen, Diſer iſt gar ein langer ſpies, dan er reychet von auffgang, bis tzu nidergang der Sonnen Wie der heilig Hieronymus ſpricht vber die wort Chriſti Mathei xxiiij. das wir Chriſtum nit ſuchen muſſen in der wuſtung der heiden, noch in den heimlichen winckeln der ketzer, Sunder bey der Chriſtenlichen [Bi^{b}] kirchen, wie die von Orient, bis gen Occident durch die gantzen werlt außgegoſſen iſt, Vnd dem nachgehen das in der gemeyn von yr gehalten wirt, vnangeſehen Was die winckelprediger dawider ſchreiben, oder predigen, Alßo ſpricht auch Auguſtinus tzu dem ketzer Creſconio lib. iij. cap. xxvi. Geleube doch dem gantzen Chriſtenlichen vmbkreiß Ich weiß den touff Chriſti, wer

yn aber erſtlich yn Aphrica oder anderſchwo auffgebrach
hab, iſt mir vorborgen, Hec Auguſtinus.

¶ Wyr dorffen vns auch nicht befaren, das vns di
heylig Chriſtelich kyrch, in dißem oder ihenen betriege
Dann wie Salomon auß dem heyligen geiſt von yr ſchreib
in canticis canticorum, Szo iſt ſie ein frúndin gotes de
keyn betrieger odder lieger tzu frúnd erleyden kan, Ouc
iſt ſie die braut Gottes, an alle runtzel oder mackel, vo
ewigkeyt vnnd ehe das himel vnd erd, loub vnd gras ge
ſchaffen, yn dem gótlichenn gemút vorſehen, abcontrafeyet
geliebet, erwelt vnnd geheyliget, von Chriſto vertrawet
von dem heyligen geiſt regyret, von den lieben Engel
bewaret, von den propheten figurirt vnnd antzeiget, vo
denn apoſteln durch die gantzen werlt verkúndt, gegrundt
vnnd geordent, mit dem blut der marterer betzeuget, mi
der ler, heyligem leben, vleis, muhe vnd arbeyt de
Beychtiger, vnd aller frummer Chriſten menſchen, bis he
erhalten, Vnd wie vill ſchwerer anſtoes ſie erlitten von
keyſer vnd von kúnigen, von ketzern, Juden, Heyden, vnd
Turcken, von der welt vnnd vom teuffel, noch iſt ſie bis
auff dißen tag, vor inen allen beliben, vnd bleybet an
allen tzweiffel (ob ſchon die tzal kleyner wyrd) wol vo
aller meneglich. Vnd werden ouch die pforten der helle
ſie nicht vbermógen.

Auff diſer muter der heyligen Chriſtenlichen kirchen,
vnd yerer vnterweyſung ſtehet der glaub yrer kinder, vnnd
ſint iere brúſt, das iſt yr ſuſſe ler, vill beſſer, dann de
ketzeriſch weyn canticorum i. Wer yr ouch folget vnd helt
ſich yerer regel, gebrauchs vnnd anweyſung, der felt yn
kein ſchuldt vntzimlicher vormeſſener nawikeit, noch gibe
andern leuten ergerniß oder vrſach dareyn zu fallen, wi
der heilig Gre=[Bij]gorius ſchreibet in regiſtro libro vij
epiſtola xvi. vnd das ſey mein hoffrecht ym ſpies tzuuo
vnd ehe es an das treffen geht.

Czum dritten wil ich mich ouch weren mit dem kurtzen
degen, damit mann die kyriſſer gewinnet, tzo man nie
ſuſt weder mit ſpieß noch ſchwert beykommen mag, Durch
welchen degen ich mein die außlegung der heyligen vete
vnd lerer, tzo von der heyligen Chriſtenlichen kyrchen be=

wert vnd ꝛugelaſſen, mith welcher man die heyligen ſchrifft gewinnen muß dann vnßer vorſtentnis vill ꝛu ſtumpff iſt, das ſie die trieben vnd dunckeln wolcken der ſchrifft durchdringen mocht ane der ſelben erleuchtung vnnd außlegung, die ſie von dem entpfangen, der den propheten vnnd Ewangeliſten die ſchrifft eyngeben hat, das iſt von dem heyligen geiſt Derhalben vnnd die weill ſie von der kirchen angenomen, muſſen wir vns in der ſchrifft, inen nachrichten, vnd nith ein yeder die ſelben ſeins gefallens vorſtehen oder außlegen, Wie vns Hieronymus leret ſuper illud prouer. xxij. ne tranſgrediaris terminos antiquos quos poſuerunt patres tui, das wyr nitt vberſchreiten ſollen das ꝛil das vns die Chriſtenlichen lerer geſetꝛt haben, ſo ſpricht Origenes homelia viij ſuper Leuiticum das ein hauptſund ſey die ſchrifft anders deuten, oder anders dauon halten, dann die Chryſtenlich kyrch halth.

¶ Es darff auch niemant gedencken, das die ſelben doctores vnd lerer, die keyn gunſt, ꝛeytlich ehr oder gut ſonder aleyn Got vor ougen gehabt, vns mit yren ſchrifftenn oder außlegung betrogen haben in dem das ſie nicht allweg bei der ſchrifft allein bleiben, ſonder ꝛum teil ouch dem alten brauch der Chriſtenlichen kirchen nachgegangen, vnd ꝛum teyl daneben vornunfftig vnd redlich vrſachen antꝛeigen, ob die gleich wol menſchlich. Dann die ſchrifft iſt niemantꝛ dann den menſchen ꝛu gut geſchriben wie Paulus ſaget, Ro. xv. Nun iſt das beſte teil an dem menſchen die vornunfft, durch die wyr allein götliche ding erforſchen vnnd erkennen mügen, Darum ſo mus man die vornunfft oder vornunfftig vrſachen der lerer, wo eyn ding in der ſchryfft ſo gantꝛ nicht erklert iſt, ouch nit ſo leichtlich in den wint [Bij^{b}] ſchlahen odder vorwerffen, Dann die ſchryfft an yer ſelbs kurtꝛ vnd meiſterlich geſatꝛt iſt, beſchlieſſet mit wenig worten vil ynnhaltꝛ, vnd beruret offt neben den worten, mith eym eynigen buchſtaben, puncktlin, titel, oder virgel (Deren keyns vorgebens) ein vorborgen tieffen ſynn, den man anderſt dann durch die vornunfft nith ſchöpfen odder begreyffen kan, Derhalben ſo hangt die ſach nith alleyn an der ſchrifft oder an dem Ewangelio, ſonder auch daneben an dem brauch der Chriſten-

lichen kirchen, außlegung der heyligen lerer vnnd vo
nunfftigen gegrundten vrſachen, Wie ſich der heili
Auguſtinus Romet .lib. iiij. de Trinitate cap. viij. das
all ſeyn bucher auff diſſe drey ſtuck geſatzt hab, vnnd heng
tzu letzt an diſſe wort, Wider die vornunfft ſtrebet key
kluger, Wider die heiligen ſchrifft keyn Chriſtenlicher, Wide
den brauch oder altherkomen der kirchen keyn fridliche
Hec ille.

Das ſint kurtzlichen die dreyerley gewher, welcher ic
mich hie gegen Lutern gebrauchen, vnd yn ob Got w
damit vberwinden wil, Bit hierauff ein yeden dem da
buch vorkomen wirt, das er mich nicht, Ehe dann er da
gar außgeleſſen, richten oder meyn perſon hieryn anſehe
wol, ſonder die bewerten ſchrifft, beſtendigen grundt vn
wollmeynung der Chriſtenlichen lerer die ich einfuren wir
Welchen ye Luter nicht geleichen noch die wag halten mag
dan ſie haben getzeugnis von der gantzen Chriſtenliche
kirchen, Vnd yr kunſt mit groſſer heiligkeit beweiſſet, ß
wiſſen wir noch nicht was geiſtes auß Lutern redet, ade
wo die kugel mit ym hinauß lauffen wirt, Wo wir auc
yemandt in der ſchrifft glauben ſollen vnd muſſen, glaube
wir ye billicher, den alten bewerten, dann den nawen vor
meſſen vnd vnbeſchnitten, Dach ſo hab ein yeder die wal
oder wilkuer bey ym ſelber, der außlegung die vns di
heyligen veter, hinder ynen vorlaſſen, antzuhangen, vn
bey dem glauben tzu bleiben, bey dem vnſere veter, mi
vorgieſſung yrs bluts, leyb vnd leben tzugeſatzt habe
Ader Luters nawe ler nachtzuuolgen, vnd alles das di
alten auffgericht, Widerumb vmbtzuſtoſſen vnd tzerreyſſe
Dann [Biij] das iſt eben die tzeit dartzu, darynnen vn
Got heimſuchen, vnd wie obuerlawt vnßern glauben be
weren will.

Inuocatio.] Dem allem nach, vnd die weil dyr O Ge
heyliger geiſt, erleuchter der glaubigen, ein tröſter der be
triebten, eyn erquicker der arbeitenden, vnd ein ſunderliche
liebhaber vnd eynſprecher der warheyt, wol bewuſt, da
dys alßo warhafftiglich mein getrawe wol meynung iſt, Vn
ich mich diſſes kampfes vmb keyner anndern vrſach, neyn
haß oder gremſchafft willen, ſonder allein der Chriſte

lichen warheyt tzu ſterck vnd rettung vnderfangen hab, Szo komme myr tzu hülff vnnd ſtehe myr bey, wider dißen offenbaren veind der Chriſtenheit, die du yn eintrechtigkeit des glaubens, durch die gantzen werlt verſamelt, vnd er durch tzwitracht wider tzertrennen vnd tzerſtrowen will. Hilff mir du warhafftiger lebendiger Son Gotes heiliger Herr Jeſu Criſte, wider den reyſſenden wolff, der dyr deine ſchaff welche du mit deynem roßenfarben blut erkaufft vnd erloßt haſt, wyder abſtellen wil, Hilff Almechtiger ewiger Gott vater vnd ſcheffer himelreychs vnnd erdtreychs, wider den vorletzer deyner Gotlichen Maieſtat, Hilff du heilige vngeteilte dreyfaltigkeit, ein ewiger warer Got, vnd gib mir krafft vnd macht, Syn, wytz, vnd kunſt, deyn heiligen glauben tzuuortedingen Hilff mir du allerheiligiſte iunckfraw vnd muter Gots Maria, du die allein alle ketzerey in der gantzen werlt tzerſtoert haſt Helffet vnnd bittet vor mich yr lieben heilgen veter ym himelreych, deren vordinſt, vorbit, heilikeit vnd wunderwerck Luter nicht alein vorachten vnnd vorneynen, ſunder ouch daneben, ewere bucher, Chriſtenliche ordnung vnd ſatzungen, wider Got Eher vnd recht offentlicht vorbrennen darff, das ich ſein falſche ler dempfen vnd vberwinden mog Got dem Almechtigen tzu ewigen lob, euch tzu Ehrn, gemeyner Chriſtenheit vnnd ſonderlich der werden Teutſchen nation tzu nutz frommen, vnd ewiger ſeligkeit Amen.

Teilung.

¶ Ich wil meyn vorlegung ſtellen auff drey [Diuiſio. teil namlich, [Biij^{b}] recht, handel, vnd wandel, gleich wie Luter, ſeyn reformation ouch driſpeltig gemacht, vnd auff diſe drey ſtuck geſatzt hat, Dann orſtlich ſo ficht er an die oberkeit, macht, freyheyt vnd wirdigkeit ſo die geiſtlichen haben von rechts wegen Vnderſtehet ſich auß leyen priſter, vnd auß priſtern leyen tzu machen, Czum andern bleſiniret er ynen yren handel was ſie vor eyn leben fuhren de facto, Czum dritten tzeuget er an wandel, wie die ding alle ſeyns bedunckens geandert vnd gar vmbkort werden ſollen, Auff welche alle drey ſtuck Ich ym antworten (doch

mit diſer bedingung) das ich nicht alles das anfechten w
das er geſchriben vnd ꝛum teil ſtraffwirdig iſt, ſund
aleyn an den orten da er den holtzweg hinaußgangen, eu
wider auff die rechten Chriſtenlichen ban weyſen, ſouil mi
Got gnad vorleychen wirdt.

Vorlegung des erſten teiles Von der freyheit, macht, vnd wyrdigkeit des Bapſt vnd der Geyſtlichen.

Narratio.] ¶ Luter hat bis her in andern ſeynen buchern das gemein volck vleyſſig angehalten, das ſie yre hen waſchen ſollen in dem blut der geiſtlichen, Dieweyl er abe merckt das ſeyn anſchleg nicht vor ſich gehen, vnd di forcht gotes, noch, got lob, bey dem mheren teyl ßo gro das ſie eyn ſchawen haben yre hent ꝛu legen an die g ſalbeten Chriſti (ſo doch der ſach ſuſt wol rat vnd ma ꝛufinden iſt) Ermanet er in diſſem buchlin vnder eym ſchei eyner reformation den Teutſchen Adel dar ꝛu. Vnd di weil er ſich befahret, ſie möchten, als die von angeborn tuget vnd erberkeyt ſich vnerlicher ſachen alwegen geſchem haben, ym ſolich vnerbar ꝛumuttung ouch nicht ꝛu g auffnhemen, vnd er ouch ſelb wol weiſt das eynem gei lichen ſoliche Ret ꝛugeben nicht ꝛuſtendig, Vorlaruet ſich ym eyngang dis buchlins, macht auß eim Monch e ſtocknarren, aus dem geiſtlichen kleid, eyn narren kappe vnd hengt ym ſelber die ſchel=[B4]len an, damit er d gifft, das er vnter der kappen vorborgen tregt, deſter frey außgieſſen, vnd vns deſter ehe betriegen mög, Derhalb wol billich wer, das man narren mit kolben lauſete. S will mich aber nith ym, ßonder Got ꝛu ern, hie ſchim licher worth enthaltenn, Dann es eyn alt ſprichwort das der glaub vnnd das oug keyn ſchimpff oder ſche erleiden mögen, Vnd furwar, wo Luter mith dem heilig glouben nicht ßo gröblich genarret, vnd ſein reformati (wie er ſich Romet) vns Teutſchen allein ꝛu beſſerun angeſtelt het, wer es meynethalben ouch woll dabey blibe Dieweyl aber ſeyne bucher, gleich wie der Apotecker buchſſ

außwendig am tittel artzney antzeygen, vnd ynnwendig vol giffts seyn. Vnd sonderlich dise reformation, die ob gleych Jesus an allen bletern oben an gemalt, ist sie doch ym grund, mheren teiles, anderst nichtzit, dann des tewffels gesphenst, vnd lawter ketzerey, die er hiemit bergen vnd vormenteln wil, Vnnd mag yne nicht helffen, das in etzlich entschuldigen wollen, das er, (die weil er nitt wider der zwolff stuck des Christenlichen gloubens eins oder mher schreyb, aber die selben sonderlich anfecht) vor keyn ketzer gehalten werden sol. Dan der heilige Jeronymus vber die Epistel Pauli ad Galatas, leret vns wol, was ein ketzer oder ketzerey genant werden mag vnd spricht also, ketzerey wirdt yn kriechischer sprach genant von der wal, so ym iemandt außerwelet ein sonderliche newe ler, die er bey ym selber vor die besten halt, dann ein ytzlicher der die heiligen schrifft anderst deutet, dann der synn des heyligenn geistes, von dem sie eingegeben, eruordert, Ob er schon von der kirchen nicht ab getreten ist, mag er doch wol eyn ketzer genant werden, hec ille. Das sich aber Luter frombder vnnd nawer leer vormessenlich vnderstanden, die heyligen schrysfft wider den syn des heyligen geystes vnnd gemeyn außlegung aller Christenlicher lerer gedewt, hab, Wil ich vormittels Götlicher hülff, euch werden Teutschen so klerlich antzeigenn, das das eyn yeder der menschen vornunfft hat, begreyffen mag, was er aber geschriben das der warheyt gemeß, dye [B_4^b] nyemandt widersprechen soll oder mag will ich ouch wol yn sein krefften bleyben lassen.

Was ketzerey oder eyn ketzer heiß.

¶ War ist leyder vnd all tzu grob am tag, das boßheyt, schandt vnd laster, tzu dißen vnsern vnd letsten getzeyten bey geistlichen vnd weltlichen, Edeln vnd vnedeln, regenten vnd vnderthanen, man vnd weyb, Jung vnd alt, so grawssam vberhand genomen, alle menschliche gewerb vnd hendel so gar vbersetzt, verschmützt, falsch vnd vntrew worden, Die forcht gotes vnd bruderliche lieb vnd trew so gar erloschen, vnd die welt so gantz vorkert ist, das es bey keynem volck, Juden, Heiden, Türcken aber Tatern, In der gemeyn so arg nie gestanden, Das ouch wo die ding durch eyn nawe ernstliche reformation nicht geandert werden, der

Jungſte tag nothalben kommen muß. Dieweyl abe
lob ob gleych der groſſe hauff alßo geſchickt iſt, yn
ſtenden vill frummer andechtiger leut gefunden we
wolchen dyſer fal der Chriſtenheit hertzlich leid, vnd
hochſten vormogens geneigt ſint, den wider helffen
tzuheben, Bin ich tzweyuels frey Got von himel, n
ſich auß menige ſeyner alten vetterlichen vnnd grund
barmhertzikeit, der ſelben frommen andechtigen Lewt
vnd gutten willen erweichen laſſen, vnd vns gnad
leyhen, vnſer ſtrefflich leben ſelber abtzuſtellen ehe
vns ſeyn tzorn vnd ſtraff begreyffe, Vnd wider ein ge
erbar tugentlich vnnd nutzlich regiment vnd ordnung
dem heiligen Romiſchen Reych allenthalben antzuri
Dartzu das iunge hertz des aller großmechtigiſten kö
Caroli alſo erleuchten, das er erkennen mög, wer y
dem ſelben getrewlich oder vngetrewlich ratten, die
furdern oder hindern, ſeyn eygen oder gemeynen nutz
ſuchen werd, Dem wunſch ich von grund meyns he
tzu gluckſeligem eingang des Römiſchen, Vnd heil
wolfart der andern Hiſpaniſchen konigreych, die we
Salomonis vnnd Danielis, die in gleycher Jugent
gleychen von Gott ouch erleucht worden ſint. Vnnd
weiter nichtzit dartzu thon kan, Will ich doch tzu tro
gantzen Chriſtenheit den almechtigen ſo tag ſo nacht vl
[Ci] darumb bitten vnnd anruffen,

Wiewol nu wie obuerlawt, alle ſtend der Chriſte
gebrechelich vnnd tzuuoran die geiſtlichen vom oberſte
auff den niderſten, Wie ſich Got des vber ſie bec
durch den propheten Eſaie .i. alſo ſprechende Ein
hewpt iſt ſchwach vnd kranck, vnd von der ferſen des
bis auff die ſcheidteil, iſt nichtzit geſundes an ym.
dann ſo were das ye nicht ein artzet, ſunder ein bub
morder, der ſo er eynem krancken menſchen helffen
ym erſtlich das heupt abſchnidte, da von darnach alle a
an den anndern gelidern vorloren wer, Sehet Liben tewt
gleych alſo thut Luter, bevleyßt ſich ſo bald fornen
der Chriſtenheit das heupt abtzureyſſen, dadurch wi
bald darnach, gleych Wie ytzo vnſere nachpawren
ſolch yrrthumb fallen vnnd an dem glauben ſo kalt

ſolten das alle artzney vnſers ſeligmachers vnd artztes Jeſu Chriſti, das iſt ſein heilige menſchwerdung, bitters leyden vnd ſterben an vns vorloren wer, vnd wir tzu letſt nitt wiſſen wurden, was wir glouben thon aber laſſen ſolten, Das aber das Luters meynung ſey, ſo findet man in diſem gantzen buchlin, Ja in allen ſeynen ſchryfften kein bletlein, darinn er nicht das hewpt der Chriſtenheit vnſern heiligen vater den babſt, mit heßlichen leſterlichen ſchelt=worten vorletzt, vnd ſo vil an ym iſt, mit dem ſchwert ſyner gifftigen tzungen tzu todt ſticht, Dann eyn ytzlicher der ſeyn nechſten, Ich ſchweyge ſeyn oberſten, alſo tzu der banck hawet, ſchendet vnd leſtert, iſt vor Gott ein morder vnd todtſchlager, Wie der heilige Joannes ſaget .i. eiuſdem .iij. Vnd das es war ſey, ſo ſahet er ſo bald am erſten blat ann, den Bepſten tzuuorkeren, das ſie den tzweyen Teutſchen keyßern Friderichen dem orſten vnnd dem anderm beide hochſeliger gedechtnis Vmb yr offentliche ſundt, offen=barliche buß auffgelegt haben, Szo doch ouch Philippo dem orſten Chriſtenlichen keyßer, do das keyßerthumb noch in foller macht geſtanden, ſyn Biſchof die kirch am Oſter=abent vorbotten, ſo lang bis er vorhin gebeycht vnd offen=bare bus von ym entpfangen hat, wie [C i^{b}] Euſebius ſchreybet in hiſtoria eccleſiaſtica lib. vi. cap. xxv. Dergeleychen hat ouch der großmechtig keyßer Theodoſius von Ambroſio dulden, vnd offenbare buß thon muſſen Dieweil nu die ſchlechten biſchoff an anndern orten ſolichen gewalt vber die keyſer gebraucht haben, Was tzeyhet dann Luter den Romiſchen Biſchoff vnd Bapſt, der ſich ſolichs gegen den Teutſchen keyſern, nicht auß hochmut, als ym Luter tzu=miſſet, ſonder als ein volmechtiger Stathalter Chriſti vnd nachuolger Petri ouch vnderſtanden? Oder warumb ſaget er von den Bepſten Wie ſie die könig vnder einander vor=wurren, Vnnd gedenckt nitt an ſich ſelber wie er ytzo gantze Teutſche Nation, Vnd nahet die gantzen Chriſtenheit vnd er=einander vorwurret, betriebet vnd ergert vnd wolte gern gleych wie Lucifer ein geſelſchafft an ſich hengen, vnd an=richten, das meniglich den Romiſchen ſtul mit ym vor=*achte, den gehorſam hinweg* wurffen, vnd ein yeder thet *was ym eben wer, Was* aber tzu letzſt darauß volgen, vnd

was gehorſams man den weltlichen regenten leiſten ſo
forcht Gotes bey dem gemeynen volck außgedilckt wu
kan ein yeder biderman wol bey ym ſelber ermeſſen vn
dobey abnhemen das Lutter ſeyn Reformation auff ke
guttes angeſtalt, vnnd (als tzuuormuten) den Bohem
mher dann den Teutſchen domit hatt hofiern wollen,
den Bapſt lieben gleich wie yn Luter libet, Doch ſo
ich den Bapſt ytzo fallen laſſen vnd an dem ort anfah
do er ſich vnderſtanden, die heuptmaurn der Chriſtenlich
kirchen mit macht tzu ſturmen alſo ſprechende,

Luter. [Neudruck Nr. 4, S. 6.]

Die Romaniſten haben drey mauren mith groſſer b
hendigkeyt vmb ſich getzogen, da durch ſie ſich her beſchüt
das ſie nyemandt hat mögen reformiren, dadurch die gan
Chriſtenheit greulich gefallen iſt.

Emßer.

Confutatio.] Was die vrſach ſey darumb die Chriſtenh
ßo greulich gefallen, hab ich obangeregt, als nemlich d
dye göttlich forcht, Bruderliche lieb vnd trau, ſo gar b
vns allen er=[Cij]loſchen iſt, wyr ſeyen geiſtlich od
weltlich Edel oder vnedel, Das aber Luter hie vorwend
von dreyen maurn der Romaniſten hatt er fulleycht g
nomen auß Virgilio dem heidiſchen Poeten, der von d
helle ſaget Eneidos .vi. triplici circundata muro, Dann
der heiligen ſchrifft, find ich von den mauren nicht, die
mauren getoeffet hatt, Wol weiß ich ein ſpruch des Herr
do er ſaget Eſaie lxij. vber deyne Mauren Jeruſalem h
ich geſatzt huter, den gantzen tag vnnd die gantzen na
werdenn ſie nicht ſtilſchweigen Diſen hutern oder wechte
das iſt den heiligen Enngeln getraw ich wol ſie werd
die Mauren der Chriſtenheit vor Lutern wol bewaren V
dem Romiſchen ſtul ſampt gemeyner priſterſchafft yr fre
heit, macht, vnd oberkeyt, die ynen Got ſelber gegeben,
gantz nicht entfrombden laſſen, Das ſie aber tzimlich
weiß reformirt werden, iſt mir ouch nitt entgegen, v
(die warheit tzubekennen) gemeyner Chriſtenheit gros v
nöten,

Luter. [S. 7.]

Nun helff vns got vnnd geb vns der Buſonen eyne amit die mauren Jericho wurden vmworffen das wyr yſe ſtroren vnd Bappyrin mauren auch vmbblaſen.

Emßer.

Hat Luter ym ſelber ſtroeren oder Bappyrin mauren nicht, ßo kan er die deſter leichtlicher vmb blaſen, Aber ie mauren der ſtat Jeruſalem, werden, Wann auch alle elliſche oder ketzeriſche trumeten vnd Buſonen zu gleich uff bliefen, ßo leichtlich nicht vmbfallen, Er ſehe ſich aber ol vor, das ym nicht ein ſtein von der maur auff den opff fall, vnd fulleicht eben der, von welchem geſchriben eht, Luce xx. ein ytzlicher der auff den ſtein fellet der yrd gequetzſt, auff welchen er aber fallet, den wirt er erkniſchen.

Luter. [S. 7.]

Man hats erfunden das Bapſt, Biſchoff priſter, Cloſter olck wirt der geiſtlich ſtand genant, Furſten, Herren, Hant= erchleut vnd ackerleut, der Weltlich ſtandt wölchs gar eyn eyn coment oder gleyſſen iſt. Doch ſoll nyemant darumb huchter werden, dann alle Chriſten ſeint warhaff[Cij^b]tig eiſtlichs ſtandes, vnnd iſt vnter yn keyn vnderſcheid, dan es amptſhalben.

Emßer.

Hie betriegt Luter die eynfeltigen leyen mit der Logica, i dem wortlin geiſtlich, wolches equiuocum iſt, vnd auß angel Teutſchen getzeinges, aleyn, dreierley bedeutung agen muß, deren yetwedem ym latein ein ſunder wortlin uffgeſatzt, als namlich eccleſiaſticus, ſpiritalis, vnd reli= ioſus, Dann deren yetweders, wyrt vorteutſchet geiſtlich cundum communem vſum loquendi Germanorum omnium s iſt aber gar ein groſſer vnterſcheyd, Dann, eccleſiaſtici mt die geyſtlichen, die der kirchen heupter, glider vnd yner ſynt, von der kirchen yren enthalt, vnd was die rchen belangt tzuorden, gebieten vnd vorbieten, tzu binden nd entbinden haben, als Bapſt, Biſchoff, priſter vnd alle eweichten perſonen der kirchen, vnd der bedeutung nach

ist Luters beschlus falsch vnd comittirt fallaciam equiuocationis so er spricht es seyen alle Christen warhafftig geystlich oder geystlichs standes, Dann es synt vill Chrysten vnd namlich alle leyen dy yn der kirchen vnd was die selben belanget weder tzubinden noch tzuentbinden, weder tzu thon noch tzu schaffen haben, vnd in dem fall nicht vor geistlich sonder vor weltlich personen gehalten werden, wolches nit eyn coment oder gleissen, sonder der gemeyn altherkomen, brauch ist in der Christenlichen kyrchen, darauff alle Bepstliche vnd keyßerliche Recht sich grunden, vnd tzwischen dißen beiden stenden tzu erhaltung frides vnd bruderlicher eyntracht vnderschidlich ordnung vnd satzungen gestalth haben, Wie dann Christus dißen vnterscheyd selber ouch gemacht, in dem, das er den Apostoln hohern gewalt, andere gebot, vnd mher heymlichs vorstandes vnd außlegung der schrysfft dann dem gemeinen volck gegeben hat, wie ich yn meiner vorred angetzeyget vnd der heylig Matheus betzeuget eiusdem xiij. Derhalben nicht alleyn amptzhalbenn sonder auch des standes halben der do stat auff pristerlicher wyrd vnd weichung von got selber eingesetzt (wo wyr anders der Christenlichen kirchen gleuben vnd vns die ketzer nit [Ciij] vorfüren lassen wollen) gar eyn merckliche vnderscheyd ist tzwischen den geystlichen vnnd den weltlichen Dann das ampt volget dem stand, vnd nicht der stand dem ampt, vnd ist eyn ytzlicher tzu dem ampt vorpflicht das sein stand eruordert als die pristen tzu beten, der arme tzu beschutzen, vnd das gemein volck tzu arbeiten.

Czum andern, wann das wörtlin geistlich herkommet von dem Lateyn spiritalis, so heissen die geistlich, die der geist mehr dann dem fleisch anhengig synt, wie vns dann Paulus an vil orten ermanet das wyr dem geist vnnd nicht den fleischlichen begyrden nach volgen sollen, Vnnd yn dysser bedeutung, sellet vns Luter aber vber ein bein, mit seiner logica, das alle Christen warhafftig geystlich, oder geistlichs standes sein Dann ich besorg das leider de mher teyl yn beyden stenden mher fleyschlich dann geystlich sey, vnser gebeth desgleychen.

Czum dritten, wann das wortlin geystlich herfluzt von *religiosus*, vnd religiosus von dem wort religio, das

yn geyſtlich vorbindung iſt, damit ſich eyner Got vorpflicht, Bie wyr vns dann ym touff all tzu gleich ym alein tzu ienen vorpfluchten, Als dann beſtehet Luters beſchlus erſt as wyr in dem fall all gleich geiſtlich, dieweil wyr durch ie geiſtlich vorbindung des touffes all gleich vorſtrickt yn, Das wyr aber darumb allenthalben gleych geiſtlich der geiſtlichs ſtandes, vnd kein vnderſcheid vnder priſtern nd leyen ſey dann amptzhalben iſt eyn ketzeriſcher betrüg nnd fallacia ſecundum quid ad ſimpliciter, gleich als wann h ſprech, wyr ſeyen alle konig, die ſich durch die vornunfft egiren, vnd wolt darauß beſchlieſſen das wyr derhalben ll Carolo, Ferdinando, Emanueli vnd ſolichen Edeln vnd roßmechtigen künigen allenthalben gleych, vnd gar keyn nderſcheyt tzwiſchenn ynen vnnd vns were des ſtandes alben, das myr ye nyemant glouben wurd, Mit ſolichen roeren vnd papyrin argumenten vormeint Luter die mauren er Chriſtenlichen kirchen vmbtzuſtoſſen, Er muß aber noch as in die Buſonen blaſen oder mit ſchanden wider da on ab tzihen.

[C iij^{b}] Luter, [S. 7.]

Das aber der Bapſt oder biſchoff ſalbet, blaten macht, rdiniret, weyhet, annders dann leyen kleidet mag eynen leißner oder ölgotzen machen, macht aber nymmer mher in Chriſten oder geiſtlichen menſchen,

Emßer,

Dieweil als Auguſtinus ſpricht libro de ciuitate dei xx. cap. x. der Chreſam Chriſten Vnd wie ich ob angetzeigt er touff geiſtlich macht, ßo machen vns die Biſchoff wann ie vns Weyhen weder Chriſten noch geiſtlich ſo fher das vortlein geiſtlich a religione herflußt, dann wir der meynung ach vorhin geiſtlich vnd chriſten ſein, Sie machen vns ber geiſtlich id eſt eccleſiaſticos, das iſt ſo wir vorhin pur eyen waren, Das wir nu der kirchen vnd dem priſterlichen tand dadurch eyngeleibt, hinfure als mitler tzwiſchen Gott, nd vnſern brudern den leyen, den leychnam Chriſti vnd ie heiligen Sacrament handeln vnd wandeln meßleſen, redigen, tewffen, beychthoren, vnd andere priſterliche werck *ſon mogen, die den leyen nitt* gepuren,

Das ſie vns aber blatten oder kronen machen, Wolich die heiligen apoſteln auffgeſetzt vnd ſelber getragen habe Von dem ſchreybet Beda libro quinto de geſtis anglorum circa finem alßo ſprechende, Dach ſo wirdt euch die kro nitt alein darumb gemacht, das ſie Petrus ouch alſo g tragen, ſonder das ſie Petrus tzu gedechtnis des Leyden Chriſti alſo getragen vnd auffgeſatzt hat, Wie dann ou betzeuget der alte lerer Rabanus de inſtitutis clericorum cap. iij. alſo ſprechende, Es ſagen etzliche lerer, das Petru die weiß erſtlich vorgenomen hab damit er die figur, od geſtalt Chriſti, auff ſeinem heupt triege, wy er vor vnſ erloſung an den galgen des Creutz gegangen, vnd vo dem boßhafftigen Judiſchen volck, mit ſcharffen dorne ſtacheln peynlichen gekront worden iſt, hec ille. Gemelt lerer Rabanus ſchreibet ouch eodem libro cap. iiij. vr ſpricht alſo Die kron oder blatt, der ſich die geiſtliche gebrauchen, iſt von den apoſteln eingefurt worden, darum das die ſo tzu den gotlichen ampten vorpflucht, vnd geweyh gleych [C4] wie die Nazarei (das iſt die Got ſonderli geheiliget ſint) durch die beſchneydung des hares vornan worden, vnd iſt ein tzeichen der clericken außwendig a leib, das Innwendig an der ſelen ſein wirckung hat, al das durch diß tzeichen, bey den geiſtlichen, ſampt dem ho ouch die fleyſchlichen laſter beſchnitten werden ſollen, D Biſchoff muſſen vns ouch die blaten machen auß dem geb Anacleti des funfften Bapſtes nach Sant Peter der al ſchreibet .c. Prohibite .xxiij. di. Vorbiet yr bruder dur alle kirchen ewer Biſtumb oder landen, das die cleric dem apoſtel nach yr har nicht wachſen laſſen, Sunde oben auff yren hewptern in die rundt gleich wie ei ſpher beſchneyden Ich weiß ouch wol das die priſter vor tzeiten all groſſe blaten getragen, Wie man Sant Gregorium nach malet, Es ſchemen ſich aber etzlich yres hantwercks ſ ſeer das ſie die liber gar vorwachſſen lieſſen,

Das man vns ouch anderſt klaidet, haben die Biſchol ouch nitt erdacht, ſonder die heiligen Apoſtel vnd nach kommen Bepſt, denen die kirch tzu ordiniren beuolhen, nac der weiße des alten teſtaments auffgeſatzt wie die de priſter Aaron getragen, von wolchem Ambroſius in epiſtol

ab Vercellenſes alſo ſpricht, Das Got nach dem tod Aaron nicht dem gemeinen volck, ſonder allein Moiſi, der einer auß den prieſtern des Herren was, geboten hat Das er eynem auß Aarons ſunen, namlich Eleazero ſeines vatern kleid antzihen ſolt Was bedeut das anderſt Dann das allein ein priſter (verſtehe ein hoher als Moyſes was) die priſter weyhen vnd yr monier nach kleiden ſol?

Das vns aber der Monch tzu mher ſchmach vnd hon nit priſter ſonder olgotzen heißt (von wegen der ſalbung die als Dioniſius ſchreibet der iunger Pauli) die heiligen apoſtell ouch auffgeſatzt, vnd Gott ſelber, nicht allein die priſter ſonder ouch die konig in der alten ehe durch die propheten ſalben laſſen, hat, er nicht alleyn vns tzu ſchmehung getan, ſonder ouch Chriſto dem warhafftigen geſalbeten, der ſein vnd vnſer vorſpottung mit der tzeit wol gedencken wirt. Ich hab ye vnd ye gehoeret, wer Priſter vnd frawen [$\mathfrak{C}_4{}^b$] vnehret, der wirt gern auff die letſt ſelber tzuſchanden,

Luter [S. 7.]

Demnach ſo werden wyr alle ſampt durch die touff tzu priſtern geweyhet, wie ſant Peter 1. pe. ij ſaget yr ſeit ein koniglich priſterthum vnd ein priſterlich königreich ꝛc.

Emßer.

Wyr werden im touff alle, nicht aleyn zu priſtern gemacht ſonder ouch tzu königen, Aber gleich wie wyr der touff halben konig, alſo werden wir ouch prieſter, das iſt ym geiſt Innwendig, vnd nitt außwendig oder eigetlich, wie Ambroſius ſaget libro de miſterijs initiandis cap. vi. Darumb ſo muß Luter die wort Petri vnd Joannis in Apocalypſi nicht auff vnſer priſterſchafft dewten, Sonder bleiben laſſen wie ſie die heiligen veter Auguſtinus, Ambroſius, vnd ander gedewt haben, dann alſo ſpricht Ambroſius de Sacramentis lib. iiij. c. i. Das volck ſelber was iſt es anders dann ein prieſterlich volck, tzu wolchem geſagt iſt yr ſeyt ein außerleſen geſchlecht, ein koniglich prieſterthumb, ein heilig volck, Ein yder wirt geſalbet tzu priſter, Ein yeder wirt geſalbet tzu

konig Es iſt aber ein geiſtlich reich vnnd ein geiſtlich prieſterthumb, Gleych alſo leget das ouch auß Auguſtinus libro de ciuitate dei .xx. cap. x. Vnder andern alßo ſprechende Das aber Joannes in ſeiner heimlichen offenbarung darnach angehenget hat, Vnd ſie werden priſter Gottes vnnd Chriſti, vnnd werden mit ym regiren thauſent Jar, Das hat er nicht allein geſagt, von den Biſchouen vnnd priſtern, die ytzo In der kirche eigetlich prieſter genant werden, Sonder gleich wie alle Chriſten von dem heiligen Chreſam Chriſten heiſſen, alſo heiſſen ſie ouch priſter darumb das ſie gelider ſint des eynigen priſters Chriſti, Von dem alle prieſterſchafft ym hymel vnd auf erden herflußt, wie von dem vater alle vaterſchafft. Epheſ iij. Hiemit ich (als ich hoff) clar gnug gemacht hab Was wir vor priſter ym touff, vnd was wir vor priſter auf der weyhung werden, vnd das Luter aber mal comittit fallaciam ßecundum quid ad ſimpliciter arguendo a ſacerdotio ßecundum quid ad ſacerdotium legitimum et propri dictum, Wie [Di] er dann all ſyn ſach auff ſolich fallacie vnd betrug geſtelt vnd den halbein oug damit vorkleibt hat, Noch dann tzu weyter vnterricht, will ich noch funfferle vnterſcheyd anzeigen, ſo tzwiſchen vns vnd den leyen gefunden werdenn.

Orſtlich des ampts halben, dann was der leyiſche priſterſchafft ampt vnd werck ſeyen, Saget Origenes ſuper leuiticum homelia viiij vnd ſpricht alſo, Darumb ſo haſt du ein priſterſchafft weyl du ein priſterlich volck biſt, vnd ſolt derhalben got opfern, das opfer des lobes, opfer des gepetes, opfer der barmhertzigkeit, opfer der keuſcheit opfer der gerechtigkeit, opfer der heiligkeyt hec ille. Wyr aber, wiewol wyr tzu dißen ſachen ouch vorpflucht, ßu haben wyr doch daneben ouch eyn ander vnnd ſunder ampt tzu opfern den tzarten fronleichnam Chriſti, tzu diſpenſiren die heiligen ſacrament der Chriſtenlichen kirchen vnd andre ſachen von denen ich oben geſagt hab, wolches gar ein groſſer vnderſcheid iſt.

Czum andern was die leyen oder touff pryſter opfern *das nhemen* die geweyheten priſter vnd gebrauchen das tzu *yr notturfft*, wie ſant Paulus ſpricht 1. Cor. ix. das v

ſo in der kirchen arbeyten vnnd dem altar dienen billichen von dem das in der kirchen geopfert wyrdt, eſſen, vnd yren enthald da von haben, Die leyen ſynt auch ſchuldig den priſtern zu opfern wie der heylig Hieronymus ſchreibet, ad Heliodorum ſic inquiens Clerici paſcunt ego paſcor, Illi de altario viuunt, mihi quaſi infructuoſe arbori ſecuris ad radicem ponitur, ſi munus ad altare non defero, Nec poſſum obtendere paupertatem cum in euangelio anum viduam, duo que ſola ſibi ſupererant era mittentem, laudauerit dominus. hec ille.

Der dritte vnterſcheid iſt, der macht halben dann die leyen oder touff prieſter in der kyrchen nichtzit tzu gepietenn tzu orden oder tzu ſchaffen haben, vnd ſollen nicht regyren ſondern geregirt werden, wie ſant Ambroſius beweret de dignitate ſacerdotali cap. ij.

Czum vierden der wyrd halben, dann es haben die getoufften pryſter keyn ſonderlich wyerde, odder dignitet anderſt dann ſchlechte leyen. Aber vnſer priſterſchafft iſt eyn ſol=[Di b]che wyrdigkeit der keyne, nach got, yn hymel vnnd auff erden geleichen mag, derhalben die priſter in der ſchrifft nith menſchen ſunder enngel genent werden Malachie ij. vnnd dartzu goet pſal. lxxxi. Ego dixi dij eſtis ꝛc.

Czum funfften der freyheit halben dann es haben die touff priſter kein ſunderliche freyheit, weder von Bepſten noch von keißer, ſo wir unſere priuilegien vnd freyheit nit alein von diſen tzweyen Sonder ouch von Got haben als dyner vnd hoffgeſind gottes die darumb clerici heiſſen das wir von dem teil oder loſung gotes, vnd von den leyen gentzlich abgeſondert ſein. Wie das wortlin ſegregate numeri iij. et viij. cap. et actuum .xiij. clerlich mitbringet, Dem allem nach mag Luter ſein tzungen wol ſtraffen, vnd ſeyne wort wider hinein ruffen, do er ſpricht, Wir ſein all gleych priſter vnd tzwuſchen vns vnd den leyen kein vnderſcheid, dann des ampts halben dann es iſt gar ein grober ketzeriſcher feler,

Luter [S. 8.]

Dann wo nitt ein hoher Weyhen wer, dan der Bapſt, oder Biſchoff gibet, So wyrd nymmher mer durch Babſtes *oder biſchoffs weyhen ein* priſter gemacht ꝛc.

Emßer

Wir wiſſen wol, durch den heiligen gelouben, das in diſem vnd andern Sacramenten, die krafft Gotes heimlich vnd vorborgen mit wircket, Aber gleich wol ſo wil Gott keinen heimlich tzu priſter oder biſchoff weyhen, Er werd dann ouch durch die hend der biſchoff offenbarlich yn angeſicht der Chriſtenlichen kirchen geſalbet vnnd geweyhet wie ſich gepurt Dann hette er, Nach dem er gen himel gefaren vnd ſein gewalt Petro vnd den heiligen Apoſteln hinder ym vorlaſſen, einichen vor ſich ſelbs weyhenn wollen, das wer vngetzweyuelt Paulus geweſt, den er ſelber bekort hat, Das iſt aber nit geſchehen, dann wiewol Paulus ſo bald nach ſeyner bekerung anfieng tzu arbeitten, predigen, vnd Chriſtum in allen ſynagogen der Juden offentlich bekennen, Noch dann ſo muſt er ſich priſterlichen vnd Biſchoffslichen amptes enthalten, ſo lang bis er von den Apo[Dij]ſteln geweyhet ward, Dann alſo ſpricht von dem Chriſoſtomus de Laudibus Pauli homelia .vij. Simon der tzouber hat ſich eyngedrungen vnd iſt vorworffen worden vnd eines ferlichen todes geſtorben, Paulus hat ſich ouch eingedrungen, aber nicht in die priſterſchafft noch in die ehr, ſonder in dinſtbarkeit vnd leyden ꝛc. Wann er aber geweyhet worden ſey ſagt die ſchrifft, das das geſchehen auß beuelh des heiligen geiſtes der tzu den Jungern geſprochenn actuum .xiij. Sondert mir ab, Paulum vnd Barnabam tzu dem werck, dartzu ich ſie auffgenomen hab, Als dann haben ſie ynen mit vaſten vnd beten die hennd auffgelegt, vnd hinweg geſchicket, Dann in der weyhung geſchehen neben andern cerimonien, auch die tzwey ding, Wie der heilig Dionyſius ſagt, das man orſtlich die ſo man weyhet abſondert von der leyen ſtandt, darumb dann die leyen nicht mher vber ſie tzugebieten haben, Czum andern das man ynen dy hand auff das heupt leget, Wie dan diſen tzweyen geſchehen Das betzeuget ouch Yſidorus de origine officiorum lib. ij. cap. v. alſo ſprechende, Jn den geſchichten der apoſtel, ſint Paulo vnd Barnaba die hend von den apoſteln auffgelegt auß gebot des heiligen geiſtes ꝛc. Es kan ouch wol ſein, das ſie wie *Petrus* Comeſtor, Beda in lib. retractationum vnd lyra *ſagen, nitt* tzu Antiochia, do der beuelh des heiligen geiſtes

eſchehen iſt, Sonder tzu Jeruſalem, von den apoſteln, tzu enen ſie ſo bald geſchickt ſint, geweyhet worden, Dann iewol Paulus ſpricht Gal. ij. das ym dy apoſtel do er enn Jeruſalem tzu ynen komen ſey, nichtzit gegeben, ſo iſt och daſſelbig tzuuorſtehen von dem apoſtolat vnnd ewangelio, elche beide Paulus von Chriſto vnd nitt von den apoſteln it, Sie haben ym aber gegeben (wie er ſelber bekennet) e hendt der geſelſchafft, das alſo vorſtanden werden mag, as ſie yn vnnd Barnabam durch auffleguug der hendt ge= eyhet vnd yn ir geſelſchafft priſterlichen ſtands vnd irdigkeit auffgenomen haben, Wiewol es gnug iſt das ſie eweycht worden vnd nit gros daran gelegen, an welchem rt das geſchehen, Wie dann Lyra beyd meynung ertzelet ctuum .xiij. vnd ytwe=[Dij b]der in yrem werd bleiben laßt, uß wolichem erſcheynet das des Bapſtes oder der biſchoff eyhen nicht ſo gar nichtzit tzu der ſach thut als Luter enet, Vnd on die ſelben weychung keyner tzu clerick, priſter der biſchoff werden mag,

Luter [S. 8.]

Darumb ſo iſt des Biſchoffs weyhen nit anderſt dann ls wen er an ſtat vnd perſon der gantzen Samlung eynen uß dem hauffen nheme, die all geleiche gewalt haben vnd m beuelhe die ſelben gewalt vor die andern auß tzurichten,

Emſer,

Hie ſetzt Luter aber tzwen grobe feler, Orſtlich das er biſchoff die priſter weyhe an der Stat vnd perſon der antzen gemeyn oder Samlung, Czum andern das die auß er ſamlung deſſelben aleinn durch yren beuel all gleichen ewalt haben, welches beyder ſeyt erlogen iſt Dann der iſchoff weyhet die priſter nitt an ſtat der gemeyn, ſonder n Gotes ſtadt, dartzu iſt nye gehort noch erfaren von der eit Chriſti bis auff diſen tag das die leyen einichen priſter emacht, oder tzu weihen macht gehabt hetten, Sonder Criſtus ls der oberſt vnd orſte priſter des nawen teſtaments von em Wie oben vormeldet all priſterſchafft herflußt, hat rſtlich geweyhet die heiligen Apoſtel, Die apoſtel Mathiam, aulum, Policarpum, Jgnatium, vnd ander, Paulus *ionyſium Titum, Thimotheum* vnd ander, darnach ye

einer den andern bis auff diſe ſtund, das die leyen nye nichtzit damit tzu thon gehabt Dann das ſie fulleicht tzu weylenn bey der wal geweßt, ſo man ein Biſchoff gewelt hat, Wie Ciprianus ſchreybt epiſtola .iiij. vnd ſie ouch noch dabey ſein mochten, wo die menig der ſtymmen, nicht mehr hinderte dan vorderte, wie Chriſoſtomus des vrſach anzeiget li. iij. de dignitate ſacerdotali cap. xv. Darumb ſo ſchreybet Paulus Tito vnd nicht dem gemeynen volck Ti. i. Diſer ſachen halb hab ich dich tzu creta gelaſſen Et paulo infra, das du dy ſtet beſetzeſt mit priſtern, vnd actuum xiiij leſen wyr wie Paulus vnd Barnabas als ſie von Derben widerkamen, durch Lyſtram, Iconium, vnd Antiochiam allenthalben in die Stet [Diij] priſter ſatzten vnd ordenten, Was mag dan Luter ſagen von der gemein? oder was dorfften wyr der Biſchoff in der kirchen wann alle auß der Samlung dißen gewalt gleich heten

Luter. [S. 8.]

Gleych als wenn tzehen bruder Künigs kinder gleych erben eynen erwelten.

Emßer.

Das iſt von eym gelorten, ein vngelorte gleychnis, vnnd mochten fulleicht hyngehen, wo die leyen ſo vil rechts heten, an der priſterſchafft als des Konigs kinder tzu dem konigreich Dieweil aber die leyen (ſo lang ſie leyen ſynt) wie hie vor bewert iſt keyn gewalt noch recht tzu der priſterſchafft haben, wie mögen ſie dann des kunigs kinder geleycht werden? Es iſt wol war das die leyen erben ſynt tzum hymmelreich, aber nicht tzu der priſterſchafft die do eygetlich pryſterſchafft genent wyrdt, Ouch nicht tzu der ſtell ym hymel die Paulus nennet Heb. xij. Eccleſiam primitiuorum vnd Origenes außleget homelia iij. ſuper numeros. Noch iſt ein vnderſcheid tzwiſchen ynen vnd des konigs kinder, Dann des konigs kynder ſynt rechte vnd naturliche erben tzu dem konigreich, Wyr aber all, gleich wie wyr nicht rechte oder naturliche kinder gotes ſeyen, ſonnder allein filii adoptiui, alßo ſeyen wyr auch erben *tzu dem hymelreich* nit auß recht, ßonder auß gnaden an*genomen* vnd erwelt, Darumb ſo ſolt Luter ſeyn mund

icht in hymel, noch die gantze ſamlung ßo hoch hinauff
ben ßonnder gedencken der worth Chriſti Mathei xx. vill
nt geruffenn aber wenig außerwelth.

Luter. [S. 8.]

Vnd das ichs noch klarer ſag, wann eyn hewflin,
ommer Chriſten, leyen, wurden gefangen vnnd yn eyn
uſtung geſatzt ꝛc.

Emßer.

In diſem fal muſten die fromen Lewtt gedult tragen,
ie die Altueter vortzeyten in der wuſtnis, vnd ſich behelffen
it der not touff, So lang bis ynen Got einn prieſter
ufugte, das aber einer den ſie auß ynen erwelten auff
en [D iij^b] ſchlechten beuelh ſo bald ein priſter wer, meß-
ſen, vnd dy andern Sacrament reichen mocht, das iſt ein
tzeriſcher yrthumb,

Luter [S. 8.]

Vff diſe weiß erwelten vortzeiten die Chriſten aus dem
uffen yre Biſchoff vnd priſter

Emßer,

Der monch ſolt beweißen das die leyen etwan biſchoff
er priſter gemacht oder geweyhet hetten, ßo beweißt er
s ſie die gewelet haben, Liber bruder Wer weiß nicht
s die leyen die do Jus Patronatus haben, auff pfarren
ſtumb oder ander ſchlechte leßen noch hut bey tagk
artzu erwelen vnd nennen mogen wen ſie wollen, ſie konnen
e aber nit machen oder weyhen, Es wirt ouch keiner der
lben entpfenglich durch die bloſſen wal der leyen, Er
erd dann von den biſchouen dartzu geweyhet vnd tugentlich
emacht, wie obgemelt,

Luter [S. 8.]

Dieweil dann nu die weltlich gewalt iſt gleich mit
ns getoufft, hat den ſelben glauben vnd ewangeli muſſen
ir ſie laſſen priſter vnnd biſchoff ſein, Vnd yr ampt tzelen
ls ein ampt das da gehore vnd nutzlich ſey der Chriſtenliche
emeynde,

Emſer.

Ich wil den weltlichen yr ampt oder gewalt gar nicht

anfechten, Wan aber ein yeder der geteufft wer, den glaul vnd das ewangelium hat, so bald darumb ein bischof s muſt, wurden die filtzhut wolfeil werden, vnd ein ytzlic pawr ein Jnfel tragen wollen, Dartzu muſten wir eigen waldt haben do man aleyn bischoff ſtebe außſchni Jch hoff aber die biſchoff werden daſſelbig holtz nen vnd Luters bucher damit vorbrennen.

Luter [S. 8.]

Dann was auß der touff krochen iſt, das mag rumen, das er ſchon priſter, biſchoff, vnd Bapſt ſey

Emßer

Luter thut gleych wie die böſen kynder, die ßo n ynen [D4] eins fingerlang erlewbet, nhemen ſie ein el dartzu, Alſo weil die Chriſtenlichen lerer nachlaſſen das leyen durch die touff priſter werden, doch in ſeym we vnd wie oben da von geſchriben iſt. So wil er ſo bo dartzu legen das ſie ouch rechte geweyhete priſter, t dartzu biſchoff vnd bepſt ſeyen, ſo baldt ſie auß der tu krichen, Wo nu dem alſo, ſo volgete, das die liben Apo merckllich geyrret heten das ſie den heiligen Steffanum doch Luters meynung nach ouch ein getouffter biſchoff t bapſt was, biſchoflicher vnd bapſtlicher wird ane alle ſch entſetzt, tzu eim ſchlechten Diacon gemacht, vnd yn tzu ti dinen laßen haben actuum .vi. der doch als ein bapſt bill oben an geſeſſen ſein ſolt Ouch ſo volgete gar ein groſ yrthumb der Chriſtenlichen kirchen, das ſie den heilig Laurentium Vincentium vnd ander alein vor leuiten Eh vnd feyhret, die doch getoufft, vnd derhalben als Lut ſaget, nicht alein ſchlechte Leuiten ſonder Biſchoff v bepſt geweßt ſint, O du cluger Doctor wie ſturmeſt die Mauren der Romaniſten ſo mit papyren vnd ſtroe getzeug,

Luter. [S. 9.]

Drum ſolt ein priſter ſtand anderſt nicht ſeyn, in l Chriſtenheit dann als ein amptmann ꝛc. Aber nun hat ſie erdacht, caracteres indelibiles ꝛc.

Emßer.

a wann eyn priſter ſo ſchlechtlich gemacht wyrd als
)ſſer oder ſchultheis auff eym dorff, ſo wer er auch
)tlich wider ꝛuentſetzen, Ich glaub wol wann die
ı dyr ſtiende, du wurdeſt nicht allein amptleut,
: auch ꝛu letzt ſewhirten auß ynen machen, wie die
)iſche weyß iſt, du wirdeſt aber das ob got wil
nden,
s haben auch nicht die Romaniſten die caracteres
. ßonder der heylig Dionyſius bey den ꝛeyten der
da von geſchriben, vnd die gantz Chriſtenlich kirch
: alßo gehalten das die ſelben caracteres oder geyſt=
:ichen bleiben an der ſel kleben, ꝛu erkentnis ouch
ner welt wer hie getoefft oder nicht, Chriſt oder
pryſter oder ley geweßt ſey, den frommen ꝛu Ehren,
)en [$D_4{}^b$] boßen ꝛu ewigen ſchanden, Wer will dann
riſtenlich kirch hin hynder ſetzen, vnd dyr glouben?

Luter. [S. 9.]

)leich wie nu die ſo man yꝛ geiſtlich heißt priſter,
oder Bepſt, ſeyn von den andern Chriſten nith
noch wyrdiger geſcheiden, dann das ſie das worth
onnd die ſacrament ſollen handeln, das iſt yr werck
ampt, Alßo hat die weltlich óberkeyt das ſchwerth
)ye Rut yn der hennbt.

Emßer.

)ch neme an das Luter ſelber ſpricht, das aleyn die
das wort gotes vnd die ſacrament handeln ſollen,
ıſſelb yr werck vnnd ampt ſey, dann ich bißher nicht
: von ym vernomen dann das diße ding der gemein
vnd eyn yꝛlicher auß der gemeyn, ßo yms allein
en, das thon mocht oder ꝛu thon macht het, Ouch
) ꝛu, das die weltlich hand das ſchwert vnd die rut
: hend hat, damit ꝛuſtraffen, aber aleyn die ihenen
ıen vnderworffen, vnd vber die ſie gewalt haben.

Luter. [S. 10.]

Nu ſich wie Chriſtlich das geſetzt oder geſagt ſey,

weltlich vberkeit ſei nicht vber die geiſtlicheit ſoll ſ
nicht ſtraffen.

Emßer.

Dieweyl die ßo von der Pryſterlichen wyrd
vnnd Oberkeit geſchriben haben, nicht alleyn Chriſten,
ouch Sewln vnnd fundament der Chriſtenheit gew
kan es nicht vnchriſtenlich ſein das ſie da von geſe
geſagt haben. Czuuoran die weil ſie yn dem n
eygen Eher nutz oder frommen, ſunder alein Got t
Chriſtenliche warheit voraugen gehabt, Vnd naml
heilige Ambroſius der in ſeinem buchlin de di
ſacerdotali cap. ij. alſo ſpricht, Horet mich yr lei
ſtam, priſterlichs vnd geheiligetes geſchlecht, Jr fur
regirer des volckes Chriſti, Ewer priſterliche vnd E
liche wird oder Ehre, mag mit keyner ſchatzung oder n
diſer werlt vorgleicht werden, Dann ſchatzt man ſie
[Ei] der durchleuchtigkeit der konig, furſten, oder kei
Crone, ſo iſt das vil niderer, dann ſo man bley m
glantz des goldes vorgleychen wolt, Dieweil wyr nur
das konig vnd furſten ire hels, biegen den knyen der
yre hend kuſſen, vnd glauben das yr gewalt, di
gebet bevheſtiget werd, Was ſoll ich dann ſagen, v
menig des gemeinen volcks, wolchen die priſterſchaf
alein von got ober vnd vorgeſatzt, ſonder ouch dur
ewangeliſche gebot beuolhen iſt, ſie mit veterlicher
tzu beſchutzen, Do der Herr tzu Sant Peter ſaget,
meyne ſchaff, wolche ſchaff, datzu mal nicht aleyn
ßonder wyr alle mit ym vnd er mit vns von dem
tzu weiden angenommen, Dieweyl ſie dann den pr
tzu regyren beuolhen, ſint ſie ynen billich vnterthan
vnderworffen ßo doch nach dem Ewangeliſchen gebr
iunger nith vber den Meyſter, noch der knecht, nich
ſeyn herren ſeyn ſol, hec Ambroſius. Aus dyßen
des heyligen Ambroſij erſcheynet klerlich ob die gei
denn weltlichen oder herwiderumb die weltlichen den
lichen vnderworffen vnd tzu regyren beuolhen ſyn
wer den beuelch gethan, Got, odder wyr ſelber t
das regiment gedrungen, wie vns Luter felſchlich au
Dergleichen ſaget auch Chriſoſtomus de dignitate ſ

). iij. ca. i. Das das pristerthum das Keyßerthum so
)bertrifft als die sel den corper, Et eodem libro
j spricht er, Das das pristerlich ampt wyrdt, wol
:den gehandelt, aber gleich wol nicht vor yrdisch
hymelisch ding gehalten, Wolichs nicht ein mensch,
in engel oder Ertzengel noch yendert ein creatur,
dy krafft, vnd er der heilig Geist selber auffgesatzt
:t cap. v. Also haben die so noch auff erden leben
nwonen vmb got vordinet tzu dispensyrn, vnd außr
die himelische ding, vnd eyn solche gewalt em=
n, die got weder den Engeln noch Ertzengeln ge=
noch tzu ynen gesprochen hat, Alles das yr bindet
den, soll auch gebunden seyn ym hymel, vnd alles
auff loeset auff erden das sol auch loß seyn ym
Et infra, Wie kan doch eyn höher oder gröſſer
b] walt funden werden? Der vater hat alles gericht
n vnd der Son den pristern beuolhen. Et infra,
b so ist es nicht anderst dann torheyt vnd vnsinnig=
nennen, wer* dis ampt vorachten wolt, an wölches
:der heil noch die gůter so vns vorheissen, gegeben
, Dan nymandt wurdt eyn gehen mögen in das
er hymel, er werde dann naw geborn auß dem
vnd heiligem geist. Nymand wirdt er= [De adultis.
das ewig leben, der do nicht nieſſet den leychnam
rren, Wölches dann alles durch keyns andern dann
)er prieſter hand geweyhet werden mag, durch sie
wyr Christum an, durch sie werden wyr voreyniget
on Gotes, vnd glider des selbigen heyligen heuptes.
ıb solten wyr sie dann nicht mehr Ehren vnnd
en dann Konig oder weltliche gewalt, vnnd dartzu
vnd muter? Et infra cap. vi. Darumb die so die
vorachten, mher schuldig, vnnd grosser straff wirdig
ınn Dathan vnd Abyron, Ich hab auch gentzlich da
s keyn solicher erfunden werd der pristerliche wyrd
ıehe, Er werde dann von des teuffels list dartzu
:t, Hec omnia Chrysostomus ad litteram. O wie
j synt diße wort mit Luters schrysten, der auß
ıng des bosen geystes, die priesterliche wyrd vnd
: gern gar vnter die fuß tretten wolt.

Luter. [S. 10.]

Das iſt eben ßo vill geſagt, die hannd ſol nichts darßu thon, ob das oug gros not leidet, iſts nicht vnnaturlich ſchweyg vnchriſtelich das ein glid dem andern nith helffen ſol

Emßer.

Es wer wol gethan, wer dem andern hilffe, das wir all frommer vnd beſſer wurden, Mann findet auch in den Cronicken das Keyßer vnnd Konig den Bepſten ßum offtern mal hilff vnd beyſtand gethan haben ßu reformierung der Chriſtenlichen kyrchen, als Pipinus Steffano. Carolus Adriano, Arnolphus Formoſo, Otto Joanni, vnd ander mher. Wer hat aber ye gehort das helffen vnd ſtraffen eyn ding ſey, ſo doch eins wol das ander wehe thut? Iſt nicht ein groſſer vnderſcheid dem oug mit der hand helffen oder [Eij] mith der hand in das oug ſchlahen? Das aber Luter nith die hilff meine, ſonder die Rut vnd ſtraff, laßt er ſich alßu grob mercken, vnd ßuuoraus iſts nerriſch ßu horen das er ſagt, wo vns die leyen nicht ſtraffen, ſollen, ſie vns auch weder ſchuch noch kleyder machen, weder eſſen, trincken noch ßyns geben, Gleich als geben ſie vns die ßins darumb das ſie vns ſtraffen oder vnſer herren ſeyn ſolten, ßo doch ßins geben mehr ein dinſtbarkeyt iſt, dann eyn ßeichen der oberkeit, oder als machten ſie vns ſchuch vnd kleider vmbſuſt, darfur wyr doch ſchuſternn vnnd ſchneidernn vnſer gelt geben muſſen, ſo wol als ander lewt, dieweyl ſie dann ouch wol eym Juden vmb ſein gelt arbeiten, warumb ſolt ynen dann das gegen den priſtern gotes verboten werden? Oder warumb vorbeut vns Luter nicht auch waſſer feur vnd lufft dieweyl er ſo gewaltig iſt?

Luter. [S. 10.]

Was machen dann die Romiſchen ſchreyber mith yren geſetzen, das ſie ſich außßihen, aus dem werck, weltlicher Chriſtelicher gewalt, das ſie nur frey mogen bös ſeyn.

Emßer.

Die freyheit iſt den prieſtern nicht darumb gegeben, das ſie vngeſtrafft bleyben, ſonder das ſie von nyemandt

ın von yren prelaten, vnd von keynem leyen geſtrafft
:den ſollen wie die Chronicken ſagen von dem groſſen
)ßer Conſtantino, das er ym Concilio Niceno do ym
Biſchoff vnd andere priſter etzliche clagtzedel vber ein=
)er behendigen wolten, tzu ynen geſprochen hab Gehet
ı vnd vrteylet einander vnder euch ſelber, dann yr in
ſchrifft goet genent, alein got vorbehalten ſint vnd von
: noch keinem menſchen geurteilt werden ſollen,

Das aber Luter hinden angehangen, die wort Petri
ı den Lugenhafftigen meiſtern, die mit falſchen worten
lewt ym ſack vorkeuffen werden, Damit hat Sant Peter
vnd ſein gleychen gemeint, derhalben er etzliche wort
ß dem ſelben capitel liſtiglich vbergangen, als das die
)en meiſter nawe ſecten auffbringen, dy oberkeit vor=
ıten vnd den lewten freyheit vorheiſſen werden tzu funden,
ij[b]] mit welchen worten Sant Peter Lutern ſo eben
troffen vnd abcontrafeyet hat als ob er mit dem finger
ff yn getzeiget het,

Luter [S. 11.]

Alſo mein ich die orſte papyrn maur lig darnider,

Emßer

So meyn ich ſie ſtehe noch vheſt vnd vntzerbrochen
d ſey gnug geſagt von der freyheit der geiſtlichen, vnd
s die weltlichen ſie tzuſtraffen kein gewalt haben, Sie
rden denn wie Luter hie wider ſich ſelber bekennet,
rhin yr prieſterlichen wird entſetzt, vnd alſo von yrem
ſchoff in die weltlich hand vberantwurt, Ouch iſt gnugſam
wert das wir nit al gleych geiſtlich oder gleichs ſtandes,
d noch vil weniger al priſter, biſchoff vnd bepſt ſeyn,
nder wie Paulus ſaget .i. Corin. vij. ſich ein ieder ſeines
ndes wie er von Got geruffen, halten ſol, Derhalben
ch nit von notten das man von eins yeden pawern
gen Interdict legen ſol, Hiemit ich es ytzo bey diſer
aur bleiben laſſen wil, der hoffnung das ander anhangend
chwetz ſey ym ouch gnugſam vorlegt, Szo ich aber was
vorgeſſen, wil ich an eim andern ort wider ein=
ngen.

Luter. [S. 12.]

Die ander maur.] Die ander maur iſt noch loſer vnd vntuchtiger, das ſie alein wollen meiſter in der ſchrifft ſein, ob ſie ſchon yr leben lang nichtzit darynn lernen.

Emßer.

Diße mawer iſt tzo ſtark vnd grundtfeſt, das ſie weder Luter noch lucifer vmbſtoſſen wirt, Dann wann ein ytzlicher fantaſt die ſchrifft ſeins gefallens deuten mocht wie er wolt, wurd ſie mehr ſynn kriegen, dann hydra heupter hat, vnd wyr der ſachen nymmer eins werden, das aber Luter die tzu Rom ſo vor vngelert halt macht alleyn ſeyn hochtrabender geiſt der in alſo vorwenet hat, als wer er allein der klugeſt auff erden.

Luter. [S. 12.]

Do her kumpt es das ſouil ketzeriſch vnd vnchriſtenlich ia vnnaturliche geſetz ſtehen ym geiſtlichen Rechten.

Emßer.

[Eiij] Ich hab ouch als eyn ſchuler ym geyſtlichen Rechtenn geleſen, aber ſo gar vnnaturlich oder vnchriſtenliche ding darinn nit gefunden So ſint vor vns vnd noch heut bey tag gar vil treffenlicher hochgelerter vnnd gotforchtiger menner, Doctores darinn worden, tzu denen ſich nit tzuuormuten, das ſie die gemelten geiſtlichen Recht ſtudirt oder offenlich geleſen, Wo ſie die ketzeriſch oder vnchriſtenlich vormerckt hetten, Darumb ſo kan ich wol gedencken das Lutern in den geiſtlichen rechten nichtzit ſo ſer in die ougenn ſticht, als der titel de hereticis wie man die ketzer ſtraffenn ſol, vnd der canon reſecande .xxiiij. q. iij. der do ſaget das man ſie wie fawl fleiſch abſchneiden, vnd als ein reydig ſchaff hinweg thon ſol, das nicht das ander fleiſch hinnach fawle, oder von eym reydigem ſchaff die andernn all verderbt werden, Dann der ketzer Arrius orſtlich ouch nur ein klein funcklein geweſt tzu Alexandria, Das man es aber nicht bald gedempfft hat, iſt ſein flam in die gantzen welt außgeſchlagen,

Luter [S. 12.]

Wann ichs nitt geleſen het, wer mirs vngleublich das der teuffel ſolt tzu Rom ſolich vngeſchickt ding vorwenden, vnd anhang gewinnen,

Emſer,

Es iſt nit tzuuorwundern, das der tewffel tzu Rom vil tzuſchaffen hat, da ſo vil volcks iſt, nicht alein Chriſten, ſonder ouch Juden, vnd Turcken, Aber wan ich nicht auß eim alten ſprichwort gehort het das, was der teuffel ſuſt durch nymant außrichten kan, durch ein Monch tzu wegen bringt, Wer mirs vnglaublich geweſt, das er durch ein ſolichen armen elenden monch ſolich vngeſchickt ding vorwenden vnd anhang gewynnen ſolt

Luter [S. 12.]

Doch das wir nit mit worten wider ſie fechten, wollen wir die ſchrifft herbringen, Sant Paulus ſpricht .i. Cor. xiiij. ſo yemandt etwas beſſers offenbar wirt, Ob er ſchon ſitzt vnd dem andern tzu horet tzu Gottes wort, ſo ſol der erſt der do redt, ſtilſchweygen vnd weychen,

[Eiij^b] Emſer

¶ Hie wil Luter aber mit der ſcheiden fechten vnd die ſchneydt das iſt den rechten vorſtand der ſchrifft dahinden laſſen Dann Paulus ſetzt dis gebot nicht dem Romiſchenn Bapſt, ſonder den gelerten in den ſchulen, Dann als Ambroſius hie ſaget, ßo hielten die Chriſten tzu der tzeit noch ſchul in den kirchen, vnnd ſaſſen die gelertiſten oben an yn ſtulen, etzlich auff nydern bencken, die andern auff der erden, nach der alten weiß der Juden die in der Synagog ouch von dem geſatz diſputirten, Aber mit dem Bapſt hat es ein ander geſtalt, vnd geburt ym nit ſtyltzuſchweygen, ſonder alle ding tzu richten, Derhalben ſo ſchon yemandt etwas geoffenbaret wurde, ſol man dem ſo alt nit glauben, es werde dann von dem bapſt vnd der irchen vorhin bewert, als die offenbarung Brigitte, Elizaethe, vnd ander, Alſo leret vns der heilige Joannes .i. iuſdem .iiij. Jr ſolt nith eym ytzlichen geiſt gleuben, ſunder e vorhin beweren ob ſie auß Got ſeyen, Dann es werden

vil falſche propheten in dy welt komen, vnd als Paulus ſaget .i. Cor. xi. ſo vorwandelt ſich ouch tzu weylen der boß geiſt vnder geſtalt der engel, Darumb ſo leret er vns .i. Theſſa. v. das wir alle ding beweren vnd aleyn das gut halten oder annhemen ſollen, Alſo muſſen wir yn ouch vorſtehen des ortes do er ſpricht ſo ymandt etwas offenbart wirt ſol der erſt ſchweigen vnd ym weichen, Das iſt ſo yemand was in der ſchrifft offenbaret vnd tzu vor von dem bapſt oder der kirchen bewert wurd, das ym dann die andern weychen, vnd dem gleubt werden ſol den die kirch bewert vnd angenomen hat, Das iſt ouch die vrſach das ich den alten bewerten lerer der Criſtenlichen kirchen liber anhang vnd mher glaubens gib dan Luters nawer vnd falſcher außlegung,

Luter [S. 13.]

Darumb iſts ein freuel erdicht fabel vnnd mogen ouch keinen buchſtaben auffbringen, damit ſie beweren das des bapſts alein ſey die ſchrifft außtzulegen, oder yr außlegung tzu beſtetigen, Sie haben ynen die gewalt ſelbs genomen,

Emßer.

[E_4] Diße fabel das nyement die ſchrifft außlegen ſoll dann der Bapſt, hat Luter ſelber ertícht, dann die Chriſtenliche kirch weret keynem die ſchrifft aus tzu legen der das tzil der alten Chriſtenlichen lerer nicht vberſchreit, Alſo betzeuget Auguſtinus epiſtola lix. ad paulinum, vnd ſpricht Es iſt nutz das vber die finſterheit der heyligen ſchrifft, die got vns zu vbung (alſo tunckel vnd vorborgen haben wollen) vilerlei meinungen gefunden werden, So eyn yeder ſeyn bedunckt ſagt, Doch das yr aller meynung dem glauben vnd Chriſtenlicher ler nicht entgegen ſey, Der gleichen ſchreybt auch Gregorius in regiſtro li. iij. cap. ci. alſo ſprechende, in dem vorſtand der heyligen ſchrifft ſoll nichtzit vorworffen werden, das dem rechten Chriſtenlichen glouben nicht wider iſt, Dann gleich wie aus eim einigen gold, einer guldin ketten der ander ring oder ander geſchmuck macht, alſo findenn ouch die außleger, aus einer ſchrifft manicherlei vorſtand die do al dienen tzu ſchmuck

vnd tzier der braut Cristi das ist der heiligen christenlichen kirchen Doch so sol keiner sein selbs meynung oder außlegung vor die best halten, sie werde dan von der Christenlichen kirchen vor gut erkent vnd angenomen Der halben so haben die Christenlichen lerer, so yn was tieffs in der schrifft vorgefallen, dasselbig alwegen dem Romischen stul vorbehalten, Oder so sie gleich was da von geschriben, der Romischen kirchen vnderworffen, als der meisterin vnd regel des gloubens, die ouch Ciprianus lib. iiij. epistola .viij. nennet ein mutter vnd wurtzel der Christenlichen kirchen, wolchen gewalt ym der Babst nicht selbs genomen sonder von got hat wie das betzeuget der heylige Ambrosius (vber die wort Christi do er tzu sant Peter saget Luce xviij. Duc in altum, Fhure das schiff in die tieffe) also sprechende, entlichen, wiewol den andern geboten das sie die netz außlassen solten, so wyrt doch allein Petro gesagt, fuhre du das schiff in die tieffe, das ist in die teuff der disputation, Et infra. Dann was sint der Apostel netz anderst, dann bestrickung der wort, fassung der red, vnd hindergeng der disputation damit sie die fisch das ist die menschen also begreiffen das sie inen nicht wider antworden mögen. Darumb so ha[E4b]ben wir hie ein grundt auß den worten Christi, Ob gleich ein yeder die netz außlassen, Das ist die schrifft außlegen, Predigen oder da von disputiren mag, Das dannocht, wo sich einer in dem selben tzu weyt vorteuffte, oder die außleger vnder einander tzwispeltig wurden, Alein Petrus, welchs schiffe darumb in der teuffe helt, vnd ytzo der Romische bapst als ein ordenlicher nachuolger Petri vnnd stadthalter Christi dasselbig ortern, schiden vnd besteten mag, Dem wir ouch in dem vnd anndern bey Christenlicher pflucht gehorsam tzu leisten schuldig sein, Wie der heilig Gregorius saget, in epistola ad omnes per regnum Italicum et Theutonicorum sic inquiens, Peccatum paganitatis incurrit, quisquis dum Christianum se esse asserit sedi apostolice obedire contemnit. Vnd das ist tzuorauß von noten in außlegung der schrifft, dann wo man die ketzer schreiben ließ was sie wolten vnd vnen nicht in die wurffel griff solten sie wol tzu letzt schreyben das Got nicht gott wer,

Luter [S. 13.]

Es ist offenbar gnug, das die schlussel nith al Sant Petro, sonder der gantzen gemeind geben sint,

Emßer.

Sie sint der gantzen gemeind tzu trost vnnd tzu geben, das ynen damit allen der himel auffgeschlo werden sol. Aber nit, das sie ynen selbs auffschlies sollen oder mugen, als wenig als sich die schaff, on hirtten selbs weyden mogen, Das aber Christus nicht al vor Petrum sonder vor vns all gebeten hab, das kon wir al wol erleyden vnd hor niemant der das anfecht

Luter [S. 13.]

Denck doch bey dir selber Sie mussen bekennen fromme Christen vnder vns sein, Warumb wolt man der selben wort vnd vorstand vorwerffen

Emßer

Ist doch ein Esel ouch from, man trawet ym a dannocht nit vber die silber kamer, sonder stelt yn in stall, Also wiewol ich weiß das ouch etzliche leyen in heiligen schrifft bas erfarn sint dann mancher prister o Doctor [Fi] der Theologey Noch weißt vns Got nit die leyen, sonder an die prister Malachie .ij. Die lyp des pristers bewaren die kunst, vnd sie sollen das g fragen oder lernen auß seynem mundt, dan er ist ein e der spitz des herren,

Luter [S. 13.]

Es muß ye nicht aleyn der Bapst recht haben, tzo artickel recht ist Ich glewb ein heilige Christenliche kird

Emßer.

Die weil der bapst das oberste glid ist der Chris lichen kirchen, so darff man (tzo man die Christelich k geleubt) in bapst nicht sonder gleuben, dann wo die sint do ist ouch das haupt, vnd wo die Christenlich ki do ist der bapst mit eingetzelt quia vbi totum ibi et *pars est* Darumb so trißhet Luter hie ein ler strou

Luter [S. 14.]

Vber das ſo ſein wir all prieſter, wie droben geſagt wie ſolten wir dann nicht ouch macht haben, tzu ſchmeken ıd vrteiln was recht oder vnrecht ym glouben wer einn ſtlich menſch richt alle ding ꝛc.

Emſer

Es iſt nicht ein ytzlich ley ein ſolich priſter, der dy rifft oder den glouben tzu vrteiln hab, wie ich vorhin ſagt auß Ambroſio vnd Auguſtino was ſie vor prieſter, ınd auß Origene was yr ampt oder werck ſey, Ouch iſt t ein ytzlich ley geiſtlich (ſo ſher das wortlein geiſtlich ım ſpiritalis herflußt) das er ichtzit tzu richten macht het ie auch vil geiſtliche in dem fal nit geiſtlich ſint Darumb ſcheynet oder gleyſſet Luters argument wol, vnnd iſt ch ym grundt nichtzit darhinder,

Luter [S. 14.]

Auß diſem allem vnnd vilen andern ſpruchen ſollen ir mutig vnd frey werden,

Emßer

Chriſtus ſpricht wir ſollen von ym Lernen demutig ım Diſcite a me inquiens quia mitis ſum et humilis ırde, Mathei .xi. ſo lernet vns Lutter wir ſollen ſtoltz ınd mutig ſein, Die weil dann Got ouch durch den pro= heten [Fi^{b}] ſpricht, Vber wen wirt ruhen meyn geiſt dann ein vber den demutigen vnd fridtſamen, Vnd ich aber y Luter weder diemut vormerck noch fridtſamkeyt, ſo ıß nicht der geiſt des herren vber ym ſchweben ſonder n ander der yn ſo mutig vnd freydig macht,

Luter [S. 14.]

Muſt doch vortzeyten Abraham ſeyne Sara horen, vnd er prophet Balaam die Eßlin,

Emſer

Die menner muſſen noch hewt bey tag tzu weylen *er weyber predig tzu horen* Wann ſie liber mit frid

ſchlieffen, ſo macht die Eßlin den propheten clug i
ſich ſelbs erkennet, vnd Gotts gebot weyter niht
ſtrebet, Aber Luter laßt ſich alle Chriſtenliche lere
vberreden das er vnrecht ſey aber ſich ſelbs erkenne

Luter [S. 14.]

Darumb ſo geburt einem yglichen Chriſten, t
ſich des gloubens annhem, ꝛuuorſtehen vnd vorfechte
alle yrthumb ꝛuuordamnen,

Emßer

Darumb ſo vorhoff ich das Luter auß diſen
eygen worten, mir ouch nit vorargen konde, das i
glouben wider yn vorfecht, ſeyn yrthumb vordamme,
diſe ander mauer, die er ym anfang ſo loß vnd vn
hielt, vor ym ouch erhalten hab

Luter [S. 14.]

Die dritte mauer fellet von yr ſelber nider, n
orſte ꝛwu fallen,

Emßer

Die dritte mawr.] Diſe maur haben vil erſteigen wolle
den hals daruber abgefallen ſint, Doch
wie Lutter beſchlieſſet, wo die andern ꝛwu fallen, ſ
die von yr ſelber hynach, Alſo wil ich a contrario
yn beſchlieſſen, Die weil die andern ꝛwu maurn no
gefallen, vnd nymmer mher fallen werden mogen, ßo
diſe ouch wol beſtendigk,

Luter. [S. 15.]

Sie haben ouch keynen grund der ſchrifft das
dem [Fij] Bapſt gepurt ein concilium ꝛuberuffen dar
yr eigen geſetz

Emßer.

Es beruffet nyemandt die reichsteg dann der
ſo iſt nichtzit bindig was eyn Rat beſchlußt, es werde
vom Furſten beſtet vnd bekrefftiget, Warumb ſolt da
Bapſt an Gotes ſtat die macht ouch nicht haben b
Concilien? Oder warumb ſolten der geiſtlichen rec

:en darumb das sie die selber gesetzt, so doch ein ytzliche : macht hat yr selbs eigen recht vnd weych vild tzu en tzu dem ßo geben die geistlichen recht tzu wo sich ein pst forchtet vor eim concilio vnd wolt das nicht be= fen, das als dann die Cardinel das tzu beruffen macht ben, wye das Alexandrinus post alios saget in c. si ıpa di. xxxx.

Luter. [S. 15.]

So lesen wyr actuum quinto das der Apostel con= :ium nith Sant Peter hat beruffen Sonder all apostel ıd die eltisten.

Emßer.

Luter thut der geschrifft hie gewalt, Dann der text :th sagt wer das concilium beruffen hab, Sonder das ein veyung tzu Antiochia vnder denn brudern erwachsen sey on wegen der beschneydung, Derhalben sich Paulus vnd arnabas erhaben vnnd gen Jerusalem kommen die Apostel aselbst ratzufragen wie sie sich in dem halten solten, von elchen sie empfangen, vnd als sie bey einander vorsamelt eweßt, die Apostel vnd eltisten, Haben etzlich pharisey ge= aten mann sol die Heiden ouch beschneyden, Do sey Petrus uffgestanden vnd angefangen tzu reden, wie do selbs der :xt meldet, vnd darnach Jacobus sant Peters meynung ugefallen vnd die bekrefftiget mit der schryfft. Dieweil ın in eim itzlichen rat der örstlich redet der den Rat be= ıffet, als der Burgemeister in eyner stat, Oder eyn Furst ı seym hoff So er seine Ret tzu samen vordert, vnnd yn :stlich ertzelet warumb er sie beschickt vnd was die sach y, Szo ist mher tzu glouben, Das sant Peter der tzum sten auff gestanden vnd von der sach beschließlich geredt, ıs concilium auch tzusamen gevordert hab, Dann das ıter ab auctoritate negatiue sagt, Sant Peter hab es cht beruffen, vnd ym [Fij^{b}] fal ob das gleich Jacobus :s der bischoff des ortes beruffen, so het er doch das vn= :tzweiuelt gethan auff beuelh Petri als des obersten, Belches auß dem erscheynet, das Petrus die ersten stym ehabt, vnd Jacobus erst nach Petro sein meynung dartzu ;esagt, Wie der text clerlich außdruckt, Darumb so ist der

ſelbs ein Ertzketzer, der ſagen darff, wo es ſant Peter beruffen het wer es nith ein Chriſtenlich concilium ſonder ein ketzeriſch conciliabulum geweſt, Dann Gerſon der beweiſt, klarlich das Petrus ſein primat vnd oberkeit nith von den apoſteln ſonder von Gott gehabt, Darumb yn dann alle lerer krichiſch vnd lateiniſch nennen ein furſten der apoſtel, Warumb ſolt das dann ein ketzeriſch conciliabulum ſein, das er alß der furſt der andern beruffen het?

Luter [S. 15.]

Auch das berumptiſte concilium Nicenum, hatt den biſchoff tzu Rom noch beruffen noch beſtetiget ſonder den keyſer Conſtantinus.

Emſer.

Es iſt oben berurt, wolicher geſtalt Conſtantinus bey dem genanten Concilio geweßt, namlich tzu beyſtand den geiſtlichen, vnnd nicht vber ſie tzurichten oder auß eigem gewalt etwas dobey tzu vben, des er ouch nith macht gehabt Dann Chriſtus nicht den keißern, ſonder Petro was den heiligen glouben antrifft tzubinden vnd entbinden die ſchluſſel beuolhen hat Die ouch das Concilium gehalten ſint darumb nicht ketzer geweſt, ob gleich der Romiſch Babſt das ſelb nicht beruffen hett Das ich dennocht Lutern nith einromen wil Dann die ding dietzmal, vmb manicherlei vorvolgung willen der Chriſten, noch nith allenthalb in der kirchen geordent waren, wie ſie ſein ſolten, Ouch iſt tzuuormutten das tzum wenigiſten ein Romiſcher legat dobey geweſt ſey, von des bapſts wegen demnach ein artickel in dem ſelben concilio vorleybt, wie wir leſen in Hiſtoria Eccleſiaſtica . lib. x. cap. vi. articulo .vi. Das Rom bey der gewonheit bleiben ſol, wie es von alter herkomen, Die weil dann die Romiſche kirch von alter her [Fiij] alle ding vrteilt vnd beſtet, vnd tzuuor alle gemeyne concilia bey denen tzum wenigiſten des bapſts Legat ſein ſol c. regula diſ. xvij. et per totam eandem diſtinctionem So were den ob genanten concilio Niceno, gleich wie dem ewangelio ouch nicht tzugleuben, Wo es nachmals von dem Romiſchen ſtul an ſtat der gantzen Chriſtenlichen kirchen, nit an *genomen* vnd beſtet wer, Darumb darff Luter nith [illegible]

hen auff das Niceniſch concilium, vnd muß Rom bleiben
ſen Es ſey ym lib oder leydt

Luter. [S. 15.]

Auch wann ich anſehe die concilia die der Bapſt ge-
ıcht hat, ſint ich nicht ſonders das darinnen iſt außgericht.

Emßer.

Wan die Bepſt in yren concilien nicht mher aus ge-
cht dann das ſie ßo mancherley teufeliſcher ketzerey auß-
ıroden, ßo hetten ſie der Chriſtenheit nicht wenig ge-
ommet Aber ketzerey iſt nichtzit ßonders bey Lutern, dann
: von iuget damit vmb gegangen, vnd das gifft lang
ırhin bey ym vorſamelt hat, ſuſt wer ym ouch vnmoglich
ıuil ketzeriſcher bucher auff ein hauffen herauß tzuſchutten.

Luter. [S. 15.]

Wer das nicht ein vnnaturlich vornhemen ßo ein feur
ı der ſtat auffgieng, vnd yederman ſolt ſtilſtehen, alleyn
ırumb das ſie nicht die macht des burgemeiſters hetten.

Emßer.

Diße gleichnis will ich gar mit beſſerm fug vnd recht
utern widerumb heym ſchieben vnnd auff yn deuten, Dann
ḫ weis got lob ytz kein groſſer feur in der Chriſtenheit
ım das Luter ſelbs angetzundet hat, Derhalben wie er
lber ſaget, eyn ytzlicher ſchuldig wer, dis feur helffen
ıßzuleſchen, vnd nicht auff den Burgemeyſter harren, id
t, es ſolten ym die Biſchoff das cantate langeſt gelegt
ıben vnd nicht ſo lang dartzu ſtilſchweigen, noch in diſſem
ll auff den Bapſt harren dem diße ketzeriſche bucher
ıgſam zukummen, vnd noch langſamer vortolmetſcht
erden mogen, Es wil aber keyner der katzen die ſchellen
ıhengen, vnnd ſehen ſo lang tzu, bis das ſpil (als tzu-
ſorgen) tzu letſt an [Fiij[b]] ynen außgehen wyrdt.

Luter. [S. 16.]

Drumb wo ſich der Babſt wolt der gewalt brauchen
weren ein frey concilium tzumachen ꝛc.

Emßer.

Ich will nicht gleuben das dem Babſt ſo gar entgegen ſey ein frey concilium tzu machen wo ſeyn heyligkeit darumb erſucht wurd, ich acht es aber dafur, das vns vill nutzer wer, die alten (darynn alle ding tzo ordenlich vnd wol bedacht, das wir es ſchwerlich beſſer machen werden) vheſt tzuhalden, Dann nawe mit groſſer mhue vnd vnkoſt antzurichten, Aber Luter thut gleich als etzliche die ſtets nawe bucher kauffen, vnd doch vor vil doheymen haben, der ſie nymmer keins leßen Alſo dringet er alein auff ein naw concilium, vnd wil doch der alten gar keins halten, bey denen wol ſo kluge lewt geweſt als er ymmer ſein magk

Luter [S. 16.]

Vnd wo gleich ein wunder tzeichen fur den bapſt wider die weltlich gewalt geſchehe, Oder yemant ein plag wyder fure, Wie etzlich mal, ſie rumen, geſchehen ſey, ſol mann daſſelbig nit anderſt achten als durch den teuffel geſchehen

Emßer

Luter leſtert hie Got vnd all ſein heiligen die tzum offtern mal nith alein die bepſt ſonder ouch vil frommer biſchoff vnd ander geiſtlich, wunderbarlich vor weltlicher gewalt beſchutzt haben, Doch damit ich nit ein gantze Bibel auß diſem buchlin mach, Wil ich vmb kurtz willen allein eins ſagenn, Do der hoffertige Patriarch tzu Conſtantinopel mit nhamen Joannes, gern das primat vnd bapſtumb an yn gebracht, vnd des doch weder fug noch recht, noch einichen grundt der ſchrifft het, Do beweget er den keyßer Mauricium, das der dem heiligen bapſt Gregorio ſchrieb vnd gebot, das primat vnd bapſtumb, dem gemelten Patriarchen, tzuubergeben, vnd ſich des tzuenthalten, Do ym nu der heilige Gregorius das nith einromen noch weichen wolt Sonder dartzu antwurt der oberſte gewalt wer Petro vnd ſeynen nachkomen den Romiſchen bepſten gegeben vnd nith den biſchoffen tzu Conſtantinopel vnderſtiendt [F4] yn der keyſer mit gewalt dartzu dringen, Vnd beſtalt, das Rom ein gantz Jar belagert wurd vnd der bapſt mit den ſeynen *groſſe not* darynn leyden muſt, Vnd als er ſich von

ichem vornhemen weder durch beth noch ſchrifft des
pſts abweiſſen laſſen wolt, Ward auff ein tag tzu Con=
ntinopel, do der keyſer der tzeit hoff hielt, Von meniglich
ehen, ein monch mit bloſſem ſchwert, ob der ſtad in den
ften ſchwebende, vnd mit lawter ſtym ſchreyende, mit
em ſchwert muß der keyßer Mauricius ſterben, Wie er
n bald darnach von ſein eigen dinern mit weib vnd kind
mordet vnd erſtochen wart wie Platyna ſchreibt in vita
regorij primi Wer will nu ſo vormeſſen ſeyn, vnd ſagen
s dis wunder zeichen vom teuffel geſchehen, vnd nicht
e, durch das vordinſt Gregorij vnd des heyligen ſant
eters, der ſein ſchiflein in notten nie vorlaſſen hat, Ja
ann bey Luttern eyn mirackel geſchehe, ſo kunt ich anderſt
cht gleuben Dann der teuffel hette das gethan, vnd ym
ſo eyn naſen gebret damit ehr beſter kuner wurd die
hriſtenliche kirch ye lennger yhe mher tzuuoruolgen.

Luter. [S. 17.]

Hiemit, hoff ich, ſol das falſche, lugenhafftige ſchrecken,
amit vns nu lange tzeyt die Römer haben ſchuchter vnd
lod gemacht, ernider legen ꝛc.

Emßer.

Hie recapitulirt vnd efert Luter wie er die obgenantenn
rey mauren ſeyns bedunckens hiemit nidergelegt, vnd dye
ach wol außgericht hab, So las ich mich bedunckenn ſie
eyen mechtiglich vor ym erhalten, tzuuor aus die tzwu
rſten, wil derhalben entlich tzu rettung der dritten meyn
eynnung ouch entſchlieſſen, vnd ſag So fher der Bapſt
icht tzu eynem offentlichen ketzer wyrdt oder ſo gantz vn=
riſtenlich handelte das es gemeyner Chriſtenheit vnleyd=
ch (ob ehr gleich ſuſt der perſon halb auß menſchlicher
loedigkeit gebrechenlich, als vnſer keiner an ſund iſt) So
at er volkummen gewalt vber die gantzen Chriſtenheit,
oncilia, ſynodos, Konig, Furſten, Geiſtlich vnd weltlich
yemants ausgeſchloſſen oder hindan geſetzt, vnd gepurt
iemant dann [F_4^b] ym ein concilium tzuberuffen, nach
ehaltem Rat, tzubeſchlieſſen, vnd was do beſchloſſen, auß
berkeit ſeiner macht zu beſteten, bekrefftigen, vnd mit geiſt=

lichem tzwang daruber vheſt tzuhalten, Er richtet auch yederman vnd nyemant mag yne richten, die weil er keyn obern hat, außgenomen ſo er tzu ketzer wurd in welchem fall yn ein gemein concilium wider abſetzen mocht, Vnd wiewol ich dißen beſchlus auß geiſtlichen vnd weltlichen rechten, got lob, wol wuſte tzu erhalden, Noch dann dieweil Luter die ſelben Recht vorneynt, vnd dartzu itzo neulich vorbrent hat, will ich ine des mit dem gotlichen mund vbertzeugen, Dann ſo vil orſtlich den Keyßer oder die weltliche hand belanget, ſo hat Chriſtus dem von ſeinem hymeliſchen vater, aller gewalt er ſey geyſtlich oder weltlich gegeben worden, wie ehr ſelber ſagt Mathei vltimo data eſt mihi omnis poteſtas in celo et in terra, den ſelben gewalt nicht, Auguſto oder Tiberio, ßonder Petro hinder ym gelaſſen alles das auff erdenn iſt (nichtzit außgenomen weder Kunig noch Keyßer, weder klein oder gros) tzu binden vnd tzuentbinden, mith der vorheiſchung was er auff erden bind oder los macht, das ſolt ouch in hymeln gebunden oder los ſein, vnd wiewol die Chriſtenlich kirch oder ein gemein concilium an der kirchen ſtadt den ſelben gewalt ouch hat auß den worten chriſti, Do er tzu den Apoſteln ſprach, Mathei xviij. Alles das yr binden werdet auff erden das ſol gebunden ſein ym himel, Vnd alles das yr aufflöſen werdet auff erden, das ſol auch loß ſein ym himel ßo iſt doch yr gewalt nith ſo volkomen oder gemeyn als ſant Peters, vnd erſtreckt ſich vber den bapſt weiter nicht, dan ſo wie ytzgemelt ein Bapſt tzu ketzer wurd oder ſuſt ſo gar vnchriſtenlichen handelte, das es gemeyner Chriſtenheit vntreglich wer, Das beweiß ich nith mit den Lateiniſchen doctorn, die Lutter vor des bapſts heuchler helt, Wie ich dem bapſt damit ouch nit hofieren wil, Sonder, mit dem kriechiſchen alten lerer vnd merterer Origene homelia ſexta ſuper dicta verba Mathei Do er offentlich bekennet vnd ſagt, Wiewol Chriſtus den andern auch macht gegeben hab tzu binden vnnd tzu entbinden, So gepurte ſich doch [Gi] das Petro ein hoeher vnd groeſſer gewalt beuolhen wurd wie dann geſchehen, Do Chriſtus tzu ym alein vnd ſonderlich *geſagt* hab, Vnd dir wil ich geben die ſchluſſel des *reychs* der hymel, Darumb dann gar ein groſſer vnder-

heidt ſey tzwiſchen ym vnd den andern, dann Petro die hluſſel nith aleyn tzu eim hymel ſonder tzu vilen gegeben, claues inquit non vnius coeli ſed multorum coelorum. Alſo ſchreibet auch der heilige Gregorius in regiſtro lib. iij. epiſtola .lxxxij. das die andern apoſtel heupter geweſt eien der eintzeln kirchen oder volcker die ein yeder bekort oder regirt hat, Aber Petrus ſey das heupt vnd oberſte glid vber alle kirchen der gantzen Chriſtenheit. Dergleichen ſchreibt auch der heylig Jeronymus vber die wort Marci .xiiij. Oſtendet vobis cenaculum grande ſtratum. Das die groſſe Eßlobe bedeuth die groſſe vorſamlung der gantzen Chriſtenlichen kirchen, Vnd der herr dis hauß ſey Petrus dem Chriſtus das beuolhen vnd vortrawt hab damit es vnder eynem einigen hirten oder haußuater wer, Vnnd derhalben gleich wie das gantze haußgeſindt dem haußuatter alſo ſeyen wir al dem Romiſchen bapſt vnterworffen der ſein macht vnd oberkeit von Got vnd keinem menſchen hat formaliter et ſubiectiue, Wie Gerſon bewert De poteſtate eccleſiaſtica conſideratione decima, vnd ſagt das ouch die gantze Chriſtenliche kirch den gewalt dem bapſt nith nhemen, Wie ſie ym den ouch nit geben mocht, wo ym den Chriſtus nicht gegeben, het, Nicht deßweniger ſo haben die Romiſchen keyſer konig vnd furſten des reychs ſo offt ſich ein yrthumb, ketzerey, oder ſciſma in der kirchen entſpunnen oder vberhandt genomen hat, dem babſt altzeit die handt gereicht, Concilia helffen machen, ſelbs do bey geweſt, vnd den clerum vnd ander geiſtlich vnd weltlich ſachen helffen reformiren, Doch nit auß yrem eigem gewalt ſonder als getrew beyſteher vnd mithelffer der Chriſtenlichen kirchen Wie der keyſer Martianus ſaget in concilio Chalcedonenſi .c. nos ad fidem. xxvi. diſ. Wir haben in diſem concilio neben vnd bey euch ſein wollen, nith vnſern gewalt tzuertzeigen, Sonder euch den glauben helffen handthaben nach dem exem-[Gi^{b}]pel des allerchriſtenlichen keyſers Conſtantini, domit ſo die warheit erfundenn, das gemeyn volck wolches durch falſche ler vorfurt iſt, nith lenger in diſer tzwitracht blieb, Wann aber *die concilia volendet vnd* die ſachen geſtilt worden, Haben

Hoc intelligo extra caſum hereſis vt d. Alexandrinus in c. ſi pa. diſ. xxxx.

ſich weder der bapſt des keyſers noch der keyſer des Bapſts gewalt vndertzogen, ſonder ein yeder die ſeinn, der bapſt die geiſtlichen, Vnnd der kaißer die weltlichen, regirt, beſchutzt, vnd geſtrafft, on des andern vorhindrung oder eintrag wie das recht ſagt. c. cum ad ventum verum eſt .xcvi. diſ. Hiemit ich diſe drey maurn mit eym nawen thonch oder kalg der ſchrifft, alten brauchs der Chriſtenlichen kirchen vnd bewerter außlegung der heiligen lerer beworffen, vnd damit den orſten teil dis buchs, von der freyheit macht wirdikeit vnd oberkeit des bapſts vnnd der geiſtlikeit abgeleint haben wil, Der hoffnung ſeyen ſie nu .xvc. Jar alſo geſtanden, Luter werde ſie ouch bleyben laſſen muſſen vnd mit ſchanden wider von der vilgedachten maurn abtzihen.

Der ander teyle von Luters Reformation buch.

Luter. [S. 17.]

Nu wollen wir ſehen die ſtuck die mann billich In den Concilien ſolt handeln ꝛc.

Emßer

In diſſem andernn teile, blaſet Luter auß ſeiner Buſonen auff, nith aleyn ein feldgeſchrey ſonder auch ein tzettergeſchrey vber den Bapſt, Cardinel, vnnd das gantze Rom, nyemant außgenommen, ſagt was ſie fur ein handel vnd leben furen mit kauffen, vorkauffen, wechſſelen, tawſchen, rauſchen, ligen, triegen, roben, ſtelen, prachten, Tyranney, buberrey, hurerey ꝛc. Treybet das bey ſiben oder acht gantze bletter hinauß mit ſolchen vnuerſchempten leſterlichen ſcheltworten, das ich die vmb yr vntzucht willen, nith vornawen noch wie oben, von wort tzu wort repetirn, ſonder in gemeyn vbergehen wil, Dan ob gleich tzu [Eij] Rom eytel Turcken vnd heiden woneten, Wer dannocht von eym Chriſten menſchen, ſolich ſchelten, vnchriſtenlich vnd grauſam tzuhoren, Vnd billich der heiligen ſtadt Rom hireinn

jonet werden, dann wiewol die tzu Jeruſalem den
Gotes nawlich gecreutziget hetten noch nennet der
ıgeliſt die ſtadt heiligk Et multa corpora inquit ſan=
m qui dormierant ſurrexerunt et venerunt in ſanctam
tem Mathei .27. Souil aber die einwoner belanget
eyn meynung auch nith die Römer (wo ſie ein ſolich
ı furn) tzuuortedigen, oder ynnen das billichen, als
| als vns Tewtſchen priſtern monchen vnd andern
chen, quia iuxta prouerbium hic et Rhome venditur
Vnd wer meins bedenckens euch Teutſchen vil mher
lbſt aufftzuſehen, dann wie der bapſt, aber die Romer
ıalten, dann rom iſt nicht ein ſtadt oder ein landt
alſo leychtlich tzu tzwingen ſey) ſonder die welt, aldo
ıwſent Jaren diſe laſter gleich ſo wol regirt, altz ytzo
onßern getzeiten, Wie Jeronymus Bernhardus vnnd
vnuerholen do von geſchriben haben,
¶ Derhalben mich ſer vorwundert, das Luter die ſach
auff den bapſt legen, vnd yne ſo grauſam ſchelten
den ich doch ſo hoch nith preyßen kan, als er yn
lobet in eym ſend brieff yungſt an ſein heiligkeit
ıngen, vnd wiewol er doſelbeſt tzum Creutz kriechen,
ich entſchuldigen wil, als het er diſen bapſt Leonem
ein perſon nith gemeint noch yndert angerurt, ſo iſt
och ein offenbarliche lugen, Dann wer hat Mentz
:burg vnd Halberſtadt tzu ſamen diſpenſirt oder den
ſchoff tzu Mentz tzu eim Cardinal gemacht (das Luter
ır vbel außleget) Dann der ytzig Babſt Leo? Wer
ɔem biſchoff tzu Straßburg ſeinn ordnung wider die
eit der priſter auffgehaben (wo ich anderſt nith yrre)
Leo? Wer hat vns nu ein Jar oder funffe ablaß
ß geſchickt, dan Leo? Die weil ouch, als er ſpricht,
das ein bapſt innhat, geſtollen vnd geraubet iſt, Wer
ytzo den ſtul Petri vnd daſſelbig geſtolen gut, dann
ɔer tzehend? Wie kan dan Luter ymmer ſprechen, er
ɔißen [Gij^{b}] Bapſt nith angerurth, noch ſein perſon
ynt, gleych als ſein vorfechter der vngleubig Didimus
Emſern ſonder den Bock gemeint, vnd ⌜Didimus
die tzigen gethan auff den bock gelegt hat, ⌞fauentinus.
: lyben tewtſchen was das fur ein windtmoller ſey,

der auß einem munde warm vnd kaltt blaßet, ytzt einen schilt dann wider lobet, vnnd auff sein worten bestehet, wie ein erbeis auff eim ey, Was sollen wir dann hierauß nhemen dann das Luter dem bapst nicht so feindt ist als dem babstthumb, hasset die person nit so gar als das ampt oder den gewalt, des Bapstes, wolte liber das gantze babstthum dan allein dißen bapst Leonem vortreyben vnd gar vmbstossen.

¶ wiewol nu, wie ytz gemelt, meyn meynung auch nicht ist yemand in dem das vnrecht ist tzuentschuldigen, oder sunde mit sunde tzu mehren, noch dann die weyl Luter vnßern heyligen vater den Bapst bey dem gemeynen volck an vill órthen mit vnwarheyt belestiget vnnd ynen die sache anders eynbildet, dann sie an yr selber ist, Will ich gutter meinung euch werden Teutschen antzeygen das des Babsts hoffart, geitz oder Roub nicht so gros, ouch nith so gantz wichtick, das wyr darumb tzu ketzer werden, oder von seinem gehorsam abfallen sollen, vnd das seyn heyligkeyt etzlicher sachen gut fug vnd recht, vnd der monich das peyel alltzuweit vber das tzill hinaus geworffen hat, Das tzu bevheften, nem ich vor mich den beschlus, getzeugnus vnd vrkund aller Christenlichen lerer, Namlich, das der Romische Babst ein oberster volmechtiger vnd gemeyner hyrt, pfarrer, vnd Bischoff ist nicht alein der stat Rom, sonder ouch der gantzen Christenheit, die wie der heilige Ciprianus bewert contra Nouatianum, ym grundt vnd in der wurtzel oder stamme nith mehr dann ein bischoff vnd ein bisthumb hat, gegen dem sich die andern Bischoff all halten, als die Strom gegen der Sonnen, die bech gegen dem quell . Vnd dye est gegen dem Bom Dann wo es muglich vnd die Christenheit so ein klein hewflein wer, das der bapst alles alein thun oder außrichten mocht, bedorfften wir keins andern bischoffs oder pfarrers, Derhalben wie ouch Ciprianus do selbst mit außgedruck-[Giij] ten worten selber saget, gleich als wo kein sonn, do vorblichen ouch die Streym, wo kein qwel, do vorseyen ouch die bech, vnd wo die wurtzel dort, do vordorren auch die est hinach, also, vorblichen, vorsyhen vnd vordorren ouch alle die so vnder dissem bischoff oder bistumb (das ym

und eins ist durch die gantzen Christenheit außgegossen) tt sein wollen oder sich von seynem gehorsam abtzyhen, emelter Ciprianus bekennet auch offenbarlich lib. iiij. ›istola .viij. das die Romische kirch die wurtzel vnd muter y der gantzen Christenheit.

¶ Dieweil dann nun der Romische Bapst als eyn achuolger Petri eyn eyniger volmechtiger Bischoff, pfarrer, yrt vnd haußvater ist, nicht alleyn der stadt Rhom tzonder uch der gantzen Christenlichen samlunge, vnnd aber wie :uter selber hieniden betzeuget, eyn ytzliche samlunng schuldig st yren pfarrer tzuerneren, So sein alle Christen, in der ;antzen welt, pfluchtig dem bapst, als yrem obersten bischoff ›irten vnnd pfarrer ouch was mit tzuteilen, damit er der Christenheit obligende sachen, mit Retten, botschafften al= nußen, vnnd ander vnkost dester stadtlicher tragen mog, Dann das ist der romischen kirchen alter gebrauch, das wie Eusebius schreibet, alle beschwertenn von anfang der kirchen ein tzuflucht tzu yr gehabt, Vnd so sie sunst von allen menschen vorlassen worden do selbst, Hilff, Rat vnnd Trost, gefunden haben, Als noch auff disen hutigen tag die fursten von Macedonien vnd Achaia die der Turck vor langen Jaren vortriben, Vnd der konig von Cipria, dem die Venediger seynn konigreych entfrombdet haben, Von dem bapst vnd der kirchen gutter, nach tzimlichen Eren enthalten werden, So bin ich ouch von glaubwirdigen vndericht das auch noch diβer Bapst Leo, nawlich den Rodisern, Hungern vnd andern anstoßern der vngleubigen, grosse hilff vnd furderung mit gelt vnd sust gethan hab, Wir Teutschen sein ouch Sonderlich dem Romischen stul mehr pfluchtig dann ander Nation tzuuoran dan die kriechen oder Orien= tischen, die weyl wir den Christenlichen glauben von Rom ;aben, Den vns [G iij^{b}] Sant Peter durch Maternum vnd ›ie nachuolgenden babst durch den heiligen Bonifacium ›nd ander vorkunden lassen, vnd auß heiden Christen, auß 'indern des tzorns vnd der finsterniß, kinder des lichtes ›nd gotlicher gnaden gemacht Wie dann Paulus sagt Ro. xv. das ym die Macedonier vnd Achaier, etzlich gelt ›nd stewr gegeben, die selben den brudern gen Jerusalem ›ubringen, als sie dann vorpflucht gewest die weil sie die

geiſtlich gnad vnd gab des glaubens von ynen entpfangen vnd gelernt worden ſeyn, hec Paulus.

¶ Die. weil wir dann dem bapſt tzu erhaltung des ſchweren laſtes al in der gemeine vnnd wir Tewtſchen daneben auch in ſonder was pflichtigk (Dann wie Paulus ſagett welcher hirte weydet die ſchaff, vnd ißt nith von der milch der ſelbigen .i. Corin. ix.) So ſint vnſere vorfarn die Teutſchen keißer konig, vnd furſten hochſeliger gedechtnis nit ſo gar blindt oder vnweiß geweſt das ſie die ſelbige ſtewrr oder hilff auff die geiſtlichen biſchoff vnd Prelaten gelegt, die ein merckllch einkomen haben, damit der gemein man, der ſuſt gnug außtzugeben hat, daſſelbigen gefreyet wurd, Vnd alſo iſt es herkommen das die gemelten furſten darein vorwilliget, vnd dem bapſt tzugelaſſen von gemeyner Nation, wegen, Die annata, pallia reſeruation vnd diſpoſition vber die lehen die ins bapſts monat vorfallen, doch dy annata alein auff ein tzeitlang vnd die andern ſtuck mit einem gemeſſen beſchiedt wie das tzwuſchen beiden teiln per pactata principum vt vocant vorretzeßt vnd vorſchriben iſt,

¶ Das aber der receß vberſchritten, vnd die ſelben ding alle tzu weit eingeriſſen ſein, iſt nicht alein der römer ſonder auch der deutſchen geytzigen pfaffen ſchuldt die der teuffel mit lehen nith erfullen kan, Vnd ehe dan einer kalt wirt das pferdt ſateln, gen rom reyten oder ſchicken die pfrunden, mit liſt gifft vnd goben oder wie ſie konnen oder mogen außbringen oder yr krigiſch machen, Dann was wuſte der bapſt ſuſt davon wan vnſer eyner hier-auſſen vorſtorbe vnd die pfrundt vorledigt wer oder nith Das aber tzu weilen, die vngelertiſten die beſten pfrunden erlangen, [G_4] das iſt des glucks ſchuldt, welchs, als Saluſtius ſpricht, In allen dingen mit regirt, vnd auch an weltlichen hoefen offt wider der furſten gemut vnd willen, den Jhenigen dy es am wenigiſten verdint haben, auß yren dinern die beſten ampt oder lehen beſchert, So kan es ouch wol kommen das ein vngelarter vor Gott frommer iſt dann gar ein hochgelarter, Auch iſt nith allen priſtern von notten ſo gar gelert tzu ſein, ſonder allein denen ſo ſeel ſorg beuolhen wirt vnd das volck Gotes regirn ſollen,

¶ Des aplas halben, ſoll nyemant tzweiffeln das ehr ym ſelbs gut rechtfertig vnnd nicht tzuuorachten iſt, weil den ſelben ouch vill heyliger Bebſt außgeteilt tzu tilckung der ſund gegeben haben, wiewol aplas ich wie ein artztney nith eim yeden hilfft ſonder alein ihenen die ſich darnach halten vnd ſchicken, Das aber mißbrauch drein komen, iſt, ouch nicht des Bapſts nder der geytzigen commiſſarien Monich vnd pfaffen uld, die ſo vnuerſchempt dauon geprediget vnnd alein n yres eygen nutz wegen, damit ſie des ſakgs auch eyn pfel kriegten die ſach altzu grob gemacht vnd mehr auffs lt, dann auff beicht rew vnd leyd geſetzt, welches ſie ch von bepſtlicher heiligkeit vngetzweiffelt kein beuell geabt haben,

¶ Das aber Luter klaget der bapſt ſpolyer, berawb, nd erſchopf, mit diſen dingen Teutſche landt, vnd ſaget as biſtumb tzu Mentz muß alwegen ſo es ſich vorlediget nd ein nawer erwelt wirt .xx. tauſent gulden geben iſts ol wiſſentlich, das ſich die tax den dritteil nit ſo hoch rſtreckt, außgenumen was man mit gepreng vnd ſchweren Bodtſchafften auff ein ſo ferren weg, mutwillig vortzeret, Dye weil mann doch die pallia vnd confirmationes, durch ie banck oder ſunſt vill leichtlicher bekomen mocht.

¶ Ich wil aber ſetzen das gleich der Bapſt durch dis der ander weg vns teutſchen was nhem, vnnd geb es ndern die groſſer not, dan wyr (got lob) leyden, Was ndiget der Bapſt daran, ſo doch die Apoſtel das auch ethan haben wie ſant Paul das bekent ij. cor. xi. vnd richt er hab ynen tzu gut andere kirchen beraubt, Damit r nith von ynen [G_4^b] nhemen dorfft, So ſpricht er ctuum xx. das vill ſeliger iſt zu geben dann tzu nhemen, Sie wolten wyr thon, wan wyr wie ym anfang der kirchen, ll vnßer guter vor die fieß des bapſts vnd der biſchoff ringen, Vnd ſie die ſelben außteilen laſſen muſten? Iſt s vns nith alſo leydlicher, vnd wir vnſer guter vil echtiger? Wiewol ſie nith vnſer eygen ſonder als ſchaffnern on Got eingethan, dem wir ſie ouch bey eim ſcherff bechen werden muſſen, Darumb ſo dancken wir Got das ir tzu geben haben, Ich meyn die kriechen (die ſich vor

ſer geſpert dem Romiſchen ſtul was tzu reychen) geben ytz gern, ſo hat es der Turck gar hinweg,

¶ Doch wo ſich die römer vnſer gutwilligkeit miß brauchen, oder vnſer gelt anderſchwo hin wenden wurden dan tzu gemeiner Chriſtenheit obligenden ſachen, vnnd di es von notten, wer meyn ratt auch nith das man ynen alles das geſtat, oder gebe das ſie haben wollen, dan der geytz (wo der ein wurtzelt) iſt bodenloß, vnd kan yn der teuffel nit erfullen, ſo haben wir tewtſchen auch do heym gnug tzugeben, iſt vns ouch tzu vorderſt von notten der einheymiſchen haußarmen nicht tzuuorgeſſen, Wie vns Paulus erynnert .i. Timo. v. et Gal. vi. Derhalben ouch meins bedunckens hohe tzeit, das ein gemein concilium vorſamelt, darynnen diße vnd ander gebrechen mit dem bapſt vnnd Cardineln gehandelt vnd den dingen allen maß gegeben, ehe dan der teuffel abt wurde, vnd was ergers darauß entſtunde, Dann gar vil ſtuck daruber Luter claget, clagens wol wyrdig, Wiewol ich nicht weis ob es ſeyner perſon zuſtendigk oder nicht, die weil Jeronymus ſchreybet das ein monch nicht aus ſeiner Cell die welt Reformyren oder dye Biſchoff vrteilen, ſonder ſein vnd der welt ſunde beweynen ſol, So iſt es auch ein vberiges von ym, das ehr dem Babſt all ſein macht pracht, trifeltige kron vnd ander dinghe tzo gar vorkeret, So ſich doch der bapſt der ſelben kron nicht ſelbs vndertzogen oder angemaßt hat, Sonder von den romiſchen keyſern tzu der ehr Gotes damit begabt iſt die er ouch nymmer tregt dann an erlichen herlichen vnd frewdenreichen feſten als der Gepurt Aufferſtendung, Himel [Hi] fart Chriſti, Pfingſten vnd andern hochtzeitlichen tagen, an welchen der bapſt nith weynen ſonder ſich mit der Chriſtlichen kirchen Vnd dem gantzen himeliſchen her frowen ſol, derhalben es ein lauter affterkoſung iſt, das ſein ampt nichtzit anders ſey dann teglich weynen, oder das er alein ein ſtadthalter ſey des gecreutzigiten vnd nith des erhebten Chriſti, dann chriſtus iſt nith mher dan ein mal gecreutziget vnd geſtorben wirt ytzt nith mher ſterben, Wie der Apoſtel ſaget . Ro. vi. Hiemit ich diſen anndern teile ſampt den ſiben oder acht nachuolgender blettern, auff ein mal hingelegt, vnd in der gemein nitl

lenthalben vorantwurt (das mir ouch vnmoglich) ſunder ie ein fromer ſon ſeynem vater oder einn getrawer vnder- an ſeinen oberhern tzu thon ſchuldig, meins hochſten vleys :glympft, vnd tzum beſten außgelegt haben wil, Der hoff- ang ſein heilikeit werd ſich mit der tzeit ſampt ſein ardineln ſelbs ouch mit groſſerm ſcheyn wol wiſſen tzu ntſchuldigen, vnd den auffgelegten vngelympff widerumb btragen,

Vorlegung des dritten vnd letſten teiles Vorredt

¶ In diſem dritten vnd letſten teile, kommet Luter rſt auff das principal, das iſt auff ſeyn Reformation, Die er auff ſechs oder ſiben vnd dreyſſig artickel geſtelt, nd der ſelben ytzwedern mitt vil anhangenden para- graphen vnderſchiden vnd erlengert hat, Wo es nu ſachen veren die aleyn gemeyner Chriſtenheit gedeyhen vnd gut itten belangten, als einer oder tzehen auß den erſten, vnnd zwen oder drey auß den letſten, kondt ich meyns teils wol erleyden, das ym meniglich volgete, Die Romer mit meſſigung yrs prachts, vnnutz hoffgeſind, officia, annata, pallia, reſeruation, commendation, affection ꝛc. Wir Tewtſchen mit ablegung vberſchwencklicher vnkoſt in Trincken, eſſen, kleidung, vnd vorwytz frombder außlendiſcher whar ꝛc. Dann diſe ding alle ane vorletzung des glaubens wol gean- [Hi^{b}] dert werden mogen. Das aber Lutter gleich wie ein kramer der ſein whar felſchet, vnd tzigelmel vnder Saffran menget, neben diſen artickeln ouch etzlich ander mit vndergeſchoben hat den heiligen Chriſtenlichen glauben berurend, Welche er nit wie die andern vorgenanten, eynem tzukunfftigen concilio tzu andern vnd tzuſtellen heymſetzt, ſonder auß eigem durſt vnd freuel ſelbs andert vnd ſtelt ſeyns gefallens, mit vormanung das wir in den ſelben weder den bapſt noch die chriſtenlichen kirchen, ſonder yn anſehen, ym volgen, vnd die ſach frey auff yn wagen wollen, kan ich als ein priſter Gotes (wiewol der perſon halben vnwirdig) von wegen des armen gemeynen chriſten-

lichen volckes, welches dadurch yemerlich vorfurt wirt, nith erleyden noch dartzu ſtilſchweigen, Dann ich merck vnd erkenne das Luter diſe reformation nicht angefangen, die ding zu beſſern, ſonder mit Wickleff vnd Huſſen tzu tilcken, vnd gar abtzuthun, nicht darumb das der mißbrauch dareyn komen welchen er wol tzu eym behelff vnd ſchein vorwendet, ſonder das er ym grundt eyn Erbpickard iſt, die von der Chriſtenlichen kirchen vnnd den heiligen Sacramenten gar nichtzit halten, Dann wann er ein Chriſtenlicher doctor wer, oder ein Chriſtenlich hertz in ſeym leib het, wurd er nicht Raten ſchier alle Chriſtenliche Sacrament ordnung vnd ſatzungen der kirchen, die den mheren teil von Chriſto vnnd den apoſteln auffgeſatzt vnd ſo lang herkomen ſint, alſo geringlich tzuuorwerffen, tilcken vnd abtzuthun, alein darumb das ſie von etzlichen mißbraucht werden, ſonder auff weys vnd weg getracht haben, wie der ſelbig mißbrauch gedilckt vnd die ding alle wie ſie an yn ſelber von den liben Vetern eingeſatzt vnd ſo lang herkomen ſint bey iern krefften vnd wyrden bleiben mochten, Dann welcher wolt darumb die weinberg all außroden das etzlich den wein mißbrauchen zu vberflußigkeit vnd fullerey, Oder welcher wolt die moln alle darumb abthon vnd tzerbrechen, das die Moller (als mann ſagt) tzu weilen mit vns teilen, Es wurde gar wenig yn der welt bleiben wann man alle ding darein der mißbrauch komen, abthon ſolt, Darumb ſo macht er ſeiner ſachen woll [Hij] ein geſtalt damit, iſt aber kein gnugſam vrſach, die heyligen Sacrament tzu vorwerffen, oder der lieben veter ſetzungen vnd geyſtlich recht tzuuorbrennen, alein darumb das ſie von etzlichen mißbraucht werden, Szo ſie doch ann ynen ſelbs Chriſtenlich vnd ordenlich, dartzu nicht alein von den Romiſchen Bepſten Sonder von vil heiligen Biſchoffen vnd lerern geſetzt vnd bewert ſint, vnd meines bedunckens keyn andern gebrechen haben, dann das man nicht ernſtlich daruber helt, vnd yhenen in ſtracks nachgegangen wyrt, das aber Luter nicht alein den mißbrauch ſonder die ding nahet alle an yn ſelber tilcken vnd nichtzit ſein laſſen wol, werden ſeyne eygne wort außweiſen, die wir derhalben vor vns nhemen wollen.

Auß dem xii artickel: walfarten an heilig ſtedt belangt

Luter ¶ ij [S. 41.]

Vnd ob ſchon diſe ſach nicht wer, ſo iſt doch noch do
ı furtreffelicher, nemlich die, das die einfeltigen menſchen,
durch vorfurt werden, in eynem falſchen whan, dan ſie
eynen es ſey ein koſtlich gut werck, das doch nit war iſt,
t infra ¶. iij. [S. 42.] Solch falſch vorfuriſchen glauben
r einfeltigen chriſten außzuroden, vnd widerumb ein
chten verſtand guter werck aufftzurichten, ſolten alle wal-
rt nydergelegt werden, dan es iſt kein guts nith drinnen,
in gebot, kein gehorſam, ſonder untzehlich vrſach der ſunden,
nnd Gotes gebot tzuuorachten, Et infra ¶ iiij. [S. 42.] Wer
u wolt wallen oder wallen geloben, ſolt vorhin ſeynem
farrer oder vberherren die vrſach antzeigen, find ſichs das
es thet vmb gutes werckes willen, das das ſelb gelubd
nnd werck durch den pfarrer oder oberherren nur friſch
nit fuſſen tretten wurd als ein teuffelliſch geſpenſt ꝛc.

Emßer

Ich wil Luters vngnugſam vnd tzum teyl ertichte vr-
achen, die er vber diſe ſein falſche ler antzeigt Als das
y Bepſt die walfarten vmb geltes willen angericht haben,
Item das mann tzu Rom nichtzit guttes ſehe oder lerne,
Hij[b]] Vnd das die menner das gelt auff dem weg vor-
eren damit ſie weib vnd kindt doheymen erneren ſolten,
as auch do von herkomme frey leben ꝛc. ytzo fallen laſſen,
nd ehe das ich ym die ſelben vorantwurt tzuuor beweiſen
as walfarten ſeliglich, chriſtenlich vnd vil gutes dar ynnen,
ls gehorſam Gotes vnd der chriſtenlichen kirchen, dartzu
il wolthat den andechtigen pilgern darauß entſprungen,
nd noch teglich entſpringet, durch die vorbiet der liben
eiligen an leyb, ſel, ehr vnd gut, Das ouch ein yeder der
in walfart gelobet, die ſelben, ſofher ym moglich tzuhalten
huldig iſt, Derhalben dan von vnſern vorfaren ſo vil
eycher vnd coſtlicher ſpital vor die ſelben pilgern geſtifft
nd auff gericht worden, Doch ſo wollen wir vorhin horen
ie walfarten erſtlich auffkomen ſein.

Die erſt vnd groſte walfart hat Got ſelber auffgeſatz do er den Juden gebot, ierlichen drey maln, als nemli auff Oſtern, pfingſten, vnd das feſt der Tabernackel ge Jeruſalem tzu walfarten auß allen landen vnd ſtedte deutronomij .xvi. Dan das es nit ein ſchlechte reyß ſonde ein walfart geweſt, ſo muſten ſie nicht kommen mit lere henden Sonder ein ytzlicher ein opfer mitbringen nac ſeynem vormugen von den gutern die ym Gott beſche het, Wie der text do ſelbſt mitbringet, vnd Chriſtus ſelbe mit ſein eldern auff gemelte feſt gen Jeruſalem auffgeſtige iſt Luce .ij. Wie wol nu von Chriſto vnd den Propheten tzuuor geſagt, das Jeruſalem tzerſtort werden ſolt. So leßen wir doch Zacharie vltimo, das nichtzit deſterweniger dy walfart nicht abgehen, ſonder ob ſchon die ſtadt tzerbrochen vnnd die Juden vortriben, wurden dannocht die Heiden (das iſt, ytzo wir Chriſten) auß allen landen vnd volckern von Jar tzu iar die gelegenheit heimſuchen, vnd aldo anbeten den konig Sabaoth vnd die fußtrit der heiligen ſtedt, daran der her gegangen, geſtanden, vnd gewandert wer, Wie dan ſo bald der herr geborn, die orſtlyng auß den heyden die heiligen drey konig, gen Jeruſalem gewalfart vnd kommen ſint yne mit yrem opfer antzubetten, Mathei .ij. vnd volgendt gemelte walfart, bis auff diſen hutigen tag [Hiij] nye ſtil gelegen iſt. Das aber die gelubden ann diſe oder ander heilige ſtedt tzu halten vnd nith tzuuorachten ſeyen, Haben wir gar ein klaren text deutronomij .xxiij. alſo lautende, So du Got deynem herren ein gelubd gethan oder was gelobet haſt, ſolt du nitt vortzihen daſſelbig tzugeleyſten, Dann Got deyn herr Wil das von dir haben, Vnnd ſo du damit vortzuheſt das wirt dir getzelet vor ein ſundt, Was du aber nit gelobeſt, das iſt dir ane ſund, Was aber einmal außgegangen iſt auß deynen lyppen, das ſoltu halten, vnd volbringen, das du auß gutem freyem willen mit deynem mund tzugeſagt haſt, Dergleychen erinnert der heilig Jeronymus ſeiner gutten frundt ein in epiſtola ad Ruſticum alſo ſprechende, Mir hat etwan deyn haußfraw, ytzo deyn ſchweſter vnd mitdinerin entdackt, wie yr euch mitt einander vorwilliget vnd gelobet euch furo eelicher werck tzuenthalten domit yr Got

leyſſiger dinen mochten, Vnd als yr euch darnach
effthalben, von einander ſcheiden muſſen, Habeſt du
ydes ſtadt geſchworn, ſo bald dir ymmer moglich,
ie heiligen ſtedt nachtzuuolgen, darumb ſo gedenck
t was du Got tzugeſagt, ehe dan du von hynnen
enomen werdeſt, Dann das leben der menſchen
, hec ille.
het lieben Teutſchen der heylig Jeronymus vnd
er ermanet vns ſolich gelubden tzu geleyſten vnd
mit tzuuortzihen, So ſaget Luter man ſol ſie vor
ffels geſpenſt halten vnd mit fuſſen treten, Welchem
r nu volgen? Alſo wuſte ich ouch, got lob, durch
rien antzutzeygen, was nutz vnd frommen, den an=
ı pilgern auß yren walfarten erwachſſenn, als dem
Eunucho auß Moren land, dem, darumb das er
uſalem komen war antzubeten, Got, Philippum auff
erfart tzuſchicket, der in von dem wagen nam vnnd
tuum octauo. Vnd der heyligen frawen Helenen,
ls Ambroſius ſchreybet, de obitu Theodoſij, der
eyſt auff gemelter walfart, eingab, das frone Creutz
zu ſuchen vnd tzu finden, gemeiner Chriſtenheit tzu
d ſeligkeit. Ich will aber Jeruſalem itzo fallen
nd komen [Hiij^{b}] auff die andern walfarten, als
m, gen Ach, zu dem ferren Sant Jacob, tzu ſant
tzu ſant Volfgang, zu dem heyligen Vater Biſchoff
en Meyſſen, vnd an ander ort, do man die lieben
pflegt heim tzuſuchen als do ſie leibhafftig ruhen
ten, vnd Got bis auff diſen heutigen tag groſſe
verck durch ſie geſchehen laßt (wiewol nicht eynem
ouch nicht allwegen, ſonder wan vnd wem er wil
ſaget Exodi xxxiij. miſerebor cui voluero et clemens
quem mihi placuerit) Wolches gar ein alt herkomen
Chriſtenlichen kirchen iſt, Dann alſo ſchreibet der
luguſtinus von ſeyner muter Monica libro con=
n ſexto, Wie ſie die greber der heiligen merterer
eimſuchet mit eym korblin vol frucht, die ſie armen
do außteilet, wie yr hertz ynnwendig vol tugent
o leßen wir von der heiligen iunckfrowen Lucien
yrer muter bey dem grab Agathe geſuntheit yres

leibes erworben hat, Szo ſchreibet der heylig Ambroſius von ym ſelber, in libro contra Auxentium de tradendis baſilicis, Wiewol die ſtadt Meiland vol veynd lag, die yne ouch gern angegriffen vnd beſchediget hetten, noch ſey er teglich tzu den kirchen vnd grebern der heyligen merterer gegangen vnd durch vorbit der liben heiligen von keynem veynd nye geſehen noch beleydiget worden,

Die weil aber der boſe geiſt, gemelte walfarten als einn gut ſelig werck, durch ſeine glider die ketzer Fauſtum Vigilantium vnd ander, ouch vor tauſent yaren angefochten, vnd die ehr der liben heiligen, vnd ſeligkeit der menſchen vorhindern wollen, iſt von der Chriſtenlichen kirchen, namlich in concilio Gangrenſi, ein artickel derhalben beſchloſſen alſo lawtende, Ob yemant auß hoffart oder eygener vormeſſenheit, walfarten oder tzuleuff tzu den liben heiligen tadeln, oder die gelubden an die heiligen ſtedt anfechten oder vorachten wurd, der ſol vormaledeyet ſeynn Alſo vormaledeyet der heilig Jeronymus den ketzer Vigilantium der gemelte tzulewff tzu den lieben heiligen vnnd yr heiligthumb vorſpotet, vnd ſchreibet gar ein lange hartte epiſtel wider yn que incipit Multa in orbe monſtra quam [$\mathfrak{H}_4$] Eraſmus poſuit tomo tertio folio .lv. Der gleichen ſchreybet ouch Auguſtinus in libro de diffinitionibus recte fidei cap. xl. alſo ſprechende, Wir gleuben veſtiglich, der liben heiligen leychnam, gebeyn vnnd heiligthumb, als gelider Chriſti, vnſers hochſten vleys tzu ehrwirdigen, kirchen vnd ander heilig ſtedt in yrem nhamen geweyhet, oder do ſie ligen vnd raſten, mit gantzer andacht heymtzuſuchen ſein, wer auch das widerſprechen wolt, den ſol man nith vor ein Chriſten, ſonder vor ein ketzer halten, hec Auguſtinus So tzeiget der heilig Chriſoſtomus tzweyerley vrſach daruber an, die erſt in ſermone poſt reditum qui incipit Quid dicam, Namlich das ſie vns durch yren vordinſt helffen vnd bey Got vorbitten konnen, Die ander in ſermone de aſcenſione domini qui incipit, Quando de cruce ꝛc. Das ſie ſich ſuſt vber vns beclagen mochten als vber die vndanckbarn, vnd ſprechen, wir haben euch tzu einem exempel, vnd ſterck des chriſtenlichen glaubens kein peyn oder marter geflohen vnd geſehen vnſere bloſſe gebeyn, da von man vns haut vnd

eiſch abgetzogen, vnſer blut iſt außgegoſſen, vnd vnſere eupter abgeſchlagen, vnd vber das alles muſſen wir noch on euch leyden, das yr vnßer corpor nit ehrwirdiget mit en gotlichen amptern, noch heymſuchet an den orten do e liegen vnd raſten, hec ille, Die dritte vrſach ſchreibet luguſtinus contra Fauſtum, vnd Remigius ſuper Paulum . Cor. xij. Die weil vnſere vorfaren do ſie noch heiden eweßt, gegangen vnd gefurt ſint tzu den ſtummenden ab= oeten, wie Paulus do ſelbſt ſaget, ſo ſein wir ſchuldig ugehen vnd tzuwalfarten tzu den liden heyligen, vnd die hr die ſie auß vnwiſſenheit dem teuffel gethan, Got vnd einen liden heiligen antzulegen, damit ſie vns in vnſern ıotten durch yr vordinſt vnd vorbit beyſtendig ſeyen, als ſie dann nye kein vorlaſſen haben der ynen getreulich ge= dint hat, Alſo habt yr liben teutſchen was die Chriſten= lichen lerer vnd kirch von walfarten geſatzt vnd geboten haben, Derhalben Luter vnchriſtenlich geſchriben, das kein gutes darinnen, kein gebot, kein gehorſam, vnd das man ſie als teuffels geſpenſt mit fuſſen tretten ſol, [H4b] wo ſie eyner gelobet het vmb guts werckes willen, Ouch er= ſcheynet hierauß das die walfarten nith von den bepſten vmb geytz aber gelts willen, ſonder von der gantzen Chriſten= lichen kirchen, Got vnd ſeynen liden heiligen tzu ehr, lob, vnd danckſagung auffgeſatzt, vnd alle die das anfochten vorlangeſt vor ketzer erclert worden ſint.

Das aber Luter vrſach antzeiget man ſehe tzu Rom boß exempel vnd ergernis, das iſt nichtz geredt, dan in wolchs land eyner wandert, findet er leider alweg mehr boß dann gutes, Darumb ſo mus ſich ein frombd man oder pilger tzu dem guten halten vnd nicht tzu dem boſen Wie Dauid leret pſal. xvij. cum ſancto ſanctus eris ꝛc. Es iſt tzu Rom nye ſo vbel geſtanden man hat alweg frome lewt, gut exempel vnnd groſſe andacht do gefunden, wie ich mit meynen ougen geſehen hab, Szo ſint neben den heiligen corpern, deren ein michel teil do begraben ligen, ouch vil heiliger ſtuck von Jeruſalem dohin gefurt vorden, darumb dan ouch vil heiliger menner von fheren anden dohin gewalfart haben, als Policarpus, Origenes,

Athanasius, vnnd ander, ich schweyge souil großmechtiger konig, fursten, vnd herren,

Das aber Luter klaget die menner vorzeren das gelt auf der reyß damit sie weib vnd kindt doheymen neren solten, das geschicht ouch sust wol ob sie schon nymmer keyn walfart thon, wie wir teglich sehen, das mancher am sontag vorsauffet oder vorspilt, das weib vnd kindt die gantzen wochen entgelten mussen, Das er aber sagt das do her komm frey leben, das ist seyner ler eyne, dan er alle schrifft vmbkert, domit er yederman frey machen vnd auß dem gehorsam entfuren mog, Domit ich disen artickel vorlegt, vnd euch werden teutschen getraulich vorwarnet haben wil, Wer den liben heiligen was gelobet hab, der denck vnd halt es vnd laß sich nyemant vorfuren, Wer aber furthin was globen wil, der betracht gar wol, was, wem, wohin, warumb, Vnd ob es in seynem vormogen sey, Dan es ist zehen maln besser gar nichtzit zugeloben, dan die gelubdt darnach nith halten, oder damit vortzihen, darumb gar vil gestrafft vnd geplagt worden sint, wie ich durch vil exempel [Ji] ouch bey meynen getzeiten erfaren, beweren mocht, die ich vmb kurtze willen fallen laß.

Vorlegung des dreytzehenden Artickels die gelubden der geistlichen orden betreffendt,

Im eingang dis Artickels besudelt Lutter als ein boser vogel, sein eygen nhest, sagt, Er wolte gern das die betel closter (die das vil geloben vnd das wenig halten) alle ab weren, Dan yr vmblauffen auff dem land nye gut gethan vnd nymmer mher gut thon werd, Wolches ich ym zu lib, (demnach er schwert, er meyn es warlich gutlich) gern gleuben wil. Das er aber seyner alten weiß nach, zu letst ouch etzliche vorletzliche stuck daneben angehangen, die nith aleyn die betelcloster sonder auch ander geistlich orden mit beruren, vnd vrsach geben zuuoran den Jungen leuten in clostern beyderley geschlecht, vil guter werck nachzulassen, Ire prelaten zuuorachten, vnd in geistlicher vbung vnd der libe Gotes kalt vnnd vordrossen zu werden, Als

mlich das er ſagt, wie ſich die in cloſtern ſelbs yemerlich
rtern, muhen vnd arbeiten muſſen, in yrn regeln, weyſen
d wercken, von den menſchen auffgeſetzt, die aleyn ein
ein haben eins geiſtlichen lebens, vnd doch nichtzit dar-
ıder, ſonder wo die prelaten nith mher auff den glouben
n vff des ordens geſetz treyben vnd anhalten, mher
edlich vnd vorfuriſch ſeyen, Gleich als ob die in cloſtern
ırcken weren, vnd man ſie erſt den glauben leren muſt,
n ſie doch mit dem touff angenomen, Vnd in der werlt,
ſie ſchon nit geiſtlich, tzuhalten ſchuldig weren, Czum
ıdern, das er ſich beklagt, wie man ſie mit gelubden ge-
ſſet vnd ein ewig gefencknis daraus gemacht hab, Was
ıer gutes darauß komen oder wie die gelubd gehalten
orden, ſonderlich der keuſcheit, ſehen, horen, leſen vnd
:faren wir teglich mher vnnd mher, Czum dritten das
:m bapſt vorbotten wurd kein ſolichen orden mher auff-
ıſetzen, ſonder etzlich abtzuthon oder ye in weniger tzal
u [Fi^{b}] zwingen, Dieweil der gloub Chriſti beſtehe, on
ymicherley orden, Vnd tzum vierden ſo wer ſeyns be-
ımckens eyn notturfftige ordnung das man gemelten
ifften vnd Cloſtern die gelubden wider abneme, vnd ſie
:ey ſeyn ließ, wie ſie ym anfang geweſt bey den Apoſteln,
ıd ein lange tzeit hernach. Diſſe ſtuck ſint on allen
veyffel ergerlich, vnd machen nicht alein die ſo bereyt yn
loſtern vorſpert ſint, ſonder ouch die ſo willen gehabt
ıer noch vberkomen mochten, ſich hineyn tzugeben, etwas
veiflent vnd wanckelmutig, Ouch bringen ſie bey mir nicht
n kleine antzeigung das den Monch die kap ſelbs ouch
ſ den nacken druckt vnd yr gern los wer, wan er nu
uſte, wie, Dann gleicher weiß beklagt er ſich ouch in
iner Babyloniſchen gefencknis, tzuuoraus vber dy zwey
ılubdniſſen, des gehorſams vnd der keuſcheit, Derhalben
mus ich mith ym von der ſach hie etwas weyter handeln,
nd frage dich bruder Luder wer dich mit deinen gelubden
faſſet oder gefencklich gemacht hab, anderſt dann deyn
gner freyer will, ßo du doch nicht ein kind, ſonder bey
in volmundigen iaren in den orden komen biſt? Dieweil
eyner der in ein eheweyb williget, vnd ſich mit yr
:lobet vnd vertrawen laßt, ſeyn lebenlang mith yr vor-

ſtrickt ſeyn muß, vnd das weib widerumb wie der Apoſtel ſaget i. Co. vij. Warumb wolteſt dann du oder ander geyſtlich frey ſeyn, von ewern gelubden vnd wider aus dem Cloſter louffen wann yr wolt? Haſtu nicht geleßen dem Auguſtinum, do er ſaget ſermone lij. prime partis, alſo ſprechende, Es iſt in vnßer macht got tzu vorheiſſen vnſern dinſt, oder vns in ſein dinſtbarkeit tzuuorpfluchten, Es iſt aber nicht in vnſer macht wider davon abtzulaſſen wann wyr wollen, Bin ich ein Monch vnd hab die werlt vorlaſſen, So mus ich als ein Monch ſelig werden, oder wyrd nymmermer ſelig, Dann wo ich das monch leben vorlaſſen vnnd wider in die werlt gehen will, nhemet mich got nicht an als ein weltlichen, ſonder als ein außgelouffen vbertreter meyner vorheiſchungen, hec ille. Das du aber meinſt der Bapſt ſolt euch ewer gelubden abnhemen, vnd frey ane getzwang laſſen wie ym anfang geweſt, Das [Fij] iſt ein lang vordampte ketzerey des alten ketzers Lampecij, der gleich wie du ytzo, das volck leret, es ſolte keyn Chriſten menſch, zu ichtzit vorbunden oder mit gelubden vorhafft werden, ſunder ein yeder ſein eygen freyen willen haben tzu thon oder laſſen was er wolt, darumb er von der Chriſtenlichen kirchen verworffen, wie Damaſcenus ſchreybet, in libro centum hereſum cap. xcviij. Dartzu ſo leſterſt du den bapſt hie niden auff das ergeſt, das er mit etzlichen konigen diſpenſirt, vnnd ynen yr eyd vnd gelubd, ouch in weltlichen ſachen abgenomen, vnd ſageſt er habe das nitt macht gehabt, Wie ſol dan der bapſt dir dein eydt vnd gelubd abnhemen die du Gott in die hendt deynes Prelaten offentlich gethan vnnd dich ſelbs freywillig vorpflucht haſt? Es iſt ouch nit war das die cloſter bey den Apoſteln frey geweſt, oder ein yeder, der ſich dareyn ergeben vnd profeß gethan, ane erleubnis ſeyns prelaten, wider herauß het gehen mogen, wan er gewolt, ſonder ſint die gelubden ouch ym anfang in der kirchen geweſt, wy wir leſen von der heiligen iunckfrau Thecla die yr gelubd in die hend des Apoſtels Pauli gethan der ſie ouch ſampt andern iunckfrawen, velirt vnd eyngeſegnet hat, Wie der ketzer Fauſtus contra Auguſtinum ſelber bekennet, Ouch iſt der monch ſtandt gar vil eins eldern herkomens vnnd auß dem alten

:ſtament genomen, dan gleich wie die Biſchofflichen ſtift
rchen von dem tempel tzu Jeruſalem, vnd die pfarkirchen
on den Synagogen yr ankunfft haben, deren in itzlicher
adt eyne war darinnen die Juden all Sabath tzuſamen
men, wie wir am ſontag in den pfarren, Alſo haben die
oſter yren vrſprung von den conuenten vnd heußern der
ropheten auff dem berg Carmeli vnd an dem waſſer
ordan gelegen, aldo ſie von allen menſchlichen hendlen
ey vnd ledig, tag vnd nacht Got bineten bey den ouch
er gehorſam ſo geſtreng gehalten, das geizei alein darumb
as er wider den beuelh, Heliſei ſeines oberſten von dem
urſten Naaman gelt genomen, mit dem außſatz geſtrafft
ard, erblichen er vnd all ſein geſchlecht. iiij. regum quinto.
Das du aber ſageſt, der glaub beſtehe on einicherley orden
as [Ij^b] iſt war, aber nit in gleycher volkomenheit, dann
s ſint tzwen weg des glaubens ein gemeyner, den wir ym
auff globen, vnd vns nith weyter bindet dan zu den ge=
boten, wie der herr den iungling leret Mathei .xix. vnd
ſprach, wilt du eingehen das ewig leben, ſo halt die gebot
gottes. Vnd ein ſonder volkomener aber gar ein enger
weg, den der herr diſem iungling, do er ſagt er hette die
gebott Gottes von iugent auff gehalten, ouch anzeigt, vnd
ſprach, wilt du volkomen ſein ſo vorkeuff was du haſt, gib
es armenn leuten vnd volg mir nach. Vnnd das iſt eben
der weg den die ſtiffter der geiſtlichen orden Baſilius
Auguſtinus Benedictus, Bernhardus, Franciſcus, Dominicus
vnd ander, vor ſich ſelbs vnd yre nachkommen tzu wandern
vorgenomen, vnd ſich vorpflucht nit aleyn die gebot, ſonder
uch dy Ret Chriſti tzu halten, als den gehorſam, willige
rmut, keuſcheit, beten on vnderlas, abſtinentz, vnd der=
gleychen tugent, dan das iſt eben das creutz das die ſo
Chriſto gentzlich nachuolgen wollen, auff ſich nhemen vnd
eglich tragen muſſen, Dieweil nu die geiſtlichen nith von
es glaubens wegen, den ſie ſouil die gemeinen gebot an=
angt vorhin hetten, ſonder vmb der obſeruantz vnd vol=
omenheit willen, die Chriſtus vnd die apoſtel getraulich
eraten vnd ſelbs gehalten haben, in die cloſter gehen, ßo
uſſen die prelaten ampts halben mher auff das acht geben,
as ynen tzuſtendig, das iſt auff yre regel, gelubden, weiß

vnd werck, dan auff das yhen, das ein yeder ſuſt ſchuldig, ob er ſchon nit ym orden wer, Die prelaten vorderben auch damit dy cloſter nith, das ſie die yren tzu gemelten wercken vnd dem das ſie gelobt, ſtreng treyben vnd anhalten, Sonder ſehen wir das widerſpil, das wo die obſeruantz nachleſſig vnd vorſomlich gehalten wirt, Cloſter vnd einwoner vorderben, loße bruder vnd lere hoffſteten darauß werden, Dan do kommet es gleych eben her, das du ſageſt wir ſehen, horen, leſen, vnd erfaren teglich mher vnd mher wie die gelubden beſonder der keußſcheit gehalten werden, das eintweder die prelaten tzu weich vnd nith ſtraffen oder die vnderthanen tzu eigenwillig vnd nith gehorſam ſein wollen,

[Fiij] Das du aber meineſt die gelubden vnd regeln ſeyen den geyſtlichen tzu ſchwer muſſen ſich Jemerlich darin martern, muhen vnd arbeiten, kan ich ſelbs wol ermeſſen das dy ſach nit an arbeit tzugehet, Du ſolteſt aber herwiderumb gedencken den ſpruch des Apoſtels do er ſaget, das alle peyn vnd marter die wir hie leyden nichtzit tzu ſchetzen ſey gegen der tzukunfftigen glori die in vns geoffenbart wirt Ro. viij. vnd das Chriſtus oder die apoſtel nichtzit geraten, das den menſchen vnmuglich, das ouch deyn regel Auguſtini vnd dy andern nichtzit weyter inhalten, dan wie die apoſtel ſelbs gelebt vnd vns den weg der volkomenheit angetzeigt haben Dartzu ſo ſint herauſſen in der werlt noch vil mher anfechtung mhue vnd arbeit, dan yr ym cloſter habt, dann warumb heiſt ewr leben ein orden, anderſt dan das alle dingk ordenlich bey euch tzugehen, vnd yr ewer tzeit habt tzu ſchlaffen, zeit tzu wachen, tzeit tzu betten, zeyt zu eſſen, So ein armer ley offt ſo er gern eſſen wolt noch keinn brot ym hauß hat, So er ſchlaffen oder ruhen ſolt, auff die wacht oder ann ander hern dinſt oder arbeit gehn muß, Czu dem allem ßo iſt es ytzo gar vil linder in den cloſtern dann es vor tzeiten geweſt, dan ſolt ein monch was gekochtes oder warmes geeſſen oder weyn getruncken haben, So het man yn, als Jeronymus ſchreibet, nith vor ein monch gehaltenn, Aber nu ſpeyſet mann teglich in den cloſtern drey oder vier gericht, dartzu an vil orten geſotens vnd gebratens, weyn vnd byer, ſemel

weißbrot, derhalben tzubesorgen das keyn ander vrsach warumb sie das gelubd der keußheit so ser druckt, dan volbrotikeit, gleich als wol als bey vns weltlichen tern, vnnd darumb so darffst du dem bapst nith ge= en die orden eins teils abtzuthon, Sonder vorschaff n das die aldt obseruantz vnd gestrenckheit wider yn cloſtern auffgericht, so werden sie wol selber abghen, manicher herauſſen bleiben der ytzo alein vmb fawlkeit guter tag willen, oder wie man saget auß vortzweiff= g das er sich in der welt nicht getrawt tzuerneren einn ach wirt, O der elenden marter die sie ym cloſter leyden, ben so vil tzarter vnd edler iunckfrawen das band yr Fiij[b] gel tragen mogen vnd damit selig worden, Was dann vns pawrn kindern felen, die dem pflug kaum runnen sein? Haben die iunger Pythagore funff gantze stilschweygen konnen vnd kein wort nith reden, solt er dann nicht ym cloſter ein halben tag silentium halten? t sant Bartholomeus alle nacht hundert maln Christo knye gebogen, solten sie dan des nachts nith ein mal die metten auffstehen? Haben ym anfang der kirchen Christen yre guter vbergeben, vnd nichtzit eigens gehabt, en sie dan, als die, die do volkomen sein wollen, nith h alle dingk in gemein, vnd nichtzit eigens haben? Ich t doch gern horn was dy ding weren domit sie sich martern muhen vnd arbeiten mussen, Ja es sint nit cterer sonder confessores delicati, vnd wissen nith was clagen sollen, dartzu die weil Therentius saget das em libhabenden nichtzit zu schwer, vnd Paulus das die alle ding vberwindet, so ist es nith ein klein antzeigung die gotliche lib, bey denen die sich also hart beschwert en, ab yrem orden, gantz vnd gar erloschen, Ich bin r vngetzweifelt, Es seyen noch hut bey tag vil frommer stlicher lewtt in cloſtern hin vnd wider, die nith alein beschwerung sonder auch ein froud vnd wolluſt haben, b Christus willen tzutragen die burd yrer regel vnd das h Christi der selber gesagt, das sein Joch sies vnd sein rden leicht sey, Welche ich ouch vmb gottes vnd der libe risti willen hiemit herzlich erinnert vnd gebeten haben l, das sie sich ab deyner falschen ler vnd reten nith

ergern, noch yre guten werck darumb vnderlassen wollen, Sonder gedencken, an den spruch Jeremie trenorum .iij. Das eim man gut ist so er getragen hat das Joch von iugent auff, vnd an die wort Pauli, das nyemandt gekront wirt, er streytte dan ehehafftiglich bis an das end, das ouch vor den funff thorichten iunckfrawen darumb die thur tzugeschlagen ward, das sie kein ol in yren Lampen, das ist, als Chrisostomus saget, kein gut werck, bey yrem glauben gethan, sonder die sach bis auff das letst gespart hetten, vnd das vns anderst nichtzit nachuolget auß diser welt, dan vnsere werck, nach denen ein yeder gericht [J4] wirt, Hiemit ich disen artickel ouch abgeleint haben wil,

¶ Auff dem viertzenden artickel von den gelubden der prister vnd yren meyden oder bey schlefferin Antwurt

¶ In disem artickel find ich nahet souil lugen, souil wort vnd dartzu nith schlechte sonder vnchristenliche grobe lugen, tzu vorderst die erst, do er saget, das die pfarrer nith gebrungen werden sollen, on ein ehelich weyb tzubleiben sonder mogen eins haben, wy sant Pauel schreibt .i. Timo. iij. vnd Ti. i. das ein bischoff ein mann seyn sol, nur eins ehelichen weybs wolches kinder gehorsam vnd tzuchtig sein ꝛc. In dem er dem heiligen Paulo seine wort felschlichen vorkert, damit er seiner lügen ein gestalt mach wie dan ouch gemelten spruch Pauli etzliche ketzer vor tausent yaren vorkeren wollen, vnd so hart daruber gehalten das sie keynen haben weyhen lassen, er hette dan vorhin weyb vnd kind, Sie haben eß aber nith mogen beharten, Sonder sint von den Christenlichen lerern kriechischen vnnd Lateinischen, die vns den vorstand Pauli des orts anderst außgelegt mechtiglich tzu ruck triben, vnd vor ketzer erklert worden, von wolchen der heilig Jeronymus in epistola que incipit Multa in orbe monstra wider den ketzer Vigilantium also schreibt, pfu der schanden sagt man doch wie das der ketzer auch etzliche bischoff auff sein seyten gebracht habe, wo man sie anderst bischoff nennen sol, die do kein diacken aber

ſter wyhen wollen, ſie ſehen dan yre weiber mit wangern leyb oder die kinder auff den armen tragen,) doch die kirchen in orient vnd egypten, ſampt dem oſtlichen ſtul, alein die tzu clericen aufnhemen, die iunck- iwen ſein, oder ſich furhin der weiber, auch der ehelichen thalten vnd keuſch leben wollen hec ille. Derhalben ſo der ſpruch Pauli do er ſchreibt ein biſchoff ſol ſein ein in nur eins ehelichen weibs, vnd gehorſame tzuchtige ider haben, weder alſo tzuuorſtehen wie yn Vigilantius dewt hat, noch alſo wie yn Luter ytzo vnd vor ym Wick- f vnd [J4b] Huß deuten haben wollen, namlich das einer r do bereit ein pfarrer oder biſchoff ſey, nith gedrungen rden ſol on ein eheweib tzu bleiben, vnd eine haben mog, onder als der heilig Chriſoſtomus vnd die andern Chriſten- hen lerer außlegen, das er tzuuor, ehe dan er priſter er biſchoff worden, nith mher dan eine gehabt, vnnd ſeine ider wol getzogen hab.

¶ Derhalben ſo iſt hie tzu mercken, das die apoſtel n anfang der kirchen (do noch weder pfarren noch biſtumb ſtifft waren, vnd die geiſtlichen kein ſonder einkomen oder thalt hetten) nith alweg haben iunge oder ledige geſellen iden mogen, die do geiſtlich werden wolten, ſonder ouch ß der not betagte vnd eheliche menner dartzu nhemen d weyhen muſſen, doch anderſt nith, dan die, ſo wie aulus ſagt alein ein weib gehabt oder noch hetten, vnd npt yren kindern eins guten leumden oder geruchtes ren.

¶ Wiewol ſie nu die ſelben ym anfang nith ſo baldt t gebotten dartzu gedrungen, ſich yrer weiber vnnd ehe- her werck tzuenthalten, Noch dan ſo rieten ſie ynen das r getreulichen, auß vil vrſachen, erſtlich durch yr ſelbſt gen exempel, dan ſie wie der heilig Jeronymus ſchreibt ntra Iouinianum li. i. ca. xvi. ſich yrer weiber ſelbs ouch thilten, wiewol er an eim andern ort ſagt das keiner ß den zwelffen ein weib gehabt dan Petrus, Die er ouch it dem ſchiff vorlaſſen hab Czum andern das Chriſtus u der keußheit ſelbs ouch geraten Mathei xix. do der die obet vor die andern al, die ſich ſelbs keuſch halten vmb es reychs der hymel willen, Czum dritten das ouch die

prieſter ym alten teſtament ſo die wuch an ſie kam, das ſie in der kirchen dinen ſolten, die ſelben zeit yr heußer vnd weiber vorlaſſen, vnd tag vnd nacht ym tempel bleiben muſten bis ir amptt ein endt het, Dann der Herr kein befleckten oder vnreynen zu ſeinem dinſt haben wil, wie wir leſen, Mundamini qui fertis vaſa domini Eſaie .lij. auß dißem Rat Chriſti vnd der heiligen apoſtel vortzigen ſich gar vil yrer weiber der werck halben vmb gottes willen, wiewol ſie nith dar=[Ki]tzu vorbunden waren, ym anfang der kirchen bis auff das groſſe concilium Nicenum vngeferlich dreihundert vnd viertzig iar nach der gepurt Chriſti, Wie wol nu in dem ſelben concilio von der keuſcheit der priſter vil gehandelt vnd von allen biſchoffen beſchloſſen ward, das alle prieſter hinfuro keußheit geloben vnd halten ſolten, das ſie ouch alein muter oder ſchweſter vnd kein vordechtig weib in yren heuſern halten ſolten, So blib doch diſer punct von den die bereyt eheweiber genomen vnd bey ynen hetten, auß dem rat Paphnutij anſtehen, bis auff den bapſt Siricium vngeferlich .xxxx. iar darnach wie wir haben in c. Nicena diſ. xxxi. welcher auß der handlung gemelten conciliums vnd (als die Chriſtenlichen lerer ſagen) auß eingebung des heiligen geyſtes ein gemein gebot durch die gantzen chriſtenheit außgehen ließ, das alle prieſter oder diacken die do ehelich waren, ſich ehelicher werck mit yren weibern furthin enthilten, oder wo ſie anderſt gefunden, ſolten ſie yres amptes vnd aller ehren entſetzt werden, welchs ſtatut darnach durch den bapſt Innocentium c. propoſuiſti diſ. lxxxij vnd daneben ouch der Subdiacken halben durch den heiligen bapſt Gregorium c. ante triennium diſ. xxxi. vornawt worden.

¶ Wiewol nu die priſter ſich der weiber vngern vorzigen, vnd dem bapſt das er ſie dartzu bringen wolt, ein lange tzeit widerſtrebten, Dan ich find in hiſtorien das noch vor vier hundert iaren vngeferlich in dem ſchweren ſciſma tzwiſchen dem bapſt Gregorio .vij. vnd keißer Henrichen dem vierden die teutſchen biſchoff vnd priſter dem keißer mherenteils darumb angehangen vnnd den bapſt helffen voruolgen, das er ynen die weiber vnd beyſchlefferin bey groſſen peinen vorboten het Dan ſie auff yrem vnkeuſchen leben

alſo vorſtarret waren, das gemeyn prieſterſchafft Mentzer biſtumbs wy Lampertus in annalibus ſuis ſchreibt yren ertzbiſchoff, der ſie gen erfurt auff ein tag vorſamelt vnd des bapſtes gebot vorkundet (eyntweder die weiber oder die lehen vnd pfrunden zuuorlaſſen) vber das Rathauß hinab geworffen haben wolten, wer er nith da vor gewarnet worden, Nicht deßweniger haben die bepſt, nith alein [Ki^{b}] auß eignem zwang, ſonder ouch auß beſchlus vil chriſtenlicher concilien als Chartagenenſis Laodicenſis Toletani, Gangrenſis vnd ander mehr, die ſach endtlich behartet vnd darzu gebracht, Das in der gantzen Chriſtenlichen kirchen (von den kriechen wil ich hernach ſagen) keiner, der ein eheweib hat priſter diacken oder Subdiack werden mag Er vnd ſie geloben dann beide ewige keußheit, Welchs der bapſt vnd die concilia, nith auß dem teuffel wie Luter ſaget, Sonder auß dem heiligen geiſt (wie der canon Erubeſcant xxxij. diſ.) vnd auß dem alten herkommen vnd exempel der apoſtel (wie der canon ſagt, Cum in praeterito. lxxxiiij. diſ.) genomen haben, vnd das ſey geſagt auff den ſpruch Pauli von denen die ym anfang der kirchen oder ein tzeitlang darnach eheweiber gehabt, tzuuor vnd ehe dann ſie geweycht worden ſint,

¶ Das aber Luter ſagt es mogen ouch die ſo ytzo pfarrer vnd priſter ſint weiber haben vnd ſollen nith gedrungen werden on weiber zu bleiben, das iſt ein ketzeriſche lugen vnd nye erfaren, das eyner der bereyt priſter geweſt ein weyb hete nemen mogen, Dann es iſt ein Chriſtenlicher beſchlus aller doctorn der Theologi libro quarto ſententiarum diſ. 37. vnd der Canoniſten in canone Diaconus xxvij. diſ. das ein yeder der do eyne annhemet auß der heiligen weyhung die man nennet ordines Maiores, inhabilis, das iſt vntougenlich wirt ſich furter tzuuorehelichen, vnd ob er ein weib mit der that nheme, heimlich oder offenlich, damitt ſein ſtand vnd lehen vorwurckt hat, vnd nicht deß weniger dy ſelbig ehe machtloß vnd anbindig iſt, wie wir leſen in dem gemelten canon Diaconus. et c. preſbiter. xxviij diſ. hiemit ſo wil ich diſſe lügen fliegen laſſen vnd ein andere, her fur tzyhen.

Luter [S. 45.]

Dann bischoff vnd pfarrer ist ein ding, bey sanct Pauel wie das ouch sant Jeronymus bewert, aber die bischoff die ytzt sein, weist die schrifft nichtzt von, sonder sein von christenlicher gemein ordnung gesetzt, das eyner vber vil pfarr regire,

Emßer.

Czweyerley lugen hat Luter hie aber tzusamen geflickt [Kij] Dann erstlich, wiewol nach der meynung Pauli vnd Jeronymi bischoff vnd pfarrer vortzeiten, in dem ein ding gewest, das die bischoff, dennach den mheren teil eyner nitt mher dan ein stadt vnder ym het, die pfar ampt selber außrichteten als predigen, teuffen, meßlesen, das volck berichten vnd der gleichen, wie noch ein yder bischoff ein pfarrer ist seynes gantzen bistumbs vnd alles das thon mag das ein pfarrer thut an seyner stat, So sint sie doch nith ein ding, also, das ouch herwiderumb ein yeder pfarrer ein bischoff sey, oder alles das thon mog, das ein bischoff thut, wy luter auch an andern orten saget, Es sey kein vnderscheidt, vnd hab ein yeder prister souil macht als bapst oder bischoff Dann der heilig Dionisius der tzu den tzeiten der apostel gelebt, vnd die ding alle von seynem meister dem heiligen paulo erfaren vnd beschriben hat, macht gar ein grossen vnderscheidt, in der kleydung in der salbung, in der macht, ampt vnd standes halben, Welchs alles von den aposteln auß dem alten testament, do diser vnderscheidt tzwischen den obersten vnd den andern schlechten prister ouch gewest, genomen ist, wie Origenes betzeuget homelia .vi. super leuiticum, vnd Augustinus questione .xix. super eodem, So weyhen aleyn die bischoff oder obersten prister, den kresam ebt, ebtissin, kirchen, altar, prister vnd alle clerick, Wie das der brauch der Christenlichen kirchen von Christo bis auff den hutigen tag hergebracht vnd wir lesen dis. lxviij. c. quamuis, Luter kan mir aber nith ein buchstaben antzeigen, das ye kein pfarrer oder schlechter prister ein andern seins gleichen, ich schweige ein bischoff geweicht oder tzu weyhen macht gehabt het, Darumb es ein pur lauter lugen ist das bischoff vnnd pfarrer ein ding

uoran in dem fal daryn eß luter meint, das iſt das
rrer gleich ßo mechtigk vnd ſo vil gewaltes hab als
der biſchoff, ſonder ſint die pfarrer allein der biſchoff
oder ſtahthalter, vnd dannocht nith in allen dingen
mitt eynem gemeſſen beſcheid, deren Sacrament vnd
o ynen beuolhen ſint Dann es iſt nith moglich, ſo
ich die biſchofflichen gebiet ytzo außbreytten, Das
iſchoff ann [Kij^{b}] allen orten ſein oder die ding
lbs außrichten mog, wo er anderſt ſeynem ſtandt
den andern biſchofflichen ampten gnug thon wil,
ben ſo ſchreibt Paulus .i. cor. i. mit allen die do
n den namen vnſers hern Jeſu Criſti in allen yren
ſern ſteten, vber welches Jeronymus in annotationibus
Jn allen yren vnd vnſern ſteten, das iſt ſouil geredt
e priſter das volck das ynen beuolhen wirt, regiren,
in vor ſich ſelbſt ſonder ouch an ſtadt der apoſtel
tzt der biſchoff, die mher auffeher vnd vetter dann
gnent werden, welchs Paulus antzeiget, do er ſagt
iiij. vnd ob ir .x. tauſent lermeiſter het, ſo habt yr
ith vil vetter, Dan wie vill in eim biſtumb pfarrer
o hat doch das gantze biſtumb nith mher dan ein
das iſt ein biſchoff welchs ampt tzuuorderſt iſt vns
eren durch die heiligen ſacrament wy Paulus auch
ſt ſagt in Chriſto Jeſu hab ich euch geporen durch
angelium, Das aber die pfarrer mit geperen, mit
, mitt predigen, thond ſie als mithelfer, auß beuelh
an ſtadt der biſchoff wie ytzgeſagt, Derhalben ouch
riſter kein pfarr annhemen oder regiren mag, es
ym dan von dem biſchoff vorhin beuolhen vnd nach-
n.

Czum andern iſt es ouch nith war, das die ſchrifft
wis von diſen biſchoffen ſo ytzo ſint dann es ſein
biſchoff yres ampts vnd ſtandes halben wie ym an-
er kirchen geweſt, das es aber der guter halb ein
geſtalt mit ynen hatt, das nhemet oder gibet dem
ſtlichen ſtand gar nichtzit, vnnd haben die heiligen
l ſampt yren nachkomen bepſt vnd biſchoffen von
der kirchen allweg gelt vnd groſſe ſchetz gehabt die
gegeben worden vor ſich ſelber tzugebrauchen vnd

andern dy des notturfftig mit tzu teiln actuum .ij. wie wir ouch leßen von ſant Laurentio, das er na tod des heiligen bapſtes Sixti die ſchetz der kirche geteilt, So hette der heilige Nicolaus den armen ouch keinn golt in yr haus werffen konnen, wo e golt vnd gelt gehabt Dyweil aber vortzeiten do ma das gelt alles in die hend [Kiij] gab, etzlich auß hertzikeit (die kein maß hett) daſſelbig alles auff e vmb gottes willen, Die andern yren freunden oder ſachen halb hinweg gaben vnd vorteten, das darn vnd die in das gegeben hetten mangel leyden vnd de dienſt fallen muſt, Hat die chriſtlich kirch mit tzeytig vorordent c. videntes et praecedente xij. q. i. da ynen vor das gelt (damit ſie das nith auf ein ma thon, vnnd was man ſtifft beſter langwiriger be bleib) ligende grundt vnd guter, vnnd yerliche tzin renth gemacht Die ſie nith mogen vorkeuffen noc andern oder mher da von auffheben dann die y nutzung, welche ſie dannocht vorpflucht ſint, ſouil yerlich daran vberbleibet, notturfftigen armen leute tzuteilen, Sed hic iam queritur inter diſpenſatores vt quis inueniatur.

¶ Die ſchrifft nennet ouch die Biſchoff vnd meldung von inen, an vil orthen nemlich pſal. cvii Biſtumb wird nemen eyn ander, So ſagt Paulus i. t iij. welcher eyn Biſtum beger der beger ein gut wer ſchreybet Gotefridus in expoſitione ſua praeclara Paulum i. Cor. xij. vber die wort Got hat ſeiner ki gegeben etzliche Apoſtel, das ſint itzo (ſagt er) die A yre nachkomen, Etzlich propheten die tzukunfftige ding Etzliche regirer als die pfarrer die man ouch au hutigen tag nennet Rectores eccleſiarum, Etzliche mit als die andern gemeynen priſtern die do helffen meß predigen, beichthoren touffen vnd was ein ieder ka vormag, welcher keiner vorgebens in der kirchen ſon einn geiſtlichenn corper machen, Wie kan dann Luter das die ſchrynfft nichtzit von den Biſchoffen wiſſe, d ſint, wiewol, ob wyr ouch gar kein ſchrifft von ynen Der alte brauch der Chriſtenlichen kirchen, von de

r Apoſtel bis auff diſen tag, Lutern billich erinnern ſolt,
ſchofliche hochwirdt nicht ſo gar von der erſten einſetzung
ßzuſchlieſſen, dan ab ſie gleich nicht alſo volkomenn oder
ilig alls Martinus oder Nicolaus (wie ſie dann auch
der ſelben tzeyt nith alle gleich geweſt) Szo ſint ſie
ch dannocht rechte [Kiij^b] warhafftige biſchoff haben gleich
n ſtandt, namen, gewalt vnd macht in der chriſtenlichen
chen tzu binden vnd tzu entbinden den yr vorfarn die
iligen apoſtel gehabt haben, welcher nachkomen vnd ſtadt-
alter ſie ſein .xxi. diſ. in nouo. xxxv. diſ. eccleſie. et lxviij.
ſ. quorum vices.

Luter [S. 46.]

Alſo lernen wir auß dem apoſtel klerlich, das in der
riſtenheit ſolt alſo tzughan das ein yeglich ſtadt auß der
emein, ein gelerten frommen burger erwelet dem ſelben
as pfarr ampt befilhe, vnd in von der gemein erneret ꝛc.

Emßer

Diſen pickardiſchen grubenheimeriſchen punct hab ich
m in dem erſten teil gnugſam vorlegit, vnd clag hie
ichtzit mher, dann das Luter ſo ein vnuerſchempte lugen
uf den heiligen Paulum thon magk, der doch an keynem
rt den leyen ſonder den biſchoffen Tito Timotheo vnd
ndern wie obermeldt beuolhn die ſtedt mit priſtern zu-
eſetzen, Luter kan ouch mit keinem buchſtaben antzeigen,
as die leyen ye den geringſten clerick ich ſchweig ein
rieſter (als ein pfarrer ſein muß) gemacht oder tzu machen
ehabt hetten, er wol vns dann an die Pickart weiſſen bey
nen pfarrer vnd Sawhirten ein ding iſt,

Luter [S. 46.]

Do iſt nu der Romiſch ſtul auß eigen freuel dreyn
efallen, vnd ein gemein gebot darauß gemacht, vorboten
em priſterſtandt ehelich tzu ſein, das hat yn der teuffel
eheiſſen, wie ſant Pauel .i. Timoth. iiij. vorkundigt Es
oerden komen lerer die tewfels ler bringen, vnd vorbiten
helich tzu werden ꝛc.

Emßer

Hie ſtecken aber drey oder vier lugen auff eym hauffen,

Dann die weil erſtlich, der heilig Dionyſius in libro de eccleſiaſtica Jerarchia capitulo quinto bey den tzeyten der Apoſtel geſchriben hat, Das die tzuſierung vnd niderbiegung vor dem gotlichen altar der ihenen dy ſich weyhen laſſen, ad ordines Maiores, bedeut das ſie inen furſetzen tzu pryſterlicher volkomenheit, Dem hochſten Got, nicht alein mit worten ſonder auß gantzem vorſtant vnd herzen eyn keuſch [K4] rein leben tzufuren, Wie das ouch, das groſſe concilium Nicenum, do doch wie Lutter ſelber bekennet kein Bapſt bey geweßt, beſchloſſen hat, vnd wie ich obenangetzeygt, eyn gemeyner beſchlus iſt der gantzen Chriſtenlichen kirchen, das von anfang der kirchen, kein priſter oder diacken eynn weyb nhemen mogen, Sonder ſo bald durch empfahung der weich inhabilis dartzu worden, Wie kan dann der vorlogen Monch, ſagen das dy Romiſchen bepſt auß eigen freuel ein gebot daraus gemacht haben? Oder was kan man gutz hiraus leßen dann alein eyn vorſtocken vorfluchten neyd vnd gram wider den heiligen Romiſchen ſtul den er an keinem blat vngeſtochert bleiben laßt.

¶ Czum andern die weill Got durch Moyſen, den priſtern des alten teſtaments drowen laſſen, wo ſie die heilygen ding mit vnreinen befleckten henden anruren, wurden, ſie des todes ſterben muſſen, vnnd durch den Propheten Malachie ij. ſaget, er wol die befleckte, vnreine brot die ſie ym opfern nicht von inen annhemen, vnd der canon Erubeſcant xxxij. diſ. meldet das aus dem vrteil des heiligen geiſtes den priſtern keuſcheit eingebunden ſey, wie kan dann der ketzer ſagen, das der teuffel den Bepſten eingegeben hab, den priſtern tzuuorbieten ehelich tzu ſeyn? Ja man finde der narren mer, die wo ſie neben den geyſtlichen pfrunden vnd gutern auch Eheweyber haben mochten, alle priſter werden vnd keiner mher arbeiten wolt.

¶ Czum dritten ſo will Luter Paulum hie aber felſchlich gloſirn vnd den ſpruch do er ſaget wie etzlich vorbieten wurden Ehelich tzu werden auff den Bapſt deuten, Der nyemant tzwinget on ein weib tzubleiben, dann die ſo ſich durch empfahung der weich freywillig darein geben. Derhalben dißer ſpruch Pauli nicht hie her tzutziehen, Wie in Lutter bey dem har tzihet, ſonder auff die ketzer,

Jouinianum, Fauſtum, vnd ander die den Ehelichen ſtand
n der gemein gar vnd gantz verdamen wolten, Wolchen
Auguſtinus vnd Jeronymus yr ketzerey gnugſam vorleget
nd beweyſt haben (Wie ouch Paulus ſelber ſchreybet)
as der Ehelich ſtand one ſund, vnd in der gemeyn nicht
uuorbieten iſt, [K$_4$b] Wolches ſie aber von den leyen vnd
icht den geweychten gemeint haben wie yre bucher klerlich
ußweiſen.

Luter. [S. 46.]

Do durch leider ſo vil yamers erſtanden, das nicht
uertzelen iſt, vnd hat dadurch vrſach geben der kriechiſchen
irchen ſich abtzuſundern ꝛc.

Emßer.

Ich ſind in der ſchrifft wol, das den lewten vil plag
nd iamers erſtanden iſt auß der vnkeuſcheit als den ſiben
Rennern Sare, Raguelis tochter Thobie .vi. Den tzweien
lten vnkeuſchen Richtern mit Suſanna Danielis .xiij.
Sodome vnd Gomorre ſampt den andern ſtedten. Geneſis
xix. Ich findt aber nyndert das es Got ye entgegen
eweſt, oder die lewt geſtrafft hab, vmb der keuſcheit
illen, Das du aber das mit den kriechen beweyßen wilt,
o kereſt du gleych dem wagen das hinder herfur, Dann
arumb das die kriechen das gebot voracht die kirchen
tzertrent, vnd ſich ſelbs abgeſondert, haben ſie, wie die
Chriſtenlichen lerer ſchreyben, tzuuoran Bonauentura (dem
ich gar vil mher gleub dann dir) orſtlich das keyſerthumb,
darnach ouch den glauben vorloren, das ſie ytzo mheren
teils dem turcken dinen muſſen, Czum dritten haben ſie
ouch ſeydher der ſelben tzeit kein gelerten man mher gehabt,
der was ſonders geſchriben het, als die alten Origenes,
Chriſoſtomus, Athanaſius, Nazianzenus vnd ein michel teil,
die al mit dem Romiſchen ſtul keuſcheit gelobet, geraten,
vnnd ſo hart daruber gehalten das Origenes vnd etzlich
ander ynen ſelber außgeſchnitten haben, vnd darumb ſo
bleib nu doheymen mit deynen krichen, die (nit alein der
vnkeuſcheit halben, ſonder das ſie gleich wie du, ouch gern
in keller fallen gern ſect parthey vnd ſchiſmata machen wie

Paulus ſelber von ynen geſchrieben hat) beynes geblutes vil bey yn haben

Luter [S. 47.]

Ich las hie anſtehen, bapſt, biſchoff, ſtifftpfaffen vnd monch, die Gott nicht eyngeſetzt hat, Ich wil reden von dem pfarrer ſtandt,

Emßer.

[Li] Hie iſt die orſte lugen das Got biſchoff vnd beyſt nicht eingeſetzt hab, ſo doch Paulus ſaget actuum .xx. ſehet euch eben vor, vor euch vnd ewr volck, vber welchs euch der heilige geiſt geſatzt hat tzu biſchoffen ꝛc. Wo nu der heilig geiſt die biſchoff vber das volck ſetzt, ſo mus entweder der heilig geiſt nith Got ſein, oder Luter liegen, das Gott die biſchoff nith eingeſetzt hab, Es liget ouch nith macht daran ob gleich Paulus die wort ouch tzu den andern priſtern geredt hat, als dann tzu mal die Eltiſten al vor ym vorſamelt waren, Dann in der ſchrifft werden die biſchoff offt priſter vnd, herwiderumb die priſter biſchoff genant wie ouch Jeronymus ſaget ad Ruſticum, ſie ſint aber darumb nith ein ding, ſonder haben gar ein weyten vnderſcheidt wie ich oben gnugſam vorklert hab,

¶ So ſint die Thumhern, oder ſtiftpfaffen (als er ſie nennet) ouch nit vom teuffel herkomen, Sonder gleych wy Moiſes ſibentzig auß den alten bey ym het die ym das volck halfen regiren vnd auß dem beuelh Gotes mit ym auff den bergk Sinay auffſtigen Exodi .xxiiij. Alſo ſint die Cardinel dem bapſt, vnd die Thumhern den biſchoffen an die ſeyten vorordent, domit ſie mit yrem Rat hilff vnd beyſtand, die ſachen der Chriſtenlichen kirchen vnd yrer ſtifft (tzuuoran die groß vnd wichtig ſint) deſter ſtatlicher handeln vnd regiren mogen, Von den monchen wo die herkomen, iſt vor geſagt,

Das aber Luter meynt den pfarrern ſolten billicher weyber tzugelaſſen werden dann den anndern Dartzu ſag ich, das ynen ſolchs vil weniger gepurt, dann den andern, Vrſach, das ſie mher dann die andern mit den heiligen Sacramenten vmbgehen, vnd alle ſtund bereit ſein muſſen, Wann man ſie dartzu vorder oder beruffe, Dieweil dann

Paulus ouch den leyen geſagt das ſie ſich tzu der tzeit des
ebetes oder dinſt Gotes, yrer weiber enthalten ſollen
i. Cor. vij. Wie ouch die priſter ym alten teſtament thon
uſten, Vnd aber die pfarrer teglich nith aleyn mit dem
ebet ſonder ouch mit der heiligen meß vnd den ſacra-
ienten vmbgehen, ſo muſſen oder ſollen ſie ouch teglich
on weybern reyn vnd vnbefleckt ſein, Vnnd das iſt eben
ie vrſach Origenis homelia [Li^b] xxiiij. ſuper numeros,
o er ſpricht. die weil die priſter ſchuldig dem hern teglich
nd on vnderlas tzu opfern ein reynes gebeth, vnd tzu
einem dinſt ewig vorbunden, ſo ſollen ſie ouch billich tzu
wiger keuſcheit vnd reynikeit vorpflucht ſein, wolches vns
ie apoſtel, Ob ſie es gleich wol ym anfang nith ſo baldt
geboten, nicht deßweniger in yren ſchrifften gnugſam tzu-
uorſtehen geben haben. hec ille.

Luter [S. 47.]

Weiter Rat ich wer ſich hinfurt weyhen laſſet, tzur
pfarr oder ouch ſuſt, Das er dem biſchoff in keynen weg
gerede keuſcheit tzu halten vnd halt ym entgegen, das er
ſolich gelubd tzu vordern gar kein gewalt hab.

Emßer.

O du tewfeliſcher ratgeb vnd gifftige ſchlang, wer
gibet dir ſolche ret ein, wider deyn muter die heilige
Chriſteliche kirchen, dann Aſmodeus der teuffel der vn-
keuſcheit, dann ſo du Scotum ſo wol geleſen als du dich
romeſt, hetteſt du vngetzweyfelt bey ym gefunden .li. iiij.
ententiarum. diſ. xxxvij. queſtione vnica, Das eyner der
in weyhen ex ordinibus Sacris emphahet, oder an ſich
nhemet, darnach kein weib tzu der ehe nhemen kan, Nith
darumb das, das gelubd der keuſcheit dem heiligen orden
eſſentialiter weſenlich oder ſelbſtendig anhange, dann dy
orientiſchen laſſen ſich weyhen vnd thon kein gelubd, Sunder
darumb das dy chriſteliche kirch, von anfang, einen ytzlichen
der, der ſelbigen weych eyne annhemet, vntougelichen ge-
macht ſich darnach tzuuorehelichen, Es ſol ouch niemant
die kirchen darumb beſchuldigen oder ſprechen, das ſie yn
damit ann ſeiner freiheit oder rechten vorkurtze, Dann die

Christenliche kirche, tzwinget niemandt sich tzu weihen lassen, so hat sie yr gebot vorhin gnugsam vorkundigt, Derhalben welcher darnach ein weih annhemet, der beclage nith die ordnung der kirchen, sonder sich selber hec ille. Horest du, du giffte schlang, das deyn rat ein nullitet vnnd thorheit ist, Dann ob der bischoff das gelubd ouch nymmer vorderte vnd eyner der sich weyhen laßt, ad ordines maiores, auch gar nichtzit gelobte, noch kan oder mag er kein weib nhe-
[Lij]menn von wegen des heiligen ordens denn er tzuuor frey vnd vngetzwungen angenomen, Ob du nu Scotum vorwerffen wolltest, als du pflegest, so hor den canonem Diaconus .xxvij. dis. also lautende, Wo ein diacken so man in weyhen wil tzuuor protestirte, er konde nith keuscheit halten, sol man yn nith ordinirn, Schweiget er aber gar still dartzu, laßt sich weyhenn, vnnd wil darnach orst eim weyb nhemen, so sol er seins ampts entfrombdet werden vnd sich des clericates mussigen, hec ibi. In welchem canon Der heilige bapst Martinus dem falschen rat Martini Luters auß gotlicher vorsehenheit lang vorkomen vnd erklert, ob ouch eyner in empfahung der heiligen weyhung gantz stilschwig, vnd kein gelubd der keuscheit vorhiesse, noch muß er sich eintweder der weych oder weybs nhemens vortzeyhen. Darumb yr liben frundt vnd bruder, die sich hinfuro weyhen lassen wollen, gedenckt nith das yr mit dissem iudas Rat vorkomen, oder den heyligen geist betriegen mögt, Sonder volget eintweder der Christenlichen kirchen vnd fußtritten der lieben alden vetter, Oder so yr euch nith getrawet tzuenthalten, So lasset lieber die weich faren, dann yr ym ehelichen stand vil eher selig werden mogt dann dye pristen, die sich mit vnehelichen weybern selber schwerlich vordammen.

Luter. [S. 47.]

Muß man aber oder will sagen, wie etzlich thon quantum fragilitas humana permittit so dewte ein ytzlicher die selben wort frey negatiue, id est non promitto castitatem den fragilitas humana non permittit, caste viuere ꝛc.

Emßer

Danck hab meyn Theologus, das ist der Christenliche
n des gleichen als etzliche sagen in vierhundert iaren
geweſen der die priſter leret den biſchoffen die weych
uliegen, Die weiber yr menner tzubetriegen, Vnd die
gen geſellen yren vetern das gelt auß dem beutel tzu
en vnd den freyen weibern geben, Die weil niemant
ſch leben kan, Ja du biſt nith ein doctor der Theologei
der einn meiſter der buberey vnd hurerey, Dann wann
vnmoglich [Lij^b] einem menſchen keuſch tzu bleiben, Wie
dann ſo vil tzarte Junckfrawen keuſch bliben, die doch
natur blöder dann die menner? Oder warumb hat
riſtus vnd die Apoſtel vns das geraten, denen doch wol
uſt geweſt das wir nith engel ſonder fleiſch vnd blut
en, Das du aber merckeſt, das es nith vnmoglich, wo
n ſich mitt ernſt darumb annhemen wil, So hor was
heilig Chriſoſtomus der nith ein romaniſt ſonder ein
ch geweſt da von ſagt, ſuper epiſtolam ad hebreos .xvij.
er alſo ſpricht, Man muß nith ſagen Ich kans nit
ten, vnd den ſchopffer beſchuldigen, Dann hat er vns
blod geſchaffen, das wir es nith halten konnen, ſo iſt
ſchuldt ſein, Warumb ſagen dann etzlich wir vermogen
nith, Die doch billicher ſprechen, wir wollen nit. dann
n ſie aleyn wolten ſie vermochten es wol. Wiewol der
on das werck, ouch nit gnug iſt. Die weil wir dan
t tzu eynem helffer vnd mitarbeiter haben, ſo ſehen wir
yn das wir den willen dartzu geben vnd daneben, das
rck friſch angreiffen, vnd vns vmb die ſach muhen ſo iſt
s nichtzit vnmoglich hec ille. Dergleichen ſchreiben ouch
guſtinus li. ij. de adulterinis coniugijs, Ambroſius de
ginitate, vnd Eraßmus von Roterdam in ſeinem Chriſten=
jen Riter gar mit hoflichen worten, wolchen ye mher
gleuben dann Lutern der ſo ein vormeſſene lugenn von
ſchreiben darff es ſey eim menſchen nith moglich keuſch
leben, das doch vil heiden moglich geweſt, die von
jriſto kein hilff noch beyſtand gehabt, Derhalben ſo wil
nith glouben das ſant Vlrich die epiſtel gemacht hab,
e man nawlich in ſeynem namen gedruckt, vnd als ſie
gen in holand gefunden hat, angeſehen orſtlich ſein heilig

keuſch leben, Czum andernn, das der ſtilus oder gedicht diſen vnſern getzeyten enlicher iſt dann ſant Vlrichs tzeyten, Czum dritten das man ſie vngetzweiuelt vor langeſt in ſeim ſtifft tzu Augſpurg ehe gefunden het dann in holandt, Czum vierden das einer lugen gleich iſt das ſant Gregorius auf ein mal mher dann ſechs tauſent kinder heupter in eim tuch gefunden haben ſol. wie die epiſtel meldet, dann wo wolten den priſtern ſouil kin-[Liij]der herkomen ſein, Doch ob gleich ſant Vlrich die epiſtel gemacht het, er von denen geſchriben die tzuuor weiber genomen ehe ſie priſter worden, das man die ſelbig tzur keuſcheit nith bringen ſolt, vnd nith von denen die bereit geweycht vnd durch empfahung der weych keuſcheit tzuhalten gewilliget vnd angenomen hetten, damit wil ich die ſelb epiſtel ouch vorantwurt haben,

Luter. [S. 47.]

Man findt manchen frommen pfarrer, dem ſuſt nyemandt kein tadel geben mag, dann das ehr gebrechlich iſt, vnd mit einem weyb tzu ſchanden worden, Welche doch beyde alßo geſynnet ſein, in yres hertzen grund, das ſie gern wolten immer bey einander bleiben, in rechter Ehelicher treu, wann ſie nur das mochten mit guttem gewiſſen thon, ob ſie ouch gleich die ſchand muſten offentlich tragen. Diſe tzwey ſein gewißlich vor Got ehelich.

Emßer.

Das iſt gewißlich erlogen, Dann wo dem alſo, ſo weren (mit tzucht tzu reden) alle huren vnd buben ehelich, wolche all tzu mal alſo geſynnet ſein das ſie auß yrs hertzen grund gern wolten ymmer bey einander bleyben, vnd fragten nicht darnach es wer ſchand oder ſund, wie man ſinget In eternum domine huren vnd buben ſcheyden ſich nymmer mer, Vnd das nicht alein in rechter Ehelicher trew, ſonder noch will mit groſſern trawen, Dann mancher thut oder leidet von eyner bubin wegen, das er von ſeins Ehelichen gemalhes wegen nymmer mer thet oder duldet, Wie ſich des Juno beclaget vbern Jupiter, in Hercule furente, Es macht ſie aber weder die traw noch die lieb die ſie alſo vnordenlicher weiß tzuſamen tragen, vor Got

liche, die weil ſie wider die ordnung der chriſtenlichen
chen tzu hauffen komen vnd in ſunden bey einander vor-
ren, tzuuoran die priſter mit yren beyſchlefferin, wolchen
heiligen apoſtel ſelbs ein canonem geſetzt haben, das
priſter der ſich auſſerhalbs der ehe mit weibern vor-
ſche, ſeins ampts entſetzt werden ſol, wie wir leſen .c.
ſbiter. lxxxij. diſ. Wiewol das concilium doſelbſt diſpenſirt,
t denen die gnugſame buß dar=[Liij^b]rumb vnd die
iber von yn thon. Nu wil Luter nit das ſie die von
thon oder rew vnd leyd daruber haben ſollen ſonder
lichet ynen yr boßheit, vorwenet vnnd ſterckt ſie auff ein
ſche ehe, Derhalben ich nith vnbillich in meyner vorred
iagt, Das er der meiſter einer iſt von denen der Apoſtel
ſchriben, daß ſie tzu diſen letſten tzeiten, ſund frey er-
ben, den gehorſam der Chriſtenlichen kirchen ab werffen,
d das volck yemerlich betriegen vorraten vnd vorkauffen
rden .ij. Petri .ij. Dann es kan ein yeder abnhemen,
o das den pfaffen erleubt, ſo muſt es ye den leyhn ouch
th vorboten werden, tzuuoran do tzwey ledige bey ein-
ber woneten auſſerhalb der ehe, dadurch der ehelich ſtand
racht, vnd ein yeder liber frey dann mit dem band der
je vorhafft ſein wurd, auß wolchem gut tzu mercken ob
uters naw vnd frombde ler, oder der alten ſcholaſtici des
eiligen Thome, Bonauenture, vnd der andern chriſtenlicher
nd der erbarkeit mher gemeß ſey,

Luter [S. 48.]

Vnd hie ſag ich, das, wo die ſo geſynt ſein, vnd alſo
ein leben komen, das ſie nur yr gewiſſen friſch erredten,
nhem ſie tzum ehelichen weib, behalte ſie, vnd leb ſuſt
blich mit yr, wie ein ehelich man, vnangeſehen ob das
r Bapſt, wil oder nith wil, Es ſey wider geiſtlich oder
eiſchlich geſetz ꝛc.

Emßer

Ach du Armer blinder menſch, wie falleſt du von
ner ſund in die ander, ye lenger ye teuffer, vnd ſteygt
eyn boſheit wie ein wachſender bach, der ſich auß mherungk
er waſſer ye lenger ye weiter außgeuſſet, Vorhin haſt du
en geiſtlichen geraten wie ſie die biſchoff betrigen vnd

ynen dy weich abligen ſollen, ytzo lereſt du geiſtlich vnnd weltlich nith aleyn die biſchoff ſonder auch den bapſt vnd die chriſtenlichen kirchen tzubetriegen vnd das ſacrament der heyligen ehe dieplichen ab tzu ſtelen In welichem du ouch ſonder tzweiuel wider Got der den ehelichen ſtand ſelber auffgeſatzt ſchwerlich ſundigeſt Dann ſundiget Ananias vnnd Saphyra in den heiligen geiſt, das ſie den apoſteln ein wenig tzeitlicher guter ab tzogen, Wie vil ſchwer ſundigeſt [L_4] du wider Got, dem du ſo Vill ſelen abtzihen wilt, durch deyn falſche ler Ja du lereſt nith gewiſſen tzuerredten, ſonder loſe gewiſſen tzu machen Nicht auffrecht vnd offentlich zu handeln ſonder dieplich vnd heimlich tzu dem ſacrament der heiligen ehe tzu greyffen (wie die ketzer al ir ſachen in winckeln außrichten wollen) das doch die chriſtenlich kirch verboten vnd nith vmb ſuſt die hochtzeiten vorhin dreymal offentlich außruffen, vnd darnach mit aller herligkeit pfeyfen lauten vnd wirtſchafften voltzihen laßt, dann was erlich iſt mag wol an das licht komen, vnd darff ſich vor niemant ſchemen, wer aber nit tzu der rechten thut ſonder hinden ein wil gehn Der iſt ein dieb vnd ein ſchalck wie Chriſtus ſagt Jo. x. Das du aber hiemit nicht aleyn den bapſt oder die chriſtenlichen kirchen ſonder ouch Gott ſelber vorachteſt ſo hor wie Paulus ſpricht .i. Theſſ. iiij. Jr wiſſet was ich euch vor gebot geben hab durch den Herren Jheſum, Dann das iſt der wil gotes, namlich ewer heiligung, das ir euch enthalt von vnkeuſcheit, vnd ewer itzlicher ſein gefeß, das iſt ſein corper, beſitz in heilikeit vnd ern, Dann got hat vns nith geruffen tzu vnreynikeit, ſonder tzu heiligung Darumb wer diſe ding voracht der vorachtet nith ein menſchen, ſonder Got, hec Paulus ad litteram, Horeſt du, du vnreyner doctor, das man in diſem fal nith aleyn den bapſt ſonder got voracht, Der den ehelichen ſtand ſelber auffgeſatzt hat, nith das er in der finſterniß geſchehen ſol, ſonder offentlich am tag als ein werck des lichts, vnd wiewol chriſtus geſagt Mathei xix. was Gott tzuſamen gefuget hab ſol der menſch nith ſcheiden So ſagt er doch nith von denen die der teuffel durch vnehelich fleiſchlich begird vnnd lieb heimlich tzuſamen kuppelt, als die priſter vnd yre beyſchlefferin, vnd alle die ſo ſich

ılb eyner offentlichen Christenlichen ehe vormischen,
olchen der apostel saget das yr keiner das reych
eingehen oder besitzen wirt, Gal. v.
erhalben so wil ich hie alle meine mitbruder ge=
vorwarnt haben, das sie sich eben vorsehn vnd
vor deyner ketzerischen ler, domit sie nith dort das
ych, [$\mathfrak{L}_4{}^b$] vnd hie yre geistlichen lehen mutwillig
:tzen, Dann das die so bereyt geweyhet sint weder
nhemen noch haben mogen, ist oben gnugsam be=
Ob aber einer so durstig, vnd sich deyner ler nach,
r that, vorehelichte heimlich oder offentlich, mitt
kochin oder andern, der merck was ym neben vorlust
ırmen sel, ouch tzeitlichs schadens vnd vnrates dar=
ılgen mag, dann orstlich committirt er ein nulli,
't dy selb ehe vnbindig muß ouch die so er genomen
ren lassen, text et glo. in ver. dimittere. c. i. extra
coniug. ab idem qui cler. vel ro. ca. i. et ij. Czum
so vorwurckt er damit sein geistlich lehn, ampt vnd
des er entsetzt werden soll c. diaconus .xxviij. dis. et
ıiter xxviij. dis. Czum dritten so felt er so bald
r that in den schweren ban vnnd ist de facto ex=
ıicatus clementina Eos de consang. et affi. List
n daruber meß so wirt er ouch tzum vierden ir=
is, Darumb so sehet euch eben vor yr lieben bruder,
ch nith, so euch Luter vorwent er wol euch helffen,
ıtholffen werd, von ewern pfrunden, stenden, seel ehr
ıt, dann es ist nye keinem wol gelungen, der die
Gotes vnd der Cristenlichen kirchen vorachtet hat
aber gut wer das die christenliche kirch, den pristern
weyber erloubte, oder ob sie des in der gemein
jet (dann mit eintzel personen mag etwan auß vrsach
rt sein) das bedarff eins weitern bedenckens vnd
vorstandes dann ich hab, dann das man sagen wil
n ouch die priester ym alten testament weiber gehabt,
nichtzit geredt dann was waren die Judischen sacra=
)y die selben priester handelten, gegen vnsern Sacra=
dem fronleichnam, oder bocks blut gegen dem blut
? Dartzu so mocht auß dem gantzen iudischen volck
priester werden, dann aleyn auß dem geschlecht Leui.

Derhalben damit daſſelbig geſchlecht nith abſturbe ſo lang bis der recht priſter Chriſtus geborn wurd, muſten ſie wol weiber nhemen, Die weil aber itzo bey vns Chriſten das priſterthumb nith mher auff die fleiſchlich geburt oder aleyn auff ein geſchlecht, Sonder auff die geiſtlich geburt des tou[Mi]ffes geſtalt iſt vnd auß allen geſchlechten, volckern vnd getzungen ein yeder, der do ſuſt dartzu geſchickt vnnd luſt dar tzu hat ein priſter werden mag, ſo iſt nith von noten das wir prieſter weiber haben, vnd ſtirbt das priſterthumb (das hinfurt nith mher erblich iſt) darumb nith ledig, Wie ym alten teſtament geſchehen wer wo ſie nith weiber gehabt hetten, doch ſo wil ich diſſe ding alle (als die mir tzu hoch ſint) einem tzukunfftigen concilio (ſich weyter darumb tzubekommern) heimgeſtalt haben.

Luter [S. 48.]

Wer den glouben hat ſolichs tzu wagen der volge mir nur friſch, ich wil yn nith vorfuren.

Emßer

Ey nu volge dir der wietende teuffel ann meyner ſtadt, Mir iſt auß grundt meines hertzen bitterlich leidt das ich auß torheit meiner iuget gefallen vnd nith tzu vor abgeſtelt hab, das doch abgeſtelt ſein muß es ſtehe kurtz oder lang, es ſey vns lib oder leid, thuen es gern oder vngern, Solt ich mich dan erſt in weiter ferlicheit geben, Das wil ich mit der hulff gotes nymmer mher thon, ouch keinem nymmer mher raten Es wurde dann von der Chriſtenlichen kirchen geortert vnnd tzugelaſſen, daruber volge dir wer do wil, ich hab meyner priſterlichen vnd chriſtenlichen pflucht gnug gethon, das ich ſie getraulich da vor gewarnet hab. qui deinde perit ſibi pereat quoniam volens ſcienſque perit: et relicto verbo vite hereticorum blateramenta ſequitur, auerſuſque a montibus eternis montes ſuſpicit coagulatos ac induratos Endtlich, tzuuorlegung der loſen argument vnd vrſachen ſo Luter tzu ſterck ſeiner falſchen ler hie angetzeiget, alſo lautende,

Luter [S. 48.]

Es kan ye nith ein ieglicher pfarrer eins weibs mangeln nith alein der gebrechlicheit Sonder vil mehr des haußhalten halben

Emßer

Es konnen weder pfarrer noch ander priſter, die tzum teil von wegen ires geſindes, tzum teil von kranckheit wegen ires leibs haußhalten muſſen, der weiber wart vnd pfleg geraten, Es ſol ſie ouch, dy weil ſie nith offentlich mit der [Mi^{b}] that begriffen, als wan ſie kinder miteinander hetten, nyemant darumb vordencken, dann was do heimlich vnd nit offenbarlich iſt, hat die kirch nith tzurichten, ſonder wirt aleyn Got vorbehalten wie der canon erubeſcant, von dem meldet .xxxij. diſ. Derhalben ſo mogen die leyen nicht ſprechen (wo anderſt kein offenbar tzeichen vorhanden) das ynen die priſter ergernis geben mit yren kochin, ſonder nhemen ſie ynen die ergernis ſelber, vnd richten das, das in tzu richten nith tzuſtendig ſonder vorboten iſt luce vi. Das aber luter denn Bapſt hye beſchuldiget er thu gleich als einer der ſtrou vnd feur tzuſamen legte, vnd wolt vorbieten, ſie ſolten weder rauchen noch brennen, das er denn priſtern tzulaßt kochin oder weiber bey inen tzu haben vnd vorbiet ſie ſollen nith mit inen fallen. Alſo mocht er ouch woll Gott beſchuldigen, das er leib vnd ſeel tzuſamen gefugt vnd vns dannocht vorbotten nith tzuſundigen, ſo doch das fleiſch der ſel nith weniger vrſach gibet tzu ſunden, dann ein weib eim man, Es beſchuldigen ouch die Corinthier Paulum vnd barnabam das ſie weiber mit ynen vber land fureten, wolchen Paulus antwurt .i. Cor. ix. Sollen wir dann nit macht haben ſie mit vns tzufuren als Petrus vnd ander, Vber welche wort Jeronymus ſagt in libro annotationum das es nith yre eheweiber ſonder ander matronen waren dy inen von wegen der groſſen wunderwerck nachfolgeten vnd yn dineten, Darumb ſo iſt es nith naw das weiber den priſtern dinen, Wo aber einer mitt ſeiner dinerin beruchtiget wirt vnd die ſach offentlich an tag kommet, das ſie es nith lougnen mogen, ſollen die prelaten ſtraffen, aber nith vmb gelts willen, ſonder wie das con-

cilium Basilienſe außweiſet ſeſſione viceſima, vngetzweifelt wo dem nachgegangen, es wurden nith ſouil priſter weib vnnd kinder haben vnd vil ergernis auß dem mittel hinweg genomen,

¶ Czum andern das Luter ſagt der bapſt hab es nith macht tzu vorbieten, als wenig als eſſen, trincken, vnnd den naturlichen außgang, das iſt ein ſtinckende gleichnis vnd Luter hie gar ein grober lerer, Dann er machet kein vnderſchidt vnder den dingen die an vnſerm freyen willen han=[Mij]gen als keuſcheit, gehorſam, vnd alle ander tugeten, vnd den dingen darzu vns die not dringet, dy weder gehorſam gebot noch geſetz erleyden kan, Darumb ſo wil ich dis ſtinckend argument faren laſſen, dann ich oben gnugſam beweißt das es nith aleyn des bapſtes ſonder ouch der gantzen chriſtenlichen kirchen gebot iſt, wer nu dem gewalt der kirchen widerſtehet, der widerſtehet ouch der ordnung gotes wie ſant Pauel ſpricht Ro. xiij.

¶ Das dritte argument darin er ſagt, wo ein ehelich ſtand angefangen wurde, des bapſts geſetz nith mher gelten, mochte ſein, wann der bapſt vnd die biſchoff das nachließen vnd dartzu ſtilſchwigen quia error cui non reſiſtitur approbatur. lxxxiij. diſ. error Ich wil mich aber nicht vorſehen das es geſchehen werd. Alſo meyn ich Luter hab ſich wol geloßt, vnd ſey gelogen gnug auff ein artickel. Noch ſind ich orſt am endt drey die aller ſchandtlichſten lugen, das ich mich mit henden vnd mit fieſſen dar vor ſegnen mocht, auß wolchen die orſt,

Luter. [S. 48.]

Es iſt noch nie gutes vnnd wird nymmer mher auß dem Bapſtumb, vnd ſeinen geſetzen komen.

Emßer.

Wann vns Teutſchen nichtzit auß dem Bapſtumb komen wer, dann der gloub Chriſti, tzu dem vns dye Romiſchen Bepſt, wie oben ym andern teyll gemelt iſt, gebracht haben, So muſt eintweder der geloub Chriſti falſch vnnd nichtzit gutes darin ſein, Odder Luter liegen, das nichtzit gutes von dem Bapſtumb komen wer, Aber von des babſts geſetzen das die den mheren teil ouch nutz vnd

t ſeyen wil ich an eym andern ort klar gnug be=
ißen.

Luter. [S. 49.]

Was ſoll ich vill ſagen, ſeyn doch in dem gantzen
iſtlichen Bapſt geſetz, nicht tzwu tzeilen, die einen frummen
ciſten mochten vnterweißen, Darumb nicht beſſer wer man
ıchte ein roten hauffen daraus

Emßer.

Wann wyr kein andere vnterweißung hetten dann des
:i[Mij^{b}]ligen Bapſt Gregorij geſetz, gebot vnd ordnungen
)nden wyr nicht alein ein menſchen ſonder die gantzen
)elt gnugſam daraus leren was ynen tzu der ſeligkeit noth
)er, Wo bleiben dann die gebot, geſetz vnd ſchrifften Petri,
ilementis, Anacleti, Syricij, Sylueſtri, Sixti, Julij, Inno=
entij vnd der andern die nichtzit anders dann lebendige
eiligen geweſt vnnd vmb den namen Chriſti die Cron der
ıarter empfangenn haben. Es iſt aber gar ein alt ſprich=
)orth, Was ein monch gedencken, darff, er auch thon, Der=
alben die weil Luter lang bey ym gedacht, das ym tzu
iner ſach dinſtlich wer das die geiſtlichen recht gebildt
ierden, wie er dann hie offentlich von ym ſchreybet, es
ere nicht beſſer man machte ein roten hauffen daraus,
)o hat er ſich iungſt am tzehenden tag Decemb. deſſelben
ıch vnderſtandenn vnd die heyligen recht mit ſeiner eignen
ınd in das fewr geworffen, vnd demnach er ſie vorhin
lt genent hat, itzo widerumb erwermet, derhalb ich hoff
; werd ym noch heis gnug dabey werden, vnd will ytzo
:ht mher dann von ſeinen lugen ſagen, das er in dem
ıchlin darinn er vrſach antzeigt warumb er gemelte geiſt=
che recht verbrent hab, ſelber bekennet das vil gutes in
:m decret ſey, vnnd hie ſagt er, es ſeyen nicht tzwu tzeiln
: dem gantzen geiſtlichen bebſt geſetzen, die ein fromen
hriſten menſchen vnderweißen mochten, damit er ſouil
:iliger Bepſt ſchmehet vnnd felſchlich anlieget, Wie er auch
: ytz gemelten buchlin vil vrſachen auff die heiligen recht
:dicht vnd erlogen hat, das in dem capitel ſolite oder in
:m canon Si papa vnd etzlichen andern die meinung be=
:iffen ſey wie er ſie deuten vnd außlegen wil, Aber tzu

ſetzen vnd nith zubekennen das gleich in ſouil tauſent capitel vnd canonen, etwas das nit allenthalben wol bedacht, den ſchreibern entpfallen, So wer es doch vnbillich vnd vnchriſtenlich das man darumb die bucher alle vnd ſouil heilſamer ler vnd gebot, nicht aleyn der bepſt ſonder ouch der heiligen apoſtel ſo ſpotlich vorbrennen ſolt, vnd muſten, ſo man vmb wenig yrthumbs willen die bucher ſo bald vorbrennen ſolt, Ouch die bucher Cipriani Origenis Auguſtini Jeronymi vnd kurtzlich na-[Miij]het alle bucher in der welt vorbrent werden, darumb ſo iſt es ein lauter freuel vnd mutwill, darumb er ouch ſein lon mit der zeit empfahen wirt, Die drit lugen laut alſo.

Luter [S. 49.]

Dann Chriſtus hat vns frey gemacht von aller menſchen geſetzen, zuuor wo ſie wider Got

Emßer

Was wider Gott iſt vor ſich ſelbs machtloß ob ouch chriſtus nye geborn wer, Das aber Paulus meynung ſey Gal. quinto oder anderſchwo, das vns Chriſtus von aller menſchen geſetz frey gemacht wie Luter vorgibt, iſt ſchandtlich auff Paulum gelogen vnd mit der ſcheyden nith mit dem ſchwert gefochten, Dann er do ſelbeſt von keiner andern dinſtarbeit oder freyheit ſaget dann der ſunden wie er ouch ſpricht Ro. vi. yr ſeyt gefreyet von der ſund aber nith des weniger knecht worden der gerechttikeit. Derhalben wiewol er dy galather, an der yzgenanten ſtel Gal. v. frey ſagt von der außwendigen beſchneidung, ſo weiſt er ſie doch ſo bald wider an die inwendige beſchneidung der ſunden, Dann es waren ouch do zumal etzliche falſche lerer, die ynen die freyheit altzu weit gurten wolten, vnd rietten ynen ſie ſolten vnd dorfften nichtzit faſten, wenig betten, niemant vnderthenig ſein ſonder eſſen trincken vnd ein guten mut haben, Dann chriſtus het ſie gefreyt von allen geſetzen oder geboten, Wider welche Paulus doſelbſt alſo ſpricht wolte got das ſie abgeſchnidten wurden, die euch alſo betruben vnd vorfuren, vmb wolchs ſie ouch ir vrteil *vnd lon* empfahen werden, Aber ir ſolt ynen nith volgen,

yr Rat ist nit auß dem der euch geruffen hat, dann
yt wol geruffen tzu der freyheit, Aber doch also das
uch der selben freyheit nith mißbrauchent, tzu den
en des fleisch, Vnd domit wir nicht gedechten, das
ander werck wer des fleisch dann vnkeuscheit ertzelet
: nacheinander vnd spricht Es ist wol offenbar wolchs
des fleisch sint als namlich vnkeuscheit, vnreynikeit
nmheit, vberflissikeit, abgoterey, tzouberey, veyndt-
ten, getzanck, haß, tzorn krieg, vneinigkeit, secten oder
eyen, neyd, todtschleg, [Miij^{b}] trunckenheit, quaserey,
der gleichen, dann alle die disen dingen nachgehen,
wirt keiner in himel komen hec Paulus Die weil
es bapsts vnd der kirchen gebot sich aleyn darauff
, das dis vnd der gleich laster vormidten vnd ouch
ihenen denen man sust nith steuren kan, vorboten
:n, Warumb sagt dann Luter Christus hab vns von
menschlichen gesetzen frey gemacht, So er doch selber
frey da von sein wollen sonder mit seynem eigem
gesprochen hat, er sey nith komen das gesetz auff-
:n sonder tzuerfullen, So spricht ouch Paulus Ro. 13.
:in ytzlich sel oder mensch vnderworffen seyn sol dem
gewalt, vnd sagt Petrus .i. eiusdem .ij. Jr solt
worffen sein aller menschlichen creatur, es sey dem
als dem fortreffenden, oder den furSten als die von
esandt, vnd ewern prelaten sie seyen boß oder gut,
die freyheit do Luter auff bringet nennet sant Pauel
rsach tzu sunden, Darumb so merckt yr lieben Teutschen
uter vber ein kome, mit den apostelN, gleich wie der
r vnd der Sommer, dann sie leren vns wir sollen
menschen tzuuor auß die ein gewalt tragen, gehorsam
ndertenig sein, so sagt er wir sollen semper frey sein
ller menschen gesetz, reym dich buntschuch, Doch so
ch disen lugenhafftigen artickel hiemit ouch auff ein
:setzt haben, Wer do wil der mach Summa summarum
;ele die lugen al, so wirt er finden das ich ym an-
recht gesagtt hab es sein in disem artickel nahet souil
souil wort darinn begriffen sint,

Auß dem .xv. Artickel von den geiſtlichen Prelaten vnd vorbehalt der Beycht,

Luter [S. 49.]

¶ Es hat der boß geiſt auch etzliche Ebte, ebtiſſin vnd Prelaten beſeſſen, das ſie yren brudern vnd ſchweſtern, furhalten in der beycht alle oder ye etzliche todtſund, die do heimlich ſein, das kein bruder ſol auffloeſſen bey ban vnd gehorſam. et infra O blinde hyrten, o tolle prelaten o rey=[M4]ßende wolff.

Emßer

Cicero ſaget, das ſich keyner vmb ein frombd regiment bekomern ſol, oder ſich darumb annhemen, wy ein ander dy ſeyn regir, Derhalben weder mir noch Luttern tzuſtendig vns tzwuſchen die Ebt oder ander prelaten vnd yre vnderthan mengen, vnd wurr vnnd werr tzumachen, Die weyl aber diſe wort nichtzit bringen, dann vngehorſam, tzwitracht, vorachtung der prelaten, vnd vordammung der ſelen, wil ich den frommen geiſtlichen brudern vnd ſchweſtern in cloſtern hin vnd wider tzu gut meyn gemut, vnd meynung, dis orts ouch nith bergen, Es iſt ye offentlich am tag, das ein yeder abt, probſt prior oder Gardian, ein vater, hyrt, pfarrer vnd ſeelſorger iſt, aller der, die in ſeinem cloſter ſint vnd ſich ym nith auß tzwang ſonder von gutem freyem willen vnderworffen haben, dann das bringt yr eigen regel mit, Die weyl nu Chriſtus ſpricht Jo. x. das ein guter hyrt ſol kennen ſein ſchaff, vnd der weyßman prouerbiorum .xxvij. vleyſſig ſolt du kennen, das angeſicht deynes vyhes, vber wolche wort Jeronymus ſchreibet, das iſt den hyrten oder prelaten geſagt, das ſie vleys vnd ſorg tragen vor die, vber welche ſie geſetzt ſint, vnd kennen ſollen eins ytzlichen gemut vnd werck, welche ſie ouch, wo ſie was befleckts bey ynen finden, ſo bald darumb rechtfertigen vnd ſtraffen ſollen hec ille. So volget das nyemandt billicher die cloſterlewt beychthoren oder ynnen vnd außwendig kennen ſol, Dann yr hyrt vnd oberſter, Dann tzu wem vormut man ſich mher traw vnd vleys? wem iſt *mher* daran gelegen, das er Fromme fridliche, eintrechtige

ıd wolgetzogene bruder hab? Wer muß ouch (wo es ıderſt tzugehet) vor ſie all rechnung geben, dann der relat vnd vorſteher? Demnach aber in manchem Cloſter e antzal der perſonen ſo groß, die ouch auß ennge der ıwiſſen tzum teil teglich beychten wollen, oder ye tzum ſtern mal beychten muſſen, Vnd es eynem prelaten der ıch ander außwendig ſorg vnd burden auff ym hat, tzu l iſt ſie al tag ſelber tzuhoren, Was ligt dann Lutern ıui nihil facit niſi ſeminare inter fratres diſcordiam) dar n, das ein prelat, es ſey bapſt, biſchoff abt, [$M_4{}^b$] probſt, rior oder Gardian, ſein gewalt einem andern beuilhet, u horen vnd tzu abſoluirn was ſchlechter ſachen ſint, vnd m dannocht daneben vorbehalt etzliche fell, ſelber tzu horen, ie weil er vnd keyn ander ein ytzlichen ſonderlich tzukennen, nd Gott vor ſie all rechnung tzugeben ſchuldig iſt, ein eiſtlich prelat vor ſein bruder vnd ſchweſter, ein Pfarrer ıor ſein ſchaff, ein Biſchoff vor alle ſeinn ſtifft vorwanten ınd der bapſt vor dy gantzen chriſtenheit, Die weil man ıann ouch tzu weiln in cloſtern, ſo wol als herauß boſe inder findet, die tzu tzertrennung bruderlicher eintracht, vnd ıerritung des gantzen cloſters die andern anhalten, con- ſpirationes, bund vnd meuterey machen, das eynem prelaten ıuwiſſen vnd darein tzu ſehen von notten, do mit nith ein eydig ſchaff den gantzen ſchafffſtal vorderb vnd vnreyn mach ßer gibt dann Lutern ein, anderſt dann der boſe geiſt ein eyndt bruderlicher eintracht vnd ſtiffter des vngehorſams ıs er den fromen leuten Rat ſie ſollen ire prelaten vor- hten, vnd yn dem kein gehorſam leiſten, den ſie ym doch ır Gott geſchworen haben, Oder warumb heiſt er yre ierſten blinde hirtten tolle prelaten, reyſſende wolff, So : doch warhafftig ſelbs, blind tol vnd toricht iſt, dartzu n reyſſender wolff der allen hyrten, geiſtlichen vnd welt- chen yre ſchaff abſtelen vnd auß dem gehorſam vorfuren ıil, Dis hab ich euch ir liben bruder vnd ſchweſter im eſten erinnern wollen, das ir euch vor ewrn prelaten nitt ı gar ſchewen oder etwas bergen wollet in der beicht, ıann es ſint ſo wol menſchen als ir, konnen ewr gebrechen ıey yn ſelber wol beherzigen, vnd euch iren trewen rat *ritteyln, So iſt ſich ye mher* traw tzuuormuten tzu dem

vater, wan tzu dem stiffuater, Darumb keret euch nichtzit an disen wolf sonder horet yr die stimm ewrs hyrten vnd prelaten Wie yr auß krafft ewr profeß tzu thon pfluchtig vnd euch weder lutern noch yemant dauon absoluirn mag So wert yr vmb solichen ewrn gehorsam empfahen die kron der ewig selikeit so vil reychlicher so vil ir getrewer in dem gefunden, Dann es ist doch nichtzit so gar heimlich es muß wie Christus selber sagt offenbar werden, Mathei .x. Marci .iiij. luce .viij.

[Ni] Auß dem sechtzehenden artickel

Luter [S. 50.]

Es wer ouch noth, das die Jartag, begengknis vnd selmessen gar abgethon, oder ye geringert wurden ꝛc.

Emßer

Es sint die selmessen begengknis vnd Jartag gar vil eins alten herkomens . in der christenlichen kirchen, Dann das man sie so leichtlich abthon sol vmb diser vrsach willen dy Luter hie antzeigt, als namlich das die vigilien ann etzlichen enden geschlappert vnd in die eyl gesungen werden oder das die prister gelt daruon nhemen, Vnd volget darumb nith, das sie das alein vmb geltes willen vnd nith daneben ouch auß Christenlicher lieb Got tzu lob, vnd den armen elenden selen tzu trost thuen, Dann also schicket Judas machabeus tzwelff tausent dragmas silbers den pristern gen Jerusalem tzu einem opffer vor die vorstorben vnd das sie Got vor sie bitten solten .ij. Mach. xij. Szo hat vns sanct Pauel gelert, das die prister vmb yren dinst billich ye belonung nhemen mogen, vnd nith schuldig sint vmb sust in der kirchen tzu dinen .i. Cor. ix. Derhalben so besorg ich mich es stecke hie bey Lutter die ketzerey Wickleff vnd Huffen, wolche beyd disse stuck auch ab werffenn wolten darumb das sie wenig oder gar nichtzit hielten vonn dem fegfeur, meynten szo bald einer stirb, wer er von *stund* an selig oder vordampt, vnnd tzum andern das sie *fagten es* konde kein mensch vor das ander betten, tzuuor-

ver das gebet vor die todten vnerschießlich, dieweil
ceyd gericht, weren, wolchs nichtzit dan lauter ketzerey
ann die liben selen (die in einem rechten christenlichen
:n vorstorben) sint weiter nicht dann der gegen=
ien beywonung halben von vns gescheiden, vnd bleiben
des weniger mit vns in gemeinschafft der lieb, die
Baulus spricht nymmer mher auß felt .i. Cor. xiij.
as wir vor sie wo sie des notturfftig, vnd sie wider=
vor vns bitten mogen so sie tzu Got komen Also
et der heilige Chrisostomus in ser. [Ni^{b}] cum de
ione eius ageretur, Ob wir gleich auff der erden von
ider gescheiden, werden, wir doch durch die lieb tzu=
gefugt, vnnd mag mich ouch der todt von euch nith
gen, dann wiewol der leib stirbet, so lebt doch dy
e wirt ewer gedencken, vnd vor euch bitten, So
et der heilig Augustinus sermone supra verba apostoli
n contristemur de dormientibus, wiewol das gebreng
ompa der begengnis bey dem corper, mher den
igen ein ergetzung sey yres leides dann ein hilff der
so mog doch dannocht der armen selen wol geholffen
n durch das gebet der kirchen, heilsam opfer der
en meß vnd almoßen geben Welches von den vetern
ter her also auff gesetzt vnd von der gantzen Christen=
kirchen also gehalten sey, Szo schreibet Beda super
im .xiiij. das Christus die ersten drey todten auff=
t hab darumb das sie vorbitter gehabt, Aber den
n, dy weil nyemandt vor yn gebeten, hab er yn ouch
ufferwecken wollen, sonder gesprochen lasset die todten
st, die nith souil lebendigs gloubens aber vortrawens
ch haben das sie mich aleyn vor in beten) die todten
en, Vnd das ist die vrsach, das die heilig Christen=
irch teglich in allen amptern der heiligen meß vor
en selen bit vnd ynen ierlich ein gemeinen iars tag
uf aller gleubigen selen tag, darumb die armen die
sonder iars tag tzu stifften vermogen sich selber vn=
mert lassen sollen, dann Got horet das gemein ge=
er kirchen vor sie nith weniger, dann ob man vor
den in sonder bete, Das aber monch aber pfaffen,
arumb gelt nhemen vnd sich vorpflichten einem vor

ſich ſelber oder all ſeyn geſchlecht ein ewigen ſondern iars tag, nach tzuhalten, die ſelbigen iars teg all auff ein tag auß richten vnd das hundert in das tauſent ſchlahen ſollen, wie Luter rat, kan ich ym die weil es wider yren contract, vorwilligung vnd tzuſagung iſt, nicht tzufallen, Ich wil aber die geiſtlichen al auff ein hauffen vmb gotes willen, erinnert haben die weil ſie horen das Luter claget, wie ſie auff den begengniſſen mit yrem ſauffen vnd freſſen ein vnweiß furen, vnd wie ſelmeſ[Nij]ſen vnd vigilien geſchlappert werden, das ſie daſſelbig vbermeſſig quaſſen ab thuen, ſich bevleyſſigen vigilien vnd ſelmeſſen hinfurt ordenlicher weiß mit deutlichen gantzen worten tzu ſingen vnd die ſach nicht alle auff die preſentz votiua vnd opffer ſtellen, Nicht das ynen das opffer nitt tzuſtehe, ſonder das das gemein volck mercklich dadurch geergert wirt, ſo man teglich ein funbt vber den andern erdenckt, damit aleyn dem gelt geſtelt werd, Vngetzweifelter hoffnung wo ſie diſe bruderliche ermanung tzu gut aufnhemen vnd die ding meſſigen, werden, dy leyen yr geſtifft ſelmeſſen vnd iar tag weniger rewen, vnd furt hin was zu ſtifften beſter geneigter ſein dadurch Got geehrt, vnd den liben ſelen fruchtbarlich geholffen werd, die des notturfftig vnd tag vnd nacht vmb hilff tzu vns ruffen vnd ſchreyen,

Auff den .xvij. artickel von den geiſtlichen Penen vnd cenſuren.

Luter. [S. 51.]

Man muß ouch abthon etzlich penn oder ſtraff des geyſtlichen rechten ſonderlich das Interdict et infra der boß geiſt der durchs geiſtlich recht iſt loß wordenn, hatt ſolch greulich pflag vnd yamer in das himelreich der heiligen chriſtenheit bracht ꝛc.

Emßer.

Luter iſt nicht tzuuordencken das er die geiſtlichen cenſuren vnd penen gern machtloß machen vnd darnider *legen wolt*, Dann er beſorget ſich ſulleicht, ſie werden vm

iit der tzeit gar ein alten ſchilling geben mit dem Inter=
ict veriagen, mit dem anathema vormaledeyen, vnd wo
r nith auffhoret das volck Gotes tzuuorfuren vnnd die
berſten priſter tzu leſtern vnnd tzu ſchmehen ym ſein recht
hon als Dathon Abyron vnd ſeinem abgot Huſſen ouch
eſchehen iſt Wie dann got ſelber gebotten hat Deu. xvij.
as ein ytzlich menſch der ſich in hoffart erhebe, den
berſten priſter vnd richter voracht vnd vngehorſam ſey,
er ſol tzu wolcher tzeit das geſchehe, in den ſelbigen tagen
terben, er ſey wer er wol, damit das volck, das ſolchs
oret, got furcht [Nij^{b}] vnd ym in ſeiner vngutikeit nith
ach volgen oder der gleychen ouch thuen, Nu leſtert vnd
chmehet luter nith aleyn den bapſt ſonder ouch die gantze
Chriſtenliche kirch, das er ſagt der teuffel der durch das
eiſtlich recht loß worden ſey, hab die geiſtlichen cenſurn
uſpenſion irregularitet depoſition vnd ander penen der
eiligen chriſtenheit beygebracht Die doch nith alein der
apſt ſonder vil heiliger biſchoff auffgeſatzt, gebraucht, vnd
amit geſtrafft haben, wie wir ym Decret an vil orten
eſchriben haben, Wie ouch Ciprianus in epiſtola ad
ogatianum beuelh thut das der dyacken, der ſein biſchoff
eſchmehet het billich geſtrafft vnd deponirt werden ſol,
ldo er ouch, et in tractatu de ſimplicitate prelatorum mit
il ſchrifft beweiſet, Wie die prelaten ſtraffen ſollen vnd
ogen, Dann es iſt dis reych der himel das iſt die
Chriſtenheit vnd vorſamlung der lebendigen oder ſtreytenden,
ıye ſo gantz heylig oder reyn geweſt das nit gut vnd boß
:eydig vnnd rytzig durch einander gefunden worden weren,
vie vns Chriſtus durch vil beyſpil angetzeiget, Derhalben
ob gleich die penen vnd ſtraffen, den fromen nith von
notten, die wol vngetzwungen thon was ſie thon ſollen,
So bedorffen doch die boſen eins tzaumes oder ruten, wie
Dauid ſpricht In chamo et freno maxillas eorum confringe
pſal. xxxi. vnd Chriſtus ſelber geſagt compelle intrare,
Luce xiiij. Wie dann ouch ein alter ſpruch iſt

Oderunt peccare boni virtutis amore
Oderint peccare mali formidine pene.

Vnd ſagt Gregorius in prologo decretalium, Das die
geiſtlichen recht vnd geſetz darumb gemacht worden, das

die ſchedlich begird vnd boßheit der menſchen, vnder der regel des rechten gereynet oder betzwungen werd, das menſchlich geſchlecht ſich der erberkeit vleyſſe, keiner den andern beleydige, vnnd einem ytzlichen das widerfaren mog dartzu er recht hat. Alſo hat ouch das keyſerlich recht die acht, aberacht vnd ander penen, durch ein gantzen titel de penis auffgeſatzt, die boſen tzu ſtraffen vnd die fromen vor gewalt vnd vnrecht tzubeſchutzen, Es iſt ouch wan ich die warheit gleich an eydes ſtadt bekennen ſolt, kein groſſer vrſach [Riij] das die welt ſo boß worden, dann das geiſtlich vnd werltlich prelaten vnd regenten, gemelten geſchriben penen vnd den rechten nith geſtracks nachgangen, vnd gleich durchauß geſtrafft haben es hette edel oder vnedel hoch oder nyder getroffen, Sonder gelt da vorgenomen vnnd als man ſpricht die kleinen dieb gehangen die groſſen ledig gelaſſen, Darumb ſo mogen ſie ſich wol vorſehen das gott die ding nith alle an ynen erholen vnd ernſtlich ſuchen werd, was durch yr nachleſſikeit vnd geytz vordorben iſt, wie Heli. vnd ander mer geſchehen, Ich ratt nith das man eyne auß den geiſtlichen cenſuren abthue, ſonder das die ſchinderey vnd geltſchatzungen auffgehaben vnd den andern penis canonicis wie ſie von den heiligen alten vetern auffgeſatzt volg gethan, vnd ſteyff gehalten werde es treff Lutern mich oder ein andern nyemants außgeſchloſſen,

Auff den achtzehenden artickel von den Feirtagen.

Luter. [S. 52.]

Czum achtzehenden das man alle Feſt ab thet vnd alein den Sontag behield ꝛc.

Emßer.

Diſſer Artickel ſtinckt ouch nach ketzerey, Dann vil ketzer vor tauſent iaren die feirtag der lieben heiligen angefochten dicentes cum impijs Judeis quieſcere faciamus *omnes dies* feſtos dei a terra. pſal. lxxiij, Es haben ouch *iungſt Wickleff* vnd ſeine iunger geſchriben, das man nicht

alein an der heiligen feirtagen ſonder ouch am Sontag arbeiten, vnd eyn ytzlich arbeit oder werck thon mocht, Vnd das hat ynen der teuffel eingeben, tzu vorſachen, die weil er die leut im anfang oder iuget der kirchen, do ſie noch ſtarck vnd hitzig ym glauben geweſt, durch den alten ketzer Barbeſanum armenium vnd ander nicht hat betriegen mogen, Ob er ſie nu auff das alter, tzo die andacht in vns ſchier verloſchen iſt, örſt durch Wickleffen, Huſſen vnd yre nachuolger vorfuren, vnd von der heiligen dinſt abtzihen mocht, Quemadmodum nunc etiam non eſt exinanita fex eius, bibent vel Martino propinente [Niij^{b}] omnes peccatores terre pſal. lxxiiij, Dawider hat ſich die chriſtenlich kirch geſchutzt mit der einſetzung der heiligen Apoſteln vnd nachkomenden vetern Bepſt vnnd Biſchoffen, ſampt dem langen ſpies das iſt dem lang herkomen vnd alten brauch der heiligen Chriſtenlichen kirchen, Dann warum der Sontag auff geſetzt namlich das wyr vns mit Got vorſonen ſollen vnd was die gantzen wochen vorſomet iſt wyder einbringen mit feiren betten vnd almuſen geben leret vns Jeronymus in annotationibus, Origenes homelia xxiij ſuper numeros, Vnd Remigius ſuper epiſtolam Pauli .i. Cor. vltimo ſic inquiens, precipiebant Apoſtoli vt diebus dominicis in vnum confluentes vnuſquiſque, quod ſibi videretur daret ad opus illorum et colligebantur ſumptus per ſingulas eccleſias hec ille. Vnd da her komet das noch auff den heutigen tag dye kirchveter oder yemant an yr ſtat am Sontag vnd ander feyrtagen mit einer taffel in der kirchen hin vnd wider gehen vnd ſameln, tzuerhaltung des haus vnd dinſt gotes was ein yeder vormag oder tzugeben luſt hat.

¶ Dieweil aber tzubeſorgen das vnſer gebet, der ſund halben, nicht alwegen bey got gehort werd vnd vns vorbitter vor ſeyner Maieſtat von noten ſint, Haben die heiligen bepſt vnnd Biſchoff, ouch etzliche ander tag tzu feyren auffgeſetzt als der heyligen Junckfrawen Marien, der lieben tzwelff boten vnd Merterer vnd die ſelben ſo bald nach abgang der Apoſtel tzu feyren angefangen, dann es wolt den apoſteln nicht getzymmen das ſie yre tag ſelbs *tzu feyren geboten hetten*, Wie man aber die ſelben feirtag

halten vnd warumb ſie von der Chriſtenlichen kirchen auffgeſatzet ſeien, Wiewol ich vil vrſach da von wuſte antzuzeigen will ich es doch vmb kurtz willen bey vieren bleyben laſſen, die ôrſte meldet Damaſcenus de orthodoxa fide lib. iiij. cap. xvi. Das wyr ſchuldig ſeyen die lieben heiligen tzu ehren, tzu feyren, tempel vnd altar yn yrem namen tzu bawen, vnd denen die yr gedechtnis darauff halten frucht oder einkomen tzu ſtifften Darumb das die lieben heiligen nicht mher knecht oder menſchen ſint, ſonder frund vnd kinder gotes dartzu goet wie wol nith auß der natur ſonder aus gnaden teilhafftig. Wol[N4]ches er bezeuget mit dem Ewangelio Joannis i. et quotquot acceperunt eum dedit eis poteſtatem filios dei fieri Vnd mit den worten des herren do er ſpricht iam non dicam vos ſeruos ſed amicos Joannis xv. Dieweil man dann ouch der weltlichen konige kinder vnd frund pflegt tzu ehren, ſo ſein wyr noch vill mher ſchuldig tzu erwyrdigen die kinder vnd frund des Konigs aller konig, vnd herrens aller herſchenden, Die ander vrſach ſchreybet Yſidorus lib. i. de origine officiorum cap. xxxiiij, Das vns die lieben heiligen, ſo wyr Got in yrem namen vnd tag loben vnd ehren, widerumb durch yr vordinſt vnd vorbit bey got hilflich ſein, wie dann auch Auguſtinus ſaget ſuper Joannem homelia ſiue tractatu lxxxiiij. alſo ſprechende, So wyr an der lieben heyligen tagen, feyren, betten vnd meßleſen, thon wyr nicht, das wyr vor ſie bitten als wyr vor annder vorſtorben ſelen bitten, Sonder das ſie vor vns Got bitten ſollen ꝛc.

Die dritte vrſach das wyr an der heiligen tagen lernenn vnd vns vleiſſen yrem exempel vnd leben nach tzuuolgen von dem ſchreibet Auguſtinus in ſermone quodam de martyribus, Fidentio Valeriana et alijs, alſo ſprechende, wyr ſollen an den heyligen tagen oder feſten der Merterer nith gedencken, das wir den liben heiligen mit vnſerm feyern etwas frommen oder geben, Die vnſers feyrens nichtzit bedorffen, Dann ſie frowen ſich mit den Engeln ym himel, Doch frewen ſie ſich auch mit vns wo wir ſy nith alleine ehren ſunder ynen auch nachuolgen, Dann wo wir ſy alleyn ehren vnd mit den wercken nicht nach volgen, *Das iſt nichſt* anders dan heucheleren vnd trigeren, Der-

alben ſo ſeint die feyertag darumb auffgeſatzt yn der
rchen . das dy glider Chriſti beyeinander vorſammelt
rynnert werden den liben heiligen nach tzuuolgen, Das
t auch der nutz den wir von den feyertagen haben Dan
› man vns Got aber auch die menſcheit Chriſti vorhalten
›olt, yme nach tzuuolgen wurde menſchliche blodykeit balde
in außrede haben, Das yr vnmoglich dem nachtzuuolgen
Dem ſy yn keinen weg tzuuorgleichen wer Dorumb domit
lle entſchuldigung auffgehaben werd, haben vns die heiligen
nerterer die ban gebro=[$\mathfrak{N}_4{}^b$]chen vnd die ſtraffe mit yrem
›lut gemacht, das wir ſie nu ſicher wandern mogen, wer
›il ſich dan furt entſchuldigen, vnd ſprechen, ich bin Chriſto
nicht gleich, das ich ym nachuolgen konde Das iſt nun
›ar, was war aber Petrus anderſt dan du, was war
ßaulus anderſt dann du, kanſt du nun dem Herren nicht
›olgenn, ßo volge dem knecht, Dann do iſt keine ent=
ſchuldigung, vnnd in eynem andern Sermon de martyribus
n communi, ſagt er kanſt du es den lieben heiligen nicht
ach thon, mit wunderwercken oder miracken, ſo volge yn
ach mit einem gerechten reynen vnd tugentlichen leben,
:hriſtus hat nicht geſagt lernet von mir die toden auff
›ecken aber die lamen geradt machen, ſunder lernet von
nir dan ich byn mitſam, vnd eynes demutigen hertzen hec
luguſtinus, Die vierde vrſache ſchreibet Jeronymus ſuper
piſtolam Pauli ad Gal. libro commentariorum ſecundo
›iewol ytzo bey vns Chriſten alle tag gleich ſein in dem,
as wir got alle tag loben, betten, meß horen vnd leſen
ıogen, noch dann die weil das gemeine volck mit yren
antwercken, geſchefften, vnd weltlichen ſachen vorhyndert
as ſie nicht teglichen in der kirchen ſein vnd Got yre
›ebet opfern konnen oder wollen, So ſint weyßlich vnd
eliglich von den alten etzliche feyrtag auffgeſetzt, daran ſie
ich der ſelbigen hendel muſſigen vnd alein got in ſeynen
heilgen loben ſollen, Wie wol etzlich die ſelben wenig tag
dannocht kom recht feiren oder ſich vben den fußſtapfen
der lieben heiligen nachtzuuolgen, hec Jeronymus. Die=
weil dann wye der heilig Auguſtinus ſpricht ſuper verſiculo
Multi perſequentes me et tribulantes me pſal. cxviij. Die
gantze erden, mit dem blut der merterer geſerbet, Der

himel mit yren kronen getzieret, die kirchen mit yren altarn geschmucket, Die yerliche tzeit mit yren tagen vnderschidiget, vnd alle stedt vol sint ires vordinsts vnd wundertzeichen, so beschlußt gemelter Augustinus in sermone de excidio vrbis Rome, Wie dann auch Ciprianus vast gleichformig schreibet, in epistola ad clerum de Celerino confessore, Das wir der wegen die liben heiligen billichen loben, Ehren, yr tag mit andechtiger solemnitet vnd herlikeit feyren, yr vordinst vnd hei[Di]lig werck nith vnbillich vorwundern, vnd souil vns moglich vns vleyssig dem selben also nachgehn volgen,

Sic etiam concludit idem Augu. in alio quodam sermone Ergo charissimi. inquit. festum sanctorum diem qui aduersus peccatum vsque ad sanguinem certarunt, et domino suo donante atque adiuuante vicerunt, sic celebremus vt amemus, sic amemus vt imitemur, et imitati ad eorum premia peruenire mereamur Amen.

Das sint die vrsachen o yr werden teutschen darumb vnsere veter kein beschwerung gehabt, den liben heiligen tzu feyren, vnd ein kleinen gewin oder vorluſt nith angesehen, ßonder da fur gehalten haben, so sie gleich den selbigen tag was an yr arbeit versometen, das wurd ynen durch vorbit der liben heiligen an eym andern ort wol wider eingebracht,

Das aber Luter hie geraten hat, man solt vnser liben frawen vnd andre grosse heiligen tag alle auff den sontag verlegen, das kann ich nith loben, noch vor gut ansehen dieweil der sontag aleyn Got geeyget ist, vnd die liben heiligen an keinem tag beqwemer vnd billicher geehret werden oder wir vns mit ynen frowen mogen Dann an dem sie yr kron erlangt, vnd von disem iamertal in die ewigen frewd auffgenomen sint, que est illis vltima laboris et prima requiei. vltima meriti et prima glorie dies. Derhalben so ist vil besser man geb den feyertagen sust ein maß, tzuuorauß wo yr souil auf ein hauffen komen, Das den handtwerckern (die vil gesind haben, denen sie gleich wol vollen wuchenlon, essen vnd trincken geben mussen) beschwerlich ist Wie dann ouch Gerson geraten das man sie messigen solt in tractatu de visitatione prelatorum.

Das aber Luter antzeiget es geschehe vil arges

rtagen mit ſauffen, freſſen, ſpilen ꝛc. das geſchicht ouch
l an werckel tagen, darauff billich geiſtlich vnd weltlich
enten ein einſehen haben ſollen vnd compelle intrare
rauß machen, wie wol man die ding alle ſo eben nicht
rkomen noch einer yeden muter yr kind tzyhen kan, tzu-
rauß dieweil Luter das volck ſo ſer auff die freyheit
rwenet vnd ſagt ſie ſollen keinem geſetz vnterworffen ſein.
ch ſo iſt es nye ſo wol in der welt geſtanden, der tewffel
t alwegen den großen hauffen an im hangen gehabt,
rumb ſo ſehe ein ytzlicher daneben ouch auff ſich ſelber,
nn wie das leben alſo wirt ouch das end werden.

Luter. [S. 53.]

Vnd tzuuor ſolt man die kirch weye gantz außtilcken

i[b]] Emßer.

Der fromme man Luter begert nith das man die
ig meſſigen vnd den mißbrauch abſtellen ſoll, ſonder
ngt aleyn darauff das alles das chriſtenlich iſt gar ge-
kt werd, In wolchem er ye lenger ye mher, ſein Pick-
rdiſch hertz an tag gibt, vnd iſt das ouch der tzarten ler
e die Wickleff vnd ſeyn iunger Hus vorgegeben haben
mlich das man nicht alein die kirchweihen tilcken ſonder
r kein kirchen weihen ſolt Wie dann die pickart kein
chen haben tzonder ſich in eyn gruben vorſameln darinnen
ſich ouch thieriſcher weys durch einander vormiſchen,
o wir nu diſſer ler volgen (davor vns Got von hymel
)uten woll) So dorffen wyr orſtlich weder kirchen bawen,
ch weihen laſſen, Czum andern dorffen wir ouch wie
ter hie nyden ſagt articulo vltimo, Der gemeinen oder
yen heuſer nicht, dann do weren vns die ſpelucken
th vor, Czum dritten, ſo muſſen dye grad oder ſipten
: magſchafft oder fruntſchafft von denen Luter ſagt
ticulo proxímo ſequente mit der weis ouch wol ſelber
gehen ob ſie ſchon der bapſt nicht abthet, vnd tzu letzſt
ner wiſſen wer des andern ſchwager oder veter wer,
nt mir aber das nicht Chriſtenliche trawte lerhen von
m monch. Furwar wo er ein Chriſtenlich hertz ynn
m leib het ehr wurde ehe dartzu raten das man den

mißbrauch abthet der auff den kirchweihungen geſchicht, dann das man ſie alſo gar tilcken ſolt, Die doch wie Dionyſius betzeuget von den Apoſteln auffgeſatzt, vnd von den Chriſtenlichen lerern ſo vil ſchoner ſermon da von geſchriben worden, zu dem iſt Chriſtus ſelber auff die kirchwey gegangen vnd dabei geweſt wie wir leſen Joannis x. facta ſunt encenia ꝛc. Wie ſol man dann ſo eyn altherkomen ding ſo bald außtilcken vmb des mißbrauchs willen, Odder warumb thond Furſten vnd Herren yr rennen vnd ſtechen nicht ouch ab, darumb das ſo vil liſtes darauff geſucht wyrdt, vnd ſelten on vortal oder gefer tzu gehet?

Auß dem xix. artickel von faſten

Luter [S. 53.]

[Oij] Dahin gehoret auch das die faſten wurden frey gelaſſen, eynem yederman, vnd allerley ſpeys frey gemacht, wie das ewangelium gibt ꝛc.

Emßer

Es iſt nicht wunder das Luter ſouil angans hat, dem nach er alles das erlouben vnd frey machen wil Das dem leyb wol vnd der ſelen wehe thut, vnd ſampt dem alten ketzer Lampetio aleyn dringet auff die außwendig fleiſchlich, vnd nith auff die ynnwendig freyheit des geiſtes Szo doch Got den menſchen (angeſehen das vnſer ſyn vnnd gemut von iugent auff tzu der boßheit geneigt iſt. Gen. viij) ſo baldt ym paradeiß mit gebotten der abſtinentz, gefaſſet hat. Gen. ij. vnd ein ytzlichen (wan ouch kein ſchrifft auf erden wer) die experientz vnd erfarrung leret, das menſchlich gemut, ſeel vnd geiſt nymmer freyer, ſyn vnd vorſtandt nymmer ſcherffer iſt, dann ſo wir faſten vnd nuchter ſeyn, So hat gott ſelber die Bann oder weychfaſten dermaſſen in ewigkeit tzu halten gebotten, das ſie die weil die welt ſtehet weder der bapſt noch die chriſtenlich kirch abthon oder in der gemein frey laſſen mogen, So ſchreibet der heilig Jeronymus, vber den Propheten Jonam capi. iij. *das vns* Chriſtus die viertzig tag die er vor vns gefaſt

rblich vorlaſſen hat damit er vns tzu ſeiner ſpeis bereite
nd deſter geſchickter macht Verba Jeronymi hec ſunt, ipſe
uoque dominus verus Jona miſſus ad predicationem
nundi, ieiunat quadraginta dies: et hereditatem nobis
Jeiunij derelinquens ad eſum corporis ſui ſub hoc munere
ıoſtras animas preparat. Wie dann auch Ciprianus ſagt
)e ieiunio et tentatione Chriſti das er vns
damit ein form gegeben vnd ein exempel
tzu vaſten vorgeſetzt hath. Derhalben be=
ſchuldiget Luter die Bepſt in dem fall vn=
billich, dann der lieb Sant Peter ſampt

Verba Cipriani. Forma igitur ieiuniorum proposita est: fixo quoque exemplo.

den andern Apoſtelnn die faſten nach gemeltem exempel
yres meiſters Chriſti ſelber auff geſatzt haben ierlichen
tzubegehen, vnd vns damit tzu dem tiſch gotes tzubereyten.
Dieweil dann wie ytz gedachter Ciprianus ſaget in ſermone
de ablutione pedum, alles das die apoſtel aus eyngebung
des heiligen geiſtes, auff geſatzt nicht weniger [Oij^b] krafft
)at dann ob es Chriſtus ſelber geboten
)et. So kan der Bapſt oder die Chriſten=
ich kirch gemelte faſten in der gemeyn
)eder man (wie Luter das vorgibet) ſo
chlechtlich nicht abthon, vnd ſollen wyr
ons an der maß, die vns die kirch gegeben
billich ſettigen laſſen, Namlich das vnder

Verba Cipriani Non minus ratum est quod dictante sancto spiritu apostoli tradiderunt quam quod ipse tradibit.

zweintzig vnnd vber ſechtzig iar, der ſelben groſſen vaſten
keiner vorpflicht iſt, dergleichen ſchwangere weyber vnd
ander kranck oder ſchwach leut, Dartzu alle tagloner vnd
hart arbeittenden quia ſcriptum eſt Non alligabis os boui
trituranti, Aber den andern muſſig gehenden iungen vnd
ſtarcken leuten iſt der knittel darumb tzum ruden gelegt
das der leyb nith tzu geil oder frech werd, wie Paulus
ſagt Ich caſtey meyn leyb vnd mach mir den gehorſam
oder vnderthenig, damit ich nith andern predig, vnd ſelbs
nichtzit guts thue, Wie es leyder bey vnſern tzeiten mit
vns priſtern tzugehet, das ytzo ein gemein ſprichwort dar
auß worden, Ich nheme der pfaffen collation die ſie des
abens haltenn vor mein maltzeit Wie ouch Ciprianus klaget
in epiſtola de ieiunio et tentatione Chriſti, das vil prelaten
der *kirchen dye ander lewt* dartzu halten ſollen, die faſten

ſelbs nith mit dem kleinſten finger anregen, Damit aber die frome lewt die bis her getreulich gefaſt, yr mhue vnd arbeit deſterweniger reuhe, Ich vnd meyn hauff die nith gern faſten, deſter mher dartzu gereytzt werden, wil ich ein klein erynnerung thon was doch die liben veter vnd lerer der Chriſtenlichen kirchen dauon geſchriben haben Ciprianus ſpricht in dicta epiſtola das keiner nye nichtzit gros oder gutes volbracht das er nith mit faſten angefangen hab. Alſo ſchreibet ouch Euſebius in hiſtoria eccleſiaſtica lib. ij. cap. xv. das der erſt anfang vnd fundament der Chriſten ſey faſten vnd abbruch geweſt, darauff ſie ſouil edler tuget vnd ſeliger werck gebawen haben Wie wyr dann leider ytzo vorougen ſehen, das der fal der chriſtenheit vnnd vorkerte leben der werlt, mherenteils auß der fullerey, tzutrincken vnd volbretikeit als auß eyner wurtzel aller ſund vnd laſter gewachſſen iſt, vnnd das wir vnſern leyb vnd leben mher damit vorkurtzen vnd vil wurſer thon, dann ob wir teglich faſteten, O wie vil guter werck [O iij] werden daneben ouch vorſomet vnd bleiben hinderſtellig, aleyn darumb das der leyb mit tzu vil ſpeis vnd getrenck beſchwert, vnd ob gleych die ſell gern wolt, nichtzit guttes außrichten kan. Aber ſo yr faſten, ſpricht Origenes homelia ſexta ſuper Matheum, O yr allerlibſten, ſo vberwindet ir den teuffel, vnd treybet tzurucken all ſeyn geſpenſt. Wie der herr ſelber ſaget ym ewangelio das etzliche boſe geiſt anderſt nicht außgetriben werden dann durch faſten vnd betten. Durch faſten ſchreibt Ciprianus vbi ſupra. wirt die ſel vil geſchickter yrem veynd dem boſen geiſt tzubegegen, vnnd ſich wider yn tzu were ſtellen. Durch faſten wirt die pful oder pfitz der ſunden außgetreuget, Durch faſten ſchwindet dy geylikeit, vorgehen die boſen begirden, vnd fliehet von vns der wolluſt, Faſten loſcht das fewr des tzorns, dempfft vnd ſtopffet in vns alle boſe geluſt vnd fleiſchlicheit, faſten nhemet dem fraß das ſchwert auß den henden, leget in ein ſtock, bindt, vnd tzwingt all vnordenlich bewegnis des gemutes, das wir die welt vorachten vnd deſter geſchickter werden tzu dem öſterlichen brot Chriſti. Durch faſten, ſint Daniel geoffenbart die heimlichen außlegungen der treum, Durch vaſten ſint *Moiſes* vnnd Helias Gott ſo beheglich worden das er von

ınd tzu mund, als ein gut frund pfleget tzu dem andern,
:t ynen geredt hat, vnd ſumma ſummarum alle die etwas
oß oder hohes bey Gott geweſt ſint aleyn durch faſten
ſtigen hec Ciprianus, Derhalben Jeronymus nith vn=
lich geſagt ſuper Jonam vbi ſupra das faſten ſey ein
ıſtrument der buß oder buſſenden damit ſie ſich mit Got
rſonen mogen, Vnd darumb ſo beſchlußt Origenes vbi
pra, alſo ſprechende Die weil dann der herr die faſten
ber gelobet, die apoſtel das ewangelium mitt faſten vor=
ndet, vnd tzu faſten gebotten vt apoſtolus ait in loco
ıodam Vacate ieiunio et orationi. Wolche ſeel wil dann
m fleiſch ſo gar anhengig oder ergeben ſein, das ſie nith
it frolicher andacht die faſten halten vnd vorbringen wol.
c ille. Die weil dann wie obberurt die faſt aleyn den
lbrotigen, muſſig gehenden geſunden vnnd ſtarcken geboten
ann den yhenen die kranck ſein oder den gan=[Oiij^{b}]tzen
g in yrem ſchweyß arbeiten muſſen, der vorwytz vnd
ker ſuſt wol vorgehet) Solten die prediger ſo ſie die
ſten vorkunden nith ſo vnbeſcheiden davon reden vnd
:niglich in gemeyn bey einer todt ſundt dartzu vorſtricken,
) doch die kirch vil lewt außgetzogen hatt nyemandt dartzu
inget dem es vnmoglich, vnd vns ein tzil geſatzt das
ol tzuerreichen iſt, wo wir vns ein wenig wehe thon
ollen, dann es iſt der Chriſten leben darumb eyn ſtreyt
nant, das die ſach nicht ſo gar on muhe oder arbeit tzu
hen wil, vnnd wyr wider das fleyſch ſtreiten muſſen.

Das aber Lutter ſagt das ewangelium vnnd der
poſtel hab vns alle ſpeis frey gelaſſen, das iſt tzu vor=
:men auſſerhalb den gebotten faſt tagen, an denen wir
ıs wie Origenes ſaget Vbi ſupra etzlicher ſpeis enthaltenn
ınd vnns ſelbs abbrechen ſollen, dann faſten iſt nicht er=
ıcht tzu wolluſt ſonder tzu caſteiung vnnd qwelung des
:hbs wie vns ouch Jeronymus leret vber die wort Danielis
ns an den vaſtagen aller wolluſtiger ſpeis tzu [Daniel .x.
nthalten, vnd Daniel ſelber ſaget wie ehr drey gantze wochen
:faſt hab das er kein brot des wolluſts ouch kein fleiſch ge=
ſſen noch kein wein getruncken hab. Vnd an eim andern ort
ıab ich geleſen das die ihenigen recht faſten vnd yr faſten
Got beheglich iſt, die das ſie ſelber eſſen ſolten oder gern

woltenn inen ſelbs abbrechen, an yrem hals erſparen, vnd einem andern hungerigen armen menſchen geben, Dann wo wir alein faſten vnd ſuſt nichtzit guts dartzu thon, hat Got kein gefallen ab vnſern faſten, wie er durch den Propheten ſelber geſprochen Eſaie lviij. vbi Ieronymus ſuper eundem prophetam cap. i. Illud inquit ieiunium deus recipit, quod ocium bonorum operum non habet, Wie dem allem die weil die andacht vnd lieb gotes ſo gar bey vns erloſchen vnd vns alles das beſchweret das wyr vmb Gotes willen thon oder laſſen ſollen vnd tzuuoran gar wenig gefunden, die die faſten recht halten, Derhalb tzu beſorgen die weyl das gebot ſtehet, das gar vil ſelen alein durch diſen ſtrick gefangenn [O4] vnd vordampt werden, So wil ich das eym zukunfftigen Concilio weiter tzu bedencken, gar ober die helfft abthon vnd tzu meſſigen ouch heym geſtalt haben.

Luter. [S. 54.]

Es iſt doch menſchen werck was menſchen geſetzt haben, man leg es wo man hin wöll, vnd entſtehet nymmer nichtzit gutes darauß.

Emßer.

Hie ketzert vnd luget es ſich alſo durch eynander, das ich ſchier nicht weis ob Luter ein got, ein menſch oder der teuffel ſelber ſey, Dann iſt er ein menſch ſo mus ouch aus ſeinen eigen reten vnd ſchrifften die er geſetzt hat nymmer nichtzit gutes entſtehen dieweil er ſagt was menſchen ſetzen entſtehe nymmer nichtzit gutes aus, Vnd ſo er dann weiß das nichtzit gutes dar auß komen wyrdt, warumb vorderbt er dann ſo vil charten, vnd macht ym ſelb ſouil vorgeben arbeit? Iſt er aber ein got vnd villeicht die vierde perſon in der gotheit (ſi dijs placet) wie veracht ehr dann die menſchen vnd iſt inen ſo gar gram, die Got alſo geliebt das ehr ſein eynigen Son vor ſie gegeben hat, ſie von yren ſunden tzu erloſen i. Jo. iiij? Oder wie macht ehr ein ſolch tzwitracht, ſchiſma, getzenck vnd hader vnder vns Chriſten lewten, ſo doch wie Paulus ſagt .i. cor. iiij. Non eſt deus diſſenſionis ſed pacis, Vnßer Got nicht ein got *iſt der tzwitracht* ſonder des friden Darumb O yr Edlen

vnd werden Teutſchen, dieweil got nach Heydniſcher vnd Chriſtenlicher getzeugnis nichtzit wunderbarlichers dann den menſchen, dartzu alles das yn hymel vnd auff erden iſt, alein vmb des menſchen willen geſchaffen hat, vnd mir wol wiſſent, das ouch von den heyden die nichtzit dan pur menſchen geweſt, als Solone, Lycurgo, den Romern vnd andern geſetz gemacht daraus vill gutes erwachſen, vnd Landt vnd ſtet mercklich gebeſſert worden ſint, So mus man der menſchen werck nicht ſo gar vorwerffen, oder ſo vnbeſcheidenlich vor den gemeynen man da von reden das nye nichtzit gutes entſtanden ſey noch nymer gutes entſtehen mög auß dem das die menſchen geſetzt oder geordent haben, Dann was ſolt Carolus oder ein tzu[$O_4{}^b$]kunfftig concilium vor ein reformation ordnung oder ſatzung machen, wan wyr den mißglauben tzu ynen tragen wolten das aus yren geſetzen nymmer nichtzit gutes entſtehen wurd? Das wyr aber wie Dauid ſagt pſal. lij. vns all von dem guten abgewend haben, vnd keiner iſt der gutes thue. Das leget Auguſtinus do ſelbſt alſo auß, das wyr von vnd auß vns ſelber nichtzit gutes thon mugen, Aber auß vnd mit der gnaden gotes konnen wir vil gutes thon. Wo wir nu gutes thuen ſo ſein wir nith ſchlechte menſchen ſonder ſone Gottes. Wo wir aber arges thuen als dann ſeien wir kinder der menſchen vnd iſt nichtzit gutes an vnſern wercken, das Got beheglich wer Wie dann der heilig Jeronymus auch betzeuget ſuper epiſtolam Pauli ad epheſios lib. ij. cap. iij. vnd fraget, tzo Paulus ſaget das got ſein ſacrament oder heimlicheit den kindern der menſchen nicht geoffenbart, wie haben dann die Propheten gewuſt, was oder wo von ſie geſchriben? Darauff er ym ſelber antwurt, das die Propheten vnd alle fromme chriſten menſchen, nith kinder der menſchen ſonder Gottes ſone geheiſſen werden, darumb das gott bey inen ſey vnd wone, Die weil dann Chriſtus ouch ſelber geſagt hat Mathei xviij wo tzwen oder drey in ſeynem namen vorſamelt ſeyen, do woll er mitten vnder inen ſeyn et in alio loco ero vobiſcum vſque ad conſummationem ſeculi. *Vnd aber alles das ſo von* der Chriſtenlichen kirchen tzu-

Auguſtinus Filij hominum ſunt quando male faciunt quando bene filij Dei.

uorauß in den gemein concilien, Durch Bepſt, Biſchoff vnd ander prelaten der kirchen geſetzt oder geordent, yn dem namen Gotes vnd mit anruffung des heiligen geiſtes, geordent, geſetzt vnd beſtet iſt, ſo mogen wyr nicht ſprechen das es aleyn traditiones hominum das iſt pur oder lawter menſchen geſetz geweſt vnd das nie nichtzit gutes daraus komen oder nymmer gutes daraus entſtehen, mog, Dann das iſt geſundiget in heyligen geiſt vnnd wider den artickel des gloubens ich gloub die heyligen Chriſtenlichen kirchen, Dann ſie in dem fall nit menſchen ſonder gotes kinder (als die yn dem namen gotes beyeinander vorſamelt) geweſt ſint, Was aber die ketzer auſſerhalben der eintracht der Chriſtenlichen kirchen ſchreiben ſetzen oder an geben, das heyſſen traditiones hominum, vt [Pi] Jeronymus ait ſuper Matheum li. ij. cap. xvi. quia nil preter carnem et hominem ſapiunt. Vnd mag man ſich derhalben vor inen vnd vor yrer ler pucher vnd ſchrifften wol huten vnd eben vorſehen.

Auß dem xx. Artickel von Heyligen erheben.

Luter. [S. 55.]

Ja wo die Walfarten nicht wollen angehen, hebt man Heyligen an tzuerheben et infra, welcher geiſt hat dem Bapſt gewalt geben Heiligen tzuerheben, Et infra, Vnd ob ſchon Heyligen tzuerheben, vortzeiten wer gut geweſen, ſo iſts doch itzt nymmer gut.

Emßer.

Was Luter halt von erhebung der Heyligen erſcheynet auß dißen vnd andern ſeinen worten, dann er hie vor vnd hye nyden ſich weiter an tag gibet, vnd ſagt der teuffel hab ſolch narren werck tzu gericht damit wyr auß dem rechten glouben in newe falſche mißglauben vorfurt worden, Es helffe ouch nicht das wundertzeichen geſchehen, dann der böſe geiſt kunde wol wunder thon ꝛc. In wolchem ehr abermals dritt in die fußſtapffen ſeyner abgoet, Huſſen,

fs, Dulcini, Fausti, Vigilantij, Bardezani vnd ander
Vnd weichet ab von seiner Muter der heyligen
nlichen kirchen, Die nach dem willen, beuelh vnd
rung Gotes die heyligen pflegt tzu Canonisirn vnd
n von anbegin der kirchen bis auff dysen hutigen
ann das es der will vnnd beuelh Gotes sey haben
n vil orten in der schrifft namlich psal. cl. Jr sollet
den herren in seinen heiligen. Et psal. xlix vor-
ym seine heyligen, Et psal. cxlix Dann sein lob ist
samlung seiner heyligen, Et psal. cxv. kostlich oder
st vor dem angesicht Gotes der dot seiner heiligen,
lben er iren vilen in yrem tod vorheissen, alle die
oren, die sie eren vnd yr gedechtnis halten wurden,
r dann gar grosse wunderwerck durch sie vnd in
namen gewirckt, vnd dadurch geoffenbart hat, wie
ich vnnd lieb ym die lieben heiligen [Pi^{b}] seyen, die
lt voracht, ym angehangen vnd seine gepot gehalten
welches alles vns tzu eym exempel vnd anreitzung
ien, damit wyr dester vleyssiger vnd williger werden
rgleichen ouch tzu dienen.
Wie sie aber vorsamelt, vnd in cathalogum das ist
buch vnd tzal der heiligen geschriben, canonizyrt
chaben werden, also das man sie darnach offentlichen
feyren vnd als vor heiligen anruffen mog, Jn dem
ch die kirch der schrifft vnd Christenlicher lehrer, bey
n dreyerley stuck dartzu dinent vnd von noten ge-
werden, Orstlich das sie in Christum als den war-
en Messiam erloser vnd seligmacher der welt eynt-
vor oder nach seyner gepurt geloubet haben, dann
n glouben ist es vnmoglich das wyr Got wol ge-
Heb. xi. Czum andern das sie ein erber Christenlich
igetlich leben gefurt, oder was vmb Christus willen
n haben als die lieben Merterer, Vnd tzum dritten
r heiligkeit durch wunderwerck beweißt oder geoffen-
y, Wolchen proceß die heyligen lerer auß der schrifft
en haben, Dann also canonizirt die schrifft den
n Steffanum actuum vi. vnd saget, Steffanus vol
vnd sterck thet vil wunderwerck vnd tzeichen in dem
Also werden ym alten testament canonizirt, von

wegen yrs heilgen lebens vnd gloubens in Christum tzukunfftig, Abraham, Ysaac, Jacob, Joseph, Moyses, Aaron, Phynees, Josue, Samuel, Nathan, Dauid, Helias, Heliseus, Ezechias, Jozias, Jeremias, Ezechiel Zorobabel, Neemias, Onias vnd ander Eccle. xliiij. aldo der weyse man getzawgnis gibet von yrem glouben, guten leben vnd wunderwercken, wie Paulus ouch ym nawen testament etzliche canonizirt vnd ynen kontschafft gibet yres gloubens vnd yr heilikeit, heb. xi. Dann die heiligen erheben oder Canonizieren, ist nichtzit anders dann durch bestendige kontschafft yrs glaubens, gutten lebens vnnd wunderwerck, sie tzu schreyben in die tzal der heyligen vnnd dem volck dasselbig vorkunden, Damit sie von ynen gefeyret, geehret, vnd vmb yrs vordinsts vnnd heiligkeit willen, In notten angeruffen werden mogen. Al|Pij|so canonizirt vnnd gibt getzeugniß, Ciprianus Cornelio, Augustinus Vincentio Ambrosius Geruasio et prothasio Gregorius Fortunato, vnd schreybet der heilig Chrisostomus de reparatione lapsi statim post principium das er vil gekant hab, ouch bey seynen getzeyten die ym anfang gefallen vnd ein wust leben gefurt, aber darnach wider auffgestanden, vnd ein solch gestreng leben gefurt, das sie in den chor vnd tzal der heyligen geschriben seyen.

Dieweil aber etzlich den schalck hindern oren haben, außwendig gleissen, vnd ein geistlich leben antzeigen, damit sie die leut betriegen, vnd das volck vorwenen das man sie vor heylig helt, Wie wyr lesen in der legend Sancti Martini, das eyner von dem volck vor ein heyligen geehret ward, der doch eyn morder gewest, Wie ouch etzlich Cayn vnd Judam vor heylig gehalten, vnd gesagt Cayn wer ein man gewest von grosser sterck vnd tuget, vnd das Judas Christum vns allen tzu fromen nicht auß verreterey sonder guter meynung den Juden angegeben hab. Welche ketzer darumb Cayani genent wie Augustinus von inen schreybet in libro Heresum xviij. So hat die Christenlich kirch dasselbig (damit hynfurt nyemant vorfurt wurde) nothalben von den Bischouen abvordern, vnd als eins der grossen werck in der Christenheit dem Bapst als dem obersten heupt heymstellen mussen, Welcher yn dem selben

nichtzit vnbillichs oder anderſt handelt vnd procedirt, dann das er nach vormogen obgemelter bewerter ſchrifft vnd alten brauch der liben vetter, ſich erſtlich durch glaubwirdige getzeugen, lange tzeit vnd dapferm Rat, verkundiget von dem glauben, guten leben, vnd wunderwercken, der yhenigen ſo ſein heilikeit canoniziern wil, vnd ſo ſich das alſo warhafftig erfindet, offentlich vorkundiget, vnd in die tzal vorſamelt der liben heiligen, Juxta illud ſupradictum congregate illi ſanctos eius.

Demnach aber die ketzer vnd ander veynd der chriſtnheit nichtzit ſo gar vor den kopff ſtößt, vnd vberwindt eals die groſſen mirackel vnd wunderwerck die Got wurckt durch ſeine heiligen, ſo ſint ſie ouch nichtzit tzo veind odder gram vnd macht ſie nichtzit ſo vorſtockt vnd blind, als die ſelbigen [Pij^b] mirackel gleich wie Pharaonem, die wundertzaichen Moyſi Die Juden, Chriſti, Neronem, Petri, Decium Laurentij, Maxentium, Katherine vnd der andern, wolche all ehe das ſie got vnd ſeinen heyligen die Ehr geben vnd daran glouben wolten Ehe ſagten ſie mit Luttern es wer des teuffels geſpenſt vnd lautrer tzawberey. Nu iſt es wol war das nicht aleyn der teuffel ſonder ouch die ketzer durchs tewfels gewalth wundertzeichen thon mogen vnd vill maln gethon haben als Simon der tzouberer, Hermogenes, vnd ander, Aber die Chriſtenlich kirch, die Got nicht yrren leßt, kan bald erkennen, was auß got oder anderſwo herkomen iſt, So haben vns die heiligen lerer, des in yren ſchrifften gnugſam vnderricht hinder ynen vorlaſſen, Dann órſtlich mag man dye wundertzeichen, die auß Got komen erkennen, auß der bedeutung, dann ſie gewonlich was heymlicher vnnd geyſtlicher bedewtung in ynen haben, als der brynnende Buſch Moyſi, Die gronende Rut Aaron, Das betowet fel Gedeonis vnd dergleichen vil in der ſchrifft angetzeigt, wie vns Auguſtinus lernet ſuper deutrononium queſtione .xxix. Czum andern ſo kan man ſie erkennen auß der frucht vnd nutzbarkeit, als ſo eynem krancken menſchen dadurch geholffen wirt, do nith aleyn vorwunderung ſonder ouch nutz do bey gefunden wirt, Aber der tzouberer werck ob ſie gleych wunderberlich vnd ſeltzam, ſo ſint ſie doch mher

Wie man warhafftige mirakel erkennen ſol.

teils vorgebens vnd vnnutz, dartzu erſchrecken die lewt davon, als ſo ſie machen ein geſicht in lufften, oder in ſtuben, von gewappenten lewten, vorſtorben geiſten oder ander narren weyß, Wolchen vnderſcheyd, vns leret, der heilig Chriſoſtomus Homelia .xix. ſuper Matheum operis imperfecti Czum dritten ſo geſchehen der tzouberer mirackel mit beſchwerung caractern vnd anruffung des boßen geyſtes, Aber der liben heiligen, aleyn in, durch, vnd mit Got, wy der heilig Gregorius ſchreybet homelia .xxv. ſuper Ezechielem, alſo ſprechende, in der heiligen ſchrifft leßen vnd finden wir die mirackel vnd krafft der wunderwerck der liben heyligen, das eyner hat das mer geſpalten, der ander die ſonnen auff gehalten, der dy todten erwecket, diſer die krancken mit [P iij] ſeynem ſchadten aber ſchweyßtuchlin geſundt gemacht, Wolches alles ſie aleyn durch den gethan des glouben ſie betzeuget vnd vorkundt haben. Czum vierden ßo ſcheynen vnd gleyſſen der tzouber mirackel wol ein weyle, ſie haben aber in die harr keyn beſtand, dann es aleyn ein betrug vnd nichtzit warhafftiges daran iſt, wie Egeſippus ſchreybet lib. iij. de cladibus Judeorum das der tzouber Simon ſich auß ſeyner tewfeliſchen vormeſſenheit tzu Rom mitt ſant Peter vmb den hals vorwilliget, welcher den todten iungling (der nawlich do vorſtorben was) vom todt auff erwecken mocht Vnd wiewol gemelter tzouber ſein kunſt am erſten vorſucht vnd durch des tewffels geſpenſt tzuwegen brecht das der todt das heupt ein wenig reget, So vormocht er doch nith tzu machen das er wer auffgeſtanden, aber warhafftig erquickt worden, wie ſant Peter darnach thet yn dem namen Jeſu, Die andern leren vnd tzeychen wie man die mirackel erkennen ſol wil ich vmb kurtz willen fallen laſſen, Ich hab auch wol geleſen, das Machmet, in ſeym Alchoran die mirackel gar vorworffen hat, darumb das er keins thon kund, vnd ym das Got nith vorhengen wolt, Das aber ſein grab in lufften ſchweben ſol, iſt der betrug lang erfaren das es von einem magnet alſo enthalten wirt

¶ Aber mit der liben heyligen greber, gebeyn vnnd heiligthumb hat es gar vil ein ander geſtalt, dann ynen Chriſtus ſelber tzugeſagt das ſie die wundertzeichen die er

hann vnd noch vil grossere thon wurden Joannis xiiij. rhalben vnd dieweyl yre corper in der schrifft nith gar ot sonder mher schlaffend genant werden So haben die ben yre corper gebeyn vnd heyligthumb wie Damascenus reybet lib. iiij. cap. xvi. gleych die selben krafft vnd thon eych so wol wundertzeychen als do sie lebten, Wie die rifft sagt, von Joseph vnd Heliseo eccles. xlix. Gregorius n Fortunato lib. dialogorum .i. cap. xxxiij. Vnd Ambrosius n Geruasio vnd Prothasio die er selbs erhaben, Wie ch ytzo bey vnsern getzeyten ougenscheynlich der selig ter Bischoff Benno ym stifft tzu Meyssen leybhafftig wende, oder Got durch yn vnnd vmb seyns vordinstes llen gar [Piij^b] vil frommer lewt, die eyn tzuflucht tzu ı gehabt vnnd yn yren noten angerufft wunderbarlich holffen vnd noch teglich hilffet, Derhalben dann sein er= bung mit gnugsamer vnd glaubwirdiger kontschafft seynes yligen lebens vnd mirackel nu ein lange tzeit mit grossem :ys bey dem Bepstlichen stul gesucht worden, vnd als ich ff gar schir seyn end erlangen vnd ein seligen vorgang ben wirt Vnangesehen was bose lewt dawider reden, ann ouch der heilig Ambrosius, do er Geruasium vnd cothasium erhub von den Arrianischen ketzern der gleychen den ouch hat horen mussen Vnd wiewol vil vnkost so ı lange tzeyt als die sach getriben ist, darauff gegangen, d tzu herligkeit vnd solemnitet des grossen hohen werckes ch ein merclich summa, Dartzu gepuren wil, Szo ist sich ch nith tzuuormuten, weder tzu dem Bapst noch tzu der chen tzu Meyssen, das nichtzit hierinn, Dann tzeitlich Rum er gelt, vnd nicht die Er Gotes tzuuorderst in dem ge= cht werd, Wie Luter mit den Arrianischen ketzern das ıd anders tzum ergisten dewten wil, Dann wir haben empel vnd vorbild, von der Christenlichen kirchen, den iligen vetern, vnd bewerten schrifften, Es ist vns ouch u disen ferlichen tzeyten tzuuoran von noten, das wir vil orbitter bey Got haben, damit wir ym glouben dester he bestendig bleyben mogen, vnd sol den ytzigen oder achkomenden heyligen, Jr gepurend Ehr vnd lob gleich o wenig entzogen werden als denen die vor langer tzeit anonisirt worden sint, Derhalben das Luter saget ob es

gleich vor tzeyten gut geweſt die heyligen tzuerheben (das er dannocht in ein tzweiuel ſtelt vnnd nicht bekennen will) ſo wer es doch itzt nicht mer gut, das iſt ein pur lauter lugen, Dann was an ym ſelber gut, das iſt alwegen gut, vnd ye mer ye beſſer Das aber Wickleff vnd Huß, die wie obgemelt der heiligen erhebung vnd wunderwerck ouch angefochten, auß Auguſtino de vera religione beweren haben wollen Das die mirackel die ym anfang vmb einſetzung vnd ſterck des glaubens geſchehen, hinfurt nit mer geſchehen ſolten oder wurden, damit wir vns nith ſtets flyſſen aleyn auff ſichtbarli=[P4]che außwendige ding, Das widerruffet Auguſtinus ſelber lib. retractationum .i. cap. xij. vnd erklert ſeine wort das er das nith alſo gemeynt, vnd noch bey ſeynen getzeyten ſelber groſſe wundertzeychen geſehen hab, tzu Meylanndt bey dem grab Geruaſij vnd Prothaſij die ſant Ambroſius wie oblaut erhaben hat, do bey ich diſen artikel auff dismal ouch bleyben laſſen vnd mich tzu allen frommen Chriſten menſchen vorſehen wil ſie werden ſich Luters ketzeriſch vornhemen auß der alten ban yrer veter vnd der Chriſtenlichen vbung tzo leychtlich nith furen, noch yre gute werck darumb vnderlaſſen werden,

Ex eodem Articulo von den indulten freyheiten vnd gnaden etzlicher kirchen.

Luter. [S. 56.]

Hie horet her, das man abthon ſolt oder vorachten, oder ye gemein machen, aller kirchen freiheit, bullen vnd was der Bapſt vorkeufft ꝛc. Dann ſo er wittenberg, Hall, Venedig vnd tzuuor ſeinem Rom vorkeufft oder gibt, Indulta, priuilegia, ablas, gnad, vorteil, facultates, Warumb gibt ers nicht allen kirchen in gemeyn.

Emßer

Warumb iſt nicht Sutrium ſo gros als Rom, Meiſters als Venedig, Kunern als Hall, Domitſch als wittenberg Lomatſch als Leyptzk, Bonn als Coln? Warumb ſint dy heiligen im himel, die menſchen auff erden, vnd die teuffel

in der hell nicht all geleich? Vnd dieweil in gotes hand ſint alle guter der welt (Mea enim inquit ſunt omnia) warumb teilt er ſie nicht gleich auß, vnd gibet eynem ytzlichen ſouil als dem andern, O du cluger doctor ſollen alle ding darumb abgethan oder veracht werden, darumb das ſie nicht gleych außgeteilt ſint So muſſen wyr nicht aleyn den Bapſt ßonder ouch got vorachten, der es ye bas allenthalben gleych machen konde (wen er wolt) dann der Bapſt. Quid igitur matula ſordidiſſima figulo tuo improperas.

Auß dem xxi Artickel von den Betlern.

[$\mathfrak{P}_4{}^b$] Luter. [S. 57.]

Es iſt wol der groſte not eyne, das alle betteley abthan wurden, in aller Chriſtenheyt, Es ſolt ye niemand vnder den Chriſten betteln gan.

Emßer.

Dißer Artickel iſt ouch mher Pickardiſch dann Chriſtenlich, Dann die Pickart haben die weiß das ſie nyemand vnder inen betteln laſſen, vnd wollen ye Chriſtum tzu einem lugner machen, Der ſelber geſprochen, yr werdet alwegen arme leut vnder euch haben, Derhalben wiewol ein reformation bey den bettlern von noten, damit inen ouch ein maß geſatzt wurd, Noch darin dieweil Luter weder auff tzil noch maß, ſonder aleyn darauff gedenckt, wie alle ding gar ab gethan wurden, So iſt tzubeſorgen er meyne diſen radt, mit den armen lewten wol ſo getraulich als Judas do er auß groſſem mitleiden, in ſcriptis, ſprach, man hette die koſtliche ſalb wol vorkouffen vnd das gelt vmb gotes willen geben mogen, wiewol das oug, id eſt intentio, hie anderſt dann bey Juda ſeyn mag, Dieweyl aber Alexius mith betteln den hymel vordint, Martinus, Elizabeth, Hedwig, vnd alle Gotes diener durch almuſen geben, got beheglich worden ſint, der ſelber durch den propheten geſprochen hat, das gleych wie das waſſer, fewr, alſo loſche

almuſen die ſund auß, So wer es nicht gut das die Bettler gar abgethan, vnnd wurden vill gutter werck dadurch geſtopfft werden, Was aber Luter hie ſaget von vnnoturfftigen betlern, betel orden, ſtationirern botſchafften vnd der gleychen, laß ich in ſeynem werd furtraben,

Auß dem .xxij. Artickel von vil Meſſen,

Luter. [S. 59.]

Es iſt ouch ꝛubeſorgen, das die vil meſſen, ſo auff ſtifft vnd cloſter geſtifft ſeyn, nith aleyn wenig nutz ſeyn, ſondern groſſen ꝛorn Gottes erwecken, Derhalben es nutzlich wer, der ſelben nith mher ꝛuſtifften, ſonder der geſtifften vil abthon, Seintemal man ſihet, Wie ſie nu als opffer vnd gute werck gehalten werden, So ſie doch ſacrament ſeyn, [Qi] gleych wie der touff vnd buß, Welch nicht vor ander ſonder aleyn dem der ſie empfehet nutz ſein, Aber nu iſt es eyngeriſſen, das meß vor lebendig vnd todten, werden gehalten, et infra Es iſt leider nun vil iar lang ein handtwerck ꝛeitlicher narung darauß worden.

Emßer

Hie gedenck ich nicht ꝛu ortern, oder mich mit Lutern darumb eyntzulegen, ob der Meſſen ꝛu vil oder ꝛu wenig ſeyen, vnd laß mir gefallen den rat Chriſoſtomi, der an eynem ort alſo ſpricht, ſo ein from menſch was auß ſonderlicher andacht in die kirchenn ꝛu dem dinſt oder ꝛyer des hauß Gotes geſtifft oder gegeben hat, ſol man in, in ſeyner andacht nith ſtoeren oder betrieben vnd ſagen, er hette das gethan ſo er das armen lewten gegeben, Wann er aber ꝛuuorhin, ehe das geſchehen, keme vnnd rats fragte mag mann ym wol ratten, Wo er arme durfftige lewth wuſt, den ſelbigen damit ꝛu helffen Hec apud Chriſoſtomum legiſſe me memini, locus modo non ſuccurrit, Das aber Luter auß der heiligen meß, ein hantwerck machet, wolches er nith auß der heiligen ſchrifft ſonder von den pawren gelernet hat, vnd dannocht, bis hantwerck, keyn gut werck,

ıoch ouch keyn opffer ſeyn laſſen wil, ſagt es ſey vor ıyemant nutz dann aleyn vor den der dy meß liſt, gleych vie der tauff oder ander ſacrament aleyn vor die, die ſie ımpfahent, Vnnd das mann weder fur lebendig noch todten neß halten ſol, Das haben yn vorwar ſeine Doctores der ›eyligen ſchrifft nith gelert, ſonder ſein geiſt des er ſich ın all ſein buchern rhomet, wie wol man den vor langem ſuſt wol bey im gewuſt hat, Damit aber die heilige meß ›ey yren alten wirden vnd krefften vor ym bleyben mog, Szo ſag ich orſtlich, das ſie ein ſelig gut werck ſey, bewer das arguendo a partibus integralibus et eſſentialibus ad ſuum totum, Dann ob in der meß ſint drey weſenliche ſtuck. namlich beten, thormen oder conſecrirn vnnd communi=ırn, die weyl nu Got diſe ding alle drey den Apoſteln ›euolhen vnd geheiſſen (Dann von dem gebet ſpricht er ›rate ne intretis in tentationem, Vom thormen vnd com=nunicirn, hoc faci=[Qi^{b}]te in meam commemorationem) So muſſen wir ſie ouch gute werck ſeyn laſſen, oder ſprechen ›as Got was geheyſſen das boß, oder ye nicht gut ſey, Das man es aber darumb ſo vorachtlich vnd ſchympflich in hantwerck nennen ſol, ob man gleych die hennd dartzu hon muß, die hoſtien heben vnd legen, creutz machen vnd ınder cerimonien, das het ſich Luter billich enthalten, Dann ›as ampt der heiligen meß ſein krafft vnd wirckung nith ›at auß diſen außwendigen tzeychen, ſonder auß der yn=vendigen meynung, vorſatz vnd willen des prieſters, der ›as ampt volbringet, in tantum quod ſacerdos non habens ntentionem conſecrandi nihil facit. quantumcunque operetur ›trinſecus. Derhalbenn die weyl das werck vornemlich ›mnd principaliter nicht auff die hennd ſonder auff das gemut vnd willen geſtelt, ſo ſol vnd mag es ouch von ıyemandt ein handtwerck genent werden, dann von groben ſiltzen, Dann in gleychem fal, Wiewol der adel ouch die ſewſt brauchen, ſchwert kolben vnd ſpies, gleych ſo wol in die hendt nhemen mus, als der ſchneyder die nadel oder der ſchuſter dye al, Noch heiſt man ſie nicht hantwercker, noch die Ritterſchafft ein hantwerck, darumb das ſie mer gelegen an ſterck tugeth vnnd erberkeit, des gemuts, guten retten vnd anſchlegen, vornunfft vbung vnnd erfarung des

kriges handel, Dann an howen ſtechen oder ſchlahen mitt den feuſten, das ouch ein yeder pawr wol kan.

¶ Wo aber das die meß tzu eynem hantwerck machen ſolt, das die priſter yren enthalt oder tzeitlich narung da von haben, ſo muſten die vom adel ouch handtwercker ſeyn, darumb das ſie yren ſoldt in kriegen nhemen, wolchen ynen doch Joannes vnnd Paulus vor billich tzuerteilt haben, Darumb meyn liber Luter ſo biß nith ſo neidiſch das ein armer prieſter tzu weylen ein groſchen kriegt vor ſeyn meßleſen, dann er nit ſer wol darauff leben, ſo kan es ouch dem reychen, nith groß geſchaden, denen Chriſtus geraten hat ſie ſollen ynen frund vnd vorbiter machen von dem gut der boßheit,

¶ So ich nu beweret hab das die meß ein gut werck vnd kein hantwerck ſey, was wollen wir dann darauß machen? Lu[Oij]ter ſagt es ſey nit ein opfer ſonder ein teſtament, Vnd demnach in eynem yeden teſtament, von notten, beyſtimmung des erben, ſagt er in ſeynem buch von der meß, das alle Chryſten erben ſein tzu diſem teſtament vnnd derhalben all pfaffen vnd pfeffin ſeyn vnd meß halten mogen alein durch den glauben on alle cerimonien, wie Chriſtus in ſeiner meß kein blaten keyn caſel geſang oder gepreng gehabt, vnd das mann nicht alein auff dem altar ſonder da heym, auff dem veld vnd an allen enden meß halten mog, felt alßo von eynem yrtumb in den andern, Vnd kompt die ſach tzu letſt auff Sant Jeronymus red do er ſagt vber die wort des propheten Amos viſitabit dominus ſuper altaria Betel, eiuſdem .i. Das die ketzer nicht ein altar haben ſonder vill altaria, Wie dann auch der prophet Oſeas da von ſaget, Multiplicauit Ephraym altaria, ſuper capita montium ſacrificabant, et ſuper collos accendebant thimiania, ſubtus quercum et populum et Therebinthum ꝛc. Derhalben ſo wil ich dis wunderberlich teſtament darinn Chriſtus wider die natur oder eigenſchafft eins teſtaments nicht alein der teſtator ſonder ouch der Erb iſt, Nos autem coheredes Chriſti vt Paulus inquit Ro. viij. faren laſſen, vnd mit der Chriſtenlichen kirchen *vnd yren* lerern ſagen das die meß ein opfer ſey, Wie *dann der* Canon an allen orten mitbringet vnd der heylig

onyſius ſaget, das er von ſeim erwirdigen Meiſter
ncto Paulo gehort hab das die meß ſey hoſtia hoſtiarum
a opfer vber alle ander opfer, So ſpricht der heilig
guſtinus lib. xx. contra Fauſtum, Huius ſacrificij caro
ſanguis, ante aduentum Chriſti per victimas ſimili-
dinum, promittebatur, In paſſione Chriſti per ipſam
ritatem reddebatur, poſt aſcenſionem domini per ſacra-
entum memorie celebratur, Das aber Lutter ſagt in
inem ytzgedachten buchlin, das der priſter nach dem opffer,
e vngeſegnete hoſtien mit der paten auffheb, vnd die
lben opfere ehe dann das ſacrament gethormet, Das ge-
hicht nith wie er ſagt von des opffers wegen das man
uff den altar bringet, ſonder tzu gedechtnis der orſten
pfferung Chriſti der ſich ſelber auff ein tag tzu dreyen
alen, vnd in dreyerley weyß geopffert hat, Orſtlich ym
Oij[b]] abent eſſen nach Judiſcher artt vnder dem ſchadten
der figur des oſterlambs durch das er vor lang bedewt
as, Czum andern nach dem abent eſſen, Chriſtenlicher
eyß, vnder der geſtalt brot vnd weyns, vnnd tzum dritten
chtiglich vnd warhafftiglich an dem ſtammen des heyligen
reutzes, Wie wir am iungſten tag ſo wir wider auffſtehen
uch warhafftiglich widerumb ſehen werden Vnd das iſt
as Ambroſius ſpricht in libro de ſeptem tubis Joannis
i Apocalipſi, Jam legis vmbra tranſiuit, Vmbra Judeis,
nago nobis, veritas reſurrecturis Vmbra in lege, imago
i ewangelio veritas erit in iudicio, alſo ſollen wir ouch
aulum vorſtehen da er ſpricht .i. Cor. xiij. Videmus nunc
r ſpeculum in enigmate ꝛc. Vnd darumb haben die
ten vortzeyten tzu dreyen maln in der meß geopfert tzwey
al auff den altar tzum kyrieleyſon vnd tzum offertorio,
nd tzu letzſt erſt die collecten tzu der kirchen oder armer
wt enthalt außgeteilt, oder in die taffel gelegt wie ich
ben articulo de feſtiuitatibus ſanctorum auß Paulo vnd
emigio ertzelt hab. Darumb ſo repetirt ouch der priſter,
n der thormung die wort vnd bit Gott den himeliſchen
ater widerumb tzu dreyen malen (tzu gedechtnis der ob-
enanten dreyen opfferungen) das er diſe vnbefleckte hoſtien
nd kelch des ewigen heyles, vor vnſer ſund genediglich
nnhemen wol, Darumb ſtehet ſo baldt ym Te igitur tzu

dreyen malen repetirt, hec dona, hec munera, hec sacra sacrificia, Darumb macht er so er ytzo thormen wil, die drey creutz vber hostien vnd kelch samptlich dicendo, Benedictam, ascriptam ratam, Deßgleychen so er das Sacrament auffgehaben vnnd wider nider gelegt hatt, dicendo Hostiam puram, hostiam sanctam, hostiam immaculatam ꝛc. Wolches ye nith ein ytzlicher ley, man oder weyb thon kan sol oder mag, Vnd Christus do tzumal weder seyner muter noch den sibentzig iungern oder ymandt andern dann den tzwelffen beuolhen vnnd sie tzu pristern gemacht hat, Wie kompt dann Luter auff die torheit das er sich mher gewaltes vnderstehen wil dann Christus selber, Vnd einem ytzlichen pawren meßlesen erloubet, der doch tzu dem [Oiij] pflug vnd nicht tzu dem altar verordent ist? Et vbi non est ordo ibi perpetuus honor inhabitat.

Es ist ouch nith war das dy heilige meß weder vor lebend noch toden, gehalten werden mog vnd nymand nutz sey dann dem der sie helt, Dann dieweil wie Origenes sagt Homelia .vij. super leuiticum, Vnser seligmacher Christus darumb auff disse welt komen, das er sein fleisch vnd blut Got seinem himelischen vater vor vnser sund opfern wold, vnd sich wie obgemelt, tzu dreien mal vnd auff dreierlei weis geopffert hat, So haben die heyligen Apostel, dreyerley gebet in der meß auffgesatzt, die darumb collecten genant, das aller vmbstehender (Ja aller die sich in das selb gebeth des pristers beuelhen, sie seyen wo sie wollen) gemut, begird, bit, vnd beth, durch den pristet tzusamen vorsamelt, Got vortragen vnd mit Christo geopffert werden, der halben dann vortzeyten das gantze volck, vnd ytzo auß Romischer ordnung (vnordenlich geschrey tzuuormeiden) aleyn die schuler, oder der alter dyner, tzu vorhahung gemelter gebet, von wegen vnd an stadt der gantzen gemeyn sprechen Amen, das geschehe oder werd war Wie die heyligen lerer, Jeronymus Ambrosius, Remigius vber die wort Pauli Si benedixeris spiritu quis supplet locum ideote, Quomodo dicet amen super tuam benedictionem .i. cor. xiiij. vnd Augustinus in responsione ad questionem Orosij .xlix. da von geschrieben haben, Dann der priester hie nith stehet *von seyner* person wegen, sonder als ein diner vnd ver-

ıa publica der gantzen ſamlung, Vnd iſt ſo gewiß das
ich gebet nutz vnd bey Gott gehort werd vor lebend vnd
ɔt das ouch der ketzer Vincentius wider den Auguſtinus
reibet, ſaget, die meß helffe ouch die vnglaubigen, Dar-
ıb yn Auguſtinus ſtrafft libro contra eundem, cap. xi.
ʒo leſen wir von ſant Vlrich vnd ſant Conraden, das
: eines males ʒwen ſchwartze vogel mit eynem yemer-
hen geberd auff eynem waſſer geſehen yʒo oben ſchwebend
ʒo vnderſinckend, vnnd auß dem geiſt gemerckt, das es
weyer menſchen ſelen, weren, die do yr fegfewer leyden
uſten, Derhalben der ein den orſten tag ein ſelmeß ge-
ɛſen darnach der ein vogel ſo bald vorſch[Qiij[b]]wunden,
Der ander den andern tag darnach, vnd ſeyen alſo beide
ɔogel nye mher geſehen, ſonder von dem gebet vnd ſelmeß
ɔer lieben veter yr pein entlediget worden, Wie vill ſchreibet
ɔiſer exempel der heilig Gregorius in libro dialogorum?
Aber was wollen wir vil ſchrifft daruber, Sollen wir vnns
in dem nicht billich der Chriſtenlichen kirchenn haltenn, die
ɛs alſo geordent, glewbt vnnd helt, wye ich oben articulo
ɔon den ſelmeſſen ouch beſtendiglich davon geſchriben hab,
Oder wer wil die ſelben vorachten, vnnd Luters vngeſchick
ɔnd vngegrundt ding da vor annhemen? Wer hat ouch
ɔey ſeynen tagen nith erfaren, gehort vnnd geſehen, das
ɔie ſo mit andacht bey der meß geſtanden den ſelben tag
twas ſchadens empfangen, oder yr ſchadt nicht wunder-
arlich ʒum beſten geraten wer?

Das er aber ſaget Chriſtus hab in ſeyner meß keyn
laten, keyn caſel, keyn ſingen noch gepreng gehabt, Damit
: alle außwendige cerimonien, kleidt, geſeß, weyß vnd
ɛberd tadeln wil, Darab ſol ſich keyn Chriſten menſch
ɛgern, oder die meß darumb vorachten, Dann hette
hriſtus alle ding ſelber ordiniren vnnd ſchicken wollen,
ye ſie nachmals von den Apoſteln, auß eyngebung des
ɛyligen Geiſtes geordent geſchickt vnnd gemacht ſint, ʒo
ette er vns den heiligen geiſt nicht dorffen herab ſchicken
ɔarumb ſo hat Chriſtus die ding alle ſelber eingeſetzt,
lber die ordnung vnd weyß dem heyligen geiſt gelaſſen,
ɔie ehr dann ʒu den iungern ſaget, Szo der troſter der
eylig geyſt komen, wirdt, er euch alle ding leren vnd ein-

geben, Joan. xiiij. Derhalben wiewoll nicht gros dara
gelegen ob dye Casel rot oder blaw grien oder gel, d
kelch glesern oder kupferin, von silber oder von gold, S
gehoren doch tzu der meß auß ordnung der heyligen Aposte
pristerliche kleid vnd geses, die beyde sonderlich dartzu g
weicht vnd geheiliget werden sollen, wie Augustinus b
tzeuget vber den cxiij. psalmen super versum simulachr
gentium argentum et aurum, Origenes libro vndecim
super Leuiticum, Clemens in epistola ad Jacobum fratren
domini, Paschasius vnd ander Bepst vnd Bischoff da vo
geschriben haben, Nicht das die ding [O4] wie Platin
vormeint, durch die Bepst orst auffgesatzt vnd einer da
der ander ihens an die meß geflickt hab. Dann wir finde
bey Dionysio gleich die ordnung die man ytzo helt mi
gesesß, kleidung, vnnd gebeten, Sonder tzo man ym decre
liset das der oder ihener, babst dis oder anders auffgesetzt
soll also vorstanden werden das er es als tzu der me
gehorend vnd von den Aposteln dartzu vorordent, erkler
hab, Das die ketzer nye gelewben haben wollen, vnd nich
alein kleidung vnd gesesß, sonder ouch die materien de
sacramentes getadelt, Wie Augustinus libro heresum, heresi
lxvij, vnd Chrisostomus homelia .lxxxij. super Matheum
melden von den ketzern aquarij genant, die do sagten ma
solt allein mit wasser vnnd nicht mit weyn meßhalten
Darumb so nhemet mich ein wunder von Lutern das e
die cerimonien, in vil gedachtem seynem buch von der me
so gar voracht, so er doch in seym comment super Paulum
ad Gal. so. xix. selber also von ym geschriben hat, Le
ceremonialis sicut fuit, ita nunc est bona et sancta, et ab
ipso deo statuta Aldo Luter den cerimonien mher getzeug-
nis gibet, dann ich selber hette schreiben dorffen, Aber
was sol ich vil sagen, dann hat der konig Balthasar Got
also ertzornet, do ehr mit seynem hoffgesind vnd beyschlefferin
auß den gefessen, des tempels getruncken, das seyn reych
tzu der selben stund, getzalt, gewegen, vnd geteilt worden,
wie vil mher mag man sich dann vorsunden an den ge-
fessen darinn Got gehandelt vnd gewandelt wirt? Darumb
yr lieben frund so lasset vns nith so vormessen da von
reden oder die ding so gar vorachten als Luter [illegible]

Sonder volgen wir den heiligen christenlichen lerern, Dann alſo ſpricht Origenes ſuper numeros. Wer kan doch von allen weyſen, ordnungen, cerimonien, geſeſſen oder kleydung rechnung geben oder yr heimlich bedewtung gnugſam außlegen, Darumb ſo konden wir nith baß thon, dann wir erfullen vnd halten die ding alſo, Wie ſie von dem groſſen prister Chriſto vnnd ſeynen Jungern auffgeſatzt ſeyn, Hec Origenes So ſpricht Chriſoſtomus, Home. lxxxij. ſuper Matheum Credamus igitur vbique deo neque contradicamus, etſi contrarium eſſe videa=[O4b]tur noſtris cogitationibus et oculis quod dicitur, ſit tamen et cogitationibus et oculis noſtris principalior eius ſermo hec ille. Vnd das ſey auff dis mal von der meß geſagt.

Luter. [S. 59.]

Ich rede aber hie mit nicht von den alten ſtifften vnnd thumen, Wilch an tzweiffel darauff ſein geſtifft, das ſie die weil nicht ein yeglich kind vom adel, Erbs beſitzer vnd regirer ſein ſoll, nach deutſcher nation ſitten, In den ſelben ſtifften mochten vorſehent werden.

Emßer.

Ich ſtell bey mir in kein tzweiffel, das des Adels kinder, wo ſie ſuſt tzur geiſtlicheit geſchickt, from vnd gelert ſint, von wegen der Erberkeit, Rittermeſſigen gethaten, vnd altem herkommen yrer Elter, billich vorgetzogen werden, Ich hab aber etwan mit dem Cardinal Raymundo hoch ſeliger gedechtnis ein groſſen strich, teutſcher Landen vnd namlich funff Ertzbiſchofflich vnd bey tzweintzig biſchoffliche ſtifft vnd kirchen durchwandert, vleyſſig acht geben auff die fundation antiquitet, vnd ander monimenta, vnd in keiner geleſen, das die ſelben alten geſtifft aleyn auff den adel geſtelt wie ſie ſich nachmaln de facto vnd nitt de iure eingedrungen, vnd ander fromer lewt kinder außgetriben haben, So weis ich ouch kein furſtenthumb in teutſchen landen do des Adel kinder Erblos weren, wie Luter vorgibet, Derhalben er ſich hie gar groblich mercken laßt, das er nicht ein doctor der warheit, ſonder ein heuchler vnd *liblofer iſt, Dann wo* er die warheit libet, ſolt er ſeyn

reformation geſtracks vnd frey durch den banck hinaus gemacht, es betreff Edel oder vnedel vnd dem adel yre gebrechen ouch nicht vnder den banck geſtoſſen haben, tzuuor aus den ihenen die den leuten in beutel blaſen vnnd durch yr blackerey machen, das ſchier kein ſtraß reyn oder ſicher iſt, dadurch vil menſchlicher gewerb vnd hendel gehempt, vnd gemeyner nutz vorhindert wirt.

¶ Wo ich ouch als ein freyer ſchreyber die lauter warheit mit vrloub bekennen ſoll, ſo iſt die Geyſtlicheit vor tzeyten vil bas geſtanden, Do man in den ſtifften nicht angeſehen [Ri] hat wer edel oder vnedel (Deus enim non reſpicit perſonam hominis) ſonder wer gelert, geiſtlich vnd from wer, Vnd haben die Thumhern doſelbeſt yr metten vnd ander getzeyten ſelber geſungen, nith auff chorales geſtelt wie Lutter hie clagt, oder ſo ſie die preſentz erſchnapt ſich wider auß gedrehet, vnd in die kirchen gleych wie ein hund in die kuchen komen, Ouch haben die prelaten ſelbs geprediget, gemeinen tiſch gehalten, des nachts beyeinander geſchlaffen, vnd den leyen ein gut exempel vorgetragen, Man hat ouch die yhenigen die auß der geiſtlichen tzucht ſchreyten wollen, beſter bas ſtraffen vnd betzwingen mogen.

¶ Aber nu vorlaſſen ſie ſich auff yre macht vnd groſſe geſchlecht, wollen weder den Biſchouen, Bropſt oder Dechant gehorſam ſein noch die geiſtlichen tzucht vber ſie regiren, oder ſich an einer thumerey benugen laſſen, die doch ann etzlichen orten wol yr drey erneren mocht, Das redt ich von dem groſſen hauffen, Dann ich weiß wol das daneben vil treffenlicher gelerter vnnd Gots forchtiger edellewt in ſtifften hin vnd wider, vnd vortzeiten ouch geweſt, die billich tzwifaltiger ern werd ſint, Darumb das yr tuget vnd erberkeit erblich vnd altherkomen iſt . die ſich diſer redt vngetzweifelt nith annhemen werden, Dann wie Jeronymus ſagt, ſo man in eyner gemeyn von laſter oder mißbrauch redet, nhemet ſich des keiner an, Dann der ſich ſelber ſchuldig weiß,

Auß dem xxiij. Artickel von Bruderſchafften,

Luter. [S. 60.]

Die Bruderſchafften, item ablas, ablas brieff, butter
.eff, meß brieff, diſpenſation vnd was des dinges gleych
, nur alles erſeufft vnd vmb bracht, dann es iſt nichtzit
ites.

Emßer

Es wer wol billich, die weil wir all ein vater ym
ymel anbeten, das wir ein ander all, als bruder, bruder=
chen libten, furderten, vnd vor ein andern betten, Die=
eyl aber wie ich oben vil maln geklaget, bruderliche lieb
ich bey [Ri^b] denen, die ſich auß yr profeſſion vnd regel
:uder nennen, erloſchen, vnd der lewt ſo bald mit dem
ocken klang vorgeſſen wirt, was kan dann geſchaden das
h ein handtwerck oder ein ander heuflein yn eyner ſtadt
ſamen ſchlahen, vnd damit ynen ouch was guts nach
than werd, ynen ſelbs ein bruderſchafft anrichten, Got
ern, vnd ynen ſelber hie vnd dort ewiglich tzu fromen
nd ſeligkeit leibs vnd der ſelen, Szo doch Bepſt vnd
ſer ſolich vorbruderung vnd collegia intuitu et fauore
igionis inſtituta nachgelaſſen, gefreyet vnd beſtetiget
ben,

¶ Vnd ob ſie nu gleich des iars ein mal collation
t einander halten eſſen trincken vnd frolich ſeyn, tzim=
ger weis, ſo ſint ſoliche collation, ſympoſia oder conuiuia
blica, ſo ſie ſelten vnd mit vornunfft geſchehen, von den
:en weiſen Platone, Ariſtotele, Xenophonte, Plutarcho
d andern nicht geſcholten ßonder mher gelobet worden,
nn man auff den ſelbigen wolleben (ſo das gemut von
trenck erhitziget wirt) aller beſt ein ieden erkennen, vil
untſchaft vnd ſachen außrichten kan.

¶ Dieweil ouch die Chriſtenlichen lerer ſagen, das
ome andachtige hertzen die eins guten
:wiſſen ſeyn, ouch do ſchuld forchten,
o kein ſchuld gefunden wirdt, ſo kan

Bonarum mentium eſt culpam timere vbi nulla reperitur.

ichtzit geſchaden, das ein frum menſch tzu rechtfertigung
mer gewiſſen, ablaß buter oder beychtbriff tzu ym loſet,

damit dannocht der Christenlichen kirchen gebrauch oder alt herkomen (Dan an vil tagen, buter milch vnd anders speis mer auß gewonheit der Land dann durch gesatz der kirchen vorbotten) nicht so gar voracht, odder vns bey Got vor eyn freuel auffgenomen werd. Aber Luter ist cluger dann Bepst Keyser, die alten weisen, vnd alle Christenliche lerer, Ja vormessener vnd vnuorschempter, dann alle ketzer oder teuffell selber, das er alle Christenliche weis vnd ordnung der kirchen gar tilcken vnd ersteuffen will, Die doch wie Christus selber gesprochen hat, die pforten der hellen nicht tilckenn noch vbermogen werden.

Auß dem xxiij. Artickel von gelubden abnhemen.

[Rij] Luter. [S. 61.]

Horest du es Bapst, nicht der aller heyligest, sonder der aller sundigest, das Got deinen stul von himel auffs schierist zerstor, vnd in abgrund der hell senck, wer hat dyr gewalth geben ꝛc.

Emßer.

Wolche oren konnen disse wort horen on vorletzung? wolchen fromen Christen menschen solt nicht tzu hertzen gehen disser grausam schmach vnd lesterung des Stathalters christi? Wolches gelid wolt nicht ein mitleiden haben, mit seynem heupt? Oder kan Luter dem vbergebenedeyeten namen Jesu keyn ander Ehr an legen, dann yn tzu solicher lesterung an allen blettern oben an setzen? Ist das Christenlich? Ist das Ewangelisch? Ist das ein reformation oder deformation? O himel, O erdt, o du vorfluchte hel, bist du nu so vol worden, das du disen ketzer vnd des obersten Pristers lesterer nith herbergen kanst. Jha du hast rhaumes genug, du wilt yn aber nith aleyn haben, er mus dir noch als eyn heuptman ein gantz heer vnder des teuffels baner tzu furen, Vnd den schaden den dir Christus gethan wider erstatten.

¶ Das yr aber wissen mogen, O yr werden teutschen. *warumb* Lutter den Bapst vnnd den bepstlichen stul so

grausam hie vorfluch vnd vormaledey, so ist es vmb der gelubd willen, Die Luter vor selber, gesprochen, man solt sie ouch bey den geistlichen auffheben vnd yederman frey lassen, vnd ytzo schilt er den bapst das er mit etzlichen konigen dispensirt, eyd vnnd gelubdt auffloßt. So doch Cristus tzu Petro gesprochen hat nith aleyn alles das du bindest, sonder ouch alles das du auffloßest auff erden sol ouch ym himel gebunden vnd geloßt sein. Was dorffen wir weyter schrift, so wir die wort Christi vor vns haben? Was hette Jepte darumb gegeben, das solicher gewalt tzu seynen tzeyten auf erden gewest, do er ym krieg gelobet, wo er ob leg, wolt er so er heym kem opfern wer ym von orsten begegnete, vnnd ym sein einige tochter orstlich entgegen lieff? Judicum .xi. Wie vil besser wer Herodi vnd seyner armen seel gewest, das [Rij^b] er ym den vntzymlichen eyd abnhemen lassen, dann das er yn gehalten hat. Oder meynt Luter das die Christenlichen lerer so von eyden vnd gelubden geschriben haben al Narren gewest, vnd er aleyn clug sey? Meynt er das er aleyn ein Christen sey, das er alles das vor Vnchristenlich helt das die Bepst geschriben oder gethan haben? Hat er nicht gelesen bey Jeronymo in libro annotationum. Nemo tam stultus est quam qui se solum Christi esse gloriatur? Hat er nicht gelesen bey Chrisostomo home. xxiij. super Matheum. Qui non est ex Deo nullius sacerdotium ex Deo esse putat? Hat er nith gelesen bey Paulo Ro. xiiij. Tu autem quid iudicas aut quare spernis fratrem tuum. So wir nu vnsern nechsten vnd bruder nicht vorschmehen noch richten sollen, wie vil weniger vnser oberstes heupt? Zu dem allen, wie kan Luter wissen ob Got keyser Sigmunden, Maximiliano, oder andern (von denen er hie saget) von wegen der dispensation, das sie ynenn yre gelubd oder ayd den Stathalter gotes haben auffloßen lassen, oder vmb ander vrsach, vnd fulleicht vmb vnser sund willenn, was wyderwertigs tzugefugt hab? Dieweyl geschriben stehet cor Regis in manu domini est. prouerbiorum xxi. Wie ein guter Christ aber Luter sey vnd ob er es mit der christenlichen kirchen oder iren veinden halt, wirt sich auß *nach volgendem artickel* wol erfinden.

Auß dem xxiiij. Artickel.
Von den Böhem.

Luter. [S. 62.]

Es ist hoch tzeyt, das wyr ouch ein mal ernstlich vnd mit warheyt, der Böhem sach furnhemen sie mit vns, vnd vns mith ynen tzuuoreynigen.

Emßer.

Was sagest du lugenhafftiger Doctor von warheit oder von einigkeit so doch alles das du in dissem artickel furtragest, auff ketzerey lugen vnd tzwitracht, mer dann auff warheit oder eintracht gestelt ist? Ja wan dich der teuffel nith ins spil gefurt, tzo hetten sich vngetzweyffelt die Bohem mit der Christenlichen kirchen vnd dem Romischen stuel, [Riij] vor tzweyen oder dreyen Jaren wol vortragen, Dann mir souil bewust (hab es ouch gelesen) das von etzlichen gots forchtigen leuten geistlichen vnnd weltlichen Teutschen vnd Bohemen, bereyt ein antzal Artickel begriffen war, wie vnd wolcher gestalt sie wider tzu yrer muter der Christenlichen kirchen, vnnd als das vorloren schaff wider in den schaffstal Christi komen solten. Wolche artickel, meins vornhemens, ynen beyderseyt wol antzunhemen gewest. vnd die sach on allen tzweyuel ein vorgang gewunnen, wo du mit deyner falschen ler vnd mutigen geist, sie nicht von nawen mutig vnd widerspennig gemacht hettest,

Das yr aber merckt, sehet, vnnd greyfft, O yr werden teutschen, wie sich Lutters Rat tzur warheit fridt vnnd eintracht schick oder reyme. tzo wil ich euch seynn eygenn wort vorlegen.

Luter [S. 62.]

Czum orsten mussen wir, warlich, die warheit bekennen, vnd vnser rechtfertigen lassen, den Bohemen etwas tzugeben, Nemlich das Joannes Huß vnd Jeronymus von Prag, tzu Costentz wider bepstliche, christlich, keyserlich, geleyt vnd eyd, sein vorprant, damit wider Gotes gebot geschehen, Et infra, [S. 63.] vnd ich mags frowlich glouben, *das* die nichtzit gutes gericht, noch redlich vordampt haben, *Die durch* yren treulosen handel Christenlich geleyt vnd

Gotes gebot vbertretten, on tzweyuel mher vom bosen geist denn vom heyligen geist besessen gewesen sein, Et infra, [S. 63.] Es hat sie der teuffel toll vnd thoricht gemacht, das sie nith haben gesehen, was sie geredt oder gethan haben,

Emßer

Hie gyb ich eynem yeden der vorstand oder vornunfft hat, tzu ermessen, ob sich dise wort mher tzihen tzu einigkeit oder tzu vneinikeit, Vnd ob nit Luter mit diesen worten Die Bohemen auff die Teutschen hetz, sie in yrem yrthumb sterck, vnd ein alt erloschen fewr mit seiner teufelischen Busonen, der er sich ym anfang geromet hat, widerumb auff bloß, Darumb sol wol dem Bock hie nyemant vor vbel haben, ob er den styer vor die sturnen stossen wirt, Dann die Christenliche warheit, die Luter ym mund vnd nith ym hertzen [Riij^{b}] hat, solichs eruordert,

Orstlich, wiewol das gemelte Concilium tzu Costnitz, in Teutschen landen gehalten worden, Szo haben doch die teutschen in dem selben concilio weder wider die Bohemen noch sust ichtzit vor sich selber gehandelt oder vorgenomen, dann was das gemeyn concilium auß allen Christenlichen landen, getzungen, vnd volckern, vorsamelt, mit anruffung des heiligen geistes geratschlaget, beschlossen, vnd voltzogen haben, Warumb sollen dann wir Teutschen den bohemen tzu lieb alle Christenliche nation vnnd souil fromer hochloblicher Bapst, bischoff, konig, vnd fursten straffen, vnd orst nach yrem tod auff sie bekennen, das sie Hussen vnnd Jeronymo von Prag vnrecht gethan haben? Sollen wir nith billicher die todten ruhen lassen, vnd vns tzu ynen vormuten, als tzu fromen christenlichen lewten, das sie nichtzit vngepurlich vorgenomen oder gehandelt haben?

Czum andern des geleits halben hat es die gestalt. Das concilium hat den tzweyen vorgenanten ketzern keyn geleit geben anderst dann tzu recht, vnd so sie recht erleyden konden. Wol mag aber sein, Das ynen keiser Sigmond, hochseliger gedechtnis ein frey sicher geleit vor gewalt vnd vor recht, tzugeschriben hab, Der halben sein keiserlich maiestat, do er gehort das sie vordampt vnd vor*brent werden solten*, ser erschrocken vnd betriebt worden,

Do hat ym das gantze concilium vorgehalten vnnd angetzeigt. wolcher geſtalt Conſtantinus Marcianus vnd ander von den ich yn dem erſten teil des buchs geſchriben, etwan bey den concilien geweſt, vnd das ein Romiſcher keyſer nith vber, ſonder vnder eynem Concilio wer, vnd derhalben, ſeyn geleyt das concilium nicht binden ſolt, noch ein concilium vorpflucht das tzu halten, tzu nachteil vnd ſchaden der gantzen chriſtenlichen kirchen, Alſo ſchreibet von ym Antonius ein man von groſſer kunſt, vnd heiligen leben Par. iij. Ti. xxij. cap. vi. quem ſecutus eſt Nauclerus prepoſitus Tubingenſis homo integerrime fidei. Vnnd iſt das die vrſach das Luter oben (articulo von erhebung der heiligen), ge=[R4]melten, Antonium vnd ſein erhebung alſo getadelt, hat, Darumb ſo wil ich noch ein glaubwirdigen getzeugen vorſtellen, des ler vnd leben bey meniglich vor heylig gehalten namlich den chriſtenlichen man Gerſonem. Der keyſer Sigmonden des getzeugnis gibet, das er ſich als ein chriſtenlicher keyßer nach den fueßtritten ſeyner vorfaren, vnnd tzu eynem ewigen exempel der nachkomenden Romiſchen Keyßern, gemeltem Concilio andechtiglich vnderworffen, vnnd geuolget hab, Wolches ytzgenantem Gerſoni des Konigs von Franckreich Botſchafft vnnd Cantzler ſo wolgefallen, das ym vor frouden die ougenn vbergangen ſint, wie er ſelber von ym betzeuget, in tractatu de Viagio regis Romanorum littera . E iij, vnd an andern ſtellen, Diweil dann wie Chriſtus ſaget, in tzweyer oder dreyer getzeugen mund, ein yede warheyt ſtehen ſoll, So ſollen wyr diſſen tzweyen oder dreyen hochgelarten vnd glaubwirdigen menner, den nyemant kein tadel geben mag, ye billich gelouben, vnnd nicht bekennen das den gemelten ketzern vnrecht geſchehen ſey, Sonder das Luter, gemelt concilium ſchandtlich vnd leſterlich angelogen hab, das ſie die ſelben wider Chriſtenlich geleyt got ehr vnd recht vorbrant, oder das (wie er vnd ſeyn iunger ſagen) tzu Baſel vnd tzu Coſtnitz (Do ſouil frumer Furſten vnd Herren Geyſtlich vnd weltlich, in got vorſamelt) nichtzit dann ein hauff buben beyeinander geweſt, der wort ſie ſich billich *enthalten* haben ſolten die weil ſie doch wiſſen, quod cum *mortuis* non niſi larue pugnant.

Zum dritten, das Luter furter ſagt, Wenn es ein
inſt wer mit feur ketzer tzu vberwinden, ſo weren die
encker die gelertiſten doctores auff erden, ꝛc. Iſts wol
ar das man die ketzer vor tzeiten, nicht ſo leichtlich ge-
rant, dann man yr bucher vnd ſchrifften ſuſt wol dempfen,
nd die ſelben bucher auß langſamkeyt der ſchreyber nicht
o weit außkomen haben mogen, Dartzu ſo was das
hriſtenlich volck noch ſo hitzig vnd vheſt ym glouben, das
ie nichtzit bey ynen ſchaffen mochten, Vnd nye keyn ketzerey
eiter außgebreit worden dann Arrij darumb das man ſie,
ie ich oben da von geſchriben hab, nicht bey tzeit getilckt
hat. Aber itzo bey vnſern getzeiten, ſo die leut kalt ym
glouben worden, [R_4^b] vnd leichtlich tzu betriegen ſint,
artzu der ketzer bucher, nach dem der druck auff komen
icht wandern, ſonder fliegen durch alle land, vnd der ge-
nein hauff mher geneigt das boß tzu leſen dann das gut,
er lugen tzu glauben dann der warheit, den ketzern bey
ulegen, dann den Chriſtenlichen lerern, mher die boßheit
u ſtercken dann die gerechtigkeyt So mus man warlich
it dem ernſt dartzu thon, vnd das vbel mit gewalt auß-
den, wie das gotlich geſetz deut. xvij vnd der canon
ſecande obangetzeygt in diſem fall, nicht aleyn tzugeben
nder ouch gebieten, Vnd nicht anſehen den groſſen an-
nng, Dann Gerſon ſchreibet das uffen ouch vil groſſer hanſen ange-
ngen ſeyen, wo mann aber vom ouben handeln woll, mus man nicht die lewt ſonder got
d die Chriſtenliche warheit vor ougen haben vnd nye-
andt vorſchonen.

Gerſon directione .i. partis .ij. de Viagio regis Romanorum.

Zum vierden ſagt Luter weiter es ſollen Keyſer vnd
urſten gelerte lewt hineyn tzu den Bohem ſchicken, aber
ch bey leib keyn Cardinal oder Romiſchen dann daſſelbig
olck vil tzu vngelert ſey, ouch rat er das den Boehemen
ider ein Ertzbiſchoff gen Prag gegeben wurd, der ye nith
om Bapſt beſtetiget werden, noch die Bohem dem Bapſt
ynen heller geben oder vmb ein har breit vorpflicht oder
nderworffen ſeyn ſolten, vnnd ob dem Bapſt das gleich
icht eben, ſo konde doch eins gemeinen volckes erwelung
mer Romiſchen beſtetung wol gleich gelten, mitt andern

ſpitzigen anhangenden worten, domit er den gewalt des Babſts aber niderlegen vnd die Bohem in yrem vngehorſam ſtercken will. Auß wolchen worten ich anders nichtzit leſen kan dann das er ſich fulleicht ſelbs vorwenet hat, die deutſchen Furſten wurden ine (als ſeins bedunckens den aller klugiſten) ſo bald hin eyn ſchicken, vnd er alſo (wo er nu hinein kem) ſich ſelber tzu eym Biſchoff auffwerffen, dartzu ehr ym vor den weg bereit, das er hie oben geſchriben hat, wer auß der touff krochen, mag ſich rhomen, das er Bapſt vnd Biſchoff ſey, Wann er aleyn von der gemein dartzu erweld werd Wer wolt ſich aber nicht tzu den Bohemen vormuten, zuuorauß tzu dem gemeynen vnuorſtendigen volck, wann ſye yn alein bey in hetten, das ſie in ßo bald tzu eym Biſchoff [Si] kieſen wurden, vnd nicht darnach fragen er wer dartzu geweycht oder nicht, Wie dann Luter die weych derhalben ouch dar nider geſchlagen vnd voracht hat mher dann ye kein ketzer, Ich bin aber vngezweyffelt das ſich die teutſchen Furſten, in diſſen ſachen, als ſachen des glaubens, hinder vnſerm heyligen vater dem Bapſt nichtzit vnderſtehen werden, Dann es vormogen weder die Furſten noch ein gantz concilium dem Bapſt ſeyn gewalt tzu nhemen, on vrſach, wie Gerſon ſchreybet directione ſecunda partis tertie de Viagio regis Romanorum Es iſt ouch nicht gnug das Lutter ſaget wir dorffen kein anders heupt oder Bapſt dann Chriſtum, ſonder muſſen wir ouch ein Bapſt auff erden haben die weil die welt ſtehet Idem Gerſon conſideratione .xx. de auferibilitate pape. Ouch iſt es nith von noten das er oder ein ander Prelat der kirchen gar on ſund vnd yn der lieb oder ſo gantz perfect ſey . vnd ſollen wir ym dannocht nicht des weniger gehorſam ſein Idem Gerſon conſideratione .xvi. eodem tractatu de auferibilitate pape.

¶ Aber tzu ſetzen das Luter bereyt bey den Bohemen, vnd wider des bapſts willen yr biſchoff worden wer, ſo muſt er doch bey der Chriſtenlichen kirchen ein ketzer ſeyn vnd bleyben, das wil ich yn aber weiſen mit dem mundt Gotes der ſeyn gewalt Petro vnd der kirchen gegeben, on der beuelh ſich keiner ſelber eindringen ſol. Wer aber tzu einer ander thur ein wil gehen der iſt ein dieb vnd ein

Loter Joannis .x. So hat vns der heilig Ciprianus ein regel oder cautel gegeben wie man die ketzer erkennen ſoll, vnd ſpricht alſo, Das ſint dye anhebungen vnd eingeng der ketzer, vnd vormeſſen vornhemen der ſchiſmatici, die gedencken arges oder vbels in der kirchen antzurichten, das ſie inen bey in ſelbs wolgefallen vnd mit hochmutigem auffblaſen die prelaten anfahen tzu vorachten, alſo weicht man ab von der kirchen, vnd richt auff eyn nawen altar, außerhalb der kyrchen, Wie ich oben ouch geſagt hab, auß Jeronymo vnnd den propheten das Ephraym das iſt die ketzer vil altaria haben, articulo von den meſſen, vnd gemelter Ciprianus in epiſtola .iij. ad Cornelium fratrem et epiſtola .viij. do er an das gemein volck ſchreibet ſpricht, er nahet bei dem end alſo: Hutend euch vor den [Si^{b}] wolffen die die ſchaff von yrem hirten trennen wollen,

[Ciprianus in epiſtola ad rogatianum lib. iij

[Verba Cipriani, Vitate lupos qui oues a paſtore ſecernunt.

Die weyl dann Luters ler vnd bucher aleyn darauff lawten, das wir vns von dem Bapſt vnd ſeynem gehorſam abtzihen vnd ſeyn gewalt vorachten ſollen, Dieweyl er vns ouch lert tzu biſchofflicher vnnd priſterlicher wird durch einn ander thuer ein tzugehen, Dann Chriſtus die Apoſtel vnnd gemeyn Chriſtenliche kirch vns geweißt haben, So muß er auß den obgenanten worten Chriſti vnd des heyligen Cipriani von not wegen ein ketzer ſein, vnd ſollen wir vns billich vor ſeyner leer hutten.

Czum funfften, vnd tzum letzſten laßt Lutter ſeyn ketzeriſch gemut aber mercken in dem, das er den bohemen hie widerumb tzufelt vnd billichet ynen, das ſie wider den gemeinen brauch der gantzen Chriſtenlichen kirchen, auß eygenwilkeyt vnd hartmutigkeit, das ſacrament vnder tzweierley geſtalt empfahen, vnd ſich damit ob ſchon keyn ander yrthumb bey ynen wer, von der kirchen abſchneyden, Durch wolchen ſeynen Rat vnd gutdunckel, Luter ſeyner Muter der Chriſtenlichen kirchen gar vil volcks alein dis yars abgetzogen hat, die von den bohemen geſchlagen vortriben, gedrungen vnd getzwungen worden der tzweyerley geſtalt mit ynen tzugebrauchen vnd mit den wolffen tzu heulen,

¶ *Ouch iſt es ketzeriſch* das er den Pickharten ein-

rhomen wil, ſie mogen wol vnd er mit ynen haltten, das ym ſacrament weyn vnd brot naturlich vnd warhafftiglich do bleiben. Vnd hilfft yn nichtzit das er ſagt man mog contrarium in der ſchrifft nith beweyſen, Dann wan wir alle ding durch ſchrifft oder ander weg ſo gantz klerlich wiſſen mochten ſo dorfften wir nichtzit glouben Dartzu vorlegt Gerſon, alle diſe ketzer ſtuck an vil orten vnd betzeuget das das concilium tzu Coſtenitz (do bey vnd mit er geweſt) Huſſen billich darumb vordampt vnd außgeroden hab, Namlich directione quarta ſecunde partis . de Viagio regis Romanorum . ſic inquiens Concilium generale poteſt et debet damnare propoſitiones multas huiuſmodi, quamuis non poſſent ex ſolo et nudo textu expreſſo ſacre ſcripture patenter reprobari ſecluſis expoſitionibus doctorum vel vſu celebri eccleſie, hoc practica[Sij]tum eſt in hoc concilio in multis aſſertionibus Joannis Huß. Imo et de iſta quod eſt communicandum per laicos ſub vtraque ſpecie panis et vini. Hec directio vel lex proſperum facit iter ad hereſum et hereticorum exterminationem : quoniam hereˉtici quos vidimus, defenſionem ſuam vt plurimum accipiunt quia nolunt hereſes abſolute reuocare, ſed tantum conditionaliter Si videlicet ex rigore textus ſacre ſcripture conuincantur errare, dicentes quod expoſitiones doctorum, decreta, decretales, ſint apocriſe, neque de illis curandum ſit. Hec ille Similia apud eum inuenies nominatim de Joanne Huß, directione prima et tertia eiuſdem ſecunde partis. Vbi in prima ſic inquit. Hoc autem eſt proſperum et efficax iter ad extirpationem errorum, dum nullis parcitur, ſed conſtanter proceditur ad emendationem. Vel ſi corrigi noluerint ad punitionem et exterminationem errantium . hec idem Gerſon Doctor Chriſtianiſſimus ad litteram.

¶ Hiemit ich meyns vorhoffens glaubwirdiger getzeugnis gnug vorgebracht, Das Luter die erwirdigen fromen lewt, ſo auff dem concilio tzu Coſtenitz geweſt vnguˉtiglich vnd felſchlich angelogen hat. Vnd das ſie Joann Huſſen vnd ſein geſellen billich geſtrafft haben, vnangeſehen des keyſers geleit, der in ſachen des gloubens vber ein concilium nichtzit tzu gebiten noch tzu geleiten hat, do bey *ich es auff* bis mal bleyben laſſen, meyn ſchwert ſpies vnd

egen wider niderlegen, vnd diſen dritten vnd letſten teil
ieines buchlins in dem namen Gotes alhie beſchlieſſen
vil, Dann dy artickel ſo hernach volgen von reformirung
er vniuerſiteten, vnd ander ſachen, den gelouben nichtzit
eruren, vnd on mich oder Luter wol geortert werden
ıogen,

Bit hierauff, O ir werden (vnd ſo lang yr in ein-
racht des chriſtenlichen gloubens beſtendig bleiben) vnuber-
vindtlichen Teutſchen, Euch al in gemein vnnd yeden in
onder vmb Gotes willen Jr wollet dis buchlin nith Emſer
ulegen, nit ſprechen, ich halt es mit Emſern, Oder ich
in emßeriſch . wie etzlich bis her geſagt einer, er ſey
eckiſch, der ander er ſey Martiniſch, das Got nit weniger
nißheglich dann dy abgoet an tzu betten, das ouch von
Baulo, wie obbeſtimpt, ſonderlich vorboten iſt, vnd tzu
iichten dynet dann tzu parthey, tzweyung, ſchiſma vnd
rennung des [Sij[b]] Chriſtenlichen volckes, vmb wolcher
und willen ſich etwan dy erd auff. gethon, vnd etzlich dy
olcher zwitracht vnd ſchiſmata anheber geweſt vorſchluckt,
das fewr vom himel herab gefallen, vnd ſie verbrent hat,
als Dathon vnd Abyron, ſampt allem yrem anhang, Der-
halben ſo wollet yr Martinum, Eckium, Emſern vnd al
ander faren laſſen, vnd euch alein halten an Chriſtum,
die chriſtenliche kirchen, vnd ire bewerten heyligen lerer,
vnd nith ſo leychtlich zu platzen auff frombd vnd nawe
ler, Damit euch nit begege, das yhen das dy heiligen
apoſtel lang geprophetzeit haben namlich das tzu den letzſten
tagen vnd nahet bey dem end der welt, Got diſen yrthumb
vber etlich verhengen wurd, das, dy ſo der warheit nit
geloubt hetten, der lugen glouben vnd dadurch vorfurt
wurden wie ouch der heilige Chriſoſtomus ſchreibet home. 37.
ſuper Matheum, Ouch bit ich ein yeden vnd euch al in
ionder was ſtandes wird aber grad er iſt. So Luter vnd
jein geſellen mich vmb dis buchlins willen (das ich doch
als myr gott helff nyemant tzuuorkleynung ſonder alein
euch allen tzu getrawer warnung vnd ſterck der Chriſten-
lichen warheit geſchriben hab) voruolgen vnd mit iren
ſchantbuchern tzu den ehren ſchmehen vnd ſchenden wurden,
yr wolt den ſelben kein glouben geben, dann wiewol ich

ein vnwirdiger ſunder vor got bin So weis ich mich doch (got ſey lob vnd Ehr) vnerlicher hendel oder buben ſtuck bey mir ſelber wol vnſchuldig, vnd will, ſo mich yemant erlicher weis darumb beclagen wurd mich vor meinem ordenlichen richter deſſelben als ein frommer außfuren, vnd auff vnuerwandtem fuß dartzu antwurten, Wer mich daruber wider die form der recht, vnd wider got ſchildt oder mir mein ehr vnd glimpff abſchneidet, den wil ich ſelber nicht vor from noch redlich halten, er bringe dann das ſelb auff mich wie ſich tzu recht eiget, vnd mich nicht in vil ſchrifft mit inen geben ſcheltwort halben ßonder mein tzeit nutzlicher an legen, Der hoffnung es werd mich kein from man von yres ſcheltens wegen, deſter erger halten Vnd dich Luter erman vnnd bit ich vmb der liebe Chriſti willen, wo du anderſt derſelben ein tropffen bey dir haſt, du wolleſt dein arme ſel bedencken, von gemeltem vnchriſtenlichen ſchelten, vorfuriſche vnnd ketzeriſche ler abſtehen. [Siij] vnd das volck gotes widerumb helffen auß diſſer ferlickeyt auff die rechten alten ban tzufuren, Du haſt genarret gnug in diſſem buch, darumb ſo tziehe die narren kappen ab, vnd leg dein geiſtlich kleid wider an, Du kanſt, ßo du wilt, dye ding alle wider einbringen, vnd dem gecken die ſchult geben Es haben ouch etzlich treffenlicher vnd heyliger menner vor tzeiten alſo genarret vnd ketzert, ſie ſint aber von yr ketzerey wider abgeſtanden, ir yrthum widerruffen vnd ſich der Romiſchen kirchen als der regel vnnd meiſterin des gloubens vnderworffen, Thuſt du das, ſo hab ich dich ſo ſer nith geſcholten, Ich kan dich noch vil mher loben, neben dich treten, Vnd dir die andern mißbrauch die in die geiſtlicheit eingefallen ſint, helffen widerfechten, Wo du aber auff deiner meynung vorſtockeſt oder vorharteſt, ſo weis ich wol das du alle diſſe yrthumb vnd ketzerey noch vill ſcherffer tzubeweyſen dich vnderſtehen wirdeſt, nith aus deynem kocher ſonder aus Wickleff vnd Huſſen bucher wolche dir die Bohem beigebracht, vnd yr teglich poſt tzu dir vnd du tzu ynen haben, auß wolchen buchern du gelernet haſt, den bapſt eyn Entchriſt, die Chriſten Romaniſten, vnd die ketzer Chryſten tzu nennen, *die heyligen* ſacrament, meß, priſterlich weich, vnd alle

hriſtenliche weiß vnd ordnung ꝛuuorwerffen, die Babi-
niſchen gefencknis von welcher Wickleff ouch geſchriben,
nd anders, vnd iſt ꝛubeſorgen wo du alſo furfaren,
erdeſt du ouch ꝛu letſt weder von got noch ſeiner muter
alten, Alß dann vnd ym fall, das du nicht auffhoren
olteſt die Chriſtenliche kirchen vnd yre lerer ꝛuuoruolgen
nd das gemein volck ſo iemerlich vorfuren, ſpalten vnd
rennen, ſo ſchwer ich dir hie mit bei meiner priſterſchafft
vie Hanibal ſeinem vater bey ſeynem got, wider die Rhomer
geſchworen hat, das ich ouch nicht auff horen will (die weil
ich ein aber ym leib hab) wider dich ꝛuſchreiben, dein
ketzrey ꝛuuorlegen vnd an ꝛufechten, der vngetzweifelten
hoffnung ꝛu got meinem herren, er werde myr ſouil ver-
ſtandes der ſchrifft geben, ꝛu dem guten, als dir der
teuffel ꝛu dem boſen ymmer mher einblaſen mag, dabey
ich es auff diſmal bleiben laſſen will.

Danckſagung.

[Siij^b] Vnd dir O Almechtiger, Ewiger Himeliſcher
Got, Vater, Son, vnd heyliger Geiſt, ſag ich ſampt der
vbergebenedeyten gotes gepererin, vnd Junckfrawen Maria,
vnd allem himeliſchen höre, auß allen krefften meiner ſelen
lob ehr vnd danck das du mich deynen vnwirdigen diner
ꝛu diſer ſach gebraucht, vnd mir dein gotlich gnad vor-
lihen haſt dis buchlin ꝛu volenden, vnd deine alte weg,
der Chriſtenlichen warheyt, dem gemeinen einfeltigen volck
ꝛu getrauer warnung an tag ꝛubringen Vnd demnach ich
vmb diſſe gehabte oder noch ꝛukunfftige mue vnd arbeit
von nymant auff der welt, kein vorheiß, kein ſolt noch be-
lonung hab, hoff oder beger, dann von dir aleyn, wo ich
dann deiner gotlichen Maieſtat, in dem (als ich hoff) ein
beheglichen dinſt getan, oder noch thon wurd (doch auß
deinen gnaden vnd nith auß mir ſelber) ſo wil ich gleych
vy du dreyfeltig in der perſon vnd einfeltig in eym got-
lichen weſen biſt, alſo ouch hie dreyerley bitt an dich legen,
die ſich doch alle drey auff ein end ꝛihen ſollen, namlich
deyn Gotlich ehr, vnd der menſchen ſelikeit.

Orſtlich bit vnd erman ich dich himeliſcher vater vmb der veterlichen lib willen, durch dy du das menſchlich geſchlecht, orſtlich geſchaffen vnd darnach deyn einigen ſon vor ſie dar gegeben haſt, du wolleſt nith auß anſehung meyner perſon ſonder deyner heyligen kirchen der vnwirdige miniſter vnd diner ich bin diſe deyn heimſuchung, auff gelegte pfeyl, tzorn vnd ſtraff die wir alle, geiſtlich vn weltlich groblich vorſchult haben, widerumb gnediglich tz ruck tzihen, wie du Joſue die Sonnen zu ruck getzogen vn zu lib auffgehalten haſt, Dann wiewol etzlich ſagen es ſe vom himel, vom fato vnd der coniunction Martis vn ſaturni. So weiß ich doch wol das du ein Herr bi himels vnd der erden, ynen tzugebieten haſt, vnd die din alle tzum beſten wenden kanſt, Wie wol ouch etzlich ſpreche es ſey geprophetzeyt, wie ich die prophetzey ſelber geleſe hab. So weiß ich doch, das du tzum offtern mal durch die propheten was haſt anſagen laſſen, das du, ſo dyd die menſchen getraulich angerufft, yr leben gebeſſert, vnt geandert haben, ouch widerumb geandert vnd deyn tzorn nach gelaſſen haſt, als den Niniuiten dem konig, Ezechie, vnd andern, Demnach ſo ſchrey ich [S4] tzu dir, vnd bit von wegen deyner kirchen, du wolleſt vorſchonen deynes volckes, des werckes deyner hend, vnd vns allen gnad vorleyhen, vnſer ſuntlich leben abtzuſtellen, vns wider mit dir tzuuorſonen, vnd deynen geboten vnd dem alten Chriſtenlichen glouben vheſt antzuhangen, damitt wir weder hie noch dort von dir geſcheiden werden,

Czum andern ſo bit vnd erman ich dich heyliger her Jeſu, chriſte vmb deynes bitter leiden vnd todes willen du wolleſt mit deynem roſenfarben blut ab waſchen, die manigfeltigkeit meyner ſundt, durch die ich dich ye ertzornet die lewt geergert oder meyn arme ſel beſchwert hab, damit ich als der vorloren ſon widerumb mit dir verſonet, vnd dis meyn gebet vor die gantze Chriſtenliche ſamlung deſte ſtadtlicher erhort werden mog,

Czum dritten bitt vnd erman ich dich, o got heilige geiſt durch all dein gutigkeit hilff vnd troſt ſo du bey deine kirchen ye gewurckt haſt, du wolleſt dis mein gebet vo *mein* widerſacher lutern, erhoren, als du erhort ha

ſtephanum fur Paulum, vnd ym ſein gemut bekeren, das er furthin, die Chriſtenliche kirch, yr alt herkommen brauch, weiß vnd ordnung die du ſelber den apoſteln eingegeiſt haſt, ſo hefftig vortedige, alß hefftig er die bis her angefochten, das volck gotes ſo vleyſſig widerumb ym frid Chriſti vorſamle, als ſer er ſie bißher getrent vnd zerſtrouet hat, vns allen tzu bruderlicher eintracht vnd ſelikeit. Dir O du vnaußſprechenliche driualtikeit, der heiligen iunckfrauen Marie, vnd dem gantzen himeliſchen her, tzu, lob, Ehr vnd ewiger danckſagung. Amen. Das werde war.

Volendet tzu Leyptzk am tag Fabiani vnd Sebaſtiani Martyrum vnd Gedruckt durch Bac. Martinum Herbipolenſem. Anno Domini M D xxi.

ı den Bock zu Leyptzck

Doctor Martinus

Luther.

Vuittemberg.

Im Jar M. D. Xxi.

An den Bock zu Leyptzck

Doctor Martinus

Luther.

Vuittemberg.

Im Jar M. D. Xxi.

¶ Wen ich dich het einen bock geſcholtenn mein
ıßer, ßo hettiſtu gewißlich einn buch odder zwey dauon
chrieben, vnd mit allerley lugen, laſter vnnd ſchmach=
rt, wie dein art iſt, mich vberſchuttet. Nw du ſelber,
zu mit groben buchſtaben, das yhe yderman wiſſe, dich
enn bock außſchreybeſt, vnnd nit mehr den zuſtoſſen
wiſt, vnd ſprichſt, Hut dich der bock ſtoſt dich, Szo mag
dich wol, hoff ich, auch mit deyner gunſt vnd gnaden
:n bock empfahenn. Wiewol es dir an not geweßen,
's papyr zuſchreyben, man ſiht es doch wol in gantz
ıem weßen, das du ein bock biſt, dartzu, das du nit
)r den ſtoſſenn kundiſt, weyßen vbirfluſſig auß deynn
)le vnd rede. Meyniſtu aber nit, das ich deynem leicht=
igen drewen antwortten mocht, vnd ſagen, Lieber Eſel
nit. Behut got fur dem bock die geyſſe, die yhr horner
ſeyden geflochten tragen, mit mir hats, ob got wil,
nodt.

Haſtu nie gehort die Fabeln, da der Eſel mit dem
)en in die wette ſchrey, vnd etlich thier fur ſeinem
Hrey flohen, das ſich der Law zu yhm wand vnnd
ıch, Wen ich nit wiſte das du ein eſel weriſt, ich het
) wol ſelb fur dir gefurcht. Du ſiheſt teglich, das ich
) fur denen nit furcht, die mehr kunſt vnd vorſtand in
:m har haben, dan du an leyp vnd ſeel, noch vnter=
iſtu dich, mich zutrotzen vnd ſchrecken, damit dw ſtarck
)eyſſeſt, das du die vornunfft mit vnuornunfft vorwechſelt,
) auß einem menſchen ein bock worden biſt.

Was woltiſtu vnuornunfftiger bock, in der heyligen
:ifft außrichten, ſie nit nach dem buchſtaben der do [Aij^b]
tet, ßondern nach dem geyſt, der do lebendig, auß tzu=
en, wie du dich rumeſt in dißem deinem buchle. kanſtu
h ſchier nit zu deutſch ſagen, was du ym ſyn haſt, ßo
eſchickt zuloddert vnnd wuſt farenn deine wort, vnnd

ßo weyt ich noch ſehe, ßo weyſtu nit vnnd wirſt noch lang nit lernen, was buchſtab, geyſt, tod vnd leben heyſſe in der ſchrifft, deine geyſtlich recht werden dichs nit leren ßo wirts dein bockskopff ſelb nit erfinden. Das iſt das ander zeychen das du menſch außgetzogen, bock angetzogen haſt, du biſt ein Licentiat ſacrorum Canonum, vnd ein Prohibitat ſacrae ſcripturae, das bleybſtu auch wol.

Doch mich dunckt ich ſehe deinn rechte vrſach zu ſchreyben, vnd acht nit das du es thuſt auß vormeſſen kunſt vnd vorſtand, welchen dein gewiſſenn dyr ſelbs a tzweyffel abſagt, vnd ich dyr gar redlich zeygen wil, w du nw außgeſtoſſen haſt, vnd die zeyt an mir ſein wi dem bock die horner zuſchaben, ßondern du haſt von a fang meyniß namenß, on mein ſchuldt, einenn ſolchen h gegen mir empfangen, das michs offt wundert hat, w ein menſch mocht ſolchen haß tragen vnd leben, wie n es deynem leybe nit wenig anſcheynet, das du auch d ſelben haſſis halbenn faſt ein land ruchtig ſprichwort bi vnd aller heſſigen ein exempel.

Der ſelb boß mut zwang dich, das erſt buch wide mich gen Behemen zuſchreybenn, darynnen du mich ßo zu richteſt, wie du weyſſiſt, darauff ich dir antwort. vnd fur war vnwiſſend deynen ſchweren vnd grind traff, denn zu der zeit mir von deynem bockiſchen weßen nichts bewuſt war, das weyß got, da wurdeſtu aller erſt wutend, vn ſchriebſt das ander buch, darumb alle gelereten dyr feyn worden ſeynd, wie du weyſt, ßo viel offentlicher luge vnnd gantz fudder ſchmach wort dw auß [A iij] ſchutteſt, da mich dein erbarmpt, vnd nit antwortten wolt.

Seynt der zeyt kan deyn vnſeglicher haß nit ſ werden, nit ſtill ſtehen, nit auffhoren, ſich zurechenn, ha neben vielen boßen brieffen das drit buch wider mich g ſchrieben, Thomae Rhadini, vnd das deyn vorgifftig her niemant erfure, zu Rom laſſen druckenn, mit einem e tichten titel, das ich ſorge, deyn haß vnd ſonſt nichts, wi dich noch todten, zuuor wen du ſiheſt das du nit ſchaffiſt vnd von mir voracht wirſt. Wie ſolt, du elender menſch *yemant glewben*, das du bey ſolchem vnmenſchlichen vn *rugigem* haß kundiſt die reyne gutige ſchrifft vorſtehen, d

du auch nit lieſſeſt noch ſtudirſt. Hilff got vonn hymel, wie tieff biſtu vorblendt, wiltu nit ein mal dencken, das got dein her vnd richter iſt, vnd deyn durchbittert heſſigs hertz wandellen?

Nu weyl ich deynen lugen vnnd ſchmachworttenn bißher geſchwiegen, leſtu dich dunckenn, du habſt gewunnen, vnnd ich kund dyr nit antwortten. Villeicht mutiget dich auch, das die Bulla deynn hoffnung iſt, ich durff nymmer ſchreyben, vnd du allein auff dem plan mit den laruen on widerſtreyt vnd on fahr ſchirmen vnd vbirwinden kundiſt, vnd rumeſt dich doch, du wolleſt leyden als ein gotis prieſter mein holheypellen, wilchs ich von dyr nu drey mal erlytten vnd geſchwigen, vnd ſiheſt nit das in allen deynenn buchern ein ſcheltwort am andern ſteht, das ydermann ſagt, keinn laſterlicher ſchreyben ſey dan das deyne, vnd du wilt des auch berumet ſein, weyl auch bey dyr ſolch wuttend, vnſynnig toben, heyſt gedult vnd leyden, vnd kanſt alle ding vorkerenn vnnd new namen gebenn, iſts nit wunder, ob du auch auß der heyligen ſchrifft machiſt was du wilt, doch ſihe drauff, ich wil dyr hynfurt nit ſchweygen, vnd [Aiij^b] nit geſtatten, die heylige ſchrifft mit deynem bockruſſel zu ſuddeln, wie du angefangenn haſt, es mocht dyr villeicht ein mal betzalet werden, was dyr lange geporget iſt.

Nur eyniß begere ich, du wolteſt doch deyn liegen laſſen vnd die warheit ſchreyben, denn ob du nichſt in der ſchrifft weyſſiſt, iſt myr nit ſeltzam, das du aber ſo gerne leugſt, ſteht dyr gottis prieſter vbel an, vnnd gibt mir vnluſt dyr zuantwortten, leſtern vnnd ſchelten wil ich dyr zwar zulaſſen, weyß doch wol, das deyn art vnd haß nit leſſit.

Dißen erſten ſextern, ſoltu mein bock nit alſo vornemen, als hab ich nit kund deynis buchliß end erwarten, ßondern die weyl du ſchreybiſt, ich hab mich fur dyr in die flucht geſtellet, vnd alßo vbir auß ſicher her feriſt, als wurd ich nichts datzu thun, den dich triumphieren laſſen, das du wiſſeſt, es ſol ſich anders finden, ob got wil, den wo du dich vorſehen hettiſt meyner antwort, wurdiſtu on zweyffel, nit ßo zotticht lumpenwerck furtragen habenn. Darumb, *die weyl dein ſicherheit* dich zu hynleſſig vnd vnfleyſſig

macht, das du ſelbiſt nit ſiheſt was du lalleſt vnd ſpeyeſt, vnd ich ym ſynne byn, nit allein dyr zuantwortten, des du nit werd biſt, ßondern auch vrſach nehmen, Chriſtlich vntericht zugeben, vom geyſt vnd buchſtaben, da du nit ein tuttel von vorſtehiſt. wil ich dich ermanen vnd wecken, das du auffwachſt vnd das ſchwert nit bey der ſchneyden, wie dw itzt fur groſſer ſicherheit thueſt, ſondern bey dem hefft mit beyden henden faſſiſt, vnd zu dyr nemiſt deyne mitgeyſter etwas doch am end des buchlinß zuſchreybenn, das ernſt vnd wirdig ſey zuuorantworttenn, vnd dein beſtes erfur kom, das nit not ſey vil vnnutzer bucher zuſchreyben, vnd die leut auffhalten, du haſts noch weyt nit, da du hyn wilt, lieber bock.

[A_4] Soltiſtu mir ſagen, das es an genſen feddern henge, was die ſchrifft leret, vnd ſolt an keten hengen, was du auß den lerern, die viel mal geyrret haben, vnd deynem hornichten kopff ſpynneſt, das wil ich, ob got wil, auch vortretten, vnd deynem leſter maul, wilch gottis wort ßo leychtfertig ſchmecht vnd ſchendet, antworten. Sey nur friſch, nym kleyn vnd groß ſchwerd, dw haſt drey bucher vnd etlich brieff zuuorantwortten, ßonderlich etlich vnchriſtlich lugenn, die dich deyniß ſtoſſens mude machen ſollen, oder muſt nach mehr liegen. Ich wil auch ein mal vrlaub nehmen, vnd meynen geyſt frey an dich laſſen laufenn. Darumb lieber bock, denck nit das du allein auff dem plan ſtehiſt.

Ich weyß wol, das mit einem vnuorſchampten leſterer vnd lugener nit gut iſt zu handeln, nach dem ſprichwort, Hoc ſcio pro certo, quod ſi cum ſtercore certo, vinco vel vincor, ſemper ego maculor. Noch muß ich der warheit zu liebe, deynes vnmeſſigen vnendlichen ſchmahen vnd leſtern gewartten, kundiſtu etwas anders, ßo ſchriebſtu es villeicht, drumb muß ich gedult tragen, vnd her ſchlacken vnnd ſchneyen laſſen, was dich deyn vnrugiger haß leren wirt. Ich hab auch vil mal rumort, aber daneben das mehr teyl guttis geſchrieben on rumor, du kanſt aber nichts den ſchelten vnd leſtern, doch laß her gehen lieber Bock, Es hilfft bey dir kein guttis ſuchen.

Fiat voluntas domini, Amen.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Dutzendfuß, Schelmenfuß. Aus der ersten Fassung 1696.

Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 6.

Ein schöner Dialogus von M. Luther und der geschickten Barabas aus der Hölle. (1523.)

Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 7. (Schluß.)

Johann Fischarts Geschichtklitterung (Gargantua). Hg. von A. Alsleben. Erste Hälfte (Kap. 1–15).

Derselbe. Zweite Hälfte. (Unter der Presse.)

Georg Rhyms Gedicht Thedel von Wallenrodt. Herausg. von Paul Zimmermann.

Adam Puschmans, Gründlicher Bericht des deutschen Meistergesangs. (1571.) Herausg. von Rich. Jonas.

Jacobi Schwieger, Gesamtausgabe Venus (1660). Herausg. von Th. Raehse.

Luthers Fabeln nach seiner wundergeschaffenen Handschrift herausgegeben von Ernst Thiele. Mit 3 Facsimile. 1889.

Bernhard Rainmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1553.)

Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Speculum vitae humanae. Ein Drama. 1584. Nebst einer Einleitung in das Drama des XVI. Jahrhunderts herausg. von Jacob Minor.

Das Lied von Hürnen Seyfried nach der Druckredaktion des 16. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Das Volksbuch vom gehörnten Siegfried, nach der ältesten Ausgabe (1726) herausgegeben von Wolfgang Golther.

Luther und Eoban. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band I.

Aus den „Neudrucken deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts“:

Flugschriften aus der Reformationszeit:

Martin Luther, An den christlichen Adel deutscher Nation. (1520.) [Nr. 4.]

Martin Luther, Sendbrief an Leo X.; Von der Freiheit eines Christenmenschen; Warum des Papstes Bücher verbrannt sind. 1520.) [Nr. 6.]

Martin Luther, Wider Hans Worst. (1541.) [Nr. 28.]

Herz. Wolfg. Streitgedichte gegen Herzog Heinrich den Jüngeren von Braunschweig. (1542.) [Nr. 39.]

Martin Luther, Von der Winkelmesse und Pfaffenweihe. (1533.) Nr. 50.]

Ein schöner Dialogus von M. Luther u. der geschickten Barabas aus der Hölle. (1523.) [Nr. 62.]

Bernhard Rothmann, Restitution rechter und gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.) [Nr. 73 u. 78.]

Luther und Eoban. *Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders.* Band I. [Nr. 83 u. 84.]

Sammlung geschichtlicher Quellenschriften
zur neusprachlichen Lektüre

unter fachgenössischer Mitwirkung

herausgegeben

von

Dr. Friedrich Perle,

Direktor des Realgymnasiums in der Franckeschen Stiftung.

Die Verlag-handlung unternimmt es, durch diese Sammlung den Zwecken des höheren Unterrichts eine Reihe der bisher nicht zugänglicher französischer und englischer Schriften zur Verfügung zu stellen. Bis jetzt sind erschienen:

1. **Mémoires du Duc de la Rochefoucauld.** [1622—1673.] Sowie das Porträt fast per Incunabel gegeben u. erklärt von Oberlehrer Dr. F. Hummel. *M*

2. **Briefe zur französischen Revolution.** [Briefe Ludwig Mirabeau's, La Fayette's u. a.] Herausgegeben und von Oberlehrer Dr. F. Perle. *M*

3. **Mémoires du Maréchal Marmont Duc de Raguse.** [Die erste Restauration und die Hundert Tage.] Herausgegeben und erklärt von Professor Dr. H. Lauchert. *M*

4. **Englische Parlamentsreden zur französischen Revolution.** 2. Aufl. [Reden Pitt's, Fox' u. a.] Herausgegeben und erklärt von Oberlehrer Dr. F. Perle. *M*

In dem mit * bezeichneten Bändchen sind die Anmerkungen als Anhang beigegeben.

Demnächst werden zur Ausgabe gelangen:

5. **Mémoires de Louis XIV pour l'Année 1666.** Herausgegeben und erklärt von Dr. P. Voelker.

6. **Mémoires du Marquis de Ferrières.** Livre X. [Juni bis 1791.] Herausgegeben und erklärt von Oberl. Dr. F. Perle.

7. **Mémoires et Souvenirs du Comte La Valette.** Tome I, chap. 4—18. [April 1794 bis Oktober 1800.] Herausgegeben und erklärt von Professor Dr. J. Ehrmann.

8. **Bishop Burnet's History of his own Time.** Book I. [Die Revolution von 1688.] Herausgegeben und erklärt von Realschuldirektor Dr. Petit.

Sämmtliche Ausgaben erscheinen in Ganzleinenband. Eine weitere Verzeichnung der Sammlung wird demnächst beabsichtigt.

HALLE (Saale), Juli 1889. Max Niemeyer.

...85—88. Preis 1 Mark 80 Pf.

...drucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

...ugschriften aus der Reformationszeit. IX.

Luther und Emser,

...e Streitschriften aus dem Jahre 1521

herausgegeben

von

Ludwig Enders.

Band II.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1891.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVI
(herausg. von Prof. Dr. W. Braune in Heidelberg). No. 1—

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poetarei.
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter.
3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax. Scherzspi
4. M. Luther, An den christl. Adel deutscher Nation
5. Johann Fischart, Der Flöhbaz. (1573.)
6. Andreas Gryphius, Peter Squenz. Schimpfspiel
7—8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. (1587.)
9. J. B. Schupp, Der Freund in der Not. (1657.)
10—11. Lazarus Sandruh, Delitiae historicae et poeticae.
12—14. Christian Weise, Die drei ärgsten Erzarren (
15. J. W. Zinkgref, Ausertes Gedichte deutsch. Poeten.
16—17. Joh. Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedich
Mit Einl., Anm. u. Glossar von W. Braune.
18. M. Luther, Sendbrief an Leo X; Von der Frei
Christenmenschen; Warum das Papstes Bücher
selen. Drei Reformationsschriften aus dem Jahre
19—23. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerl
plicissimus. Abdr. d. älteren Originalausgabe (166
26—27. Hans Sachs, Sämmtliche Fastnachtspiele in chron
nung u. d. Orig. herausg. von E. Goetze. 1. Bändchen
28. M. Luther, Wider Hans Worst. (1541.)
29. Hans Sachs, Der hurnen Seufrid. Tragoedie in
30. Burk. Waldis, Der verlorene Sohn, Fastnachtspie
31—32. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze.
33. Barth. Krüger, Hans Clawerts Werckliche Historie
34—35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus
36. M. Hayneccius, Hans Pfriem oder Meister Kecks.
(1582.)
37—38. Andreas Gryphius, Sonn- u. Feiertags-Sonette.
1663.) Hg. von Dr. Heinrich Welti.
39—40. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze.
41. Das Endinger Judenspiel. Herausgeg. von K. von
42—43. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze.
44—47. Gedichte des Königsberger Dichterkreises aus He
berts Arien und musikalischer Kürbshütte (1638—165
gegeben von L. H. Fischer.
48. Heinrich Albert. Musikbeilagen zu den Ge
Königsberger Dichterkreises hg. von Rob. Eitne
49. Burk. Waldis, Streitgedichte gegen Herzog
Jüngern v. Braunschweig. Hg. v. Friedrich Ko

Flugschriften aus der Reformationszeit. IX.

Luther und Emser.

Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521

herausgegeben

von

Ludwig Enders.

Band II.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1892.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 96—98.

Wie bereits in der Einleitung zu Bd. I, S. VI erwähnt, war die erste der nachfolgenden Schriften, Emsers „An den Stier zu Wittenberg", als Entgegnung auf Luthers „An den Bock zu Leipzig" (Bd. I, S. 147) noch vor dem Hauptwerk Emsers „Wider das unchristenliche Buch Martini Luthers an den Teutschen Adel ausgangen" (Bd. I, S. 1) erschienen. Diese kleine, nur 1 Bogen umfassende, aber um so heftigere Schrift hatte Luther von Haugold v. Einsiedel zugeschickt erhalten, dem er dann auch, noch Ende Januar oder Anfang Februar 1521, die Entgegnung „Auf des Bocks zu Leipzig Antwort" (S. 9) zuschrieb, jedoch aus besonderen Rücksichten in der Widmung seinen Namen nur durch die Buchstaben H. E. andeutete, wohl weil die Einsiedels auch im Gebiete Herzogs Georg, des Gönners Emsers und Feindes Luthers, ansässig waren. Hierin weist er hauptsächlich die falsche Deutung zurück, welche Emser einer den Tag vor Beginn der Leipziger Disputation, am 26. Juni 1519, gethanen Aeusserung Luthers: „die Sache sei nicht in Gottes Namen angefangen, sie werde auch nicht in Gottes Namen ausgehen", gegeben hatte.

Ausser der von uns zum Abdruck gebrachten Originalausgabe, die dem Buchdruckerzeichen, den in einander verschlungenen Buchstaben IG, zufolge bei Johann Grünenberg in Wittenberg gedruckt wurde, erschienen noch folgende *Nachdrucke:*

BRASSOWITZ JAN 18 '52

1. Auff des Bocks czu | Leyptzick antwort. Doctoris Martini | Luther. || Wittemberg. — s. a. et l. — 2 Bg., letzte Seite leer, in 4.

2. Auff des | Bocks zu Leyptzyk | Antwurt D. M. | Luther. || Wuittemberg. — s. a. et l. — 2 Bg. in 4, m. Titeleinf.

Die Gegenschrift Emsers „Auf des Stieres zu Wittenberg wüthende Replica“ (S. 25) liess nicht lange auf sich warten. Sie erschien, gleich nachdem seine Hauptschrift gegen Luther ausgegangen war, wie man daraus ersieht, dass er zu Anfang derselben einige Druckfehler jener ersten Schrift verbessert. Unterdessen war letztere auch Luthern zugekommen (vgl. Brief an Staupitz vom 9. Februar in Briefwechsel Luthers, herausgegeben von Enders II, Nr. 398), und er beschloss, ihm zu antworten (vgl. Brief an Spalatin vom 17. Februar, l. c. Nr. 399). Anfangs März ist er mit der Arbeit bereits beschäftigt (6. März an Spalatin: In Emserum responsio nascitur, l. c. Nr. 403), Ende dieses Monats, am 29., kann er seinem Freunde Lang in Erfurt schon ein gedrucktes Exemplar zuschicken (l. c. Nr. 417).

Ausser der von uns S. 45 ff. zum Abdruck gebrachten Originalausgabe dieser Schrift erschienen noch folgende Nachdrucke:

1. Auff dz überchriſt|lich, übergeyſtlich, vñ über|künſtlich bûch Bocks | Emſers zû Leyptzk | Antwort | Doctor Martin Luthers. ¶ Darinn auch Murnarrs ſein-|es geſellen gedocht würt. || Lieber Bock | ſtoſſz mich | nit. — s. a. et l. — 11 Bg. in 4, m. Titeleinf.

Wir haben diesen Nachdruck an einigen Orten zur Emendirung der Originalausgabe benutzt; vgl. Druckfehler-Verzeichniss S. XI.

2. Auff das überchri-|ſtenlich: übergaiſtlich vñ über|künſtlich bûch Bocks Emſers zu Leiptzig Antwurt | D. M. L. | Darin auch Murnars ſeins geſellen gedacht würt. || [Titelvignette: Emsers *Wappen.*] || Lieber Bock ſtoß mich nit. — Am Schluss: Finis. —

s. a. et l. (1521, Augsburg, Sylvan Otmar; vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibl. 1888, Nr. 213). — 11 Bg., letzte Seite leer, in 4.

Auch erschien diese Schrift mit der vorigen vereinigt unter folgendem Titel:

D. Martin Luthers vff | Bock Emßers | Erſte antwort. || Ein ander vff dz überchrift|lich, übergeiſtlich, vñ überkünſtlich bůch | Bock Emßers, antwort D. | Martin Luthers. || Darin auch Murnars ſeins | geſellen gedacht würt. || Gemeyner innhalt. || ¶ Von vilē Bock Emßers lugen, D. M. Luther zůgelegt. | Von den vyer göttlichen waffen. | Dz alle chriſten menſchen prieſter ſeyen. | Von Emßers langen ſpieſſz, der gewonheit. | Von Emßers pleyenen degen. | Von dem büchſtaben, vnd geiſt der göttlichen ſchrifft. | Von der Papiſten, des Bapſts anhengeren, vnfleyß. | Von der Eelichen prieſterſchafft. | Antwort vff Doctor Murnars ſchreiben. || Da ſteckts. — s. a. et l. (1521, Strassburg, Joh. Schott; vgl. Weller, Repertorium typograph. 1864, Nr. 1827). — 13 Bg. in 4.

In dieser Schrift vertheidigt sich Luther keineswegs gegen alle einzelnen Angriffe Emsers, sondern er greift den Kernpunkt der ganzen Differenz zwischen ihm und Emser heraus, nämlich die alleinige Autorität der heiligen Schrift in Glaubenssachen und deren rechte Auslegung dem einfachen Wortsinn nach, gegenüber dem auf die Tradition, die Autorität der Väter und die sog. geistliche Auslegung der Schrift sich stützenden Emser, der sich gerühmt hatte, er wolle Luthern mit dreierlei Waffen bekämpfen: mit dem Schwert (der heiligen Schrift; vgl. Bd. I, S. 9), welches Schwert er aber nicht in der Scheide, das ist in dem Buchstaben oder schriftlichen Sinn stecken lassen, sondern entblössen, d. h. in dem heimlichen geistlichen Sinn gebrauchen wolle; mit dem langen Spiess (dem langwierigen Brauch, Uebung und alt Herkommen der christlichen Kirche; vgl. Bd. I, S. 11) und mit dem kurzen *Degen (der Väter Auslegung*; vgl. Bd. I, S. 12).

Dieser Haupttheil der Schrift Luthers (S. 78—107), in welchem er für jede wissenschaftliche Auslegung der Schrift den ersten Grundsatz ausgesprochen, ist im Jahre 1525 nochmals in einem (Erfurter?) Nachdrucke erschienen unter dem Titel:

Eynn ſere gut | nutzlich vntḧer | ſcheidt vom bu- | chſtabe vnd vō | geyſt. Mar. | Luther. || Anno dñi M. D. XXB. — Am Schluss: ¶ Gedruckt im Jar nach Chriſti geburt. | Tauſent Funff hundert, vnd yhm̄ | funff vñ zwentzigſten Jar. — 4 Bg., letzte Seite leer, in 4, m. Titeleinf.

Neben Emser fertigte aber Luther in dieser Schrift, wie schon aus deren Titel hervorgeht, noch einen andern Gegner ab, nämlich den bekannten Strassburger Barfüssermönch Thomas Murner. Dieser hatte im November und December 1520 schnell hintereinander drei Schriften gegen Luther erscheinen lassen. Die erste gegen den „Sermon von dem neuen Testament, das ist von der heiligen Messe“ (aus dem Juli 1520; Luthers Werke, ed. Erlangen, Bd. 27, S. 141; ed. Weimar, Bd. 6, S. 353), unter dem Titel:

Ein chriſtliche vnd | brieberliche ermanūg zu dem | hochgelertē doctor Martino | Luter Auguſtiner orden zu | Wittēburg (Das etlichen | reden von dem newen teſta|ment der heiligen meſſen | gethan) abſtande, vnd | wider mit gemeiner | chriſtenheit ſich | ver einige. — Am Schluss: Datum in dem iar nach der | geburt Chriſti vnſers herren. Tauſent. CCCCC. | vnd xx. Auff ſant Martinus abent ge- | truckt, mit Keiſerlicher maieſtat | Priuilegien, das bey yen in | einē iar niemās nach- | trucken ſol. ꝛc. || Cenſore.

Eine zweite Ausgabe, welche auf dem Titel den Zusatz hat: Zu dē andren mal vber ſe- | hen vnd in ſeinen waren | brunnen erſetzet., hat das Impressum: Datum in dem iar nach d' | geburt Chriſti vnſers herren. Tautſent [sic!] | CCCCC. vñ xxi. Bff ſant Ang | neſen tag getruckt etc.

Die an Luther gerichtete Vorrede, aus was Ursachen geschrieben sei, sowie der Beschluss und die letzte Ermahnung

zu Doctor Martino Lutter, abgedruckt im Briefwechsel Luthers Nr. 363.

Die zweite Schrift richtet sich gegen Luthers „Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig“ (Murners Ordensgenossen Augustin Alveld; Luth. WW., ed. Erlangen, Bd. 27, S. 86; ed. Weimar, Bd. 6, S. 285), unter dem Titel:

Von dem bab=|ſtentum das | iſt von der höchſten ober|keyt Chriſtlichs glau=|ben wyder doctor | Martinū Luther. — Am Schluss: Datū in d' löblichen ſtat Straß|burg in dem iar nach der geburt chriſti vnſers | herren M.D.xx. vff ſant Lucien vñ | Otilien tag von Johanne grienī|ger getruckt mit Keiſerlicher mayeſtet priuilegiē, dz | diß biechlin by yen des | orginals niemā nach | ſol trucke in ei=|nem iar etc.

Schon während Murner an der ersten Schrift arbeitete, gelangte Luthers Buch „An den deutschen Adel“ in seine Hände, welches er daher, wenn auch nur nebenbei, in dieser Schrift berührte. Speciell gegen dasselbe wendet er sich in seiner dritten Schrift:

An den Groß=|mechtigſten vñ | Durchlüchtigſtē adel tüt|ſcher nation das ſye den | chriſtlichen glauben be=|ſchirmen, wyder den | zerſtörer des glaubēs | chriſti, Martinū | luther einē v'fie|rer der einfel|tigē chriſtē. - Am Schluss: Cenſores. || Getruckt von Jo=hanne Grie|ninger in dem iar Tauſent. CCCCC. Vnd | xx. Vff de Criſtabent mit Kei=|ſerlichem Priuilegiū, in ein|em iar niemans nach|trucken ſol.

Die Vorrede zu Doctor Martino Luther abgedruckt im Briefw. Luth. Nr. 379.

Murner hatte diese drei Schriften ohne seinen Namen herausgegeben, doch blieb der Verfasser nicht unbekannt, und seine Anonymität musste noch zum Spott herhalten, wie denn z. B. das Pasquill „Karschhans mit vier personen so *vnder jnen selbs ain gesprech* vnd red halten“ Murnern selbst

redend einführt: „Ich hab mein Namen nit darein gesetzt, auf dass er [Luther] nit weiss, dass ichs than hab"; während Pet. Francisci in seinem gleich anzuführenden Briefe meint: vielleicht habe er deshalb seinen Namen verschwiegen, weil er den Ausgang des Streites dem Schicksal überlasse: siege er nicht, so würde Niemand wissen, dass er der Verfasser sei; siege er aber, so gelinge es vielleicht, vom Papst eine Belohnung herauszuschlagen.

Die erste*) der Murner'schen Schriften hatte bereits am 4. December Capito aus Mainz, die beiden andern ein Petrus Francisci (wer hinter diesem Pseudonym steckt, ist nicht ausgemacht) gegen Ende des Jahres aus Hagenau Luthern zugesandt (vgl. Briefw. Nr. 370 u. 380). Beide hatten in ihren Briefen Murners Charakter geschildert, Francisci auch darum gebeten, dass Luther auf diese Angriffe entgegne, sei es auch nur, um Murnern mit der gleichen Unsterblichkeit zu beschenken, wie einen Sylvester Prierias, Eck, Emser, Alveld u. a. Luther hatte dazu vorerst keine Lust; er war zu sehr mit Wichtigerem beschäftigt, als dass er allen Gegnern hätte antworten können oder wollen (vgl. die beiden Briefe an Spalatin vom 21. Januar und 17. Februar 1521, Briefw. Nr. 391 u. 399). Doch entschloss er sich später, ihn auf ein

*) Nicht „die beiden ersten", wie W. Kawerau, Murner und die deutsche Reformation S. 41 angiebt, denn die zweite war erst auf St. Lucien- und Ottilien-Tag = 13. December ausgegangen, konnte also nicht am 4. December von Capito geschickt werden. Capito sagt wohl in seinem Briefe: Thom. Murner duos libellos vernacula lingua edidit; aber das andere Büchlein kann nur das gegen Laz. Spengler's, des Nürnberger Stadtschreibers, „Schutzrede und christliche Antwort" (eine Apologie Luthers) gerichtete sein: „Von D. M. luters leren vnd predigen. Das sie argwenig seint vnd nit gentzlich *glaubwirdig* zu halten", datirt auf St. Katharinen Abend = *24. November* (vgl. Briefw. Luth. Nr. 370, Note 6).

ar Seiten mit Emsern zugleich abzufertigen; er verfuhr aber t ihm, bei aller Ironie, von der seine Entgegnung durchgen ist, glimpflicher als mit jenem, weil er ihn für einen frichtigeren und wahrhaftigeren Gegner hielt, während er n Emser an Spalatin schreibt (Briefw. Nr. 399): Cogor mini respondere solum ob mendacia impurissima. Auch i Murner geht nun Luther nicht auf alle Angriffe einzeln n, sondern wählt aus jeder der beiden ersten Schriften — e dritte lässt er ganz unberücksichtigt — einen Hauptunkt heraus, über den er sich mit seinem Gegner ausnandersetzt. So vertheidigt er zuerst (S. 120 ff.) seinen usspruch, dass die christliche Kirche eine geistliche Verammlung sei, gegen den Spott Murners in seiner Christl. rmahnung, Bl. ℌ.: „Du beschreibest dir eben ein Mess und in Kirchen, wie ihm Plato selbst ein Stadt beschrieb" etc.; nd im Zusammenhang damit bekämpft er (S. 124 ff.) die in lurners anderer Schrift vorgetragene Auslegung der Stelle latth. 16, 18, welche dieser natürlich auf den Papst bezogen atte.

Emser in seiner Schreibfertigkeit blieb die Antwort icht lange schuldig, doch bringt seine „Quadruplica" (S. 129 ff.) eine eigentlich neuen Gründe vor, sondern wiederholt im Vesentlichen bereits früher Gesagtes. Luther erhielt sie, on Wittenberg zugeschickt, auf der Wartburg in den ersten agen des Juli. Er wollte zuerst nicht selbst antworten, ondern, wenn überhaupt erwidert werden sollte, diese Entegnung Amsdorf übertragen, welchem er in einem wahrcheinlich am 13. Juli geschriebenen Briefe (Briefw. Nr. 444) ie Hauptgesichtspunkte dafür kurz andeutet. Doch hat er achher, aus uns nicht mehr bekannten Gründen, sein Vorhaben geändert und selbst zur Feder gegriffen. Und so ent*stand denn seine letzte Schrift* in diesem Streit: „Ein Wider-

spruch D. Luthers" etc. (S. 185 ff.). Die Zeit ihrer Abfassung lässt sich nicht genauer bestimmen, doch war sie am 8. Oct. bereits erschienen, wie aus einem von Sebastian Helman in Wittenberg nach Breslau gerichteten Briefe hervorgeht (vgl. Koffmane in den Theol. Stud. u. Krit. 1885, S. 133 f.). Die ganze Quadruplica Emsers Schritt vor Schritt zu widerlegen, verlohnte sich bei ihrer Beschaffenheit nicht der Mühe, und so begnügt sich Luther mit einer Erklärung der Stelle 1. Pet. 2, 9, aus welcher Emser ein doppeltes Priesterthum, „ein leyisches und ein pfeffisches" (S. 138) hatte erweisen wollen. Luther trat hier ironisch theilweise der Emser'schen Auslegung bei, was dieser jedoch so wenig merkte, dass er in einer weiteren Gegenschrift „Bedingung" etc. (S. 197 ff.) diese vermeinte Revocation bestens acceptirte, Luthern des Widerspruchs mit sich selbst beschuldigte und daran neue Anschuldigungen knüpfte, ohne jedoch abermals etwas Neues zur Sache beizubringen.

Mit dieser Schrift hatte der Streit seine Endschaft erreicht. Luther liess Emsern das letzte Wort, weil er schliesslich einen solchen Gegner verachtete. Mit der gleichen Verachtung des Stillschweigens begegnete er den späteren Schriften Emsers, mit welchen dieser, bis zu seinem Tode unermüdlich im Streite, fast bei jeder bedeutenderen Schrift Luthers auf dem Kampfplatze erschien.

Vgl. ausser der Bd. I, S. VI erwähnten Literatur noch weiter: die Einleitung zu „Ein Widerspruch Luthers" etc. in Bd. 8 der Weimarer Ges.-Ausg. von Luthers Werken, S. 241 ff.; W. Kawerau, Thomas Murner und die deutsche Reformation (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 32) S. 11 ff.

Wir geben schliesslich noch das Verzeichniss der in len ersten Drucken auftretenden, von uns verbesserten Druckfehler:

S. 28, Z. 33 widerufften; 29, 25 iniuriern; 33, 24 hifflt; 37, 17 theolōgus; 40, 10 geſchoſchen; 41, 37 nu (statt nur); 48, 3 mhnen; 49, 14 mhr (st. whr); 54, 21 on; 57, 28 wirbe wehßen; 60, 14 heubſtück (so auch die andere Ausgabe); 65, 20 wild; 68, 22 veterr; 69, 4 hn; 69, 36 ſchwerdent fliehen; 71, 6 liech; 72, 5 u. 6 furd ich; 72, 6 vornuntff; 72, 36 zeychen; (73, 9 andere Ausg.: hewt); (73, 27 richtig wäre wohl: Noch einen); 75, 25 wieder; 75, 38 anbernn̄; 76, 11 glych; 77, 11 ſondernn̄; 78, 26 im Text: lebend; der Custos aber und die andere Ausg. haben: lebendig; 79, 3 febs; (79, 15 andere Ausg.: hewt); 82, 21 lebendingen; 84, 38 Gen̄.; 86, 34 lebendige, so auch die andere Ausg.; 88, 38 ſollen, so auch die andere Ausg.; 90, 33 yhm, andere Ausg.: im; 91, 37 yheweniger; 92, 11 geyſthünrig; 95, 1 u. 2 widereynn; 96, 6 lere, so auch die andere Ausg.; 97, 13 bōch; 98, 18 vorſurer; 99, 32 habenn̄; 101, 3 her, andere Ausg.: er; 101, 13 u. 14 Ariſtotelle in; 101, 15 philophus; 101, 26 ewrnn, andere Ausg.: ewerem; 101, 34 weeren; 101, 36 ſolt; 102, 19 ſynn, andere Ausg.: ſeind; 102, 31 be (st. bie); 102, 31 Arſtultus; 103, 1 zu ſatz; 103, 5 haltenn̄; (103, 5 ist zu lesen: ſeyn); 103, 37 die Worte: noch heylickeit, will yhm ſonſt gewiß gnug ſeyn stehen vor den Worten Z. 36: darauff ich nit ſchwere bey meyner prieſterſchafft, aber am Schluss verbessert; (105, 12 andere Ausg.: nerriſchen); 105, 17 ſage; 106, 25 freyhett; 107, 32 Appoſtelln; 110, 21 ehliche; (110, 34 andere Ausg.: nach); (111, 16 andere Ausg.: harneſch); (112, 6 andere Ausg.: verharren); 112, 9 on, andere Ausg.: an; 113, 6 heyſe; 115, 16 ſondernn̄; 117, 9 bafurgebe; 120, 22 eynem; 121, 31 beynen; (123, 13 andere Ausg.: noch); 126, 2 hewbſtuck; 132, 13 nihhitzt; 133, 35 yenen; 134, 18 merck; 137, 13 eyromen; 138, 5 ſtehee; 140, 28 werandert; 142, 13 *vnſibentzig; 142, 19 bebeuntung;* 143, 2 geyert; 143, 26 gelich;

145, 18 vino (st. vi); 14ᵃ, 4 gedechniß; 149, 10 er prieſter; 151, 26 herkamens; 157, 38 ſchlechlich; 158, 7 erweicheit; 159, 34 heydniſchnen; 160, 22 heidinſcher; 161, 33 Chriſtlenlichen; 164, 11 vnandenlichs ist wohl Druckfehler für vnadelichs; 164, 39 patran ſchatzer; 167, 38 vnd dy dieweyl; 168, 24 Cyrilius; 169, 17 iſt fehlt; 172, 10 leyſt; 174, 11 odet; 175, 23 getzweugnis; 176, 34 Auguſtein; 179, 2 weytvormerten; 179, 12 beyenander; 180, 32 inuckfrawen; 187, 11 nennent; 187, 34 die (st. da); 193, 37 heiſſe; 201, 11 vberßhritten; 201, 16 wudr; 202, 10 dirtzu; 202, 26 gebewthetē; 203, 34 weiyl; 204, 16 kanſtu du; 204, 17 ſchulmeſter; 205, 19 leytlich; 207, 12 euch (st. ouch); 207, 15 geſtlich; 207, 23 purlugī; 208, 18 Chrſtenheyt; 208, 35 gebechnus; 210, 36 di; 211, 9 das; 212, 2 eyn komen; 214, 27 anderlewt; 215, 16 mavß; 217, 3 ſtacker; 218, 7 ſchrihet; 218, 16 So es es dir; 218, 25 bresbiteri; 219, 9 in dubitanter membra; 220, 8 ſchreybbet; 221, 14 gedempſſt; 221, 18 Cartharinus.

Oberrad b. Frankfurt a. M.

L. Enders.

ın den ſtier zu Vuiet

tenberg.

IERONYMVS EMSER.

Titelbild:
Emsers Wappen, wie bei der vorigen Schrift.

[Aiᵇ] Wiewol du, bruder Luder mir ym eingang
ines ſentbriues, deyn grus tzuuor embieteſt, Szo iſt doch
iſchen deinem grus vnd Judas kuß wenig vnderſcheid,
id gibeſt dich ſelber ye lenger ye weiter damit an tag
ie ein geiſtlicher vater, vnd Chriſtenlicher lerer du biſt,
d das deyn ler dem Ewangelio wol ſo enlich, als der
el dem Lowen dann das Ewangelium ſpricht, wer tzu
nem bruder ſagt du narr, der iſt ſchuldig des helliſchen
ires, ſo heiſtu mich nicht alein ein narren, ſonder ouch
ı eſel, Wywol ich nu nicht oren darnach hab, das ich
nem Eſel gleich ſehe, noch dann dieweil Ariſtoteles,
omas, Bonauentura, Bebſt Cardinel, vnd Biſchoff, tod
d lebendig deine Eſel ſeyn muſſen, ſo bleib ich in diſſem
elſtal (daryn ouch Chriſtus geboren iſt) vil lieber dann
deinem raben nheſt. Der zuuorſichtigen hoffnung, man
rd auß vnſer beider ſchryfften wol finden, wölchem gaher
ff den Eſel geweſt, vnd das du bereit all gemehlich auff=
ſeſſen, vnd auff diſſem ſchieſſen (ehe dann es gar er=
ngen) den Ochſen da von gebracht habeſt. Dann ſo dich
s órſte blat alſo in harnaſch geiaget vnd der bock ſo
lt geſtoſſen hat, was werden dann ein quatern oder
eintzig die hernach volgen, bei dir wurcken, In wolchen
) vnſern brudern den leyen, ougenſcheinlich an tzeig, was
ı fur ein vogel biſt, vnd wie gemeß deyn ler Chriſto
id dem heiligen Ewangelio ſey.

¶ Damit ich aber den vnglimpff, den du mir in diſem
yff auffgelegt, vnd wie die pauren pflegen, ehe das ich
ußgeredt, in die red gefallen biſt, widerumb bey dem leßer
btrag So iſt nicht weniger gleich wie got einem itzlichem
ier naturliche angeborne gewhór vnd waffen gegeben ſich
gen den andern, die ſie beſchedigen wolten, damit tzu
eren, als den vogeln clouen, den wilden ſchweinen den
er tzan, den natern, yre tzungen (der du ouch eine in
ym mund tregſt) vnd der gleichen, alßo hat er ouch
ſem Bock horner auff geſatzt, der doch an ym ſelber ſo
rnunfftig iſt das ehr niemandt do mit ſtoſſet, dann die
mutwillig an ym erholen Dann Got ſei mein getzeug,
s ich mich, nach dem ich dir deyn vnchriſtenlich ſchelt=
ch, das du órſtlich an all meyn ſchuld oder einig redlich

vrſach wider mich auß geſchriben [Aij] haſt, meins bedunckens gnugſam vorantwurt, Derhalben ſo bald darumb von Leyptzk entwendt hab, das ich hinfurt tzu friden bleyben, der heiligen ſchrifft vnd meins gebets warten mocht, Aber du vnd etzliche ander, die dir damit hofirn wollen, haben ſeyd der tzeit, kein buch außgehen laſſen, darynnen nicht Emßer tzu vorderſt ym ſpil ſein, vnd euch der Bock eins herhalten muſſen, wer wolt ym dann vor vbel haben ob er gleich ewer eyn widerumb vor den kopff ſtieſſe, Die weil doch ſchutz vnd rettung, eynem yeden, geyſtlich vnd weltliche recht tzugeben,

Aber das ſey ferr von mir, das ich vmb ewers ſchelten vnd leſterns willen (darab nyemandt gefallen hat) mich dißer mhue vnnderſtanden, oder etwas mher wider dich geſchriben het, wo mich nicht das frumb Chriſtenlich volck das du ſo yemerlich vorfureſt tzweyeſt vnd trenneſt erbarmet, vnd mich mein gewiſſen nicht gedrungen die Chriſtenlichen warheit (vmb der willen ouch ein yeder Chriſt ſterben ſol) vor dir tzuuortedingen. Wie wol du mich nun tzu gering tzu dem achteſt, vnd ſageſt, du forchteſt dich ouch vor denen nicht, die mher kunſt vnd vorſtand in einem har haben dann ich an leib vnd ſel, So hette dir doch gepurt, meyne wort vor tzuhoren, dann tzu richten. Aber deyn hochtrabender geiſt, der dyr meine quatern tzufuret, ehe dann ſie recht auß der feder komen, kan nith erleiden, das yemand etwas wider yn red oder ſchreib, wil niemants hören, nyemant ichtzit ſein oder wiſſen laſſen, dann yn ſelber. So doch dein Auguſtinus ſich nicht geſchemet het von eym kind tzu lernen, ich ſchweyge von einem prieſter der von iugent auff nicht weniger dann du mith der ſchrifft vmb gegangen, Derhalben es vor war nicht der geiſt des herren, ſonder ein ander ſein muß, die weil als der prophet ſpricht der geiſt des herren vber nyemandt ſchwebt dann vber die demutigen, frydlichen oder ruhwigen. Nun iſt das ye landtruchtig, das du gleych wie ein vngeſtiem wild mer, ſo tag ſo nacht weder bey dir ſelber rhuw oder raſt haſt, nach ander lewt tzu friden *laſt*, ſonder gleich wie die fortun oder wellen an das ſchyff *ſchlahen*, Alſo reybeſt du dich ytzo an den ytzo an yhen, *vnnd* ſucheſt das du mit der tzeyt finden wirdeſt,

[Aij^b] Das du aber mir tzu mher vngelympff dem emeinen man mit vnwarheit einbildeſt, ich habe auß gram nd ſolichem has, darab du ein vorwundern tregſt, vorhin rey bucher wider dich geſchriben, dich leſterlich geſcholten, nd auff dich gelogen (damit du auß der kunſt der Rhetorick y lewt occupirn vnd machen wilt das ſie diſem pierden eyn glauben geben oder gar nicht leſen ſollen) das kann ch vnuorantwort nith furgehen laſſen vnd ſag orſtlich bey ieynen prieſterlichen trawen an eydes ſtadt, das ich deyner erſon halb keyn neyd oder has wyder dich in meyn hertz ye genommen, vnd noch nith hab, ſtel das auff das ge- treng gericht Gotes der dich vnd mich vrteyln wirt, Aber eynem vormeſſen vornhemen, wider vnſer muter die eyligen Chriſtenlichen kirchen falſcher leer, vnd eygen- ynniger außlegung wider alle Chriſtenliche lerer, Byn ich e vnnd ye entgegen geweſt, Vnnd ſouil mher ſouil du oon tag tzu thag ye lenger ye grober ſpynneſt, Ich hab dich ouch tzu dreyen maln bruderlich gewarnet vnd vmb Gottes willen gebeten . des armen volckes das merckllch von diſer ſach geergerth wirt, darinn tzuuorſchonen, haſt du mir tzu letzſt, tzu antwurt gegeben diſe wort, da ſchlag der teuffel tzu, Die ſach iſt vmb Gotes willen nith an- gefangen, ſol ouch vmb Gotes willen nith auff horen, Ob nu das Chriſtenlich oder vnchriſtenlich geredt ſey (die weyl der Apoſtel ſagt, was wir thuen, ſollen wir thon vnd an- ſahen in dem namen des Hernn) gyb ich eynem yeden Chriſten menſchen tzubehertzigen, vnnd iſt wol tzuermeſſen, die weil du dyſen handel nith mit Got angehaben, was gutes darauß entſpringen werd,

Die weyl ich dann tzeytlich vormarckt, das du den holtzweg hinauß gehen, vnns Teutſchen die lang vordampte ketzerey Joannis Huſſen, ouch gern beybringen, vnd eyn alt erloſchen fewr widerumb auß der aſchen außtrechen wolteſt, Darab die Boehem nicht ein kleyne frowd em- pfangen vnd das annder arm Chriſtenlich volck das noch mßers gloubens bey ynen geweſt, ſer dadurch voracht vnnd ndergedruckt worden, Hab ich die ſelben vbergebliben neyg er Chriſten, durch ein Chriſtenliche epiſtel getroſt, vnd *Aiij] ynen tzuuorſtehen gegeben*, das die ſach noch nicht

ßo gar vbel ſtiend, vnd du ſelber in der diſputation offentlich bekant, das die Boehem vnrecht gethan hetten vnd ſich vmb keines guts der welt willen, von dem Romiſchen ſtul vnd ſeynem gehorſam abgeſunderth haben ſolten, In welcher epiſtel ich dyr nit alein mith keynem wort tzu nahet geweſt ſonnder mher gegeben hab dann du wirdig biſt, Wye aber die ſelb epiſtel von dir empfangen, vnd wie vnchriſtenlich du mich darauff on alle vorwarnung wider Got Ehr vnd recht geſchmehet vnd geleſtert haſt, bryngt daſſelbige dein ſchantbuch ſelber mith, vnd iſt bey meniglich noch in friſcher gedechtnis. Das mir nu all gelerten darumb veind worden ſeyen, das ich dir daſſelbig buch tzu notturfft vnd rettung meyner ehren vorlegt vnd mit gleycher elen gemeſſen hab, das wil ich nith glouben. Dann yre briff die ſie mir darauff tzugeſchriben, vnd nemlich her Wildebald Pirckheymers, Petri Moſellani, Philippi melancthonis, Her Joan Langen deines ordens, vnd ander, halten nichtzit vnfruntlichs ynn ſich, dann das ſie all gern geſehen, das wir beyder ſeyt tzu fryden geweſt weren, wie ich ouch auff yr ſchreyben gentzlich bey mir beſchloſſen, wo du mich ſeyd her nith in all deyn buchern geſtochert, vnd mit deynem vnchriſtenlichen ſchreyben widerumb auff die ban herauß gelocket hetteſt.

Das du myr aber ouch mith vnwarheit aufflegeſt, ich hab das buchlein Thome Radini, wider dich gemacht vnd damit es nyemandt erfure, tzu Rom drucken laſſen, Frag ich dich órſtlich die weyl du mich da vor halteſt das ich ſo eyn kunſtreich edel buchlein dychten kond, Warumb heiſt du mich dann ein Eſel, ſo doch in gemeltem buchlein mher edler kunſt, rhetorick, philoſophey vnd rechter Theologey dartzu mher tzucht vornunfft vnd weyßheyt, Dann in allen deynen buchern gefunden wirt? Czum andern die weil du auß dißem quatern (der dir durch verreterey, ehe dann ich meyn buch an tag geben, tzukomen iſt) dartzu auß meyner vorigen antwurt auff deyn geihad, wol abnhemen mogen wie feer ich mich vor dir forcht. Waß ſolt mich dann vorvrſachen das ich meyn ding gen Rom ſchickte, ſo ich doch [Aiij^{b}] dye Drucker hie ann der handt hab. Ja es wirt nyemandt dann der gleych wie du gar vnd gantz

orblendet iſt vrteylen, das das meyn ſtilus oder gedicht
:y, Vnd der yhen der es geſchriben, ſich vngetzweyfelt dir
ırthin bas kommen, vnd ſich ſeynes namens nicht ſchemen
)erden,

Das du aber von mir begereth ich wol meyn liegen
ıſſen vnd die warheit ſchreyben, ſolt du gewiß da vor
aben das ich keynem vorlogen man meyn leben lang nye
oldt worden, vnd mir kein frommer, mit warheit tzu ſagen
an, das ich ym ychtzit abgelogen hab, Das ich aber die
)arheyt bißher geſchriben, vnd ytzo aber ſchreyben vnnd
,eſtracks dabey bleyben wol, ſetz ich in eins yeden vor=
lendigen vnd vnpartheyſchen leſers, gemut, vnd vrteil, mit
)berfluſſiger erbietung, ob du vormeinteſt das ich dir yndert
)amit tzu nahet geweſt, vor meynem ordenlichen Richter,
ıuff vnuorwandten fuß darumb vnd was du mich recht=
:icher weiß tzubeſchuldigen haſt tzu antworten, Beger dar=
ıuff widerumb ouch eins von dyr, namlich das du dich
an diſer gleychmeſſigen erbietung ſetigen laſſeſt, mich nith
mit vnwarheyt ſo yemerlich durch ſchelteſt (Das ye nith
Chriſtenlich, Dir ouch nyemantes fromer billichen kan) Vnd
ſo ich was in der ſchrifft als ein menſch, geyrret het,
daſſelbig mit ſchrifftlichem beſtendigem grund vnd nith mit
Jniurien vnd ſchmachworten vorlegen wolleſt,

Das du mich aber furter mit vil vppigen vnd drotzigen
worten bedroweſt vnd ſageſt, wy du deyn geyſt frey an
mich lauffen laſſen wolleſt, da ſey mir neben eynem ſtarcken
chriſtenlichen glouben das geweychte ſaltz vnd waſſer gut
vor, da von die boſen geiſt außgetriben werden, dann ich
vor diſer drow kein andern harnaſch dann das bantzer des
gloubens antzyhen vnd dich mit meynem ſchwert, das iſt
nit der ſchryfft vnd wort Gottes wol wider tzu ruck treiben
vil, vnd wen du ſiben boſer geyſt bey dir hetteſt, Du muſt
nir aber meyne wort nith falſch dewten, Wie du bereyt
mhebeſt, vnd ſageſt ich wol die ſchrifft an genßfeder vnnd
vas die Lerer ſagen ann ketten hengen, Darann du die
varheyt ſpareſt, Dann ich gib mit Auguſtino, den erſten
ıradt, der bewerten vnd canoniſchen ſchrifft, Den andern
)em alten [A4] brauch der Chriſtenlichen kirchen, vnd orſt
)en *dritten vnd letſten, der* außlegung vornunfftigen vnd

redlichen vrsachen der heiligen lerer, vnd sag noch ein mal wie Augustinus spricht, wider die schrifft streytet kein, Christenlicher, Wider den alten brauch der kirchen, keyn fridtsamer, vnnd wider die vornunfft kein kluger.

Beschliesslich darffst du nit gedencken das du tzo gar rein vnd lauter oder glaß schon seyest, das du von mir orst besudelt werdest, als deine bachanten verß vorgeben, dann deyn nam Luter, nicht lauter ist, So weiß ich ouch wol, das an dyr als eynem bosen pfenning werdt, nicht vil tzu gewinnen, Derhalben meyn meinung nie gewest mich weyter mith dyr tzu schelten, das nicht gelerter oder geistlicher sonder leuchtfertiger lewt gewonheit ist, Ich wil dich aber mit der schrifft vberweisen, das du dein angesicht von deiner muter der christenlichen kirchen ab gewendt, vnd in Hussen, Wickleffen, Dulcini, Fausti, Pelagij, Vigilantij, Arrij, Barbesani, Armenij, Lampecij, vnd aller alten vnd nawen ketzer stegreiff getretten hast, vnd vns yr lang vordampte ketzerey vnd yrrthumb wider beybringen wildt, das ist mein ich deutsch gnug geredt vnd nith getzoddert, noch gelallet, Laß mir aleyn der weil, vnd vorhinder mich nith mit deinen Interlocutorien, dann du wirdest mich domith nith abschrecken, Vnd ob gleych deynen worten nach (eß sol mir betzalt werden was mir lang geborget sey) du oder deine anhenger etwas gewaltigs an mir vbten vnd mein schreiben vorhinderten, tzo wirt Got disen geist einem andern geben, vnd sein kirchen nith vorlassen, Darumb tzo radt ich dyr auß Christenlicher lieb vnd traw, du stehest von dißer thorheit ab, vnd hast du biß her vmb Rhomes, neydes oder ander vrsach halben (die weil du selbs gesagt, es geschehe nith vmb Gotes willen) mith dem glauben genarret, dasselbig widerruffest, so wollen wir tzwen noch gutte vetter werden vnd ich dir den mißbrauch, der yn das priesterthumb, nicht aleyn tzu Rhom sonder ouch bey vnns Tewtschen eyngewurtzelt ist selber helffen antasten, wie ich dir vor ouch tzugeschriben hab, Hie mit biß Gott beuolhen,

Auff des bocks zu Leypczick Antwort D. M. Luther.

Wittemberg.
1521.

i[b] Dem vheſten vnd geſtrengen H. E. meynem beſondernn gunſtigen herrnn vnd freundt D. Martinus, meyn guttis vormugenn.

Geſtrenger vnd vheſter herr vnd freund, Des Emßer atern an den ſtier tzu Wittemberg hab ich neben ewr rifft empfangen. Vnd wie wol viel myr widderratten, m als eynem offentlichem lugener vnd leſterer zu ant- rten, hab ich doch nit wollen vnterlaſſenn, das der ſaw : pauch nit zu groß wurd, yhm ſeyn lugen zutzeygenn, n er wol ßo eyn grober kopff iſt, das, ob er ſchon el lugen vnd nichts redlichs auff bringt, dennoch glauben r, er habe rechte ſache vnd gewunnen, hatts myr nit llen tzymen, die weyl er alle ſeyne lugen, zur ſchmach eyner lere richtet, zu ſchweygen. Das allis hab ich euch tter meynung, nit wollen vorhalten, Hie mit gott befolhen.

---

ij] Zum erſten. Er wil antzeygen was fur ein vogell h ſey, iſt yhm wol nott, denn ob ich wol nit frum byn, tt doch gott meyn leben bißher alßo beſchützt, das nie- ant, mit warheyt mich hatt mugen tadeln, vnd diße vey iar ßo viel lugen vnd lugner an mir zu ſchanden yn wordenn, das Emſern ſeyn antzeygen wirt kunſt vnd uhe koſten. Ich aber hab gegenn yhm ein forteyll, darff iemandt antzeygen, was er fur eynn fogell ſey, man nnet yhn bey ſeynem geſang vnd feddernn, wie ſein ge- cht reucht, ßo lautten auch ſeyne buchle. Es iſt ia ein ade, wo mich lugner vnd buben ſchelten.

Er hatt nu zwey mal laſſen drucken latiniſch vnd utſch, vnd ſonſt hyn vnd her geplaudert, wie ich ſoll ſagt haben, ich hab das ſpiel nit yn gottis namen an- fangen, es ſol auch nit ynn gottis namen außghan. as ſolt er thun, wenn er ettwas grundlich von mir ſte? Wie ſolt als dann, ſeyne Chriſtlich liebe, der er) rumet, gegen myr brennen, ßo er ynn dißer gifftigen berdochten vnuorſchampten lugen, ſo vnrugig iſt, vor- *ynndt vnd gern wolt hiemit* ein mord ſtich thun, vnd

alle meyne buchle vnd lere auff ein augenblick ſchenden vnd dem teuffell zu eygenn, du haſt aber geſeylet vnd die ſchneytte iſt dir yn die fingern gangen. Du elender menſch, wie biſtu ßo kune, marteren vnd ſchweren bey gottis heyligen namen, das du nit durch haß, neyd vnd lugen gegen mir handelſt, ßo es dein hertz vnd gewiſſen wol anders weyß, Halt ſtill, ich will dir deyne feddern, ein wenig auß breytten, vnd dich dir ſelb auch zeygen denn andere wiſſen ſchon was du fur ein fogell biſt.

Es iſt geſchehen zu Leyptzick auff dem ſchloß, in der Cancelley (denn ich hab des ein friſch gut gedechniß) da durch die Eckiſche practick, gehandelt wart von der diſputation, nach ſeynem vorteyl vnd meynem nachteyl, vnd wir ſahen das die ehre wart mehr, den die warheit geſucht von dem widerpart, vnd ich biß zu der tzeit gehoffet, ſie hettens in gottis namen, wie ich, angefangen, da ſprach ich mit kleglichen wortten vnd betrubten gemut, das ding iſt nit yn gottis namen angefangen, es wirt auch nit ynn gottis namen außgahn, wie dan daſſelb der außgang beweyßet hatt. Diße meyne prophetij, ſihet nu yderman, das ſie erfullet iſt, denn was die diſputation hatt frucht bracht iſt am tage altzu viel.

[aij^{b}] Diße mein wort, kan ich betzeugen, nit allein mit den vnſern die da bey ſtunden, ſondern auch mit Emſers eygen gewiſſen, der auch da ſtund, vnnd der neyd auß ſeinem geſicht gleich prant vnd funckelt fur groſſer boßheit.

Derhalben ich diſe offentliche lugen vorachtet, nie hab vorantwortten wollen, gedacht der heylig gottis prieſter vnnd Chriſtlicher liebhaber, wurd ſich ein mal ſelb ſchemen ſolcher offentlicher vnuorſchampter lügen, vnd furchten, ob ich vnd die vnſern ſchwiegen, das der tiſch, offen vnd gewelb der Cancelley wurde übir yhn ruffen vnd ſchreyen. Emßer leug dich nit zu todt, die lugen iſt einem verſifexen vnd wint poeten zu groß, Den ich ſchreyb nit gerne widder die, ßo ich weiß, durch yhr eygen gewiſſen beſchloſſen ſein vnd wiſſentlich ſtincken vnd liegen.

Dartzu weiß yhe der heylig gottis prieſter mit yder*man wol*, das nit ich, ſondern Ec die diſputation hat an-

ıefangen, wie ſolt denn das wort auff meyn anfangen autten? den das kann ich rümen vnd beweyßenn, das ich ynn allem dießen weßen, kein mal mit yemand hab an= ıefangen, byn alltzeit vnwillig geriſſen vnd getrieben, von ıutzlichen heilſamen geſchefften, das auch viel frumer leutt rbarmet hatt, mich zu weren vnd ſchützen, mit vil edler ıeytt vorluſt, gegen meyne lugenhafftige vnd boßwillige ıntaſter, die mich auff ſich mutwillig geladen, yhr ehr an nir zurjagen, vnd wens yhn iſt mißlungen, haben ſie den ıaſt mit dreck wollen auß werffen. Sie ſollen aber mich ob gott will on yhren danck zu gaſt, wie ſie mich geladen, ıaben, oder mit ehren von ſich laſſen, vnd den mutwillen, durch des boſen feynds anregen, an mir ertzeygt, puſſen vnd tzalen. Man ſol vnd wirt mir das ſpiel nit alßo dempfen, des hoff ich zu gott, vnd ſoll ehe tzehen iar vm= kummen, Emßer, Eck, Pabſt, mit allen ſeynen lugenern vnd vorfurern, ynnen werden, ob ſie oder ich, in gottis namen haben angefangen, wenn ſie gleych bucher vnd mich datzu vorprennen.

Alßo haben mein wort nit auff mich, ſondern auff Ecken, Emßer vnd Leyptziſchen Theologen gelaut, wilch der heilig gotis prieſter mir vorkeret auff iudiſch art, wie die Juden Chriſtus wort außlegten von dem keiſer tzinß vnd tempel bawen, zu [a iij] beweyßen ſein Chriſtliche liebe, vnd ſchreybt, ich habe geſagt. Es ſey von mir nit in gottis namen angefangen, martert vnd ſchweret datzu, er thu es nit auß haß vnd neyd, vnd muß yhm der heilig gottis namen zu ſeynen gifftigen lugen dienen vnd drob zu ſchanden werden. Kenniſtu dein feddern ſchier, du edler fogell? Wer will glauben, das du ein war wort ſchreybiſt, wen du nit allein ßo ſchendlich vnd mutwillig leugiſt, das ich doch ßo hoch bey dir abzupitten geerbeit hab, ſondern auch durch vnchriſtlich martern vnd ſchweren, ſolch gifft, yn die vnſchuldigen hertzen zu treyben on furcht fur nymſt. Vnd ſolchen todt deyner lugen, vnter dem lebendigen namen gottis, ynn ſouill Chriſten leutt brengiſt. Wie ſoltiſtu wiethen vnd ſtincken, wen du mit einem buchſtaben mich ßo tapffer ergriffen hettiſt, wie ich dich in diſer lugen er= griffen hab.

Eben der ſelben deiner warheit iſt auch das ſtuckle, das du ſchreybiſt, ich hab geſagt, da ſchlag der teuffel zu, das ſich das arm gemein einfeltig volck in meyner lere erger. Mein Emſer wer mich feyg machen wil, muß nit mit lugen mich angreiffen Es ſein über mich diſe drey iar ſouil lugen ertichtet, wie du weyſiſt, vnd alle zu ſchanden worden. Die weill du dan auch mit lugen vmbgahiſt, iſt bey mir kein furcht, das du mit ehren ſoltiſt hindurch bringen, obs gleich ein tzeitlang beſtundt.

Das du vnd Eck, Bapſt, vnd der gantz Behemot ſich an meyner lehre ergert, des ſey got gelobt vnd gebenedeyet. Ich hab aber noch nit anders erfaren, durch vieler frumer leut ſchrifft vnd getzeugnis, den das mein lere, den einfeltigen, betrubten, gefangenen gewiſſen, troſtlich, nutzlich vnd beſſerlich ſey, vnd mir vnwirdigen ßo hertzlich gedanckt vnd got gelobt, das ſie die tzeyt erlebt haben, ſolchs wort zu hören. Chriſtus ſagt, der iunger ſol nit beſſer denn der meiſter ſein, haben ſie den haußvatter beltzebub geheiſſen, ſie werden das geſind auch ßo heyſſen, wie ſie mein wort hören, ſo werden ſie ewriß auch hören, Es haben ſich an ym auch geergert ſeine Ecken, ſpitzen, Emſer, Böcke, wolff vnd ſchlangen vnd der gleichen vnuornunfftige wutende thier, aber die ſchaff höretten ſeyne ſtymm, alſo muſſen ſich auch an mir, meine Annas, Cayphas, Herodes, Judas, phariſei, ſcribe, vnd das frum edle zarthe volckle ergern, [aiij^{b}] da ſchlag gluck zu, Chriſtus ſpricht, laſt ſie faren ſie ſein blind vnd blindeleytter, vnd ob yemandt ſchon hett geſagt, wie du mordtſtecher von mir leugiſt, das in dein vnd deynes gleichen boßwichter ergernis, der teuffel ſchlug, were kein todtſund geweßen, wie wol ichs nit ſagt.

Drumb lieber lugener, hab ich nit geſagt, wie du mir aufflegiſt, die ergerniſſe der einfeltigen ſein mir ſo voracht, das ich ließ den teuffel drein ſchlahen, das erdenckiſtu, mich anzugeben wie du ſchreybiſt eynen hochtragenden, hochmütigen menſchen. Es thut dir wehe ym hertzen meyn frolicher groſſer mut. Ich bin aber, vnd wil ob got wil auch bleyben, gegen dir vnd Ecken, Bapſt vnd ewrem hauffen, auch dem teuffel, mit gottis hülffe, ynn einem beſtendigen, hochmütigen vnerſchrocknem geyſt, vnd euch trotzen

vnd vorachten, als die vnuorstendigen blinden köpff vnd vorgifftigen lügenern, vnd wolt das dein hessige augen müsten sehen meyn teglichen frölichen mut, wie wol das gehor dich fast gnug krenckt, euch sol nichts helfen, ewr neyd, leid, wütterey vnd allis was yhr böses furnhemen mugett, Die weil ich mich nit demütige fur euch wütrichen, blutsichtigen tyrannen, vnd ewr lugen vnd gifft nit auffnem, muß ich hochmutig seyn. So must auch Christus vnd Johannes den teuffel habenn fur den Juden.

Aber wenn ich wiste, das meyn lere (als nit sein kan, weyl sie das Euangelium selbs ist) eynem einfeltigen menschen schedlich were, wolt ich ehe tzehen tödt leydenn, denn solch lere gehen oder vnwiderrufft lassenn. Es müst ein böswicht sein, auch erger den Emser selbs, dem nit hertzlich leydt were, des armen volcks ergerung. Es must auch ein vnchristen sein, der sich der tyrannen vnd phariseen ergernis annhem. Ob ich aber ein hochtragender mensch sey, die weyl das nit meyne lere, sondernn meyn person betrifft, wil ich nit hart widderfechten, ich habs vor mehr mal gesagt, meyn person taste an wer do will vnnd wie er wil, ich geb mich fur keynen engel auß. Aber meynn lere, die weyl ich weyß, das sie nit meyn, sondern gottis ist, wil ich niemant vnuorantwort lassen antasten, denn da ligt an, meynes nehsten vnd meyn selickeit in gottis lob vnd ehre. Ich acht aber man solt meynen Wittembergensibus, die meyn weßen teglich [a4] sehen vnd mit mir vmbgahn, mehr glauben, denn dem abweßenden lugener Emsern. Das weyß ich yhe wol, wie ich teglich nit allein von meynen bey wonern, sondernn auch auß vielenn landen schrytfftlich vorwarnet werd, ich sol mich nit so gemeyn yderman machen, vnd schelten meynen altzu nidergelassenn geyst, als der yderman sich auch mit fahr des lebens dargibt, hatt noch niemant mir eynen hochmüttigen geyst geben, denn allein Emser, wilchem ich doch als meynem feynd, der mir die warheit sage, wie man spricht, billich solt glauben, wen er sich selb nit so eynenn offentlichen lugner hett gemacht, das man es greyffen mocht. Datzu ich meyne, die sach, die auff mir alleyn ligt, wo nit mehr dann natur ynn *mir were, solt yhe eynen* hochtragenden geyst demuttigen.

Es wirt von vielen fur vnmuglich angesehen, das ich bey solchem weßen mug leben. Nu hab ich yhe zu schaffen so viel, das fur sechs iaren, meyner drey, nit hetten mocht gnug seyn. So bynn ich itzt von gottis gnaden, frisch gesundt, frolich vnd mutig auch mussig. Wilchs on zweyffell meyn herr Christus, durch frumer leuth, gepett on meyn vordienst thut zu trotz vnd leyd, allen feynden gottlichs worts, das sie sollen fur vnmudt, ob gott will, gleych werden yhren vetternn den Juden, von wilchen geschrieben stett, Sie haben mich erbitteret, durch eynen frembden gott so will ich sie erbitternn durch ein frembdes volck Deutro. 32

Item du schreybst auch, ich hab vorpotten dem Bapst vnd übirkeytten nit gehorsam seyn, Vnd wirst, nach ar deynes vorstockten liegens nit rott, fur zouiel meyner buchern, daryn ich klerlich anders lere, auch in dem buch de capt: Baby: das doch das aller ergist seyn sol. Als leugistu, von meyner kegenwertigkeit, von meynem abweßen von meynen buchern, auff alle seyten auß bistu ein lugener Ich hab des Bapsts bucher, desselben artickel halben vor prennet, das er der übirkeit yhren gehorsam nympt, vn du sagist, ich vorpiete dasselb. Ich hab alßo gesagt, de Bapst vnd Bischoff haben nit macht die Christen mit yhre gesetzen zu beschweren, doch sey zu leyden vnd zu trage zouiel es on sund vnd far sein mag, yhr vnrechtliche g walt von den vnteren, das hab ich nit an eynem, sonder viel ortern geschriebenn.

[$a_4{}^b$] Du wirst mir auch nit abliegen das buch Thom Radini, lieber lugener, deyn geyffer vnd seyffer lessit sich nit so pergen, auch die kunst darynnen, die du billich rümist, als die deyne, ist auch enhlich dir ab malet nit anders den deyn groben vnuorstandigen kopff yn der philo sophia vnd Theologia, wie du gar schier erfaren solt, were kunst darynnen, ich worde es dir nit zueygen, Wer wil dir auch glauben, das dein ernst sey, des geistlichen stands mißprauch antzutasten? Warumb hastu geschwigen, von dem grewlichen mißprauch des Ablaß vnd Romischen bubereyen, vnd schweygst noch heutigs tagis? Datzu greyffistu kein meyner bucher an, dann darynnen ich keynen standt, sondern nur die laster hab angriffenn? was lusten

dich doch ſolch deyne lugenn? Du bekenneſt der ſtend laſter vnnd vntugent, vnnd heltiſt dennoch den brey ym maul, vnnd wilt dennoch frum vnd feynd der vntugent gerumet ſein.

Aber ich ſehe wol, die weyll das waſſer will über die körbe gehen. Vnd vntugent mit vntuchtigen vntergehen, gibſtu fur den ſtant zurretten, aber die laſter vnd vntugent meynſtu zuſtercken, wie ym Coſtnitzer Concilio geſchehen iſt, Doch dauon wollen wir, ynn deynem koſtlichen, kunſtreychen buchle ontzweyffell vnterweyßet werden, wilchs mit lugen angefangen, mit lugen auch wol will vollendet werden, ſolcher lugen kan ich dir viel mehr antzeygenn, die ich bißher geſwigen hab, Hawe mir nit zu ſeher über dich, die ſpan werden dir mit hauffen ynn die augen fallenn, Drumb bitt ich dich vmb gottis willen mein Emſer noch ein mal, woltiſt dich der lugen meſſigen vnd diße gethane lugen widderruffenn, auff das du nit gott zu hoch vorſuchiſt, du kanſt mir nit ſchadenn, das weyß ich wol, vnd mir lieber were dein geneßen den vorterben, Vnd auff das ich dir nichts ſchuldig bleib, was ein Chriſten vorpflicht iſt zu thun ſeinem feynd, Die weil ich, ſihe, das du deyne ſeele dran ſetzen wilt, vnd wie ein tzornige bien das leben ym ſtich laſſen. Wil ich dir yn dieſen ſchrifften, wie ich zuuor auch einem meyner feynd thon habe, vrlaub vnd die wall geben, tzu zörnen oder zu lachen, Vnd dich ermanen vnd ermannen, ſo dein ſtund wurd kummen (dan wir alleſampt vnſicher ſeynd eyniß augenblicks) das du fur meynem bild vnnd gedechtniß nit [bi] erſchreckiſt noch vortzagiſt, Es ſoll dyr, was du an myr gethan haſt, an ſchaden ſeyn, Da ſoltu dich auff kecklich vorlaſſen. Ich wil das meyne than haben an deyner ſeelen ſelickeyt. Vnd ob durch des böſſen feynds eyngeben du ſolch meyn erbieten, itzt wurdiſt vorachten, vorlachen vnd dich dafur ſegnen, wie ich mich wol beſorg, ßo gedenck doch, wen die tzeyt vnd nodt kumpt daran, vnd tzage nur nit. Alßo wil ich auch allen meynen feyndenn hie mit empotten haben, die noch nit wiſſenn odder erfaren haben, was die letzte nodt vnd angiſt lerett. Ich weyß was ich itzt rede, die tzeyt wirt kummen, das *ſie es auch wiſſen werdenn*, gott gebe, on yhre vorterbenn,

vnd nym dyr nit fur, das ich eynen puchſtaben widderruffen werd, meyner lere, got geb du werdeſt vetter, ſchweſter oder ſchwager, du wirdeſt ſchaff odder bleybiſt bock, Es gilt hie nit widerruffen, ſondern leyb vnd leben dran ſetzen, meyn Emſer, das vnd keyn anderß, da tzu helff myr gott mit ſeynen gnaden. AMEN.

Vnd das du ſelbiſt greyffen mugiſt, wie du leugiſt, vnd nit auß lieb der warheyt, ſondern auß lautteren wuttrichen haß, widder mich ſchreybiſt, wil ich weytter ſagen. Wen ich gleych tzo beſeſſen were, da gott fur ſey, das ich noch ſaget, ich hettis nit ynn gottis namen angefangen, was fichtiſtu da widder? die weyl du auß ſchreyeſt du wolleſt an haß, nur meyn lere antaſten. Wie viel ſeynd der, die vmb geltis, guts vnd ehre willen, dennoch die warheyt leren? haſtu nit geleßen Matt. 7. Das am iungſten tag ettlich werden zu Chriſto ſagen. Herr habenn wir doch ynn deynem namen prediget vnd viel wunder than, zu denen er doch ſagen wirt, Weycht von mir yhr übel thetter, damit beweyßet, das ſie nicht ynn ſeynem namen, wie ſie ſich rümen, habenn gehandelt. Sihe zu das du nit auch yhr geſell ſeyeſt, der du dich tzo faſt rümiſt vnd ſchweriſt, du habiſt es ynn gottis namen anfangen.

Item Baalam Numeri .24. thet die alleredliſten prophetien, nicht ynn gottis namen, ſondern vmb gutis willen. Chriſtus ſagt. Matthei .23. Man ſolt die ſchrifftgelerten hören die auff Moſes ſtull ſitzen, ob ſie woll boßhafftig waren, wilch on tzweyffell, du bekennen muſt, das ſie nit ynn gottis namen leretenn, ſondernn vmb nutz vnd ehre willen. Iſts nit war, das du [bi[b]] vnd alle Bepſtiſche heuchler vnnd lugener, auff dießen grund euch vorlaſſet, vnnd ſagt alleſampt, Man ſoll geytzige, vnkeuſche, ehr gyttige prelatenn vnnd lerer nit vorachten. Vnd ſumma ſummarum . Man ſoll nit das leben, ſondernn die lere anſehen. Nu iſts nit muglich, das dieſelben ynn gottis namen regieren vnnd leren kunden, ſondern wie S. Paulus von yhnen ſagt, Sie ſuchen alleſampt yhren eygennutz. *Wenn du alle die vortilgen wilt, die nit ynn gottis namen leren vnnd regieren*, wie viel wiltu des geyſtlichen ſtands

halten? Vnd wo wiltu bleyben? Ich hoff du werdeſt
ich nit wollen, deyn lere, noch deyner heylickeit geleſen
er gehalten haben, denn was were ſie anders denn
utter buberey?

Sanct Paulus Epheſios .j. rümett ſich vnd iſt frolich,
s das Euangelium prediget wart durch ettlich heßſige,
rgeytzige, auch durch des Euangelij feynde, nur das
uangelium zuuortilgenn. Du aber viel köſtlicher vnd
yliger, denn Sanct Paulus, meyniſt meyn lere tzu
uckenn, wo du nur ein boße wort von myr mochtiſt auff
ingenn, damit du zuuorſtehen gibſt, wie du vorblendett,
ynen haß vnnd boßheyt nit ſieheſt, die weyl du an der
ch vortzagiſt vnnd meyner lere nit magiſt abbrechen,
endiſtu deynen ruſſzel vnd rachen auff meyn leben daſſelb
u ſchenden, ſo genaw, das du auch auff meyn wortt
uriſt, die weyll du keyn werck taddeln kanſt, nymſt fur,
idder meyn lere tzu ſchreybenn, vnnd ſchreybiſt widder
ieyn leben, ich meyn du ſeyeſt ynn die faßnacht geratten,
nd der Poet wordenn da Horatius von ſchreybt, der yhm
urnahm eyn vaß zu machen vnd wardt ein krug drauß.
ben als der do furgab von der lieb tzu predigen, vnd
rediget von der ganß, Du haſt freylich nit Eßels oren,
ie du ſelb ſagiſt, Sich aber, das du nit Eſels hyrnn vnd
ertz habiſt, wenn du ßo vnuorſichtig vnd vnuorſtendig
andliſt.

Wenn ich deyn leben hette wolt antaſten, meynſtu ich
urd nit auch tzuſchreyben funden habenn? Ich kund auß
eynem andern buch Aſſertio, beweyßen, das du bekenniſt
u habiſt [bij] haß auff mich tragen vnnd auß haß widder
ich, das erſte lob buch gen Behemen ſchrieben, das du
och ßo offt auch yn dem ſelben buch leugniſt, vnd ymmer
ider dein eygen maull rediſt, auff keynem ort on lugen
hreybiſt. Aber ich hab nit wollen, wil auch noch nit mit
eynem odder yemands leben zu ſchaffenn haben. Ich
andel nit von leben, ſondern von leren, boß lebenn iſt
it faſt ſchedlich denn yhm ſelber, aber boß lere, iſt das
roſſiſt übel auff erdenn, das die ſeelen mit hauffen gen
elle furett, du ſeyeſt frum odder boß, ſicht mich nit an,
eynn gifftig, lügenhafft, vnd gottis wort widderſtrebend

lere will ich angreyffen, vnd mit gottes hulff yhr wol begegnen.

Vnd auff das ſich deyn tieffe kunſt vnnd große heylickeitt, fur mir armen ſunder vnnd groſſem narren, vorwunder vnnd ſegne, Sag ich noch weytter, vnnd bekenne, das ich mich nit rûme, ich hab yhe ettwas ynn gottis namen angefangen, wie du mit ßo hohen pflichten dich rûmiſt. Wie dunckt dich nu Emßer? laß nu deyn ſedder krachen, odder alle glocken leutten, vnd ruff lautt, es ſey allis teuffels werck, was ynn mir iſt, wie du ynn dyßem mordſtich, auß groſſer liebe gerne hettiſt than, Lieber Emſer, meyn hertz iſt alßo gethan, das ich hoff ich habs ynn gottis namen angefangenn, aber ßo kune bynn ich nicht, das ich daſſelb vrteyll, vnd außruff, es ſey gewißlich nit anders, ich wolt nit gerne gottis gericht daruber leyden, ßondern ich kriech zu ſeyner gnaden, vnd hoff, er ſoll es ynn ſeynem namen laſſen angefangen ſeyn, vnd ob ettwas vnreyniß were mit vnterlauffenn, die weyll ich ein ſundiger menſch bynn ym fleyſch vnd blut lebend, das er mir das gnedig vortzeyhe vnnd nit der ſcherff nach mich richte.

So feyg macht mich S. Paulus .1. Cor. 4. da er ſagt. Ich byn myr nichts bewuſt, aber damit byn ich nit gerechtfertiget, Ich vrteyl mich auch ſelb nit, ſondern gott iſt der mich vrteylet. Vnd Dauid . Herr gang nit mit mir ynß gericht, denn es wirt fur dyr keyn lebendiger menſch rechtfertig beſtehen. Aber du frecher vnfeyger helt, weyt vber S. Paul vnd alle heyligen, der da [bij^{b}] keyn fleyſch noch blut hatt, ſondern eytell geyſt vnd gott biſt, nymſt es frey auff gottis iungiſt gericht, du thueſt es alles ynn gottis namen vnd on haß, vnd beuttiſt dem ſchrecklichen gottis gericht gleych trotz. Lieber ſchlag yhm eyn klipple dazu, vnd reuff yhm den bart auch. Es were villeycht recht, das, wo du zu Leyptzick auff der gaſſenn gingeſt, man alle glockenn leuttet vnd dem newen heyligen roßen vnter die fuß leget, Vnnd wenn du mich vbirſchrieben haſt, bitt ich, du wolleſt auch das iungiſt gottlich ſchrecklich gericht an taſtenn vnnd widder es ſchreybenn, als das dyr vnrecht thue, ßo es deyn furnehmen nit ynn gottis namen wolt *laſſen* gethan ſeyn, vnd empeutt gott, wie du thuſt, das

er mit dyr ynß gericht gehe, denn du alleyn fur allen menſchen haſt dich ſchon ſelb geurteylt vnd die Cron zugeſprochen vnd wirſt alleyn rechtfertig erfundenn.

Wo wiltu doch hynn Emſer? Sihſtu nit wie dich deyn haß vorblendet, das du deyn eygen wort vnd werck nit vorſtehiſt, Ich hab nit ſchrecklichers, grewlicherß worts geleßenn, das meyn oren gleych ſich dafur erſchuttern, da du gottis iungſt gericht auff dich nympſt. Vnd wenn ich keyn vrſach hette, das ich glaube, du leugiſt vnd heuchliſt allis was du ſagiſt vnd furgibſt, were diß deyn grewlich beruffen auffs iungſt gericht myr altzu viel gnugſam, denn es kan nit auß eynem rechtenn waren hertzen gehn, oder alle ſchrifft muſſen falſch ſeyn. Hoch ſchweren tzeygt an tieffe lugen. Aber du haſt gemeynet, dir ein glauben zurwerben mit der lugen, vnd haſts vorſehen das eben damit deyn glaub auffs hochſt zuſchanden wirt, wer wil dyr glauben, ynn eynem ſtuck, Wenn du ßo mit falſchem hertzen, erlogenen wortten gottis gericht anruffiſt? Leugiſtu aber nit, ßo iſt deyn blindheyt aber da, vnd nympt dyr den glauben. Denn was ſoltiſtu guttis handeln yn gottlicher ſchrifft, wenn du ßo dum vnd blind biſt, das du dein eygen wort vnnd hertz, datzu gottis gericht nit vorſtehiſt, vnd rediſt eynher, wie ein doll druncken menſch.

Drumb were meyn rad, du bliebſt ein verſifex vnd ſchriebſt deyne ſchebichte verſgen, ob du da ſelb leugiſt odder yrreſt, were on ſchadenn, das gottis wort vnd die ſchrifft, iſt dir zu hoch, leuffiſt tzu grewlich an, Des wil ich dir noch ein antzeygenn [biij] thun, dein buchle zu credentzen, wilch du anhebiſt, vnd klagiſt, das meyn lere ßo eingeriſſen ſey, das keyn hauß ſey, da nit eyn auffrur vnd tzwitracht vbir mir ſey. Meyn Emſer, wer hatt dich gepetten, das du alßo ein edle getzeugniß widder dich ſelb gibſt meyner lere? Wie mocht meyn lere baß beſterckt werdenn, denn durch ſolch, yhres ergiſten feynds bekentniß? gott treybet dich wie Cayphaм, das auch dein haß muß meyn beſtis reden, eben da du meyniſt das aller ergiſt zu reden, ich hab meyner hoffnung das ich in gottis namen angefangen, vnd das recht wort gottis lere, keyne ſtercker *beweyßung vnd wundertzeychen*, denn das ſie ßo ſchwindt yn

allewelt, on meyn treyben vnd ſuchen, dartzu durch untzehlich widderſtend vnd vorfolgung aller geweltigen vnd gelereten vormehret, worden iſt, vnd vneynickeit anricht, Vnd wenn ſie das nit thet, were ich lengiſt vortzagt vnd mat worden.

Denn das ſolch werck vnd rumor, eygentlich art ſey, des gottlichen worts, betzeugt pſalmus 147. gottis wort leufft ſchnell. Vnd Chriſtus. Ich wil euch eynen mund vnd weyßheyt geben dem nit ſollen widderſtreben noch widderſprechen mugen alle ewr widderteyl. Vnd Matt. Ihr ſolt nit wenen, das ich kummen bynn frid zu ſenden auff die erden, bynn nit kummen frid, ſondernn ſchwerd vnd hadder zu ſendenn. Denn ich bynn kummen, vneyniß zu machen vnd ſcheyden, den ſun wider den vatter, die tochter wider die mutter, vnd ſollen des menſchen feynd ſein, ſein eygen hauß genoſſen.

So denn meyn lere ſolchs wirckt ynn der welt, wie der feynd ſelb bekennet, wie mocht mir baß geſchehen, denn ſolchs zu hören? Iſts nit ein wunderlich gott, der Balaamß maledeyung wendet ynn benedeyung, vnd meyner feynd drewen ynn meynen troſt, yhr trotzen, ynn meyne ſterck. Sihe wie feyn triffiſtu theurer handeler der heyligen ſchrifft, gotlichs worttis art vnd werck. Du wilt, es ſoll fridlich eingahn, keynen hadder machen, vnd niemant ergernn, Chriſtus aber ſagt neyn, es mug vnd werd nit alßo ſeyn, Wenn dein erſte ſextern ym anfang ßo gröblich narrett, was wollen die tzwentzig nach folgend thun? Eytell narn werck vnd gottis leſterung wirts werden, acht ich, was du ſchreybiſt. Wilt buchle ſchreyben vnd weyſt nit antzufahen, furnympſt gottis wort handeln vnd weyſſet nit, was ſeyn art [b iij^{b}] iſt, wo es hynn lendet odder dienet, Wie dunckt dich lieber bock wo haſtu mich ßo feyn geſtoſſenn? hoff du wirſt mich ynn allen ſtucken der maſſen ſtoſſen.

Das iſt auch die vrſach, warumb ich feſtiglich glaub, das des Bapſts vnd aller Sophiſten Theologen bucher, mehrer teyls teuffels lere ſein, die weyl ſie mit ſtillem frid, vnd allen ehren, on widderſprechen der welt eyngangen, vnnd hoher denn das heylig Euangelium geforchtet vnd gehalten ſint. Weren ſie auß gott geweßen, ſie hetten dem weniger teyll gefallenn, vnnd weren hewßer vneynig

vnnd marterer drob wordenn. Vnnd du heyliger prieſter gottis vnnd Chriſtlicher liebhaber gibſt fur fridlich lere, die nit ergern ſoll, tzu ſchreybenn, vnd beruffiſt dich auff das iungſt gericht, du thueſt es on haß, yn gottis namen, Lieber mach Sanct Simeon tzum lugner da er ſagt Luce .ij. Chriſtus iſt tzu eynem tzeychenn geſetzt, dem widderſprochenn werden ſoll, vnd viel werden ſich an yhn ſtoſſenn, fallen vnnd auffſtehen. Alle ſtreytt vnd krieg des alten teſtaments ſeynn figur geweßen der prediger des Euangelij, das muß vnd ſoll, ſtreytt, vneynickeit, hadder vnd rumor anrichten, ynn ſolchem weßen iſt geſtanden die Chriſtenheyt, tzun zeytten der Apoſtoln vnd martern, da ſie am beſten ſtund.

Es iſt ein ſeliger vnfrid, auffruhr vnnd rumor, den gottes wort erweckt, da geht an rechter glaub vnd ſtreytt widder den falſchen glauben, da gehn widder an die leyden vnnd vorfolgung vnd das rechte weßen des Chriſtenlichen volcks. Auff das yhe ſolchs nit geſchehe, ßo meynet Emſer, man ſoll ander fridlich ding predigenn, Das hatt auch nu der Endchriſt tzu Rom langetzeyt gewollet, vnd leyder erlanget, wilchs Sanct Paulus nennet operationem erroris, crefftige prediget vnd glauben des yrthumbs. Vmb ſolchs predigens willen iſt Johannes Huß, vnnd Hieronymus von Prage vorprennet tzu Coſtnitz, denn yhre lere, ſtieß auch die böck vnd wolff fur die köpff vnd machet auffruhr, das ynn eynem radſchlag, da Emßers Abgötte, Babſt vnd Cardinal radſchlugen, wie man weren ſolt yhrer lere, ſonderlich beyder geſtalt ym Sacrament, Da fur der [b4] Florentiner Cardinal erfur vnd ſprach. Ach laſſet die beſtien eſſen vnd trincken was ſie wollen, Sie wollen aber vnß reformieren vnd recht leren, da laſt vns ſtreytten widder ſie, vnd nach dem ſelben radt iſt das ſpiel auch gangen.

Gleych wie meyn Cardinal Sancti Sixti zu Augſpurgk auch thet, vnd furgab, wenn ich nur das Ablas widderrieff, ßo hett das ander kein nott, wolten wol ein diſtinction vnd außflucht finden. So ſuchen ſie gottis ehre vnd die warheit, darumb ob wol Emſer, Ariſtotel erfurtzeugt, vnd auff mich dringt mit Huß vnd Hierony. namen, ſolt mir lieber *Huſſes ſchand ſeyn*, denn Ariſtotels ehre, wil yhm *gern, den lugener vnd buben* Ariſtoteles laſſenn, er ſind

yhn ym ſewſtall odder eſels ſtall, das mir Huß bleyb, wilcher nu von gottis gnaden widder auff erweckt von todten, ſeyne morder den Bapſt vnd ſeyne Bepſtiſchen. ſtercket vnd mehr quellet, denn do er lebendig was, vnd ſolt Bapſt vnd alle Bapſts lugner berſten fur boßheyt, ßo muſſen ſie hören das Johan: Huß yn yhr naſen ſagt, yhr Chriſtmorder mugt vnſchuldig blut vorgieſſen, yhr werdet es aber nymmer mehr ſchweygen. Abel der ſeynem Cain lebendig zu ſchwach war, martert yhn allererſt recht da er todt war. Ich hoff mir ſoll auch noch geſchehen, das ich auch, wie Sampſon, mehr vnglucks yhnenn thu ym todt denn ym leben, Denn Chriſtus ſterben hatt auch mehr than, denn ſein lebenn, wie er ſagt Johannes .12. das weyſſen korn bleybt allein, ßo es nit ynn die erden fellet vnd erſtirbt, wenn es aber ſtorben iſt ßo bringt es viel frucht.

Es ficht mich auch nichts an, das er ſagt es ſey ein prophecey von eynem munch, der die welt vorkeren ſol. S. Paulus vnd Peter, ſeyn bey mir ſtarck gnug widder alle falſche propheten, die alle beyde vorkundigt haben, des Bapſtis vnd der ſeynen vorfurung. Auch wo ich die klare ſchrifft hab, acht ich keynes propheten, ob er gleych vom hymel keme. Weyl S. Paulus Gal. 1. hatt geſagt, wir ſollen auch nit eynem engel vom hymel glauben, ßo er anders leret denn das Euangelium, Das aber Bapſt vnd ſeyne mittyrannen haben anders geleret, iſt am tag. Huß hatt es beweyſſet, ich auch vnd viel andere, wils auch noch baß beweyſſen, gott helff mir.

[$b_4{}^b$] Vnd du Emſer haſt dich dießer ſachen mutwillig angemaſſet, die dich nichts anlanget, vnnd dich on nodt dreyn gemengt, wil dyr zu ſehen, wie du erauß kummen wilt, du haſt meyne feddern auffs new erregt, du wirſt yhe das ſpiel außhalten vnd deyn nam ſol noch in viel mehr bucher ertzelet werden, hilfft nit klagen, Wiltu aber deyn yrthum widerruffen vnd des heuchlen abgahn, ſoltu mich gar bald, ſtil vnd ſchweygend machen wo das nit, thu was du magſt, Gott helff ſeyner warheyt, widder mir noch dir, ſondernn alleyn gott ſey lob vnd ehre.

AMEN.

Auff des Stieres zu

Wiettenberg wiettende

replica. Hieronym: Emſer.

Addita eſt lima prioris libelli
contra reformationem Luterianam

Titelbild:
Emsers Wappen, wie bei den
vorigen Schriften.

Ai[b]] Hieronymus Emßer wunſchet dem leßer vil heyles.

Ehe das ich Lutern auff ſein nichtige replica, antwurt hab ich vorhin, etzlich allegata, vnnd wort, ſo yn meynem buchlin wider ſein reformation ym truck vorſetzt, oder vberſehen worden, rechtfertigen wollen. Nach wölichem eyn itzlicher leßer ſeyn exemplar corrigiren mag. Ich het es dotzumal angehangen, wo myr nit ſo vil interlocutorien tzukomen, vnd ich aleyn geweſt, ßo Luter gar vil compen vnd geſphanen hat, die ym helffen loeten. Hiemit got beuolhen.

B_1 facie 2. [Seite 11, Z. 38.*)] Auguſtinus allegatur contra Creſconium libro tercio cap. xxvi. Corrige cap. xxxij.

Bij facie 1. [S. 12, Z. 32.] Gregorius in regiſtro lib. vij. epiſtola xvi. Corrige libro vi cap. vij.

Ei facie ij in margine [S. 35, Z. 23.] ponitur de adultis, Intellige large de his qui ad annos diſcretionis peruenerint.

E_4 facie i. [S. 41, Z. 13.] Ambroſius luce xviij. Corrige lib. iiij. cap. xviij ſuper Lucam.

Gi facie ij [S. 52, Z. 5.] Cum aduentum verum eſt corrige cum ad verum ventum eſt.

H_4 facie i. [S. 64, Z. 23.] Auguſtinus de diffinitionibus recte fidei cap: 40. corrige xxxvi.

Kij facie i. [S. 76, Z. 29.] Auguſtinus ſuper Leuiticum queſtione xviiij. corrige queſtione xxiij.

K_4 facie i. [S. 81, Z. 1.] habetur. Jouinianum et Fauſtum die den ehelichen ſtand gantz vnd gar vordammen volten. Corrige pro Jouinianum, Tacianum. de quo vide apud Hieronymum in epiſtola ad Pammachium que in Eraſmo eſt tomo tercio, folio 46. Jouinianus enim nuptus non detraxit ſed plus iuſto tribuit de quo vide Auguſtinum de diffinitionibus recte fidei cap. xxxi.

Lij facie ij. [S. 85, Z. 18.] allegatur Chriſoſtomus ad hebreos Homelia xvij. corrige, Homelia xvi circa finem.

*) Für die von Emser hier verzeichneten Druckfehler seiner ersten Schrift verweisen wir auf Seiten- und Zeilenzahl von Band I.

L_4 facie ij. [S. 89, Z. 14.] Dann örſtlich committirt er ein nulli cor. ein nullitet.

[Aij] Niij facie i. [S. 103, Z. 3.] tzuuorſachen corrige tzuuorſuchen.

Oi facie i. [S. 106, Z. 14 ff.] vns vleyſſig dem ſelben alſo nachgehen volgen corrige vns befleyſſen, dem ſelben alſo nachtzuuolgen.

Piiij facie i. [S. 120, Z. 12.] Allegatur Auguſtinus lib. i retractationum cap. xij corrige cap. xiij.

Oiij facie ij. [S. 128, Z. 7.] Allegatur Auguſtinus pſal. cxiij ſuper verſu Simulachra gencium, quod eodem pſal. infra inuenies paululum ante verſiculum Similes illis fiant.

Ibidem [S. 128, Z. 8.] allegatur Origenes lib. vndecimo ſuper Leuiticum corrige Homelia vndecima.

Ri facie i. [S. 130, Z. 27.] Das red ich von dem groſſen hawffen Corrige. Von den groſſen hanſen die x. oder xx. lehen haben, vnd nimmer keyn meß leſenn, ſelten beten, vnnd eyn vnpryſterlich leben furenn.

Cetera prudens lector per ſeipſum ſupplebit. Ego nunc ad retaliandum aduerſarium me accingam. Vale lector.

Des Bocks duplica.

Luther vormeint orſtlich, mir werde kunſt vnd muhe von noten ſeyn, antzutzeygen, was ehr fur ein vogel ſey. Damit ehr nu ſehe, das es myr, got lob an kunſt nicht fehle . Szo mocht ich in orſtlich wol nennen eyn iunge gans, darumb das er die alte gans, Huſſen, ſo gar vortedingen will. Wiewol diſe beyde gens, das Romiſche capitolium nicht, wie yre vorfaren, beſchirmen, Sunder ſelber ſturmen vnd anfechten. Ouch mocht ich yn heyſſen ein ſchwartzen Raben, darumb das er wie der alte Rabgen. viij auß der archa, das iſt auß der Chriſtenlichen kirchen geflohen, vnd nicht wider hineyn, noch ſeyne ketzerey widerruffen wil. Item eyn Rephon, das wie Hieremias ſagt xvij eynem andern ſeyne iunge ſtilt vnnd außhecket, die eß darnach wyder geben muß, vnd tzu letſt toll vnd

oricht daruber wirdt. Dann alſo hat er der Chriſten-
hen kirchen yre kinder ein tzeytlang abgeſtolen, vnd mit
embder ler außgeheckt, die er doch wider [Aij^b] von ym
iſſen muß. er werde toll oder thoricht daruber. Mher
ocht ich yn vorgleychen einer Eylen, die mit yrem grew-
ichen geſchrey die anndern vogel tzu yr locket, vnnd macht
as ſie beruckt vnd gefangen werden. Item eyner Fleder-
nauß die in der finſternis vnd nicht ym liecht wandert,
nd das er gleych wie die ſelbig nider fliegt, alein auff
em buchſtaben ligende, vnd nicht vberſich in die hohe des
eyſtes komen mag. Dieweyl er aber außred haben mocht,
nd ſprechen, das er mit diſen vogeln allen mher vor-
leychung het, dann eygenſchafft der natur, Szo muß ich
m eygentlich antzeygen, was er vor eyn ſunderlich wunder-
ch vogel ſey. Dartzu ich dann nicht groſſe kunſt bedarff.
nd ſag kurtzlich, das er der vogel eyner iſt, die den
hnabel auff dem rucken tragen, von wolchenn weder
riſtoteles noch Plinius geſchryben haben. Aber ſein
uguſtinus ſagt von den ſelben vogeln, das ſie, wo ſie
ool geraten, die beſten ſein wo ſie aber böſſer art, das
nicht erger ſchelck auff erden gefunden werden.

Dieweil nu eynem ieden vogel ſeyne federn wol an-
tehen; ßo wer ym als eynem geyſtlichen (den federn nach)
uch wol angeſtanden, das er ſein nichtige replica nicht
uff ſcheltwort vnd iniurien (wie die bettler pflegen) ſonder
uff beſtendigen grund der ſchrifft geſtelt het, darumb ich
in dann tzum offtern mal gepeten hab. Aber er laßt von
einer alten weyß ſo wenig als die kraw von yrem hupfen.
nd gleych wie der Rab kein anndern geſang kan . dann
cras cras, alſo kan er ouch nichtzit dann die lewt ſchelten
nd leſtern. Noch darff er ſich romen, wie got ſein leben
alſo beſchutzt hab, das ym nyemant keyn tadel geben mög,
nnd alle die tzu ſchanden vnd tzu lugnern an ym worden
eyen, die innerhalb tzweyen iaren wider yn gehandelt haben.

Nu iſt es wol war das er alle die ſelbigen, mit
ynem Ruffianiſchen ſchelten grewlich geſchmehet vnd ge-
ſtert hat, vnd mich tzuuoran. Dieweil aber ſchand vnd
ſter nit gemeſſen werden ſoll, auß des veyndes mund,
nder auß des Richters orterung vnd erkentniß. So hat

ſich die ſach got lob vmbgekert, alſo der durch vrteyl vnd vordammung des [Aiij] oberſten geyſtlichen richters, ſelber tzu offen ſchanden worden, von der Chriſtenlichen kirchen abgeſchnitten, vormaledeyt vnd vor ein offenbaren ketzer erklert worden iſt. Derhalben ich der ſach vil ein groſſern vorteyl hab, dann er, vnd mir nicht von nöten diſem vogel ſeyne federn weyter außtzuſtreychen, dann in die Romiſche Bulla bekentlich gnug gemacht hat.

Wiewol ich nu auß vormogen gemelter Bulla, vnd ſeyner eygen vorwirckung, gar vil mher vrſach het, in ein buben vnd meyneyden boßwicht tzu ſchelten, dann er mich, dieweil er mir, got lob keyn ſchuld weiſt tzu geben, dann das ich wider in als eynen offenbaren ketzer geſchriben hab, Noch dann ſo will ich vmb gotes vnd des leſers willen, mich gegenſcheltens enthalten. ſeyn auffgelegten ſchmach in der gut von mir weyſen, vnd mit glimpff vorantwurten, wolt ym ouch wol gonnen, das er Ariſtotelem nicht alſo voracht, das Ethicorum bas geleſen, vnd mer mores daraus gelernet het, dann ich bißher bey ym gefunden hab.

Ich nhem orſtlich an, das Luter die wort bekennet die er in der Cantzley geredt, die ſach die ſey nicht vmb gottes willen angefangen, Das er aber ſagt er hab das geredt mit cleglichen worten, vnnd betrubtem gemut, iſt offentlich am tag, Wie cleglich oder betrubt, id eſt, wie vppig vnd ſtoltz kun vnd vormeſſen, er ſich die gantzen diſputation auß vnd auß gehalten, Wie er dann nicht allein in der ſchul vnd yn ſeynen ſchrifften, ſonder ouch auff dem predig ſtul, kein andacht oder geyſtlich geberd antzeyget, ſonder lauter drotzen vnd bochen, alſo das ich wol mit warheyt ſprechen mag, das ich keyn ſo vormeſſen prediger mein leben lang ye gehort hab. Ouch tzeygen das an ſeyne vorleuffenden wort, namlich, do ſchlach der teuffel tzu, wolche nicht eynes betrubten, ſonder eins tzornigen boßhafftigen gemuts ſint. Vnd wie wol er die ſelbigen wort tzum teil lougnen, tzum teil ytzo auff die Leypſiſchen Theologen, itzo auff den bapſt vnnd Eckium dewten wil. Vnd ſelber nith weißt, wo er mit hinauß ſoll, So kan ich yn doch wo es von notten, vbertzeygen, das er die alſo von ym geredt, vnnd nicht anderſt. [Aiij'] Dann ich ſprach

ht das der Bapſt, Eckius oder ich, vns ab ſeyner ler,
gerten, dieweyl wirs Got lob beſſer wiſſen, Sonder das,
s gemeine volck mercklich da von geergert wurde, Dar-
iff er mir ſtumpff antwurt, do ſchlach der tewffel tzu,
on wolcher vnchriſtenlicher antwurt dem bock die ougen,
i mher getzeugnis, nith vnbillich geprant oder gefunckelt
iben, das von betrubten oder cleglichen worten, da von
ner mher erweycht dann entzindet wirdt, nith geſchehen wer,

Dieweyl er dann ouch hienyden ſelber bekennet, Er
ib diſe ſach angefangen, vnnd doch tzweyuelt bey ym
lber ob er ſie in Gottes oder des teuffels namen, an-
fangen (alſo feyg macht yn hie ſant Paul, ſo er doch
nſt all tzu freidig iſt) So hab ich obgemelte ſeyne worth
e ſach ſey nith vmb Gotes willen angefangen, ouch auff
emant anderſt wiſſen tzu bewten, dann auff yn ſelber,
ib das auß vil vrſachen.

Orſtlich das er von aller erſt ſeyne ketzeriſchen con-
uſiones auff eym tzedtel trucken laſſen, allen Theologen
mit drotz geboten, vnd vor ynen hat vortedingen wollen.
arauff ſich Eckius als ein Doctor der Theologey, der
ch nith vnbillich angenomen, Vnd ſo vil ſie den glouben
langet mit ym darumb diſputirt. Vnd yn dahin ge-
ungen, das er den aplas, bapſt, beycht, fegfewr vnd
ders bey yren wirden hat muſſen bleyben laſſen, vnd
chtzit anfechten mogen dann den mißbrauch, den nyemant
loben kan.

Czum andern wiewol Luter ſeyner ſach, orſtlich ein
uten ſcheyn gemacht, mit dem aplas vnnd Tetzlins predigen,
och dann ſo hat er gemeltem Tetzlin ſeliger gedechtnis,
it ſeiner eigen hand tzugeſchriben, er ſol ſich vnbekumert
iſſen, Dann die ſach ſey von ſeynet wegen nith angefangen,
nder hab das kind vil ein andern vatter, Wolches ich
e, wo es von noten, ouch vberweyſen kan.

Czum dritten ſo wiſſen vil lewt. das einer ſeyns
dens, ſich tzum offtern mal an etzlichen enden vornhemen
ſen hat, wo er aleyn ein furſten wuſte, der ym den
cken hal-[A4]ten, wolte, er dem bapſt, biſchoff vnd pfaffen,
recht ſpil tzurichten. Vnd das iſt eben der vater tzum
d *vnnd der hund, der* darhinder vorgraben ligt

Czum vierden, so hat sich Luter ein Jar vor der disputation vornhemen lassen, er frage nichtzit nach des bapsts bann, hab bereit bey ym beschlossen darinn tzu sterben . welches ich yn ouch, wo er des abred wer, tzu vbertzewgen, erbietig bin.

¶ Wie kan dann der fromme man itzo sagen, Er hab disen handel nith angefangen, sonder sey mutwillig dartzu gerissen vnd getriben worden? Oder wie wil er doch dise wort auff mich oder die Leyptzischen Theologen dewten, So doch weder die selben noch ich der tzeyt ichtzit wider in begynnet haben, Vnd ich vorwar weiß, das gemelte Theologi, obgedachte disputation vil liber in Calacuthen dann tzu Leyptzk gesehen hetten.

Hierumb so wirdt Luter den kopff nicht also leychtlich auß der schlingen tzihen, noch die sach auff ander lewt schieben, die er selber mutwilliglich angefangen, Vnd mit warheit nith sprechen kan das ym die Leyptzischen, Eckius oder Emßer, einich vrsach dartzu gegeben, Sonder hab ich yn wol getrawlich tzu vor gewarnet vnd dafur gebetten,

Wie dem allem so haben wir Richter vnnd oberherren vor welchen, wo er vormeynt das ym eyner vrsach dartzu gegeben, er den selben mag vornhemen, dann ich vor meyn person recht gegen ym wol erleyden kan, Er flewcht aber richter vnd recht, wie der tewfel das crewtz, wil yederman richten, vnd von nyemant gericht werden, das macht das er so ein geistlicher vater ist quia spiritalis omnia iudicat, et a nemine iudicatur.

Dieweyl er dann keyn Richter auff erden erkennen wil, vnd mich nicht des weniger fur vnd fur beschuldiget, ich schreibe nith auß liebe der warheit Sonder auß neyd vnnd haß, den ich tzu ym trag, hab ich nothalben die sach auff ein andern richter stellen mussen, dem weder ich noch er entflihen mogen, Vnd sag noch hut bey tag so hoch ich das erhalten sol, das ich weder vorhin noch ytzo, keyn sonder=[$A_4{}^b$]lichen gram oder haß tzu ym trag oder getragen hab, anderst dann, seyner falschen ler halben, Vnd nichtzit libers erfaren wolt, dann das er da von abstiende, vnnd sich der Christenlichen kirchen gehorsam hielte, dem er doch bey Got vnd allen heyligen geschworn hat,

Ferner wie er mich vorhin vber reden wollen, ich wer im ſuſt gram, das ich alſo hefftig wider in ſchreyb, alſo wil ehr mir itzo ouch eynreden vnd nicht erlaſſen, ich habe das buchlin Thome Radini gemacht, das ich doch in warheit nye geſehen, biß mir das ein gut freund von Rom gebracht hat. Aber ym fall das ichs gleych gemacht, ſo het ich dy warheit geſchriben, wuſt es ouch noch got lob, vor Lutern wol tzu vortedingen. daruber tzo lewt ehr die kleynen oder die groſſen glocken.

Er ſpricht, wer mir doch glouben wöll, das meyn ernſt ſey, den mißbrauch der geyſtlichen helffen antzutaſten. Dartzu antwurt ich, das mein gemut nicht iſt, den ſelben mißbrauch alſo offentlich antzutaſten, vnnd die prelaten vor dem gemeynen volck tzu vorſchumpfieren, als er gethann hat, vnd noch teglich nicht abgehet, das doch nicht ſeyn ſol, Vnd nichtzit geburt dann vngehorſam, murmel, vnnd wider willen. Ouch iſt tzubeſorgen, das ſolich grob vnuornunfftig antaſten nicht auß bruderlicher lieb herflieſſe, Wie er dann ſelber von ym geſchriben, das kind hab ein andern vater, vnd auß ſeynen worten gut tzuuornhemen iſt, das die ſach auff keyn gutes angefangen. Ich hab aber an den orten, do ſich gepurt die geiſtlichen tzu ſtraffen, als in ſynodo epiſcopali auß beuelh meyns gnedigen herren des biſchoffs von Meyſſen, mir ſelber vnd vns allen vnſere gebrechen tewtſch gnug geſagt, vnd keyn blat vor den mund genomen, mit hoher bruderlicher ermanung die ſelben abtzuſtellen. Wie dann ouch Jeronymus, Auguſtinus, Bernhardus vnd ander, ſo ſie die priſter haben ſtraffen wollen, ſonder ſermon an ſie gethan, vnnd nicht vor allem volck außgeruffen. Alſo mocht ich ouch noch obgemelte ge-[B ij] brechen helffen antaſten, wo es fug, tzeyt vnd ſtell het. Aber aleyn von der boßen wegen die gantze priſterſchafft alſo offenberlich tzu ſchmehen vnd tzuuerkleynen, iſt mein meynung nye geweſt. Dann es bringt nichtzit gutes, Vnd ſt beſſer man vorclag die, ſo vnrecht handeln ann den rten, do es krafft vnd macht hat, als vor yren Prelaten, mit ſie aleyn geſtrafft, dann das die gutten an all yr uld mit den boßen vorhont werden.

Das ich aber wider keyns ſeyner bucher geſchriben

rechten geiſtlichen Juden, die den glouben bekennen, Juda enim confeſſio eſt. So iſt er warhafftiglich frombd, Dann wolcher in der Chriſtenlichen kirchen nicht gefunden, oder da von abgeſchnidten wirt, Der iſt, wie Cyprianus ſagt, recht frombd, et vt illius vtar verbis, alienus eſt, foris eſt, prophanus eſt.

Weyter ſtrafft er mich ouch lugen, das ich geſchriben, er mache das volck dem bapſt vnnd der oberkeyt vngehorſam. Vnd bekennet doch hie widerumb von nawem, das weder bapſt noch biſchoff macht haben die Chriſten mitt geſetzen tzu beſchweren. Das er aber nicht aleyn den geyſtlichen, ſonder ouch den weltlichen yren gewalt vnd oberkeyt entzihen, vnd ynen das volck vorfuren woll, ſo ſchreybt er ouch in ſeyner reformation vnd andern buchern, das vns Chriſtus von allen menſchlichen geſetzen gefreyet hab, vnd das wir Chriſten keynem geſetz der menſchen vnderworffen ſein ſollen. Das doch wider das ewangelium vnd die wort Chriſti, der vns lernet, dem keyßer tzu pflegen was dem keyßer tzugehort. Wolches Petrus vnd Paulus alſo außlegen, das wir dem keyßer, den furſten, vnnd allen die von ſeinet wegen gewalt tragen, nicht alein tzins pfluchtig, ſonder ouch ſchuldig gehorſam vnd vnderthenig tzu ſeyn, vnd das alle, die dem gewalt oder oberkeit widerſtehen, nicht den menſchen, ſonder got ſelber widerſtehen vnnd ſeyner gotlichen ordnung. Wie konnen wir dann frey ſeyn von der oberkeyt geſetzen? Oder wie ſollen ſie anderſt regiern dann durch geſetz, gericht, vnd recht, die ſie nicht auß in ſelber, ſonder von got haben. prouerb. viij. per me reges regunt et legum conditores iuſta decernunt. So ſaget der heilig Ambro. ſuper Paulum Ro. 13. das das Keyſerlich recht eyn ſchulmeiſter ſey tzu dem gotlichen, vnd das man es nith vor menſchen werck [Bi^{b}] halten ſoll, dann es gleych ſo wol von got herkomen, als das geyſtlich. Derhalben wer das volck annderſt leret, oder prediget, der iſt nicht ein meiſter der heyligen ſchrifft, ſonder des teuffels vorlewffer. Von wolcher freyheit aber Paulus geſchryben, do er ſagt, wie vns Chriſtus gefreyet, Hab ich in meinem buchlin wider Lutern gnugſam vorklert, *doſelbſt* hin ich den leſer, vmb kurtze willen, gewiſen haben will.

Ferner wie er mich vorhin vber reden wollen, ich wer im ſuſt gram, das ich alſo hefftig wider in ſchreyb, alſo wil ehr mir itzo ouch eynreden vnd nicht erlaſſen, ich habe das buchlin Thome Radini gemacht, das ich doch in warheit nye geſehen, biß mir das ein gut freund von Rom gebracht hat. Aber ym fall das ichs gleych gemacht, ſo het ich dy warheit geſchriben, wuſt es ouch noch got lob, vor Lutern wol tzu vortedingen. daruber ßo lewt ehr die kleynen oder die groſſen glocken.

Er ſpricht, wer mir doch glouben wöll, das meyn ernſt ſey, den mißbrauch der geyſtlichen helffen antzutaſten. Dartzu antwurt ich, das mein gemut nicht iſt, den ſelben mißbrauch alſo offentlich antzutaſten, vnnd die prelaten vor dem gemeynen volck tzu vorſchumpfieren, als er gethann hat, vnd noch teglich nicht abgehet, das doch nicht ſeyn ſol, Vnd nichtzit geburt dann vngehorſam, murmel, vnnd wider willen. Ouch iſt tzubeſorgen, das ſolich grob vnuornunfftig antaſten nicht auß bruderlicher lieb herflieſſe, Wie er dann ſelber von ym geſchriben, das kind hab ein andern vater, vnd auß ſeynen worten gut tzuuornhemen iſt, das die ſach auff keyn gutes angefangen. Ich hab aber an den orten, do ſich gepurt die geiſtlichen tzu ſtraffen, als in ſynodo epiſcopali auß beuelh meyns gnedigen herren des biſchoffs von Meyſſen, mir ſelber vnd vns allen vnſere gebrechen tewtſch gnug geſagt, vnd keyn blat vor den mund genomen, mit hoher bruderlicher ermanung die ſelben abtzuſtellen. Wie dann ouch Jeronymus, Auguſtinus, Bernhardus vnd ander, ſo ſie die priſter haben ſtraffen wollen, ſonder ſermon an ſie gethan, vnnd nicht vor allem volck außgeruffen. Alſo mocht ich ouch noch obgemelte ge-[B ij] brechen helffen antaſten, wo es fug, tzeyt vnd ſtell het. Aber aleyn von der boßen wegen die gantze priſterſchafft alſo offenberlich tzu ſchmehen vnd tzuuerkleynen, iſt mein meynung nye geweſt. Dann es bringt nichtzit gutes, Vnd iſt beſſer man vorclag die, ſo vnrecht handeln ann den orten, do es krafft vnd macht hat, als vor yren Prelaten, damit ſie aleyn geſtrafft, dann das die gutten an all yr ſchuld mit den boßen vorhont werden.

Das ich aber wider keyns ſeyner bucher geſchriben

hab, dann wider die reformation, macht, das tzu der selben tzeit kein so vnchristenliches außgangen was. dann er nicht aleyn die laster darinnen angegriffen, wie er sich Romet, sonder vil ketzerischer stuck daneben mit vndergemenget, das mich ouch am meisten da wider tzu schreyben vorursacht hat.

Luter macht ouch ein langes geschwetz, das die geistlichen, wie Balaam, nicht in gotes namen, sonder vmb gelt, ehrgeytzigkeit, oder ander vrsachen halben leren vnd regiren. Damit er sich entschuldigen wil. Ob er gleych disen handel ouch nicht vmb gottes willen angefangen, das ich ynn dannocht nicht straffen mocht, beweyßt das mit den worten Christi Mathei. 23. Man sol die schrifftgelorten horen, die auff dem stuel Moisi sitzen, ob sie wol boßhafftig sein vnd yr eigen nutz vnd ehr suchen ꝛc. Dartzu antwurt ich, das dis ein loß entschuldigung ist, do sich eyner mit ander lewten schon brennen wil. Vnd das er dise wort Christi nicht auff yn dewten mag. Dann er weder auff dem stuel Moisi noch Petri sitzt, sonder auff dem stul der pestilentz, vnd nith Christenliche, sonder falsche vnd ketzerische ler außgibet. Derhalben man seyn ler nit horen noch annhemen sol, ob er gleych ein engelisch leben furet. Dann es ligt, wie er selber saget, nith so vil an bosem leben, als an boser ler, dadurch vil lewt geergert vnd vorfurt werden.

Furter fahet Luter an, meyn buchlin, damit ich ym seyn reformation vorlegt hab, tzu credentzen vnd damit der eyngang dem mittel vnd dem end vorgleycht, vnd an allen orten, vor guten bestendigen grund, schmach vnd Iniurien [B ij^{b}] gefunden werden, so sagt er, ich sey ein versifex, dobey sol ich bleyben, Dann das wort gottes mir tzu hoch, vnd louffe tzu grewlich an, Aber was er sag, das sey das ewangelium selb. Derhalben so muß ich hie aber ein schulrecht mitt ym thon vnd vorsuchen, ob er oder ich das ewangelium baß gelernet haben.

Ich bewer in meyner vorlegung, das Lutters ler dem ewangelio vnd Christo gentzlich entgegen sey, vnder andern auß dißem grundt, das sie so vil getzenck, tzwitracht vnd auffrur vnder dem volck erwecket, also das schier kein land, kein stat, dorff oder hawß ist, darinn man sich nicht von seintwegen tzweyet, biß auff das rewffen.

Darauff antwurt er mir, er hab keyn ſtercker beweyſung vnd wunderzeychen, das er das recht wort gotes er, dann das ſein ler ſolich vneynikeit, hader vnd krieg nricht, beweyßt das mit dem ewangelio, do Chriſtus pricht, Ich bin nith kommen frid, ſonder ſchwert vnd hader zu ſenden, vnd ſollen des menſchen veynd ſeyn ſeine eygen jawßgenoſſen. Sehet liben Tewtſchen, ob nicht der tewffel den monch gantz vnd gar beſeſſen hab, Chriſtus hat vns ein frid zur letz gelaſſen, den apoſteln beuolhen, In wolches haws ſie eingiengen, ſolten ſie ſprechenn, Fridt ſey diſem haws, vnd vns nichtzit ſo hart eingebunden als bruderliche lieb vnnd eynigkeit. So ſagt der monch, Chriſtus hab vns gelernet, hader vnd krieg anrichten, einander ſchlahen vnd rewffen. Iſt mir nicht das ein ſeltzame nawe glos vber das ewangelium? Iſt das die groſſe kunſt, vnd der hochgelerte doctor, des gleychen in tewtſchen vnd in welſchen landen nith ſein ſol? Ach du armer elender theologus, wy laſt du dich den tewfel ſo gar vorblenden. Ker wider vmb gottes willen, vnd lerne von deyner muter der Chriſtenlichen kirchen, das Chriſtus hie nicht von dem krieg geſagt hat, darinnen ein menſch das ander voruolget, vnd nicht Got, ſonder der tewfel ſtifftet, Sonder von dem innwendigen krieg der ſelen wider das fleiſch, der vornunfft wider die ſynlikeit vnd alle boße begirden, Darumb er dann wol geſagt, das des menſchen veynd ſeyen ſeyne eigen hawß=[B iij] genoſſen, Dann das hawß, da von Chriſtus hie redt, iſt der menſch ſelber, Wie er dann ouch von Zacheo ſpricht, hewt iſt diſem hauß heil geſchehen. Die haußgenoſſen ſint die vndern crefft der ſelen, als fleyſchlich begirdt, hoffart, geytz, zorn, vnd ander vntzimliche zuneygung des gemutes, die der vornunfft ſtets widerſtreben, vnd ein ytzlicher in ym ſelber dempfen vnd vberwinden muß. Dann hierauff ſtehet der krieg des Chriſtenlichen Ritters, das er an vnnderlaß ſtreyt vnd fechte wider diſe obgenanten hawßgenoſſen, das iſt wider ſeyn eygen fleyſch vnd blut, vnd vmb gotes willen vbergebe ſich ſelber, vater, muter, ſchweſter vnd bruder, wo in deren eins oder mher an ſeyner ſelen ſelikeit vorhindern wollen. Das iſt *ein ſeliger ſtreyt vnd krieg*, von dem Chriſtus geſagt, vnd

vns gelernet hat, mit dem schwert, das ist mit seynem wort, alle fleischlich vnd sundige hendel abtzuschneyden.

Aber solich getzenck vnd vneynikeit, als Luters ler anrichtet, hat Christus vorbotten vnd nicht gesagt, selig sint die habermetzen, Sonder die friedmacher, Mathei. v. Szo spricht sant Paul, das der yhenen, die getzenck, tzwitracht, parthey, oder vneynigkeit liben oder anschiffen, keyner eingehen wirdt in das reych der himel.

Wie nu Luter? merckest du schier, wie ein ketzerischer doctor du bist? vnd wie felschlich du Christo seyne wort vorkerest? Doch so ist das nichtzit nawes bey dir, Dann dißen processß halte[s]t du yn all dein buchern, Vnd wann du ein wort oder stell der schrifft recht allegirest, tzo vorkerest du so bald tzehen an die stat, schreybest du ein gut buchlin, tzo volgen so bald drey ketzerische hernach. Warumb sol man sie dann nith alle auff ein hauffen vorbrennen vnd tilcken, ehe dann das du land vnd leut damit yrr macheſt, vnd iamer vnd mord anrichteſt?

Gleych also vorkerest du ouch den spruch des alten Simeonis, der vor vns vnd wider dich selber ist, dann Christus nicht den gelewbigen, tzonder den vngelewbigen Juden, Heyden vnd ketzeren, die seyne wort vorachten, oder nicht recht vorstehen wollenn, tzu eym fall gesetzt ist. Die-
[B iij[b]] weyll wir nu got lob noch vheſt bey vnserm alten glouben stehen, vnd du schantlich da von abgeuallen, vnnd von der heyligen Christenlichen kirchen vorworffen bist, Szo hat weder Simeon noch ich auff in gelogen, vnd ist sein spruch an dir erfult worden, aber nicht wie du in außlegeſt. Vnd ob wir auff vnser seiten gleich ouch fallen durch vnsere sunden, so haben wir doch artzney vnd Sacrament der heyligen Christenlichen kirchen, durch die wir wider auff stehen mogenn, wolche yr ketzer voracht vnd vorspott. darumb tzo bleybt yr ligen als die vorstockten, vnd last euch ehe tzu puluer vorbrennen, ehe dann yr von ewern fall wider auff stehen oder ewer ketzerey widerruffen wolt.

Das du aber sageſt, alle krieg vnd streyt des alten teſtaments seyen figuren geweſt, das wir itzo ouch krieg fieren, vnd einander ermorden sollen, Das ist ouch keyner

alſchen ler eyne, vnnd die ſchrifft vmbgekort. Dann was ıer buchſtab ym alten teſtament figurirt hat, vnd leyplich ıeſcheen iſt, das muß ym nawen geyſtlich erfult werden, ıarumb ßo haben der Juden ſtreyt nicht leypliche, ßonnder ıeyſtliche krieg der ſelen wider das fleiſch, wider die welt ınd den teufel angetzeyget, wie ich oben vormeldet, vnd nit der ſchrifft beuheſten kan.

Das aber ym anfang der kirchen die apoſtel vnd Merterer voruolget vnd getoedt worden ſynt, das haben die Heiden vnd nicht die Chriſten gethan, Vnd iſt gar eyn los argument, das Luter damit beweren will, Wir Chriſten ſollen darumb itzo einander ouch tzu tod ſchlahen, wolches Chriſtus nicht geheyſſen, ſonder vorbotten, vnd die apoſtel niemandt voruolget oder geſchlagen haben, Sonder vorvolget vnd geſchlagen worden ſynt.

Auß wolchem allem volget, das nicht der Bapſt oder die ſeynen, die vns den frid predigen, ſonder Luter ſelber eyn blutſichtiger tyrann vnd wutrich, ſelber der recht Enndchriſt oder ye ſein vorleuffer iſt, dieweil all ſeyn ler auff getzenck, krieg vnd todtſchleg gericht iſt. Wo dann die ſach ye nicht an blutuorgieſſen tzugehen ſoll, So wer beſſer wenig dann vil, beſſer eyner auß dem mittell hinweg genomen, damit die [B_4] andern tzu frid bleyben, dann das man vber tzehen iar von vns ſag, es ſey nicht ein Monch, ſonder der teuffel ſelber geweſt, der die vnuberwintlichen teutſchen alſo durch einander vorworren, vnd tzu wegen gebracht hab, das die, ſo bißher nyemand frombder betzwingen mogen, ſich ſelber vnder einander vorderbt vnd tzu tod geſchlagen haben.

Er ſchreybet furter, wie er meyn noch keynes menſchen leben ye angerurt hab, in wolchem ich yn nicht darff heyſſen liegen, dann er thut es wol vngeheyſſen, vnd ſchreybt nicht aleyn hie, ſonder ouch in ſeynem orſten buchlin wider mich, additio genant, wie all mein leben nichtzit annders ſey, dann lauter buberey. Alſo beſchreybt er ouch dem Bapſt vnd den Cardinalen yr legend, wie ſie ein leben treiben mit keuffen, vorkeuffen, tauſchen, rauſchen, liegen, triegen, hurerey, buberey ꝛc. Noch ſagt er hie, er handle nicht *von leben, ſonder von* ler. Lieber Luter ich hab

mich nie vor keyn heyligen außgegeben, der gleychen dich ouch nye vor heylig gehalten. Aber tzu setzen das gleich all mein leben buberey, vnd das deyn eitel heyligkeit wer, so sageſt du doch hie ſelber, es lige nicht vill an eym boſen leben, das nyemandt ſchad dann ym ſelber, ſonder an der ler. wo wir nu das leben tzu gleich mit einander auffheben vnd aleyn von der ler reden wollen, ſo muſt nicht du mich oder ich dich richten, oder ſo gar vorachten, ſonder den leſer daruber erkennen laſſen, wolcher neher tzum tzil geſchoſſen hab, vnd wolchs ler der warheit enlicher, dem volck nutzer, vnd vnſerm heyligen glouben vnuorletzlicher ſey. Mir gibet dein leben ouch nichtzit tzuſchaffen, aber vmb die ler wollen wir vns mith eynannder vberwerffen, Got helff der warheyt vnnd der gerechtigkeyt.

Du ſagſt ouch, es kunde nicht auß eym guten grund gehen, das ich ſo hoch ſchwer, ich ſey dir nicht veind, oder alle ſchrifft mus falſche ſeyn, dann hoch ſchweren tzeyg an tieffe lugen. Nu weyß ich nicht vberigs ſchwerens, das ich darumb gethan, dann das ich die ſach got heymgeſtelt hab, dobey wil ich es laſſen bleyben, dieweil ich aber keynem lugner meyn leben lang nye hold ward, vnd nu vormerck auß [B_4^b] deynem ſchreyben, das du anderſt nichtzit kanſt dann liegen, nicht aleyn auff mich, ſonder ouch auff Chriſtum vnd die ſchrifft, ſo kan ich dir hinfurt ouch nicht ſer hold ſein, dann du in diſen tzweyen quatern ßo offt gelogen, ßo offt du mich eyn lugner geheyſſen, das doch vber die hundert maln geſchehen, vnd ein alte ſeuch bey dir iſt. du muſt gelogen haben, vnd ſolteſt du gleich ein lugen ab eym tzaun brechen, darumb ſo nhem vorhin den trham oder balcken auß deynem oug, vnd darnach orſt das ſteblin auß den ougen deines bruders, vnd heis mich dann orſt liegen, wann du die warheyt ſchreybeſt, da vor du dich bißher vleyſſig gehut haſt.

Enntlich kommet Luter, aber ein mal, auff das concilium tzu Coſtenitz, vnd auff das alte lied von der alten gans Johann Huſſen, ſeynem abgot, wolchen ehr ye heylig, vnd ßo vil frommer lewt tzu mordern vnd tyrannen machen will. Wie wol ich nu diſen punct in meyner vorlegung *gnugſam* vorantwurt hab, Noch dann die weyl ſich Luter,

: abermaln, ſo gar vnnutz macht, Vnd Huſſen ye wider=
ıb vom tod auffwecken wil, So kan ich ym das nicht
ſen vorgehen, Vnd frage dich Luter, die weyl weder du
ch ich auff gemeltem concilio geweſt, oder die ſach ge=
ıen haben, wy konden wir ſie dann gewiſſer erkunden
er erlernen, dann auß dem werck an ym ſelber, vnd
ıs hernach darauß erwachſſen iſt? Spricht nicht Chriſtus
ß yren fruchten werden yr ſie erkennen. Wo du nu
yne ougen auff thon wilt, vnnd anſehen den elenden
ımer, mißglouben, ketzerey, vnnd yrthumb, Item mordt,
dtſchleg, vnnd tylckung Gottes dinſt vnnd ehr, die den
ohemen auß Huſſen leer entſtanden ſint, vnnd ein ſolich
ɔell konigreych vorwuſt, vorderbt, vnnd gar tzu ſchanden
macht haben, Wie ſie teglich ye lenger ye mher filen,
ınd ſelber bekennen, tzo muſt du ye ſprechen, das der
ɔen, der ſolich yrthumb vnd Jamer angericht vnd ſouil
len vorfurt, den todt billich vordint hab. Was wilt du
ınn vil darauß machen, oder orſt mit den todten darumb
chten, Laß du die todten ruwen, vnnd ſich, das du vnns
[i] tewtſchen nicht ouch in ein ſolich ſpil fiereſt, als Huß
ie Bohem Jemerlich vorfurt hat. Dann es laßt ſich vhaſt
ſo an, vnnd ſpareſt du keyn mhue, wendeſt allen mog=
chen vleyß vor, die ſach dahin tzu arbeitten, Gott behut
ns vor deynen gedancken.

Das du aber ſageſt, Huß mach dem Bapſt vnd den
ynen itzo vill mher tzuſchaffen, tod, dann vorhin lebend,
ıd rhomeſt dich, wie du nach deynem tod ouch orſt vill
ıglucks ſtifften woldeſt, Solteſt du billicher got bitten, das
ır dir das vortzeyge, das du bereyt angericht, vnd manchen
ommen Chriſten ein wanckent gemut vnnd loſe gewiſſen
ımacht haſt. Ouch ſolteſt du gedencken, das das ſelbig
ıchuolgende vngluck vnd ſund (tanquam peccata caudata)
ɔer ewr eygen hels gehen werden, vnd ewr pein biß an
ngſten tag ye lennger ye mher, ſo vil groſſer, ſo vil
her vbels darauß volgen wirdt. aber du forchteſt weder
ıt noch den tewfel, wolteſt gern vil vnluſts anſtifften,
ann du nur wuſteſt wie.

Beſchlieſſlich ruckeſt du mir auff, ich hab mich diſer
ch *mutwillig vnd ane not* angemaßt, die mich nichtzit

angegangen, vnd wo ich noch da von abstehen wolt, mocht ich dich damit still vnd schweygend machen, Wo aber nicht, so soll mein nham noch in vill bucher, vnd ich so leichtlich nicht auß der sach komen.

Lieber bruder, du solt gewißlich da vor achten, das ich mich ßo vnbedacht in dise sach nicht ergeben hab, Sonnder von vill frombder lewt darumb gebeten bin. So lernet mich ouch das euangelium, das ich das eyntzel pfund, das myr Got vorlihen, ßo wenig vorgraben soll, als du deyne funff oder tzehenn. Ouch hast du in deyner reformation selber geschriben, Was den glouben betreff, mog sich ein yeder wol annhemen. Dieweyl ich dann ein Christen mensch, vnnd nicht ein Jud oder heyd bin, vnnd dis sachenn sint, die den glouben belangen, Wie sagst du dann ytzo, [C i^b] das sie mich nichtzit angehen Vnd das ich mich mutwillig dar eyn gedrungen hab? Vordrewßt dich, das einer ist vnnder allen priestern, der sich vnsern glouben tzuuortedingen angenomen, So ewer so vil ist, die den anfechten? Furwar het ich nicht aleyn Esels oren, sonder (wie du sagest) ouch essels hyrn, Wann mir die vnehr Gottes, seyner lieben heyligen, vnd grawsam schmach der Christenlichen kirchen nicht tzu hertzen gieng.

Derhalben so solt du wissen, das ich mich der selben als ein Christenlicher prister, vmb Gotes vnd des armen volckes willen, mitt wolbedachtem mut, frey willig vnnd gern vnderfangen hab, beger ouch nicht wider darauß tzu kommen, oder wider tzu ruck tzu kriechen, so lang, bis du vberwunden vnd gestrafft wirdest, oder deyn yrthum wider ruffest. Daruber so blitze, hagel oder donder, so lang du wilt, schreyb bucher vill oder wenig, schmehe vnnd lester mich auff das aller ergest, Ich hab der sach ein vorteyl, das dir schier nyemant mher glouben gibet, vnd deyne bucher allenthalben vorbrent werden, Wie wol ich nith groß darnach frag, sie werden vorbrent oder bleyben, dann ich sie Gott lob wol weiß tzu vorlegen, Vnd wil ynen mitt guttem bestendigen grund der schrifft wol so wehe thon, als der bapst mit dem fewr, Weyß keyn buch das du bis her geschrieben, ich will dirs mit der hylff Gottes meysterlich vorantwurten, Wo ich aleyn lebtag vnnd weyl harte

haben mag. Was aber ich nicht vorlegen kann, werdent die Theologi, die dir noch zusehen, wo du doch zu letst hinauß wolleſt, vnnd auff den ſtich halten, mit der zeyth wol vorantwurten.

Ob ich nu das Crewtz ytzo aleyn tragen muß, dartzu bin ich geduldig vnnd willig, frag nach deynem ſchelten vnnd wundern gar nichtzit, wil lieber von dir geſcholten dann gelobet werden, Wann ich aleyn bey den frommen [C ij] danck oder lob damit erſtehen, vnnd Ehr eynlegen kan.

Vnd ob ich gleych hie weder lob, danck oder lon empfahe, So weyß ich doch vnnd bin gewyß, wenn ich in dem gedint vnnd getrawet hab, Vnd das der ſelbig mechtig iſt, myr meyn lon tzu bewaren vnd ſparen bis auff den tag, An wolchem mir deyn bild vnd gedechtnis nicht erſchrecklich, ſonder frowlich vnd troſtlich ſeyn wirdt, das ich tzu ablegung meyner ſundt wider deyn ketzerey geſchribenn, Vnd das fromme volck getrawlich da vor gewarnet hab. Non enim qui ad maliciam, ſed qui ad Juſticiam erudiunt multos, tanquam ſtelle fulgebunt, Danielis. xij.

Vnd da mit du mich nicht vmb ſuſt ein verſifex vnd windpoeten geheyſſen, vnd merckeſt, das ich das hantwerck daneben ouch nicht vorgeſſen, Hab ich dir diſſe nachgeſchryben verßleyn, die, als ich mein, nicht ſchebicht, ſonder von eym ſchebichten monch gedicht ſeyn, tzum valete ſchencken, vnd auff diß mall, bis du was nawes auff die ban bringeſt, hiemit beſchlieſſen wollen.

[C ij^b] IN LVTERVM TETRASTICHON HIERONYMI EMSER.

Fulgurat hiberno Luter, atque tonitruat orbe:
Atque ipsa longe sęuior est hieme.
Quid miser insanis? quid inania fulmina torques?
Non timet hęc virtus, vindice tuta deo.

IN EVNDEM.

Pseudo meus monachus, solum hoc a demone distat:
Quod quicquid vafer hic suggerit: ille facit.
Hunc si docta dolos anus adiuuet, et colat astu:
Audebunt stygio bella mouere Ioui.

EXORCISMVS IN EVNDEM VT ERROREM SVVM AGNOSCAT.

Dic Lutulente Luter furiori montis alumne
Quę furia exagitet, te lutulente Luter?
Dic lutulente Luter, quę te mala vexet Erynnis?
Quisve occecarit, te lutulente Luter?
Dic lutulente Luter, fassus si forte furorem
Sanari poteris: dic lutulente Luter.

τελοσ.

Auff das vbirchriſt

lich vbirgeyſtlich. vnd vbirkunſt=

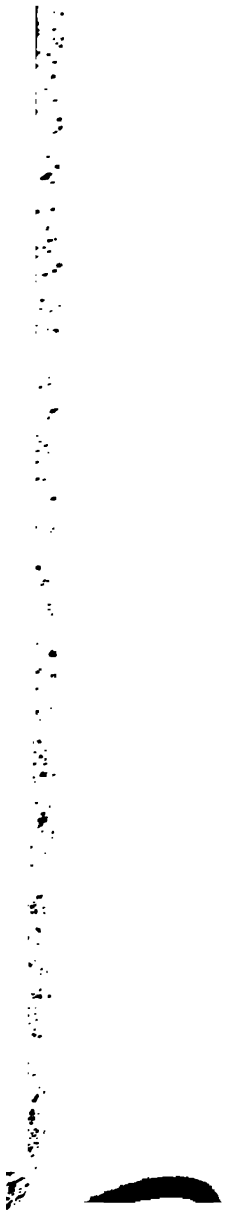
lich buch Bocks Emßers zu

Leypczick Antwortt

D. M. L.

Darynn auch Murnarrs ſeynß
geſelln gedacht wirt.

Lieber Bock ſtoß mich nit.



Vorrede.

[A ij] Sihe, Bocks Emßer, biſtu der man mit dem
ıgen ſpieß vnnd kurtzen degenn, behutt gott fur gabel-
henn, die machen drey locher. Bocks Emßer, du biſt
ır eyn ſeltzam kriegsman, Sanct Paulus hatt Ephe. vlt.
r gotlich wapen beſchrieben, eyn ſchwerd, eyn hellm, eyn
ntzer, eyn ſchillt, der ſelben darfſtu nit mehr den eynß,
ȝ ſchwerds, vnd weyl S. Paulus zu wenig geleret,
ſſerſtu den harniſch mit eynem langen ſpieß vnd kurtzen
gen, vnd flux myr zu, mit bloſſem kopff, bloßer bruſt,
oſſem bauch, alß werd ich nit mehr thun, denn fur dyr
iend mich den nackten ritter ſtechen laſſen, vnd ſagen,
ıad iuncker Bock, ſeyd vnß gnedig am leben. Datzu
ıwereſtu bey deyner prieſterſchafftt wie Hannibal bey
ınem got, du wolliſt nit auffhoren widder mich ſchreyben,
ocks Emßer, das du auch den eyd, wie den harniſch ge-
ſſert, bey deinen hornernn vnd bard, wie Socrates bey
ınem hund, geſchworen hettiſt, das were eyn recht philo-
ophiſch eyd geweßen, myr faſt erſchrecklich, die weyl du
wlich Ariſtotelem ym Eſellsſtall bey Chriſto funden haſt,
e du rumeſt. Es will eyn ernſt ſeyen, ſehe ich wol, weyl
: langen ſpieß vnd kurtze degen kummen, der ich mich
ıher, alß von S. Paulo vnernennet, nit vorſehen.

In ſolchem ernſt muß ich mich tzu dem pantzer, hellm,
ɔ ſchillt halten, die Emßer liegen leſſit, nit das erß vor-
te wie yderman weyß, ſondernn nit darff, denn er hatt
ıor, eyn dick hautt, hartten kopff, vnnd vorſtockte bruſt,
nit er nit alleyn myr, ſondernn auch dem heyligen geyſt
ı widderſtreben, S. Paulus aber ortert die wapen alßo,
ȝ er den hellm nennet eyn hellm des heylß, das pantzer
der krebß eyn pantzer der gerechtickeyt, den ſchillt eyn
illt des glaubens, der darff Emßer keyniß, hatt gnug
ı aller heyligſten vatter Bapſt, wie eyn creatur an yhrem
epffer, ſoll billich gnug haben, Darumb er auch das
ylig fleyſchlich recht eynfurt, mehr denn gotlich recht, vnd
mpt das ſchwerd mit dem langen ſpieß vnnd kurtzen
gen, vnd greyffett an ßo nacket, eynen reyſigen küriſſer,
s iſt, den ketzer Martin Luther, wie dunckt euch, Ich

meyn ia der bock [A ij^{b}] ſey eyn man vnd eyn theurer helt, er darffs warlich wagen.

Nu ich lege meynen harniſch an ynn gottis namen. das pantzer oder krebs der gerechtickeyt nennet Paulus das gerechte vnſchuldige lebenn, das niemant vnrecht thut, odder wie man auff deutſch ſagt, eyn gutte ſache vnd gutte gewyſſen, den alßo leret S. Petrus, eyn Chriſten ſoll alßo leben, das er nit můg mit recht vorfolget werden, vnnd die vorfolgung nur vmb vnſchuldt leyden. Wie nu der krebs odder pantzer die bruſt vorwaret vnd eyn mutt macht gegen die ſtiche, alßo wer eyn gutte ſach vnd gewiſſen hatt vnd gerecht iſt, der furcht ſich nit, vorleſſit ſich drauff vnd iſt můttig widder ſeyne feynde. Alßo ſagt S. Paulus .2. Cor. 1. Vnßer vorlaſſen odder rum iſt vnßer gutt gewiſſen, das wyr yn diſſer welt haben gelebt eynfeltiglich ꝛc. Dißer harniſch iſt dem Bock nit nott, den er iſt yhm zu ſchweer zu tragen, geht gerne on krebs, gute ſachen vnd gewiſſen, iſt yhm gnug lange ſpieß vnd kurtz degen der laſter wort vnd lůgen.

Nu aber der boße geyſt wutend iſt auff frum vnſchuldig leutt, auch yhre gutte ſachen trachtet mit langen ſpießen vnnd kurtzen degen durchporen, das iſt mit groſſen vorlipten vnd lißtigen lůgen vnd falſchen außlegung zu taddeln vnd fur den leuten zu ſchenden, wie Bock Emßer myr thutt, Auch ßo iſt keyn ſach ßo gutt, der man ſich fur gott můge rumen, fur wilchem niemant vnſchuldig iſt. Exo. 34. Szo iſt nott der ſchild des glawbens, das er ynn gottis vortrawen beſtehe, vnd ob ſchon yderman durch die gifftigen zungen wurd abwendet, das er doch nit ztaghafft vnd matt werd, ſetz ſeyn trawen nit ynn menſchlich beyſtand noch in ſeyn eygen recht, ßondernn ynn gott alleyn, der wirts wol außfuren. Drumb ſpricht Paulus, ynn dem ſchilt des glaubens kund yhr alle feurige ſpieß vnd pfeyll (hett ſchier auch Emßers kurtz degen genennet) des boßwichts außleſchen. Er ſagt nit vmb ſonſt, feurig pfeyl des boßwichts, vnd außleſchen, den die lugen vnd falſch angeben der boßwicht ſeyn ßo boßhaftig heyß vnd vorlipt, das, wen ſie kundten, die gantz welt antzundten, vnd yhr *hertz fur* groſſem haß nahend vorprennet, von denen ſagt

an auff deutſch, ey wie bitter boß meynet erß, Darumb uß der gerechte die ſach gott befelhen vnd vortrawen, nd alſo die feurig ſpieß ym ſchildt des glaubens auß=ſchen. Solchs [A iij] hatt Paulus offt vorſucht vnd er=aren von den Juden, ich habs von keynem meyner feynd, en von Ecken vnd Emßer erfaren, die alle beyde nit von chlechten, ßondern von vorlipten feurichen ſpießen wol ge=uſtet, aber ſie haben myr noch nit kunden ſchaden, Vnd wen nit eyn glaub da were, ſolten warlich ſolch feurig ſpieß eynem das hertz abbrennen, als vielen geſchehen iſt. Solchs ſchilts darff Emßer auch nit, den er weyß wie ich nit mit lugen an yemant gefaren byn, Ich darffs aber, denn ich meyn leblang feuriger boßer lugen nit geleßen noch gehoret, den Bocks Emßers, wie wyr ſehen werden.

Vber das iſt nott der hellm des heylands, der hey=land oder heyll iſt Jheſus Chriſtus, der wirt denn eyn helm, wenn wyr vnß noch ſeynem exempell richten vnd troſten vnd yhn fur die augen bilden, wie Paulus ſagt Heb. xij. Gedenckt an denen, der von den boßen leutten erlitten hat eyn ſolch widerſtreyten, auff das yhr nit matt werdet yn ewrem glauben. Vnd er ſelb hatt ſich zu eynem helm gemacht, da er ſprach, gedenckt an meyn wort, das ich euch geſagt habe, Eyn knecht ſol nit mehr ſein den ſein herr, haben ſie mich vorfolget, ßo werden ſie euch auch vorfolgen. Wie nu der helm ein ſicherheyt vnd frid macht dem hertzen, alßo auch wen eyn Chriſten gedenckt an ſeynen herrn Chriſtum, das dem ſelben auch ßo gangen iſt, wirt er ſicher vnd zu friden vnd leſſet her gehn was da geht, vnd ſpricht frolich, Ey es muſt ein ſchelm ſeyn, der es beſſer haben wolt denn ſeyn lieber vatter vnd herr. Dießes helmen darff Bock Emßer auch nit, doch am end des buchs malet er deſſelben eyn bild, vnd ſtellet yhn bey ſich tzun fuſſen vnd bittet ßo vleyſſig, das, wer yhn nit kennet, ſollt wol dencken, es were ſeyn ernſt, aber der kopff bleybet yhm bloß, das die regenten der luffte yhe freyen offnen zugang haben.

Das ſchwerd aber, das wort gottis, nympt er vnd gibt fur nit mit der ſcheyden (das iſt) mit dem buchſtabe, *ſondernn mit der ſchneyden*, das iſt mit dem geyſtlichen

vorſtandt zu hawen, wie er denn auß den bunden wol geyſtlich kan, beſſer dan deutſch vnd latiniſch, alß eyn rechter iunger Ariſtotelis. Ich wollt aber yhm daſſelb ſchwerd wol nemen mit meynem harniſch, ßo weyß ich nit wo erß leſſit, Ich ſihe nichts ym gantzen buch den eyttell lange ſpieß vnd kurtze degen, eyns barheupten, nacketen [A iij^b] bloſſen lügeners vnd leſterers. Es muß auch ein kluge tzawbrynn ſeyn, die yhm ſolchen trawm geſagt hatt, das die ſcheyden heiß den buchſtaben, vnd die ſchneyde den geyſt, Doch ich meyn, es hab ſeyn heylige prieſterſchafft ſolchs vnnd alls ander ym eſels ſtall bey dem Ariſtotel fundenn.

Wolan dem eſell iugkt die hautt vnd iſt zu woll, wollen zu den ſachen greyffenn. Drey groſſe weyßheit hatt er beweyſet ynn dem tzarten edlen buchle, Die erſte, das er keyns meyner bucher angreyfft, darynn ich ſchrifft vnd lere handell, ſondern das, darynn ich mit wenig ſchrifft, meyn bloſſen trewen rad dargebe dem deutſchen Adell, wilchem als gnug vorſtendigem, nit nott war meyne lere, ſondern meyn gutte meynung vnd vormanung zur tzeygen. Hie wil ich (ſprach der Bock) den Münch ym bad ergreyffen vnd ehre einlegenn, denn ich beyſſe der andern buchle keynis.

Die ander, da er yhm ynn ſolchem forteyll noch nit trawett, erfandt er ein groß buch zu ſchreyben vnd viel ſpruch eynfuren, wilchen allen zu antworten vil muhe hatt, gedacht, ſchreyb ich eyn kleynis, ßo mocht man Emſern bald ſehen, wie vorhynn mir geſchehen, dann es iſt ſchwere, groſſe narreyt vnter wenig papyr zuuorpergen. Nu aber ich viel ſchreyb vnd eynfur, muß yderman ſagen. Ey wie geleret iſt der Bock zu Leyptzick, ich meyn er hab dem munch geben, vnnd mit dem berumpten fechter eyn genglin than. Es war ein mal ein aff, der ſah eynen ſchuſter leder ſchneyden, da der ſelb nu von der werckſtatt gieng, lieff der aff hynn, wie ſein art iſt, ſchneyd auch vnd vorderbet das ledder allſampt. Alſo meyn Bock, geſehen, wie ich ſchrifft vnnd lerer einfure ynn ettlichen buchern, dachte, das kan ich auch, achtet es ſey gnug, auff eyn hauffen tragen, was er findt, wie ſeynis gleychen viel ſchrifft zu *lobdert* vnd zu martert habenn.

Die dritte, da das auch nit ſicher gnug war, da
yſſet er ſich aller erſt, des rechten Emßers geyſtlich vor-
ndt, ßwackt erauß meyne wort, wo es yhn dunckt, ſchmiert
m ſeynen gifft, leſſit ſtehen was vorgehet vnd folget,
ff das meyn meynung vnd ſein gifft yhe nit vormerckt
rde, das thut er allis auß ubir Chriſtlicher lieb vnd
hen geyſt, dazu rufft an das thewr blut Chriſti, bitt
r mich, das er mich wolt erlößen vom yrthum, den [A4]
nſer mir aufflegt, vnd ich gleych widderſynniſch lere, Auff
s yderman ſagen ſoll. Ey behut gott, leret ſolch gifft
r Luther. O gebenedeyet ſey der Bock zu Leyptzick der
is antzeygt, was er fur ein fogell iſt. Das ſein die
urige ſpieß vnd degenn des boßwichtes, da S. Paulus
m ſagt, damit er gern wolt die welt antzunden widder
ich. Es hilfft aber nit, gott hatt hie zu groſſen mut da
gen gebawet, vnd eynen guten ſchilt mir geſchenckt, denn
ill ich itzt vorſuchen, alßo

Wo ich geſagt habe, es ſey vil iamerß folget auß der
orpotten ehe der prieſterſchafft, legt er alſo auß, Als
ab ich geleret, wie gott die welt vmb der keuſcheyt willen
raffe, vnd beweyſſet hie ſein vbir Chriſtlich weyßheit, furet
in vil ſchrifft, da got die vnkeuſcheyt ſtrafft, als hett das
iemant geleſen, damit will er angeben, ich lere vnkeuſcheit
nd vorfluche die keuſcheit, ßo blind iſt ſein wuttender haß,
as er nit bedencken kan, das yhm das niemant werd
lawben, Sihet vnd höret auch nit meyn bucher offentlich
orhanden, darauß yhn auch eynn kynd zu eynem lugner
nd boßwicht machen kundt.

Item das ich geraten habe, klöſter nit mehr ſtifften,
ndern wenigern, ßeucht er dahynn, Luther hab geleret,
an ſol kloſter gelubd nit halten, kappen abwerffen, auß
en klöſtern lauffen. Sein das nit feurige boßwichtiſche
ieß, ſo weyß ich nit was feur, boßheyt vnd ſpieße ſein.
item, da ich hab geleret Chriſtliche freyheit vnd geraten,
ie wir ſollen mutig ſeyn, deuttet er dahynn, ich hab
offart vnd ſtoltzheit geleret, vnd geuſſet auß ſeyne kunſt,
ie die heylige ſchrifft nur demut leret, das, wo Emſer
it kommen were, ßo hette niemant gewiſt, das die ſchrifft
emutt lere. *Alſo leret* Luther, nach der vbirchriſtlichen,

vbirgeyſtlichen auſzlegung Bocks Emſers, eytell vnkeuſcheyt, hoffart, vngehorſam, vnd der gleychen vntugent. Da gehört her, das er mir ſchult gibt, ich hab geſagt, ich habs nit ynn gottis namen angefangen, vnd der teuffell ſchlah dreyn, das ſich die einfeltigen an meyner lere ergernn.

Dißer ſtuck vnd geyſtlicher außlegung iſt das gantz buch voll, das ich nit anders kan dencken, es ſey yhm widerfaren, was ich lengiſt beſorgt habe, der vntreglich haſz hab yhn raſend vnd vnſynnig gemacht, das er keyn witz noch ſynn mehr hatt, kan [$A_4{}^b$] nit dencken das noch leut auff erden ſeynn. Es iſt wol ehe geſchehen, das ein wietender haſz ein menſchen hatt tobend vnnd raſend macht, wie die Poeten von der Hecuba fabulieren. Iſt er aber nit vnſynnig, ſo darff ich yhn nit ſchelten eynen lugenhaftigen buben, der mutwillig vnd auß lautter boßheyt leugt, das er weyß fur yderman anders erkantt. Er ſchilt ſich ſelb alßo, ynn diſſem buchle offentlich fur yderman, Es ſeyn yhe meyne bucher furhandenn, da beruff ich mich auff.

Auff die weyße ſeyn Johannes Huß vnd Hieronymus von Prage tzu Coſtnitz auch vorprennet, wilchenn ſie do nit vormochten redlich widderſprechen, legten ſie eyn falſche meynung auff, wie das klerlich auß weyßen beyder ſchrifft vnd buchle. Gleych wie Chriſtus, da er ſagt. Gebt dem keyßer was des keyſers iſt, můſt er doch geſagt haben, man ſolt dem keyſer nit tzinß geben. Vnd ſanct Stephanus Act. 8. da er predigt, wie der tempell zu Hieruſalem nit das rechte gottis hauß were, ſondern Chriſtus mecht ein recht gottis hauß durch den glaubenn, vnd ſprach alßo. Got der wonet nit ynn gemachten hewßern der menſchen, wie er ſpricht durch den propheten Iſaiam. Der hymell iſt meyn ſtull vnd die erde meyn fußbanck, was wolt yhr mir denn fur eyn hauß bawen? Auff eynem ſtillen demůtigen hertzen wirt rugen meyn geyſt ꝛc. Da ſie nu diſſem klaren ſpruch ynn keynem wege kundten widderſprechen, beſtelleten ſie falſch getzeugen, die ſagten, er hett gott vnd den heyligen tempell gelestert, vnnd alßo můſt er ſterbenn.

Alßo meyn Bock auch, des ſelben Iudiſchen geyſtes

voll, weyl er nit kund leugnen, das viel iamerß kummen iſt auß der vorpotten ehe des geyſtlichenn ſtands, wie ich geſagt habe, das auch die kinder auff der gaſſen dauon ſingen vnd ſagen, dazu ich den klaren ſpruch S. Pauli eyngefurt .1. Timo. 4. damit ich beweyſſet, das der Bapſt ynn ſolchem geſatz, des teuffels Apoſtel geweßen iſt, das yderman, nit alleyn Emſer, drob muß ſtum werden vnd nichts darauff mag antworten, bricht er zur ſeytten auß, vnd trifft mich mit der ſchneyden ſeynes geyſtlichen vorſtands, gibt myr ſchuld, ich hab geleret. Gott ſtraff die welt vmb der keuſcheyt willen, vnd heyſſit mich mit meynen kriechen, die des Bapſts teuffelſſch gebott nit angenommen, nur [B] da heym bleybenn, ſoll mir damit laſſen geantwort ſeyn.

Iſts aber nit ein wunderlich dingk vmb die welt, wenn ich ein mal ßo gelogen, falſch vnd ßo grob genart erfunden wurd, ßo were alle meyn lere vnd ehre, glaub vnnd traw gantz auß, yderman wurdt mich fur eynen buben vnd ehrloßen boßwicht (wie billich) haltenn, Noch haben meyn feynd das gluck, das ob ſie on vnterlas, on auff hören, vbir mich grob greyfflich liegen vnd offentlich zu ſchandenn werden, leſſit man dennocht nit von yhn, wartet noch yderman, ob ſie eyn mal mich erſchnappen mochten, ßo man doch wol ſiht an yhrem muttwilligem liegen, das ſie nit auſz gott widder mich handelln, das, ob ich ſchon voller teuffell were, dennoch yhr ding nichts gullte, die weyl ſie nit ynn gottis finger, ſondern teuffell mit teuffell außtreyben furnehmen, yhn iſts allis vorgebenn, wie ſie liegen vnnd narren, ßo ich ein harbreytt wanckett, muſt es allis ketzerey ſein was ich yhe geſagt het. Vnd wo ſie das nit vormugen, hafften ſie doch an myr, vnd treyben ſich mit meynem ſpitzigen beyſſigem ſchreyben, des ſtecklins ynn meynem aug künen ſie nit vorgeſſen, aber der groſſen balcken ynn yhren augenn wil niemant ynnen werdenn.

Drumb darff ich fur war wol gottis hulff, ich eyniger menſch (der doch on geprechen nit leben kan,) ſoll ein rundten cirkel on eynigen ritz ſchlieſſen vnd gar nichts *ſtrauchlen, ſo ich doch ynn* das ſpiel on meyn willen ge-

trieben bynn, Sie aber der groß hauff, der ſich ſel
nötiget, hat forteyl, mit eyttell ritzichen locherette
ſtucken beſtehen. Doch es muß alſo ſeyn, wie geſ
Cantic. 2. wie die roſen vnter den dornen, alſo
freundynn vnter den tochternn. Vnd ps. 109. I
hirſchen mitten vnter beynen feynden. Ich ſtehe
vnter yhn alleyn, ſie ym ringe, viel wider eynen, a
man ſehe, wie leychtlich die ſtarcke vnüberwintlich
yhr ehr an der lugen mehret, vnd wie mit viel mu
erbeyt die ſtercklose lugen yhr ſchand an der warh
wirbett. Alßo hette meyn bock, ynn andernn ſtuck
mit luſt vnd freuden, ſchand gnug erworben, aber
warheyt muſt er ſie mit groſſem wieten vnd toben

Wie wol nu hiemit gnugſam dem Bock gean
were, die weyl auß ſeynem vnchriſtlichem liegen vnd
ſchweren [B i^{b}] lautter iſt, auß was meynung vnd
geſchrieben hatt, denn widder den erkantten teuffell
zu fechten, ſondern ſich nur zu ſegnen vnd zu fliehe
iſts doch tzeyt ein mal, das der boße geyſt, der n
höret durch Bock Emßers maul zuliegen vnd leſte
gottliche warheytt, werde außgetzogen vnd an d
bracht, vnd ſeyne ſchand tzu lohn heym bringe. Vnd
mit den ſeynen vorſtendigt werde, was da heyſſet de
Iſaie. Concipietis ardorem et parietis ſtipulam, I
ſchwanger mit eynem fewr, vnd geperet nit mehr de
ſtrohalmen. Die groſſen perge ſollten auch ein ma
kinds genetzen, wie die Poeten tichten, vnnd da
yderman vorſahe eyniß groſſen kinds, wie eyn b
wart eynn mauß drauß, des lachet yderman.
kumpt das ſprichwort, Die berge gehn ſchwanger, v
ein mauß drauß.

Alſo hatt meyn Bock Emſer auch grewlich g
tzuſtoſſen, lange ſpieße, kurtze degen vnd ſchwertter
vnd iſt der groſſe blutkrieg vbers arm papyr gangen,
dadurch auffs heymlich gemach vnd yn die apote
mehret worden iſt, wie wol auch ſolche ehre zuuiel
vnchriſtlichen lugen, leſterungen, ſchwur, widder da
gottis wort geſchehen.

Da ich ßo klar mit ſtarcker vnd feſtgrundiger ſchrifft beweyſſet hatte, das alle Chriſten, geyſtlich vnd prieſter ſeyn, das Emſer auch keyn lugen getrawet zur tichten (des ich mich billich vorwunder) damit er daſſelb leſtern mocht, vnnd hats muſſen on ſeynen danck zu laſſen, hatt er doch ſeyne meyſterſchafft ertzeygt, teylet der ſchrifft außlegung yn zwey teyl, vnd ſpricht, ich haw mit der ſcheyden, er wolle hawen mit der ſchneyden. Hie laſſet vns zuſehen, er wirt ein ſonder meyſterlich ſtuck ſehen laſſenn. Er nympt fur ſich den ſpruch S. Pauli .2. Cor. 3. Der buchſtabe todtet, der geyſt aber macht lebendig, vnd leret vns alſo, wer die ſchrifft noch dem buchſtaben vnd nit nach dem geyſt vorſteht, der mocht lieber Virgilium oder ſonſt eyn heydniſche fabell leßen, denn er lieſet ſeynen todt, vnd alſo thut Luther, der folget den buchſtaben vnd ſchlegt mit der ſcheyden vmb ſich, vnd leret nit den geyſt.

[B ij] Lieber, laſt vns das wol mercken, hie ſtett das hewbtſtuck der Emßerſchen Theologen, vnd auff dieſem plan wirts heyſſen, gewunnen odder vorloren. Darauß folget nu vnd muß ſchlieſſen der heylig prieſter gottis zum erſten, das S. Petrus hatt den buchſtaben vnd todt geleret, da er ſpricht .1. Pet. 2. Ihr ſeyt eyn kuniglich prieſterthum vnd eyn prieſterlich kunigreych, auß diſſem ſpruch hab ich beweyſſet, das alle Chriſten prieſter ſeynn, denn Petrus hatt das zu allen Chriſtenn geſagt, wie die wort klar lautten, vnd mit namen das volck außdruckenn. So dann ich den buchſtaben vnd tod lere, vnd mit der ſcheyden fechte, da ich diße wort S. Petri gefuret habe, geht yhe diße ſchmach nit mich, ſondern S. Peter an. So begere ich von dem hochgeyſtlichen gottis prieſter, wolt myr ynn diſen wortten S. Petri antzeygen, wilchs der buchſtab vnd wilchs der geyſt ſey, Es were denn das er wolt ſagen, es were keyniß drynnen widder buchſtab noch geyſt, wilchs er on tzweyffell nit thut.

Er ſpricht, wer die wortt S. Peters dahynn deuttet, das alle Chriſten ſollen prieſter ſeyn der maſſen, wie ſie von Biſchoffen geweyhett werden, der hawet mit der ſcheyden, nympt den buchſtaben vnd folget todtlichem vorſtandt, *denn S. Peter redt* von der ynnerlichen geyſtlichen

prieſterſchafft, die alle Chriſten haben vnd nit von der geweyheten prieſterſchafft. Hie antwortt ich. Es iſt war, das S. Peter reddett von dem geyſtlichen prieſterthum. Ja weytter ſag ich, das er auch keyn tuttel vonn der geweyhetten prieſterſchafft redet, darumb ſeyne wort auch nit mugen ein ſcheyde oder todlich buchſtabe ſein, wie Emſer trawmett, ſondern wer S. Peters wort treybett auff die geweyheten prieſter, der behelt widder ſcheyden noch buchſtaben dauon, es iſt falſch vnd nichts, alles was der ſelb macht, S. Peters wort haben nur eynen einfeltigen ſynn, dahynn ſie mit buchſtaben vnd geyſt gehn. Aber Emſer weyß nit, was buchſtab heyſſet, drumb macht er ſcheyden vnd was yhm geluſtett, auß gottis wortt. Dazu leſſet er yhm trewmenn, es ſey zweyerley prieſterſchafft, eyne geyſtliche vnd eyne kirchiſche, die er nennet, Eccleſiaſticum, Vnd alßo meynet er, die wort Petri mugen ſich auff beyde reymen, vnd ſey die far nur, das man ſie auff die rechtſchaffne reyme vnd mich ſtraffet, ich reyme ſie nit recht.

[Bij^{b}] Das allis iſt lautter yrthumb vnd blindheyt, vnd Emſer het wol daheymen blieben mit ſolchem ſeynem blinden griffen. Hab ich doch noch nie keyn mal geſagt, das S. Peters wort lautte auff ſeyne ertichte prieſterey die er nennet Eccleſiaſticum, vnd ich hynfurt nennen will, kirchiſch, Dazu hab ich auch nit geſagt, das alle Chriſten kirchiſche prieſter ſeynn, darumb ſollt der heylig prieſter gottis die brill auff die naßen geſetzt, vnnd meynn buchle recht angeſehen haben, ßo were yhm nit nott geweßen, ſolche lugen myr auff zulegen. Auch wenn der thoricht trawm beſtunde, das S. Peters wortt zweyerley prieſterthum begriff, eynis mit dem buchſtabe vnnd ſcheydenn, das ander mit dem geyſt vnd ſchneyden, ſo were die gantz kirchiſch prieſterſchafft todtlich vnd ſchedlich ding, die weyl ſie durch den todtlichen buchſtaben bedeutt, als Emſer ſelbs ſagt, das S. Peter nur von der geyſtlichen lebendigen prieſterſchafft redett, Denn was nit geyſt iſt, das lebet nit, vnd iſt todt. Widerumb, die weyl er mir den todtlichen buchſtaben gibt, vnnd meyne prieſter doch die lebendig nennet, da Petrus von reddet, ſo heyſſet er die lebendig *todlich*, vnd ſeyne todlich die lebendig, kaukelt wider ſich

b, weyß ſelb nit was er lallett, macht ſeyn eygen prieſter-
afft ſelbs todlich, vnd ſchendet ſie höher denn ſie yemand
ſchendet hatt, alſo geht es den blindleyttern, die gottlich
rifft handelln wollen vnd das ſchwerd des geyſtis furen,
s yhn zu ſchweer iſt, vnnd geſchicht wie man ſagt. Wer
tt hie den man anß ſchwerd bunden?

Drumb den närriſchen trawm des Emſers zu meyden,
t zu wiſſen, das die heylige ſchrifft, ſonderlich ym newen
ſtament, da die figur auß ſeyn, nit mehr denn von eynem
eyſtlichen prieſterthum ſchreybt, gleych wie ich vom Bapſtum
uch geſchrieben, das ſie nit mehr, denn von eyner geyſt-
chen kirchen ſchreybt, vnd das prieſterthum, da Emßer
on trewmett, vnd kirche, da die Papiſten von tichten,
eymen ſich ynn die ſchrifft, wie leben vnd todt ſich zu-
mmen fugenn. Vnd biete allhie trotz, wirtt myr Emſer
ynen buchſtaben auß der ſchrifft bringen, der ſeyne kirchiſche
rieſterſchafft, prieſterſchafft heyſſe, ßo ſoll er gewunnenn
abenn. Er ſoll myrs aber laſſenn.

Die ſchrifft macht vns alle gleych prieſter, wie geſagt
ſt, [B iij] aber die kirchiſche prieſterſchafft, die wyr itzt ynn
ller welt ſondernn von den leyen, vnd heyſſen ſie alleyn
rieſterſchafft, wirtt ynn der ſchrifft genennet, miniſterium,
eruitus, diſpenſatio, epiſcopatus, preſbyterium, vnnd an
eynem ortt, ſacerdocium noch ſpiritualis, das muß ich auff
eutſch ſagenn, die ſchrifft, ſag ich, heyſſett den geyſtlichen
nd prieſter ſtand eynn dienſt, eynn pflege, eynn ampt, ein
lder, ein wartte, eynn hutt, eyn prediger ampt, hyrten,
as wollen wir beweyßen grundlich. S. Paulus zu S.
imotheo ſagt. Eyn knecht gottis ſoll nit haddernn, da
ennet er den Timotheum eynen knecht gottis, auff ein
ondere weyße, das er predigett vnd dem volck furſtund
eyſtlich. Item 2. Cor. 12. Seyn ſie Chriſtus diener, ßo
yn ich auch, Vnd .1. Cor. 4. Lieben brüder, wyr wollen
it mehr von den leutten gehalten ſein, denn als diener
hriſti, vnd hauß knecht vbir ſeyne geiſtlich gutter. Vnd
hriſtus Matt. 24. ſetzett viel von den ſelben hauß knechten.

Nu iſt das wortle prieſter, kummen auß der kriechen
rach, ynn wilcher, preſbyteros, heyſſet ſenior auff latiniſch,
ab der eldiſt auff deutſch, Darumb das vortzeytten das

geiſtlich regimentt altzeytt bey den Eldiſten war, w
eyner ſtatt Rad leutt auff latiniſch Senatus, von
den namen habenn. Jung leutt ſeyn noch nie
regiment geweſen. Alßo iſt prieſter eyn nam des
vnd nit des ſtands, macht nit pfaffen odder geyſtliche
So ſpricht S. Petrus .1. Pet. 5. Ich der Elderer
euch meyne mit elldern, wollet weyden den herd
der bey euch iſt. Item yhr iungling ſolt vntertha
den Eldernn, das muſt man auff deutſch nenne
prieſtern odder geyſtlichen, vmb des vorkereten l
der wortter.

Biſchoff, kumpt auch auß kriecher ſprach, i
nennen Epiſcopus, der heyſſet auff latiniſch, ſpec
auff deutſch Eyn warttman odder wechter auff der
gleych wie man nennet eyn Turner oder haußma
dem Turn, der do wachen vnd vbir die ſtadt ſeh
das nit fewr oder feynd ſchaden thue. Alſo ſoll e
licher pfarrer odder geyſtlich regent eyn Biſchoff, i
auff ſeher, ein wechter ſeynn, das ynn ſeyner ſta
bey ſeynem volck das Euangelium vnnd der glaub
gebawett werde vnd bleybe widder die feynd teuff
[B iij^{b}] ketzerey, alßo ſpricht S. Luc. Act. xx. Paul
ruffen die prieſter der kirchen, das iſt, die Elteſt
Chriſten von Epheſo, vnd ſprach zu yhnen. Seh
euch, vnd auff den herd ſchaff Chriſti, vbir wilche e
heylige geyſt hat zu biſchoff geſetzt, zu weyden die
kirchen, die er mit ſeynem blutt erworben hat. S
klar, das die eldiſten werden biſchoff das iſt aufffel
nennett der kirchen gottis, das iſt der Chriſten, wilch
volck iſt.

So weyß auch Emſer wol, auß S. Hieron
prieſter vnd biſchoff ein ding iſt, ynn der ſchrifft
denn S. Paulus ſagt Tito. 1. Du ſolt ynn einer
ſtatt prieſter ſetzenn, (das iſt eynen eldiſten vbir ſ
ſpricht bald drauff vonn dem ſelben prieſter. Es ſo
der ſelb biſchoff ein vnſtrefflich man ſein, nennet
prieſter, biſchoff, eldiſten, vnd wechter eynen man.
aber itzt Biſchoff, Pfarrer, Prieſter, Capellan, T
Munch vnd derſelben namen viel mehr, ſolchen vnt

haben, ſoll niemant wundern, denn es allis auß der weyß kummen, das kein wortt der ſchrifft übirblieben iſt yn ſeynem rechten vorſtandt. Drumb die Biſchoff die itzt ſeyn, kennet gott vnd ſeyne ſchrifft nit. Es iſt von menſchen geſetzen vnd ordnung alſo gemacht, vnd hat ſich mit der tzeytt ſo tieff eingeſetzt, das man meynett ſolch geyſtlicher ſtand ſey yn der ſchrifft gegrund, ßo er mehr, denn zweymal welltlicher iſt, denn die welt ſelbs, die weyl er ſich geyſtlich nennett vnd furgibt vnd iſt nichts darhynder.

Darumb hab ich die ſelbe prieſterſchafft kirchiſch genennet, das ſie von der kirchen ordnung herkummen iſt, vnd nit ynn der ſchrifft gegrundt. Denn alſo iſts zugangen vortzeytten vnd ſolt noch alſo gahn, das ynn eyner iglichen Chriſten ſtat, da ſie alle gleych geyſtlich pfaffen ſeyn, eyner auß yhnen der eldiſt oder yhe der gelertiſt vnd frümiſt wurdt erwelet, der yhr diener, amptman, pfleger, hütter were, yn dem Euangelio vnd Sacramentten, gleych wie eyn Burgermeyſter yn eyner ſtatt auß dem gemeynen hauffen aller burger erwelet wirt, Wenn platten, weyhen, ſalben, kleyder, pfaffen vnd biſchoff mecht, ßo were Chriſtus vnd die Apoſtolln nie pfaffen noch biſchoff geweßenn.

Nu tritt auff, Emſer, beweyße auch eynen ſpruch oder doch ein buchſtaben, das vnſere prieſter, ſacerdotes, Eccleſiaſtici oder religioſi ſpirituales heyſſen, ßo wil ich dein gaukelwerck, mit der ſcheyden vnd ſchneyden, von zweyen prieſterſchafften, gerne bil-[B4]lichen vnd loben, Du biſt yhe ſchuldig, ehe du vorteydigs man wirſt, antzutzeygen was du vorteydigen wilt, vnnd wo es her kompt, Wiewol das auff diß mal dein hoher geiſtlicher vorſtand ſchendlich vorgeſſen hat, vorteydingſt vnd weyßeſt nit was, wie vnd wo. Du biſt ein Licenciat ſacrorum Canonum, vnd ein prohibitat ſacre ſcripture, licentiam haſtu zu plaudernn was du wiltt, aber prohibition haſtu, das du nichts beweyßen kanſt.

Das du aber etlicher vetter ſprüch mit den haren tzeugiſt auff deyne trewm, weyſtu wol das mich nichts bewegt, vnnd ob ſie ſchon mit dir ſtymptenn, ßo iſts nit gnug, ich wil die heyligen ſchrifft haben, weyl ich auch *mit ſchrifften gegen dir fechte*, datzu die vetter gelten vir

nichts bey mir, du habist dann zuuorn beweyſſet, das ſie noch nie geyrret haben, das wirſtu thun, wenn der eſell horner gewynnet, vnd der bock ein ſchaff wirt, Vnd wenn du daſſelb nu gethan haſt, werd ich dennoch ſagen, kein heylig vatter hab die gewalt zu ordnen vnd machen ein artickel des glaubens oder ſacrament, das die ſchrifft nit geordnet vnd gemacht hat, vnd werde deynen langen ſtröern ſpieß der gewonheyt, vnd dein kurtzen wechſern degen nit achtenn. Chriſtus hat nit geſagt. Ich byn Emſers langer ſpieß vnd kurtzer degen. Auch nit, ich byn gewonheyt vnd brauch. Auch nit, ich byn Ambroſius, Ariſtotiles, der vnd der lerer, ſondern alſo hat er gſagt, Ich Byn Die Warheit.

Die weyl den Emſer den gantzen ſtreyt auff drey heubtſtück wagt, ſpieß, degen vnd ſchwerd, wil ich auch auff dieſelben drey wartten, vnd tzum erſten auff den ſpieß.

¶ Von Emſers langen ſpieß.

Deyn langer ſpieß iſt Goliath ſpieß, vnd deyn kurtzer degen, Joabs degen. Wo gewonheyt gnugſam were, hetten die heyden die aller beſten entſchuldigung, die mehr den viertauſent iar gewonet ſeyn abgott antzubetten. Du ſoltiſt zuuor beweyßen das die gewonheit recht vnd auß gott were, ſo meynſtu es ſey gnug, das gewonheit heiſſe. Vnd das ich dir newem philoſopho auch etwas auß der philoſophia furſchlah, du ſoltiſt nit prius per poſterius beweyßen, et principium petere, ich ficht den prieſterſtand an, der ein vrſach vnd anheber geweßen iſt diſer gewonheit, vnd nit widerumb, ſo antwortiſtu myr durch die gewonheit, das iſt eben, als wenn ich ſprech, der rock ſol den ſchneyder, vnd der ſchuch ſol den ſchuſter machen. Syhe, ßo eyn koſtlich kluge philoſophia haſtu, das gnug were [B_4^b] wen es Her Thomas Rhadinus, Emßers ſchweſter eyniger bruder geredt hette, denn der ſelb philoſophiert auch auff die weyß.

Wer tzweyffelt daran, das von anfang bißher die kirchiſche prieſterſchafft andere kleydere, weyße vnd werck gefuret hatt, wenn andere gemeyne Chriſten, vnd ynn dem ſelben eyn offentliche gewonheyt biß an vns bracht vnd behaltenn wirt, ſollt drumb die ſelb ſtettige gewonheyt *gnugſam* ſeyn, zweyerley prieſterſchafft zu machen ynn der

hriſtenheyt? Warumb macht nit auch vielerley prieſter-
hafft, ßo vielerley weyß vnd gewonheyt der ſtifftkirchenn
nd klöſter, da keynis mit dem andernn concordirt vnd
och ſtettige gewonheyt bey allen bleybt? Alßo lerne lieber
ock, das keyn gewonheyt muge ettwas ynn der ſchrifft
nd artickeln des glaubens wandeln odder vornewen, ſondern
e bleybt alleyn, ynn eußerlichen wandelbaren wercken vnd
eyerdenn, ynn wilchen wider Chriſtlich noch prieſterlich
andt, ſondern alleyn ampter, dienſte, vnd der gleychen
erck, werden angeben vnd volnbracht, alſo macht die weyhe
ynen pfaffen, ſie macht aber pfaffen knechte, vnnd die
latte, caſſel, meſſe, prediget, beweyſſet nit eynenn prieſter,
ndernn eynenn diener vnd amptman der gemeynen
rieſterſchafft.

Wyr alle mit dem gantzenn hauffen ſeyn prieſter, on
es Biſchoffs weyhen, aber durch das weyhen werden wir
er andernn prieſter knecht, diener vnd amptleut, die do
ugen abgeſetzt vnd wandelt werden, gleych wie ynn den
ifftkirchen ein prieſter der andern Probſt, Dechant, Cantor,
uſtos vnnd der gleychen amptman iſt. Das aber das
eyſtlich recht faſt nit mehr thut, denn das es ſolche ampt-
eut zu prieſter, vnd geyſtlich macht (das es auch daſelbs
on geyſtlich recht heyſſet) hebett vnnd treybt ſolch dingk
u hoch, vnd vorplendet die wort der heyligen ſchrifft, vnd
as niemant mehr prieſter vnd geyſtlich heyſſet, denn ſolch
faffen knechte, ſchleuſſet nit widder mich, Ja es iſt dar-
mb zuuorprennen vnd zuuortilgen, Es haben altzeyt tradi-
iones hominum, menſchen geſetz, ſchadet vnd vortunckelt
gottliche geſetz. Wie Chriſtus Matt. 15. vnd Paulus ynn
allen orternn leret. Drumb hettiſtu Bock den bleyern
degen woll geſparet, biß das du butternn odder weche keße
ſchneyden wurdeſt.

[C] War iſts, das die heyligen vetter haben den
kirchiſchen prieſter ſtand, prieſterſchafft genennet, wie ſolten
ſie yhm thun? Es war ſchon eingeriſſen, das man die
eyen vnnd regenten der maſſen ſondertte, das ſie muſten
eyſſen ein iglichs bey ſeynem namen, alſo wenn ich itzt
redigen ſolt von den regenten der kirchen, wer wolt mich
orſteen, wen ich ſie nit nach gewonlicher weyſe, prieſter,

pfaffen, geystlich nennet? Es hat tzeyttlich angefangen auß dem cap. Heb. 5. Das vnßer regenten, sacerdotes hießen, die weyll daselb stett, omnis sacerdos ex hominibus assumptus ꝛc. Wilchs vom allten testament geredt, vmb gleycher geperd willen auffs new testament getzogen ist. Hetten aber die lieben vetter solt dauon schreyben, sie wurdenß woll anderß vnnd nach der schrifft genennet habenn, vnd nit mit freuel vorteydingt haben.

Vnd das du dein eygen spießs vnd degen auch vorsuchist, ob er dich odder mich hertter steche, so gib mir antwortt, yhr selb sagt allesampt, das der priester meß halt vnd das brott gebenedeye, nit yn seyner, sondern der gantzen kirchen person, dahynn tzwingt euch die warheytt, ewr gewissenn, nott vnd aller wellt eyntrechtige rede vnd glauben, auff das, ob der priester nit frum odder glaubig vnd wirdig were (als keyn heylig wirdig gnug ist) die Christenheit bestehe vnd wirdig sey. Wer ist denn nu der rechte priester? Der es thut als ein knecht, oder der yn wilchs person erß thut? Wer ist pfaff, der das werck thut vnd schickt, oder der knecht der es tregt vnd bringett? Der priester ist ein bote vnd knecht ynn dem werck, so muß yhe ein ander der rechte priester seyn. Ich meyn yhe das sey klar gnug beweysset, das wir alle priester sein, vnd diese priester nit anderley priester, sonder knecht vnd ampt leutt sein (wie droben gesagt ist) der gemeynen priesterschafft, vnd nit tzweyerley priesterschafft yn der Christenheit seyn wie dir getrewmt hatt. Sihe da, so geht es den truncken fechtern, die das schwerd bey der schneyden vnd den spieß bey der spitzen fassen vnd geben lecherliche gruntzen fur.

Wie ich nu mehr mal geschrieben hab, durch des Bapsts vordampt gesetz vnd regiment ists dahynn kummen, das die kostlichen gemeynen namen, kirch, priester, geystlich, vnd der gleych sint von der gemeyne gewandt allein auff den aller kleynistenn hauffen, den wir itzt geystlich vnd priesterstand, vnd yhr ding [C i^b] der kirchen ding nennen, so wir alle yn gemeyn kirche, geystlich, priester seyn, so viel vnßer yn Christo glauben, vnd sie nur knechte, diener, *amptleutt*, pfleger, hirtten, hütter, wechter seyn. Vnd alß

ieyn ich, Bocks Emßer trawm von zweyerley priesterschafft ige ym sand vnd quatt.

Mich wundert aber, das du weyßer man vnd sig- iaffter ritter dich nit schemist widder mich streytten, mit iewonheit, yn den sachen, die Christlichen glauben vnd zottis wort betreffen, gaugelst mit langen spießen, vnnd degen, so doch gewonheyt auch yn weltlichen hendeln das schwechist vnd gemeynicklich vorlacht argument ist, yderman warttet, das du mit schrifften mich angreyffest, so lessistu schrifft faren, vnd fellist auff die gewonheit. Doch ich spür wol, das der most des heyligen vorprantten rechts, des du ein vnwirdiger Licenciat bist, darynn viel von der gewonheit gesetzt ist, hab sein geren nit mugen lassen, vnd dem saß den poden auß gestossen, auff das du nit mit Elihu der den heyligenn IOB auch spottet, vor grosser kunst erstickist. Was darfstu vns leren, das dieß priesterschafft durch gewonheit bißher blieben ist? Wilch bawr vnnd kind sihet vnd greyffet dasselb nit? Nym ein leffell vnd schmeck selb was du sagist. Ist die priesterschafft durch gewonheit auff kummen vnd blieben, so kan man sie durch menschlich gewallt vnd willkör widder durch eynn ander gewonheit auff heben vnd abethun, wie allen gewonheytten geschehen kan, so folget gewißlich, das sie nit auß gottlicher ordnung ist, denn gottlich ordnung hanget ynn keyner wanckenden gewonheit, lesszit sich nit durch menschen endern, Das ist auch war, so hab ich auch gesagt vnd sage auch noch, das solche eußerlich priesterthum keynen grund ynn der schrifft habe, sondern sey auß langer gewonheit also genennet vnd gehalten. Sihe wo seyn sticht mich deyn spieß. Wilt wider mich schreyben, vnd schreybist fur mich widder dich selb, das macht dein vbirbundtig kriegs kunst, du tregist den spieß bey der spitzen gegen dich, vnd leuffist mit dem still auff mich, vnd stichst durch dich.

Sag aber an Emser du selbs, dunckt dich das ein Christlich gewonheit sein, das yhr euch anders nennet denn euch die schrifft nennet? schemet yhr euch ewrß namen? oder ist der heylig geyst nit [C ij] gut gnug, das er euch nennen muge, vnd yhr euch an seynem nennen benugen *lasset? vorachtet die selben* vnd ertichtet euch eygen namen,

das, wer die ſchrifft lieſſet, euch nit kennen kan, vnd muß ſagen, wo kumpt das frembd volck her? S. Paulus nennet eyner iglichen ſtatt pfarrer, ein biſchoff, das iſt ein wechter, prieſter, eldiſt, miniſtrum, diſpenſatorem, vnd keynen ſacerdotem. So nennett yhr biſchoff, die itzt nit mehr denn weltlich furſten ſein, ſacerdotes die meß leſſen vnd horas betten, keret vnd wendett gottis wort wie yhr wolt. Vnd gleych wie yhr euch des wercks geeuſſert habt, ßo ſchemet yhr euch auch der namen, vnd ſolchs zu decken tzihet yhr an euch die herlichen, wirdigen titel, Sacerdotes vnd Eccleſiaſtici, vnd der gleychen.

Laſſet euch dennoch nit benugen dran, das gott vnd wir euch ſolch böß vorkeret gewonheit tzu laſſen, vnd durch die finger ſehen, gebt fur vns zu dringen, wir ſollens bewilligen vnd billichen, als ſey es recht vnd des heyligen geyſts eygenn werck, ßo es ewr lautter muttwil vnd des heyligen geyſts vorachtung iſt, woltt langen ſpieß vnd kurtz degen drauß machen, Sol recht ſein, auß keyner ander vrſach, denn das yhrs erdacht habt vnnd der heylig geyſt ſoll vnrecht haben, euch weychen vnd ewr narr ſeyn geweßen, Du ſchreyſt vnd leugiſt mit vollem halß vbir mich, wie ich das heubt der kirchen den Bapſt vnd prieſterſchafft, leſterlich antaſte vnd ſchende, das ich doch nie than habe. Denn ich auch der Turcken gewalt (die yhr freſſen wolt) vnnd alle vnrecht gewalt leyden vnnd eeren geleret habe. Das aber du mit deynem Bapſt, Chriſtum, gott vnd ſeynen heyligen geyſt, leſtert, all yhr wort vnd werck vorkeret, vnnd nit anders da mit ſpielet, denn wie die kauckeler mit yhrem hymell, ſoll ich euch noch gnade Junckernn dazu heyſſen, anbetten vnd vntertheniglich dancken. Ich muß auß haß gethan haben, das ich ewr new vnd ſelberfunden weyße nit predigen will yn der ſchrifft gegrund, vnd iſt nit gnug, das ich ſie laſſe bleyben vnd außer der ſchrifft yn yhre wirde gahn, yhr aber thuts auß liebe, das yhr gottis ſchrifft reyſſet tzu ewrm eygenthum, vnd menget vns dreyn vnd drauß was euch nur geluſtet. Gott muß euch folgen, vnd ſich laſſen ſpötlich eynen putzen machen, vnd ich meynet yhr ſolt gott folgen, vnd euch laſſen ſein kinder machen, noch ſollen wir nit allein ſolch vnſers herrn ſchmach

[Cij^b] von euch leyden, ſondern ſampt euch mit den Juden zu yhm ſagen. Aue Rabi Judeorum, vnd ſolch grewlichen ſpott fur die hochſte gottis ehre halten. Wee dir Endchriſt vnd allen deynen Apoſtolln vnd pfaffen.

Alßo muſtu mit mir ſelb bekennen, das diß prieſterthum nit auß der ſchrifft genommen ſey, denn was von der gewonheyt beſteht, das iſt ſchon bekant on ſchrifft vnd gottis ordnung ſein, deſſelben gleychen, ßo es durch der vetter vnd menſchen lere wirt beſtettigit, iſts aber bekant, das nit auß der ſchrifft ſey, die weyl gewonheit vnd menſchen lere ander ding ſein denn ſchrifft, das ſey auff den langen ſpieß vnd gewonheit geantwortet, wilch ßo ſie ein Chriſtlich gewonheit were, ſolt ſie ynn der ſchrifft yhe ettwa ein wenig grunds vnd des geyſtis ſchwerds doch ein ruch haben, aber nu ſie ein lautter gewonheit iſt, was iſts, denn ein faſtnachts ſpiel, doch ich will dich noch nit ſpotten, wie ich wol mocht, villeicht haſtu das ſchwerd fur faſtnacht nit finden kunnen, drumb ichs dir wil zu gutt halten, biß wir drauff kummen ym dritten ſtuck, ynn des gib ich dir friſt vnd rawm, wie lange du ſelb wilt, vnd nit dir allein, ßondern ewr gantzen Bepſtiſchen ſecten, die yhr euch ſelb allein die kirche gottis nennett. Lieber keret vleyß an vnd ſuchet, der heylig Ariſtoteles vnd das heylige vorprante recht helff euch, das yhr das ſchwerd ia findet, darnach auffhebet vnd friſch zu dem ketzer Luther einhawett, vnd yhe mit der ſchneyden treffet. ¶ Sehet euch aber fur, das yhr euch ſelb nit ynn die backen hawet. Ja weyl ich beſorg, yhr werdets nit finden, hawet die weyl mit ſtroſecken, es geht fur diſer faſtnacht wol hynn. Ich bitt vmb gottis willen, yderman wolt mir ſolchen ſchimpff zu gutt haltenn, wer kan doch mit den kindiſchen nerriſchen blinden kopffen, die alle ding wagen vnd nichts vormugen, mit ſtetigem tapferm ernſt handeln? Sie ſeyn die, von denen Chriſtus Matt. 11. Singt man yhn, ßo tantzen ſie nit, klaget man ſie, ßo weynen ſie nit, wie manß mit yhn macht, ßo hilfft widder ernſt noch ſchimpff. Diſer grober bocks kopff gibt fur mit dem ſchwerd zu fechten, vnd da erß nur genennet hatt, ſpricht er. Nu wollen wir das ſchwerd nyder legen vnd *den ſpieß auffheben*, hats vorhynn nie auff gehaben

vnd hebts auch hynfurt nicht mehr auff, wer kan solchs groß [C iij] narrn spiel yn solchen ernsten sachen dulden, damit sie doch die leutt furnehmen bey der naßen zufuren, vnd das maul schmieren. Ich spott billich (als ich hoff) der, die meynes gottis vnd seyner wort vnd werck spotten, wie Helias Baals propheten spottet.

Vnd das ichs ende, das des geystis schwerd gottlich wortt yn allem streytt gellte, zweyffelt niemant, aber das gewonheit, wenn sie gleych gutt were, vnd menschen lere gellten, solt Emser zuuor beweyffet haben. Nu lessit er das schwerd liegen das do gilt, vnd furet gewonheit mit menschen lere, die doch nit gelten. Wo ist hie der hohe grosse philosophus Er Thomas Radinus, der Aristotilem ym esell stall fand? Hatt nit Aristotiles geleret, das nit recht sey, probanda per probanda probare, vnnd petere principia? Das sein die klugler, die vnßer liebe iugent locken zur philosophia, vnd wissen selbs eben so viel dauon als von der Theologia, nemen von yhn gelt, nur darumb, das sie weniger wissend von yhn kummen den sie waren, da sie zu yhn kamen. Es were doch ein tugent, das yhr groben Esell ewr eygen philosophia kundet, die yhr so hoch rümett, Ein lecherlich zunfft ist mir das, da niemant sein eygen handwerck recht kan. Alßo geht auch der degen dir ynn die finger.

¶ Von dem pleyern degen Bocks Emßers.

Auff das aber seyn spieß vnd degen nit alleyn stumpff vnd widderlegt, sondern auch gantz zu nichte werde, Wil ich antzeygen, das yhm geschehen sey, wie eynem trewmend menschen der ym schlaff spieß vnd degen findt vnd feyntlich streyttett, wenn er auff wacht, so ists eyn trawm gewesen. Das hab ich erfarenn, wie alle die widder mich schreyben vnnd treybenn, bringenn mit sich eynn blodiß hertz vnnd vortzagt gewissenn, das sie sich fur der schrifft furchten, die sie wol wissen, wie sie yhn vnbekant ist, drumb muhen sie sich fast, ringen vnd winden sich, wie sie mochten dahynn kummen, das nit nott were, mich mit schrifften antzutasten, noch sie mit schrifften geschlagen wordenn, da erdencken sie ein new lugen, finden

ɜen vnd ſpieß, vnd der gleychen narrn werck vnd ſprechen,
: ſchrifft ſey ßo finſter, das wir ſie nit mugen vorſtehn,
der heyligen vetter [C iij^{b}] außlegung, drumb muſſen
ɜr nit dem text, ſondern der vetter gloſen folgen, vnd
s heyſſet alhie Emßer nit mit der ſcheyden, ſondern mit
c ſchneyden hawen. Wenn ſie denn nu eynen ſpruch der
tter widder mich auffbringen, ßo laůtten ſie alle glocken,
lahen alle drummen vnd ſchreyen feyndlich, ſie habenn
wonnen, ſtopffen beyde oren vnd augen zu, wollen da=
t die gantz ſchrifft myr vorſtopfft vnd gedempft haben.

Wenn ich denn ſolchen ßag vnd flucht des lichts ſpur,
e kan ich mich furchten fur den blind maul worffen, die
s liecht ſchewen? Sie ßwingen damit mich, zu dencken,
s ſie nichts wiſſen yn der ſchrifft, drumb geſchicht yhn
e dem alten froſch, dem das iung fröſchlin klagt, wie
ı groß thier, ein ochß, were kummen vnd hette alle
ſchlin zu todt getretten, da wart der froſch zornig vnd
eß ſich auff, vnd ſprach, wie nu? byn ich nit auch ßo
oß? Neyn liebe mutter, ſprach das froſchlin, wenn du
ych berſten ſoltiſt. Alßo blaßen ſich auch auff meyne
ck mit yhrem eygen atem, wind vnd geyſt, vnd wen ich
t dem ochſen fuß kum, da die ſchrifft von ſagt, ſo trett
ſie, das ſie quecken.

Das nu ſolch gaůckel geſchwetz erkant werde, frag ich
widerumb, wer hat yhn geſagt, das die veter liechter
nn die ſchrifft vnd nit auch finſterer ſein? Wie wen ich
rech, ſie vorſtunden die vetter ſo wenig als ich die ſchrifft?
h kund die oren ßo woll ſtopffen gegen der vetter ſpruch
s ſie gegen der ſchrifft? da mit kummen wir aber nit
r warheit. Hatt der geyſt ynn den vettern geredt, ſo
ıtt er vil mehr yn ſeyner eygen ſchrifft geredt. Vnd wer
n geyſt nit vorſteht yn ſeyner eygen ſchrifft, wer wil
auben, das er yhn yn eyniß andern ſchrifft vorſtehe?
ıs heyſſet eben das ſchwerdt yn der ſcheyden furen, wen
ıan es nit bloß yn yhm ſelber, ſondern yn menſchen wort
nd gloß faſſett, da iſts als bald ſtumpff vnd finſterer
enn vorhyn, noch wil das Emßer nennen mit der ſchneyden
ehawen. Es ſchuttert yhm die hautt fur dem bloſen
hwerd. Es hilfft aber nit, er muß mugen.

Drumb iſt zu wiſſen, das die ſchrifft on alle gloſe iſt die ſonne vnd gantzis licht, von wilcher alle lerer yhr licht empfahen, vnd nit widderumb, das merckt man da bey. Wo die vetter ettwas leren, ßo trawen ſie yhrer lere nit, ſorgen ſie ſey zu finſter vnd vngewiß, vnd lauffen yn die ſchrifft, nemen eynen klaren ſpruch dar-[C4]auß, damit ſie yhr ding erleuchten, gleych wie man licht yn ein latern ſetzet, wie ps. 17. Herr, du erleuchtiſt meyn latern. Deſſelben gleychen, wenn ſie eynen ort der ſchrifft außlegen, ßo thun ſie es nit mit yhrem eygen ſynn odder wortt (denn wo ſie das thun, wie offt geſchicht, da yrren ſie gemeyniglich) ßondernn bringen eynen andern ort erzu, der klerer iſt, vnd alßo ſchrifft mit ſchrifft erleuchten vnd außlegen, wie das meyne Bocke wol finden wurden, wenn ſie die vetter recht leßen wurden. Aber nu ſie vbirhyn lauffen vnd widder ſchrifft noch veter recht anſehn, iſts nit wunder, das ſie nit wiſſen was ſchrifft oder vetter leren.

Ich kanß nit leyden, das ſie alßo ſchmehen vnd leſtern die ſchrifft vnd die heyligen veter, geben der ſchrifft ſchuld, ſie ſey finſter, ßo alle veter yhr das helliſt liecht geben vnd von yhr nemen, wie Dauid ps. 118. Deyn wort iſt meyn licht. Widderumb geben ſie den vetern das liecht, damit ſie die ſchrifft erleuchten, ßo alle veter yhr finſternis bekennen vnnd nur ſchrifft mit ſchrifft erleuchten, vnd das iſt auch die rechte kunſt, das man die ſchrifft recht vnd wol zuſamen trage, wilcher vatter das am beſten kan, der iſt der beſte, vnd aller vetter bucher muß man mit beſcheydenheyt leßen, nit yhn glewben, ſondernn drauff ſehen, ob ſie auch klare ſpruch furen, vnd die ſchrifft mit heller ſchrifft vorklerenn, Wie ſolten ſie die ketzer vbirwunden habenn, wo ſie mit yren eygen gloſſen geſtritten hetten? ſie weren fur narren vnd vnſynnig gehallten, aber do ſie ßo klare ſpruch fureten, die keyner gloßen durfften, das alle vornunfft damit gefangen wartt, do muſt yhn weychen der boß geyſt ſelbis mit allen ketzereyenn.

Es iſt eyn ander ſtudiern yn der ſchrifft, wenn man tunckell ſchrifft vnd figurn auß legt, das wirt genennet eyn *weydewerck*, da man ettlich luſtige vorſtand, alß das wil*prett* ſucht vnd fehett, Aber das ſtudiern, das zum krieg

dienet, iſt, das man yn der ſchrifft bekant ſey, wie Paulus ſagt, mechtig vnd reych mit klaren ſpruchen, alß mit bloſſen außgetzognen ſchwerd, on alle gloſſen vnd außlegungen, zu ſtreytten, wie die guldne ſpieß ym tempell Salomonis bedeuttet haben, auff das der widderpart mit dem hellen liecht vbirwunden, ſehe vnd bekenne, das die ſpruch gottis alleyn ſind vnd keyniß menſchen außlegung durffen, denn wilcher feynd der klaren ſchrifft nit glewbt, der wirt freylich keyner vetter gloſſen ymmer glewben.

[C_4^b] Darauß folgelt, das man keynem lerer glauben ſoll, vnnd des Emſers degen nur ein nerricht geticht iſt, ſondern man ſoll ſehen, ob ſie klare ſchrifft furen, vnd der ſelben folgen, auff das nit mehr, denn das bloße ſchwerd, das wort gottis bey yderman regiere. Das hatt vns S. Paulus geleret, da er ſchreybt, vorſucht alle lere vnd wilch gutt iſt, die behaltet. Er hatt nit geſagt, das man eynß iglichen lere ſoll halten, ſondern alle vorſuchen, vnd die gutte behalten. Emßer aber meynet mit ſeynen Sophiſten, wie Eck zu Leyptzick auch nerriſch furgab, man ſoll der vetter lere nit vorſuchen odder probieren, ſondern mit allen tutteln auffnemen, ob wol yderman weyß, das ſie alleſampt viel mall geyrret haben. Sollen wir aber probieren, wie hie S. Paulus ſagt. was wollen wyr fur ein probirſteyn datzu nehmen anders, denn die ſchrifft? So muß ſie yhe klerer vnd gewiſſer ſeyn, denn der vetter lere, wie kundten wir ſonſt drauß probirn vnd richten, wilch recht odder vnrecht were? das wil der bock, als viel gelerter denn S. Paulus vmbkeren, gibt fur, wir ſollen nit dem bloſſen text, ſonder der vetter außlegung folgen, vnd macht die vetter zu richter vnd probierer gottis vnnd gottlicher wort, damit er beweyſſett, wie es war iſt, das keyn narreyt allein iſt. Solch gauckelwerck iſt noch nie erhoret worden bey den alten vettern, es iſt ein newer fund des Pabſts vnd ſeyner ſecten der hohen ſchulen, das man die ſchrifft nit bloß, ßondern nach der vetter außlegung fahen will, auff das ſie dem ſchwerd entfliehen mugen.

Vnd die weyl der Bock ein newer philoſophus worden *iſt, muß ich yhm auch* ſeynen Ariſtotilem darbringen, vnd

beweyſen, wie geleret ſeyn Rhadinus drynnen ſey. Ariſtotiles hatt geſchrieben, vnd die natur leret es auch die pawrn on Ariſto. man muge nit finſter vnd vngewiß dinck mit finſter vnd vngewiß beweyſſenn, viel weniger das licht mit der finſterniß, ſondernn was finſter vnd vngewiß iſt, muß mit liecht vnd gewiſſem erleuchtet werden. Die weyll denn alle vetter yhr ding mit der ſchrifft beweyſſen, iſts nit zu glauben, das ſie ßo toll vnnd vnſynnig geweßen ſeyn (wie auß Emſers philoſophia vnnd degen folgenn will) das ſie die ſchrifft haben fur eynen finſter nebell gehalten, (wie Emſer ſchmecht vnd leſtert) damit ſie yhr lere klar mächten vnd erleuchten, ſondern ſie haben gewißlich die ſchrifft fur das [D] hewbt liecht vnd aller kleriſt vnd gewiſſiſt gehalten, auff wilch ſie ſich beruffen vnd vorlaſſen, als auff die offentlichſte vnd kleriſte lere, die alle lere richten vnd probirn ſolle.

Alſo hatt auch S. Auguſtinus than vnnd ſchreybt, das er keynem lerer glaube, wie heylig vnd geleret er ſey, er beweyße denn ſein lere mit der ſchrifft oder heller vornunfft. Auß wilchem wir aber lernen, wie die vetter zu leſen ſein, nemlich das wyr nit achten ſollen, was ſie ſagen, ſondern ob ſie auch klare ſchrifft oder vornunfft furen. Doch iſt Emßer vnd des Bapſts ſecten nit zuuordencken, das ſie ſolchs zu thun vnd zu leyden ſchewen vnd ertichten andere fundle, denn wo ſie das vorſehen, das ſie ſich dryngen lieſen, mit klaren ſchrifften yhr ding zu beweyſſen. Hilff gott, da wurd ſich der grewel finden, vnd mochtens nymmer leugnen, das yhr ſecten des Endchriſts regiment were, vnter dem namen der kirchen vnd prieſterſchafft, alle welt vorfurend, wie ich ein mal, ſo es gott gibt, an tag bringen wil. Drumb iſts yhn faſt nott, die ſchrifft zu leſtern vnnd tzu ſchmehen, ſie vnter die benck ſtoſſen, vnd furgeben, ſie ſey ein finſter nebel, man muſſe der vetter außlegung folgen, vnd das licht yn der finſterniß ſuchen. Man ſolt der vetter lere nit weytter brauchen, denn ynn die ſchrifft zu kummen, wie ſie kummen ſein, vnd als denn bey der ſchrifft alleyn bleyben. So meynt Emßer, ſie ſollenn nebenn der ſchrifft als etwas beſonders auch bleyben, *als were* die ſchrifft vns nit gnug zur lere.

Aber noch weytter zu ſehen die vbirwunderlich kunſt
des lieben Bocks, ßo die ſchrifft ein finſter nebel iſt, was
vnterſtehiſtu denn dich, damit wider mich zu fechten, vnd
gibſt fur, mich mit der ſchneyden zu treffen? Kanſtu auß
eynem maul kalt vnd warm blaſſen? Iſt nu die ſchrifft
zu gleych ein finſter nebel, vnd helliß liecht ynn deynem
kopff? Denn die weyll du vnterſchiedlich drey wapen
nympſt, das ſchwerd, den ſpieß, den degen, ßo kan das
ſchwerd nit ſein der ſpieß noch degen. Vnd drumb wo
du das ſchwerd furiſt, das iſt gottis wort, da muſtu nit
den degen, das iſt der vetter außlegung furen, wie biſtu
ßo ſchwind anders ſyns worden, der du ſagiſt. Das wort
gottis ſey ein finſter nebel, wir mugen ſein nit mit vnſer
vornunfft walden, vnnd du waldiſt doch ſein, wenn du das
ſchwerd furiſt? Ja ich merck woll, du [D i^b] haſt deyne
vornunfft außgetzogen ynn dem ſtuck, das niemant kan was
du kanſt, das iſt, das du keyne vornunfft mehr haſt, da
mit du den vornunfftigen ehnlich ſeyeſt, merkiſt wol was
ich meyne, du Edler Bock, wie furſichtig biſtu ynn deynem
ſchreybenn.

Auch folget auß den dreyen wapen, das du vns mit
menſchen wortten vnd leren wilt geyſtlich machen. Denn
ßo der ſpieß vnd degen ettwas anders ſint, denn das
ſchwerdt, vnd das ſchwerd gottis wort iſt, wilchs allein
iſt die warheyt, ßo muß der ſpieß vnd degen, menſchen
vort vnd lügen ſeyn. Denn was nit gottis wort iſt, das
ſt erlogenn, ps. 115. Alle menſchen ſeyn lugener, drumb
ab ich woll geſagt, das dein ſpieß ſey Goliath ſpieß vnnd
eyn degenn Joabs degenn. Soll aber der degenn ſeynn
uch gottis wort, durch die vetter auß geleget vnnd der
ſpieß auch gottis worttis außlegung, Szo ſeynn es nit
dreyerley wapen, ßondern nur eynerley, nemlich das ſchwerdt,
wilchs ynn allen dreyen ſtickt, denn bey dyr kan wol ander
ding geſchehen, ſchweyg denn ein ſchwerd ym degen ſteckenn.

Ich acht, du haſt zu Tolpell yn die ſchul gangen, der
Eſell hatt dyr vbirleßen. Ich wolt, du bliebſt daheymen
mit deynen trewmen, vnd eygen fundle, vnd übetiſt ſolch
leychtfertig kauckel ſpiel yn deynen verſchen, lieſeſt gottis
wort mit friden, wilchs nit leyden kan ſolch leychtfertige

getichte. Wir haben nit mehr denn ein wortt, das ist spieß, schwerd, degen vnd alle wapen, damit wir mugen streytten gegen die widderpart, wilchs ist das heylige gottis wort. Hie mit sihestu, hoff ich, schier dein affenspiel mit den dreyen wapen. Ein ander mal nym solch ding fur dich, das du mit schrifft odder vornunfft beweyßenn kanst, so wirt deyner fastnacht weniger gelacht werden. Von dem spieß vnd degen weyß niemant zu sagen, denn dein trawm. Vnd alßo ist dyr geanttworttet auf alle lerer, die du magst furen. Es sey gleych dein aller erst genentter Aristotiles, datzu Gerson vnd Scotus, Vnd hastu nit gnug, nym ein kalender fur dich, vnnd mach die zal groß, auff das man die weyl nit merck, wie du schewist vnd fleugist die schrifft, als der Teuffell das Creutz.

Sie haben yhn selb zu befestigen solchen spieß vnnd degen eynen grund ertichtet, auff das sie ia nit bey der schrifft bleyben [D ij] durffen, vnd vngelerter denn die leyen erfunden wurden, denn da ist yhn kein schimpff angelegen, wo man mit der schrifft treyben will, wissen woll das sie mit yhren gewonheytten vnd menschen leren bestehn wie putter an der sonnen, vnd sprechen also. Ja es ist nit alles geschrieben ynn der schrifft, was zu thun ist yn der kirchen, sondernn Christus hats den Apostoln vnd yhren nach volgern befolhen zu leren vnd ordenen, wie S. Johannes lauttet. Johan. vlt. Vil mehr zeychen hatt Jhesus gethan, die nit geschrieben sein ynn dissem buch, vnd solt man alles schreyben, ich acht, die welt wurd die bucher nit begreyffenn. Sihe da die feyne außleger der heyligen, wie hubsch kunden sie yhrer schand ein questen vnd entschuldigung flechten auß den blettern dißes heyligen feygen bawmß vnd Euangeli.

Faren da her, gerad als hetten sie es alles than was ynn der schrifft steht vnd zu wenig geschrieben were, so noch niemant (außgenommen Christus) ein tuttell der schrifft volkomlich erfullet hatt. Johannes spricht alßo. Christus wunder tzeychen sein nit alle geschrieben, vnd sagt nit, es sey nit alles geschrieben, was wyr thun sollenn. Ja er sagt klar, bald drauff, was wir thun sollen, vnd spricht. Dißе tzeychen aber sein geschriebenn, das yhr glauben soll,

ılcher glaub auch iſt das werck, das wyr Chriſten thun
llen, wie er Johannis .6. ſelb ſagt. Szo kummen dieße
ißleger daher vnd ſagen alßo. Es iſt nit alles geſchriebenn
as wir thun ſollen. Johannes ſagt von Chriſtus zeychenn,
› deutten ſie es auff menſchen geſetz vnd werck. Chriſtus
underzeychen vnd vnßer thun ſoll ein ding ſein. Danck
abt yhr gutten geſellen, yhr wiſſet der ſchrifft außlegung
ıol zugeben, vnd Emßer ſonderlich, der trifft alhie nit den
uchſtabenn, hewbt mich mit der ſchneyden des geyſtis,
leych als da er bewerett der heyligenn erhebung, durch
ıen ſpruch ps. Laudate dominum in ſanctis eius. Das
uch ſchrifft leſterern ein mall gott gepiete, wie effert yhr
ıns ßo iamerlich.

Vnd obs ſchon geſagt were von menſchen geſetzen vnd
vercken, das nit ſein mag, ſollt man drumb darnach ſtreben,
ȝouiel bucher zu ſchreybenn, das die welt nit begryffe,
ınnd ebenn das auß zu richten, das der Apoſtell will nach
ȝelaſſenn habenn? Furwar es iſt übrig gnug geſchriebenn
ynn der ſchrifft, [Dij^b] das on nott were, mehr gepott
ınnd geſetz ȝu haben, Ja es iſt kein gewalt mehr auff
:rden, Chriſtlich geſetz zu machen, wie ich viel mal be=
veyſſet habe. Vnd wenn die ßo ſolchs furgeben, auß dem
ȝeyſt redten, wurden ſie on zweyffell diſen ſpruch S. Jo=
ıannis nit ßo leſterlich vorkeren zu yhrem falſchen grundt.
Bilch vorkerung gibt klar getzeugnis, auß wilchem geyſt
ie furnehmen geſetz mecher zu ſein.

Nach einem ſpruch haben ſie Johan. 14. da Chriſtus
ım abent eſſen ſprach. Der heylig geyſt den meyn vatter
ɔirt ſenden, ynn meynem namen, wirt euch alle ding leren,
ınd euch erynnernn, was ich euch geſagt habe. Hie geben
ie fur, Chriſtus habs nit alles im Euangelio laſſen ſchreyben,
ehen nit an die klaren wort Chriſti, denn er ſpricht alſo,
Der heylig geyſt wirt euch erynnernn nit was yhr ſetzen
ınd gepieten ſolt, ſondern was ich euch gepotten vnd ge=
agt habe. So muß aber mal Chriſtus gepott, heyſſenn
ȝouiel, als menſchen gepott. Die iungern kundtenß nit
ılles faſſen vnd tragen, was er yhn ſagt zu der zeytt,
ɔrumb ſpricht er, der geyſt ſollis yhn wider ſagen, was
ie bauon vorgeſſen vnd nit begriffen hetten, wie denn auch

geſchehen iſt. So gar vleyſſig hatt Chriſtus furkummen vnd geweeret, das niemant menſchen geſetz auff richtet yn ſeyner kirchen, das er auch zuuor alle ding hatt wollen ſagen, obs gleych nit behalten nach vorſtanden wart. Noch keret es des Bapſts ſecten vmb, vnd wils auff menſchen geſetz leytten, was Chriſtus widder menſchen geſetz geprediget hatt, wollen dennocht nit ketzer, ſondern aller Chriſten meyſter ſeyn.

Es ſtickt des Bapſts ſecten ob diſſem ſtuck biß vbir die oren yn der Manicheorum ketzerey, die gaben auch fur, es were der heylig geyſt vorſprochen, der mehr leren ſolt, denn yn der ſchrifft ſtund, wilchs S. Auguſtinus contra felicem meyſterlich vbirwindet, vnd beweyſſet, das es alles erfullet vnd geſchrieben ſey durch die Apoſtell, was der vorſprochne heyliger geyſt ſolt lerenn.

Item da Chriſtus ſagt zu den Jungern, wer euch höret der höret mich, deutten ſie auch dahynn, das ſie mugen geſetz machen wie ſie wollen, vnd treyben vns mit dem ſelben wort ynn yhr geſetz, ia ynn yhr gelt netz, ßo doch Chriſtus nur vom Euangelio redet, wilchs er den Apoſtoln auff legt zu predigen vnd vns zu hören. [D iij] Alſo da er ſagt zu Petro. Was du wirſt pinden, ſoll gepunden ſein, ßiehen ſie auch daher, der Bapſt mug geſetzen machen wie er will, So Chriſtus die wort nur ſagt, von den ſunden zu pinden vnd löſen. Alſo grunden ſie alle yhr ding nit allein mit yhren eygen, ertichten lugen, ſondern auch (das vntreglich iſt) mit vorkerung, vorgifftung vnd ſchandbrauch des heyligen gottlichen worttis, vnd wollen dennoch allein aller Chriſten meyſter ſein, yderman ketzern, der ſolch yhr grewel vnd leſterung nit anbettet.

Darumb iſts gar ein greulich, vnchriſtlich leſtern des Emßers, das er die Romiſchen gewonheit vnd geſetz wil nit weniger gehalten haben, denn als ſtunden ſie ynn der ſchrifft, ßo ſie doch nit gemeyner gantzer Chriſtenheit bekundigt noch gehalten ſein, die weyl kriechen vnd orient auch Chriſten (obs Emſer vnd Bapſt ſecten wol vordreuſſet) dieſelben nit angenommen, vnd ob ſie ſchon gantz gemeyner Chriſtenheit weren, dennoch darumb kein yrthumb des *glaubens* were, ſie nit halten, Menſchen geſetz halten, macht

nen Chriſten, laſſen, macht kein vnchriſten, Wie wol es
: recht iſt, was der hauff hellt vnd thut, on vrſach vnd
itwillig vorachten, Widerumb auch tyranniſch vnd vn-
enſchlich ia teuffliſch iſt, on vrſach beladen, treyben vnd
ingen mit menſchen geſetzen eynen Chriſten, ſchweyg eynen
ntzen odder groſſen hauffen.

Darumb ließ ich des Bapſts vnd menſchen geſetze
alten, wer do wölte vnd mocht, wu es muglich were, das
r glaub vnnd gottis wort nit da durch vordrugt wurd.
as will ich aber nit ſchweygen, das man ein angſt, nott
rauß macht, vnd alle die vordampt ketzer ſchilt, die ſie
it halten, ob ſie ſchon ſonſt alle artickel des glawbens
alten, wie Emſer hie auch bekennet das ich keynen artickel
es glaubens antaſte, vnd dennoch mich nit will laſſen
hriſten ſein. Wyr haben ynn der Tauff nit dem Bapſt,
ndern Chriſto geſchworen vnd gehuldet, ßo vns derſelb
ret ynn keyßerlich menſchen geſetz, gewalt, hend, kercker,
dt vnd alles leyden, ſein wir ſchuldig zu folgen. Der
apſt hat yhm auch geſchworen, nit ſeyn eygen, ßondern
hriſtus wort vns zu leren vnd vorgehen, thut er das nit,
ı iſt er ein morder vnd dieb, wie Joh. x. ſolch wolffe
hriſtus ſelbs nennet, Wollen nu ettlich ſeyner lugen hören.

[D iij^b] Zum erſten leugt er, das ich der kirchen den
pff wolle abhawen vnnd darnach den korper ertzneyen,
hatt yhm ſolch ſein eygen zufall ſelbs wie der ſpieß vnd
gen gefallen. Hab ich doch ynn dem ſelben buch nichts
n dem Babſtum geſchrieben, ſondern nur von ſeyner
ſſerung vnd ergerung, Das iſt war, ynn andern buchernn
ıb ich durch yhr treyben vnd iagen benottiget geſchriebenn,
er Bapſt ſey nit auß gottis ordnung, hoff, habs auch
halten, on Emßers danck, damit hab ich yhn nit vor-
orffen, wie der lugener Emßer leugt, vnnd meyn buchle
ar beweyßen, Hett ich das gewollet zu der zeyt, warumb
olt ich denn radt geben Bapſtsſtand zureformieren? damit
ch yhe beweyſſet habe datzu mal, ich wolle yhn bleyben
nd halten, ßonſt muſt ich geſagt haben, man ſolt yhn nit
eformirnn, ſondern vortilgen.

Auch wenn der Bapſt ſchon andernn Biſſchoffen gleych
wirb, das fur dem iungſten tag nit geſchehen wirt (denn

Christus muß solchen seynen seynd selbs absetzen, wilchen wir nit reformirn kunden) were drumb der kirchen nit der kopff abe, wie Emser leugt. Er meynet, er habs erstritten, das der Bapst der kirchen heubt sey, da ist noch weytt hynn. Christus ist das heubt der kirchen. Der Bapst ist vil mal ein ketzer vnd bube, vnd das es gar schendlich vom Emser lauttet, das er der kirchen eynen ketzer vnd buben zum hewbt gibt, wilchs viel erger ist, denn so er yhr den kopff abschlüge. Auch der Bapst gemeynicklich stirbt, vnd dennoch die kirch nit on heubt lebett, denn gleych wie sie lebt on vnterlaß, muß yhr heubt auch on vnterlaß leben.

Emßer leugt aber mal, das ich woltt der leyen hend ynn der priester blutt gewaschen werden, eyttel fewr sich sucht seyn heylige priesterschafft vnd Christlich liebe, vnd wenn ich todt were, durfft er solch lugen fur warheit außgeben, wie denn Huß geschehen ist. Ich hab alßo geschrieben widder den Sylvester per Contentionem, wie der edle Poet vnd Rhetor wol weyß. Wenn man ketzer vorprennet, warumb nit viel mehr wir Bapst vnd seyne sectem mit dem schwerdt angreyffen, vnd vnser hend yn yhrem blut waschen, wo er das leret das Sylvester schreybt, Nemlich das die heylige schrifft yhr crafft vom Bapst habe. Als mir nu nit gefellet ketzer brennen, alßo auch nit, eynen Christen todten, [D4] weyß wol das nit Euangelisch ist, ich hab antzeygt, was sie wirdig weren, wo ketzer des fewrs wirdig sein. Es ist auch nit nott euch mit dem schwerd angreyffen. Der Adel vnd weltlich gewalt kan solchen weyblingen vnd kindischem volck woll mit eynem brieffe vnd befelh radten, so er nur ewr tyrannisch spiegelfechten vnnd falschen bann voracht, euch sagen lessit. Alßo soll es seynn, so must yhr woll folgenn, Wie wol als yhr euch dazu stellett mit prennen, bannen, toben vnd wieten widder die offentliche warheytt, lessit sichs ansehen, als wolt yhr gern ein Behemisch exempell vbir euch erwecken vnd die prophecey erfullen, dauon man sagt, Wie die pfaffen sollen erschlagen werden. Widderferet euch der selb rumor, durfft yhr mir nit schult geben. Fart nur fort, yhr *seyt auff* der rechten ban, wo nit zu radten ist, do ist nit

helffen, yhr ſollts ynnen werden gar ſchier, ob yhr das
el alßo dempffen werdett, wenß gleych eyttel Biſchoff,
ißer, Eck vnd Bepſt regnett vnnd ſchneyett. Ich hoff
r habts vorſehen, das niemant den Bapſt vorſtoren ſoll,
m yhr ſelb ſeyne Creaturen, wie der prophett ſagt.

Aber ſag mir lieber Emſer, ſo du darffts ſchreyben,
ſey not vnd recht ketzer vorprennen, vnd meyniſt, du
ckeliſt alhie dein hend nit ym Chriſtlichen blutt, warumb
ts nit auch recht ſein, das man dich, Sylueſter mit
pſt vnd alle ewr ſecten auffs ſchendlichſt erwurgt, wenn
r nit allein ketzeriſch, ßondernn Endchriſtiſch vnnd das
e teuffell nit durffen ſagenn, durfft ſchreybenn, das Euan-
lium werd vom Bapſt beſtettiget vnd ſeyn macht hang
ß Bapſts gewalt, vnnd was der Bapſt thutt, hab die
che than, Wilcher ketzer hatt yhe gottis wortt alßo ynn
grund auff ein mall vordampt vnnd vortilgett? Drumb
g ich noch, habenn ketzer das fewr vordient, ßo ſollt man
ch mit dem Bapſt tauſent mall todtenn, dennoch will ich
t, das es geſchehe, Ewr richter iſt nit ferne. Er wirt
ch woll vnd vnſeumig findenn, laß dyr die weyl nit
ng ſeynn, doch were mir lieber, du kemiſt yhm mit rew
nd puß zuuor, Das helfft dyr gott. A M E N.

Doch wollt ich mit gewalt geweret werdenn den
omiſchen Curtiſanen, wie andernn dieben vnd rewbern,
o ſie es ſonſt nit laſſenn wollenn.

[D_4^b] Das du auch daher ſchwyrmiſt, ich ſchende die
ieſterſchafft vnd gibſt fur, S. Paul ſey geweyhett von
n Apoſteln, vnd S. Peter hab ein platten tragen vnnd
eyeſt viel vnnützer wortt von dem weyhen vnd prieſter-
nd, vnd, das geyſtlich dreyerley bedeutte, ſpirituale,
cleſiaſticum, religioſum vnnd nit alle Chriſten geyſtlich
irituales ſein. Laß ich furüber flieſſen, das ich nit mit
r vorlachet werde, möchſtu doch wol ſagen, das hend
ff das hewbt legen, hieß mehr denn weyhen, wer kann
ß weren? wen du nit mehr denn liegen furgenommen
ſt, vnd wie ettlich predigen S. Bartholomeus hab roſen
ntz vnd vnſer frawen pſalter bettet. Ich brauch hie
ner logica, geyſtlich nenn ich ſpirituales, vnd frum
riſten. *Eccleſiaſticum*, religioſum kenne ich nit ynn

dieſem handel. Ich meynt, es ſolt ein mal das ſchwerdt mich mit der ſchneyden treffen, ßo iſt ſcheyde noch ſchwerd noch man furhanden. Der leugiſtu auch, das ich alle leyen zu Biſchoffen, vnnd geyſtlich alſo gemacht habe, das ſie ſo ba beruffen das ampt auch thun mugenn, ſchweygiſt al du biſt, das ich danebenn ſchreyb, niemant ſoll ſel des vnberuffen vnterwinden, es were denn die e nott. Vnd was ſol ich ſagen? iſt doch faſt eyne an der andern ynn deynem buch? ich furcht, du mu zu todt liegen, leſtern, haſſen, vnd wiethen, Es wa tzeytten widder die ketzer gutt zu ſchreyben, wilch, wol yrreten, ließen ſie doch als redlich leut die lug ſtehen vnd traffen zur ſache. Meyne vorfolger laſſ ſache fallen, vnd geben ſich, wie die buben, nur auff Das nu nit vordroſſen ſey eytell deyne lugen zu wollen wir widderumb ettwas guttis handeln vo Buchſtaben vnd geyſt, wilchs dein hewbtſtuck iſ diſſem buch.

¶ Von dem Buchſtaben vnd geyſt.

Sanct Paulus .2. Cor. 4. ſagt. Der buchſtab aber der geyſt macht lebendig. Das tzeucht vnd meyn Emſer dahynn, das die ſchrifft zweyerley ſynn eynen eußerlichen, den andern vorporgenn, vnd die ſynn nennet er ſchrifftlich vnd geyſtlich ſynn. Der ſ lich ſol todten, der geyſtlich [E] lebendig machen, alhie auff Origenes, Diony. vnd ettlich mehr, die al lerett, meynett er habs faſt wol troffenn, durff di ſchrifft nit an ſehen, weyll er menſchenn lere hatt, wolt er auch gern, das ich yhm folget, ließe ſchrifft vnnd neme auff menſchen lere, das wil ich nit thu wol ich ettwa auch ynn dem yrthumb geweßen, vn eben ynn diſſem exempel vrſach geben, vnnd klerli tzeygenn, Wie Origenes, Hiero. Diony. vnd ettlich hyrynn geyrret vnd gefeylett habenn, vnd wie Emß den ſand bawett, vnd das nott ſey der vetter bucher die ſchrifft halten vnd nach yhrem liecht richten.

Zum erſten, wenn yhr meynung recht were, d

geyſtlich ſynn lebendig macht, vnd der ſchrifftliche todtet, ßo müſten wir bekennen, das alle ſunder heylig, alle heyligen ſunder weren. Ja Chriſtus ſelbs mit allen Engelln muſt zu gleych lebendig vnnd todt ſeyn, das wollen wir ßo klar machen, das auch Emßer mit allen ſeynen lügenhafften krefften nit weren ſol. Vnd nemen fur vns auß S. Paulo Gal. 4. Abraham der hett ßween ſünn, Iſaac vnd Iſmael, von zwo frawen, Sara vnd Agar, Das iſt nach dem ſchrifftlichen ſynn vnnd buchſtaben geſagt. Nu diſſen ſynn hatt Chriſtus, Gott der heylig geyſt vnd alle Engellen vnd heyligen, halten feſt drob, es ſey alſo, wie der ſchrifftlich ſynn vnd buchſtab gibt, vnd iſt auch warlich alßo, Wie nu Emſer? Wo iſt deyn Origenes? lieber, ſprich hie, biſtu anders der man, der nit mit der ſcheyden hewbt vnd nur mit der ſchneyden wundett, das der buchſtab vnd ſchrifftlich ſynn todte Chriſtum vnd den heyligen geyſt, mit allen engelln vnd heyligenn, Was mag yemant leſterlicher ſagen, denn das die warheyt ynn der gantzen ſchrifft todtlich vnd ſchedlich ſey, wie Emßer hie tobett?

Widderumb, das Abraham ſey Chriſtus, die zwo frawen ſein zwey teſtament, die ßween ſün ſeyn zweyer teſtament volck, wie S. Paulus außlegt, das iſt der geyſtlich ſynn, (als yhr ſagt) Nu haben den ſelben ſynn nit allein die heyligen, ſondern auch die ergiſten ßunder, ia auch die teuffell ynn der helle. Szo tritt nn auff den plan, meyn Emßer, haw mit der ſchneyden friſch dreyn, ſage das alle teuffell vnd buben lebendig vnd heylig ſein, [Ei^{b}] die weyll der geyſt lebendig macht. Nu bekenne recht, iſts nit war, wenn du diß ſtuck nympſt Origeni, Diony. Hierony. vnd viel mehren, ßo haſtu faſt all yhr kunſt genommen? Iſt nit hie die ſchrifft klerer denn ſie alleſampt? wo mit probir, vrteyl, richte, nydderlege ich ſie alle ſampt, das niemand leugnen kan, denn mit dem ſelben ſpruch S. Pauli, den ſie fur yhren grund haben, nemlich der buchſtab todtet, der geyſt macht lebendig, Was thu ich hie fur gloſſen zu? Iſt der text ſelb nit ßo klar wider ſie, das yderman gefangen, muß ia ſagen?

Alßo muß man ynn der gantzen ſchrifft handeln, auch ynn den *alten figurn, als*, das die Juden keyne ſaw noch

haſen eſſen durfften, darumb das die ſaw vnd haße nit widderkewet, das war der ſchrifftlich buchſtabiſcher ſynn. Nu habenß alſo vorſtanden vnd gehalten Dauid, alle heylige propheten vnd Chriſtus mit ſeynen Jungern ſelbs, vnnd wo ſie die nit hetten alßo vorſtanden vnd gehalten, ßo weren ſie wider gott geweſen. Wie hatt ſie denn der buchſtab nit todtet? Widerumb das die ſaw bedeutte fleyſchliche lere odder was man da durch will außlegen geyſtlich, mügen woll vorſtehen groſſe tod ſunder, vnd die teuffell zuuor faſt wol vorſtehen, wie werden ſie denn nit lebendig von dem geyſt? Wo biſtu man mit dem ſchneydenden ſchwerd von Leyptzick? Lieber, gang hynn vnd ſchreyb noch mehr von mir, wie ich die Cerimonias gelobt habe, ſie ſein ſanctae, iuſtae, bonae, a bono deo datae, freylich iſts alſo, wie du itzt ſelbſt ſiheſt vnd bekennen muſt, hab ich dir nit geſagt, du wiſtiſt nit ein tuttell was geyſt vnd buchſtab ſey ynn der ſchrifft? das du des deynen wartiſt vnd die ſchrifft mit friden liſſeſt. Nu ſihe was es hilfft, viel lerer auffbringen vnd auff yhre ſchrifft pawenn.

Weytter S. Paulus Ro. 7. ſpricht, das gottlich geſetz iſt geyſtlich, ich byn aber fleyſchlich, vnd nennet eyniß auß den zehen gepotten, nemlich das, non concupiſces, du ſolt nit böſſes begeren, diſputirt da ſelbs mit reychen wortten vnd weyßheytt, wie daſſelb geyſtlich geſetz todtet. Was wiltu hie thun Emſer? Wo biſtu man mit dem ſpieß, degen vnd ſchneydende ſchwerd? S. Paulus ſagt alhie, das geyſtlich geſetz todtet, du ſprichſt, der geyſtlich ſynn macht lebendig, pfeyff auff, laß hören deyne kunſt, wilchs iſt der ſchrifftlich, vnd wilchs der geyſtliche ſynn [Eij] ynn diſſem gepott, Non concupiſces? du kanſt yhe nit leugnen, das hie keynn ander ſynn vorſtanden werde, dann wilchen dieß bloſen buchſtaben geben haben, vnd er redett yhe von den boßen luſten des fleyſches, noch heyſſet ſ. Paulus das geſetz geyſtlich, vnd ſpricht, es todte. Vnd du ſprichſt, es were beſſer ein Poetiſch fabel zu leßen, denn ſolchen ſynn der ſchrifft. Szo meynt Sanct Paulus, wer eynn anderm, denn diſſen ſchrifftlichen ſynn von den boßen luſten vorſteht, der vorſteht gar nichts ynn diſſem gepott, wie ſeyn *ſtympt* Emßer mit S. Paulo, wie der Eſell mit der nacht-

ıll. Dermaſſen muß man von allen gottis gepotten ındeln, ſie ſeyen cerimonien odder andere, kleyn odder :oß, das gar offenbar iſt, wie Emßer ßo erbermlich hie ylett vnd weniger denn eyn kynd ynn der ſchrifft kan.

Auch langett ſolch ſeyn yrriger falſcher vorſtandt ßur)mach der gantzen heyligen ſchrifft vnnd ſeynen eygen :offenn ſchandenn. Iſt doch aller lerer vleyß vnnd muhe)rgend anderß hynn gericht, denn das man den ſchrifft= hen ſynn erfinde, wilcher auch bey yhn alleynn gillt, das ıch Aug. ſchreybt, figura nihil probat, das iſt, Emßers :yſtlicher vorſtand gillt nichts, dießer aber der höhiſte, :ſte, ſterckiſte, vnd kurtz vmb die gantz ſubſtantz, weßen ıd grund der heyligen ſchrifft iſt, alſo, das, wo man den)ethet, were die gantze ſchrifft ſchon nichts. Aber der :yſtliche den Emßer auffbleſit, gillt yn keynem hadder, ılt auch den ſtich nit, vnd iſt nichts an yhm gelegen, ob)n keyn menſch wiſte, wie ich ym buch vom Bapſtum be= eyßet habe, denn ob niemandt wiſte, das Aaron geyſtlich hriſtus were, lege keyn macht dran, man kanß auch nit weyßenn. Man muß Aaron laſſenn ſchlecht Aaron bley= nn ym eynfeltigen ſynn, es ſey denn das der geyſt ſelb ffs new anderß außlege, wilchs als denn eynn new rifftlich ſynn iſt, wie S. Paulus ßu den Heb. auß Aaron)riſtum macht.

Wie biſtu denn nu ßo kün, Emßer, das du ſagenn ırift, dißer ſchrifftlich ſynn ſey todtlich, blatterſt einher bs nit wiſſend, was du ſagiſt, es ſey beſſer ein fabell ırgili zu leßen, denn ſolchen ſynn der ſchrifft, das iſt en die gantz ſchrifft vordampt vnd des teuffels lugen)der fabelln dem heyligen gottis wortt furtzogenn. Seynte= al ſie keynen andern ſynn hatt der do gelte, [Eij^b] on ßen, den du todtlich vnd zu meyden leriſt, das heyſſet it der ſchneyden troffen, vnd recht Emſerſch geyſtlich außg= gung, ßo ſoll man den ketzer Luther treffen. Kere das latt vmb Emßer, ßo wirſtus findenn, der ſynn den du eyſtlich vnd lebendig nenniſt, der iſts eben, das, ſo man hm allein anhangt vnd den ſchrifftlichen faren leſſet, beſſer vere eyttell Poeten fabell dafur geleßen, denn er iſt fer= *ich vnd on yhn beſteht* die ſchrifft, aber on yhenen kan

ſie nit beſtehn. Darumb iſt vortzeytten Origeni recht geſchehen, das man ſein bucher vorpott, er gab ſich zu ſeher auff denſelben geyſtlichen ſynn, der nit nott war, vnd ließ den nöttigen ſchrifft ſynn farenn, denn damit gaht die ſchrifft vnter, vnd macht man nymmer mehr grund gute Theologen. Es muß der eynige rechte hewbt ſynn, den die buchſtaben geben, alleine thun.

Der heylig geyſt iſt der aller eynfeltigſt ſchreyber vnd rether, der ynn hymell vnd erden iſt, drumb auch ſeyne wortt nit mehr, denn eynen einfeltigſten ſynn haben kunden, wilchen wir den ſchrifftlichen odder buchſtabiſchen tzungen ſynn nennen. Das aber die ding durch ſeyne eynfeltig wort einfeltiglich bedeuttet, ettwas weytter vnd ander ding, vnd alſo ein ding das ander bedeuttet, da ſeyn die wort auß vnd hören die tzungen auff. Thun doch das auch alle andere ding, die nit ynn der ſchrifft genennet werden. Seyntemal alle gottis werck vnd creaturn eytel lebendig tzeychen vnd wort gottis ſein, wie Aug. ſagt vnd alle lerer. Aber darumb ſoll man nit ſagen, das die ſchrifft odder gottis wort mehr denn eynen ſynn haben.

Das ein gemalet bild eynen lebendigen menſchen bedeutt, on wort vnd ſchrifft, ſoll darumb nit machen, das du ſagiſt, das wortlin, bild, habe tzween ſynn, eynen ſchrifftlichen, der das bild, eynen geyſtlichen, der den lebendigen menſchen bedeut, alſo ob wol die ding ynn der ſchrifft beſchrieben, etwas weytters bedeutten, ſoll nit darumb die ſchrifft tzwiſpeltigen ſynn habenn, ſondern den eynigen, auff wilchen die wort lautten, behalten, Vnnd darnach den ſpacirer geyſten vrlaub gebenn, außer den wortten, die manigfeltige deuttung der anzeygten dinger, zu iagen vnd ſuchen, doch das ſie zuſehen vnd ſich ſelb nit voriagen noch vorſteygen, wie den gemſen ſteyger geſchicht, als auch Origeni geſchehen iſt. Es iſt viel gewiſſer vnnd ſicherer, an den [Eiij] wortten vnnd eynfeltigem ſynn bleyben, da iſt die rechte weyde vnd wonung aller geyſter.

Nu ſihe wie feyn Emſer mit ſeyner zwiſpeltigen Biblie daher ferett, macht das keynis nit gewiß bleybett, da ſ. Petrus ſagt. Wir ſein alle prieſter, ſpricht er, es ſey ge*ſagt* ym geyſtlichen ſynn, nit ym ſchrifftlichen ſynn. Wenn

ich aber frag, warumb nit ym ſchrifftlichen ſynn? Spricht er, darumb das der ſchrifftlich ſynn tödte, vornympt keyn tüttel was er ſagt. Vnd ſiehet nit, wie er ſelb ſchendett aller erſt recht ſeyne prieſterſchafft, leret klärlich, das ſie nit die lebendige, geyſtliche, ſondern die ſchrifftlich, tödliche, ſchedlich prieſterſchafft ſey, das auch beſſer were ein poet prieſter, denn ſolcher ſchrifftlicher prieſter zu ſeyn. Wenn was nit geiſt iſt, das lebet nit, wirt auch nit durch geiſtlich ſynn vorſtanden, ſo muß gewißlich todt, ſchedlich vnd erger den heydiſch vnd durch buchſtaben vorſtanden ſein, ſoll anders die hohe vbirgeyſtliche Emßerſche Theologia beſtehen. Drumb were es gutt, das ein ſchmid ein ſchmid blieb, ein verſifex ein verſifex, vnd ließ das geyſtlich ſchwerd furen, die do krafft vnnd marck ynn feuſten vnd armen haben. Es leydett die ſchrifft nit ſolch ſpalten des buchſtabenß vnd geyſtes, wie Emßer freuelt, iſt nur ein einfeltig prieſterthum, vnd ein einfeltiger ſynn darynnen.

Viel vornunfftiger haben hie geyrret, die den buchſtaben nennen, ein vorblümett vordackt wort, wie Auguſtinus auch weyland gethan, als wenn ich ſprech, Emſer iſt ein grober Eſell, vnd ein einfeltiger menſch den wortten folgett, vorſtund das Emßer ein recht Eſell were mit langen oren vnnd vier füſſenn, der were durch den buchſtaben betrogen, ßo ich durch ein ſolch vorblumet wort hett wollen antzeygen, er habe ein groben vnuorſtendigen kopff. Solch blumen wortt leret man die knaben ynn den ſchulen, vnd heyſſen auff kriechß Schemata, auff latiniſch figure, darumb das man damit die rede vorkleydett vnnd ſchmuckt, gleych wie man ein leyb mit eynem kleynod tzierdt, der ſelbenn blumen iſt die ſchrifft voll, ſonderlich ynn den propheten, alßo nennet Johannes vnd Chriſtus Luce .3. die Juden genimina viperarum, ſchlangen getzichte, Vnd S. Paulus nennet ſie hunde Colo. 2. ps. 109. Der taw deyner kinder wirt kummen auß der mutter der morgenröt. Item, Gott wirt ſenden auß Zion [E iij^b] das ſcepter deyner crafft, das iſt geſagt, Chriſtus kindle werden nit auß eyneß leyplichen weybs bauch oder mutter geporn, ſondern on manß werck wie der taw vom hymel, auß der morgenröt der Chriſt-

lichen kirchen. Item Chriſtus Matth. 5. Ihr ſeyt das ſaltz

der erden, vnd licht der welt. Aber ſolchen buchſtaben meynet S. Paulus nit. Es gehört yn die grammatick vnd kinder ſchulenn.

Kanſtu dich nu demütigen, vnd mich nit ßo gar vorachten, höre mir zu, ich wil dir thun, als ich Chriſtlicher pflicht meynem feynd ſchuldig bynn, vnd meyn gottis gabe dir nit frembden, wil dir diſer ſach eyne beſſere vnterricht thun, denn du bißher (an rum zu reden) von keynem lerer emphangen haſt, außgenommen S. Auguſtino, ob du den geleſen hettiſt, de Spi. Lit., der andern wirt dichs keyner leren. Allis was du geyſtlich ſynn heyſſeſt mit Origene vnd Hierony., wirſtu ynn der gantzen Biblien nit eynen buchſtaben finden, der mit euch ſtymme. S. Paulus heyſſet es myſteria, vorporgene, heymliche ſynn. Daher die aller elltiſten vetter genennet haben Anagogas .i. remotiores ſenſus, ſeparatas intelligentias. Zu weyllen auch allegorias, wie S. Paulus ſelbs nennet Gal. 4. aber da iſt noch keyn geyſt, wie woll der geyſt ſolchs gibt, als wol als auch den buchſtabenn vnd alle gütter. Wie wir ſehen .1. Cor. 14. Der geyſt redet die heymlichen ſynn. doch hie ettlich auß vnuorſtand habenn der ſchrifft vier ſynn gegeben, literalem, allegoricum, anagogicum, tropologicum, des keyn grund nyrgend beſtehet.

Darumb iſts nit wol genennet, ſchrifftlich ſynn, weyl Paulus den buchſtaben gar vil anders deuttet denn ſie. Beſſer thun die, die yhn nennen, grammaticum, hiſtoricum ſenſum, vnnd were feyn, das man yhn nennet, der ßungen oder ſprachen ſynn, wie S. Paulus 1. Cor. 14. lauttet. Darumb, das er wie die zungen odder ſprach lautt, alßo von yderman vorſtanden wirt, denn wilche ſprach oder zungen hörett, das Abraham hab ßween ßün von ßweyen weyber gehabt, der bleybt yn dem ſelben ſynn, denckt nit weytter, wenn die zung odder ſprach gibt, biß der geyſt weytter feret, vnd offenett den vorporgen vorſtand von Chriſto vnnd ßweyerley teſtament vnd volcke, das heyſſen denn myſteria, Wie Paulus Eph. 5. myſterium heyſſet Chriſtus vnd die kirch yn eynem fleyſch, ſo [E4] doch von mann vnd weyb die ſchrifft vnd buchſtab lauttet Gen. 2. Aber hie iſt nott, das nit ein iglicher von yhm ſelb myſteria

ertichte, wie ettliche thun vnd noch thun, der geyst muß es selber thun odder auß der schrifft muß man es beweyßen, wie ich ym buchle vom Bapstum geschrieben habe.

Darumb der spruch Pauli .2. Cor. 4. Der buchstabe der tödtet, der geyst lebendigt, reymet sich eben ßo woll zu diſſen tzween synnen, schrifftlich vnd geystlich, als Emßers kopff sich zu der philosophia vnd Theologia reymett, wie aber vnnd warumb Orig. Hieron. vnd ettlich mehr vetter diſſen spruch auch alßo tzogen vnd tzwungen haben, laß ich itzt anstehen, sie habenn wol mehr sprüch alßo tzogen, den Juden vnd ketzern zu weeren, wie das yderman offentlich weyß vnd weyßen kan, aber das soll man yhn zu gutt halten vnd darynn nit folgen, wie die vnreynen thier thund, die keyn vnterscheid haben ynn der vetter werck vnd lere, raffen allis auff was sie finden, ßo lange, biß das sie yhn folgen nur ynn den stucken, da die lieben vetter als menschen gestrauchellt, vnd laſſen sie faren, da sie wol gehandelt haben, wie ich leychtlich beweyßen wolt, ynn allen lerenn vnnd leben, die itzt die aller beſten gehalten sein.

Nu wollen wir den spruch vom geyst vnd buchstaben handeln. S. Paulus an dem selben ort schreybt nit ein tuttell vonn dießen tzweyen synnen, ßondern von zweyerley predigtenn odder prediger ampten. Eynis ist des alten testaments, das ander des newen testaments. Das alte testament prediget den buchstaben, das new prediget den geyst, Vnd das ich nit, wie Bock Emser, meynen trawm sage, ßo laſſet vns hören die klare eygene wortt des Apostells, wie er von den dienern oder predigern des newen testaments sagt, die lauttenn alßo. 2. Cor. 4. Ihr seyd ein brieff Christi, der durch vnßer predigt gemacht ist, vnd geschrieben nit mit tindten, sondern mit dem geyst des lebendigen gottis, nit ynn steynern taffelln, sondern ynn fleyschern taffeln der hertzen. Drumb durffen wir keyniß frembden lobe brieffs an euch, wir trawen zu gott, durch Christum, Nit das wir geschickt gnug sein, ettwas zu gedencken von vns selber, sondern vnser geschicklickeit ist von gott, wilcher vns geschickt hatt gemacht diener vnd prediger *zu sein des newen testaments*, nit des buchstaben, [E.]

ßondern des geyſtes, denn der buchſtab todtet, der geyſt aber macht lebendich ꝛc.

Seyn das nit klare wortt von predigeten geſagt? Hie ſehenn wir klar, das S. Paulus zwo taffeln nennet vnd zwo predigett, Moſes taffeln waren ſteynern, da das geſetz ein geſchrieben iſt mit gottis fingernn Exo. xx. Chriſtus taffeln odder (wie er hie ſagt) Chriſtus brieff, ſein der Chriſtenn hertzen, ynn wilche nit buchſtaben, wie ynn Moſes taffel, ßondern der geyſt gottis geſchrieben iſt, durch des Euangelij prediget vnd Apoſtell ampt, Was iſt nu das allis geſagt? Der buchſtab iſt nit anders, denn das gottlich geſetz odder gepott, wilchs ym alten teſtament, durch Moſen geben, vnnd durch Aaronß prieſterthum predigt vnd gelerett iſt. Vnd heyſſet darumb der buchſtab, das es geſchrieben iſt mit buchſtaben ynn die ſteynernn taffell vnd bucher, vnd bleybt buchſtab, gibt auch nichts mehr, denn es wirt kein menſch beſſer von dem geſetz, ßondern nur erger. Die weyll das geſetz nit hilfft noch gnade gibt, ßondern nur gepeutt vnd foddert zu thun, das doch der menſch nit vormag noch gerne thuet. Aber der geyſt, die gottliche gnade, die gibt ſterck vnd krefft dem hertzen, ia macht eynen newen menſchen, der luſt zu gottis gepotten gewynnet vnd thut allis mit freudenn, was er ſoll.

Dießen geyſt kan man nu yn keyne buchſtaben faſſen, leſſit ſich nit ſchreyben mit tindten, ynn ſteyn noch bucher, wie das geſetz ſich faſſen leſſit, ſondern wirt nur ynn das hertz geſchrieben, vnd iſt ein lebendige ſchrifft des heyligen geyſts on alle mittell, Darumb nennet ſie S. Paulus Chriſtus brieff, nit Moſes taffelln, die nit mit tindten, ßondern mit dem geyſt gottis geſchrieben ſey, durch dißen geyſt oder gnade thut der menſch was das geſetz foddert, vnd betzalet das geſetz, vnd alßo wirt er ledig von dem buchſtaben der yhn todtet, vnd lebet durch die gnade des geyſtis, denn allis was diſe gnade des lebendigen geyſtis nit hatt, das iſt todt, ob ſchon gleyſſet das gantz geſetz halten euſerlich. Darumb gibt der Apoſtell dem geſetz, das es tödte, macht niemand lebendig, vnd behellt ewig ym *todt*, wo die gnade nit kumpt vnd erlöſet vnd machet *lebendig*.

Das ſein nu die tzwo predigett, des alten teſtaments
ieſter, prediger vnd predigeten handeln nit mehr denn
s geſetz gottis, [F] iſt noch nie offentlich prediget der
yſt vnnd gnade. Aber ym newen teſtament predigt man
ttel gnad vnd geyſt, durch Chriſtum vns geben. Synte-
al des newen teſtaments predigt iſt nit anders, denn das
len menſchen wirt Chriſtus angepotten vnd furtragen auß
utter gottis barmhertzickeit, ſolcher maſſen, das alle, die
n yhn glauben, ſollen gottis gnade vnd den heyligen
yſt empfahen, da durch alle ſund vorgeben, alle geſetz
fullet, gottis kinder vnd ewiglich ſelig werden. Darumb
nnet hie S. Paulus des newen teſtaments prediget,
iniſterium ſpiritus, Ein dienſt des geyſtes, das iſt, ein
edig ampt, durch wilchs furtragen vnnd angepotten wirt
r geyſt vnnd gnade gottis allen denen, die durchs geſetz
ſchweret, tödtet vnd gnad gyrig worden ſeynd, wilchs
ſetz heyſſet er miniſterium litere, ein dinſt des buchſtaben,
s iſt ein predig ampt, durch wilchs nit mehr denn der
chſtab oder geſetz geben wirt, darauß keyn leben folgett,
s geſetz wirt auch damit nit erfullet, vnd der menſch
n yhm auch nit gnug thuen. Drumb bleybet es buch-
ben, vnd ym buchſtaben, wirt nit mehr drauß, on das
den menſchen todtet, das iſt, es tzeygt yhm an was er
un ſolt vnd doch nit kan, drob erkennett er, wie er fur
tt todt vnd yn vngnaden iſt, des gepott er nit thut, vnd
ch thun ſoll.

Auß dießem iſts nu klar, das des Apoſtels wort, da
ſagt. Der buchſtab todtet, der geyſt macht lebendig, mocht
an mit andernn wortten alßo reden, das geſetz todtet,
er die gnad gottis macht lebendig, adder alßo, die gnade
bt hülff vnnd thut allis, was das geſetz fodert vnd von
hm ſelb nit vormag. Drumb nennet S. Paulus gottis
eſetz ein geſetz des todts vnd der ſund, vnnd ſagt Ro. 8.
das geſetz des lebendigen geyſtis ynn Chriſto hatt mich
klöſſet von dem geſetz der ſunden vnd des todts, denn es
ar dem geſetz vnmuglich mir zu helffen, ia es wart nur
rger, durch des alten fleyſches boßheyt, drumb ſand gott
eynen ſun ynn vnßer fleyſch, vnd ließ yhn gleych werdenn
vßerm ſundigen fleyſch, vnd alßo vnßer ſund vortilget,

durch die angenommen ſund Chriſti ynn ſeynem leyden, das damit dem geſetz auch yn vns gnug geſchech. Alſo ſehen wir, wie S. Paulus meyſterlich leret, Chriſtum, gottis gnade, vnd newe teſtament recht zuuorſtehen, das es nit anders ſey, denn wie Chriſtus [F i^{b}] ſey ynn vnſer ſund tretten, hatt ſie ynn ſeynem fleyſch am creutz tragen vnd vortilget, auff das alle die yn yhn glauben, durch yhn der ſund auch alſo loß wurden vnd gnade empfiengen, hynfurt dem geſetz gottis vnd todtend buchſtaben gnug zu thun, vnd alßo ewig lebeten. Sihe das heyſt, miniſterium ſpiritus, non literae, prediget des geyſtis, prediget der gnadenn, predigt rechts ablas, predigt von Chriſto, das iſt das new teſtament, da von viel zu reden were, wenn der böße geyſt nit hett durch den Bapſt die welt vorblendett vnd mit menſchen leren ynn abgrund gefurett der euſſerſten finſternis.

Nu ſehen wir, das alle gepott ſein tödtlich, die weyll auch gottlich gepott tödtlich ſeyn, denn allis was nit geyſt odder gnade iſt, das iſt todt. Darumb es gar ein grob vnuorſtand iſt, das man die allegorien, tropologien vnnd der gleychen will geyſt heyſſen, ßo die alle mugen yn buchſtaben gefaſſet werden vnd nit lebendig machen. Aber die gnade hatt keyn geſeß, denn das hertz. Wie nu nit alle menſchen auff nemen das leben diſes geyſtis, ia das mehrer teyl leſſet yhm ſolchs geyſts diener vmbſonſt furtragen vnd predigen ſolch reyche gnade, glauben nit dem Euangelio, alßo auch nit alle auff nehmen den dienſt des buchſtabenn odder predig des geſetz, wollenn ſich nit laſſenn tödten, das iſt, gottis geſetz vorſtehen ſie nit, gehen hyn, fahen wider buchſtabenn noch geyſt. Vnnd das wir Bock Emſers blinden vorſtand weytter dargeben. Er meynet, der buchſtab ſey zu meydenn vnd der todt des buchſtaben tzu flihen, ſo gaht es denen, die der vetter bucher alleyn leßenn vnd die ſchrifft ligen laſſenn, gauglen mit yhren ſpießen vnd degen, vnnd machenn eynen finſter nebell auß der ſchrifft vnd ein licht auß der vetter lere.

Der Apoſtell wil nit, das man den buchſtabenn meydenn noch ſeynen todt fliehen ſolle, ia er klagt am *ſelben ort*, das den Juden eyn decke vbir dem geſetz hang.

e fur dem antlitz Mosi Exo. 34. das sie den buchstaben,
nen todt vnd klarheit nit sehen. Er will das man den
chstabenn predig vnd klar mache, die decke von Moses
gesicht thue, Das gäht alßo tzu, wer das gesetz gottis
ht vorstehet, vnd yhm on deckenn vnter die augen sicht,
: findett, das aller menschen werck sund [Fij] seyn, vnd
hts guttis ynn yhn ist, es kome denn des geysts gnade
n sie, vnnd das ist auch des gesetzs end vnd meynung,
uon Paulus sagt .2. Corin. 4. Sie sahen nit das end
:osi, dann es will yderman zu sunder vnd alle vnßer
ng tzu sunden machen, vnd damit vns vnßern iamer, todt
ıd vordienst antzeygen vnd ynn vnßer recht erkentniß
.ren, wie Sant. Paulus Ro. 7. sagt, das gesetz gibt er=
ntniß der sund, vnd Rom. 3. Die schrifft beschleusset alle
enschen vnter die sund, das aller wellt das maull stopfft
erd, vnd wisse, das fur gott keyn mensch frum ist on
nad, ob er gleych werck des gesetzs thue.

Wilch nu wollen auff werffen yhre gutte werck, vnd
imen den freyen willen, lassen nit alle menschen werck
ınd seyn, finden noch ettwas guttis ynn der natur, wie
ie Juden, vnd vnßer Sophisten mit dem Bapst thuen,
ıs sein, die nit wollenn Moses angesicht lassen klar
uchten, hengen ein deck vbirß gesetz, vnd sehen yhm nit
cht vnter die augen, wollenn yhr ding nit sund noch todt
in lassenn fur gott, das ist, sie wollenn nit recht sich er=
nnen noch demütig seynn, stercken yhren hohmut selbs.
ießze fliehen den buchstaben vnd seynen rechten vorstand,
ie die Juden Moses angesicht flogen, drumb bleybt yhr
ınn blind, vnd kummen auch nymmer mehr zu dem leben
:s geystis. Alßo ists nit muglich das der das Euan=
:lium höre, vnd sich lasse die gnaden des geystis lebendig
ıachen, wer nit wil zuuor das gesetz hören vnd sich den
uchstaben lassen todten, denn die gnade wirt nit geben,
enn allein wilchen noch yhr dürstet, das leben hilfft nur
en todten, die gnade nur den sunden, der geyst nur dem
uchstaben, vnd eynß on das ander mag niemant habenn.
)rumb das yhene, das Emßer den buchstaben vnd todt
:ennet, ist ynn der warheyt nit anders, denn der vorhang
vnd schedlich vnuorstand des buchstaben, vnd vordamliche

vetter ſpruch tou eynſurenn, machen ſie dem arm
eyn naßen, das ſie [Fij^{b}] drauff fallenn vnnd faſſen
yrthumb, den ſie villeycht nymmer mehr faren laſſ
mugen ſolch buchle on ſchaden nit abgahn, wilcher v
denn ſchuldig iſt fur gott, der ſelb tolle buchſchreybe
wer wil Emſern die gnade geben, das er ſolchen
vnnd lügen ſeynes buchle widder außrütte, wie er
iſt? Es were yhm beſſer geweſt, wie Chriſtus ſag
hett yhm ein mölſteyn an ſeynen halß gepunden v
mehr erſeufft, denn das er nit alleyn yrrige, ſd
ergerliche lere ſchreybt, ſondern auch die aller beſ
Chriſti auffs eußerſt leſtert, vorgifft vnnd arm leut
treybt. Weh dir Emßer, wenn du hettiſt gehar
das dich gott beruffen, vnd getrieben hett, ßo hett
mit dir gewirckt, ſeynen geyſt dyr geben nutzlich zuſc
Aber nu thueſtu wie Hieremi. ſagt. Currebant
mittebam eos, prophetabant et non ſum locutus ei
heyſſig vnd lugenhafft geyſt hatt dich trieben,
ſchreybiſtu auch nit mehr denn lugen vnd yrthun
kann yhm nit mehr thun, ich warne yderman fur
gifft, vnd wenn ich nit der ſelben armen gefürcht,
dich nit wirdig geacht, dem ich antwortten ſolt,
vormals than hab. Tu enim es ipſa inſcitia in his

onfeſſionalibus, darynnen ſie die leutt treyben vnd martern, nit yhren ſunden zuberewen, beychten, püſſen vnd gnug hun, darnach gute werck leren, vnd gutte lere predigen, die ſie ſagen, vnd keyn mal den geyſt vnd Chriſtum den etrübten gewiſſenn furbilden, das itzt ynn aller welt Chriſtus vnbekantt, das Euangelium vnter banck ligt, vnd as gantz ampt des newen teſtaments geſchwigen iſt, vnd ie nur die aller beſten ſynd, die Moſen vnd die gepott orkleren, wilch doch auch faſt ſeltzam ſeyn. Das mehrer eyll geht mit narrn werck vmb vnd leren, das [F iij] geyſtlich recht, Bapſt geſetz, menſchen lere vnnd yhre ſtattutle, a hangen ſie ynnen, da bleyben ſie ynnen, leren teglich, nd kummen nymmer mehr das ſie die warheytt erkennen, ie Sanct Paulus ſagt.

So gottis gepot, auffs aller beſt geprediget vnd vorlerett, ſchedlich vnd vordamlich iſt, wie hie S. Paulus agt, was geben denn die Sophiſten vnd bock fur, mit enſchen leren vnnd eygen geſetzen die leutt frum machen nd gutte werck mehren? Furwar, die weyl das geſetz llis todtit vnd vordampt, was nit gnade vnd geyſt iſt, o thun ſie nit mehr mit yhren vielenn geſetzen vnd ercken, denn das ſie dem geſetz viel zu tödten vnd zu ordamnen geben. Vnd alßo alle yhr muhe vnd arbeyt mb ſonſt vorlieren, vnd yhe mehr ſie thun, ye erger ſie verdenn, die weyl es vnmuglich iſt dem geſetz gottis mit ercken vnd leren gnug thun, dem alleyn der geyſt gnug hutt. Darumb nennet die ſchrifft ſolch yhr weßen, Auen t Amal, muhe vnd erbeyt, vnnd den ſelben vorlornen hauffen Bethauen, die kirch odder hauffe der muhe. Item Amos .7. Beth iſhac, die kirche der betriegung, das vnter yhn yderman durch ſolch yhr falſche lere, werck vnd leben betrogen wirt.

Alßo hab ich geratten vnd rate noch, das man nit ein reformation furgebe, wie Emßer narret, diße menſchen lere vnd geyſtlich recht zu peſſernn, denn es iſt vnmuglich, ſondern das man es gar vorprenne, abthue, vortilge vnd vmbkere, odder yhe weniger ſo vil man kan, vnd wider vmb treybe die zwey bloße ampt des buchſtaben vnd geyſts, *wilch nit mugen trieben* werdenn, menſchen lere bleyben

denn da hynden. Vnd billich iſt, das ſie weychen dem gottis buchſtaben vnd geyſt, die weyl ſie hynderlich vnd nachteylich dazu ſeyn. Wir haben mehr am buchſtaben vnd geyſt zu predigen, wenn wir vormugen, ob wir gleych von anbegynn der welt biß anß end predigetten.

Vnd ob wir ſchon ym newen teſtament ſynd, vnd des geyſts predigen nur haben ſolten, doch weyl wir noch ym fleyſch vnd blutt leben, iſts nott auch den buchſtaben predigen, das man die leutte zum erſten durchs geſetz tödte vnd alle yhr vormeſſenheyt zu nichte mache, damit ſie ſich erkennen, geyſthüngrig vnd gnaddürſtig werden, vnd alßo zu des geyſts predigt das volck [F iij^{b}] bereytte, wie von S. Johannes geſchrieben ſtett, das er Chriſto das volck bereyttet mit predigung der puß, wilchs war des buchſtaben ampt, vnd als dan ſie zu Chriſto furett vnd ſprach. Sehet da, der iſt das lamb gottis, das do weck nympt aller welt ſund, wilchs war des geyſtis ampt. Das ſeyn nu tzwey gottis werck ynn der ſchrifft vilmal gepreyſſet, das er todtet vnd lebendig macht, Er wundett vnd heylet. Er vorterbet vnd hilfft, Er vordampt vnd macht ſelig, Er nydert vnd erhebt, Er ſchendett vnd ehret. wie das Deutro. 32. 1. Reg. 2. ps. 111. vnnd mehr örtten geſchrieben. Wilche werck er thut durch diße zwey ampt, das erſte durch den buchſtaben, das ander durch den geyſt. Der buchſtab macht, das niemand fur ſeynem tzorn bleyben kann, Der geyſt macht, das niemand fur ſeyner gnaden vorterben kan. Ach das iſt ßo ein reycher handel, dauon vnauffhörlich zu reden were, aber Bapſt vnd menſchen geſetz haben yhn vns vordeckt vnnd eynen eyßernn furhang dafur befeſtigett, das gott erbarm. A M E N.

¶ Hirauß vorſtehet nu leychtlich yderman, was S. Paulus meynett Ro. 7. da er ſpricht, das gottlich geſetz iſt gutt, recht, heylig vnd geyſtlich, vnnd doch eyn tödtender buchſtab, darumb das es antzeygt, wie der menſch ſolt billich gutt, recht, heylig, geyſtlich, vnd aller ding gleych ſein wie das geſetz außweyßet, ſo findet ſichs anders, das er böß, vngerecht, ſundig, fleyſchlich iſt, vnnd dem geſetz *auff alle* maß vngleych. Wilch vngleycheit yhm lange

im ewigen tod, zorn vnd vngnaden gottis, der ſein geſetz
il (wie billich) erfullet haben auff den letzten buchſtaben
id tuttell. Alßo wirt der menſch auß dem ſpiegell vnd
ſehen des buchſtabenß oder geſetzs yhm ſelb erkant, wie
todt yn vngnaden gottis iſt, wilch erkentniß yhn engſtet
id treybet, zu ſuchen den geyſt, der yhn auch gut, frum,
eylig vnd geyſtlich, dem geſetz aller ding gleych mach vnd
gottis gnaden bringe, ßo iſt yhm denn das geſetz liep=
ch vnd tödtet yhn der buchſtab nymmer, ßondernn lebet
m geyſt, wie das geſetz ſoddert, ia darff keynes geſetzs
ehr, das yhn leret, denn er kan [F4] es nu außwendig,
ie weyll nu allis, was das geſetz ſoddert, natur vnd
eßen worden iſt durch den geyſt.

Szo wollen wir nu diß beſchlieſſen mit dem feynen
ruch S. Aug. ps. 17. da er hübſch vnd kurtz begreyfft,
as der buchſtab ſey, vnd ſpricht. Der buchſtab iſt nichts
nders denn das GESETZ ON GNADE. Alſo mügen
ir widerumb ſagen, das der geyſt ſey nit anders, denn
ie GNADE ON GESETZ. Wo nu der buchſtabe iſt
der geſetz on gnade, da iſt keyn auffhören geſetz machen,
eren vnd wircken, vnd hilfft doch nichts, wirt niemant
auon beſſer, bleybet alles todt ym buchſtaben. Widderumb,
o der geyſt gottis iſt, da iſt freyheit, wie S. Paulus
gt, da darff man keyner lere noch geſetz, vnd geſchicht
och allis was geſchehen ſoll, Gleych als wer ein geſund,
t geſicht hatt, den darff niemant leren, wie er ſehen ſoll,
att eyn frey geſicht vnd mehr denn yhm alle lere datzu
elffen oder geben kündenn, Iſt er aber vngeſundt, da iſt
ie freyheit auß, da kan man nit lere gnug finden, die
hn helffen hütten vnd bewaren, muß auff ein iglichen
lick ein eygen ſorg vnd regel haben, das er ſehe. Alßo
eynet S. Paulus .1. Timot. 1. Dem gerechten iſt keyn
eſetz geben, denn er hats allis vom geyſt, was das geſetz
oddert. Vnd das meynet er, da er ſagt, Gott hatt vns
emacht prediger des geyſtis vnd nit des buchſtabenß, das
m newen teſtamentt eygentlich ſoll nur gnade vnd nit
eſetz geprediget werden, das die menſchen recht grund
um durch den geyſt werdenn.

Wo biſtu nu Goliath Emſer mit deynem ſpieß vnd

ſchwerd? du haſt diß ſchwerd an dich gürttet, vnn
dir den kopff damit abhawen, wie hettiſtu ynn der
Biblien mocht eynen ſpruch finden, der mir ßo wol
dich dienet als diſer? da du dein grund vnnd tr
ſetzeſt, vnnd rúmiſt mit der ſchneyden zu hawen, ſ
nit datzu kumpt, das du die ſcheyde oder knauff a
Sihiſtu nu, wie geyſtlich du diſſen ſpruch martirſt t
hynn tzeuchſt, das der buchſtab heyß ſchrifftlich ſy
geyſt geyſtlich ſynn, vnd wilt, man ſoll den buchſtab
todt fliehen, Wie biſtu ßo ein feyner fechter? wie h
ein feyn gengle than mit dem berumpten fechter. N
ich dir das ſchwerd abgürttet hab, vnnd deyner vor
heit den kopff abſchlagen, wöllen wir wider auff
ſpieß, degen vnd [F4b] gantzen harniſch kummen, i
ich will eynen todten Goliath wol außtzihen, vnd de
empohr tragen, yderman zu ſchawenn geben deyne
drewen vnd Goliatiſch leſternn, laß ſehen, wo nu de
deyn abgott wil bleyben mit ſeynen geſetzen vnd da
heer diſer philiſtiner mit yhren menſchen lerenn.

Iſt der Bapſt mit ſeynen Biſchoffenn vnd pri
eyn frumer trewer folger vnnd Stulerb der Apoſtel
hoff ich, er ſey ſchuldig auch yhr ampt zuuolfurem
den geyſt predigen, lauts diſſer wort S. Pauli. E
aber den geyſt predigen, ßo muß er keyn geſetz pr
ſondern freyheyt auch von gottis geſetzen, wie geſ
So frag ich, wo kumpt denn der Bapſt vnd prieſte
her, die nit allein diſſen geyſt nymmer predigenn, i
den buchſtaben nit recht vorkleren? Sondern yhr
geſetz, geyſtlich recht vnd eytell menſchenn lere, ge
ſaltz, waſſer, vigilien, meſſen, vnd was du des ſelb
ckelnß mehr antzeuhiſt, ynn alle welt treybenn, go
ſetz vortunckeln, den furhang Moſi, wilchen die A
habenn abthan, wider furhengen, Datzu die welt y
geſetz gefangen nemen, Chriſtliche freyheyt vortilge
geyſt vorſtörenn, vnd die gnade voriagenn, vnd fr
grewlich úbel all vnſer gelt vnd gutt nemen, raub
ſtelen. S. Paulus ſpricht, das durch des geyſts
auch die klarheyt Moſi, das iſt, das geſetz gottis
auffgehaben, das allein die klarheit des geyſtis leuc

r kirchen, ßo furt vns der Bapſt nit allein Moſen widder nn, (wilchs noch ein gnade were) ßondernn deckt yhm s tuch wider fur die augen, Ja mit ſeynen vntzehlichen ſetzen eyn ſteynern mawr fur yhn bawet, das itzt wider chſtab noch geyſt erkennet odder predigt wirt, ſondern ttell fabeln menſchlicher lere, da Chriſtus von ſagt att. 15. Es iſt vmbſonſt, das ſie mir dienen mit menſchen ſetzen vnd lerenn, denn da mit kummen ſie mir nah mit m mund, yhr hertz aber iſt fern von mir.

Wa kumpt nu ſolcher Bapſt her mit ſeyner prieſter= hafft? Er iſt yhe nit der Stulerb der Apoſteln, denn r vorſtöret yhe yhr ampt vnd lere mit ſeyner lere. S. aulus ſteht hie ſtarck vnnd ſpricht, Wir ſeyn diener odder rediger des geyſtes, nit des buch=[G]ſtaben, wie ſagt der Bapſt? Wir ſeyn prediger wider des geyſts noch buch= tabenß, ſondern vnßers eygen trawm, der nyrgen ge= chrieben iſt, wo kompt er denn her? Ich will dyrß ſagen, Chriſtus nennet yhn Matt. 24. Wenn yhr ſehen werdet den reuel yn der heyligen ſtatt (das iſt den Bapſt mit ſeynen ygen leren, yn der kirchen vnd Apoſtel ſtul ſitzen) wer as lißet, der vorſtehe es. Denn zu der tzeytt werden uff ſtehen viel falſcher lerer, propheten vnd Chriſten, die erden ſagen, Hie vnd da iſt Chriſtus, vnd werden viel orfuren, das iſt, ſie werden menſchen lere furlegen, da it man Chriſtum hie vnd da ſuchet, durch werck vnd rimonien zu finden meynet, ſo er ſich nur ym hertzen, eyſt vnd glauben, an allen örtern, allen zeyten, allen erſonen finden leſſit. Vnd S. Paulus .2. Theſſ. Der enſch, der nur ſund vnd vorterben auffbringett, wirt durch irckung des teuffels erfurkummen. Vnd Daniel. 7. Es irt am end des Römiſchen reychs ſich erheben ein künig, es ſterck wirt beſtehen yn geperden vnd ſcheyn (das iſt nn menſchen leren, die nur eußerlich weyß vnd geperde ren, als da ſeyn Biſchoff, pfaffen, vnnd munchen leben, nn yhren kleydern vnd eußern wercken vnd weßen) der irt wunderlich grewlich alle ding vorſtoren, wirt auch hleunig ſeyn ynn ſolchem triegen, vnd vorſtendig auff enſchen geſetz zu machen vnd mehren ꝛc. dauon ein ander *al mehr.*

Nu höre was gott mehr von deynem abtgott vnd menſchen leren ſagt. S. Paulus Colo. 2. Hütt euch, das euch nit yemand betriege durch eyttell ſcheynend lere, durch philoſophia, durch menſchen leren, durch gepotte von zeytlichen eußerlichen dingenn, die nit nach Chriſtus weyße leren, was aber die ſeyn, folgett vnd ſagt. So yhr mit Chriſto geſtorben ſeyt, was laſſet yhr euch denn mit menſchen geſetzen furen, die euch leren, das ſoltu nit eſſen, das ſaltu nit trincken, das ſaltu nit anlegen, das ſaltu nit anrüren, wilchs doch alles zeytlich ding ſeyn, die ſich vortzehren vnter der handt, yn wilchen die menſchen gepot vnd geſetz gahn vnd haben ein ſcheyn, als ſey es köſtlich, weyßlich geordnet, vnd iſt doch aberglauben vnd falſche nerriſch demut, nur dahynn gericht, das man dem cörper wehethue vnd yhn vorſtelle, vnd darynn iſt yhr ſynlicher viechlicher ſtandt benugt, kummen nit weytter. Wo iſt hie die ſchneyde des Bockiſchen geyſtis? Hatt hie nit S. [G i^b] Paulus Bapſt, biſchoff, pfaffen, munch leben meyſterlich an tag geben? wilchs nur darynn ſtett, das der bitz nit iſſet, der das nit trinckt, der nit gelt anruret, der das kleid, die farb nit tregt, vnd ſo fortan, yhr geyſtlickeyt geſtellet auff die zeytlichen ding, die vnter handen vorghan, nit mehr denn ſchein vnd farb der heyligkeit geben, vnd doch da mit yderman betriegen, vnd die welt mit nerriſcher demut vnter ſich bringen, das iſt der künig, des ſterck nur yn geperden, nit in harniſch noch ſchwerd noch wort gottis beſteet Daniel. 8.

Item da ſagt Chriſtus von Mat. 7. Sehet euch fur, fur den falſchen lerern, die zu euch komen yn ſchaffs kleyder vnd ynnewendig ſein ſie reyſſende wolff. Was ſein ſchaffs kleyder, denn ſolch eußerlich heyligkeit ynn kleydern, ſchühen, platten, eſſzen, trincken, tagen vnd ſtetten, wilchs als zeytlich ding ſeyn, ynnewendig aber ym glauben, der ein ewige heylickeyt gibt, vnd auff ewigen güttern ſteht, ſein ſie gar nichts, ia nur vorſtörer deſſelben vnd reyſſend wolff, das auch S. Paulus .1. Timo. 2. bekennet vnd ſagt. Sie haben ein geperde der frumkeyt vnd iſt nichts dahyndenn, leren vnd lernen ymmer, kummen doch nymmer zu dem waren erkentniß. Solt man nu diß allis abthun, wie billich, wo

ɛendern, wo wolt das Bapſtum bleyben, wilchs allein auff ſteht? Chriſtus muß ſelbs abethun durch den ıgſten tag, ſonſt wirt nichts drauß. Hie ſehen wir klar, s wir die ſchaffs kleyder ſolln fliehen, das ſein menſchen ɛtz vnd werck.

Item S. Paulus Gal. 1. Wer euch anders leret, denn r geleret habt, obs ein engell von hymell were, ſoll vorıledeyet ſein. Vnd hie Colo. 2. Was nit nach Chriſtus leret wirt, da hütt euch fur. Hie wil yhe S. Paulus, s auſſer der ſchrifft nichts ſoll gelert werden, was wiltu ɛ zu ſagenn Emßer? Du wirſt mir villeicht .S. Auguſt. enedict. Franciſ. Dominicus vnd der vetter mehr einrenn, die alle heylig, doch menſchen lere geben vnd gelten haben. Anttwort ich, damit iſt mir auff die ſchrifft t gnug gethan. Gottis wort iſt mehr, denn alle engell ıd heyligen vnd alle creaturn. So kan auch niemant gen, das die ſelbigen heyligen nit ettwa geyrrett haben, ɛr will vns denn ſicher ſein, das ſie hyrynn auch nit ret haben? ßo Aaron vnd alle außerweleten hie yrren llen? weyll die ſchrifft klar da ligt fur mich. Ich wil ıd muß mit ſchrifft vbirwunden ſein, nit mit vnge=[G ij] iſſen leben vnd leren der menſchen, wie heylig ſie nmer ſeyn.

Datzu haben die ſelben heyligen ſolch yhr lere frey ɛhalten vnd gelaſſen, nit gepot drauß gemacht, alſo, das er alßo wolt leben, mochts thun, vnd wenn er wolt, ıder abtretten. Vnd ob ſie ſo faſt geyrret hetten, das ɛ ein gepot vnd geſetz drauß gemacht hetten, das ich doch it glaub, wolt ich ſie dahynn rechen, dauon Ezech. ſagt. Wenn ein prophet wirt yrren, ſo hab ich gott ſelb yhn ırr gemacht. Vnd tzele ſie ynn die tzall, da Chriſtus Matt. 24. von ſagt. Das des Endchriſts regiment mit olchen yrrigen leren ßo faſt gleyſſen vnd wunder thun virt, das er auch die außerweleten vorfuren mocht, wenn ɛs muglich were. Alſo mügen diße heyligen vetter den ſerlickeyten menſchlicher lere wunderbarlich entgangen ſein mit yhrem geyſt, den ſie ym glauben gehabt, vnd doch yhr nachfolger alleſampt vorloren werden, die nur yhre werck *vnd menſchen lere halten*, mit nachlaſſen yhres glaubens

vnd geyſtes. Aber deyn Bapſt, der ſolch lere ſolt frey laſſen, wie ſie die heyligen gehabt, macht mit ſeynem confirmiern nöttige ewige gepot vnd geſetz drauß, gleych wie er mit ſeynen geſetzen auch feret.

Ich acht auch, du wiſſiſt, das ym alten teſtament das volck ßo hoch vorpflicht war yhre prieſter zu hören, als wir die vnßernn. Noch wolt gott nit leyden, das ſie ſolten leren yhr eygen lere, vnd vorpott ſie, drumb wirt das wortle, vocem meam, Meyn ſtym, ßo offt ynn Moſe vnd allenn propheten furtzogen. Vnd Deutro. 4. gepeut er, yhr ſolt nichts abthun noch zuthun meynen wortten. Vnd Zacha. 2.*) Spricht er, das volck ſoll auß des prieſterß mund ſuchen gottis gepott vnd lere, denn er iſt gottis botte, vnd Matth. 23. Spricht Chriſtus, ſie ſollen die ſchrifftgelerten hören, drumb das ſie auff Moſes ſtull ſaſſen, das iſt, die weyl ſie Moſes geſetz lereten. Widerumb alle, die yhr geſetz leren, heyſſet die gantz ſchrifft, falſch propheten, ölgotzer, betrieger, vorfurer, wolff, wietend beſtien, von denen ſagt er Hiere. 23. Sie haben meyn volck vorfuret, vnd ich hab ſie nit geſand noch befolhn ſolchs zu leren, Sie waren yhe alle geſand, das iſt prieſter vorordnet, ampts halber das geſetz zu leren, aber yhr eygen geſetz zu leren, hatten ſie keyn befelh. Item Hiere. 25. Die propheten ſand ich nit, vnd ſie predigeten dennoch. Ich befalh yhn nichts, noch lereten ſie. Weren ſie blieben yn meyner lere, vnd hetten dem volck meyne wort prediget, ſo hett ich ſie kund bekehren von yhrem böſen leben.

[G ij^b] Wo willtu bleybenn, Bapſt, fur diſſen ſprüchen? Wo biſtu Emßer, der du furgibſt, man müſſe mehr denn gottis wort haben? ertichtiſt degen vnd ſpieß, Gott ſpricht hie, man ſoll nit anders den ſeyn wort leren, er mag ſonſt niemand bekeren, darauß er yhe vns leret. Was vns mehr denn gottis wort wirt furtragen, das ſey gewiß yrthumb, vorfuriſch, vnchriſtlich, erlogenn vnd betrogen, das nit mehr thu, denn hyndere gottis werck vnd gnaden ynn uns. Vnd auß dem grund nennet S. Paulus den Endchriſt, hominem peccati et filium perditionis, darumb

*) Vielmehr: Maleachi 2, 7.

das er durch seyn eygen gesetz vnd lere alle welt wirt von gott wenden vnd damit hyndern, das sie vnd gott nit mügen zusammen kummen, vnd alßo ein meyster sein wirt aller sund vnd alles vorterbenß, vnd doch den namen vnd scheyn Christi furwenden, sich Sanctissimum, vnd Vicarium dei, vnd caput Ecclesiae nennen, vnnd vorfolgen alle die yhm darynn nit horchen, Wie denn solchs als am Bapst mehr denn alltzu offenbar erkantt wirt.

Vnd was ist ynn allen propheten die gröste muhe denn wider die menschen lere zu streytten vnd gottis wort allein ym volck zur halten? Alle abgötterey ist nit anders den menschen lere, da sein die kelber Bethauen, Item das kalb Aaron, der abgott Baal vnd der gleychen. Vnd wer kann sich fur solchen leren gnug vorwaren. Seyntemal Aaron der vbirst priester selb an das gulden kalb fiel, vnd Christus sagt Matt. 24. das solch scheyn vnnd gleyssen auch die außerweleten vorfuren mochtenn. Wenn der Bapst nit ßo grossenn anhang vnnd scheyn hette, ßo kund er nymmer Endchrist seyn. Es muß scheyn vnd anhang da seyn, aller Bischoffen, aller pfaffen, aller munch, aller Bruuersiteten, aller fursten, aller geweltigen. Nur ein stuck lessit yhn gott nit zu decken, da regen dem Esel die oren erfur, das ist, er achtet das gottis wort nit, predigts auch nit, hatt gnug, das man seyn lere predige, an dem gesang erkennet man was er fur ein vogel ist, Wie Johannes in Apocalyp. eyne bestien sahe, die hatt zwey horner, als were sie ein lamb, vnd redte doch wie ein trache, alßo ist der Papisten hauff antzusehen, als weren sie Christen, predigenn aber wie der teuffel, dauon hatt Daniel .xi. gesagt, Das der Endchrist werd nit achten den gott seyner vorfaren, wirt auch desselbenn lere nit treyben, wirt auch nit ehliche weyber habenn, wirt aber [G iij] seynen gott Maozim ehren, ynn seyner statt, das ist, er vorpeutt die ehe, nur zum scheyn, yhm vnd seynen Papisten, vnd richten auff an gottis statt vnd seynes Euangelium, den ölgötzen Maozim, sein decret vnd sein lere, will vnnd byndet die geystlickeyt an eußerlich ortt, wie Christus sagt. Sie werden sagen, hie ist Christus, da ist Christus.

Item Hiere. 19. von dem grossen dienst Baal, das

ſie auch yhr kynder opfferten vnnd vorprantten, vormeynett gott eynenn groſſenn dienſt damit zu thun. Spricht gott. Er habs nit gepotten, ſey auch nie ynn ſeyn hertz kummen ꝛc. Darauß yhe auch klar wirt, das nichts ſoll dem volck prediget vnd furgebildett werden, das gott nit gepotten noch gewolt hatt. Nu ſeynn wir gewiß, das der Babſt mit ſeynen Papiſten keyn gepott von gott habe, ſeyn eygen lere ynn der Chriſtenheit zu treyben, vnd iſt nur eyttel teuffels geſpenſt, gott da mit vnd ſein gepott vnd aller menſchen ſelickeit zu hyndern. Drumb ſolt meyn Bock zuuor beweyßen vnd klar machen, das der ſpieß vnd degen fur gott recht were, ßo meynet er, es ſey gnug, das der ſpieß lang ſey, vnd der degen kurtz. Soll gnug ſein das ditz gewonheyt vnd yhenes menſchen lere heyſſe, vnd ſoll ich daruber die ſchrifft faren laſſen, vnd noch ſeynem kopff richten.

Vnd das du deyner klugheyt vbirbund auch ſiheſt, ßo höre zu, Ich hab wol gewiſt die menſchen lere vnd gewonheyt, da mit du widder mich fichtiſt, wie ſolt ich ſie nit wiſſen, ßo ich widder ſie fechte? Was machſtu denn du groſſer Filoſoff, das du eben das widder mich auff bringſt, das ich anfecht, ßo du daſſelb ſoltiſt mit anderer ſterck ſchützen? Wenn ich fur eyner ſtatt lege mit eynem heer vnd ſchüſſe widder die mauren vnd thürn das braſſelt, vnd du wurdiſt drynnen feyndtlich ßornig auff mich, brechiſt auff mir wider zuſtehen, vnd tetthiſt doch nit mehr, denn zeygtiſt mir mit der hand eben die ſelben mauren vnd thürn, die ich beſchoſſen hett, rieffeſt feyndtlich, ich ſollt ſie anſehen, vnd gebſt fur, du hettiſt mich damit nydergelegt, was ſolt ich von dir dencken? Ich wurd eynen büttiger beſtellen, der dir ein reyff oder ßween vmb den kopff legt, das er nit fur groſſer voller vnſynnickeyt zurſprünge. Alſo ob du wol höriſt, wie ich ſchrifft furt vnd ſchieſſe widder menſche lere vnd gewon- [G iij[b]] heyt, wil ſie auch nit laſſen gelten, ſie haben denn ſchrifft fur ſich, noch biſtu ſo klug, beſchütziſt ſie nit zuuor mit ſchrifft, ſondern tregſt ſie bloß fur, vnd zeygiſt ſie mir, als hett ich ſie nie geſehen, wilt damit gewünnen vnd küriſſer auff brochen haben, das yhe yderman ſehe, wie dich die hunds tage reytten. Sonst

uguſt. contra Petilianum Donatiſtam, ſah es fur ein
offen ſchimpf an, das Ticonius der ſchrifft donnerſchleg
ufuret wider yhn, vnd er darauff nit mehr den ſeyner
rfaren menſchen lere antworttett, meynend, es ſey das
rriſcht anttwort geweßen, Vnd ich der auch eyttell ſchrifft
nfure, ſoll Bocks Emſers antwortt fur köſtlich theure
eyßheyt halten, ßo es nur menſchen wahn vnd dunckell
in, on der ſchrifft grund geſetzt, vnd trotzt gleych damit,
nnet es degen vnd gewonheyt. Drumb were dyr wol
ı ratten, du bliebſt mit deynem ſpieß vnd degen daheym,
ittiſt mit ſchrifft widder mich, wie ich widder dich thue.
o iſt nu deyne viloſoffia, die da lernt nit petere prin-
ium? Ich meyn es ſey ein viltzerey vnd deyn Ariſtotell
ı Ertzſtultus? Szo ſoll es eynem verſifexen gehn, wenn
ein philoſophus vnd Theologus ſein wil, gleych als
nem Eſell gaht mit der ſackpfeyffen.

Wenn auch itzt auff ſtund die Manicheiſch ketzerey
d geb fur. Es were nit gnug ynn der ſchrifft vns
ben, ſondernn der heylig geyſt hette ſie erweckt, man ſoll
n folgen, wie woltiſtu yhn weeren mit allen deynen
apiſten? Woltiſtu hie auch nit mehr thun denn mit
ıgern auff ewr lere weyſſen? oder woltiſtu ſagenn. Ey
langſam, wir ſelb haben ſchon das erfunden, das man
ehr glauben vnd halten ſoll den die ſchrifft gibt? wie
yn ſolt yhr Papiſten beſtehen, wenn yhr ewr feynd mit
rm eygen exempell ſtercket, vnd zu laſſet auſſer der
rifft leren vnd leben. Jſts denn nu nit ſchimpfflich
d ſchemenß werd, das wir ſelb vngedrungen nit alleyn
kennen, ßondern auch rumen vnd loben, vnßer ding ſey
t yn der ſchrifft gegrundt, ßo hoch, das wir durch ſolch
rifftloß menſchen handell, gutte Chriſten vnß ſelb wie
r kuckuck außſchreyen, vnnd all ander drob ketzer ſchelten,
o ſie wol von vns ſelb bekant, die gantz ſchrifft fur ſich
aben, wilchs, ſo wir nit gar vnſynnig weren, uns ßo
ar vnleydlich ſein ſolt, wo es vns vnßer feynd auffleglen,
as wir leyb vnd leben dran ſetzen ſolten. Wer ſpottet
ßer nit billich, [G$_4$] ßo wir ſelb bekennen, der widder-
artt ſach habe die ſchrifft, vnd vnßer ſach habe nit die
hrifft, was kundten wir ſchendlicher von vns ſelb, vnnd

ehrlicher von vnßernn feynden ſingen? noch wollen wir ſolch grob narreytt fur weyßheyt aller welt furtragen, Furwar hie were es tzeyt, das man ſolchen tapffern kriegs helten ynn die ſcheyden hoffieret.

Auch was hab ich ynn allen meynen buchern gewolt, denn eben das mir Emſer hie bekennet? vnd doch mit groſſem ernſt vnd mordſchrey übir mich klagt. Hab ich nit auch geſagt, das des Bapſtes vnd aller Papiſten weßen ſey lautter menſchen lere vnd gewonheyt on alle ſchrifft, wie mir Emßer will abdringen mit gantzem ſturm? Was fechte ich anders denn eben daſſelb? auff das yderman vorſtunde rechtenn vnterſcheyd gottlicher ſchrifft vnd menſchlicher lere oder gewonheyt, vnd ein Chriſten hertz nit eynß fur das ander, nit ſtro fur gollt, haw fur ſylber, holtz fur eddell ſteynn kauffett, wie S. Paulus leret .1. Corint. 2. auch S. Auguſtinus an vielen ortten, datzu das heylig fleyſchlich recht, wenn es der hochgelert Licentiat ſacrorum Canonum hett nüchtern angeſehen. Warumb ſchilt mich den der Bock ßo übell, ßo wir der ſachen gantz eynß ſeyn vnd gleych ſtymmen? Villeycht hab ich darynn geſundigt, das ich vnhofflich geredt, menſchen lere nit hab eyn kurtzen degen, vnd die gewonheyt nit eynen langen ſpieß genennet? das macht, ich bynn keyn verſifex. Auch weyl er keyn vrſach hatt buchle zu ſchreyben, denn das er antzeyge ſeyn kunſt, wie er kan meyſterlich namen tichten, menſchen lere kurtz degen, gewonheyt lange ſpieß nennen, hett michs nichts geholffenn, ob ichs ſchon alſo genennett hett. Er wurd villeycht do ertichtett haben, vns zu leren, wie menſchen lere bockßhornn, vnd gewonheit bocksbard hieße, mich da mit vmbſtoſſen vnd vorſtricken. Solch weyße vornunfftig meyſter macht die viloſoffia vnd Ariſtultus durch die Sophiſten.

Szo nu denn Bock Emßer durchs gantz buch eyttell mordſchrey vbir mich thut vmb ſeynß Endchriſtſchen hewbts willen zu Rom, vnd hatt deſſelben groſſe ehre, wil mirß gepüren, auch ein mal vbir yhn ſchreyen vmb meynes hawbts willen ym hymel von yhm vorleſtert vnd vorſchmeht. Er darff furgeben, der heylig geyſt vnd Chriſtus hab vns *nit gnug* gelert, die ſchrifft ſey zu wenig [G 4ᵇ] vnd gottis

ort muß zuſatz habenn. Vnd wer nit mehr denn gottis
ort, ſchrifft, vnd lere hab, der ſey gifftig, ketzer, abtrünniger,
:r aller ergiſt auff erdenn, vnd alle die ynn ſolchen
orten gottis vnd leren wandeln vnd nit auch menſchen
:re haltenn, ſeyen vordampt, vorflucht, zuuorprennen. Vnd
ßo muß Chriſtus vnd der heylig geyſt auch ſchuldig vnd
:ylhafftig, ia furnehmlich vordienet haben ſolche leſterung,
ie weyll ſie durch yhr wort vnd lere ſolch leſterlich, vor-
ucht, vordampt leutt gemacht vnd teglich erhalten. ¶ Sihe
a, iſt das nit der allergröſſiſt leſterer, der yhe gehöret
ſt, wer hatt yhe leſterlicher, gifftiger, helliſcher, ketzeriſcher,
vüttriſcher, vnſynniger wort gehört, denn hie Emßer auß
eynem gifftigen hellrachen yn den hymel treybt vnnd
inckt? Vnd ein ſolch arm creatur ſeynen gott ſchöpffer
jo erſchrecklich, grewlich anſpeyet vnd ſprüet, das auch
ntſetzlich iſt dauon zu hören vnnd reden. Wenn er doch
ttwa künd antzeygen, ynn wilchem ſtuck der heylig geyſt
u wenig geleret hett, vnd warynn die ſchrifft menſchenn
uſatzs bedürffe, ßo mochts doch ein ſcheynlich vrſach haben.
ber nu er ſelb bekennett, die ſchrifft ſey auff vnſerm part,
nd weyß vns nit tzu taddeln yn der ſchrifft, datzu frey
:auß ſagt, ſein menſchen werck ſey nit ynn der ſchrifft,
nd dennoch ſolcher leſterung außgeuſſet auff vns, das iſt
ıff die ſchrifft von yhm ſelbs bekannt, hett ich nit ge-
eyntt, das ſolchs yrgent ein teuffell ynn der hell ſelb
:tt dürffen thun, Das wil ich nur darumb ſagen, das du
ɛber Bock ſiheſt, wenn lautter mordſchreyen vnd wietend
nplificirn deyn ſache kund ſtercken, kund ich meyne ſach
:el baß damit ſtercken. Aber meyn ſach darffs nit, iſt
ſt gnug yn der ſchrifft gegrund. Deyn bedarffs wol,
ıeyl ſie auff menſchen trewm vnd ſcrinium pectoris ge-
awen iſt.

Auß dießem allen hoff ich, ſehe nu yderman, was
ɛmßers ſpieß vnd degen ſey, vnd was er fur ein genglin
han hab mit dem berümpten fechter, wils yhm beſſernn,
venn er widder kumpt, darauff ich nit ſchwere bey meyner
rieſterſchafft noch heylickeit, will yhm ſonſt gewiß gnug
eyn, will hie beſchlieſſen von den dreyen hewptſtücken
eynes *buchleß, dem ſchwerd*, ſpieß vnd degen, wilch ßo

vbirwunden seyn, das gantz drauff gepawete buch vbirwunden ist. Vnd das ich meyn meynung auch vor- [H] klere. Die weyl mir Emßer nach gibt, ich hab nit widder die artickell des glaubens, noch widder die schrifft gehandelt, damit er yhe meyn vnwilliger, vngünstiger vnd tzo viel deste stercker getzeug ist, das ich ein recht frum Christen, vnd on vrsach von yhm ein ketzer belogen binn. Szo wil ich yhm noch eynes abdringenn, des er sich nit vorsehen, auch nit gern faren lessit.

Nemlich er soll vns von menschen gesetzen frey geben alßo, das ynn vnserm wilkore stehe, yhn zufolgen odder nit zufolgen, odder tzo wir yhe drunder müssen leben, wie ich auch geleret vnd noch lere, doch günnen vnd gestatten, das wir sagen mügen, sie seyen vns nit nott noch nütz, wir auch nit schuldig sie tzu halten, vnd der Bapst eyn tyrann sey, keyn recht hab sie zu machen vnd vnrecht dran thue, vnd wir sie nit auß pflicht odder recht dem Bapst schuldig, sondern auß guttem freyen willenn yhm zu dienst halten, gleych wie Christus Matt. 6. sagt. Wyr sollen dem widdersacher willfertig seyn. Auch die nit billich ketzer gescholten werden, die sie nit halten. Diß alles soll man vns lassen, wollens auch beweyßen alßo.

Wenn wir die schrifft habenn vnd die schrifft vns hatt, wie Emßer bekennet, daran gott on allen zweyffell benügt, darynn wir mehr denn zu viel gelobt seyn, als frum Christen, vnd vnser lesterer sich selb müssen lügen straffen. Was wolt yhr menschen mehr von vns haben? Wen ketzert yhr, wenn yhr vns ketzert, die yhr selb bekennet, mit der schrifft einhellig seyn? kund yhr die vordampnen, die gott rechtferttiget? Strafft euch nit die warheyt durch ewr Cayphassich vnnd Balaamsch maull? Seyt yhr doch nit weytter ynß ampt gesetzt, denn vns zu gott vnd gottis wortt zu furen, vnd mit gottis wort weyden? wie Christus sagt Mat. 4. Der mensch lebt von allem wort, das do geht von dem mund gottis. Was gebt yhr den fur, vns weytter zu treyben, ia von gott zu euch reyssen, vnd von seynem wort auff ewr lere vnd gewonheyt treyben? ist das hyrtten odder wolffs ampt?

Drumb sag ich, laß vns frey Emßer, vnd gib nach,

wie dich deynn gewiſſenn bringt, das der Bapſt eyn tyrann ſey, keynn recht habe geſetz zu machen, vnd vns die ſelben nit nott noch nutz ſeyn, das das gewiſſen bleybe bey dem Bapſt vnd euch Papiſten, das yhr dieb, reuber, wolff, vorfurer, vorrether Judas [H$_1$ b] ſeyt mit ewren geſetzen, ßo wollen wir ſie von hertzen gerne halten vnd tragenn, wie Chriſtus ſeyn ſtrick vnnd creutz, dareynn Judas yhn bracht des Bapſts vorfarer, ßo ſeynn ſie vns on ſchadenn, ßo leydenn wir ſie nit anders, denn als wer vns den mantell, rock, gelt vnd gutt, leben dartzu neme. Alßo leyden wir dann euch auch, das yhr vns vnßer Chriſtliche freyheyt beſchweeret mit ewrn tollen, nerriſcken, vnnutzen geſetzen, ſo bleybt doch vnßer gewiſſen da neben frey vnd vnbeſchweeret von euch. Wenn yhr aber drauff wolt bringen (wie yhr thut) yhr habt recht datzu, vnnd wir ſollenß als fur recht auffnehmenn vnnd billichen, gleych als wen eyn morder mich tzwünge, ich ſolt ſagen, er hette recht an meynem leben vnd gutt, Hie, Emßer, wollenn wir ſchreyen, ßo lang wir atem habenn, vnd neyn ſagenn, dann hie mit wollt yhr vnßer gewiſſenn fangen, das wir vns furchten ſollenn, als fur dem recht, das doch vnrecht iſt, vnnd alßo mit vntzehlichen ſtricken fangen vnd wurgen, wie yhr mit dem vnrechten bann thutt, vnd die leutt ewren buben ſtucken zu folgen zwingt.

Vnrecht wollen wir von euch leyden, wollens aber nymmer mehr billichen. Alßo ſag nu deynem abgott dem Bapſt, das er vbir mich mach geſetz wie viel er will, ich will ſie alle halten, aber ſag yhm auch da neben, das er des keynn recht habe vnnd ichs nit ſchuldig bynn, wil aber vnrecht gernn von yhm leyden, wie Chriſtus leret, ßo will ich nit mehr widder den Bapſt handeln, ſoll alle ding ſchlecht ſein, Was wiltu mehr von mir habenn? Hab ich nit alßo ynn Galatis vnd allen buchle gelerett? das der Bapſt aber treybt alle welt, als hab er recht datzu, damit hatt er vntzehlich ſeelen beſtrickt vnd ynn die hell vorfurett, dauon heyſſet er homo peccati, et filius perditionis, das er die gewiſſen gefangen vnd tzwungen hatt, ſeyn vnrecht zu billichen vnd alßo die welt voll ſund vnd vor-
terben machet, denn wer do glaubt, der Bapſt hab recht

vnd gewalt geſetz zu machen, der denckt ßo bald, er muß es halten, als von nott vnd gutt, vnd leydetts als nit eyn gewalt vnd vnrecht, ßo thut erß dann vngern, vnd were gern des geſetzis loß vnd kan doch nit, ßo erſtickt er denn ynn ſunden, Denn wer eyn dingk vngern thut, das er muß odder meynett muſſen thun, der ſundigt ym hertzen, vnd alßo [H ij] ſeynn alle gepott des Bapſts (der vnzehlich viel ſeynn) eyttell wurgſtrick der ſeelen, da mit er nit mehr thut den ſund vnd vorterben ynn aller welt anricht, vnd alßo die gantz Chriſtenheyt vorſtorett, wie Daniel vorkundigt hatt, das yhn Chriſtus drumb nennet Abominationem. Es entleufft yhm freylich wenige odder niemant, denn die ynn der wiegen ſterben.

Vorſtehiſtu mich nu Emßer? Ich begere nit loß zu ſeyn von menſchen geſetzen vnd leren. Ich begere nur, das gewiſſenn loß zu habenn, vnnd das ſich alle Chriſten yhe mit allenn creutzen ſegnenn, fur dem glaubenn, der do glaubt, der Bapſt hab recht yn ſeynem regiment, denn diſer glaub vortilgett Chriſtus glaubenn, vnd ſchwemmet ynn alle welt eyttell ſunde vnd vorterben. Darauß denn folgett, wie frum erber leutt der Bapſt vnnd yhr Papiſten ſeytt, die yhr nit mehr thut, denn ſolchen aberglauben treybt, die wellt vorfurett, vnnd Chriſtenn glauben vortilgett, alle ſeelen tzum teuffell furett, ßo yhr doch ſoltet nur Chriſtus glauben, vnnd die freyheytt von menſchen geſetzen predigen, das yhr bliebet miniſtri ſpiritus et non literae, Gleych als ich nit begere loß zu ſeyn von Emßers leſternn, haß vnd neyd. Ich beger aber ym gewiſſenn frey zu ſeyn, das ich mug haltenn, Emßer thu mir gewallt vnnd vnrecht, denn wo ichs ſolt als eyn recht billichenn, ßo were meyn gewiſſenn ſchon gefangenn vnnd wurd nit loß, biß das Emßer zu haſſen auffhorett, das wurd villeycht nymmer mehr geſchehenn, denn die weyll ichs muſt billichen vnnd thettis doch nit mit willenn (als ich nit kan) ßo ſundigt ich on vnterlaß widder meyn gewiſſenn. Alßo ſundigett on vnterlas itzt alle wellt vnnd vortirbt, die do glaubt, der Bapſt thu recht mit ſeynem hirſchen vnnd dominiern vnd gepieten, vnd thuts doch niemant mit *willen*, denn das Bapſtum haſſet yderman, on wer ſeyn

ießen will, das es proprie heysse abominatio. Alßo
t der Bapst mit dem falschen gewissenn vnnd aberglauben
angen alle welt, müssen on yhren danck sundigen on
terlas vnd vorterben. Weh dyr du grewlicher grewell,
n Herr Jhesu Christe vnd erloße vns von dem End=
ist, stoß seyn stuell ynn abgrund der hellenn, wie er
rdienet hatt, das auffhore sund vnnd vorterbenn,
A M E N.

ij[b] ¶ Von der Papisten vnuleyß.

Des sey gnug auff diß mal, Nu das wir weytter
hen Emsers vnd aller Papisten lügen vnd vnuleyß, auch
m der vetter schrifften vnd gewonheyten, da sie auff
iwen, Emßer vnd alle Papisten sagen. S. Peter sey
v. iar zu Rom gesessenn vnd Bischoff geweßen, vnd
eße grobe grosse lügen ist lenger, denn tausent iar be=
mden, das yhe billich ein langer spieß drauß worden
re, ßo gewonheyt gnug were, die warheyt zu grunden
ch Emsers trawmen, Denn auch S. Hiero: ynn disen
thumb gefuret ist. Szo gar zeyttlich haben die Papisten
gehaben zu liegen, vnd so fort an, die lügen von eynem
ff den andern geerbet vnd gemehret, biß das eyttell
jen auß dem Bapst worden seyn. Nu diße lugen von
i xxv. iar S. Peters zu Rom, wollen wir ßo klar
ichen, das auch Emser greyffen muß.

S. Lucas c. 3. schreybt, das Johannes der Teuffer
t angefangen zu predigen ym funfftzehenden iar des
ßers Tyberij, vnd wie wol nit eygentlich yemant weyß,
e lange sie geweret hatt, lassen wirß doch bey gemeyner
de bleyben, das Christus vierdhalb iar gepredigt hatt,
mlich biß ynß neuntzehend oder zwentzigst iar Tyberij,
ıb ynn dem selben iar gecreutzigt, auff gestanden, vnd
n heyligen geyst den Apostelln geben. Szo hatt Tyberius
r nach biß ynß vier vnd zwentzigst iar regiert. Nach
jm Caius vier iar, Nach dem Claudius viertzehen iar,
ach dem Nero auch viertzehen iar, alßo werdens vonn
m zwentzigsten iar Tyberij, biß auffs letzte iar Neronis,
chs vnd dreyssig iar volkomlich, yn wilchem S. Petrus
ie sie sagen) soll von Nero getodtet seyn.

Ist nu S. Petet xxv. iar zu Rom gesessenn angefangen ym vierden iar Claudij, wie sie sagenn, so ist er nur eylff iar nach Christus auffart zu Hierusalem vnd Antiochia geweßen. Item Sie sagen, er sey zu Antiochia sieben iar gesessen, vnd alßo nur sechs iar zu Hierusalem. Hie kumpt S. Paulus recht vnter die lugener vnd schlecht vmb sich, schreybt Galatas .1. Er habe Petrum, Zum ersten vbir drey iar seyner bekerung zu Hierusalem gesehen, wilchs ist auffs wenigst das vierd iar geweßen nach vnßers Herren hymellfart. Vnd darnach aber vbir viertzen iar, [H iij] Petrum, Jacobum vnd Johannem zu Hierusalem funden, das seyn zu sammen achtzehen iar, die alleyn S. Paulus Petro zu Hierusalem gibt, wer weyß wie lange er darnach da blieben ist?

Zu den achtzehen odder villeycht zwentzig iaren thu die sieben iar zu Antiochen, vnnd die xxv. iar zu Rom, so wirt S. Peter ym sechs odder sieben vnd viertzigsten iar nach Christus hymelfart gecreutzigt seyn von dem keyßer Nero, wilcher zehen iar zuuor, als ym sechs vnd dreyssigsten todt geweßen ist, Das heysset, meyn ich, vnter die tauben werffen, so gaht es denen, die auff menschen lere vnd gewonheyt bawen, vnd die schrifft nit ansehen, der vetter schrifft auffraffen, wie sie es findenn, wie nu Emser? Wer nu eynen gutten degen vnd spieß hett, das er dissen finster nebell der schrifft erleuchtet, vnd auß den achtzehen iaren, die S. Paulus Petro gibt zu Hierusalem, sechs iar machen kund, auff das sieben iar zu Antiochen vnd xxv. iar zu Rom bestehen kunden, furwar die schrifft ist hie ein finster nebell.

Vber das sagen sie, S. Peter sey ym vierdenn iar, ettlich ym andern iar Claudij, gen Rom kummen, vnd also xxvij. iar Petro zu Rom vnd drey iar zu Hierusalem geben. Auch so stymmett S. Lucas Act. 18. mit Paulo Gal. 1. vnd spricht, das Claudius vortreyb alle Juden auß Rom, vnter wilchen er Aquilam vnd Priscillam nennet, wie kund denn S. Peter vnter Claudio gen Rom komen haben? Kurtz umb, vnbestendiger vnd vngewisser historien hab ich nit geleßen, denn von S. Peters wesen zu Rom, das auch viel seyn, die da offentlich frey sagen. S. Peter

y nie gen Rom kummen, das macht yhr Papiſten mit
vrn lugen, vnd vnbeſtendigen ſchreyben. Eyner ſagt, er
y mit S. Paulo auff eynen tag vnd iar, der ander, auff
vey iar, gemartert, vnd wanckt alles was dauon ge=
hrieben iſt.

Wie wol aber ichs hallt, S. Peter ſey zu Rom
:weßen, vnd noch, wolt ich dennoch nit drauff ſterben,
ls auff eyn artickel des glaubens. Ich weiß auch nit
ırhalten noch zu beweren, ia es mag niemant (meynes
unckens) beweren. Es iſt auch keyn artickell des glaubens,
ł niemant ketzer drob, ob er nit glaub, das S. Peter zu
kom yhe geſeſſen hab, Wie wol es auch widderumb freuell
ł, zu leugnen, ee es wirt grundlich widderlegt, das ſicherſt
ł, man laß es ein wahn vnd tzweyffell bleybenn, [H iij b]
)enn wir ſeyn nit mehr ſchuldig zu glauben, on was vns
ot yn der ſchrifft zu glauben hatt gepotten, Wilcher
iemant zuthun noch abbrechen ſol, wie Moſes leret vnd
Zaulus Gal. 4. ſpricht. Keyneß menſchen teſtament endert
)der mehret yemant, wie viel mehr ſoll gottis teſtament
iemant endern noch mehren.

Ich acht aber, das auß ſonderlichem radt gottis ge=
chehen ſey, das S. Paulus vnd nit Sanct Petrus Romfart
ın die ſchrifft kummen iſt, denn er hatt woll vorſehen,
vie die Papiſten wurden drauff yhr Bapſtum bawen,
Drum hatt er ſie yn dreck vnd ſand geſetzt, ehe ſie angefangen
ıu bawen, vnd keynen gewiſſen grund gelaſſen. Denn wo
nit gewißlich mit der ſchrifft mag erweyſſet werden, das
Sant Peter zu Rom geſeſſen hab (als nit muglich iſt)
ligt das Bapſtum ſchon ym katt vnnd iſt gantz nichts.
Denn wie es nit nott iſt zu glauben, das ſ. Peter zu Rom
geweſen iſt, die weyl es die ſchrifft nit gibt, ſo iſts auch
nit nott zu glauben, das der Bapſt ſeyn Stuel erb vnd
Bapſt ſey. Nu ſihe, worauff der Bapſt ſitzet, vnd was
machen ſie mit yhrem treyben, das wir nur beſte mehr
yhren falſchen vntuchtigen grund finden, vnd ſehen ſollen,
ich ſelb vom roß abrennen mit yhrem vnſtümigen toben.
Darumb ſchließ ich hie. Es ſey nit nott, den Bapſt fur
Bapſt, noch S. Peters ſtuel erb zu halten, biß das ſie es
yewiß machen auß der ſchrifft, das S. Peter zu Rom

geſeſſen ſey. Hui nu Papiſten, ſeyd klug vnd friſch, ſucht ſpieß, degen vnd ſchwerd vnnd vortreybet dißen nebell der ſchrifft.

Ich denck aber, ob nit eyn yrthumb ſey geſchehen mit den xxv. iaren S. Peters zu Rom, das yemant villeycht geſagt oder geſchrieben hab, Sanct Peter ſey nur nach dem xxv. iar gen Rom kummen, vnd das haben denn etlich vorſtanden, er ſey .xxv. iar zu Rom geweßenn. Denn ßo er achtzehen iar zu Hieruſalem geweſt, wie Paulus Gal. 1. ſagt, vnd ſieben zu Antiochen, wie ſie ſagen, ßo ſeyn die xxv. iar allhie voll, vnd were darnach eylff iar zu Rom geweſen, von Nerone ym letztenn iar, das iſt, ym .36. iar von des Herrn hymell fart gecreutzigt. Alſo mocht auch eyn yrthumb ſeyn, das er ym dritten odder vierden iar Claudij gen Rom kommen ſey, ßo es ym dritten odder vierden iar Neronis geſchehenn, vnnd alßo eylff iar mit Nerone gelebt, biß auffs letzte, das viertzehende iar Neronis. Es hatt yhe nit an= [H4] ders kunnen zu gehen, iſt er anders gen Rom kummen, das ich laß bleyben wie es bleybt.

¶ Von der ehlichen Prieſterſchafft.

Da ich geratten hab, Szo eyn frum pfarrer geprechlich mit weyb vnd kyndt beladen were, vnnd die ſelben begerett zu ehlichen, ſolt er mir friſch folgen vnd daſſelb thun, Da mordſchreyeſtu keuſcher Bock vnd ſprichſt. Ey nu folge dir der wietende teuffell an meyner ſtatt, vnd rhümiſt deyn vnerhörete vnd vnuorweyßete keuſcheyt hochlich, vnnd deynn bock ſtinckt ynn deyner naßen eyttell balſam. Anttwortt ich. Ey du heylige heylige Junpfraw Sanct Emßer, wie iſt ewr keuſcheyt nu ßo gar eyßernn, vnd wider die armen ſunder ſo vorſtockt vnbarmhertzig worden? Auch ßo hab ich nit geratten, das mir ewr thewre keuſcheyt folgen ſollt, wie yhr meyne wort vorkeret vnnd da mit die leutt vorgifftet, noch gewonheyt ewr Chriſtlichenn liebe vnnd gottlicher prieſterſchafft. Sondernn eynem armen pfarrer mit kyndle vberfallen, der ſonſt frum vnd redlichs lebenß were, hab ich geratten, wilchs allis ewr heyligkeyt woll weyß, das euch gar nichts betrifft. Thumherrnn, Vicarien, höfern

pfaffen, die huren bey ſich habenn, vnd Emßern hab ich nichts gebenn, auch nichts genommen. Aber du haſt dir feſt furgeſetzt vnnd gedacht. Ey es muß auff den Munch gelogen vnnd geſchollten ſeynn, ſollt ichs gleych von eynem alten tzaun brechenn. Vnd wieteſt widder mich nur mit menſchen geſetzen, gerad als hettiſtuß erſtritten, das menſchen lere bey myr gülten, Vnnd denckiſt, es ſey on nott, die ſelbenn tzuuor mit ſchrifften gründenn.

Es ſollte myr ewr lilien weyſſe keuſcheyt nit ſagenn, was menſchen lere hyrynnen ſetzet, wilchs ich wol gewiſt, datzu angefochten, keynß Bocks noch Eſels vnterricht bedurfft, ſondern hirauff antworten, das S. Paulus .1. Timo. 4. nit als ein menſch, ſondern als gott ſelb redet vnd ſagt klar auß. Es ſey teuffells lere, das man die ehe vorpeutt. Hie ſollt eynn eyßenfreſſer die tzeen bleckenn? vnnd myr eyn loch ynn den harnß beyſſenn, ßo fleugſtu fur diſſem ſpruch, als brendtenn dyr die hörner, [H4b] vorſtummiſt vnd vorſchwindeſt, wie ein waſſer blaſen, ſchlag mich doch auch ein mall, mit eynem ſolchen ſchwerd, wil ich dyr doch halten on allis vorſetzen, wie offt ſoll ich euch groben vngelereten Papiſten an ſchreyen, das yhr ein mall ſchrifft furett? Schrifft, Schrifft, Schrifft, höriſtu nit du tawber Bock vnd grober Eſell? Hui Bock ſey tzornig vnd ſtoß mich ein mal, hol aber nit zu weyt auß, das du dich nit ablauffiſt. Schemet yr euch groſſe lerer der welt nit, das yhr euch ßo offt laßt pochen vmb die ſchrifft, da mit yhr doch zu ſodderlichſt trotzen ſoltett, vnd mir furkummen? Du kanſt yhe nit leugnen, das nie keyn lerer auff erden kummen iſt, der die ehe, fleyſch, eyer, milch, putter, vnd des gleychen vorpotten habe, vnd darnach widder vorkaufft, denn alleyn der Bapſt, ſonderlich ßo weyt yn alle welt. Es ſeyn wol ketzer geweßen, die ehe vorworffen haben, aber yhr war wenig, iſt auch noch nie keyn gemeyn geſetz drauß worden. So kanſtu auch S. Paulus nit straffen noch wegeren, das ſolch Bapſts gepott, des teuffels gepott ſein, wie ſein wort klar lautten, vnd mußt den Bapſt hie laſſen ſein des teuffels Apoſtell vnd Endchriſt, vnd magiſt es nit erwehrenn, trotz dir.

Szo ſag mir, Iſts billich das Chriſten leutt, zuuor

die prieſter, dem teuffel gehorſam ſeyen vnd eynem Apoſtell dem Bapſt folgen? Vnd ob die prieſterſchafft bißher mit gewalt odder betrúg getrieben oder vorfuret, hette geleyſtet, ob ſie nit macht hab dem teuffell vnd ſeynem Apoſtell vrlaub geben? oder múſſen ſie, wiſſentlich, on nott, on mutt vnd willenn, ynß teuffels geſetzen volharren? Wo biſtu Emſer? horiſtu nit? Schleffiſtu mit Baal? odder biſtu vber felt gangen? Man fragt hie nit, ob deyn keuſcheyt mir folgen wolle odder nit, Ich frag nit, ob der teuffell an deyner ſtatt mir folge, vmb deyn vnd aller teuffel wollen vnd folgen bekummert ſich hie niemant, Wollet, Tollet, Folget vnd tobet datzu, biß das yhrs gnug habt, Hie ligt aber der haß, da ſich mit gleychen augen auff, kanſtu anders, ob ſolch gepott recht odder vnrecht ſey, ſtoß mir den Apoſtell hie vmb, biſtu ßo bóß.

Vnd das ich dyr hoch vorſtendigen ynn der grammatica, logica, philoſophia vnd rechten, gemeß rede, mach mir nit auß eyner propoſition de ineſſe, modalem de neceſſe, du ſcharffer logicus, [J] nit ius ex facto, du hochgelerter Licentiat des heyligen vorprentenn rechts, vnd nit auß deynem eygen facere eyn gemeyn bebere, du grunender Poet vnd grammaticus, du woltiſt denn lauffen hie aber zu dem Ertzſtulto, vnd ſuchen ſecundum quid ſimpliciter, wie du ym prieſterthum thueſt, da du ſacerdotium ſimpliciter nenneſt das ſchrifftlich, buchſtabiſch, euſerlich, todlich, ia das nichtige prieſterthum, vnd ſecundum quid, das eynige, geyſtliche, warhafftige, lebendige prieſterthum. Szo gar wol weyßtu, was ſecundum quid et ſimpliciter heyſt, vnd biſt eben ßo eyn guter logicus als Theologus. Wenn ich nit logicam vnd philoſophiam kundt, ſollt yhr groben groſſen Eſell euch woll vnterwindenn euch ſelb fur logicos vnd philoſophos erfur tzu thun, ob yhr wol ßo viel dauon wiſſet, als der Eſell von der muſica, Vnd ob yhr ſchon die wortle lerett reden, wie die Nonnen den pſalter, vnd der pſittich die ſprach, ßo wiſſet yhr doch widder prauch noch application der ſelben, ſicut ruſticus opibus ſuis arguitur, non ornatur.

Doch will dir hie ein rad geben, ergreyff deyn kurtzen degen, da du die kúriſſer mit erwúrgiſt, ſprich, diſſer ſpruch

y ein finſter nebel, wir mügen yhn nit vorſtehen on der etter außlegung, vnd vbir rede vns mit deynem hohen eyſt, das wir nit wiſſen mugen, was do heyſſet, prohibere, ubere, doctrine, demones, abſtinere, cibi, deus, creare, vnd ıach drauß, das prohibere heyſſe gepieten, vnd nubere heyß n ehe bleyben, demones heyß die kirche, deus heyſſe bapſt, reare heyſſe gehorſam ſeyn, wie du doch ſonſt dir ſelb ewalt genommen haſt alle ding deines gefallens wandeln ınd keren, des allis haſtu ein gutt exempell vnd lere auß ıem heyligen Ariſtotele, der auch heyſſet, Non ens, was ie andern ens, widderumb Ens, was ſie non Ens heyſſen, Bnd hatt datzu eben erfunden, actum et potentiam, per ſe ınd per accidens, wie du den ſpieß vnd degen, ſcheyde ınd ſchneyde. Auch deyn geyſtlich recht dir beyſtett, wilchs und macht, da ßonſt keyne iſt, vnnd recht, da auch keyniß ſt, ſicut patet in cerimonijs. Der halbenn ſtett dirß nit ıbell an, ßo du ſolcher filoſofia vnd geyſtlich recht an der ınſtern ſchrifft zuuorkleren brauchiſt.

Szo denn nu der Bapſt des teuffels Apoſtell offentlich rfunden wirt yn dießem vorpot, ßo wolt ewr demütige euſcheyt [J1b] zuhören, was darauß folgen will, zum erſten, lle prieſterſchafft iſt ſchuldig bey yhr ſeel ſeligkeyt, den Bapſt hie zu fliehen, vormaledeyen, widderſtreben als dem euffel ſelbs, vnd das gedrungen gelubd ynn der weyhung han, zu reyſſen, als wilchs dem teuffell vnd nit gott gethan ſt, wie ewr heyligs recht ſelbs ſagt, In malis promiſſis ıon expedit ſeruare fidem. Das allis radt nit ich, ſondern S. Paulus ſteht ſtarck hie vnd vrteyllet ſelb das allis, da :r ſpricht. Solch lere ſey des teuffels vnd nit von gott. Zum andernn folgt, das alle Biſchoff vnd prieſter, die dem Bapſt hyrynn folgen, ſein auch des teuffels botten vnd helffer, vnd alſo iſts klar, das Bapſtum mit ſeyner prieſter-ſchafft, des teuffells reych vnd Endchriſts regiment ſey, vnnd Emßer des teuffells vnd Endchriſts vorfechter iſt. Denn teuffels lere an nehmen vnd vorfechten, leſſit ſich nymmer wol außlegen, Wer wil hie myr widderfechten, troz euch allen Papiſten, Such nur küriſſer vnd haw mit der ſchneyden, du elender Emſer. ¶ Das du aber ſagſt, S. *Paulus wort gehe wider* Fauſtum vnd Jouinianum,

wilch Hierony. vnd Aug. haben widderlegt, acht ich, du seyest ynn der fastnacht-laruen der zeyt gelauffen. Iouinianum strafft S. Hierony. das er die ehe lobet, so sprichstu, er hab die ehe vorpotten, so wol hastu Hierony. vnd historien geleßen. Szo ist Faustus ein Manicheus gewesen, wilchen der ehe halbenn Aug. nit an sicht. Du grober Esels kopff, soltistu nit dich baß fursehen zu schreyben yn solchen sachen? Taciani haben etlich geheyssen, aber yhr ding ist nichts gegen des Bapsts vorpott. Vnd obs schon also were, ist mir gnug, das der Bapst yhn gleich auch ein ketzer mit yhenen ist, der fast alle ketzerey zu sich ynn ein grund suppen samlet, wie vorzeytten die Römer yhr Pantheon, dauon ein ander mall.

Wie gar feynn vorwirffistu auch S. Vlrichs Epistell, wie wol ich nit auff sie baw, ich will dich nit mit menschen leren, sondern mit der schrifft schachmatten, aber wenn er fur dich were gewesen, so hett er must gelten, weyl Scotus, Gerson, Beda vnd wilchen du nur wilt, gelten muß, Ists nit ein feyne logica, S. Vlrichs Epistell ist nit zu Augspurg funden, drumb ist sie nit S. Vlrichs. Quintilianus buch ist nit zu Rom noch welschen landen funden, drumb ists nit Quintilianus. Emßers buch ist nit zu Dreßen funden, drumb ists nit Emsers. Hatt dich Malma- [J ij] sier oder Rastrum die logica geleret? Vnd wer hatt dir gesagt, das S. Vlrichs Epistell nit zu Augspurg funden sey, denn deyn logica, die ex indiuidua infert vniuersalem?

Mich dunckt furwar, du habst kein anderer meynung diß buch geschrieben, denn das du gedacht, alle welt sey eytell Hierony: Emser oder Hieronymus Wallther vnd ewrß gleychen grobe holtzer, so gar plumpistu eynher, on alles bedencken vnd auff mercken, gleych als da du schreybist. Es sey zu vnser zeytt nöttige vrsach die ketzer vorprennen, die weyll itzt der druck leychtlich bucher vnd yrthumb mehret, wilchs vorzeytten nit geschach, vnd hast nit souiel hyrnß ynn deynem groben kopff, das du hynder dich dechtist, wie Johannes Huß vnd Hieronymus zu Costnitz vorprantt, ehe der druck erfunden ist. Der massen ist das auch, das du mich gleychist dem Apotecker, die auff yhr

hſen gutt titell ſchreybenn vnd gifft drynnen haben,
o ich auch den namen Jheſus auff meyne gifftige buchle
:eybe, wie woll nit ich, ſondern die drücker das thun
:chs buch, das ich nur am erſten blatt thu, Wo haſtu
ch apoteker yhe geſehen? oder muſſen dir vmb meynen
len auch die apoteker zu morder vnd vorrether werden?
)n wietender haß leſſit dich keyn wort recht machen.
hatt wol Eccleſiaſticus geſagt, Der narren hertz iſt yn
cem mund, vnd der weyßen mund iſt yn yhrem hertzen,
cumb das narren erauß redenn, was yhn nur einfellet,
er die weyßen bedencken ſich vorhynn. Was ſoltiſtu
ttis ſchreyben, wenn du ßo vnuleyſſig, vnbedechtig außer
:yeſt, war dyr ynß maull fellet, vnd hewbiſt dich alltzeyt
n dein eygen backen?

Drumb ratt ich noch wie vorhynn, nit den keuſchen
nßernn odder wunder heyligenn Böcken, ßondernn dem
men hauffen der gefallenen pfarrernn, wer ſich nit halten
ı, begeb ſich ynn die ehe, vnd lebe doch on ſunde, kan
nit on vnluſt lebenn, vnangeſehenn den Bapſt mit
nem teuffell vnnd teuffells vorpottenn, laß ſich nit an-
htenn ſeynn vnwillige ertzwungne vorheyſſchenn dem
ſchoff anß teuffells ſtatt gethann, es iſt doch nit auß
:tzenn vnnd willenn gethan, Vnd wenn der Bapſt nicht
hr vngluck than hett, denn diß vorpott, were er dennoch
ugſam tzum Endchriſt, das ehr mochte homo peccati et
ius perditionis vnnd [Fij b] abominatio heyſſenn, es
)nn wol ßouiel ſund vnd vorterben auß dem eynigen
rpott erfolget, vnd wenn du Bock dich ſelbſt nehmiſt bey
r naßen, wurdiſtu auch muſſen bekennen, es hette dir
t viel heyligkeit bracht. Biß keuſch, danck gott, ſihe nur
ie lange, du biſt noch nit vbirn bergk, vorachte nit deyn
me gefallene nechſtenn, vnnd friß, du groſſer rieße, nit
le beſuddlete krancke kyndle.

Noch eyniß wil ich ſagen vnd damit eyn ende, du
ıd Murner mit vielen andern auffhebt mir faſt, das ich
er geyſtlichen laſter alle rure, vnd ſchweyge des Adels
nnd der weltlichen gewalt ſtrefflich laſter. Wenn yhr
enn meyn ßo groſſen geprechen ſehet, warumb thut yhrs
icht vnnd erfullet meynen feyll? Was heyſſet vnd treybet

yhr mich, das yhr ſelb nit thun wollet? Ja warumb ſtraffet yhr nit der geyſtlichen laſter? Soll ich yn eynem buch alle ding außrichten? Vnd hett ichs than, ſolltiſtu wol ein vrſach funden haben vnd ſagen, ich were nit auff der ban blieben, hett den Adel wolt anruffen vnd dafur geſchulten, wie du thueſt, das ich bettell orden wenigernn geleret, vnd myr ſchult gibſt, ich ſey eyn vnreyn fogell ynn meynem nehſt, was kund ich ſchreyben, das deyn wietender haß nit mocht leſternn? ßo du gottis wort vnd werck leſterſt vnd nit ſuchiſt denn wie du nur leſtern vnd liegen mugiſt. Doch ich wil euch antwortten. Ich hab meynß dunckens den Adell vnd welt mehr ſtrafft denn euch geyſtlichen, nemlich yn dem buch von den gutten wercken, zehen gepotten, vnd an den deutſchen Adel, hab ich doch noch nie keyn mall die geyſtliche laſter recht antaſtett, als vnkeuſcheyt, geytz, haß, fraß, hoffart, tracheit, on yn dißem eynigen buch an deutſchen Adell, da ich doch nit yn gemeyn der geyſtlichen, ſondern des Bapſts vnd Römiſchen hoffs geytz vnnd eyn kleyn teyll ſeynes gremlichen weßens antzeygt. Lieben geſellen, die warheyt thutt euch wehe, drumb ſucht yhr vrſach widder mich, das ſchaff hatt dem wolff das waſſer trub gemacht.

Will euch noch weytter ſagen, Ich bynn noch nit kummen dahynn, das ich offentlich laſter geyſtlich vnd weltlichs ſtands recht angreyff. Meyn erbeyt iſt gericht auff die laſter, die yhr Papiſten fur tugent haltet, damit yhr die welt mit gleyſſerey vnnd aberglauben erfullet habt, als den ablas, meß, vigilien, kirchen [Fiij] kleydern, vnd kurtz umb alle ewre menſchen lere, die yhr fur heyligthum haltet, da ſchlag ich mich mit, umb des eynen glaubens willen, euch die faſtnachts laruen abtzutzihen, bynn noch weytt von den ſitten vnd wercken. Hetten wir den glauben wider von ewren teuffeliſchen geſetzen vnd ſecten erlößet, wolten leychtlich mores leren vnd laſter ſtraffen, vnd wen der geyſtlich ſtand zuuor reyn ym glauben vnd traw ym gottis wort were, wolten den Adell vnd weltlichen ſtand leychtlich furen wo er gehen ſolt. Aber nu wir ſelb keyn nutz ſind, was hilffts dortt viel ſtraffen vnd ſchelten? Es *iſt gar* ein kleyn ding umb böſe ſitten vnd werck, gegen

alſchen leren vnnd afftergläubenn, darynn der geyſtlich tand erſoffen iſt. Drumb ich auch an den Adell keyn unſtrichs buchle geſchrieben, ſondern nur grobe ſitten anzeygt, ie ſie wol beſſernn kunden. Aber vns geyſtlichen iſt nott, en glauben vnd wort gottis zu leren widder die menſchen eſetz vnd aberglauben, wilchs iſt hoher von den wercken, enn hymel von der erden, wie Iſaias .55. ſagt. Ihr eyſtlichenn ſeyt gewonett, das man ewr dinck nur lobe, hre vnd gelt dafur gebe, Vnd wa man euch ein wenig rifft, habt yhr ſorg, der hymel fall auff euch, das volck volt yhr nur geſtrafft haben on alle barmhertzigkeyt ynn llen buchern, euch ſoll man gnad iunckernn heyſſen, alliß eydenn vnd ymmer zum beſten außlegen, das heyſſet yhr ie prieſterſchafft ehren, thut manß nit, ßo heyſſet es rieſterſchafft ſchenden.

¶ Hie wil ichs bleyben laſſen mit Emßern auff diß nall, denn was er von der Meß, bruderſchafften, heyligen rheben, gelübden, vnd ander mehr punct gauckelt, iſt hie nit gnugſam vorantworttet. Die weyll ſein buchle mir u gutt hilfft ynn vier ſtuckenn.

Das erſt, das er die ſchrifft fleugt wie der teuffell as heylig creutz, vnd nur mich auß der ſchrifft zu furen edenckt, das wirt vnd kan er nit enden, ob gott will.

Das ander, das er ßo vnchriſtlich, vnuorſchampt, mutwillig leugt, mir auffiegt yrthumb, die er ſelb erdenckt, damit er wol zu ewigen zeytten gnug zu ſchreyben fund, darauß ich mercke, es ſey nit ſein ernſt geweſen widder meyne lere zu ſchreyben, ſondern hatt ſeyne luſt wollen mit leſtern vnd liegen büſſen.

Das dritt, er bekennet frey, das ich nit widder die artickel des [Iiij^{b}] glaubens noch ſchrifft handell, des ich yhm gar freundtlich danck, denn ich nie mehr begerd hab auch vonn meynen beſtenn freunden, auch von gott ſelber, denn eynen ſolchen rum vnd preyß, den mir meyn todlich ergiſter feynd ſelb gibt.

Das vierde, er bekennet, das ſein dingk außer der ſchrifft, allein ynn menſchen lere vnd gewonheit hange, ond wil mich da hyn ein ßihen. Nu hab ich mit allenn *meynem ſchreybenn nit* mehr geſucht, auch noch nit ſuch,

am Bapſt vnd allen meynen feyndenn, den ſolch bekentniß, das yhr dingk erkennett wurd vngegrund ynn der ſchrifft. Darauß leychtlich zu mercken iſt, wie ein weyßer man Bock Emßer ſey, der widder mich ſchreybt, vnd alles was er anſicht, bekennet vnd lobet als yn der ſchrifft (das iſt) yn gottis wort gegrund, vnd doch vmb gottis willen widder gottis wort tobet vnd raßet, das er freylich keyner nieße wurtzell darff, ſondern nott were, das man yhn zu Sant Cyriacus mit keten furet. Doch ßo er widder kumpt, was itzt vorblieben, kan ich yhm noch wol tzalen. Es iſt itzt gnug, das ich nit den leßer vbirſchutte.

¶ An den Murnarr.

Vnnd das du lieber Murnarr nit denckiſt, deyn gutte meynung ſey mir voracht, denn ich dir auffs erſtemall glauben will fur allen, die mir dich anderſt abemalen. Vnd wie wol du bitter vnd bößer tückiſcher wort voll biſt, iſt mir doch woll kummen dein freundtlich (wie du ſchreybſt) vormanung. Mein iſt aber vil zu wenig euch allen zu anttwortten ynn ſonderheyt, Doch die weyl du Emßers geſell biſt yn dem, das du dein ding ſtelliſt auff menſchen lere vnd gewonheyt, vnd nit durch ſchrifft mich antaſtiſt, wil ich dir am Emſer auch geantworttet haben, denn ich ſpür nit lugen ynn dir wie ym Emſer. Yhr ſeyt mir yhe wunderlich kriegs leutt, das yhr nit zu mir ynß fellt wollet, ſchieſſet vil blinder vorgebner ſchüß, furcht der hautt ßo übell fur der ſchrifft. Ich fure ſchrifft wider ewre menſchen lere vnnd gewonheit, ßo faret yhr einher, als hettett yhrs erſtritten, die menſchen lere vnd gewonheit ſey recht, vnd bringt mich nur auff die folge, vnd wollet damit mich von der ſchrifft reyſſen. Hilff gott, kan ich euch denn nit ynn die ſchrifft bringen.

[J4] Was lerett yhr mich doch mit ſolcher groſſer kunſt, denn eben das mich der gröbiſt pawr oder kynd, ia auch die naturlichen narrn leren kunden? Es iſt yhe kein naturlich narr ßo toll, kein teuffell ßo böße, der nit wiſſe vnnd bekenne, man ſoll dem rechten folgen. Hörett mir doch zu, yhr armen flachgelerten Papiſten, eynen *ſyllogiſmum*, das ichs yhe klar euch fur lege. Item

maiorem concedo. Omne bonum eſt faciendum. Was iſts
ott, das yhr darob mit mir ſtreyttet? ſeyt yhr nit klůger
ann alßo? Aber hie ſolt yhr mir begegen, da ich euch
m greyff, vnd fechte wider die Minorem. Omnis doctrina
ominum et conſuetudo a me impugnata eſt bona. Hie
g ich zu felt, lieben geſellen, das ſchloß ſturm ich. Hie
eret vnd ſeytt friſch, Můgt yhr euch da erredten vnnd
ich ernydderlegen, durfft yhr nichts fur die Concluſio
orgen, will von hertzen gernn folgenn vnnd ſagen. Ergo
octrina hominum et conſuetudo a me impugnata eſt
acienda. Nu aber yhr die Minorem nit ſchůtzt, vnnd
ur die Maiorem treybet, vnnd Concluſion ſetzt, thutt yhr
ben wie die baw leuth tzu Babylonien, da man ſteynn
ieff vnnd bracht waſſer, ich ſchlag euch an die köpff, tzo
orpindett yhr die fuß. Ich tzund das dach an, tzo
eſſchett yhr ym keller, wie? wolt yhr faſtnacht ſpiel auß
em ernſt machen? Heyſſett mich trinckenn vnnd ich klopff
n die kann, das yhr einſchenckt, lieben brůdernn trinckt
hr auß ledigen kandeln, vnd tzelett gellt auß leren taſchen,
ie kunſt hab ich noch nit gelerett.

Du drewiſt auch, vil bucher zu repliciern vnd trotziſt
nit groſſem vorradt deyner kunſt, damit du mich abeſchrecken
oilt, vnd gleych den ſieg auff das lange vnd viel ſchreyben
telleſt, ob du yhe mit grund nit mochtiſt gewynnen, doch
nit der mennige vnd lenge mich vbir můhen kundiſt, die
oeyl ich ſchon wol beladen bynn, vnd du můſſiger vnd
ediger hellt, mich erbeytenden vnd bemůheten menſchen
reyben wilt. Warumb nympſtu nit deynes gleychen,
nuſſige vnd vnbeladene geſellenn fur dich, oder ein böſe
oeyb, die auch gerne das letzte wort behelt? Heltiſtu
ich aber, lieber Murnarr, fur den narn, das ich mit dir
der yemant darob ſtreytten woll, wer am meyſten ſchwetzen
nd das letzte wort behalten kan? Solcher rum were dir
n nott geweſen, es iſt kůndig gnug, [J4b] wenn man dich
ach deyner zungen wiegen ſolt, wo der außſchlag hynn
allen wurde. Es iſt muglicher das der Reyn vorſiege,
enn das dirß an wortten gepreche. Heyſt aber das
Chriſtlich dem volck ratten, vnd recht leren, nur auff vil
ort pochen, die ſach auff vortzůg richten, auff den ylan

vmherſchweyffen, vnd nit zum treffen gedencken, damit das arm volck auffhalten vnd das maull vorgebens auff ſperren?

Haſtu nit geleßen, vbi plurima verba, ibi frequenter egeſtas, Ich acht aber, ſoltiſtu mit ſchrifften handeln, es wurd dyr das tripliciern behend vorgahn, vnd an eynem papyr bogenn viell rawmß vbrig bleyben, du haſt noch nit vorſucht, was ſchrifft furen fur kunſt vnd arbeyt ſey, lieber Murner, du furiſt yhe keyne, rediſt nur deyn gutt-dunckell, leſſiſt meyn ſchrifft vnauffgelöſet, furbeheltiſt dir, weyſt nit, wie groſſe kunſt, gerad als hett ich nit mehr zu thun, denn mit dir allein ein buch vmbs ander ſchreyben, odder ßo ich das nit thu, dir ſoll gewonnen geben.

Du haſt mein buchle vnd eingefurete ſchrifft, die nym fur dich, fure auch ſchrifft, laß den ſchwetzigen wortler Thomas Murner da heymen, widderlege meyn ſchrifft mit beſſer ſchrifft, zeyg deyner lere grund an, far erauß auß licht, was reytziſtu vnd trotziſtu ßo lang? reytt nur friſch auff mich, vnd ſihe das du triffiſt, ich will deyn nit feylen, darffſt deyne kunſt fur niemant bergen, iſt ſie recht, ſie wirt das liecht nit ſcheuen. Sonſt leſſit ſich deyn ſchreyben anſehen, als woltiſtu eynen rum vnd geſchrey holen, vnd mich nit mit trewem ernſt ſuchen, wie du doch furgibſt, kanſtu mich mit ſchrifften anders leren, ſolltu nit tzweyffeln, ich wil dir folgen. Du weyſſiſt yhe wol, wie alle vetter viel mal geyrret, ßo ſein die gewonheyt vnd lange preuch nit gewiß, was ſie fur gott gelten, Vnd er ſein wort an vns fodert, nit menſchen lere noch gewonheyt, darumb wil ich ſchrifft haben. Schrifft, Murnarr, Murnarr, ſchrifft, oder ſuch eyn andern kempffer, ich hab mehr zu thun denn deines ſchrifft loßen geſchwetzs zu warten.

Deyn bloße rationes wil ich auch nit, ſie ſeyn zu fawl vnnd tügen nichts, das wil ich dir tzeygen an eyner, die dich die aller feyneſt gedaucht hatt. Da ich die Chriſtliche kirch ein geyſtlich vorſamlung genennet hett, ſpottiſtu meyn, als wolt ich ein kirch bawen, wie Plato ein ſtatt, die nyndert were, Vnd leſt dyr deyn [K] zufall ſo hertzlich wol gefallen, als habſtu es faſt wol troffen. Sprichſt, were das nit ein feyne ſtatt, ßo geyſtlich maurenn, geyſtlich

n, geyſtlich büchßen, geyſtlich roß vnnd als geyſtlich
ce. Vnd iſt deyn endtlich meynung, die Chriſtlich kirch
g nit on leyplich ſtatt, rawm vnd gütter beſtehen.
twort ich, lieber Murnar. Soll ich vmb der Ration
len die ſchrifft leugnen, vnd dich vbir gott ſetzen?
ırumb anttworttiſtu nit auff meyne ſprüch? als, non
reſpectus perſonarum apud deum. Et regnum dei
ra vos eſt. Et regnum dei non venit cum obſeruatione,
: dicent .Ecce hic aut illic eſt. Vnd Chriſtus, Johan. 1.
ıs auß dem geyſt geporn iſt, das iſt geyſt. Ich meyn
:, du heyſſiſt das reych gottis die Chriſtenliche kirche
)er vns, yn wilchen gott lebt vnd regiert. Wie ſoll
denn deyner vornunfft folgen vnd Chriſtum leugnen,
: hie klerlich ſpricht. Es ſey kein ſtatt, rawm noch
zerliche weyße am reych gottis, vnd ſey nit hie noch da,
ıdern eyn geyſt ynn vnßerm ynwendigen, Du aber ſagiſt.
ı ſey hie vnd da.

Was ſagiſtu zu S. Stephan Act. 8? Der übirſt gott
ınet nit ynn gepaweten ſtetten. Lieber, laß dein vor-
nfft hie ſehenn vnd mach auß dem Non eyn Etiam,
d ſprich, gottis hawß ſey auch ynn gepawtten ſtetten.
ıd Iſaias .66. wilchenn S. Stephan einfurett, ſpricht.
o iſt der rawm, da ich wone? wo iſt das hawß, das
r mir machet? Lieber Iſaias, weyſtu das nit? Murner
rt dirß wol ſagen. Es iſt zu Rom oder wo der Bapſt
d Chriſten ſein. Neyn, ſpricht er, ſondernn meyn geyſt
)nett ynn eynem armütigen, demütigen geyſt, der meyn
)rt ehrett. Wie dunckt dich Murnarr? ich meyn, du
ytteſt nu auch feyn einher, mit deyner kirchen auff leyp-
hen pferden, ſtetten vnd turnenn. Sihe da, deyn beſtis
ıck ynn deynem buchle, wie feyn triffts mit der ſchrifft.
rumb laß deyn vornunfft ſchlaffen vnd zeyg mir eynen
ıchſtaben ynn der ſchrifft, das zeytlich rawm, ſtatt odder
pew zu kirchen gehoren, ßo will ich nit mehr foddernn
ıd bald folgenn.

Vnd das du ſiheſt, wie nichts ßo ſpitzig mit vor-
ınfft mag furbracht, das nit mit gegen vornunfft mug
iderlegt werden. Iſt darumb der zeyttlich rawm odder
att, kirchiſch, das die [K^{b}] Chriſten nit mügen auff erden

leben on zeytlich rawm, so were der weyn, brot, ia der bauch, mit allem das drynnenn ist, auch kirchisch? Ist drumb der seyffer, rotz vnd vnflat, des leyps natur oder stuck, das der leyp nit mag derselben on sein? Deyn kutten mocht auch wol nit on leusse sein, sollen die leuß drumb monch kutten sein? Die Christliche kirche mag nit on marter, vorfolgung vnd sterben, ia auch on sund sein, soll drumb martter, tod, vorfolgung vnd sunde, kirch vnd leben seyn? Du wilt die kirch halb auff zeytlich ding bawen, leyplich vnd geystlich mengen, sund vnd gnad eynigen. Szo S. Paulus sagt. Conuersatio nostra est in coelis. Vnd die Christenheit nur lebt, das sie zeyttlich stett, rawm, gut, eher, leyb vnd alles was hie ist, fliehe vnd vorlasse, durch hynn gähe ynß ewige leben, nit anders denn wie sie durch sund, marter, leyden vnd todt gäht. Sihistu schier meyn Murnarr, was da sey mit blosser vornunfft on schrifft Theologissiern? meynstu ob du hirauff replicirst, ich kund nit widder auch repliciern, Wo bleybt aber zu letzt die endlich warheit?

Alßo beschließ ich, das die Christliche kirche sey nit an yrgend eyne statt, person, odder zeytt gehafftet, vnnd ob woll der vngelerete hauffe, der Bapst mit seynen Cardinälen, bischoffen, pfaffen vnd munchen, solchs nit will vorstehen noch warheitt lassen sein. So steht doch fest bey mir, Er omnes, auch die kindle auff der gassenn, mit dem gantzen hauffen der Christenheit, yn aller welt, vnd tretten zu mir widder die geferbette vnnd ertichte kirche des Bapsts vnd seyner Papisten. Fragistu aber, wie das zu gehe. Antwortt ich kurtzlich. Alle Christen ynn der welt betten alßo. Ich glaub ynn den heyligen geyst. Ein heylige Christlich kirche, gemeynschafft der heyligen. Ist der artickell war, ßo folgett drauß, das die heylige Christliche kirch niemant sehen kan noch fulen, mag auch nit sagen, sich hie odder da ist sie. Dann was man glaubt, das sihet odder pfindt man nit. Wie Sanct Paulus Heb. 11. leret. Widerumb was man aber sihett oder empfind, das glaubt man nit. Ist das nit klar gnug, lieber Murner vnd Emser? Last sehen, was wolt yhr hie wider sagen. Sein hie nit die kinder vnd paweren gelereter

nn der Bapſt, Cardinel, biſchoff, pfaffen vnd munch?
o ſeyt yhr iunckern, die yhr euch [Kij] anmaſſet die
rifft außzulegen, den glauben vorkleren vnd rufft faſt,
r gemeyn man vorſtehe nichts drynnen? Es ſind ſich
e anders, das der Bapſt vnd ſeyne Biſchoffe mit yhrem
hang weytt nit ßo viel kunnen als die groben pawrnn
d kindle.

Nu hallt ſie kegen ander, die heylige kirche Chriſti
nd die tolle kirche des Bapſts. Die heylige kirche Chriſti
richt alßo. Ich glaube ein heylige Chriſtliche kirche.
ie tolle kirche des Bapſts ſpricht alßo. Ich ſehe ein
ylige Chriſtliche kirche. Jhene ſpricht, Die kirche iſt
idder hie nach da, Dieße ſpricht, Die kirche iſt hie vnd
. Jhene ſpricht. Die kirche ligt an keyner perſon.
ieſe ſpricht. Die kirche ligt am Bapſt. Jhene ſpricht.
ie kirch iſt nit auff ein zeytlich ding gepawet. Dieße
richt, Die kirch iſt auff den Pabſt gepawen. Wie dunckt
ch Murnerr. Seyt yhr nit feyne geſelln? Wie feyn
gt yhr die ſchrifft auß? Wie S. Petrus von euch ge=
gt hatt .2. Petri. 2. Et in auaritia fictis verbis vos
uponabuntur. Vmbs geytzs willen werden ſie mit
tichten worten vmb euch hantieren. Jſts nit alſo, das
r Pabſt kein anders mit ſeynem Pabſtum ſucht, denn
ler wellt gutt vnd gelt, bekümmert ſich gar nichts vmbs
uangelium vnd glauben? Dennocht tichtet er vnd yhr
it yhm, vnnd gebt fur, yhr wollet ſchrifft außlegen vnd
auben leren, ßo kein vngelereter volck auff erden iſt, denn
e Bepſte, Cardinel, biſchoff, pfaffen vnd munch, das
eych ein wunder iſt, wo ettwa yemand vnter yhn ge=
rett erfunden wirt.

Auß dießem blinden freuel iſts erfolgett, das ynn
ynem ortt der welt ßo viel ſecten, ſchiſmata vnd yrthum
in, als ynn der Papiſtiſchen kirchen, denn das Bapſtum,
eyl es die kirch auff ein ſtatt vnd perſon pawett, iſts
n hawbt vnd vrſprung aller ſecten worden, die yhm
folget vnd das Chriſtlich leben georttert haben, ynn
ſſen vnd trincken, ynn kleyder vnd ſchuch, ynn platten
nd har, ynn ſtett vnd rawm, yn tag vnd ſtund. Denn
r *biſen ſtucken gäht* die geyſtlicheit vnd heyligkeit der

Papiſtiſchen kirchen, wie droben geſagt iſt, Der orden faſtet die zeytt, der ein ander zeytt, der ißt nit fleyſch, der nit eyer, der tregt ſchwartz, der weyß, das iſt ein Carthüſer, der ein Benedicter, vnd ßo fortt an vnzehlich ſecten vnnd weyßen machen, danebenn doch der [K ij b] glaub vnd recht Chriſtlich leben zu drümmern geht, das macht alles die blindheyt, das man die Chriſtlich kirch ſehen vnd nit glauben will. Vnnd ein Chriſtlich frum leben nit ym glauben, ſondern ynn wercken ſucht, dauon S. Paulus ad Coloſſen. vil von ſchreybt. Aber es iſt eingeriſſen vnd die blindheyt hats regiment dem Bapſt beſtettiget.

Das du aber den ſpruch Matthei. 16. Tu es Petrus ꝛc. mit groſſen buchſtaben fur tregiſt vnd ſprichſt, das ſey der text, auß wilchem bißher das Bapſtum beweyßet ſey, erſchreckst mich nit, lieber Murner. Iſt auch nit nott geweßen mir anzeygenn, das bißher auß dem text erweyßet ſey das Bapſtum. Wir fragen itzt nit, obs auß dem text erweyſſet ſei, ßondernn, obs recht vnnd wol drauß erweyßet ſey, da ſolltiſtu groſſe buchſtabenn furenn, den vnüberwindlichen Murner ſehen laſſenn, vnnd mir richtig anttworttenn, denn ich hab ynn der gantzenn ſchrifft keynenn ſterckernn text widder das Bapſtum, denn eben dießen ſpruch, wilchenn du den eynigen ſterckiſten grund des Bapſtumbs helltiſt. Szo ich denn dyr den ſelben nheme vnd vmbſtoß, ßo klerlich, das du es greyffen mugiſt, hoff ich, du wirſt bekennen, das ich gewunnen, vnd mir zu geben, das ich fur deynen augen das grundloße Bapſtum zu poden ſtoß, vnd euch alle mit dem Bapſt, falſche lugenhafftige vorkerer der ſchrifft auß ruffe. Drumb hör mir tzu, es hatt mir noch keynn Papiſt diß nüßle auff biſſen, vnd ſols auch keyner nymmer auff beyſſen.

Chriſtus ſpricht Mat. 16. Die helliſche pfortenn ſollen nichts vormugen wider den felß vnd die kirch, auff den felß gepawen, Iſts nit war, Murner? Nu kanſtu nit leucken, das die helliſchen pforten teglich vbir die Papiſten walden, vnd das Bapſtum mit dem Papſt viel mal vbell thut vnd yrrett, kannſtu das auch leucken, Murner? Du ſiheſt yhe, das die am ergiſten leben, die auff den Pabſt am hertiſten haltenn, ßo waldett yhr gewißlich die helliſchen pfortten,

folgett, das der felß vnd kirch, da Christus von sagt, as die hellischen pfortten nit sollen vbir sie walden, reymen ch eben zum Bapst vnnd seyner kirchen, wie das licht ar finsternisse, vnd Christus zu Belial. Willtu denn das Bapstum mit dissem spruch grundenn, so bring ich dyr it [K iij] allem recht abe, das du ein solchenn Pabst vnnd Bapstum antzeygist, da keyn sunde ynn seynn, das die ellischen pfortten nichts vbir sie waldenn. Wenn wiltu as thun, Murner? Hui baw nu eyn leyplich statt der rchen vnd reytt seyn eynher, sich dich aber fur, das du it auff dem plan stürtzist. Es ist dir hie ferlich zu ytten.

Die weyl denn dißer spruch ein sundlichen Pabst vnd Bapstum nit leydett, vnd niemant wissenn mag, wilcher Babst on sund sey, datzu der mehrer teyll offentlich sunigt vnnd damit keyn gewisse person, noch statt mag aneygt werden, vbir wilche die hellischen pforttenn nit walen, Szo ists, meyn ich, klar gnug, das die heylige hristliche kirche nit mag leyplich antzeygt, ßondern nur eglaubt werden, vnd wirt fur Murner vnd allen Papisten ol bleybenn eyn geystliche statt, die ym geyst vnsichtlich, uff den felß Christum gepawen stett. Vnd hie mit hoff h, ligt das Bapstum ynn der aschen, die weyl der eynige rundspruch yhm wider strebt. Vnd ist das Bapstumbs epew auff dissenn spruch gegrundt, gleych als wenn eyn oller mensch eynn strohutt auffs fewr bawett. Noch wollenn yr blind seyn vnnd gauckeln daher, machenn auß petra Betrum vnd alle sundige Bepste, da die hellischen pfortten mne walden, das doch Christus nit leydett odder muß ugen gestraffett seyn.

Was hilfft nu dich Murner vnd alle Papisten, das yhr vil vetter ynn dissem spruch auff bringt? Sie habenn eyrrett, als menschen, ßo wolt yhr den yrthum fur eyn grund vnd warheit setzen. Aber myr gillt der hewbt spruch Christi mehr, denn alle lerer vnd vetter, wie heylig vnd gelerett sie ymmer seyn, Christus wortt seyn klar gnug, durffen keyner glossenn. Nu thu deynen vleyß mit allen Papisten, vnd richte myr das Bapstum widder auff dießen spruch, vnd mach deyn wortt war, Sonst wil ich

dyr auff keyn ander ding anttwortten, denn weyll ic
hie ym hewbtſtuck falſch erfundenn, wirſtu keynß gla
werd ſeynn, biß dißе lugen werd außgewiſſchet.

Hie mit will ich auff diß mall deynem ſchrifftli
geſchwetz geanttworttet habenn, nur das ich dich nit
achtet, was aber ander leuth von deynen buchle h
laß ich dich [K iij b] wiſſen auß dießen volgenden re
die mir vom Rein aber zugeſchickt, antzeygen, wie v
es ſey, dir zu antworten. Mich wundert das yhr ſch
vnnd ſchreyber ßo kun ſeyt auff den plan zu tretten, d
ſehet, ßo vil vorſtendige vnd vornunftige richter wa
Hett ich doch ſelb nit mocht ſo wol dir antworttet
diſſer reymer.

¶ Ein Reym von D. Murner.

Doctor Murner wie ich bericht
Hatt aber ein nacht gſchlaffen nicht.
Zwey newer büchleyn zugericht
Dartzu er ſich faſt hoch erbricht,
Doctor Luthers ſchrifften anſicht.
Wie wol er gantz dar neben ſticht.
Gleych eim blinden weyt vmb her ſicht.
Das rechte tzill doch triffet nicht,
Nebenn dem brey her vmher ſchlicht.
Dartzu er doch will greyffenn nicht.
Den fuchß er grawſamlich anſicht
Vnd doch keinß weges beyſet nicht.
Die ſchrifft tzwingt er auff ſein gedicht,
Auff langen brauch ſein ſachen richt,
Damit widderpart gſettigt nicht.
Vill newer gſetz er einher flicht
Der doch Luther achtet nicht.
Vordunckelln wil er helles licht,
Szo ſichs vorbergen leſſet nicht.
Derhalb glaub ich, das auch beſchicht,
Martin Luther ihm anttwortt nicht.

Was meynſtu ſolten ſolch leutt von dir Bock E
halten, der du eyttell lugen vnnd das aller vngeſc
Affenſpiell fur tregiſt auß deynem eygen kopff ertrew

ı ob Murner mit dir der ſachen woll eynes iſt, hatt
ch doch der lugen enthalten, wilche dein beſte that ynn
en buchlen ſein. O beſſert euch, lieben brudern, die
ſt kumpt an tag, der menſchen au=[K4]gen wachenn
yhr werdett ewr ſachenn müſſenn anders ſchmucken,
das helle liecht wirt euch zu ſchanden machen, ich warne
trewlich, Gott helff vns allenn zu der rechtenn war=
: ſchier. A M E N.

Gedruckt zu Wittembergk durch Johan: Grunenbergk
Nach Chriſt gepurt, Tauſent funff hundert
vnd eyn vnd zwentzigſten Jar.

ıeronymi Emſers

Quadruplica auff Luters

Jungſt gethane ant=
ırt, ſein reformation belangend.

Emsers Wappen.

[A$_1$b] Emſers Quadruplica. Auff Luters Jungſt gethane Antwurt,

Ein ſtuck von diſer welt vnd yren kindern iſt Nam-lich, ſo ſie ein ding mit guttem ſchein nicht wiſſen tzuvor-antwurtten, das ſie ein yawff darauß machen, vnd der lewt daran ſpotten wollen. Dis ſtuck der nawen Rhetorica vbt ytzo auch gegen mir meyn bruder Luder, der. ſo er mir meyn buch mit gutem grund nicht weiſt tzuvorlegen, macht er ein geſpot darauß, reyſſet lame tzotten, Vnnd lecherliche boſſen, Alſo anfahende, Sihe Bocks Emßer, biſtu der man mit dem langen ſpies vnd kürtzen degen? behut Got vor gabel ſtichen, die machen drey locher ꝛc.

Lieber bruder, Solich ſpotiſch vnd honiſche teding leret dich deyn Chriſtus nicht, der allen ſpottern gram iſt, Abominatio enim domini eſt omnis illuſor, Prouerb. iij. Ouch vorbeut dir das deyn Paulus Ephe. iiij. et. v. Do er ſpricht, keyn vbelred, oder arge wort, narrenteding oder Jawferey ſol auß ewerm mund gehen, noch vnder euch genenth werden. Dartzu ſo bin ich nit darumb mit dir auff die ban komen, das ich dir wunden hawen, oder locher in die hawt machen woll, ſonder yn deyn falſche ler. Dann ich nicht ſo blutſuchtig als du, beger dich nicht gar umb-tzubringen, ſonder aleyn an die hand tzubeſtricken, vnd deyner muter, der Chriſtenlichen kirchen, widerumb tzu lyfern. Derhalben ſo hab ich nith ein blutigen, ſonder einn geyſtlichenn kampff mit dir angefangen, Geiſtlich ſchwert, ſpies vnd degen, nicht mordtliche gewhor dartzu gebraucht, vnd wenig harnaſch tzu mir genomen, Dann dieweyl wir beyde geiſtlich ſein, Du ein Monch, vnnd ich ein pfaff, het ich mich nicht vermut das du ſo reyſig oder reyteriſch, vnd ſo bald ein gantzen kyriß wider mich antzihen wurdeſt, Doch ſo bin ich des ouch vnerſchrocken, Dann ich vor mher geſehen, das ein nackender knecht, mit eynem guten langen [A ij] ſpies, ein kyriſſer vber das pferdt abgeſtochen vnd gefangen hat.

Du ſpoteſt aber meyn, vnd iſt dir ſer lechterlich, das ich ſo nackent vnd bloß auff die ban komen bin, gegen *eynem* ſolichen reyſigen kyriſſer, Wolches mich von dir als

)nem Rabi der ſchrifft, noch vil ſerer vorwundert, Dann
o du die geſchrifft recht angeſehen, hetteſt du gefundenn,
as dir den kitzel wol vertrieben het. Vnd namlich .i.
leg. xvij. aldo geſchriben ſtehet, Wie der großbochende
nnd lawtſchreyende Riß Goliath ouch ein gantzen kyriß
nn het von fuß auff, darauff er ſich verließ, vnd bot
llen kindern von Iſrahel drotz vnd kampff an, Voracht
nd vorſpot den nackenden Dauid, der ſein harnaſch von
m geworffen, vnd nichtzit bey ym het, dann ſein ſchlingen
der ſchlewdern vnd funff ſteyn auß dem bach auffgeleſen,
amit er dannocht den gewappeten kempfer vberwand, vnd
m mit ſeynem eigen ſchwert das hawpt abſchlug.

Sihe Luter, dem ſelbigen Hurenkind Goliath biſtu
ar in vil ſtucken tzuuorgleychen, dann Orſtlich, gleych wie
er ſelbig ein kyriſſer was, alſo nenneſt du dich ſelber ouch,
Biewol deyn kyriß falſch, vnd nit von ſtahel oder eyſen,
nder von blech, ouch nicht von Vulcano vnd Minerua,
Bie Achillis vnd Enee harneſch, ſonder etwan von eym
lten keſſelflicker geſchlagen iſt. Czum andern gleych wie
er ſelbig Riß vnbeſchnitten was, alſo haſt du ouch gar
in vnbeſchnitten mund, Wolches ein tzeichen iſt eins vnbe-
hnitten hertzen, dann wie Chriſtus vnd das gemeyn
)richwort ſagt, was das hertz vol iſt, gehet der mund
ber, ex cordis enim abundantia os loquitur, Mathei .xij.

Czum dritten. wie Goliath die kinder von Iſrahel,
lſo drotzeſt vnd bocheſt du auch itzo alle geiſtlichen, Bapſt,
iſchoff, prieſter, vnd Theologos, bieteſt ynen allen kampff
n. Vnd tzum vierden gleych wie der ſelbig den nackenden
Dauid, alſo vorſpoteſt vnd vorachteſt du ouch itzo mich.
Derhalben ſo vorhoff ich, das in kurtz die funffte gleych-
A ij[b] nis ouch hernach volgen werd, namlich, das Gott
deyn hoffert ſtraffen, vnd mir an dir, Wie Dauid an dem
Rißen gelingen ſol, Czuuoran dieweyl Dauids ſteyn, vnnd
meyn ſchwert, ſpies vnd degen, in der bedewtung faſt
vbereyn komen, vnd ich nith ſo gar nackent, als du weneſt,
ſonder, wie ich dir vorhin tzugeſchriben, das bantzer des
glaubens wider dich angetzogen hab.

Im fall aber das ich gleych gantz bloß auff die ban
omen, wer dir ein kleyne ehr, dann ſo du eynen nackenden

ſo loß angreyffeſt, vnd nit durch die Tuppen hawen kanſt, was wolteſt du mir dann abgewynnen, wann ich ſollen harnaſch angelegt het. Ich hab dir beyn buch von blatt tzu blat, vnd von eyner auctoritet tzu der andern, mitt beſtendigem grund vorleget, vnd dich von den dreyen mawren, die du orſtlich in eym nu vmb blaßen wolteſt, widerumb abgetriben, Het mich vorſehen, du ſolteſt dergleychen ouch gethan, vnd mir wider auff alle ding ordenlich vnd eigentlich geantwurt haben, So begegneſt du mir als ein fluchtig tzertrennt hor, das auß der ordnung komen iſt, tzupfeſt vnd rupfeſt itzo hinden itzo fornen ein ſtuckleyn von meynem buch, wie man auff ſcharmutzeln, vnnd nicht in redlichen kriegen handelt, vnd fichteſt nichtzit ſo ſer ann, als denn ſpruch Pauli, das der buchſtab toedt, vnnd der geiſt lebendig mach, Wolchen ich doch nicht ym treffen, Sonder ym vortrab wider dich verordnet hab, vnnd dannocht vor dir, Got lob, wol weiß tzuuortedingen, das ander vorantwurteſt du mit honiſchen worten oder mit ſtilſchweygen,

Ouch wilt du mich lerenn, wie ich bey dem bart geſchworen haben ſolt, iſt darumb vnnderlaſſen, das ich keyn trag, dann der groß Alexander woltt nicht, das die kriegs lewt bert haben ſolten, bey denen ſie leychtlich tzubegreyffen vnd tzufahen weren.

Nachdem du nu ſchier außgeſpot haſt, faheſt du ann tzu gruntzen, vnd tzu ſchelten, heiſt mich aber maln ein lu- [A iij] gner, buben, boßwicht, vnnd ein groben Eſel. Dieweyl ich aber nicht mit dir, vmb den eßel (wie die kinder in der ſchulen) ſonder vmb des gloubens willen tzu diſputirenn angefangen, vnd vns Chriſtus nith gelernet hat ein ander tzu ſchelten, ſonder ein ander tzuuorgeben, Wil ich dir gemelte ſcheltwort, ſo vil die meyn perſon betreffenn, vmb Chriſtus willen gern vortzuchtigen, vnd mit gedult vber tragenn, doch mit vorbehalt ſo mir yemandt das auffrucken wurd, mich deſſelben als ein frommer mit recht auß tzufuren, Souil aber vnſern heiligen glouben, Die ehr gotes vnd ſeyner kirchen belanget, wird ich dir wider auff den ſchilt reyten (den dir, wie du dich Romeſt, got ſelber geſchenckt hat) vnd beyn in keyn weg vorſchonen, es tzorne oder lache darumb wer do wol.

Vnd damit ich den leßer mit vorgeben worten lenger
t auffhalt, So ſchreybt meynn freund Luter, wie ich drey
oſſe weyßheit in meynem buchlin geübt hab, Die orſte,
ıs ich keins ſeyner bucher angegriffen, darinn er ſchrifft
ıd ler handel. Sonder das, darinn er mit wenig ſchrifft
in bloſſen trewen Rat dargebe,

Dis orſte ſtuck hab ich in meyner nechſten Duplica
ſo vorantwurt, das tzur ſelben tzeyt noch keyn ſo vnchriſten-
hs vor mich kommen was, Vnd beken hie weyter, das
, wie er ſelber ſagt, wenig guter ler oder ſchrifft
ırinn gehandelt, wie er die billich gehandelt habenn ſolt,
ber vil ſchrifft hat er darinn vorkert, vnd vil ketzeriſcher
ıck daneben mit vndergeſchoben, Als das das Sacrament
ieſterlichen ordens ein betrug, Vnd ein itzlicher ley prieſter,
ſchoff vnnd bapſt ſey, mag aleyn auff der gemeynd
ılechten beuelh gleych ſo wol meß leßen, vnd die andern
acrament handeln vnnd wandeln, die ſchrifft außlegen
ınd predigen, als ein geweychter prieſter. Item das der
ıpſt nichtzit mher ſey, ouch keyn hohern gewalt hab, dan
n ſchlechter prieſter, Item das die biſchoff, die itzo ſein,
ider got noch die ſchrifft kan vnd das ſie mit yrem
eyhen, ſalben, blaten, vnd anderſt kleiden nit priſter
nder ölgotzen [A iij[b]] machen, Item das die geiſtlichen
I keyn wirde, freyheit noch gewalt haben, weyter dann
e leyen, Item das die leyen die rut haben vber die
eiſtlichen vnd ſie ſtraffen ſollen, Item das dem babſt nitt
:pur die ſchrifft tzu dewten, noch einicherley geſatz tzu
achen, Item das alle walfarten des tewfels geſpenſt vnd
ichtzit guts darinn ſey.

Item das alle cloſter gar abgethon, oder ye der mher
yl, vnd die ſo bleiben, yrer vota vnd glubd, tzuuorauß
:r kewßheit vnd gehorſams, ledig getzelt werden, Item
ıs die claſterlewt yren Prelaten nicht ſollen gehorſam
in in den fellen, die ſie ynen vorbehalten, Item das die
ieſter, ſo beyſchlefferin bey ynen haben, die ſelben heimlich
ı der ehe nhemen, vnnd weder den Bapſt noch die
hriſtenlichen kirchen darumb anſehen, ſonder die ſach frey
ıff yn wagen ſollen, Item wie ſie yre biſchoff hinfurt in
:r weyhe betrigen ſollen, Item das in dem gantzen Bepſt-

lichen rechten nit tzwu tzeiln seyen, die eyn Christen recht vnderweysen mochten, Vnd das nye nichtzit gutes auß dem Bapstum kommen vnd nymmer nichtzit guttes darauß kommen werd, Item das vnß Christus von aller menschen gesetz gefreyet hab, Item das begengnis, Jarstag vnd Selmessen gar abgethan oder ye geringert werden, dann keyner vor den andern bitten, vnd die meß weder vor tod noch lebend gehalten werden mog, vnd nyemant nutz sey dann dem prister der sie leße, Item das man alle geistliche straff, censuren vnd penen, newn elen tieff vnder die erd vorgraben sol, Item das man alle feyertag abthue, oder ye die grosten auff den Sontag vorleg, Item das man die kirch weyhungen gar tilcke, die fasten auffheb, vnd alle speys frey mach ouch an fasteltagen, Item das man keyn heyligen erheben, vnd alle bepstliche indult, brieff, bul, vnd freyheit der kirchen vorachten sol. Item das man auch dy vil messen, so gestifft, wider abthue, die wenig nutz seyen, dieweyl man sie aleyn vor ein gut werck halt, vnnd ein hantwerck tzeytlicher narung darauß worden sey, Item das der bapst nicht macht hab den lewten yre gelubt oder eyd abtzu=[A4]nhemen, Item das die yhenen, die ym Concilio tzu Costentz geweſt vnd Joannem Hussen vorbrent haben, blutsuchtig Tyrannen vnd morder geweſt, wider got, ehr, vnd recht gethan haben, Dis vnd andere ketzerische stuck vnd ler hat er in seyner reformation mit eingebracht, vnd mit der schrifft wollen bedawrenn, wie er dann noch hut bey tag darauff fusset. Noch darff er hie sagen, er hab in gemeltem buchlin wenig schrifft oder ler, sonder aleyn sein getrawen blossen Rat dargegeben. Das gloub ym der teuffel, das er die sach getrewlich gemeint hab, dann mit solichen retten vnd ler solten wir wol tzum letsten ouch Turcken werden, ich schweyge, Bohem, Pickhart, oder ander ketzer.

Derhalben so hab ich gemelt seinn ketzerisch buch auß priesterlicher pflucht billich, vnd auß bruderlich lib willig vnnd gern angegriffen, Gott tzu ern, vnserm heyligen glouben tzu schutz, vnnd gemeyner tewtscher nation, als meynem vaterland tzu getrawer warnung. Es sint aber *etzlich* also an dem monch vorblendet, das sie ouch, wann

Nu kan oder vormag ich nyemant dartzu tzwingen, aber gar getrewlich wil ich euch allen geratten, vnd damit vorwarnet haben, euch vor seyner ler tzu hutten, Ouch wil ich euch In disem buchleyn abermal so vil Christenlichs grunds wider sein ketzerey antzeigen, das ye ein ytzlicher, der mit den Galathern nith vortzoubert oder gantz vnsynnig ist, sein falschen vnd grewlichen yrthumb ougenscheynlich vermercken sol.

Vnd damit wir kurtz tzur sach greyffen, So Romet er sich hie orstlich, Wie ich ym hab mussen tzulassen, das alle Christen priester seyen, Es gefelt ym aber nichtzit, das ich von tzweyerley priesterthumb geschrieben, vnd ym nicht hab wollen eynromen, das wir darumb allenthalben geleych [Bi b] priester oder gleych geistlich seyen, Sonder (das solichs vnangesehen) leyen gleych wol leyen, vnd pfaffen pfaffen bleyben, Wie sie vor tausent yaren ouch gewest sint. Das beyst nu den monch so hart in die nasen, das er tzeter vber mich schreyet, ich hab nith yn, sonder sant Peter geschmehet. vnd gesagt, er hab vns denn tod gelert, Dieweyl doch (als er sagt) seyne wort nith myer dann ein vorstand haben, namlich den buchstaben, der do toedtet.

Furter sagt er, die weyl ich geschriben, das der leyen priesterthumb ein geistlich priesterthumb sey, vnd aber der geist lebendig mach, so hab ich wider mich selb bekent, das der leyen priesterthumb lebendig vnd das vnser, namlich ecclesiasticum, tod sey.

Item die weyl ich gesagt, das den leyen yr priesterthumb der buchstab mit bring, oder durch den buchstaben hie angetzeigt werd, vnd aber der buchstab todt, so hab ich das lebendig tod, vnd das tod lebendig genent,

Beschließlich sagt er, das es alles ein traum sey von zweyerley priesterschafft, vnnd das die schryfft vnßer Bischoff vnd priester nith kenn noch yr mit eynem worth gedenck, tzuuoraus in dem nawen testament, do die figuren aus sein. Beut mir darauff drotz, wo ich im ouch ein tittel aus dem gemelten nawen testament weisen mog, der von vnsern prystern, Bischoffen, oder priesterthum meldung thue, soll ich gewunnen haben.

Nun bin ich betretten mit dem munch, auß diser ursach

dem er gleych wie mir ouch mer mit ſchelten dann mit redlicher antwurt begegnet, vnd vns beyd in ein buch ꝛuſamen gekoppelt, ſo doch keyner von dem andern ichꝛit gewuſt hat.

Nu bin ich vngeꝛweyuelt, Doctor Murner werd ſeinn ſach wol vorantwurten, ſo wil ich das yhen, das mich belangt, ouch fur mich nhemen, vnd orſtlich

Von dem Prieſterthumb.

Hie ſtehet Luter auff ſeyner ketzerey, wie ein alter Jud auff ſeinem glouben, Namlich das alle Chriſten gleych geyſtlich, vnd ſoliche prieſter ſeyen, das in eyner yeden ſtadt ein ytzlicher, der aleyn von der gemeind (gleych wie ein burgermeiſter) dartzu erwolet werd, alle Prieſterlich ampt, meßleſſen, predigen, vnd die heiligen Sacrament handeln [Bi] vnd wandeln mog, on eynicherley weyhe oder geiſtlich orden. Wolches er nicht von ſeiner muter, der Chriſtenlichen kirchen, Sonder in der Pickhart ſchul gelernet hat, bey wolchen alle wuchen eyner an der ꝛech, wie ſie geſeſſen ſint, die ſchweyn außtreybt vnnd yr pfarrer iſt, er ſey ſchuſter, ſchneyder. Dann es darff wenig kunſt an den orten pfarrer ꝛu ſein, do weder gloub, Sacrament, noch kirchen ſein, Dann yr kirch iſt ein keller, oder finſtere grub, darinnen ſie ſich vorſameln, beyde man vnd weyb, vnd thut ynen yr hyrt orſtlich ein genßpredig, etwan von eym alten Thanheußer, darnach heyſt er ſie, ſich ſelber vndereinander vormengen, vnnd die welt mheren. vnd iſt kein grad oder ſipt vorbotten, es ſey Jm orſten oder andern gelid, wy ſie ꝛu hawffen kommen. Solich ꝛarte ler wolt vns der teuffeliſche munch ouch gern beybringen, vnd tewtſche Land vorunreynen, wie Huß vnd ſeyne geſellen das Edel konigreych ꝛu Bohem beſudelt, vorderbt vnd verwuſt haben, Dann auß waſerley ander vrſach, meynt yr, das er geratten hab in ſeyner reformation, man ſol die itzgemelten grad vnd vorbotten ſipt wider auffheben, vnd der vnkewſcheit yren freyen gang laſſen? das doch nicht aleyn vnchriſtenlich, ſonder ouch vnnaturlich iſt? Noch ſint etzlich ſo blind, das ſie ym ꝛufallen, vnd in vortedingen *wollen*, es ſey dem tewffel lieb oder leyt.

Nu kan oder vormag ich nyemant dartzu tzwingen, er gar getrewlich wil ich euch allen geratten, vnd damit rwarnet haben, euch vor seyner ler tzu hutten, Ouch wil euch In disem buchleyn abermal so vil Christenlichs unds wider sein ketzerey antzeigen, das ye ein ytzlicher, c mit den Galathern nith vortzoubert oder gantz vnsynnig , sein falschen vnd grewlichen yrthumb ougenscheynlich rmercken sol.

Vnd damit wir kurtz tzur sach greyffen, So Romet sich hie orstlich, Wie ich ym hab mussen tzulassen, das e Christen priester seyen, Es gefelt ym aber nichtzit, das von tzweyerley priesterthumb geschrieben, vnd ym nicht b wollen eynromen, das wir darumb allenthalben geleych i[b]] priester oder gleych geistlich seyen, Sonder (das ichs vnangesehen) leyen gleych wol leyen, vnd pfaffen affen bleyben, Wie sie vor tausent yaren ouch geweſt t. Das beyst nu den monch so hart in die nasen, das tzeter vber mich schreyet, ich hab nith yn, sonder sant ter geschmehet. vnd gesagt, er hab vns denn tod gelert, eweyl doch (als er sagt) seyne wort nith mher dann vorstand haben, namlich den buchstaben, der do toedtet.

Furter sagt er, die weyl ich geschriben, das der leyen iesterthumb ein geistlich priesterthumb sey, vnd aber der ist lebendig mach, so hab ich wider mich selb bekent, das c leyen priesterthumb lebendig vnd das vnser, namlich lesiasticum, tod sey.

Item die weyl ich gesagt, das den leyen yr priester= umb der buchstab mit bring, oder durch den buchstaben angetzeigt werd, vnd aber der buchstab todt, so hab das lebendig tod, vnd das tod lebendig genent,

Beschließlich sagt er, das es alles ein traum sey von eyerley priesterschafft, vnnd das die schrysst vnßer Bischoff d priester nith kenn noch yr mit eynem worth gedenck, uoraus in dem nawen testament, do die figuren aus in. Beut mir darauff drotz, wo ich im ouch ein tittel s dem gemelten nawen testament weisen mog, der von sern prystern, Bischoffen, oder priesterthum meldung thue, ll ich gewunnen haben.

Nun bin ich betretten mit dem munch, auß diser ursach

das vnßer prieſterthum tzu lateyn ſacerdotium, bey ym keyn prieſterthumb, Epiſcopus keyn Biſchoff, preſbyter keyn prieſter mher heyſt, vnd vns der Rottwelſche doctor nith alein ein nawen glauben, ſonder auch ein naw tewſch aufbringen will. Ich laß mich aber aus der ban nith ſtieren, ſtehe veſt bey vnßer großveter glouben, vnnd der mueter getzyng, getraw ouch mit der hylff gottes (die ich hie von nawem widerumb diemuttiglich anruff vnd bitt, wie vor In meynem orſten buch gebeten) ſie beide wol vor dem monch tzuuortedingen.

Vnd dieweyl er mir tzu embewt, es ſoll auff diſen plan [B ij] gewunnen oder vorloren heiſſen, Wil ich das orſt anrennen oder treffen mit ym thon, auß gemeltem ſpruch Petri .i. pet. ij. Ir ſeyt ein koniglich prieſterthumb ꝛc. Wolchen er aleyn auff das gemeyn volck tziehen, Vnd vnſer prieſterthumb als ein trawm gar da von außſchlieſſen wil. So verhoff ich, wo ich ym den traum war mach vnd beweyß, das In ytzgedachtem ſpruch Petri das wortlein ſacerdotium nith aleyn auff die leyen, ſonder ouch auff vns gelawt haben, vnd das tzweyerley prieſterthumb ſeyen, ein leyiſche vnd ein pfeffiſche. Hoc eſt (vt me ſane intelligas) Sacerdotium populare vel baptiſmale. et eccleſiaſticum ſiue ordinis, das ich als dann den orſten Rit frey gewunnen, vnd Luter mit gurr vnd mit gawl darnider lig.

Aber gleych wie in eym Thornier, ſo tzwen mit einander tzwiſpeltig, wolcher gewunnen oder vorloren hab, die Eltiſchten Ritter dartzu beruffen werden, denn auß ſpruch tzu thon, Wolcher ſchyd vnd erkentnis ſie ſich halten muſſen, Alſo dieweil wir tzwen, vns vmb den rechten vorſtand der ſchrifft dis orts tzencken vnd tzweyen, muſſen wir das vrteil nit ſelber fellen oder außſprechen, ſonder den liben alten vetern als den Eltiſten rittern, houptleuten, fundament vnd ſewlen der Chriſtenheit tzu erkennen heym ſetzen.

Dem alſo nach So tritt herfur, du alter grawhewptichter vnd bartichter Ritter, heyliger vnd lieber Patron ſancte Jeronyme. Sag dem gegenteyl, das du diſſen außſpruch vor tauſent Jaren gethan, vnd die ſach entſchiden habeſt, namlich in dialogi Orthodoxi cum Luciferiano, alda

ɔu eyn klaren vnderſcheyd gemacht vnnd gelert haſt, das ɔer leyen prieſterthum nichtzit anderſt ſey dann der touff, wie ich ſie dann derhalben in meynem ôrſten buch nit ſchlecht oder ſimpliciter prieſter, ſonder touff prieſter genent hab.

Tritt herfur, du Erwirdiger alter Ritter vnd houptman, du Heyliger Biſchoff Sancte Ambroſi, Sag Lutern, wye du gemelten ſpruch petri ſelber itzo auff vnſer prieſterſchaft aleyn, als in libro de dignitate ſacerdotali, itzo auff das gemein volck vnd alle Chriſten gedeut habeſt, als in libro de myſterijs iniciandis vnd an andern orten. Sag ym, das vn=[Bij b]ßer prieſterthumb das yr ſo weyt vbertrifft als gold das bley oder die Sonn den Monden.

Tritt herfur, du vnuberwintlicher Held vnd alter lerer der Chriſtenlichen kirchen, heyliger vater Auguſtine, ſag deynem ſtyff ßon Lutern, Wie du ſelber ein vnderſcheydt tzwiſchen diſen tzweyen prieſterthumben gemacht vnd die wort Joannis Apocalypſis .i. namlich Chriſtus hat gewaſchen vnſer ſund in ſeynem blut, vnd vns gemacht ein reych vnd prieſter Gott ſeynem vater, alſo außgelegt habeſt, das nith die leyen, ſonder wir eigentlich oder rechte priſter heiſſen vnd ſeyen. De ciuitate dei lib. xx. cap. x.

Trit her fur du Thewrer ritter vnd alter merterer, heyliger Origene. Sag dem ketzer, das du vor diſen allen, obgemelte tzwey prieſterthumb vnderſcheyden, vnnd den leyen ertzelet habeſt, was ſie vor prieſter vnd was yr ampt ſey, homelia nona ſuper Leuiticum.

Trit her fur du alter heyliger Bapſt Anaclete der vierd nach ſant Peter, Sag diſem pickhardiſchen doctor, Wie du vns vor .xiiij c. Jaren geſagt vnd gelert habeſt .xxi. diſ. c. in nouo, das nicht das gemeyn volck, ſonder aleyn die biſchoff der apoſtel vnd die andern priſter der tzwey vnd ſibentzig iunger ſtat, ſtand vnd amt eingenomen haben, vnd yr ordenliche vnd erbliche nachuolger ſeyen. Sag ym, das auß deyner eigen ordnung keyner keyn rechter priſter oder biſchoff ſeyn mag, Er werde dann vorhin dartzu geweyhet, ein ſchlechter prieſter von eynem, ein Biſchoff *von dreyen andern biſchoffen*, Wie du dann ſelber mitt

deynen eygen henden drey diacken, funff prieſter, vnnd ſechs Biſchoff geweyhet haſt.

Trith her fuer du Durchlauchtiger Großmechtiger furſt, vnd nachgelaſſener ſtathalter Chriſti, ſancte Petre, Sag, ob wir den rechten verſtand deyner wort billicher auß diſen alten vnnd heyligen vetern, oder auß Luters narren kopff ſchopffen ſollen. Sag, warumb du dy wort gotes Exodi .xix. namlich, yr werdent mir ein prieſterlich konigreych, vmbgekert vnd geſagt habeſt, yr ſeyt ein koniglich prieſterthumb, Vnd das keyn ander vrſach, warumb ym alten teſta[Biij]ment das konigreych, vnd ym nawen das prieſterthumb vorgetzogen vnd ſubſtantiue geſetzt wirt, dann das ym alten teſtament das prieſterthumb aleyn ein figur, vnnd derhalben dem konigreych vnderworffen was, Aber ym nawen, do die figuren auß ſein vnd das rechte warhafftig prieſterthumb orſt angehoben, Muſſen konigreych vnd keyſerthumb, konig, furſten vnd herren dem prieſterthumb dy knye biegen, vnd als ſchaff den Bapſt erkennen als yren oberſten hyrten, Wie ſie biß her gethan vnd meyns vorhoffens noch thon werden, Es ſeye dann, das der Jungſte tag vorhanden, vnd Luter des Entchriſts vorleuffer ſey, des wir vns dannocht gleych wol (ſchimpff vnd ernſt hindan geſetzt) doneben ouch befaren muſſen.

Trit her fur du oberſter Feldhouptman vnd außleger der heyligen ſchrifft, ſancte Paule, hilff mir getzewgen, das du das wortlein ſacerdotium ym nawen Teſtament ſelber ouch gebraucht haſt .Heb. vij. do du ſageſt, Wie das geſatz nith vorleget, vernawet oder verandert werden mog, on das prieſterthumb, Dieweyl dann Chriſtus das alte geſatz Moyſi vorandert vnd vornawet hat, muß er nothalben, wie du ageſt, das prieſterthumb ſampt dem geſatz ouch vorleget, vornawet vnd vorandert haben, Vnd volget nith, das das prieſterthumb im nawen teſtament darumb gar getylckt oder abgethon ſey, das die figuren aus ſeyn. Dann vnſer prieſterthumb nith nach der ordnung Aaron, wolches prieſterthumb ein figur geweſt, ſonder nach der ordnung Melchiſedech von Chriſto auffgericht worden iſt, nach wolches einſatzung wir nicht wie Aaron ſchaff vnd bock, oder der ſelben blut, Sonder vnder geſtalt weyns vnd

brotes, ſein eygen tzarten fronleichnam vnnd roſenfarbes blut opfern, handeln vnd wandeln.

Trit her fur du ſelber, bit ich gar diemutiglich, allerliebſter herr Jeſu Chriſte, oberſter priſter, biſchoff vnd bapſt, du mund der warheit, hylff mir tzu ſterck der warheyt bekrefftigen, das du die diſpenſation, handlung, vorwarung vnd opferung gemelten ſacraments deynes heyligen warhafftigen fleiſch vnd bluts nith dem gemeynen volck oder [Biij b] einem itzlichen (dartzu es vil tzu hoch vnd wirdig iſt) ſonder aleyn deynen heyligen apoſteln vnd yren nachuolgern beuolhen haſt, do du am abenteſſen tzu ynen aleyn vnd nyemant anderſt geſprochen, das ſolt yr thon mir tzu gedechtnis, Luce .xxij. Wie dann die heylige meß nichtzit anderſt iſt dann ein gedechtnis deynes bittern leydens vnd eins opfer deynes tzarten fronleichnams, vt priori libro probatum eſt.

Sag ym, heyliger herr Jeſu Chriſte, wie du nit tzu den leyen, ſonder aleyn tzu deynen apoſteln geſprochen, das ſie ſollen außgehen in dy gantzen welt, tewffen vnd predigen das wort gottes. Marci .xvi. Vnd wolchen ſie yre ſund vorgeben oder binden wurden, den ſolten ſie vorgeben oder gebunden ſeyn, Joannis .xx. Sag ym, das du nith tzu dem gemeynen volck, ſonder tzu ynen geſprochen haſt, yr ſeyt das ſaltz der erden, yr ſeyt das liecht der welt, Mathei .v. Euch iſt gegeben tzu wiſſen vnnd außtzulegen die heymlicheit der ſchrifft, Mathei .xiij.

Sag ym, das du ſant Peter an deyner ſtadt tzu eynem oberſten hyrten vber den gantzen ſchaff ſtal hinder dir vorlaſſen haſt, Joannis .xxi. Sag ym, das du gedrowet haſt, wer gemelte deyne Apoſtel vnd ſtathalter vorachte, der vorachte ouch dich, vnd wer ſie nit hor, der hor ouch dich nicht, Luce .x. Auß wolchem allem der heylige lerer vnd merterer Ciprianus beſchleuſt lib. i. epiſtola. iij. das alle ketzerey ſich doher entſpunnen, das man die prieſter, Biſchoff vnd bepſt voruolget vnd voracht hatt.

Wie nu, Lutter, beyß mir du das nußlein ouch auff, dieweyl du ſo bayſſig biſt. Iſt es dir aber tzu hertt tzu beyſſen vnd ſo vil gloubwirdiger getzeugen tzu hoch tzu den *heupten, ßo beweyß mir* doch du mit eynem wortlein, das

ſint, ſonder einer ein waibel, der ander ein profaß, diſer ein fenderich, der ein houptman vber diſen oder yhenen hawffen, Vnd tzu letſt ein oberſter Imperator oder gebieter iſt, dem ſie all vnderworffen ſein muſſen. Dieweil dann die Chriſtenheit einem ſolichen gemuſterten hor vorgleycht werdt, ſo konnen oder mogen wir ye nit al einander gleych ſeyn, Sonder wuß [C:] ſich ein yeder der ordnung oder des gelides halten, dar ein er gemuſtert iſt, Wie vns vnſer feldhouptman ſant Paul leret Ephe. iiij. et .i. Cor. xij. das vnſer oberſter gebieter Chriſtus etzlich vorordnet zu propheten, etzlich zu apoſteln, etzlich zu ewangeliſten, etzlich tzu hirten, etzlich zu predigern oder lerern, etzlich zu ſchreybern ꝛc. vnd alſo eim dis, dem andern ein ander ampt angehangen hab. Wy ouch gemelter Sant Paul an einer andern ſtel die kirchen vorgleycht einem corper, der nith eytel fies oder hend, ſonder von mancherley gelid zuſamen geſetzt iſt, deren ytzweders ſein ſonder ampt hat. Wie kan oder mag dann Luter ſagen, das wir al gleich priſter, ſo doch in der Chriſtenlichen kirchen nit eytel prieſter, ſonder ouch ſchlechte clerick, diacken, ſubdiacken, prieſter, ertzpriſter, probſt, dechant, Biſchoff, ertzbiſchoff, patriarchen, primaten, vnd bepſt ſint, auß wolcher ordnung ſie eynem her vorgleycht wirt. Wo wolten wir ſchaff nhemen, wan die leyen all ſelber hirten weren, vnd die fies dem houpt gleych ſeyn wolten? Darumb ſo bleyb ein yeder in dem gelid, darein er von got vorordnet vnd geruffen iſt, vnd las ſich luters genßpredig nichtzit yrren, dann es iſt alles widerſynnes, falſch vnd vorkert, das er ſchreybt, lert oder prediget.

Das drit argument, das wir nith all gleych prieſter, vnd das tzweyerley priſterthumb ſein muſſen, bewer ich auß dem, das die leyen ir prieſtertumb, das iſt den touff, von den geweychten priſtern als von yren geiſtlichen vetern (von welchen ſy von nawen geborn vnd all orſt in der touff zu einem priſterlichen volck gemacht werden) empfahen muſſen. Derhalben, gleich wie vater vnd ſon nith eyne, ſonder zwu perſonen ſint, alſo muſſen ouch diſe beide priſterthumb, deren eins des andern vater iſt, nothalben zweyerley vnd nit eynerley priſterthumb ſein, vnd iſt

nit muglich, das wir allenthalben gleych prieſter ſein mogen.

Auß diſem allem vorhoff ich, das nit Luter vnſer priſterthumb, wie er ſich romet, zu ſandt oder tzu quat, Sonder ich das ſeyn tzu waſſer gemacht hab. Er wolte dann ſeyne prieſter in weyn vnd nit in waſſer tewffen, wie er dann alle ding vorkeren wil.

[C i^b] Das aber der Cuderwelſche doctor vnſer tewtſch getzing ſtraffen vnd ſagen will, Epiſcopus heiß nith ein biſchoff, ſonder eyner, der auff der wart oder hut ſtehe, preſbyter nit ein prieſter, ſonder der eltiſt oder eyner auß den eltiſten. Dartzu ſag ich, das vnſere vorfaren, die orſten Tewtſchen, ir getzing vnd ſprach nit alwegen auß der ethimologey, ankunfft oder bedewtung, ſonder vil malnn aleyn der ſtym nach auffgeſetzt. als das ſie vinum weyn vortewtſchet haben, wolches doch, wo der ethimologey nachgegangen, nit weyn, ſonder was krefftigs oder gewaltigs heiſſen muſt, a vi enim vinum dictum eſt. Alſo haben ſie ouch Epiſcopum ein biſchoff, preſbyterum ein prieſter der ſtym nach auff das kurtzeſt vorkolmetzſchet, vnd die bedewtung, vrſprung oder deriuation den gelorten beuolhen.

Derhalben ſo iſt die ſprach vnnd außlegung der worter nith ein ding, ſonder tzweyerley. vnd bleybt wol dobey, das epiſcopus tzu tewtſch ein biſchoff heiſt, vnd dannocht gleychwol die ankunfft oder bedeutung des wortlins das mit bringt, das ein biſchoff auff all ſein ſtifftvorwandten oder vnderthanen auffſehen vnd wachen ſol. Das iſt aber vor mich, vnd hilfft mir getzeugen, das Luter das wortlein epiſcopus actuum .xx. felſchlich den leyen tzulegen wil. Wolches ſant Paul nit zu dem volck, ſonder tzu den biſchouen vnd eltiſten priſtern geredt. Dann der heylig geiſt hat nit die leyen vber die biſchoff, ſonder die biſchoff vber die leyen geſetzt ſie tzu regiren, vnd (als ein hyrt auff ſein ſchaff) auff ſie tzu ſehen vnd zu weyden, wy der text doſelbſt clerlich antzeigt.

Es iſt ouch nith war, das preſbyter nichtzit heyß dann der eltiſt, Vnd das man aleyn die eltiſten tzu prieſtern kieſen ſol. Dann wie Origenes ſagt, wo das alter oder *antzal der iar ein priſter* machte, ſo weren billich Adam,

Mathuſalem, vnd die ſelben alten geſellen, die bey newnhundert yaren gelebt haben, ouch prieſter geweſt, wolche doch in der ſchrifft nyndert prieſter genent werden. Darumb ſo bedeut das wortlin preſbyter mher dapferkeit des gemutes, dann der yaren, vnd iſt mher ein nam der ehren, ſtandes vnd wirdigkeit, dann des alters. derhalben Eraßmus von Roterdam in der epi=[C ij]ſtel Petri, die Luter allegirt .i. Pe. v. nith ſenior, ſonder preſbyter tranſferirt, vnd den kriechiſchen text nit an vrſach vnvorruckt bleyben laſſen hat. Zu dem ſo ſint Joannes, ſein bruder Jacobus vnd die andern apoſtel gar yunge menner geweſt, do ſie Chriſtus tzu priſtern gemacht hat, Dergleichen Titus vnd Timotheus, tzu wolchem Paulus ſchreybet .i. Timoh. iiij. nyemant ſol vorachten deyn yugent.

Horeſt du monch, das du die ſchrifft noch nit gar freſſen haſt, vnd das yhenhalb des bachs ouch lewt ſeyn, du macheſt ein groß geſchrey, wie wir die yugent locken tzur philoſophey vnd theologey, die wir ſelbs nit konnen, vnd nhemen gelt von ynen, nur darumb das ſie weniger wiſſent von vns kommen. Nu hat aleyn die ſchul tzu Leyptzk gar vil treffenlicher menner auffgetzogen, die der chriſtenheit ſer nutz geweſt, vnd noch auff diſen tag an vil orten vor gute prediger, gute theologi, gute magiſtri, gute Juriſten vnd artzet gehalten werden, was aber du vor ſchuler oder iunger gemacht habeſt, wirt ſich mit der tzeit wol erogen, vnnd ſolten tewtſche land etzlich hundert tauſent guldin darumb geben, das yre kinder deyn ſchul nye geſehen hetten.

Du legſt vns ouch auff, wie vns die ſchrifft nit priſter oder biſchoff, ſonder aleyn diner, knecht, außteiler vnd hirten heiß, aber wir ſelber haben vns des geſchemet, vnd die namen verkeret, daran du die warheit ſpareſt. Dann Chriſtus hat ſich ſelber ouch ein diner, knecht, außteiler, vnd hirten genent, vnd iſt gleichwol der oberſte prieſter, biſchoff vnd babſt daneben geweſt, alſo nennet vns dy ſchrifft ouch ytzo diener, knecht vnd hirten, itzo priſter, biſchoff vnd prelaten, wie hie oben gnugſam bewert iſt, *Aber* du haſt dich deyns namens geſchemet vnd den vorkert, *Dann* deyn vater vnd großuater nit Luter, ſonder Luder

eheiſen, wiewol beyde namen ein ſchandlich bedeutung oder nkunfft haben, vnd nichtzit gutes daran iſt.

Auff deyn argument, dorinnen du ſageſt, wo ſalben, oeyhen, kleyden oder blatten ein priſter machten, So weren oeder Chriſtus noch die apoſtel prieſter geweſt. Hab ich ir in meynem vorigen buch getzewgnus vnd ſchrifft genug vor- [C ij b] geſtelt, das diſe ding alle Petrus vnd die andern poſtel ſelber auffgeſatzt haben, Wann du mir die ſelben orlegeſt, als dann wil ich ſie noch ſtercker beveſten. Das ber Chriſtus als ein Nazareus ſein har nit vorſchnitten, Noch die form, ſalbung vnd kleidung ſelber angegeben hat, ſt darumb vnderbliben, das ſein priſterthumb oder meß rſt am ſtammen des heyligen Crewtz gentzlich vorbracht ſt. Derhalben ſo leret er die apoſtel das hochſt vnd groſt n der meß, Namlich ſein tzarten fronleychnam tzu benedeyen, onſecrieren vnd communiciren. Aber die andern außoendigen weyß vnd cerimonien befalhe er dem heyligen eiſt. Alſo haben die Apoſtel, auß eingebung des heyligen eiſtes, diſe ding alle tzu gedechtnis ſeynes bittern leydens uffgeſetzt, namlich die Cron oder blatten, tzu betrachtung er dorinn kron, die Chriſtus auff ſeinem houpt getragen at, Die ſalbung, das er nit aleyn von den menſchen, onder ouch von got ſeynem himeliſchen vater geſalbet vorden, pſal. 44. wolches ouch ſein nam Chriſtus, das in geſalbter heiſt, mitbringet.

Die Caſel bedewt, das rote purpurkleid. die alba, den weyßen rock. gurtel, ſtol vnd manipel, die band, ketten, vnd ſeyl, damit er ann die ſewl gebunden wart. Das humeral, das tuch, damit ym die ougen vorbunden, Der kelch, das grab, die paten, den ſteyn darauff, das corporal, die weyßen tucher, darein er von Joſeph vnd Nicodemo gewickelt ward. Siheſt du Luter, wie vnſer blatten, kleiden, ſalben, vnd weyhen keyn hoffart noch erdicht ding, ſonder ein warhafftig antzeigen vnd gedechtnis iſt des bittern leydens Chriſti vnd ſeiner meß, die ſich am abenteſſen angefangen, vnd am creutz volendet iſt. Vnd das du die warheit ſpareſt, das Chriſtus nith geſalbet, gekronet oder anderſt *gekleidet worden* ſey, wiewol ym diſe ding alle *nith tzu ehrn, ſonder* tzu ſchmach geſchehen ſint.

Das ist aber die vrsach, das der heylig geist gleych die ding alle, domit er vorhin von den Juden geschmehet worden, ym wider tzu grossen ehrn, ewigen lob, danck vnd gedechtniß bekeret, vnd den apostеln vnd nachuolgenden bepsten durch die gantzen christenheit also zu ordinirn eingegeist hat, wy vns [Eiij] die heyligen Apostel selber, Item die nachuolgenden Bepst Anacletus, Innocentius vnd ander gelert vnd in der schrysst hinder inen vorlassen haben.

Derhalben wer sich disе ding tzu tilcken vnderstehet, als Wickleff, Hans gans, vnd bruder Luter, der vnderstehet sich ouch die ehr Christi vnd gedechtnis seynes bittern leydens auß vnserm hertzen tzu tilcken vnd vns widerumb zu heyden oder ketzern tzu machen, Soll derwegen von allen frummen Christen billich gehasset, verworffen, vnd selber getilcket werden, als ein bom, der keyn gute frucht bringet, den man, wie Christus selber gesagt hat, außroden vnd in das fewr werffen soll.

Vber das alles bringet Luter hie nyden ein ander argument auff die ban, also lautende, Der priester halt meß vnd gebenedeyet das brot, nith in seiner, sonder der gantzen kirchen person, auff das, ob der priester nicht from oder glewbig vnd wirdig wer, die Christenheyt bestehe vnd wyrdig sey. Derhalben dieweil der priester nit mher dann eyn bot vnd knecht in dem werck ist, so mus ye ein ander der priester seyn, namlich in des person das werck geschicht, das ist die gemeyn, die all gleych priester, vnd der ihen, der die meß list, alein der andern pfaffen knecht ist.

Mit dissem argument vormeint Luter klar genug beweist haben, das wir geweychten nicht rechte priester, sonder der leyen pfaffen knecht, vnd das nith tzweyerley priesterthumb seyen, begert darauff antwort von mir.

Ja Luter, ich wil dir antwurten, Ich weiß aber nicht, ob dir die antwurt gefallen wirt oder nicht. Dann eintweder du schwermest, oder vexiren dich die margrethen wurmlichin ouch umb weynachten, das du so gar doll vnd vorgessen bist. gedenckst nith wie du vorhin in vil buchern von dir geschriben hast, das der priester die meß fur *nyemanth* dann fur sich selber lesen mog, vnd sust weder *fur* die gemeyn noch todt noch lebendig erschießlich sey.

Wie bekennſt du dann hie vngemartert wider dich ſelber, das der prieſter dy meß nicht fur ſich ſelber oder in ſeyner, ſonder in der gantzen gemeyn perſon leß? Wer iſt nu truncken oder nuchter? Al= [Ciij^{b}] ſo biſt du dir gar in vil ſtucken ſelber contrari vnd widerſpennig, die ich itzo tzuertzelen nith weyl hab. Wie ſolteſt du dann mit der Chriſtenlichen kirchen concordiren, ſo du mit dir ſelber vneynß biſt? Conueniet nulli, qui ſecum diſſidet ipſe.

Damit ich dir aber ein kurtzen beſchid geb, ſo halt ich, das der prieſter die meß mher leß in der perſon Chriſti, dann in der perſon der gantzen gemeyn. Wol iſt es war, das er ſie liſet als ein diner, bot vnd mitler tzwuſchen got vnd den menſchen, fur die gantzen ſamlung vnd in vnſer aller namen, aber nith in vnſer aller perſon. Dann es ſint vil perſonen in der kirchen, nicht aleyn die leyenn, ſonder ouch Clerick, Diacken vnd ſubdiacken, die ſelber nicht meß dorffen oder mogen leſen, wie ſolten ſie dann den gewalt andern geben oder beuelhen mogen, den ſie ſelber nith haben? Sie mogen wol ein geweychten prieſter bittenn oder vorſolden, das er meß fur ſie leß vnd Got fur ſie bit, Sie mogen ym aber den gewalt nith geben, noch tzu diſer botſchafft vnd dinſt gebrauchen, wo er vorhin nith dartzu geweycht iſt. Vnnd bleybt die meß gleych wol ſelbſtendig, es leß ſie ein frommer oder boſer prieſter. Dann die Sacrament gotes an ynen ſelber ſo reyn ſint, das ſie von keynem menſchen, wie boß der ymmer iſt, beſlecket, oder vor vnreynt werden mogen. xv. q. vltima. c. vltimo. Wie ouch beyn Auguſtinus ſelber ſaget, das an den orten ein frommer prieſter nichtzit mher, vnd ein boſer nichtzit weniger thut.

Entlich vnd tzu beſchlus dis artickels von dem prieſterthumb wil ich den frommen eynfeltigen leyen, nicht tzu entſchuldigung vnſers lebens, das leyder bey mir vnnd vil prieſtern ſtraffwirdig iſt, ſonder ynen ſelber tzu gut, damit ſie aus beynen wortenn, mitt wolchen du ſie ſtets auff vns hetzeſt, nicht geergert werden, den Rat, warnung vnd ler des heyligen Chriſoſtomi ſuper Matheum homelia. 44. operis imperfecti, guter meynung antzeygen, aldo er alſo *ſpricht. Jr leyen, die do* in der kirchen nicht tzuhorer

der prieſter, ſonder yr richter ſeyn wollet, Warumb richten yr ander lewt vnd euch ſelber nicht? Dann gleych wy ir das wort gotes horent, vnd nicht thond, alſo lerent es die prie[C4]ſter vnd thond es ſelber ouch nith all. Es iſt in allen menſchen eynerley natur, aber manicherley ſtand aber wirdigkeit. Orſtlich ſint alle menſchen geſchaffen fur ſich ſelber, Darnach ſint die prieſter fur euch vnd vmb ewert willen von got geordnet worden. Derhalben ſo iſt yr natur yr eygen, aber yr ordnung vnd ampt iſt ewer. Leben ſie wol, das iſt ynen gut, leren ſie wol, das iſt ewer nutz. Darumb ſo nhemet das yhen das ewer iſt, vnd richtet nicht das euch nicht angehet. Ehret die boſen vmb der guten willen, vnd laſſet nith die guten der boſen engelten, Dann es iſt beſſer den boſen geben, das ſie nicht verdint haben, dann den guten entziehen das ynen von recht geburt. Vnd geſchicht offt, das von eynem boſen menſchen gutte ler außgehet. Nehemet war, die vngeacht erden geburt das coſtlich klar goldt. Gleich wie yr nu das gold darumb nith vorachten, das es auß der beſleckten erden kommet, alſo ſolt yr ouch gutte ler nith vorſchmehen, darumb das ſie von eym boſen prieſter gelert wirt. Sonder wie man das gold auffhebet, vnd die erden ligen laßt, alſo behaltet yr der priſter ler vnd laſſet yr leben faren. Dann kunſt oder ler kommet auß der natur, aber ein gut leben auß eim guten willen. Darumb ſo mag ein yeder wol leren, aber ein yeder wil nicht wol leben, das iſt aber aleyn ſein ſchad. Die bynen fragen nith nach den kreutern, ſonder nach den blomen, alſo moget yr die plomen von der priſter ler auffleſen, vnnd yr leben als ein boß krawt, das hewt oder morn dorr wirt, ligen laſſen.

Sehet lieben tewtſchen, alſo hat euch diſer heylige man Chriſoſtomus mit dem guldin mund gelert, vnd nith wie Luter geſagt, ir ſolt die priſter richten oder ſtraffen, das euch nith zuſtendig. dann es hat nyemant kein gewalt vber den andern zu richten oder zu ſtraffen, er ſey ym dann von oben herab, oder richterlicher vnd ordenlicher weiß beuolhen. Nu hat Luter noch nye beweyſt, das euch von got beuolhen die priſter als ewere veter zu ſtraffen, *noch* vil weniger yr blut zuuorgießen, oder ynen yre gut

vnd guter mit gewalt tzu nhemen. Ich hab ym aber beweist, das aller geistlicher gewalt vnd regiment vns von got beuolhen, Vnd [C$_4^b$] das tzweyerley priesterthumb ouch ym nawen testament begriffen, vnd wir nicht allenthalben gleych priester seyn mogen, damit ich meyns vorhoffens den orsten Rit gewunnen hab, Setz das tzu erkentniß aller der yhenen, die daruber tzu sprechen haben von rechts wegen.

Von dem langen spies.

Disem spies wil Luter ouch das hinder herfur keren, vnd mir ein schlechte gewonheit darauß machen, bringt darauff tzweyerley argument auff die ban, orstlich das ein gewonheit so leychtlich widerumb abgethon, so leychtlich sie (ouch stilschweygend) eyngefurt werden mog. Tzum andern sagt er, wo alte gewonheit ein ding recht machen mocht, So musten der heyden oder Turcken gelouben (die so vil hundert yar gestanden sint) ouch recht oder war seyn.

Neyn meyn liber falscher monch, Meyn spies heist nith consuetudo, sonder traditio ecclesie, das ist nith ein schlechte gewonheit, sonder die angebung, ler, satzung, vnd ordnung der Christenlichen kirchen, tzum teil von den aposteln, tzum teil von den liben alten vetern, vnd vil heiliger concilien, durch mitwirckung des heiligen geistes auffgericht. Wolchen spies ich nicht aleyn Lang genent hab, umb vorierung willen der langen tzeit, langwirigen brauchs, vbung, vnd alten herkomens obgemelter satzung oder ordnung, Sonder das solich ordnung ouch durch die gantzen werlt, vnd wie Jeronymus sagt, von orient bis gen occident, geprediget, geglewbt, angenomen, gehalten, vnd also bis auff vnsere veter vnd vns hergebracht worden ist. Von wolcher satzung, vbung vnd altem brauch der heyligen Christenlichen kirchen Sant Jeronymus schreybet in dialogo Orthodoxi, das sie nicht weniger crafft oder gloubens eyngenomen hab, Dann die canonische schrifft. Die vrsach tzeiget an Origenes in primo libro periarchon. Namlich dieweyl yr vil sich selber vorwenen, sie vorstehen die schrifft recht, wie sie Christus gemeynt hab, vnnd *gemelte schrifft ye einer* wider den andern, tzuuoran die

Jungen wyder die alten, dewten oder außlegen wollen, Muß man sich [Di] In dem richten nach dem brauch der Christenlichen kirchen, wie der von den aposteln geprediget, Vnd das aleyn fur die gantze lautere warheit halten, das dem alten brauch, satzung vnd ordnung der kirchen gemeß, vnd mit nichten entgegen ist. Dann wie Ciprianus sagt vnd ich in meynem vorigen buch ouch allegirt hab, So ist alles, das die heyligen Apostel oder yre nachfarer, die liben alten vetter, vnnd vil heyliger concilien, auß eyngebung des heyligen geystes, gesetzt oder geordnet haben, nicht weniger wichtig, krefftig, vnnd bindig, dann ob es in der canonischen schrifft vorleybt, oder von Christo selber eyngesetzt wer. Gleychen lawtes beschliesset mit disen dreyen vnd dem heyligen Basilio deyn Augustinus ex dictis Basilij, wie das ym Decret geefert wirdt .xi. Dis. ecclesiasticarum.

Aber was dorffen wir diser getzewgen, Szo vns die heyligen Apostel soliches durch ein eygen Artickel des gloubens (namlich ich glewb die heylige Christenliche kirchen) sonderlich eyngebunden haben, Vnd ein bewerter spruch ist aller alter veter vnd Christenlicher lerer, das die kirch regirt werd von dem heyligen geist, vnnd derhalben nicht yrren mog. Wolcher spruch getzogen ist auß den worten Christi, Joannis .xiiij. do er spricht, der troster, das ist der heylige geist, den euch der vater senden wirt in meynem namen, der selbig wirdt euch leren alle ding, vnd eingeben alles, das ich euch gesagt oder noch sagen wird.

Wie wol nu Luter disen spruch dohin dewten wil, als solt vns der heylig geist nichtzit leren, sonder aleyn erynnern was vns Christus vorhin gesagt oder gelert het, Vnd betzeuget das mit seynem stiffvater Augustino contra felicem, So bestehet er doch weder mit seyner dewtung noch mit der getzewgniß. Dann das ewangelium sagt clerlich, ille docebit, das ist, er wirdt euch leren. vnd darnach orst et suggeret, das ist, vnd wirdt euch eyngeben oder erynnern. So lawth die getzeugniß Augustini ouch nith, wie sie Luter felschlich vorkert hat. Sonder, do der ketzer Felix arguirt, wie vns der heilig geist vil dings nit gelert het, als namlich der sonnen vnd des mondes louff,

r ſtern eynflus vnd der gleychen, [Di^{b}] derhalben das
)angelium falſch wer, das er vns alle ding leren wurd.
ntwurt ym Auguſtinus, das der heilig geiſt nith komen,
ıs weltliche kunſt tzu leren, als die aſtronomey, poetrey
)er der gleychen, ſunder alles das der Chriſtenheit not,
ıtz, vnnd ſeliglich wer. Er ſagt aber nicht, das er vns
ichtzit leren wurd, ſonder aleyn erinnern, das vns Chriſtus
)rhin gelert het. tziehe mich des auff ſeyne eigen wort
b. i. contra Felicem cap. x.

Ob nu Luter ſprechen wolt, das der heilig geiſt ſolichs
n anfang der kirchen, bey den apoſteln vnd dem Niceni-
)en concilien gethan oder gewurckt het, Vnd itzo bey der
)igen kirchen oder concilien nit mher thet oder wurckte,
ıtrumb das die ytzigen biſchoff vnd priſter nicht tzo eins
ıten lebens, als die alten geweſt ſint. Das iſt falſch
ıd ketzeriſch. Dann das leben befleckt nith den ſtandt
)er ampt, ſonder aleyn die perſon, Wie oben bewert iſt.
)o hat Chriſtus den heiligen geiſt der kirchen nicht auff
ın tzeit lang, ſonder das er ewig bey yr bleyben ſol, tzu
ınden tzugeſagt. Joannis .xiiij. Rogabo patrem et alium
araclitum dabit vobis, vt maneat vobiſcum ineternum.
)arumb ſagt Auguſtinus ſermone .xviij. de verbis domini
ıper Matheum. Niemant ſol ſprechen, das die kirch ym
ınfang (Vmb der mirackel willen die Chriſtus oder die
ıpoſtel gethan haben) gewaltiger geweſt ſey, Dann ſie auff
)en hutigen tag iſt. dann dotzumal wurcken ſie geſuntheit
)es leybs, ytzo wurckt die kirch teglich geſundtheit der
elen.

Das aber die Chriſtenlich kirch diſen gewalt alwegen
)ehabt vnd noch hab, geſetz tzu machen, vnd ein ding von
ıawem tzu ordnen, ob das gleych weder ym ewangelio
ıoch ander canoniſchen ſchrifft vorleybt wer, So ſag mir
ın Luter, wo ſtehet ym ewangelio oder ander canoniſcher
chrifft, das man die yunge kinder, ſo bald ſie geboren
verden, tewffen, vnd vber bekentniß yres tzukunfftigen
)loubens burgen nehemen mog? Sag mir, wo findet man
n der ſchrifft das wortlin perſona, oder das drey perſon
n eynem gotlichen weſen ſeyen, Wolche canoniſche ſchryfft
ennet Mariam Theotocon, das iſt ein muter Gotes?

Wo list [D ij] man in der schrifft, das wir vns mit dem heyligen crewtz betzeychen, Saltz, wasser touff oder priester weychen sollen? Wolches alles die heylige Christenliche kirch auß eingebung des heyligen geistes geortert, gesatzt vnd geordnet hat.

Ja sie hat nicht aleyn macht (wo es die notturfft oder gelegenheit der sach eruordert) ein ding von nawem aufftzusetzen, sonder ouch widerumb abtzuthon, oder tzuuorandern, ob das schon von den Aposteln oder Christo selber auffgesetzt, vnd ym ewangelio oder ander canonischen schrifft mit außgedruckten worten bestympt wer. Dann also hat sie den Sabath, den Got geheiliget gene. ij. et numeri .xv. vnd Christus selber ym ewangelio bestetiget hat Mathei .xix., vorandert vnd vorlegt auff den sontag. de conse. dis. iij. c. peruenit et .c. pronunciandum. Also ouch den ostertag, den got exodi .xij. geboten hat tzu ewigen getzeyten auf den .xiiij. tag des orsten Monats, Vnd die kirch ouch auff den sontag vorlegt hat. de conse. dis. iij. c. nosse et .c. seq. Also hat sie ouch vorandert das sacrament der heiligen ehe, das got selber auffgesetzt, dann nach der orsten auffsetzung, in der tzeyt der vnschuld geschehen, mochten bruder vnd schwester oder yre kinder einander tzu der ehe nhemen, Wolches umb naturlicher vnd gemeyner erberkeit willen von der kirchen vorbotten worden bis in den vierden grad. c. non debet de consang. et affi. Der gleychen ward ouch bald ym anfang der kirchen die form der thormung oder consecration vorandert, tzu vor auß bey dem kelch, vnd etzliche wort dareyn gesetzt, die ym ewangelio nith gefunden werden. Item vor tzeyten consecrirt man ouch auß vrsach mitt geseurtem brot, wolches die kirch nachmaln ouch vorbotten hat. Item sant Peter het ouch ein sonder weyß tzutewffen, anderst dann ym ewangelio stehet, dann er tewffet die lewt in dem namen des herren Jesu Christi, actuum .x. Vnd das auß vrsach, damit ynen ym anfang der nam Jhesu dester bas eyngebildet wurd. Wolchs die kirch nach maln ouch wider abgethon, vnd die form, so ym ewangelio stehet, namlich in dem namen des vaters, des sons, vnd des heili-[D ij b]gen geistes, Widerumb vornawet hat, de conse. Dis. iiij. In synodo et. ca. Si reuera.

ıeteras eccleſie ſanctiones ac conſtitutiones breuitatis uſa tranſeo.

Siheſt du nu Luter, wie ſtarck meyn ſpies vnnd wie os der gewalt der kirchen iſt? Wolchen gewalt ſie nicht n menſchen, ſonder von Gott empfangen hat, wie beyn ıguſtinus beweyſet auß denn worten Chriſti Mathei .xvi. r wil ich geben die ſchluſſel der hymel ꝛc. wider den ſter Fauſtum, der gemelten gewalt der kirchen ouch an- chten wolt, Wie alle ketzer gethan vnd nye keyner hat lenden, oder yr ychtzit abbrechen mogen.

Dieweyl dann die Chriſtenlich kirch diſen gewalt all- :gen gehabt, vnnd noch hat ytz als dann, vnnd dann s ytz. Idem enim dominus, eadem poteſtas, eedemque nues ſunt, quae olim et ab initio fuerunt. So volget rauß das der Bapſt vnnd alle Chriſtenliche Concilia, bis tzu ennd der werlt ordenlicher weyß gehalten, vnd Chriſto vorſamelt werden, nicht weniger crafft vnd macht ıben, dann die alten gehabt, tzu orden vnd tzu ſetzen, las der Chriſtenheit, nach gelegenheit einer yeden tzeyt, ıt, nutz vnnd beqwem ſeyn wirt. Czum anndern volget, ıs der Bapſt vnnd die kirch Lutern, als ein offenbaren ırſtockten ketzer, gleych ſo wol ſtraffen mag, als etwan etrus Ananiam, Saphyram vnnd Symonem magum, aulus den Corinthier vnnd Elymam, Tatheus Zaroem ıd Arphaxat, Das concilium in Enngeland Wicklefen, ıd das tzu Coſtenitz Huſſen vnnd ſeyn geſellen geſtrafft ıd tzum teil tzu puluer vorbrennt haben. Wie ouch in eychem fall Dathon vnnd Abyron von Gott ſelber ge- cafft worden ſint.

Derhalben ſo hab ich vilgedachten meynen ſpies auff yn bloſſe gewonheyt geſtelt, Sonder auff ſatzung, ordnung, ınd gewalt der kirchen, von Chriſto auff die apoſtel, von :m thron der Apoſtel auff yre nachvolger, Bepſt vnnd ſchoff, erblich gefelt, vnnd alſo von anbeginn der kirchen s auff vns herkommen. Dann es haben die heyligen poſtel Petrus vnnd Paulus, Wolchen occident [Diij] in ylung der Apoſtel ſonderlich benolhen worden iſt, vns ewtſchen als eynem occidentiſchen volck denn glouben *hriſti, vnnd all yr ordnung* oder ſatzung ſo bald vn

anfang der kirchen durch yre Junger vorkunden laſſen; Petrus Maternum, Eucharium vnnd Valerium gen Straßburg vnnd gen Trier außgeſchickt; Paulus ſeyn Junger Creſcentem genn Mentz vnnd Coln. Wolche den orſten ſomen des gotlichen wortes in tewtſchen Landen geworffen haben, ſo mit groſſem vleyß vnnd ernſt, das aleyn tzu Trier dreytzehen Biſchoff die orſten nach eynander vmb Chriſtus vnnd vnßers heyligen gloubens willen getoedt vnnd gemartert worden ſint.

Wo nu die Heyden oder Turcken yres alten gloubens ein ſolich göttlich, erlich, gewyß vnd offenbare ankunfft oder titel beweyſen mochten, beſtienden ſie deſter bas damit. Dieweyl aber die Heyden yren gloubenn nicht vonn Got, ſonder von dem tewffel vnnd Abgottern, Die Turcken nicht von Chriſto, noch eynichem Apoſtel Chriſti oder der ſelben Junger, Sonder vonn dem abtrynnigen veynd Chriſti Machomet vnnd dem Schalcks monch Sergio, mher durch heymlich vorreterey, boßheit, lyſt vnnd betrug, Dann durch offenbare redlich ankunfft oder guten titel empfangen habenn, So mag die ſelben keyn vorierung der tzeyt noch alte gewonheyt ſchutzen, das yr gloub recht vnnd war ſey. Hiemit ich Luttern ſeyne argument gebrochen, Vnnd meyn ſpies vor ym vortedingt haben will, Setz das tzu rechtlichem erkentnis.

Von dem kurtzen degen.

Vor diſem kleynen degen, das iſt vor der alten veter außlegung, forcht ſich Luter als ein kyriſſer vil ſerer, dann vor dem ſchwert vnd langen ſpies. Dann wy ich vorhin geſchriben hab, Gleych wie man einem kyriſſer nit bas beykomen oder was abgewinnen mag dann mit eynem kurtzen ſtoßdegen, Alſo kan man ouch der ſchrifft, darauff ſich die ketzer als auff ein kyriß vorlaſſen vnd beruffen, wenig abbrechen, noch die recht [Diij[b]] vorſtehen, on der liben alten veter lewterung vnnd erclerung. Nu ſpricht der vorkerte monch, die ſchrifft ſey an yr ſelber ſo clar, lauter vnd hel, das ſie keyns erleuchtens oder außlegens dorff, heiſt der liben alten veter kunſt vnd bucher (darab *ſich doch* die welt vorwundert) eytel narren werck, vnd

agt, man sol ynen keynen glouben geben, dann an den
orten, do sie schrifft mit schrifft erleuchten.

Nu wil ich yn, wie Dauid den Rißen Goliath, mit
eynem eygen schwert vnd argument (wolches er von aristotele
hat beteln mussen) vberwinden, vnd beweren, das die
chrifft ouch an den orten, do schrifft mit schrifft erlewcht
virdt, finster vnd dunckel sey. Dann dieweil, wie aristoteles
eret, das yhen, das erleucht werden sol, tunckler vnnd
insterer seyn muß, Dann das damit es erlewcht wirt, ßo
nuß ye tzum wenigisten die schrifft, die also durch annder
chrifft erclert wirdt, tzuuor tunckel vnd finster seyn.

Wo sie aber allenthalben so clar vnd lawter, das sie,
oy der monch sagt, keyns außlegens bedarff vnd der veter
ußlegung eytel narren werck ist, So muß Luter noch vil
yn grosser narr sein, das er die claren schrifft Pauli ad
Galathas, Dauids psalmen, Item die episteln vnd ewangelia,
orst mit einer nawen postill, coment vnd glosen vortunckeln
vil, so doch des narren wercks vorhin so vil ist, das eyner
seyn leben lang gnug daran tzu lessen hat.

Es haben aber die aller gelertisten der werlt, vnnd
auß den ytzlebenden Doctor Reuchlin in Schwaben,
Eraßmus von Rotterdam in Holland, vnd Faber Stapu-
lensis in Franckreych, der heyligen alten veter bucher nicht
fur narrenwerck, sonder so erwirdig gehalten, Das vns
Reuchlin Athanasium, Eraßmus Jeronymum, vnd Stapu-
lensis Dionysium (ich schweyge die andern) orst recht auß-
gestrichen vnd tzu lesen in die hend gegeben haben, wolchen
ich vor meyn person vmb ir getrewe mhue vnd arbeit
vleyssigen danck sag.

Das aber die schrifft, wie ich gesagt vnd noch sag,
tzuvoran vnserm stumpffen vorstand nach, tunckel, finster,
heimlich vnd vorborgen sey, betzewget Dauid psal. xvij.
al=[D4]so sprechende, Posnit tenebras latibulum suum, Er
hatt seyn heymlich lager gesetzt die finsterniß. Durch die
finsterniß (spricht Jeronymus) wirt bedewt die heylig
chrifft, darunder Christus vorborgen ligt. Derhalben er
zu den Juden gesprochen hat, sie musten die schrifft nicht
chlechtlich lesen, sonder durch forschen vnd erclauben,
Joannis v. Scrutamini scripturas, quoniam ille sunt, que

teſtimonium perhibent de me. Weyter ſagt Dauid eodem loco, Tenebroſa aqua in nubibus aeris, pſal. xvij. Die ſchrifft ſey ein finſter waſſer In denn wolcken des hymels, Das iſt, in denn propheten vnd apoſteln. Wolche Dauid darumb wolcken, vnd die ſchrifft waſſer nennet, das gleych wie das waſſer, auß den wolcken herab fallende, die dorre erden befeuchtet, alſo erweichet ouch die ſchrifft, von den propheten vnd Apoſteln herflieſſende, die harte hertzen der menſchen, ſo man ynen die prediget oder recht außleget.

Item die ſchrifft iſt nith aleyn tunckel vnd finſter, ſonder ouch an vil orten einander widerwertig vnd tzuorauß das ewangelium vber an hundert ſtellen, Wo man aleyn den buchſtaben anſehen, vnd keyn außlegung der veter annhemen wil. Derhalben ſo hat der heilig Auguſtinus ein eygen buch geſchriben, wie man die vier Ewangeliſten ann den orten, do ſich die Text ſtoſſen, Concordiren oder voreynen ſol. Vnd ſchreybet Origenes ſuper Matheum homelia vi., das gleych wie man die ochſſen an eynem wagen, deren eyner hotta, der ander tzſchvuda wil, mit gerten oder langen ruten tzuſamen treybet, Alſo treyben vnd bringen ouch die lerer, mit yrer außlegung, beide Teſtament, vnnd alle ſchrifft, die yr ſelbs widerwertig ſcheynet, tzuſamen in ein gleychlawtenden vorſtand, ſin vnd meynung.

Des tzu eynem exempel. So ſpricht Dauid. pſal. xxxv. die berge werden ſich keren oder wennden in das hertz, das iſt in das mittel, des meres. So ſpricht Petrus tzu den Juden Actuum .xiij. Wir ſolten wol euch furnemlich vorkunden vnd predigen das wort Gottes, die weyl ir aber das vorachtet vnd vns nith horen wolt, nhemet whar, ſo keren oder wenden wir vns tzu den heyden. Wer wolte nu diſe tzwen ſpruch, [D_4^b] deren eyner von bergen vnd hertzen des mores, Der ander von den apoſteln vnnd Heiden lawt, vor ein ding halten, Wo vns die heiligen veter Auguſtinus vnd Jeronymus das nith außgelegt vnd geſagt hetten, das Dauid dis orts durch die berg, die heiligen apoſtel, umb hohe vnnd groſſe willen yres ſtandes, Vnd durch das hertz des mores das mittel der werlt, das iſt den gantzen vmbkreis gemeynt, vnd alſo die

ukerung der apoſtel tzu allen volckern lang tzuuor ge-
rophetzeyet het.

Gleych wie nu hie vnd an vil andern orten das alte
eſtament als der ſchatte durch das naw als das liecht
rleucht, vnd derhalben fur ſich ſelbs vnd gegen dem nawen
u rechnen, tunckel vnd finſter getzelt wirt, Alſo helt ſich
uch das naw gegen der tzukunfftigen glorien, die orſt ym
ymelreych clar vnd gantz in vns geoffenbaret wirt, Ro. viij.
Dann alles das wir hie leſen, ſehen, oder horen, ouch ym
awen teſtament, iſt noch vnuolkomen, ex parte enim
ognoſcimus et ex parte prophetamus. i. Cor. xiij. vnd helt
ich gegen der tzukunfftigen glorien tzu rechnen, gleych als
o wir vnſer angeſicht in eym ſpiegel ſehenn, darinnen
och nith wir warhafftiglich oder ſelbſtendig, ſonder aleyn
nſer bildung vnnd figur geſehen wirt, ibidem .i. Cor. xiij.

Derhalben ſo darff das naw teſtament, als ein ſpiegel,
igur vnnd bedewtung des hymelreychs vnd der tzeyt der
lorien, gleych ſo wol vorclerung, lewterung vnd außlegung,
ls das alt, das aleyn ein bedeutung vnd figur was des
nawen teſtaments vnd der tzeyt der gnaden. Ja es ſint
noch in beiden teſtamenten vil ſpruch, die keyn doctor bis
auff diſen hutigen tag hat gentzlich mogen ergrunden oder
außlegen. Wie kan dann der vorlogen Monch ſagen, die
ſchrifft ſey ſo clar, lawter vnd hell, das ſie keyner glos
oder außlegung bedorff. Pfu dich du vnuorſchempter
beller, wie biſt du ſo gantz vormeſſen.

Es iſt ouch nit war, das man den vetern nicht
glouben ſol, Dann an den orten, do ſie ſchrifft mit ſchrifft
erlewchten. Dann dieweyl der heimlich vorſtand der ſchrifft
tzuweylen hanget an natur oder eigenſchafft eines krutlins,
[Ei] wurtzel, thier, bom, edelgeſteyn oder andern natur-
lichenn dingen, da von keyn ſonder buch in der canoniſchen
ſchrifft vorleybt iſt, Haben die heiligen veter die außlegung
der ſelben auß den heydniſchen buchern Ariſtotelis, Plinij
vnd annder naturlichen meiſter ſchepfen muſſen. derhalben,
wie Origenes ſagt, eynem theologo wol von noten, das
er die philoſophey, poetrey, vnd alle kunſt der werlt durch-
gangen hab. Vnd hat keyn alter vater oder lerer der
heiligen ſchrifft die philoſophey nye voracht, ſonder yhr

die philosophos, itzo poeten vnd oratores in yren schrifften mit eingefurt, wie dann Paulus selber ouch gethan, vnd sich der heilig Jeronymus mit ym entschuldiget hat.

Das ist aber war vnd von noeten, Das die außlegung eines yeden lerers, er sey naw oder alt, mith der canonischen schrifft allenthalben vbereyn komen vnd ir an keynem ort entgegen seyn soll. Derhalben so hatt die Christenlich kirch der alten veter bucher nicht weiter bestetiget oder angenomen, dann so fher sie mit der schrifft concordirn, vnd vnserm heiligen glouben, alten brauch, satzung vnnd ordnung der kirchen vnuorletzlich sint. Die lieben alten vetter haben ouch selber tzuuor bedinget, das alle ire bucher weyter nichtzit gelten sollen, dann so fher sie bey der schrifft vnnd brauch der kirchen beliben seyen.

Auß wolchem allem ich noch sag vnd entlich beschließ wie vor, das die schrifft an vil orten so gar tunckel vnd finster ist, das sie on der heiligen vetter bucher oder sonderliche offenbarung des heyligen geistes nit vornomen werden mag. tzum andern sag ich, das der liben veter außlegung, so fher sie der schrifft nith widerstrebend, sicher vnd frey gelewbt vnd gestanden werden mag, sie sey auß canonischer oder ander heidnischer schrifft geschepfft, gleych wie der tempel Salomonis nicht aleynn aus Judischem, sonder ouch von heydischem gold, silber, steyn, holtz vnd henden gebawen ward, Setz das tzu erkentnis vnser prelaten vnnd des rechten.

Auffloſung etzlicher argument ſo Luter dem degen angehangen hat.

[Ei^b] Luter sagt, ich hab spies vnd degen darumb ertticht, das ich die schrifft fliehen woll. daran spart er dy warheit. dann ich fliehe nicht die schrifft, sonder die ketzerischen außlegung der schrifft, Vnd krieg oder tzencke mich mit ym nicht vmb die bloßen schrifft, sonder umb den rechten vorstand der schrifft, Wie die alle Christenlich lerer vorstanden vnd außgelegt haben. Darauff antwurt er mir, wie die selben lerer vnd alten veter nichtzit bey ym gelten, ich beweyß ym dann vorhin, das sie nye geyrret haben.

Liber monch, du ſolteſt die yrrungen der alten veter als ein ſteblin nith antaſten, du hetteſt dann deyn ſchweren ketzeriſchen vnd freuenlichen yrthumb als ein balcken tzuuor auß deinem ougen getzogen. Dann wie kanſtu ſehen, was ander lewten felet oder mangelt, ſo du in deyn eygen ſachen ſo gar blind biſt. Es iſt wol war, das gar nichtzit yrren mher gotlich dann menſchlich. Derhalben es nicht daran gelegen iſt, das eyner gar nichtzit yrre, Sonder daran, das einer auff ſeynem yrthumb nicht vorharr oder vorſtock, vnd ſich ſelber erkenne. Wie dann die alten veter yr yrthumb erkant, widerruffen, vnd der Chriſtenlichen kirchen all yr ſchrifften gentzlich vnderworffen haben. Derhalben ſo muſſen wir nicht achten, was yre bucher bey Lutern, ſonder was ſie bey der kirchen gelten, vnnd was aldo fur yrthumb oder Chriſtenliche warheit gehalten werd.

Furter ſpricht Luter, hat der geiſt in den vetern geredt, ſo hat er vil mher in ſeyner eygenn ſchrifft geredt, das fall ich ym tzu, das aber darauß ſchlieſſen wil, wer den geiſt in ſeiner eygen ſchrifft nicht vorſtehe, der mog yn ouch in eines andern ſchrifft noch vil weniger vornhemen, das iſt wider Paulum, der do ſagt, es ſey nicht einem itzlichen gegeben, ſonder ein ſonderliche gab gottes die ſchrifft vorſtehen vnd wiſſen außtzulegen, i. Cor. xij. Darumb ſo muſſen die yhenen, wolchen die ſchrifft an yr ſelber tzu hoch oder tzu tunckel iſt, erleuchtung vnnd vorſtand der ſelben ſchrifft ſchopfen auß den liben vetern, gleych wie die armen lewt nicht alwegen fur den furſten ſelber komen mogen, ſonder yr antwort von den Reten empfahen muſſen.

[Eij] Das er aber ſagt, die ſchrifft ſey der rechte probirſteyn, wil ich ym gern tzugeben, doch alſo das er mir widerumb ouch nachlaſſe, das der Bapſt ſampt der Chriſtenlichen kirchen der recht probirer ſey. Nu kan der ſteyn aleyn nichtzit außrichten, Wo nith ein probirer iſt. Darumb ſo ſprach Chriſtus nicht, ſundiget oder yrret deyn bruder bey dir, oder in deynem bedunckenn, ſo ſag es dem ſteyn, das iſt der ſchrifft, ſonder ſag es der kirchen, Mathei .xviij.

Auff das argument, wo ſpies vnd degen etwas anders

dann das ſchwert, ſo ſeyen ſie menſchen wort vnd lugin, Wo ſie aber einn dingk, ſo hab ich nicht dreyerley gewor, ſonder aleyn eins auff die ban gebracht. Antwurt ich, das der orſte teil an diſem tzwiſpeltigen argument (namlich was nicht ſchwert oder canoniſche ſchrifft ſey, das mann das vor menſchen wort vnd lügin halten ſoll) falſch vnd ketzeriſch iſt. Dann es ſtehet, wie obangetzeigt, in keyner canoniſchen ſchrifft, das Maria gottes muter, oder das drey perſonen in eynem gotlichen weſen ſey. Noch ſoll keyn frommer Chriſt das fur ein lugin oder lawter menſchen werck halten, Dann ich in meynem vorigen buch gnugſamlich bewert hab, wo ein concilium, oder noch weniger, in Chriſto vorſamelt, das Chriſtus mitten vnder ynen, vnd derhalben nicht eytel menſchen werck ſey, was ſie handeln, dobey ich es noch beleyben laß.

Das aber Luter meynt, ich ſey tzu Tolpel in die ſchul gegangen Vnd hab mir der eſel vberleſen, das iſt nichtzit nawes, dann der prophet Balaam ouch von eym eſel gelernet hat. Aber ſein ſchulmeiſter iſt der wietig tewfel, der ym ſolich wietig vnnd vnchriſtenlich ding eyngibet.

Das er vns aber drowet, wie er vns mit ſeynem ochſenfus tretten wol, das wir qwecken ſollenn als die froſch: Wil ich diſem ochſſen mit der hulff gottes wol außſpringen, dann die froſch auff vnſer ſeyten, got lob, nith ſo gar blind ſint, als die yhenhalb des bachs, wolchen der ochß die ougen außgetretten vnnd ſie gar vorblendet hat.

Der ſpruch Auguſtini, das er keynem lerer geloub, er beweyß dann ſeyn meynung mit ſchrifft oder heller vor-[Eij^{b}]nunfft, iſt fur mich, dann Luter wil nichtzit tzulaſſen dann die ſchrifft, ſo nhemet Auguſtinus ouch an, was vornunfftig vnd redlich vrſachen neben der ſchrifft beweyßen oder antzeygen.

Den ſpruch Joannis vltimo, das nicht alle ding von Chriſto geſchrieben ſeyen, Welchen Joannes auff die wunderwerck, vnd ich auff die ler gedewt, hab ich darumb gethan, das wie die Theologi ſprechen, alle werck Chriſti vns tzu eyner ler vnd anweyſung geſchehen. Die weyl dann die werck nicht alle beſchriben, ſo muſſen wir ouch der ler, ſo

ian auß den ſelben wercken her tzihen mogen, entberen der mangeln, Vnd bleybt noch do bey, das nit alle ler hriſti in der canoniſchen ſchrifft oder dem ewangelio be=riffen iſt.

Das aber Luter gleych wie Pilatus die hend waſchen vil, vnd ſaget, wo die pfaffen erſchlagen werden, ſoll mann m keyn ſchuld geben, dann er ſie vorhin gewarnet hab. Do danck ym der tewffel ſeyner warnung, die mher ein ntzindung vnnd reytzung iſt der weltlichen wider die geyſt=ichen, dann ein warnung, gleych wie ſeynn reformation uch mher ein deformation oder ſtorung iſt dann ein efferung der Chriſtenheit, tzuuoran dieweyl er doſelbſt kat, man ſol alle geſetz, ordnung, recht, ſtraff vnd gericht bthon, Vnd vnder die erd vorgraben. Dann was woltenn oir darnach auff der erden beginnen? Wolches haws nag doch gebeyhenn on gutte ordnung? Wolche ſtadt magk voll regirt werden on geſetz vnnd weychbildt? Wolches volck mag geſchutzt vnd befridet bleyben on recht vnd ge=richt? Oder wie konnen oder mogen die frommen vor den böſen geneſen, wo dy boßheit nith geſtrafft werden ſolt?

Ob nu Luter ſprechen wolt, er fechte den weltlichen yr recht oder gewalt nit an, ſonder aleyn den geiſtlichenn, das iſt buberey vnd ketzerey, dann dieweyl Chriſtus ſelber der chriſtenheit tzu erhaltung fridens vnd eynikeit tzwey ſchwert vorordnet hat, Luce xxij., ein geiſtlichs vnd ein weltlichs, Warumb wil dann Luter wider die ordnung gottes vns geiſtlichen vnſer ſchwert, das iſt den gewalt des bapſtes vnd der kirchen nhemen, vnd dem adel in dy hend geben. Hat er nicht geleſen, wer das ſchwert nhemet, der wirdt [Eiij] mit dem ſchwert gericht oder vnbergehen, Mathei xxvi. Das iſt ſo vil, wie Auguſtinus leret lib. quinto contra manicheos, das ym nyemant das ſchwert oder den gewalt ſelber nhemen ſol vber ander lewt, er habe dann den von got oder von der oberkeyt richterlicher nd ordenlicher weyß. Nu hat der Adel kein gewalt, wang oder oberkeit vber dy prieſter ordenlicher vnd ichterlicher weys. Warumb rat ynen dann der ſchalcks ronch, ſie ſollen das mit gewalt nehemen wider dy ord=*ung gotes, vnd vns* aleyn gebitten oder ſprechen, alſo

wollen wirs haben, ſo muſſen wir wol volgen, vnd wann es ſchon eytel biſchoff regnet oder ſchneyet? Meint er, das der Tewtſch adel ſo leychtfertig ſey, vnd ym ſo bald in dem volgen werd, des ſie vnd yre kinder ewige ſchand haben, vnd dannocht der deutſchen daneben von got ouch warten muſten, der geſprochen wer das ſchwert ſelber nhemet oder ſich des anmaſſet vnbeuolhen, der wirt mit dem ſchwert widerumb gericht. Derhalben ſo bin ich vngetzweyuelt, wer recht erber oder edel ſey (dann wy Xenophon ſchreybt in oeconomia, ſo ſint nit al erber, dy erber heiſſen) der werde nichtzit vnandenlichs oder vnerbers furnhemen, vnd ſich den offenbaren pfaffen veynd Lutern nit vorfuren laſſen. Dann im iſt, wy der huren vor dem konig Salomone, die, nach dem ſie yr kind ſelber getödt het, irer geſpilen das ir ouch nit gönnen wolt, vnd willigte, man ſolt es von eynander ſchneyden, damit weder ſie noch ihene das lebend behalten mocht. Alſo dieweyl Luter als ein monch der welt tod, vnd tzu keynem gewalt oder ehren komen mag, Wolt er liber die gantzen Chriſtenheit helffen tzerreyſſen, dann ſeiner geſpilen, das iſt der weltlichen priſterſchafft, dem bapſt, biſchouen vnd prelaten, gonnen, das ir gewalt, regiment, ehr vnd wirdigkeit beſtendig bleyben ſolt. Er wirdt es aber nicht alles umbſtoſſen mogen, Scriptum eſt enim, et porte inferi, das iſt Lutter vnd Lucifer, ſampt yrer geſchelſchafft, non preualebunt aduerſus eam, Mathei .xvi.

Entlich meynt er, man ſolt Eckium, Syluestrum vnd Emßerm, ſampt allen ſcholaſticis verbrennen, darumb das ſie dem Bapſt ſo vil gewalts einromen, vnd in fur das hewpt der [E iij b] kirchen halten. Dartzu antwurt ich, das weder die Scholaſtici noch Syluester, Eckius, oder Emßer dem Bapſt ſolichen gewalt gegeben, ſonder wie obgeſagt got ſelber, Vnd alle alte veter. Auß welchen ich umb kurtze willenn aleyn ein, namlich den heyligen Jeronymum, furſtellen wil in Dialogo orthodoxi, do er mit außgedruckten worten ſagt, das alles heyl vnd gedeyhen der Chriſtenlichen kirchen an dem bapſt oder oberſten prieſter gelegen, wolches tzuuorſtehen iſt, nach gott, der das oberſte heupt, patron, ſchutzer vnd beſchirmer der kirchen iſt.

eyne wort lawten alſo. Eccleſie ſalus in ſummi ſacer-
ıtis dignitate pendet. Cui ſi non exors quedam et ab
nnibus eminens detur poteſtas, tot in eccleſijs efficerentur
ıiſmata, quot ſacerdotes. hec ille. Diſe wort lawten tzu
ewtſch alſo. Das heyl der kirchen hanget an der
ırdickeit des oberſten prieſters. Wölchem, wo ym nicht
ı vngemeſſener vnd vber all furtreffender gewalt vnd
acht gegeben, werden ſo vil ſchiſmata in der kirchen, ſo
l priſter darinnen ſint. Hec Jeronymus. Solicher
ertreffender vnd vngemeſſener gewalt iſt Petro vnd
ynen nachkomenden Romiſchen Bepſten gegeben von
hriſto Mathei .xvi. dir wil ich geben die ſchluſſel der
mel. vnnd Joannis vltimo, Petre weyde meyn ſchaff.

Dieweyl dann Chriſtus vns Chriſten ſeyne ſchaff, die
chen ein ſchaff ſtall, vnd ſant Petern den hirten dartzu
nent hat, So muß Luter vnd ein ytzlicher, der vnder
ſem hirten nicht ſeyn will, ouch nith ein ſchaff Chriſti,
ch in ſeynem ſchaffſtall ſeyn. Derhalben ſo hat der
apſt vor hin durch ſchrifft, vnnd itzo durch ſein botſchafft,
ben keyſerlicher maieſtat vnd dem gantzen Reych, auff
m tag tzu Wormbs vorſamelt, yne als ein yrrend ſchaff,
rtlicher vnd veterlicher weyß, wider in den ſchaffſtal
renn wollenn, darauß er mutwillig entwichen iſt. Die
eyl er aber auff ſeyner boßheit vorharret, des Bapſtes
ıd der Chriſtenlichen kirchen gewalt, alt ordnung vnd
tzung voracht, vnnd die ſtymm ſeines hirten nicht horen
il. Sollen wir yn als ein reydig ſchaff vormeyden, vnd
ıß crafft [E4] der Bepſtlichen bullen vor ein vngleubigen
fenbaren ketzer halten. Dann Chriſtus hat ſelber ge-
rochen, wer die kirchen nicht hören woll, den ſollen wir
ılten als ein heyden vnd offenbaren ſunder, Mathei .xviij.

In ſeynem letſten paragrapho hie bey dem degen,
petirt Luter in gemeyn vil meyner argument, er loſet
ir aber der ſelben keyns auff. Sonder beclaget ſich, wie
) ym tzu nachteil geſchwigen, das er geſagt hab, Ob wir
eych all prieſter, ſol ſich doch des keyner vnderwinden,
werd ym dann von der gemein beuolhen. Daran er
ir vnrecht thut, vnd ſpart die warheit, Wann ich das
er an tzehen enden geefert, angefochten, vnd bewert hab,

Das die gemeyn in der kirchen nichtzit tzu beuelhen, tzu setzen, noch tzu ordnen hat, Vnd das der leyen priesterthumb, wie Jeronymus sagt, nichtzit ist dann der touff, darumb so kan mir der verlogen monch hie kein lugin tzumessen, Sonder luget selber, so offt er das mawl auff thut. de quo peto veniam apud graues et bonos viros.

Hiemit wil ich meyn kurtzen begen von nawem widerumb gestehelt, vnd das bley, das ym Luter tzugesetzt, wider abgeschmeltzet haben. ꝛc. vt supra.

Von dem buchstaben vnd geist.

Hie voracht Luter nicht aleyn mich, Sonder ouch die drey aller treffenlichisten lerer, Dionisium, Origenem vnd Jeronymum, sagt, wie sie vnd etzlich mher geyrret, vnd Paulum nicht recht vorstanden haben, do er schreybt, Der buchstab toedte, vnd der geist mache lebendig. So doch Dionysius sant Pauls iunger gewest, vnd den rechten vorstand nit auß der feder, sonder auß seynem eygen mund empfangen hat.

Das aber dem monch keyn doctor gut gnug ist, vnd im nichtzit liber dann sein eigen syn vnd gutt duncket, Daran thut er wie der wald esel, von wolchem geschrieben stehet, Hieremie .ij. das er in der eynoede wonende, mit begird seyner selen an sich tzihe den wind seiner eygen lib. Gleych also wonet Luter nit in der gemeinschafft der Christenlichen [$E_4{}^b$] kirchen, sonder in der einoede vnd wustin der ketzer, vnd tzyhet an sich den wind seyner eygen lib, das ist, ym libet oder behaget aleyn seyn eigen won vnd opinio. Wie man pflegt tzu sprechen, eynem yeden gefelt seyn weyß wol, Darumb so ist das land narren vol.

¶ Dieweyl aber ouch etzlich halbgelorte grecken vnd gecken mich hinder dem byer außrichten vnd bilden den lewten ein, Luter hab es gar wol getroffen, vnd Emßer als ein poet, dem die heilig schrifft vnbekant, darneben gestochen, Muß ich, ehe dann ich Luters argument angreyff, die obgemelten wort Pauli etwas weyter handeln, Vnnd ynen tzuuorstehen geben, das mir dy heylig schrifft nicht so frombd ist, als sie wenen wollen. Ich findt vber ytzgedachten spruch Pauli, Namlich, der buchstab toedet,

vnnd der geiſt macht lebend, dreyerley außlegung der heyligen veter vnd Chriſtenlichen lerer, Die alle drey beſtendig, vnd nicht auff ſandt gebawenn (wie Luter ſagt) ſonder in der ſchrifft wol gegrundet ſint.

Die orſt iſt Ambroſij, vnd volget ym nach Eraßmus von Roterdam, das Paulus hie durch den buchſtaben das alt, vnd durch den geiſt das naw teſtament gemeynt hab, die weyl er in diſem gantzen capitel .ij. Cor. iii. alſo anfahende, Incipimus iterum noſmetipſos commendare, nichtzit anders thut, dann das er die botten vnd vorkunder des nawen teſtaments lobet, vnd groſſer ſchetzet, dann Moyſen, denn vorkunder knecht vnd diner des alten teſtaments. auß diſer vrſach das vns das alt durch vorſtrickung der gebot den tod, vnd das naw durch vorgebung der ſund das leben gewurckt hat.

Die ander außlegung iſt auguſtini, in libro de ſpiritu et littera, aldo er vilgedachten ſpruch pauli dewtet auff den menſchen, vnd nit auff die beyde teſtament, Dann er durch den buchſtaben vorſtehet die kunſt, vnd durch den geiſt dy gnade gotes. Gleych wy nu die kunſt, als Paulus ſagt .i. Cor. viij. ein menſchen auffblaſet oder hoffertig macht, vnd derhalben tödtet, dieweyl hoffart ein todſund iſt, Alſo macht der geiſt oder dy gnad gotes ein menſchen diemutig vnd lebendig. Dann [Fj] wann einer alle kunſt konde, die auff erden iſt, vnd hette die gnad oder geiſt gottes nith dobey, dem wer ſeyn kunſt tzu dem ewigen leben mer ſchedlich dann furderlich.

Die dritte auſlegung iſt Dionyſij, Origenis, Hieronymi, vnd gemeyn bey allen doctoren, namlich das ſie obberurten ſpruch Pauli weder auff die tzwey teſtament, noch auff den menſchen, Sonder auff die ſchrifft dewten, In wolcher ſie den buchſtaben nennen den ewſſerlichen ſyn, wie den die ſchlechten wort mitbringen, Vnnd den geyſt den rechten vorſtand, der vnder den ſelbigen worten, als Hieronymus ſagt ſuper eccleſiaſten ca. xij. gleych wie das goldt in der erden, der kern in der nuß, vnnd die caſtanea in der rawchen ſchalen, vorborgen ligt.

Diſer dritten vnd letſten meynung nach, vnd dieweyl *Paulus ſelber die heyligen* ſchrifft ein ſchwert nennet,

Eph. vi. Hab ich die ſcheid an diſem ſchwert vorgleycht dem buchſtaben, Vnnd das bloſſe ſchwert dem rechten vorſtand, der vnder dem buchſtaben, gleych wie ein ſchwert in der ſcheyden ſteckt. Weyter hab ich geſagt, Wiewol die ketzer all auff dis ſchwert, das iſt auff die canoniſchen ſchrifft, ſer bochen wollen, ſo fechten ſie doch mher mit der ſcheyd, dann mitt dem ſchwert, Vnnd das ſag ich noch hut bey tag, Dann alle ketzerey auff erden doher entſprungen iſt, das die ketzer die ſchrifft aleyn außwendig angeſehen, vnd den rechten vorſtand, darynn vorſchloſſen, nicht vornomen haben. Solichs bekrefftiget vnns der heylig alte lerer Cyrillus lib. i. ca. i. ſuper Leuiticum in principio alſo anfahende. Gleych wie das wort gottes tzu den letſten tagen auß Maria außgangenn, mith dem fleyſch bekleidet in die welt kommen iſt, Vnd etwas mher geweſt, dann es außwendig geſehen worden. Dann das fleyſch oder leychnam ward geſehen von meniglich, aber die gotheit von wenig lewten, vnnd aleyn von denn auſſerwolten. Alſo kommet ouch das wort gotes fur vns in der ſchrifft, namlich nith [Fi^{b}] nackend oder bloß, ſonder bekleydt oder bedecket mit dem buchſtaben, wolcher gleych wie der leyb von yeder man geſehen, aber der recht ynligend geiſtlich ſyn, gleych wie die gotheit, von wenig lewten recht vorſtanden wirt. hec Cyrillus. Dieweyl aber die alten veter bey Lutern nichtzit gelten, Wo nicht ſchrifft mit ſchrifft erlewcht wirt, Wil ich ym das ouch durch ein offenbar exempel der ewangeliſchen ſchrifft mechtiglich beweren vnd war machen, wie nachvolget.

Chriſtus ſagt tzu den tzweyen ſonen Zebedei, Mathei xx. tzu ſitzen tzu der rechten odder lincken handt, iſt nicht meyn, tzugeben euch, Sonder den yhenen, wolchen es von meynem vater bereyt iſt. Sehet liben tewtſchen, auß diſen wenig worten der ſchrifft ſint tzweyerley grawſam ketzereyen erwachſſen, aleyn darumb, das die ketzer die worth Chriſti nicht vleyſſig durchforſchet vnd erklawbet, ſonder oben vberhyngegangen, vnd den rechten vorſtandt nitt geſehen habenn, des ſie ouch als vormeſſen eygenſynnige lewt nicht wirdig geweſt.

Die orſte ketzerey iſt Eunomij, Aetij, vnnd der Donn-

tiſten, namlich das der Son dem vater nicht gleych, oder ſo wol almechtig ſey als der vater. Dann ſie die wort Chriſti, es iſt nith meyn, dewten als hette Chriſtus geſagt, es iſt nitt in meyner macht, das doch die meynung Chriſti nye geweſt. Dann dieweyl er tzuuor das yhen, darumb diſe tzwen batten, allen tzwolffen vorheiſſen het, Mathei .xviiij. Furwar furwar ſag ich euch, wann der ſon des menſchen ſitzenn wirt auff dem Thron ſeyner Maieſtat, ſo werdenn yr tzwolff ouch bey ym ſitzenn auff tzwolff ſtulen ꝛc. Wie ſolt er dann nicht macht haben, tzweyen tzu geben, das er bereyt yren tzwolffen tzugeben tzugeſagt het? Derhalbenn ſo ſprach Chriſtus nicht. es iſt nith in meyner macht, ſonder es iſt nicht meyn, als wolt er ſprechen, es iſt nicht meyn weyß oder eygenſchafft yemants was tzugeben, das ym ſchedlich, ſonder das ym nutz vnd ſeliglich iſt, gleych als be=[Fij]te eyner das fewr, liebes fewr kiele mich, vnd das fewr antwurtet ym, es iſt nicht meyn tzu kielen, ſonder warm tzu machen.

Das aber der tzweyer zebedeer bit ſchedlich vnnd vntzymlich geweſt, iſt auß dem abtzunhemen, das ſie an der vorgemelten gemeynen vorheiſchung Chriſti nicht geſetiget, ſonder auß menſchlichem gebrechen vnnd ehrgeytzigkeit oben anſitzen vnd etwas mher ſeyn wolten, dann dy andern tzehen, fulleycht darumb das ſie, dem blut nach, die nechſten frund waren. Domit ſie aber von Chriſto oder den andern Jungern nicht vordacht wurden, wolten ſie das nicht ſelber antragen, ſonder ſchickten die mutter ſolichs von yrent wegen an den herren tzu ſynnen. Aber chriſtus, der yr gedancken lang vorhin gewuſt het, vnd keyn fruntſchafft, gunſt, gifft oder gab anſihet, antwurtet nitt der muter, ſonder ynen: es iſt nicht meyn, als wolt er ſprechen, Ich bin ein gerechter vnnd gleycher außteiler, vonn wolchem geſchrieben ſtehet Eſaie .liij. Er wirt teylen die außbewt der ſtarcken. Derhalben ſo iſt es nicht meyn, eynem ytzlichen tzugeben was er bitt, tzuuorauß der auß hoffart vmb tzeytlich ehr oder gutt bitt, ſonder darnach ein ytzlicher vordint hatt, vnnd ſeyn bit erber vnd tzimlich iſt. Dann wiewol es alles auß ſeynen gnaden herkommet, noch wil *er vnſern dinſt dobey* haben, vnnd den auß gnaden be=

lonen, als ob vnns der lon von recht gepurte, Gleych als wen ein furſt ein hoff außrieffen ließ, es wer mit ſchieſſen, rennen, ſtechen, louffen, ringen, ſpringen oder ander ritter ſpil, vnnd auß gnaden vorhieſſe ytzlichem ein kleynot, vnd dem, der das beſt thet, Tauſent guldin, Der wurde ye dannocht keynem keyn kleynot geben, er vordint es dann, Vnd zuuorauß wo in eyner bet umb dy tauſent guldin, wurd er ſprechen, es iſt nicht meyn, gemut oder vorordnung, ſie dem tzugeben der mich darumb bitt, ſonder der ſie vordint vnd das beſt thut. Alſo dieweyl Chriſto wol bewuſt was, das die orſte ſtell tzweyen andern gepurte, namlich Petro vnd Paulo, die am meiſten von ſeynet willenn arbeytten, thon [Fij b] vnnd leyden wurden, wolte er die ſelben tzwenn yres vordinſts vnnd lones nicht berouben, noch den tzweyen Zebedeern geben, nicht das es in ſeyner macht nicht wer, wie die ketzer ſagen, Sonder das er ein gleycher rychter vnnd außteiler ſeyn wil, Vnnd eynem yeden geben, nach dem er vordinet. i. Cor. iij. Vnuſquiſque autem accipiet propriam mercedem ſuam ſecundum laborem ſuum, et Apoca. xx. iudicatum eſt de ſingulis ſecundum eorum opera.

Das iſt nu geſagt ordenlicher weyß nach, nach welcher nyemant gekront wirt, dann der do ehehefftiglich ſtreyt ij. Thimoth. ij. Domit wil ich aber Gott die hennd nicht geſchloſſen haben, oder ſagen, das er nicht doneben ouch auſſerhalb diſer ordnung eyn menſchen ſelig machen mog on all ſeyn vordinſt oder arbeyt. Es geſchicht aber gar ſelten, das eyner ſchneyd, der tzuuor nicht geſeet hat. Vnd das ſey geſagt von der orſten ketzerey, ſo dis orts auß der ſchrifft erwachſſen iſt.

Die annder ketzerey, in welcher Luter ouch ſteckt bis vber die oren, iſt genommen auß den worten Chriſti, do er ſagt, Sonnder welchen es von meynem Vater bereyt iſt. Auß welchen worten Wickleff, Hus, Lutter vnnd ander ketzer tzyhen wollen, das die predeſtination, bereyttung vnnd ordnung Gottes ein vrſach ſey vnſer ſeligkeyt, alſo das die, ſo Predeſtinirt odder dartzu vorordnet ſint, ſelig werden muſſen, ſie thuen, was ſie wollen, Vnnd herwiderumb Wer tzur hell vorſehenn, muß vordampt werdenn, er thue

guttes oder boßes. Das furwar die meynung Christi bis ortes nicht geweſt iſt. Sonder gleych wie die hell dem tewffel vnnd ſeynen botten (deren Lutter ouch eyner) alſo iſt der hymmel bereyt den frommen, Mathei .xxv. Vnnd wirt nyemant Predeſtinirt odder vorſehen, Dann nach ſeynem leben vnd wercken, Wolche Gott von ewigkeyt wol bewuſt geweſt, Aber ſeyn wiſſen gibt vnns keyn vrſach, vnnd tzwinget nyemant, Sonder laßt vns vnßern freyen [Fiij] willen, der wol von der werlt, von ſteren oder einflus des hymels, vonn gutten oder boſen geiſten gereytzt, vnnd tzu diſſem oder yhenem tzugeneigt, aber von nyemant gentzlich getzwungen werden mag. Derhalben wie Auguſtinus ſagt, wer nicht predeſtinirt ſey, der thue vnnd ſchicke ſein leben vnnd werck darnach, das er noch predeſtinirt werd. Vnnd ob er fur ſich ſelber nichtzit gutes thon mag, ſo ruff er alleyn Gott getrulich an vmb gnad vnd beyſtand, der wirt ym die nicht vorſagen, Mathei .vij. Petite et accipietis, querite et inuenietis, Pulſate et aperietur vobis.

Alſo haben ſich diſſe beyde ketzereyen auß dem Ewangelio bis orts entſpunnen, auß keyner andern vrſach, dann das die ketzer alleyn den buchſtaben oder bloſſe wort angeſehen, vnnd die rechten meynung Christi nicht vorſtanden habenn. Der gleychenn ich gar vil exempel tzu marckt bringen mocht, Die ich vmb kurtze willen fallen laſſen vnd Lutern auff ſeynn argument antwurten wil.

Orſtlich arguirt er, wo vnßer meynung recht wer, das der buchſtab toedtet, vnnd der geyſt oder geyſtlich ſyn lebendig machte, So muſten alle ſunder heylig, vnnd alle heyligen ſunder ſeyn. Dann die heyligen oder fromen tödte der buchſtab, Vnnd die ſunder mach der geyſtlich ſynn (den vil ſunder ouch woll wyſſen) lebendig.

Neyn, lieber meiſter Mertin, wir ſagen nicht, das der geiſtlich ſyn den menſchen lebendig mach. Wie deyn Auguſtinus de ſpiritu et littera ouch nicht ſagtt, Dann er doſelbſt das wortlein, geiſt, nicht auff den geiſtlichen ſyn, ſonder auff die gnad vnnd den geyſt Gottes gedewt hat, wolcher aleyn die menſchen lebendig macht. Aber vnßer geiſt oder geiſtlich ſin iſt nicht der heylig geiſt ſelber, *ſonder ſeyn wirckung, nith* ein naturlich oder weſenlicher

geiſt, ſonder wirt darumb ein geiſt genent, das er vorborgen vnd vnſichtig iſt. Dann wie Origenes ſagt in primo periarchon, ca. i. ſo pflegt die ſchrifft alles das ein leyb oder corper tzu nennen, das do ſichtig, vnd alles das geiſt, das do vnſichtig iſt. [Fiij^b] Alſo ſchreybet ouch da von der hochberumpte Jud Philo, in libro de vita Theoretica, Das alles geſetz oder handlung der heyligen ſchrifft gleych ſey einem thyer, Dann gleych wie ein ytzlich thier ein leyb hab, vnnd ein ſel, Alſo hab die ſchrifft den buchſtaben als ein leyb, vnd den heymlichen vorſtand als die ſel oder geiſt. hec Philo. Derhalben ſo ſagen wir nicht, das diſer geiſt, namlich der vnſichtig verborgen ſyn, den menſchen, ſonder die ſchrifft lebendig mach, In wolcher an vil orten der buchſtab on denn geiſtlichen vorſtand, gleych wie der leyb on die ſel todt iſt, oder gleych wie ein vngeſaltzen ſpeys keyn ſchmack hat, Wie der heylig Gregorius ſchreybet lib. vij. moralium cap. iiij. do er den geyſtlichen ſyn dem ſaltz vorgleychet. Darumb ſo volget nicht, das der buchſtab die frommen toedte oder tzu ſundern mach, dieweyl ſie nicht darauff ſuſſen wie die ketzer, ſunder doneben denn geyſtlichen ſynn ouch tzulaſſen. Vnnd noch vil weniger volget, Das der geiſtlich ſynn die ſunder heylig oder lebend mach. Dann wann eyner ſchon alle ſchrifft auff erden wuſte auß tzulegen, vnnd hette doneben nicht die gnad, geiſt oder liebe gottes, ſo wer er, wie ſant Paul ſagt, nichtzit, oder wie ein ſchallende cymbel. i. Cor. xiij.

Hiemit ſint alle ſpruch, die Lutter hie auß dem Nawen vnd alten geſetz hawffent eynfurt, mit kurtzen worten auffgeloſt. Dann die ſelben wollen all nichtzit, dann das vns keyn ſchrifft noch keyn geſetz, Sonder aleyn die gnad vnd der geyſt lebend mach, das ficht ich nicht an, vnnd ſag nit das der geiſtlich ſyn die menſchen, ſonder die ſchrifft lebend mach. Wiewol der geyſtlich vorſtandt der ſchrifft ein menſchenn ouch mher erqwickt, vnnd ym ein geiſtlich frowd vnnd luſt bringet, dann der bloſſe buchſtab.

Weyter arguirt Lutter, der heylig geiſt ſey eynfeltig, darumb ſo muß ſeyn ſchrifft als ſeyn werck ouch einfeltig ſeyn vnnd mog nicht mher dann eyn ſyn oder vorſtand haben. Vorwurfft der alten veter regel vnnd leer, die

erer=[F4]ley ſyn darauß getzogen haben, namlich litteralem, legoricum, tropologicum, vnnd anagogicum. Wie Oroſius per cantica canticorum meyſterlich angetzeigt hat. Auff s argument ſag ich, das das antecedens oder orſte teyl, imlich das der heylig geiſt eynfaltig ſey, war iſt, aber is Luter darauß ſchlieſſen wil, das darumb die ſchrifft ls ein werck des heyligen geiſtes ouch einfeltig ſey, vnd cht mher dann ein ſin oder vorſtand hab, das iſt falſch. ann gleych wie die Son in yr ſubſtantz vnnd natur ouch nfeltig vnd nicht mher dann ein ding iſt, vnnd doch anicherley wirckung hat, dann ſie nicht aleyn ſcheynet er tzwytzert, ſonder ouch wermet, erlewchtet vnnd feuchtet er weychet etzliche ding, vnd etzliche macht ſie hart oder ucken, Alſo iſt ouch der heylig geiſt wol in ſeyner natur id gotlichem weſen ſimpel oder einfeltig, Aber ſeyne erck, die er bey vns wircket, ſint manigfeltig, wie Paulus Cor. xij. der ſelben vil ertzelt vnd tzu letſt alſo beſchlieſſet, c omnia operatur vnus atque idem ſpiritus. Auß olchen wercken die kunſt oder ſchrifft ouch eins, die do anigfeltig vnd reych iſt von ſynnen, clug von worten, ll weyßheit vnd vorborgner ſpruch, von wolchem geſchriben ehet, ſapientie .viij. vnnd eccleſi. xxxix. das ein weyßman icht vnd erforſchet die behendigkeyth, parabel vnnd heymch außlegung der ſchrifft, aber reden aller alten, Wie der eylig Gregorius vber das buch Job, wie ouch dionyſius, rigenes, Cyrillus, Iheronymus, Auguſtinus vnnd alle hriſtenliche lerer mit groſſem vleys vnd ernſt gethan nnd die viererley obgenanten ſynne darauß erfunden aben. Ja die ſchrifft hat nicht aleyn manigfeltigen vorand, ſonder ouch vilfeltige vnnd widerwertige wirckung. ann ſie gleych wie die Sonn ein weichet, den andern orhartet, ein kelt, denn andern wermet, ein toedt, den ndern lebendig macht, Vnd gleych wie die Son, ein der u lang oder tzu vil darein ſehen will, vorblendet, alſo orblendet ouch die ſchrifft die yhenen, dy ſich all tzu vil arumb bekumern, vnd all yr datum darauff ſetzen, meynen, e wollen es alles durch grunden, [F4b] das ynen doch nmoglich iſt.

Luter ſetzt ouch vnder anderm, wie der vilgedacht

geystlich syn nichtzit sey dann ein weidwerck, do man etzliche lustige vorstand such oder sahe, sie dynen aber nicht zum krieg vnd halten den stich nicht. Wolches mit zuchten zu reden erlogen ist. Dann ob sie gleych nicht allenthalben gelten, so sint sie dach an etzlichen orten so gar von nöten, das man das ewangelium au vil enden straffen mocht, wo keyn ander vorstand darhinder wer, dann der buchstab anzeiget. Vnd namlich do Christus sagt, Ergert dich deyn fuß, so schneyd yn ab. Item do er sagt, wir sollen die lendin vmbgurten vnd lucernen in den henden tragen. Dann was wer mir das fur ein gebot oder leer, wo nichtzit darunder vorschlossen leg. Darumb so bestehet Luter nicht mit dysem schwanck, Dann ouch seyn styffvater Augustinus vil ketzer mit dem heymlichen vorstand vberstritten, vnd das ewangelium domit concordirt hat.

Wiewol nu Luter meynt, wie gemelter heymlicher vorstand der schrifft nicht ein ander syn sey, dann der buchstab, sonder aleyn ein vorblumung, die man in der schull lerne, vnnd heyß zu latyn figura, kriechisch schema, So byn ich ym doch des nicht gestendig. Dann der heylig Hieronymus vber den .lxxxij. psalmen, sagt, wie die schrifft nicht sol figuren oder schemata, sonder sol sacrament sey. Vnd wie wir sie nicht handeln mussen der Rethorica nach oder fragen, was disse oder yhene figur, sonder was der heylig geyst sag.

Das er aber ein exempel setzt von solicher vorblumung, Vnnd sagt, es sey gleych, als wann er sprech, Emßer ist eyn grober eßel. Las ich mich bedunckeu, das er bis billiger ein nessel, distel oder born genennet het, dann ein blumen. Dieweyl er aber diser blumen hie vil zusamen flicht, damit er nicht alleyn mich, sonder ouch daneben Bapst, bischoff, priester vnd alle geistlichen kronet (zu tewtsch vorhonet) vnnd sagt, Wie wir dieb, reuber, wolff, vorfurer vnnd vor=[G i]reter seyen, vnnd das es eytel menschen gesetz, aberglouben, betrugerey, gouckel vnnd narrenwerck sey, was wir yn vnserm glouben haben ausser=halb der schrifft, exemplificirt das mit den selmessen, vigilien, ablas, geweycht saltz vnd wasser, der Bischoff vnd *monch* kleidung, vnnd andern anhangenden stucken, das wir

ɔuch keynem geſetz des bapſtes oder der kirchen gehorſam zu geleiſten ſchuldig ſeyen, wir wollen es dann auß gutem freyem willen thon, Hab ich ym diſe ding alle in meynem erſten buch mitt gnugſamer ſchrifft vorlegt, der er mir noch nye keyne auffgeloſt hat, allegare enim inconueniens non eſt ſoluere. Derhalben ſo wil ich hie nicht mher, dann zu ſterck denn frommen Chriſten, von dem geweychten ſaltz vnd waſſer ein einig warhafftig exempel ſagen.

Ich hab ein dorff, das die Marggrauen zu Meyßen hochloblicher gedechtnis zu meynem altar zu Dreßden gegeben haben, Namlich Erckmerßdorff, In welchen einn bron iſt, des ſich die armen lewt zu yrem getrenck behelffen muſſen. Nu kommen yerlich auff ein tag etzliche frombde wurm in den ſelben bronnen, deren ſo vil, das ſie yn gantz bedecken, vnnd kan ſie nyemant hinweg bringen, ſo lang bis man geweycht ſaltz oder waſſer dareyn wurfft, ſo vorſchwinden ſie ſo bald. Vnnd wirt der bronn ſo lawter vnd clar, als er vor ye war, das geſchicht noch bey meynen getzeyten alle yar yerlichen, wie dy gantze dorffſchafft betzeugen muß.

Dis vnd annder geſchicht oder mirackel, die ich vmb kurtze willen vorbleyben laß, geben der Chriſtenlichen kirchen getzeugnis, das yr ſaltz oder waſſer weyhen nicht ein betrug, gouckel odder narrenwerck iſt, Wie der ketzeriſche monch auß ſeynem vnbeſchnitten mund reden darff. Dann konnen die tzouberer mit yren caracter, vnbekanten worten vnd aberglouben den tewffel bannen, Warumb ſolten dann wir Chriſten durch ein vheſten Chriſtenlichen glouben, den wir haben, nicht in das ſaltz oder waſſer, ſonder Jn den vbergebenedeyten namen Jeſu, der daruber angeruffen wirt, nit ouch den tewfel vnd all ſein geſpenſt vortreyben mogen?

[Gi^b] Das aber Luter ſagt, ich hab ein groben kopff vnd vorſtehe die ſchrifft nicht, das iſt wider das, das er vor geſagt hat, die ſchrifft ſey ſo gar einfeltig, clar, lawter vnd hel, das ſie ein yeder wol vorſtehen mog, vnnd keyner glos dorff, alſo blawdert der monch eins durch das ander, das er vor groſſer ſtinckender hoffart ſchier ſelber nicht *weiß was er ſagt.* Darumb ich ym ouch auff ſeynn

narrenwerck alles nicht antwurten mag, dann ich von geyſt vnnd buchſtaben, ſchwert, ſpies, vnnd degen clar, vnnd Chriſtenlich gnug geſchriben hab. ſetz das tzu erkenntniß vnnd rechtlichem außſpruch.

Von ſant Peter, ob er tzu Rhom geweſt ſey oder nicht.

Hie beſchlieſſet Luter, nach vil ſchmelichen vnd Gotsleſterlichen worten, All vnnd die weyl der Bapſt nicht auß der ſchrifft beweyßt, das Sant Peter tzu Rom geſeſſen ſey, ſollen wir den Bapſt nicht fur bapſt noch ſant Peters ſtulerben halten. Drotzet darauff vnnd ſpricht, Hui nu papiſten, vnnd luginſtraffet ouch den heyligen Jeronymum, den er tzu einem papiſten machen will, vnnd ym der ehren nicht gonnet, das er yn ein heyligen vater vnd nicht ſo ſchmelich ein papiſten nennet.

Ach du onmechtiger ſelloſer Monch, was darffſt du ſo vil heyliger vnnd treffenlicher menner drotzen, ſo dich doch allein ein ſchlechter verſifex mit der hylff gottes vberwinden, vnd deyn ketzeriſch hertz, liſt, lugin vnd falſche leer allen menſchen offenbaren ſoll.

Du wilt den Bapſt vertreyben, vnd renneſt dich ſelber an ym ab, ym orſten treffen. Biſt ſo ein hochgeſcheyder doctor, Vnd weiſt nit, das der paragraphus Comodum iuſti de interd. den bapſt vnd ein itzlichen beſitzen ſolicher beweyſung entleſtiget, In vſucapionibus nach dreyen, in preſcriptionibus nach dreyſſig, viertzig, oder auff das aller hochſt nach hundert yaren. Nu ſint dy Romiſchen beyſt nith ein hundert, ſonder nu ſchier funfftzehenhundert iar in gewhor vnd beſitzung geweſt des bapſtumbs, wie ſie von einem auff den [Gij] andern der linien nach antzeigen mogen, Warumb ſollen ſie dann dir ſchebichten monch orſt beweyſen ir ankunfft, oder warumb vorderſt du von ynen, das weder der keyſer noch das recht von ynen begeret. Beweiß mir du, das deyn ſtyffvater ſant Auguſtin ſoliche hoffertige bettel monch auffgeſetzt hab, als du einer biſt, dy ſich clewßner oder einſidel nennen, vnd in ſtetten wonen, vnd haben fulleicht yren namen darumb von der wuſtnis, das es wuſte bruder ſint, das red ich von denen, die dir

mhangen, beyn vnd hussen bucher tzu tisch lesen. Aber gleych wie lucifern nit alle engel, also hoff ich, das ouch Lutern nit alle augustiner gevolget haben, Wil derhalben nit den gantzen orden, sonder aleyn dy ketzerischen hoffertige ketler hiemit gemeynt haben.

Luter lugt vnd macht mir ein falsche rechnung, das sant Peter ym vierden iar Claudij gen Rom komen sey. Wolches, wie Jeronymus sagt, ym andern iar seyns regiments geschehen ist, dem ouch Eusebius, Orosius vnd Sabellicus getzewgnis geben. Dieweyl dan gemelter keyser Claudius darnach eylffe, vnd nach ym Nero viertzehen iar regirt haben, Muß ye sant Peter, der in dem letsten iar Neronis getödt worden ist, funff vnd tzweintzig iar zu Rom gesessen sein, Dann eylff vnd viertzehen machen ye funff vndtzweintzig, Vnd findt sich die rechnung gleich wie sie der heylig Jeronymus gemacht hat.

Vnd ob nu gleich, wie Volaterranus schreybet, dy siben iar, die sant Peter zu Antiochia gewest, vnder dy obgenanten funff vndtzweintzig mit eingetzelt worden vnd sant Peter die tzeyt nit alweg tzu rom stilgesessen, sonder nach eruorderung seines amptes hin vnd wyder getzogen wer, keyn wunder, dann es nith von notten, das ein romischer bapst oder keyser alweg zu Rom in der stadt sitzen soll. Sonder wie man spricht, wo der bapst, do ist Rom, Es sint vil Romischer Konig vnd keyser gewest, die Rom nye gesehen haben.

Das du mir aber ein rechnung machen wilt, als solt sant peter vorhin achtzehen iar tzu Jerusalem gewonet haben, nach der hymelfart Cristi, ehe dann er gen rom oder gen Antiochia kommen wer, der rechnung bin ich dir nit gestendig. Dan sant Paul Gal[Gij^{b}].i. et .ij. spricht nit, das sant Peter dy tzeyt lang stets zu Jerusalem gesessen sey, sonder das er yn tzwey mal, orstlich nach dreyen, vnd darnach vber viertzehen yar doselbst gefunden hab. Das kan nu wol geschehen seyn, das sant Peter tzu der selben tzeyt von Rom oder Antiochia gen Jerusalem gewandert, vnnd yn sant Paul vngeferlich do gefunden hab, tzu vorauß das letster mal. Dann des gibt mir der text *ein gros antzeigung, dieweyl* Sant Paul spricht, wie ym

der geyſt geoffenbaret hab, er ſolte tzu der ſelben tzeyt gen Jeruſalem auffſteygen, gleych als wurd er die drey groſſen ſewlen Petrum, Jacobum vnnd Joannem dotzumal eben beyeinander finden, Die ſuſt, tzuuorauß Petrus vnnd Joannes, pflegten vonn eyner ſtadt odder kirchen in die anndern tzihen, vnnd alle ding ordnen, wie ſie ſeyn ſolten. Syheſt du Lutter, das nicht wir, ſonder du ſelber vnder die tawben wyrffeſt, Vnnd dir Sant Pawl beyner lugin nicht geſtenndig iſt, dann er nyendert geſagt hat, das Sant Peter die achtzehen yar tzu Jeruſalem allweg auff eym pfulen ſtyllgeſeſſen ſey, ſunder das er yn auff die tzeyt, als er nach der offenbarung des geiſtes dohin komen, aldo gefunden hab.

Was ligt nu daran, das etzliche ketzer ſagen wollenn, Sant Peter ſey ſeyn leben lang nye gen Rom komen, mochten ſie doch wol ouch ſagen, Chriſtus wer nye gen Jeruſalem komen. Sollen wir nicht billiger glouben denn heyligen chriſtenlichen lerern Dann den ketzern, die der chriſtenlichen kirchen, gleich wie Iſmahel ſeynem bruder Iſaac, allweg entgegen geweſt, darumb ſie Dauid ym geyſt Iſmaheliten nennet, pſal. lxxxij. das ſo vil iſt als eyner, der ym ſelber oder ſeynem eygen kopff volget, vnd nyemant gehorſam ſein wil, wy Luters vnd aller ketzer gewonheit iſt.

Das aber Luter ſaget, es moge nyemant beweren, das Sant Peter tzu Rom geweſt ſey, ſoll ym das Emßer beweren oder nicht mher Emßer heiſſen. doch mit der bedingung, wann ich ym das bewer, das er mich nicht mher ein ſchlechten verſifex heiß, ſonder mir bekenn, das ich ein beſſer theologus ſey dann er, die weyl ich das auß der ſchrifft beweyſen kann, das ym vnmoglich iſt.

[G iij] Ich will ſchweygen die krufft oder gruben vnder dem Capitolio tzu Rhom, darynn Sant Peter gefangen gelegen, vnnd ſeyne ketten noch alldo ſint. Ich will ſchweygen, die capel vnnd vnaußtylcklichen fußtrit Chriſti vor dem thor tzu Rom in via appia, Do er ſant Petern entſchynen vnnd yn ſant Peter gefraget hat, Domine quo vadis. Ich will ſchweygen ſeynes grabes vnd heyligen corpers, der noch auff den hutigen tag aldo iſt, wie ſolt

:r dann nye dohin kommen seyn. Ich wil schweygen des veytvormerckten kampfes, den er vor Nerone mit dem zouberer Simone gehalten hat, wie den Egesippus lib. ij. cap. ij. vnd der romer Prudentius sampt andern gloubwirdigen beschriben, die eins teils vmb die selben zeit oder kurtz darnach gelebt haben. Vnd wil mit der :anonischen schrifft, Ja mit sant Peter selber beweyßen, das er nicht aleyn zu Rom gewest, sonder sein orste epistel, die in der bibel stehet, tzu Rhom geschriben hat. Vnnd das auß seynen eygen worten, die er in gemelter epistel :apitulo vltimo in fine anhangen, namlich, euch grusset die gantze vorsamlung, die ytzo in Babylone beyeinander ist. An wolchem ort er durch babylon rom gemeynt hat, aldo er die epistel dotzumal geschriben hat. Das betzewget seyn eigen yunger Clemens, der ouch ym Bapstumb seyn nachvolger gewest, vnd das auß seynem eigen mund gehort hat, dartzu Papias episcopus Hieropolitanus, der iunger Joannis ewangelistae. Auctor est Hieronymus de viris Illustribus, et Eusebius in historia ecclesiastica. lib. ij. cap. xv.

Wie nu du gotslesterer vnd ertzlugner Luter? wer nu ein gutten kyriß het, der nicht von blech wie der deyn, geschlagen wer. Dann deyn kyriß mag dich nicht helffen. ich wil dir wie Dauid dem risen Goliath das hewpt mit deynem eigen schwert abhowen, mit dem degen dy gurgel, vnd mit dem spies das hertz abstechen.

Also gehet es den gotslesterern, die die heyligen altenn veter vorachten wollen, vnd sich beduncken lassen, sie ha-[Giij^b]ben die schrifft gar gefressen, die sie noch kom recht gekost haben. Ich wil Lutern raten, er gehe tzu Emßerm noch einn weyle in die schul, wie er vor sechs tzehen yarnn ouch meyn schuler gewest, vnd tzu Ertfurt die comedien Sergium Joannis reuchlin orstlich von mir gehort, vnd des selben monchs schalckeit meisterlich darauß gelernet hat. Er wer ein guter Sergius, wann er nu ein Machmet hette, Sed quid si iam non vnum tantum, sed plures habet?

Von der prieſter weibnhemen.

Von diſem Artickel hab ich in meynem vorigen buch nach der leng vnd breyt meyn meynung clar gnug ann tag geben, Vnd Lutern ſeyn ſchrifft aufgeloſet, das der apoſtel an dem ort, do er ſagt, es wurden etzlich die ehe verbietten, nicht den bapſt, Sonder die ketzer, Tacianum vnd ander, gemeynt hab. Dan der bapſt nyemant tzwinget, prieſter tzu werden, ſonder ſtehet in vnſerm freyen willen tzu dem prieſterthumb oder zu der ehe zu kieſen. Aber die ketzer, von denen ich vorhin geſchriben hab, Die wolten kurtz vmb denn ehelichen ſtand gar vordammen, vnd ſagten, es ſolt keyn chriſt ein weyb nhemen oder haben, welches der apoſtel widerſpricht, vnnd ſagt, er hab keyn gebot von der kewſcheyt. Er gibt vns aber gleych wol ſeyn getrewen ratt, Wie Chriſtus Mathei .xix. buch gegeben hat, qui poteſt capere hunc ſermonem, capiat. Das ich mich aber do ſelbſt verſprochen, vnd fur Tacianum Jouinianum geſetzt hab, iſt nicht auß vnwyſſenheyt, ſonder auß eyl vnd vnbebacht geſchehen. derhalben ich ſo bald ich meyn buch darnach geleſen, den yrthumb ſelber gefunden vnd in meyner Duplica gerechtfertiget hab, Ehe mir das Luter furgeworffen, qui autem ſeipſum corrigit, non eſt corrigendus. Darumb ſo dorfft Luter die ſach nitt ſo hoch antzihen, oder mich darumb ſo bald ein eſel ſchelten, dieweyl er ſelber der wald eſel iſt, von dem hie oben geſchriben ſtehet.

Das ſich aber Luter ſo ſer vmb der pfaffen weyb-nhemen bekumert, vnd ſo mit groſſem vleys dartzu rat, ſo er doch [G_4] ein monch vnd nicht ein weltlich prieſter iſt, beſorg ich, es ſey gleych Balaams Rat eyner, der, do er die kinder von Iſrahel mit ſeyner vermaledeyung nicht beſchedigen mocht, dieweyl ſie die gebot hielten, gab er ein Rat, man ſolt ynen ſchone heidniſche weyber vnd iunckfrawen fur yr hor oder lager ſchicken, ſo wurden ſie entzindet vnd yren willen mit ynen vorbringen wollen, als dann wurde Gott vber ſie ertzornet vnd vergonnen, das ſie vmb vbertretung ſeyns gebotes von meniglich voracht vnnd vorvolget wurden, Gleych alſo die weyl Luter vil weg vnd ſchlymme anſchleg geſucht hat, wie er das prieſter-

thumb tylcken mocht, vnd ym keyner geraten wil, gibt er den ratt, man ſol den pfaffen weyber geben, domit ſie von Got vnnd der welt deſter ehe voracht, vnnd die monch aleyn fur heylig geyſtliche veter gehalten wurden, dy mit weybern nichtzit tzuſchaffen hetten niſi modicum. Enttlich ertzelet Luter vier vrſachen, damit er beweren wil, das meyn buch ym tzu gut oder hilff geſchriebenn ſey.

Die erſt, das ich die ſchrifft fliehe vnd in ouch darauß furen wol, daran ſpart er die worheyt, dann ich yn nicht auß der ſchrifft, ſonder auß dem ketzeriſchen vorſtand der ſchrifft geren furen wolt, wann er nicht ſo einn vorſtockt hertz het.

Die ander vrſach ſoll ſeyn, das ich auff yn gelogen vnd ym yrthumb tzu gemeſſen hab, do keyn yrthumb ſey. Nu wolt ich ym tzu gefallen geren gelogen haben, wo es war wer, das er nicht geyrret het. Er iſt aber on yrthumb gleych wie ein hund on flohe, oder ein betler on lewß. Vnd iſt eytel yrthumb, torheyt vnnd blindtheyt, damitt der nerriſche monch vmbgehet.

Czum dritten ſagt er, ich hab ym frey bekennth, das er nicht wider die artickel des gloubens geſchriben hab, Daran yn wol benuge. Das iſt aber erlogen, das ich ſolchs bekent oder geſchriben hab, ſonder hab ich woll geſagt, wie etzlich meynen, wo er nicht wider die Artickel des gloubens ſchreyb, ſol er fur keyn ketzer gehalten werden. Welcher mey[G4b]nung ich auß Jeronymo vorlegt hab. Dann ein itzlich frembd oder naw ler wider der alten veter oder der Chriſtenlichen kirchen außlegung wirt ein ketzerey genanth, ob ſie ſchon nicht wider die artickel des gloubenns iſt. Damit hab ich aber Lutern nicht ledig getzelt, das er wider keynn artickel geſchriben hab. Czuuoran die weyl er dy Chriſtenlich kirch vnd yre Sacrament die er glouben ſol, ſo gar veracht, verſpot, vnnd verneynt.

Czum vierden ſagt er, ich ſetz meyn ding alleyn auff menſchen leer. Nu wil ich es dennocht lieber darauff wiſſen, dann auff des tewfels ler, der Luter anhanget, vnd voracht die menſchen, fulleycht darumb das yn etzlich narren auff ein brieff malen vnnd wie eyn abgot an die *wend kleyben vnnd anbeten*. was ligt mir aber daran,

haben doch etzliche nerrische vnd böse buben ouch die gestalt oder bildung Neronis nach seynem todt offentlich angeschlagen, seyn grab mit rosen getziret, vnd den lewten gedrowet, er wurde wider auff stehen, vnd sie erst recht straffen, der doch ein plag der welt vnd ein faß aller schalckheit vnnd boßheit gewest. Darumb so ist nicht ein wunder, das ouch Lutern etzlich lewt so hart anhangen, vnnd ein solich wolgefallen ab seynem schewßlichen angesicht haben, Dann gleych vnnd gleych gesellen sich geren.

Wer aber ein gutter Christ seyn woll, der gedenck vnd vormeyd yn vnd seyn geselschafft. Wie dann die heyligen Apostel vnns tzu eynem exempel vnnd getrewer warnung die ketzer ouch vormidten, vnnd ynen keynn wort habenn tzu sprechen wollen. Also schreybet Eusebius in historia ecclesiastica lib. iiij. cap. xiiij. Wie sant Joannes der ewangelist in der stat Epheso auff ein tzeit in das bad kam, sich zu waschen, aber als er hort, das der ketzer Cherintus dar innen was, gieng er so bald vngewaschen dar von, vnd sprach, lasset vns bald fliehen, das die badstub nicht eynfall. Also do der ketzer Martion dem heyligen vater Policarpo begegnet, vnd fragt, ob er yn ouch kennet, Antwurt Policarpus, ich erken dich als ein erstgebornen des tewfels. Mit solchem [G5] ernnst haben die heyligen veter die ketzer vor tzeyten geflochen vnnd gemidten, wolches ich noch eynem ytzlichenn frommen Christen getrewlich geratten haben will. Vnd tzu vorauß den Jungen studenten, das sie sich vor seyner schul, buchern vnnd ler hutten, damit nicht schuler vnd schulmeister mit einander tzum tewfel faren.

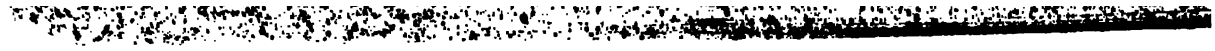
¶ Wie wol nu etzlich grecken vnnd gecken, tzuuoran der vngelewbig Didimus pfaffenfindus, vnd seyne gesellen, dem ketzerischen monch tzuhofiren mher dann auß einicher meyner vorschuldung, mich mith offenbaren schandtbuchern, tzu lateyn Cum famosis libellis et carminibus, geschmehet, vnd yre namen vorkert, oder geleugnet haben, Damit sie yren hals, leyb, gut vnnd ehr verwurckt hetten, noch dann dieweyl es noch iunge lappen, die ob sie gleych Poeten oder oratores sint, haben sie doch keyn erfarung, vnd wissen nicht tzubedencken, was vbels vnd arges ynen selber

der ander lewten auß disem handel erwachsen mog, Darum so wil ich yr noch tzur tzeyt verschonen, ob sie ich selbs erkennen, vnd von dem ketzerischen monch abstassen wolten, Dann es ist nicht ein wunder, das Junge tzwth von eynem solichen listigen mann, als Luter ist (der tzyne lügen so meisterlich schmucken vnd das gyfft bergen an) vorfurt werden. Aber was ehr, nutz, oder frommen ie dovon erlangen, wo sie dem monch also anhengig leyben, vnd von seynem yrthumb nicht abtreten wurden, ib ich ynen selber tzubehertzigen. Ich wil, wie ich angefangen, mich an den hewptketzer legen, vnd von seynem als nith lassen, Er geb sich dann der Christenlichen irchen gefangen, keer wider in die schoß seyner muter, nd erkenne den Bapst als seyn vater, vnnd oberstes ewpt der Christenheyt, wo er das thut, so erkenn ich yn ls ein bruder, vnnd Nhem yn an mit außgereckten rmen, wo aber nicht, so nhem yn der Tewffel, vnnd geb ym seyn lonn, wie er vordynet hat.

Vnnd dieweyl dise sachen, als sachen des glaubens, [G5b] nicht wol on verletzung oder ergernis des gemeynen volcks gehandelt werden mogen, Will ich mit diser meyner quadruplica beschlossen, vnnd alles das ich in denn vier Tewtschen buchlin wider Lutern geschriben, mit ym tzu erkentnis, orterung vnnd außspruch der Christenlichen kirchen, vnser Prelaten, oder eines tzukunfftigen Conciliums gesetzt, vnd dem selben vnterworffen haben, gedenck hinfurt, nicht mher tewtsch, sonder Lateynisch wider den Monch tzuschreyben, Damit die außlendischen Nation auch sehen vnnd horen, Das wir tewtschen noch nicht all vonn dem glouben gefallen, oder vns den monch verfuren lassen, sonder das ouch etzlich auß vns tewtschen vns wider yn auffgeleynt, vnnd seyn ketzerische bucher widerfochten haben. Das helff mir Gott vnnd seyn werde muter Maria, Den sey Lob, Ehr vnnd danck Immer vnnd Ewig, Amen.

Gedruckt tzu Leyptzck Anno Thausent funffhunderth vnnd einß vnd tzweyntzig.

Eyn widderſpruch D. Lutherſz ſeynis yrthūſz erczwungen durch den aller hochgelertiſten prieſter gottis Herrn Hieronymo Emſer, Vicarien tzu Meyſſen.



[A_2] Jesus.

Allen Christen, die dicz leszen, gnad vnd frid von got, amen.

Es ist sonder tzweyffel menniglich bewust vnnd offenbar, wie das zwisschen myr Martino Luther und dem aller Hochgelertisten trefflichen gottis priester vnd Licencia. der heyligen geystlichen recht Hieronymo Emßer, eyn hartter streyt sich erhaben vbir dißem spruch S. Petri.

Yhr seyd ein Kuniglich priesterthum.

Inn wilchem Sanct Peter alle Christen priester nennet, darauff hab ich gepocht vnd gesagt, alle Christen sind priester, vnd die, die man itzt priester nennet, ynn der schrifft nit priester oder sacerdotes, sondern Ministri, Presbyteri, Episiopi, das ist Diener, Allten vnd Wechter, genennet.

Da hat der trefflich man sich auffgemacht, vnd gedacht, vorlieren wyr die priesterschafft, so ist aller vnßer gewallt auß, denn man weyß woll, was priesterschafft fur gewallt mit sich bringt, nemlich predigen, meß hallten, sacrament handellnn, vnnd des hymels schlussel brauchen, wo das handwerck wird nydder gelegt, sollt woll kuchen kallt vnd keller gar leher werdenn. Auß solcher ehe hafftiger nott hatt er widder mich, alß eynem gottis priester gepurt, tzustreytten fur genommen.

Zum ersten, ob lestern vnd liegen helffen wollt, seyn kunst wol vorsucht, biß das er mich auch dem teuffel hatt geben, vnd viel vnuorschampter lugen vonn myr geschrieben, vnnd tzurnt doch, das ich yhn eynen lugener vnd buben hab genennet, wie man die lugener auff deutsch pflegt tzu nennen. Darnach hat er ynn der sach treflich gehandellt, vnd tzweyerley priesterschafft erfunden, eyn geystlich, vnd eyn leypliche. Alßo myr nach geben, das alle Christen geystliche priester, aber er vnd die seynen leypliche priester sind. Hat viel spruch der Vetter auffbracht, da seyne samlung priester genennet werden, vnnd alßo [A_2^b] S. Petri spruch tzween vorstand geben, eynen geystlichen vnd eynen leyplichen.

Ich hab aber myr nit wollen laſſen benugen an der veter ſpruch, auß der vrſach, das der vetter ſpruch keyn artickel des glawbens machen, vnd nit ferner nottigenn, denn ßo fernn ſie ſich ynn die ſchrifft grunden, der halbenn, ob wol etlich vetter diſſen ſpruch Petri haben auff die Emſerſche prieſter deuttet, ßo tzwinget es doch nichts, die weyl es eynn bloß menſchlich deutten iſt, mit keyner ſchrifft betzeugt.

Daneben ließ ich michs nerriſch anſehen, ehe ich den man erkennet, das er mit eynem langen ſpieß vnd kurtzen degen brewet, den kuriſſer (wie er mich angab) abtzuſtoſſen vnnd auffzuprechen, auch mit dem ſchwerd mich tzu treffen, vnnd greyff doch daſſelb ſchwerd nit eyn mal an. Noch viel nerriſcher war myr das, da er meynen geyſtlichenn vorſtand eyne ſcheyden, vnd ſeynen leyplichen vorſtand eyne ſchneyden deuttet. Denn ich war zu der tzeyt ynn dem ſeltzam Aegypten nicht geweßen, da die ſcheyden ynn den ſchneyden ſtecken, vnd das leyplich vnter dem geyſtlichen vorporgen iſt.

Aber vber auß nerriſch war myr das, da er den ſpruch Pau. Der geyſt macht lebend, vnd der buchſtab todtet, da hyn furet, das der geyſt ſolt heyſſen, ſeynen vorſtand, vnd der buchſtab, meynen vorſtand, ßo doch ſeynen vorſtand auch die teuffel vnd offentliche ſunder haben, vnnd doch fur gott nit durch ſolchen geyſt leben, widerumb meynen vorſtand auch alle heyligen haben, vnd doch durch ſolchen buchſtaben nitt ſturben fur gott, vnd das noch viel wunderlicher iſt, die erfullung vnd bedeutung ſeyneß lebendigen vorſtands iſt das mehrer teyl todt, denn ſeyne prieſterſchafft, die durch den lebendigen vorſtand bedeut, iſt das groſſer teyll tod ynn ſunden, bleyben dennoch prieſter, durch den lebendigen vorſtand bedeut, wilchs noch nie gehoret iſt, auch vnmuglich ynn allen andern wortten vnd dingen. Es dauchte mich auch nichts helffen, das er ſich gloſiert vnd flicket, da er ſchreyb, der geyſt, das iſt, der geyſtlich vorſtand macht lebendig, ßo der menſch ynn gnaden lebt, denn das iſt eben ßo viel geſagt, der menſch *muß* tzuuor leben ynn gnaden, vnd der geyſtlich vorſtand *macht* yhn nitt lebendig, (wie er doch tzuuor mit [illegible]

ſchneyden, ſpießen vnd degen gehawen vnd geſtochen hatte,) ßondern findet yhn lebendig, Darumb muſte entwedder ſanct Paul. liegen, der do ſagt, der geyſt macht lebendig, oder Emßer můſt liegen, der do ſagt, der geyſt heyſſe der geyſtliche vorſtand, der nit lebendig macht, wie er ynn ſeyner gloßen bekennet. Alßo daucht mich, Emſer hette ſich ſelb abgerandt, vnd myr gewonnen geben, da ich ſchreyb, der geyſt mocht nit heyſſen eyn geyſtlich vorſtand, vnd ßo der geyſtlich vorſtand darumb ſollt heyſſen lebendig machen, das yhn die haben, die zuuor yn gnaden leben, ßo mag der buchſtab auch lebendig machen, ya der kachell offen vnd das handfaß mag auch alßo lebendig machen, das iſt, gehabt werden von den lebendigenn, nach Emßers deutten. Widderumb der geyſtlich vorſtand mag auch heyſſen, der do todtet, das iſt, von den todten gehabt werden, ya auch meyn tindtenfaß mag auff die weyße todtenn, vnnd muſte auff Emßer gloſirn S. Paulus ſpruch eyn ſolch naßen gewynnen, der geyſt macht lebendig ꝛc., das iſt, der geyſt wirt gehabt von lebendigen vnnd von todten. Aber der buchſtab wirt gehabt von todten vnd von lebendigen.

Da nu ſolch hohe trefliche ding myr ßo gar nerricht vnd lecherlich waren, wart der treflich man ßornig, vnnd ſprach, ich mechte eyn iawff drauß, weyl ichs mit gutem grund nitt widderlegen kunde. Alß denn ßwar auch nit billich, viel weniger not ware, das yemant ſollt auß ſolchs treflichen manß ſubtiliſt tichten eyn iawff oder gauch machen.

Alß aber nit anderß ſeyn wollt, er muſte mit ſchrifft ſtreytten, da fieng er aller erſt recht an, vnd furet viel mehr veter eyn denn vorhyn, hub an, Tritt er fur Cyrille, trit erfur Ambroſi, trit er fur Origenes, Das ich docht, er wollt eyn ſingen tantz ßurichten. Aber es ware ſeyne meynung, ſchrifft (das iſt) Vetter ſpruch on ſchrifft erfur zu bringen, das vorſtund ich alliß noch nicht, vnd hielt es nit fur ſchrifft.

¶ Zu letzt ſtoſt er dem ſchimpff den boden auß, vnd hewet nach myr eyn elle tieff ynn den hartten fellß, da *blindellt eyn mal* ſeyn ſcharff ſchneydens ſchwerdt, alß

were er meyſter Lorents vnter den ſchwitzernn, ſpricht, Tritt erfur Chriſte ꝛc. da tzeucht er an, wie Chriſtus ſolch leutt, prieſter genennet habe, da er Matt. 5. ſagt, yhr ſeyd ſaltz der erden. Da haſtuß Luther, [$A_3{}^b$] ditz iſt die ſchrifft, die da beweyſt, das Emßers volck prieſter heyſſe, ditz iſt die außlegung vbir S. Peters ſpruch, Saltz heyſt prieſter, weyrauch der Caplan, waſſer der kuſter, vnd fewr heyſt der ſchulmeyſter, ſtroe die ſchuler, ßo ſo ſo mocht der ſtreyt eyn end gewynnen. Nu byn ich tzu friden, Nu gillts nymmer lachen, der hencker mach auß ſolchem ernſt eyn iawff, wer mag mit gutem grund widder legen, das ſaltz eyn prieſter heyſſe. Darumb das nit baß regene, will ich tzum widder ſpruch gedencken mit gantzem ernſt, vnd ſoll der ſeynn.

Ich Martin Luther bekenn, das ich eyntrechtlich mitt dem hochgelerten herrn vnd gottis prieſter Herr Hieronym. Emſer hallte vnd ſtymme, das der ſpruch S. Petri nit alleyn von der geyſtlichen, ßondern auch von der leyplichen, obder das ichs auffs klerlichſt ſag, von aller prieſterſchafft, die in der Chriſtenheit iſt, zuuorſtehen ſey, das rede ich auß gantzem ernſt, Denn ich hab yn der warheit zuuor die ſach nit recht angeſehen. Nu hoff ich, Luther ſey nit mehr ein ketzer, vnd hab mich mit Emſern gar voreynigt.

Aber das ich nit eyn fewr auff der ander ſeytten antzund bey meynen guten freunden, bit ich, ſie wollten ſolchen widderſpruch myr nit fur vbel haben, angeſehen, das die warheyt billich fur allen dingen recht haben ſoll, datzu ßo vorlieren wyr nichts dran, ßondern gewynnen mehr denn vorhynn. Fragiſtu, wie das tzu gehe. Hore tzu, Ich hab ynn allen meynen ſchrifften nit mehr gewollet denn nur ſo viel, das alle Chriſten prieſter ſeyen, aber doch nit alle von biſchoffen geweyhet, auch nit alle predigen, meß halten, vnd prieſterlich ampt vben, ſie wurden denn dazu vorordenet vnd beruffen, Hie iſt das end meiner meynung beſtanden.

Aber Emßer ſpringt weytt vbirhyn, vnd ertzwingt durch ſeynen ſchneydenden lebendigen vorſtand mit voller *macht*, vnwiderſprechlich, das alle Chriſten auch leyplich

eſter ſeyn, von biſchoffen geweyhet, mugen alle on
ytter befelh odder beruffen predigen, meß hallten vnd
e prieſterliche ampt pflegen, das iſt der preyß vnd danck,
ı Emßer am Luther ynn dißem ſand eriagt, erſtritten
d erobertt hatt, mit allen ehren, den ich yhm von hertzen
hn, will drob hallten, bit auch, das da helff hallten, wer
eyn ketzer ſeyn will.

Mocht aber yemand dencken, es were meyn ſpot, ßo
ll ichs mit ernſt beweyßen, das ditz Emßers meynung
ıffe ſeyn [A4] vnanfechtlich. Iſt es nit ernſtlich war
d offenbar gnug, das Emßer ſagt, Sanct Peter rede
ch von der leyplichen prieſterſchafft? Hatt er mich doch
grewlich drob belogen vnd beleſtert, biß ichs yhm tzu
be muſſen laſſen, ßo iſt das yhe auch noch ernſtlicher
ır vnd ßo offenbar, das keyn menſch leugken mag, das
Petrus ſpruch ſey geſagt tzu allen Chriſten, er ſey iung
der allt, man odder weyb, ßo muß auch on alliß wancken
:n von den ſelben allen tzuuorſtehen ſeyn, alliß was
ynnen mag vorſtanden werden, ßo denn alle Chriſten
rden prieſter genennet, da er ſagt, yhr ſeyt eyn kuniglich
ieſterthum, vnd ſolchs auch von leyplicher prieſterſchafft,
: da geweyhet ſind vnd platten haben, tzuuorſtehen iſt,
e der ſchneyder Emßer leret vnnd gewynnet, ßo muſſen
ır bekennen, das on tzweyffel allen Chriſten ſolche leyp=
je prieſter ſeyn, wollenn wyr anderß nit ketzer vnd des
ıffels eygen ſeyn, wie Emßer drawet. Drumb tragen
leycht die weyber ſchleyer vnnd die iunpffern tzopffe, das
ın yhre weyhe vnd platten nit ſehe.

Nu wolan, das iſt beſchloſſen. Es hatt aber noch
ın groſſen feyll, ich will mich gerne demutigen, von
ybern vnd kindern predigt tzu horen. Aber wie wollen
ır Emßern den kuriſſen freſſer datzu vormugen, er wirt
: wollen ynn der gemeyne prieſterſchafft ſeyn. Auch ßo
rt er weybern nit geſtatten, yhn tzu leren, fur groſſer
ıſcheyt, wenß gleych eyttel hubſche, glatte, iunge metzle
ren, doch ich hofft, er were tzu bereden, das er ſeyn
ycht an heymlichen ort eym ſolchen beychtuatter thet, vnd
r abſolution auffs demutigiſt gewarttet, doch das er nit
er tzornig werde vnd klage, ſeyn ding ſey eyn geuckerey

vnnd iewfferey, alß denn war iſt, muſſen wyr nu fur vnß dencken, was hyrynn tzu thun ſey.

Ich will meynen radt geben, die weyl ſie ſich rumen vnd bruſten eyner ſonderlichen vngemeynen prieſterſchafft, vnd alle prieſterſchaffte geyſtlich, leyplich, odder wie ſie mugen ſeyn vnd heyſſen, ſind ynn S. Peters wortten allen Chriſten zu geeygenet, wye der ſpruch ertzwingt, ſo folgt, das die Emßerſche prieſterey ſey eyn frembd vnchriſtlich ding. Drumb acht ichs fur das beſte, das wyr ſolche eygne frembde prieſterſchafft hynfurt nit prieſter, ſondern platten treger heyſſen, vnd iage das vnnutze volck tzum land auß, was ſoll vnß das platten volck, [A_4^b] das wider geyſtlich noch leyplich prieſter iſt? vnd was bedurffen wyr yhr, ſo wyr ſelbs alle leyplich, geyſtlich vnd allerley prieſter ſind? Wie vnß Emſer ſelbs leret mit ſeyner ſchneyden, ſie freſſen alß die frembden vnnutzen geſte vnßer brott. Drumb nur auß, auß mit den buben.

Das aber yderman kund werde, wie S. Peters ſpruch tzu allen Chriſten geſagt ſey, wie wol daſſelb nit not zu beweyßen, weyll Emßer das ſelbs bekennet, wollen wyr doch zum vbirfluß den text yn ſeyner ordnung vnd folge ertzelen, der laut alſo .1. Pet. 2.

Legt abe alle boßheyt vnd alle liſt vnd falſcheyt vnd haß vnnd alle affterrede, vnnd ſucht die vornunfftige vnuorfelſchte milch, gleych wie die itzt geporne kindle thunn, auff das yhr durch die ſelben groß werdet, ſo yhr anderß geſchmeckt habt, wie der herr ſo lieblich iſt, tzu welchem yhr kommen ſeyd, alß tzu dem lebendigen grundſteyn, der do iſt fur den menſchen voracht, aber bey gott erwelet vnd ehrlich, Auff wilchen bawett auch euch alß die lebendigen ſteyn, tzu eynem geyſtlichen hawß, tzu eynem heyligen prieſterthumb, vnd opffertt geyſtliche opffer, die da gott angenehm ſeyn durch Jeſum Chriſtum ꝛc.

Wilcher menſch iſt ſo thom, das er nit ſehe, wie diße wort tzu allen ynn gemeyn geredt werden? wer ſind ſie, die do ſollenn die ertzeleten laſter ablegen, vnd vornunfftige vnuorfelſchte milch ſuchen? Es mag yhe nit von den platten tregernn vorſtanden werden. Er ſpricht von milch *ſuchen*, wie die weyber pflegen tzu ſagen von den kindlin.

Es ſucht, wenn es ſeyner mutter vnd milch begerd, alßo ſollen alle Chriſten auch yhre vornunfftige milch ſuchen, das iſt die Euangeliſche lere, die mit menſchen lere vnuorfelſcht, lautter, reyn von der rechten mutter, brautt Chriſti, der heyligen kirchen kompt. Nu ſpricht er zu den ſelben, ſie ſollen ſich auff Chriſtum bawen zu eynem heyligen prieſterthum. Wenn iſt das plattenthum heylig? wenn opffert es geyſtliche opffer? Chriſtenthum iſt altzeyt heylig oder iſt nit Chriſtenthum, denn er redt hie nit von leyen opffer, ßondern wie die prieſter opffern, das geht ym newen teſtament alßo tzu, das, wie Chriſtus ſelbs prieſter vnd opffer war, alßo ſeyn wyr auch alle, ßo wir Chriſten ſind, warlich eyn heyligs prieſterthum, vnd das opffer ſelbs, wie Paulus .Ro. 12. das weytter außbreyt, da er leret, wie wyr vnßern corper opffern ſollen, eyn prieſterlich opffer.

[A5] Folgt S. Peter.

Darumb hellt die ſchrifft alßo. Nempt war, ich will yn Zion legen eynen vbirſten eckſteyn, eyn außerweleten, eyn ehrlichen, vnd wer ynn yhn glewbt, der ſoll nit tzu ſchanden werden. Derhalben habt yhr des ehre, die yhr glewbt. Aber den vnglewbigen iſt der ſteyn, den die bawleutt furworffen haben, worden eyn hewbt eckſteyn, vnnd eyn ſteyn, daran ſie ſich ſtoſſen, vnd eyn felß, daruber ſie fallen. Nemlich die ſich ergern an dem wortt, vnnd nit glewben, auff den ſie tzu bawen ſind.

Aber yhr ſeytt das außerwellt geſchlecht, Eyn kunigklich prieſterthum, Heylige leutt, Ein volck des eygenthumß.

Das yhr vorkundigen ſollt die thatte des, der euch von den finſterniſſen berufft hatt ynn ſeyn wunderlich liecht, yhr ſeyd vortzeytten nit volck geweßen, ſeyd aber nu volck worden ꝛc.

Sag myr, kan yemand ſo grob ſeyn, der nit vorſtehe, tzu wem S. Peter hie rede? oder muſſen hie veter ſpruch er fur tretten vnd deutten, ßo er das volck vnnd die gemeyn ßo deutlich nennet vnd ſie doch alle ſampt eyn kuniglich prieſterthum heiſſet, befilht yhn tzu predigen die *thatten gottis*, der ſie beruffen hat, ßo nu das auch von

der Emſerſchen prieſterſchafft geſagt iſt, wie vnßer Emſer leret, ſind wyr gewißlich alle auch ſolche prieſter. Er deutte prieſter, wie er will, ßo ſind alle Chriſten ſolche prieſter, durch dißen ſpruch, ßollen wyr denn nu alle predigen, ßo muſſen die platten treger ſtill ſchweygen, die weyl ſie ein ander eygen prieſterſchafft haben fur allen Chriſten.

Auff die weyße ſind auch die zween ſpruch. Eyner Apoc. 5. du haſt vnß erloſt durch deyn bluett vnd eyn reych gottis vnd prieſter gemacht. Der ander Apoc. 20. In diſſen wirt der ander todt keyn gewallt haben, ßondern ſie werden gottis vnd ſeynes Chriſti prieſter ſeyn. Alle beyde von der gantzen gemeyn geſagt vnd ßuuorſtehen, wie die wortt on alle gloße ßwingen, vnd iſt keyn ſpruch mehr ym newen teſtament, der von prieſtern ſage, denn diſſe drey, die andern alle nennen Emßers prieſter nit prieſter, ßondern Diener, Wechter vnd Allten, damit der heylig geyſt vns leret, das nit ole, weyhen, platten, caſel, alben, kilch, [$A_5{}^b$] meß, predigt ꝛc. prieſter mache vnd gewallt gebe, ßondern prieſterſchafft vnnd macht muß ßuuor da ſeyn, auß der tauffe mitt bracht, alle Chriſten gemeyn durch den glawben, der ſie bawet auff Chriſtum den rechten vbirſten prieſter, wie hie S. Peter ſagt.

Aber ſolch gewallt ßu vben vnd ynß werck furen, gepurtt nit yderman, ßondern wer von dem hawffen, oder dem, der des hawffen befelh vnd willen hat, berúfft wirt, der thut denn ſolch werck, an ſtat vnd perſon des hawffen vnd gemeyner gewallt. Drumb iſts nit war, das mehr denn eyn eyniges eynfeltigs prieſterthum ſey ynn der kirchen, vnd die platten treger heyſſen nitt nach der ſchrifft prieſter, wie Emſer leuget, der nam iſt vnß allen gemein, mit aller ſeyner gewallt, recht vnd zuhorung, wilchs vnß diße rewber vnd gotts diebe gernn abreyſſen wollten, vnd yhn ſelb alleyn ßu eygen. Aber wie ſie ſich ſelb haben die kirche genennet, vnd wir yhn den rawb haben abeiagt, alßo haben ſie ſich ſelb prieſter gemacht, das iſt yhn nu auch genommen, doch die platten wollen wir yhn laſſen, das ſie platten treger ſeyen, weyl ſie gottis wortt nymmer *tragen* wollen, ßondern nur vorkeren.

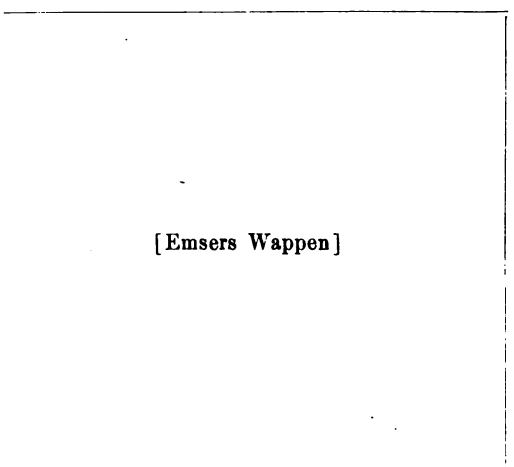
Was hulffs nu, wenn Emſer thauſent vnnd aber thauſent vetter ſpruch furet, die alle eyntrechtlich ſeynen hawffenn prieſter hießen, dennoch were keyne ſchrifft, ßondern eyttel menſchen wortt da, die da haben geyrret, aber doch nit halſtarg geweßen wie diße platten treger. Aber Sanct Peters wort ſind gottis wortt, die laſſen keyn anderß, denn das eynige gemeyne prieſterthum beſtehen. Es ſtoſt die andern alle tzu puluer, da hilfft keyn Emßer fur, wenn er ſollt ſich todt liegen vnd leſtern.

Wie wol ich den brauch auch gehen laſſe, der itzt regirt, das alleyn der geſchmierte vnd beſchorne hawff prieſter heiſt, von aller menſchlicher gewonheyt, wie wol ſie auch der ſelben ampt nitt mehr treyben, iſt gnug, das wir erweeren, das ſie die heyligen ſchrifft nit mugen auff yhren band reyſſen, vnnd vnß mit falſchem ſchrecken durch gotlich wort bedrawen vnd zwingen nach yhrem mutwillen, wie ſie bißher than haben vnd noch gern thun wollten, ßondern das wir macht haben ſie zu ſchrecken vnd wo ſie nit recht wollen Cuſtos virgam mit yhn vorſuchen, Sie ſollen dem hawffen alß die knecht vnterthan ſeyn, vnd yhr [A8] tyranney laſſen, wo das nit, ſollen wir yhn die ſchrifft weyßen, vnd ſie mores lernen, da grawet yhn fur, den tzartten tyrannen, drumb ſtreben ſie alßo, das nur ſie mochten Juncker prieſter durch die ſchrifft genennet werden. Neyn, das ſchwerd Emßers ſchneyd nicht, ßo ſticht ſeyn ſpieß nicht, ßo bricht ſeyn degen nicht, liegen vnd leſtern hilfft nicht. Gott aber vnd ſeyn wortt bleybt ewiglich, AMEN.

Alßo haben wyr die tzween namen widder abiagt den kirchen rewbern, das ſie nit kirch noch prieſter ſind mehr denn alle Chriſten, ſie ſolln auch noch widdergeben, ohn yhrn danck, den namen Clerus, vnd leyen, ya weniger den leyen, bleyben, das ſie tzwiſchen tzween ſtullen ſitzen, gleych wie ſie widder geyſtlich noch weltlich ſind, da ſoll myr gott tzu helffen, das wir das egyptiſch frembd volck recht erkennen. Das ſey gnug vom erſten widderſpruch.

mſers bedingung

auf Luters orſten widerſpruch



Idem ad Aegocerota ſuum.

ıe caper, non parua ſubis, ſed gratia parua,
Quin tibi nulla niſi peſſima vulgo datur.
:te caper, ſanctis calamum conatibus vrge:
)uod tibi terra negat: cœlitus aſtra dabunt.

wiewol ich Jeronymus Emſer priſter, den
handel zwyſchen Lutern vnd mir, vmb ſachen
gen gloubens ſchwebende, Jungſt In meyner
tzum rechten beſchloſſen, vnd tzu erkentnus
Noch dann die weyl ſich Luter vor der vrteil
nd derhalben den artickel Sant Peters ſpruch
offentlich widerrufft, vnd mir nachlaſſet, das
ſpruch Petri, Namlich Jr ſeyt ein koniglich
), 1 pe. 2 auff zweyerley prieſterthumb gelawt
ich ſolchen ſeynen Widerſpruch an vor ein be-
vberwindung, da von ich offentlich proteſtir
ge,
nu ſprechen wolt, es wer ſeyn ſpot geweſt,
m tzu mal eyn honyſcher ſpotyſcher monch iſt)
n doch ſeyn eygner mundt, dann er ſpricht ye
ruckten worten, das er das thue auß gantzem
die ſach In der warheyt vorhin nit recht an-
,
s dann die warheyt vnd ſeyn gantzer ernſt iſt,
e das yhen, das er gemeltem ſeynem wider-
en angeflickt hat (darynn er das ein widerumb
vnd beweyſen will, das nit mher dann eynerley
ib In der Chriſtenheit ſey) nit ſeyn ernſt, ſonder
ff, nit die warheyt, ſonder erlogen ſein, de
im eſt vel non eſt ꝛc.
il er aber vor vnd nach gethanem widerſpruch
irten außgeworffen, vnd des vngetrawen nach-
mir geſpilt hat, Muß ich im die bletter eyns
ffen, vnd ehe das ich weyter von ſeynem wider-
idle, tzuuor den vngelimpff, den er mir felſchlich
widerumb von mir ſchieben.
h ſpricht er, wie er auff vilgedachten ſpruch
ht vnnd geſagt hab, das alle Chriſten priſter
ie, ſo man itzo prieſter nenne, nit priſter, ſonder
[lij b] Epiſcopi et preſbyteri ꝛc. Da hab ſich
gemacht vnd gedacht, vorlieren wir die priſter-
) wurde vns das handtwerck gelegt, ſo mochten
vnnd keller gar lehr werden. Vnd auß ſolicher
not hab ich wider In tzu ſtreyten furgenohmen,

Ey nayna bruder, es gepurt nit dir, ſonder mir meyne wort tzu bewten, vnd vrſach antzutzeygen, warumb ich mit dir auff den plan kommen ſey. Wiewol ich dich wider ab der ban vorloren hab, vnd weyß nit, in wolches loch du dich vorkrochen, oder wo dich der tewffel hingefurt hat. Derhalben, die weyl ich dich auff der bon nit finde, vnd dannocht deyn ſtymme hör (dann du gleych wie ein wilder behr auß dem Loch herauß bromeſt) muß ich gleych wie etwan Narciſſus mit Echone alleyn mit deynem widerſchall koßen, vnd ſag orſtlich, das du ſolch vrſach felſchlich auff mich ertichт haſt, Dann wu du deyn reformation im anfang alleyn auff kuchin, keller oder annder vbermeſſigkeyt der geiſtlichen geſtelt hetteſt, wolt ich ſo baldt mit dir geſtymmet vnd vleyſſig darumb gebeten haben, Wo der Bapſt nit ein gemeyn concilium beruffen wolt, wolches im aleyn tzuſtendig, xvij di. per totum, Das alß dann der Keyſer ſampt den Ertzbiſchouen in Germanien, ad quos ſpectat prouinciale congregare concilium, xviij di. c. i et c. quoniam quidem, ein ſonder Lantconcilium durch die gantzen Tewtſchen nation beruffte, darauff die geyſtlichen gevordert, vnd was do ſtreflichs oder vntzimlichs vnder inen eyngewurtzelt wer, mit gemeynem rat widerumb außgeroden, vnd den dingen allen maß gegeben wurd. Wie vor tzeyten Keyſer Carolus der groß ein ſolich concilium prouinciale tzu Franckfurt am Mon, Keyſer Ludwig tzu Ach, Konig Ludwig ſeyn Son tzu Mentz, Keyſer Otto der orſt tzu Yngelheym, Heinrech der ander tzu Bamberg, Lotharius tzu Wirtzburg, vnd ander mher, alle hochſeliger gedechtnis, gehalten, den clerum reformirt, vnd inen mit allem dem, das geiſtlichen lewten tzu gepurt nach innhalt der alten canones, ein erber tzimlich maß, ſatzung vnd ordnung geſtelt, alſo das ſie ſich weltlicher pomp [Aiij] vnd henndel entſchlahen, der kirchen vnd ires gebethes auß warten, vnd ſich eyn ytzlicher an eyner pfrund, nach dem ſeyn ſtand, kunſt oder adel eruordert hat, muſſen benugen laſſen, Wolche Keyſerliche ſatzung vnd ordnung (demnach bey allen obgemelten concilien ein Romiſcher legat geweſt, oder der Bapſt ſeyn volmacht eynem Ertzbiſchoff dartzu gegeben *hat, als* Bonifacio vnd Rabano) nachmaln von den Bepſten

das geistlich recht, decret vnd decretal vorleybt worden
Wie wir obgemelter Keyser nhamen vnd titel daruber
ien x di. de capitulis. xix di. in memoriam. lxiij di. vt
llus. xvi. q. i. quia iuxta et extra de Jura. cal. c. i.
m similibus. Warum salt dann diser itzige Carolus
ch dem fußtrit seyner vorfaren nit auch macht haben ein
ich concilium tzuberuffen lassen, vnd durch hilff vnd rat
: Churfursten, Fursten vnd andern stennd des heyligen
:yches mit den geystlichen vorschaffen, was sie an der
genanten ordnung vnd satzung (Von Bepsten vnd Keysern
tetiget) seyd der tzeyt vberschritten, oder wider billicheit
nd die alten canones furgenomen, das dasselbig widerumb
gethan, vnd der alten loblichen ordnung (die noch hewt
) tag tzu Wirtzburg auff dem Thumb in der liberey
t vnd heysset regula canonicorum) gestracks nachgegangen
ırd.

Es sint auch noch vngezweyuelt viel fromer Bischoff
d prelaten in tewtschen landen, die gern dareyn willigen
d getrewlich dartzu beratten vnd beholffen seyn werden,
mit der geistlichen mißbrauch (wolcher diser ding aller
n vrsach ist) widerumb gemessiget vnd gebessert werden mog.

Aber du Luter gedenckst auff keyn besserung, mittel
er messigung, sonder aleyn das pristerthumb gar tzu
cken, Vnd wiewol du vns selber diner vnd ministros
:lesie nennest, noch wilt du vns ouch vnsers tzimlichen
stifften lidlones (wider das Ewangelium vnd sant Pauls
:) entsetzen, spolijeren vnnd vns all tzum land auß iagen,
mit du bey dem gemeynen vngelorten hawffen dester bas
umphiren, vnnd dich selber wie Julianus der apostata
: eyn [Aiij b] abgot auffwerffen mogest. Wie du dich
:eit mit eym diadema abcontrafayhen, vnd den heyligen
ɔst vber dir schwebend, malen lassen hast. Die weil ich
nn dis vnnd ander deyn vnchristenlich furnhemen tzeytlich
) dir gerochen, Hab ich nit umb vertedigung kuchin vnd
ler, die bey mir gering vnd messig sind, Sonder vnserm
:ligen glouben tzu sterck, vnd dem gemeynen einfeltigen
lck (des mich erbarmet) tzu getrawer warnung vnd
dericht, wider dich als ein offentlich erclerten ketzer tzu
reiben angefangen, schreyb nu tzu lateyn vnd tewtsch

lenger dan zwey gantze iar, auff meyn eigen coſt vnd arbeit, vnd wil ſchreyben, die weil mir got gnad vnd leb tag dartzu vorleyhen wirt, Da wider hylfft keyn drowen, keyn ſchelten, keyn ſpoten, keyn ſingen, keyn ſchandtbuch noch keyn lugendichten. Es wandern ouch meyne bucher got lob frey vnnd offentlich durch die gantze welt, ſo man dir die beyne vorbrent hat, vnd weder ſie noch du ſicher, oder frey an das liecht komen dorffen,

Alſo haſt du die rechten eehafftigen not vnd vrſach, warumb ich mit dir tzu ſtreiten angefangen. Das du mich aber furter beſchuldigeſt, wie ich dich dem tewffel ergeben hab, iſt geſchehen mit vnderſcheyd, wo du von diſem ketzeriſchen furnhemen nit abſtehen, vnnd dich deyner muter, der heyligen Chriſtenlichen kirchen, nit vnderwerffen wurdeſt, Wolches fals ich dich im nit geben darff, dann du vorhin ſeyn biſt mit leyb vnd mit ſeel. Firmiſſime enim teneo eum Cipriano et Auguſtino tuo, quod extra eccleſiam catholicam non eſt ſalus, precipue his, qui eam ex contemptu audire noluerint, que tua eſt temeritas.

Das ich aber zweyerley priſterthumb erfunden, vnnd dich daſſelbig, wie du ſageſt, ouch alſo tzubekennen gezwungen, hab ich nit auß meynem kopff, Sonder auß den liben alten vetern geſchofft, Vnd vorwundert mich, was du doch vor ein man ſeyeſt, das du hie ſageſt, ob gleych etzliche Veter gemelten ſpruch Petri auff die Emſeriſchen priſterſchafft gedewt heten, ſo zwing es doch nit, dieweyl es ein bloß menſch[A4]lich dewten ſey. Vnd bekenneſt doch in vilgemeltem deynem widerſpruch, das nit aleyn die alten Veter, ſonder Sant Peter ſelber ſein ſpruch auff zweyerley priſterthumb gedewt hab.

Du ſageſt ouch, wie ich eytel veterſpruch, vnd keyn ſchrifft gebrauche, hab mich eins ſchneydenden ſchwerts beromet vnnd greyff das nit ein mal an. Daran ſpareſt du die warheit, dan wie kommen wir zwen tzuſamen dan vber der ſchrifft? das du die ſelben deyns mutwillens dewten wilt, Vnd ich den bewerten alten vetern anhang, den mher tzu glouben ſtehet dann dir oder mir, Darumb ich mir ouch diſen vorteil im anfang außgedinget hab, das ich nit aleyn mit dem ſchwert, ſonder ouch mit ſpies vnd
begen mit dir fechten wolt,

Aber deyn ſchrifft iſt nichtzit dan ſpotiſch vnd lame
ɔtten, ich ließ mich das nerriſch anſehen, das was mir
ɔch vill nerriſcher ꝛc. Liber meynſt du, das deyn ge-
ıncken ſchrifft, oder ich daran geſetiget ſey, das du mir
le meyne wort ſo liſtiglich vorkereſt? Warumb tzeigeſt
ı mir nit an, wo ich geſchriben hab, das mann die
ɔeyden in die ſchneyden ſtecken ſoll? Oder das eynem
ı dem geiſtlichen oder leyplichen vorſtand von noten ſey,
ıs er tzuuor in der gnad lebe? So ich doch vor dreyſſig
ren wol gewuſt, das der tewffel darumb demon, das iſt
vil als ſciens oder ein wiſſender genent wirt, das er
her yn der ſchrifft weyßt, dann du oder ich. Wie man
ɔer Sant Pauls ſpruch doſelbſt auff dreyerley weyß vor-
ɛhenn mog, hab ich yn meyner quadruplica clar gnug
ɛſchriben, dobey ich es bleyben laß.

Das du aber ſageſt, mit der weyß mochte ouch der
ıcheloffen lebendig machen, vnd deyn tinten faß todten,
ın ich dir geſtenndig, Dann meyn kacheloff hat mir diſſen
ıinter vil lebendiger heymen oder gryllen gemacht, ſo halt
ɦ, das du mit deyner tinten vnd feder vil mher volckes
ɔrletzt vnd getodt habeſt dann Hanibal oder der groß
lexander mit yrenn ſchwertenn,

Du wegereſt mir ouch vnbillich, das Saltz ein priſter
ɛ=[$A_4{}^b$]dewt yn ſenſu myſtico, Dann wann du ſo naßweyß
ereſt, als du dich duncken laßt, hetteſt du dir diße auß-
gung wol nutz machen mogen, tzuuor ann do hernach
ɛſchriben ſtet, quod ſi ſal euanuerit ꝛc. Die weyl dir
ɔer dyſe bedewtunng ſo gar frombd iſt, vnnd du mir, ſo
ɔ dir ſchrifft antzeig, nit gloubenn wilt, muß ich dich aber
ɛrt weyſſen an die ſcheydesrichter, die liben alten veter,
ınn ich ſich doch wol, das ich deyn ſchulmeyſter ſeyn,
ıd orſt eyn rechten theologum auß dir machen muß, ob
ɔ gleych ein kleynen danck vmb dich vordine. Darumb
hor tzu, vnd die weyl du dich ſo gar fromm vnd de-
utig ſtelleſt, das du ouch vonn frawen vnd Junckfrouen
rnen wilt, So lerne ouch vonn deynem Auguſtino, lib. 1.
ɛ ſermone in monte, et ſermone xxxvi. ad fratres in
ɛremo, wie ouch Celius li. iij. cap. xij. ein ander ſtell
ɛ *Auguſtino antzeygt*, das Chriſtus durch den ſpruch, Ir

ſeyt das ſaltz der Erden, nyemant dann die Apoſtel vnd yre nachkomen, die prieſter, gemeynt hab, dadurch das gemeyn volck mit guter ler vnd exempel geſaltzen vnd geriben werden ſoll. Alſo ſchreybet ouch der heilig Jeronimus vber die obgenanten wort Mathei quinto. Vnd wann du das decret nit vorbrent hetteſt, Wolt ich dir ein canonem geweyßt haben ij. q. vij. Non omnes Epiſcopi, do dir die gloß ſaget, was das doll oder vordorben ſaltz bedewt, Wolcher glos du vngezweyuelt glouben geben wurdeſt, dann ſie nit ein Romaniſt, ſonder ein tewtſcher gemacht hat.

Nu ſchrey du nu aber eyn mal tzedter vber Emßer, er bringe dir keyn ſchrifft, ſonder eytel veter ſpruch, ſo wird ich ſprechen, du lewgeſt, als dein art iſt, dann ich bring dir allweg von orſten die canoniſchen ſchrifft, darnach orſt den rechten vorſtand auß den liben alten Vetern, kanſtu mir nu dergleichen ouch ſchrifft antzeygen, das Weyrouch den caplan, waſſer den kuſter, fewer den ſchulmeiſter vnd ſtrow die ſchuller bedewt, iſt billich, das ich ouch was von dir lerne. Ich mein aber, du ſeyſt ein yar oder zwey mit den tzigeynen ym landt vmbgetzogen vnd ſoliche rotwelliſche ſprach von innen begriffen, dann bey den gelorten lawt es tzu mal nerriſch vnd ſint eytel Fraſchka, damit du vmbgeheſt, haſt dych ſelber fur [B] ein kyriſcher yn der ſchrifft außgeben, Vnd ſo es tzu dem ſtreychen komet, vorſetzeſt du mit bloſſem kopff, vnnd beſteheſt wie die nackenden mendleyn. Darumb ſo wil ich ſolich dein narren werck fallen laſſen, Vnd wider komen auff deynen obgemelten ernſtlichen widerſpruch, der alſo lawt.

Ich Martinus Luter bekenn, das ich eyntrechtiglichen mit dem hochgelarten hern vnd gotes priſter Her Jeronimo Emßer ſtymme, das der ſpruch Sant Petri nit aleyn vonn der geyſtlichen, ſonder ouch von der leyplichen oder das ichs auffs clerlichſt ſage, von aller prieſterſchafft, ſo yn der Chriſtenheyt iſt, tzuuorſtehen ſey, das red ich auß gantzem ernſt, den ich hab yn der warheyt tzuuor die ſach nit recht angeſehen,

Zu weyter bekrefftigung diſes widerſpruchs bit Luter hienyden alle ſeyne gute frund, ſie wollen ym den nit fur vbel haben, angeſehen, das dye warheyt billich vor allen

dingen recht haben ſol, Damit er ye clerlich genug anzeiget, das dis ſeyn bekentnis von zweyerley prieſterthumb die lawter warheyt vnd ſeyn gantzer ernſt ſey.

Derhalben ſo habe ich vilgemelten widerſpruch nit on vrſach hie oben mit bedingung angenomen, Vnd nhem den an, itz als dan, Vnd dann als itz, vor ein offentlich bekentnis vnd vberwindung, vnd demnach er bit, das meniglich helffe daruber halten, wer do helffen konde, So will ich yn ouch halten, das er ſchwitzen ſoll.

Das er aber ſagt, er woll beweyſſen mit ernſt vnd vnanfechttiglich, das ich ſelber mit meynem geiſtlichen vorſtand erzwinge, das alle Chriſten ouch Leypliche prieſter ſeyn, von Biſchouen geweyhet, vnd mogen alle on weyter beuelh oder beruffen predigen, meßhalten, vnd alle prieſterliche ampt pflegen, bin ich ym nit geſtendig, dann ich diſe ſeyn ketzeriſche meynung yn all meyn buchern angefochten hab. Datzu ſo ſtehet ſeyn beweyſung auff eym eynigen betruglichen vnd ſophiſthtiſchen argument, Wolches ich Jm leychtlich brech[$B_1{}^b$]en, vnnd ſeyne bubenſtuck meiſterlich an tag bringen wil.

Er arguirt alſo, Sant peters ſpruch hab gelawtet auff die leyplichen prieſter, Vnd der ſelbig ſpruch hab ouch gelawt auff die geiſtlichen prieſter, Darumb ſo muß leyplich vnnd geyſtlich ein ding vnd wir alle gleyche prieſter ſeyn, mogen alle predigen, meßleßen, vnd andere prieſterliche ampt pflegen.

Ey nayna du falſcher ſophiſt, es gilt nit vberredens vnnd laßt ſich nit arguirn a diuiſis ad coniuncta tzuuor muß dis ortes als in predicatis accidentalibus, Wie uns Ariſtoteles leret in ij. perihermenias, darumb du dem hochgelarten philoſopho ſo gram biſt. Dann wie dein Auguſtinus betzewget, So hat vns Ariſtoteles von aller erſten gelert, wie man die falſchen ſchlusreden der ſophiſten widerumb entſchlieſſen vnd ſie vberwinden kan, Zum andern, gleych wie nit volget, der Eſel iſt ein thier, vnd der menſch iſt ouch ein thier, ergo der Eſel iſt ein menſch. Alſo volget ouch nit, Die leyen ſint prieſter, vnd die geweychten ſint ouch prieſter, ergo die leyen ſint alle geweychte prieſter, *mogen all meßleſen*, predigen ꝛc. Non enim neceſſe eſt,

vbi duo conueniunt in aliquo tertio, quod propterea inter ſe ſint eadem. praecipue hic, vbi ſolum nomen ſacerdotis vtriſque commune eſt, ratio vero diuerſa, vt infra docebo. Zum dritten ſo wilt du ex puris particularibus ſchlieſſen Vniuerſalem, Wolches ſo ein loß argument iſt, das ich mich ſchier von deynetwegen ſcheme. Liber, wie wolteſt du ein Ariſtotelem in eym halben Jar leren, ſo du yn doch ſelber nit kanſt, Ja es ſint noch vil bucher yn Ariſtotele, die du dein leben lang nye geſehen haſt.

Hyemit ſo ligt deyn beweyſſung, die du doch bey dir ſelber fur vnanfechtlich gehalten haſt, mit allem heyl dar nider, Vnd bleybt die ſach noch bey dem gethanen widerſpruch, namlich das zweyerley priſterthumb yn der Chriſtenheyt ſeyn, eyn gemeyns vnd eyn ſonders, Wie ich itzo abermals vonn newen bewern, vnd vheſt vber deynem widerſpruch haltenn wil.

Das wortlein ſacerdos, (wolches noch dem gemeynenn [Bij] brauch vortewtſchet wyrt eyn pryſter) hat zweyerley ankunfft oder urſprung, Orſtlich iſt ſacerdos ſo vil als ſacris vel deo dicatus. Das iſt eyner, der do got geeiget vnd geheyliget iſt, Vnd diſer bedewtung nach ſeyn alle Chriſten gleiche priſter, ſie mogen aber nit alle meßleſen, predigen oder andere ſacrament handeln. Dann wie Jeronymus ſaget, ſo iſt dis priſterthumb nichtzit dann der towff, durch den wir Chriſto, vnſerm hewpt, als eyn priſterlich volch vnd geiſtlicher corper, all yn der gemeyn vnd yder in ſonder eyngeleybt, vorpflucht, geeiget vnd geheyliget werden.

Et secundum hoc Leo papa ser. iij. pontificię sue assumptionis predicta verba petri, vos estis regale sacerdotium etc. tractans sic inquit. Vniuersitas quidem ipsa sacerdotalis est, distinctis tamen ordinata gradibus. In Vnitate enim fidei et baptismatis indiscreta nobis societas et generalis est dignitas, omnes enim in Christo regeneratos crucis signum efficit reges. Sancti Vero spiritus Vnctio consecrat sacerdotes, Sacerdotij tamen siue pontifitij sacramentum effuso benedictionis vnguento copiosius quidem in superiora profluxit, sed non parce in inferiora descendit. Quid enim tam sacerdotale quam velare

domino conscientiam puram & immaculatas pietatis hostias de altari cordis offerre? hec Leo, Cui concordat Ambrosius in lib. de mysterijs initiandis, vbi ait. Omnes quidem reges sumus, omnes sacerdotes, sed quemadmodum regnum hoc spiritale est, sic & spiritale sacerdotium. Hec Amb. Quare non sequitur, omnes Christiani sunt sacerdotes in sensu mystico & spiritali, Ergo omnes sunt sacerdotes proprie dicti siue ecclesiastici. Comittitur enim fallacia equiuocationis eo quod sacerdos equiuoce dicatur de vtrisque.

Alſo hat es ouch eyn geſtalt mit dem wortlin geyſtlich, wolches ouch zwiſpeltig iſt. Derhalben wo ich in meynen vorigen buchern bis gemeyn priſterthumb geiſtlich, oder die leyhen [Bij^{b}] geiſtliche priſter genent hab, ich das wortlin geiſtlich nit genomen pro eccleſiaſtico, wie wir geweychten geiſtlich heyſſen ſecundum communem vſum loquendi, ſonder pro myſtico ſeu ſpiritali, das iſt, dem geiſtlichen ſyn nach, darauff der leßer acht geben muß, Dann Luter wil mich da mit fahen, gleych alß het ich die leyhen auch geiſtlich genent in der bedewtung, Wie wir geweychten geiſtlich heyſſen, Vnd darauß ſchlieſſen, das wir alle gleych geiſtlich ſeyen, ich geſtehe im aber den ſchwenck nit, da er mit eytel pur lugin vnd fallacien vmbgehet.

Zum andern, ſo bedewt das wortlin Sacerdos (Dioniſio et Auguſtino teſtibus) ſo vil als ſacra dans vel docens, das iſt, eyner der die heylgen ding als die ſacrament vnnd das geſetz gotes leret, handelt, wandelt, diſpenſirt vnd außteilet. Vnd das iſt nit ein gemeyn, ſonder eyn ſonderlich priſterthumb, das noch vil hoher vnd wirdiger iſt dann das orſt, vnd man anderſt nit erlangen kan dan durch die hend der Biſchoff vnd das Sacrament der heiligen weych, wie ich in meynem orſten buch mechtiglich bewert hab. Von diſem priſterthumb redt der prophet Malachie ij, Do er ſagt, Die luppen des priſters bewaren die kunſt, vnnd auß ſeynem Mund ſollen ſie erforſchen das geſetz, Dann er iſt ein Engel der ſpitz des herren. Vonn diſem priſterthumb Redt ouch Sant Paul hebre. v. do er ſpricht. Nyemant ſol im diſe Ehr ſelbs nhemen, er werde dann dartzu *beruffen wie Aaron.* item Ro. x. Wie ſollen ſie predigen,

wan ſie nit geſendt werden. dann es ſoll nyemant predigen, er werde dann geſent, Wie vns priſter die Biſchoff, ſo ſie vns geweychet haben, auß ſenden, vnd ſprechen an der ſtat Chriſti, Jte in orbem vniuerſum et predicate ꝛc. Von diſem priſterthumb redt ouch Sant Paul 1 cor. xij. et ephe. iiij, do er ſagt, Got hat gegeben etzlich tzu propheten, etzlich tzu apoſteln, etzlich tzu hyrten vnd regirern der kirchen ꝛc. item actuum xx. Sehet eben auff fur euch vnd ewer hert, daruber euch der heilig geyſt geſetzt hat tzu Biſchouen vnnd tzu priſtern. Vonn diſem priſterthumb redt ouch der heilige Jacobus in ſeyner canonica cap. vltimo. Ob eyner kranck wurd vnder euch, der laß im [Biij] bringen die priſter der kirchen vnd ſie ſollen fur Jn bitten, von wolchem gebeth der priſter ich hienyden weyter ſagen wil.

Hyemit wil ich abermals Luters widerſpruch beveſtiget vnd beweyſt haben, das zweyerley priſterthumb in der Chriſtenheyt ſint, ein gemeyns vnd eyn ſonders, die beyde geiſtlich genent werden mogen, aber auß andern vnd andern vrſachen, Vnd das das wortlin priſter, wo es aleyn ſtehet, tanquam analogum pro ſuo ſignificato famoſiore alleyn von den geweychten priſtern, vnd nicht von den leyhen vorſtandenn werden ſoll, wie der gemeyn brauch in der Chriſtenheyt nu bey funfftzehen hundert iaren gehalten hat, Wie ouch Jn gleychen fall durch das wortlin Apoſtel, wo es aleyn ſtehet, nit die zwolff, ſonder aleyn Sant Paul bedewt wirt, propter excellentiam apoſtolatus ſui.

Das aber Luter ſagt, wie Caſel, Kelch, plat vnd dergleichen außwendige tzeichen nicht tzu der ſach thuen. Mocht er ouch wol ſagen, das waſſer (wolches ouch eyn außwendig tzeychenn) thette nichtz tzu der touff. Jch ſag aber, das die meß anderſt nit gehalten werden ſoll oder mag, Dann wie Chriſtus ſelber das brot vnnd den kelch nach der ordnung Melchiſedech, vnd die Chriſtenlich kirch die kleydung ſeynem bittern leyden tzu gedechtnus auß dem alten teſtament Vnd nach dem exemplar, das Moyſes auff dem berg Sinai geſehen hat, exodi xxv. et heb. viij. dartzu verordnet vnd geſatzt haben, wie ich in meynem *orſten* buch mechtiglich beweyſt, Vnd wir Luter bis auff

den hutigen tag mit keynem guten grund hat vorlegen mogen,

Das er aber ſagt, er wol ſich ſelbs demutigen, gern von frawen vnnd Junckfrawen predig horen, iſt ein tzeichen, das er Paulum noch nit gar geleſenn, der ſolch ampt den weybern mit außgedruckten worten verbotten hat 1 cor. xiiij et 1 timoth. ij, Ja allermenigklich, außgenomen die, ſo ſonderlich dartzu geruffen, geweyhet vnd geſent werden, wie oben beweyßt iſt. auff das vormuten, das Luter tzu mir tregt, Wo [Biij^{b}] ein hupſch iungß glat medlin tzu mir kem, ich wurdt der abſolution vnd eim ſolchen beychtvater gern gewertig ſeyn, will ich itzo nit antwurten, Dann mich ariſtoteles gelert hat, quod non eſt reſpondendum cuilibet poſitioni fatue. Ich weyß mich meyner kewſcheit gar nichtzit tzu romen, vnnd beken mich ſelber fur ein armen ſunder, wolcher aber ane ſund ſei, der werfe den orſten ſteyn an mich.

Furter fahet Luter an orſt recht tzu Dondern, vnd ſpricht. Ich wil meyn Rat geben, die weyl ſie ſich eyner ſondern priſterſchafft romen oder bruſten, ſoll man ſie nit priſter, ſonder platen treger heyſſen, vnd das platen volcks alles auß dem Land Jagen, dann ſie als frombde vnutze geſt das brot eſſen, drumb nur auß, auß mit den buben.

Liber Luter, man weyßt tzu guter maß wol, wer den lewten ir brot abbetelt, oder ſich von ſeyn Renten außhelt, Dergleychen wer frombd vnd naw eynkomen in der kirchen, oder wer ſie von anbegyn regyrt vnnd verwalten hat, ich merck aber wol, das die frombden newen geſt den alten wirt gern tzum fenſter außwerffen wolten, Vnd das iſt fulleycht der Vater tzum kind, von dem du lang geſagt, vnd dem gemeynen man ein naßen gedrehet haſt, als hette dich Tetzlin mit ſeynem applas tzu diſem handel vorurſacht, ſo du im doch ein heimlichen briff mit deyner eigen hand tzugeſchriben (Wie ich auff dich beweyſſen will), er ſol ſich vnbekumert laſſen, die ſach ſey vmb ſeynetwillen nit angefangen, ſonder das kind hab ein ander vater, Das iſt ſo vil, das ſpil ſolt vber vns pfaffen außgehen, Wie du in deynem veter ſtublin beſchloſſen vnd die karten darnach gemiſcht haſt, Derhalben, als tzu vormuten, ouch deyne *vnd etzlicher ander* orden oberſten, nicht on ein heymliche

creyd oder intelligentz, dem ſpil ſo lang tzugeſehen, vnd noch hewt bey tag auff den ſtich halten, ob dir die ſchantz geraten wolt, das ſie mit tzu platzeten. Es iſt aber wol moglich, wer dem andern ein grub machet, das er mit der tzeyt ſelber darein fallen, vnnd vntrew iren eygen Herren treffen werd.

[B_4] Das du aber ſageſt, was ſol vns das platten volck, oder was beburffen wir Jr, Magſt du mit Chriſto außfechten, der vns, wie du ſelber bekenneſt, ſeynem volck tzu hyrten vnnd dinern geſetzt hat, mogen die ſchaff eins hyrten entbern, ſo mag ouch das volck der priſter geraten. Ja es iſt keyn ſo grob Barbariſch Volck auff erden geweſt, das nit eygen priſter gehabt, oder ſeyne priſter alſo vnehrlich gehandelt het, als du vns itzo handelſt. Was ſoll ich nu ſagen von der geiſtlichen gebet, das ſo tag ſo nacht geſchicht fur die gantzen Chriſtenheyt? Wolches du vnd deyn abgot nennen preculas et murmura. So haſt du deyne diſcipel gelert, es ſey vil beſſer des tags ein capitel auß der Bibel dafur leßen und meditirn, damit du dir aber ein naw teſtament gemacht, Dann vil Auguſteyner monch vnd annder loße pfaffen bochen darauff, laſſen das gebet fallen, vnnd gehen tzu dem altar mit vngewaſchen henden gleych wye die Sew tzum Schweyn trog. Vnd ſo man ſie darumb anredet, bekennen ſie frey tzu, vnd ſagen, ſie haben das von dir alſo gelernet.

Das du ſie aber falſch vnd ketzeriſch gelert habeſt, wil ich beweyſen mit dem ſchwert. Dann orſtlich vorfureſt du ſie vnd dich ſelber, das du meynſt, die ſiben getzeyten, die wir halten, ſeyen nichtzit dann ein ſchlecht gebeth. auß wolchem gut abtzunhemen, das du die wort Pauli nit recht angeſehen, Do er dem Biſchoff Timotheo beuelh gibet, wie vnd warumb man das gebeth Jn der kircken ordinirn ſoll, vnnd ſpricht alſo, 1 Timoth. ij. ich bit vmb gotes willenn, das vor allen dingen vorordnet werdenn Letanien, gebet, abbittungen vnd danckſagungen fur alle menſchen, fur Konig, Furſten oder alle die in hohem ſtand geſetzt ſeyn, damit wir ein ruwig fridlich leben furen mogen, in aller *andacht* vnd reynikeit.

Hie beſtymmet Paulus viererley vrſachen, darumb die

iben tzeyten von der Christenlichen kirchen vnd den liben
alten vetern verordnet vnd auffgesetzt seyn. Orstlich nennet
er obsecrationes, so man got bey heiligen dingen ermanet,
als in den Letaneyen, per crucem et passionem, per
mortem et sepul[B4b]turam tuam libera nos domine ꝛc.,
wie wir dann ouch alle vnsere collecten beschliessen per
Christum dominum nostrum ꝛc. Zum andern nennet er
orationes, das sint gebet vmb gute ding, umb sel vnd
des leybes notturfft, dann wie der heilige Jacobus spricht,
so mussen alle gute ding vonn oben herab komen, vnnd
so selbst gesucht werden, wie dann alle vnser collecten
darauff gestelt seyn. Zum dritten nennet Paulus postu-
ationes Vel deprecationes secundum Ambrosium, das sint
abbittungen, so wir got bitten fur bose ding, das er die
von vns abwenden, vnnd vns gnediglich dar vor behuten
voll, als vor krieg, thewrung, pestilentz vnd ander plagen.
d enim sonat verbum deprecari. Zum vierden meldet er
gratiarum actiones, das ist danckſagung vnd lob got dem
allmechtigen fur seyn manigfaltige wolthat bey dem mensch-
lichen geschlecht, wie dann die hymni vnd die psalmen, die
wir beten vnd singen, nichtzit anders hellen dann gedechtnus
seyner alten grundlosen barmhertzikeyt, wunderwerck vnd
seyn gotlich lob vnnd ehr. Dann dieweyl nit aleyn die
Enngel im hymel, sonder ouch die vogel in lufften, Der
Elephant mit seynem neigen das teglich thut gegen auff-
gang der Sonnen, vnd alle thier auff erden vnd im wasser
ren schopffer moglicher weyß loben vnd ehren, wie vil
nher ist das pfluchtig der mensch, vmb des willen dise
ding alle geschaffen sint,

Die weyl aber Sant Paulo wol bewust, das die
veltlichen mit iren geschefften vnd hendeln beladen, des
eglichen gebets vnd dinst gotes nit so vleyssig außwarten
nochten, als sich getzymmet, schreybet er dise wort nit tzu
den leyen, sonder tzu den Bischouen vnd pristern, das sie
oliches fur die gantzen Christenheyt ordinirn sollen vnd
onderlich fur die regenten, damit sie vns dester bas regirn
nd bey gutem frid vnd schutz erhalten mogen,

Es haben ouch konig, Fursten, vnnd ander from lewt
erhalben so vil Ehrlicher gotes Hewser, Closter vnd kirchen,

dartzu den pfaffen vnd Monchen reyche pfronden vnd ierlich eynkomen geſtifft, das ſie die obgemelten ſiben getzeyten [C] ewiglich beten vnnd ſingen ſollen, damit das lob gotes nit vorgeſſen werd.

Ja es haben ouch die alten Keyſer, Konig, Furſten vnd herren gewonlich ſelbs mit geſungen, den Chor regirt, vnd etzliche geiſtliche geſenge gemacht, als Carolus ſecundus das reſponſorium Ciues Apoſtolorum, Der Konig von Franckreych mit namen Rubertus den ſequentz Sancti ſpiritus aſſit nobis gratia, Graff Herman von Veringen Aue preclara, vnnd eyner das, der ander ihens, Wie dann auß alter loblicher gewonheyt ouch etzliche burger in den ſteten vnd tzuuorauß die vnſern all hie tzu Dreßden des iars vil ſchoner liplicher geſeng vnd meſſen in der kirchen ſingen, damit ſie ouch vor eym Romiſchen Keyſer wol beſtehen mochten. Darumb dann got obgemelten Keyſern vnd Konigen von wegen irer andacht vnd vleys bey ſeynem dinſt groß gluck, Ehr vnd gut vnnd vil ſiges wider ire veynd vorlihen hat. Dann do der groſſe Carolus vor der Stat Vampilona lag (die itzo diſer funffte Carolus ouch wunderberlich gewunnen hat) vnnd die mauren ſo vheſt vnnd dick waren, das er Inen nichtzit mocht abbrechen, ruffet er got an vnnd den Heiligen Sant Jacob, von ſtund an fielen vnd legten ſie ſich ſelbs darnyder, das er vnd ſeyn hör on allen ſturm mit ebnen fieſſen in die ſtat komen mochten, alſo dieweil der Obgenante Konig Rubertus an dem tag des heiligen Biſchoffs Aniani in der kirchen ſtiend, den chor regirte, vnd tzum dritten mal anfing Agnus dei tzu ſingen, fielen die Mauren an dem ſchlos, vor dem ſeyn volck lag, ouch vonn inen ſelber dar nyder, vt Lupoldus refert de zelo veterum Germanorum principum. Diſer vnd der gleych hiſtorien Wuſt ich got lob ein groſſen hawffen, die ich vmb kurtze willen fallen laß.

Der halben ſo ſoll nyemant die Chriſtenlichen Kirchen vordencken, das ſie auff obgemelten beuelß Pauli die ſiben getzeyten dermaſſen verordnet vnd die pfaffen bey dem gehorſam dartzu vorſtrickt hat. c. dolentes de cele. miſſ. Dann *ob es* gleich keyn gebot wer, ſo erwordert doch das die *gerech*[C i^{b}]tikeyt, vnd mogen die patron den ihenen, die in

gebet fallen laſſen, ire pfrunden wider nhemen, vnd eym andern geben,

Quia inter conferentem & recipientem benefitium oritur contractus, ita quod recipiens benefitium potest & debet compelli ad dicendas horas, aut si noluerit, a benefitio remoueri, arg. c. relatum, de cleri non resi., & quia non nulli & c. inter, ac vltimo eodem ti., ut colligit Zabarella super cle. i, de cele. miss. Et propterea eximius vtriusque Iuris doctor dominus Albertus de ferrarijs eas sic diffinit. Hore canonicę sunt satisfactio obligationis contracte propter benefitium, ordinem, vel offitium susceptum. Et recte quidem. Sicut enim propter benefitium siue stipendium tenemur homini, ita propter ordinem deo ad soluendas horas prefatas.

Dieweyl dann gemeyner Chriſtenheyt ſo vil an dem gebet gelegen, Vnnd Sant Paul vmb gotes willen gebeten, die kirch bey gehorſam geboten, vnd die ſtifftter loblicher gedechtnis die ſach ſo getrewlich gemeynt haben, Warumb ſpricht dann der bletting Luter, was ſol vns das platen volck oder was bedurffen wir ir? Aber wie ſoll er anderſt ſingen dann im der ſchnabel gewachſen iſt. Er will vnd muß das alte ſprichwort erfullen, quod omnis apoſtata perſecutor eſt ſui ordinis, Oder iſt fulleycht vnſers herrgotes ſchwager worden, das er keyns furbitters bey im bedarff, So doch Sant Paul in all ſeyn epiſteln ſchreybt vnnd begert von allen kirchen, das ſie got fur in bitten wollen.

Hierumb ſo bit vnnd Erman ich alle geiſtlichen, was wird oder ſtandes ſie ſeyn, vmb gotes willen, das ſie ir getzeit vnd beth nit aleyn nit fallen laſſen, Sonder hinfurt ſo vil vleyſſiger vnd andechtiger bethen wollen, ſo vil der Chriſtenheyt mher obligender not innwendig von den ketzern, vnd außwendig von den Thurcken teglich ꝛuſtehet. Dann was das andechtig gebeth der priſter fur das gemeyn volck bey got vermoge, haben wir ein antzeigung exodi xvij. do geſchriben [Eij] ſtehet, die weyl Moyſes die hennd auff recket vnd fur das volck bat, die weyl lagen ſie ob. Wann er aber die hend vnd das gebet fallenn ließ, lagen ſie darnider. Dartzu ſo ligt vns ſelber ouch nit weniger *daran dann dem volck*. Dann dieweyl Tullus hoſtilius

der dritte Romiſche Konig, als Titius Liuius ſchreibet lib. primo, mit all ſeynem haws vnnd hawßgeſinde von dem helliſchen fewr vorbrent worden iſt, darumb das er in dem ampt oder opffer ſeyner goet aleyn etzliche wort vorgeſſen oder außgelaſſen het, vnnd die abgoet irer priſter vnfleyß ſo grawſam geſtrafft haben, Was meynt ir dann, das fur ein Rit vber vns komen wurd, wo wir das gebet vnd tzuuorauß das ampt der heiligen meſſen gar fallen lieſſen?

Ob aber yemant ſprechen wolt, das gebet mochte wol vortzeyten crefftig geweſt ſeyn, do die geiſtlichen fromer waren, Aber itzo het es ſeyn crafft vorloren vmb vnſer ſund willen, Wie dann Luter ouch darauff Stochert vnd ſagt, Chriſtenheyt muß allwegen heilig ſeyn, oder ſey nit Chriſtenheyt. Dartzu antwurt ich, Ob gleych die Chriſtenheit altzeyt heylig, So ſint doch die Chriſten alle ſunder, es ſey pfaff, Monch oder leyhen, omnes enim peccauerunt et egent gloria dei, Ro. iij, vnnd darff keyner auff ſeyn heylikeyt bochen. Dann es hat ouch Moyſes geſunndiget ad aquas contradictionis, Dartzu die liben Apoſtel, wie heilig ſie immer geweſt, Wie ſie dann ſelber bekennen vnd Joannes ſpricht 1 eiuſdem 1, Wann wir ſagen, das wir on ſund ſeyen, ſo betriegen wir vns ſelber, vnd die warheyt iſt nit in vns. Darumb ſo ſagt Paulus heb. v. das ein itzlicher Hoher priſter, der tzu eynem mitler zwiſchen got vnnd den menſchen geſetzt wirt, nit aleyn got bitten vnd opffern ſoll fur ander lewt, ſonder ouch fur ſeyn eygen ſunde, dann er ſelbs ouch mit ſchwacheyt vnd blodikeit des fleiſches vmbgebenn ſey. Wo nu die Chriſten alweg heylig ſeyn muſſen, wie Luter ſagt. Warumb ſpricht dann Sant Paul hie, das ouch die Hohen priſter vnd Biſchoff mit ſunden behangen ſeyn, vnnd derhalben fur ſich vnd ander bitten ſollen? Es haben ſich ouch die liben alten veter ſolichs [Cij^{b}] tzubekennen nit geſchemet, vnd ſich ſelber nye fur heiligen außgegeben (wie Luter thut) ſonder fur arme ſunder. Dann alſo ſchreibet Auguſtinus Homelia xxxxiij de Illuminatione ceci nati, Warlich Liben bruder, darumb das es got gewolt hat, ſo bin ich ein priſter, Ich *bin* aber gleych wol ein ſunder, vnd ſchlach mit euch an

die bruſt, bit mit euch vmb gnad, vnnd hoff mit euch, das ſich got vber vns erbarmen werd, Dann dis leben iſt nit on ſund. Wolches Chriſtus wol gewuſt, Vnd derhalben in das teglich gebeth geſetzt hat den artickel, Vorgib vns vnſer ſchuld, dann wo wir nit teglichen ſundigeten, ſo bedorfften wir nit teglich bittenn vmb vorgebung der ſchuld. Hec Auguſtinus. Aber Luters nawe Chriſtenheyt tregt nichtzit dann eytel lebendige heiligen, die nit ſunden mogen, Ob ſie gleych an der Apoſtel vnd des groſſen Merters Sant Lorentzen abent fleiſch eſſen vor groſſem vorwitze, Wider der Chriſtenlichen Kirchen verbot, irer Elter vnd diſes gantzen landes alt loblich gewonheyt vnnd herkomen,

Noch iſt eins dahinden, wolches ich nit geſchweygen kan, namlich das etzlich vber das gebeth clagen, gleich als wer es ein ſchwer ding, ſo doch die ſchuld nit des gebethes, ſonder Jr ſelber iſt. Dann gleych wie der mawß, wann ſie vol iſt, das mel bitter ſchmeckt, alſo kann in ouch das gebeth nit ſchmecken vor groſſer fullerey, dann ſie von eyner mitternacht tzu der andern, Ja offt bis an den hellen lichten tag ſitzen, ſpilen vnd inn ſich gieſſen. Vnd ſo ſie des morgen ſolten auffſtehen bethen, legen ſie ſich orſt ſchlaffen. Wie iſt es dann moglich, das ſie darnach mit follen vnnd dollen kopfen was gutes bethen ſoltenn. Zum anndern ſchmeckt inen das gebeth Ouch darumb nit, das ſie den pſalter, domit ſie doch teglich vmb ghen, gleych ſo wenig vorſtehen, als wer er Chaldeiſch oder Arabiſch. Wann ſie aber tzeyt vnd gelt, das ſie auff vberfliſſig eſſen, trincken, ſpil vnd ander vntzimliche hendel wenden, an bucher legeten, koufften inen quinquagenas Auguſtini vnnd ander außlegung vber den pſalter, damit ſie die groſſen Sacrament vnnd heimlikeyt, ſo darunder vor-[D]borgen, doch ein teyl vorſtehen mochten, wurd in furwar das gebet nit ſo ſchwer ſeyn vnd die arbeit nit halb ſo ſawr ankomen. Hiemit wil ich von diſer Materien beſchloſſen haben,

Furter ſo Luter ſeyn vnanfechtliche beweyſung mit mher grund beveſten, vnd was newes ein mal auff die ban bringen ſolt, Merck ich wol, das er die pfeyl all vor-*ſchoſſenn, vnnd nicht* mher dann das alte lied ſingen kan

vonn Sant Peters ſpruch, auß wolchem er ein gros gepler machet, vnd vordolmetſchet ſchir das gantz capittel, damit er beweyſen will, wie Sant Peters ſpruch auff das gantze Chriſtenliche volck gelawt hab, gleych als hetten wir das vor nye gehort, ſo es doch vorhin vber zweyntzig mal gehandelt vnnd nachgelaſſen iſt. damit er aber die arbeit vmbſuſt nit gethan hab, wil ich im ſeyn lon bar vber betzalen.

Dann die weyl Sant Peter ſagt, das volck ſoll vngefelſchte milch trincken, Warumb menget ynen dann Luter ſo vil ketzerey vnd falſche ler in die milch, das er ſchier eytel molcken vnnd keßwaſſer darauß gemacht hatt?

Zum andern dieweyl dem volck milch tzugehort, warumb ſetzt er inen dann fur ſtarcke ſpeys, die alleyn der volkomen iſt, heb. v. vnd bekumert das arme volck mit ſo hohen vnd tieffen dingenn, darauß ſich ouch die allergelertiſten kom entrichten mogen? Hat er nit geleſen Job xxvi. Wie got das Waſſer in denn wolcken angebunden hat, das es nit alles ſamptlich herab ſchieſſen ſoll? Wolches der heilige Gregorius alſo außleget, Das durch das waſſer die kunſt, vnnd durch die wolcken die prediger oder Doctores vorſtandenn werden, Wolche yr kunſt anbinden, nit gar damit herauß platzen, vnd dem Volck nit hohe ſubtile, ſonder ſchlechte eynfeltige vnd begreyffliche ding predigen ſollen. Dann hette Sant Paul in ſeynen Epiſteln alles das herauß ſagenn wollen, das er in dem drittenn himel geſehen, ſo het in keyn menſch auff erden vorſtehen mogen. Darumb ſo ſagt er 1 cor. iij. Ich hab nit mit euch konnen reden, als mit geiſtlichen [Di^{b}] oder enngeln, ſonder als mit fleiſchlichen vnnd menſchen, vnnd euch darumb als noch iunglingen in Chriſto milch tzu trincken gegeben vnnd nit gantze ſpeys. Dergleychen leret vns ouch Origenes Homelia quinta vber die wort Leuitici vi. do die ſchrifft ſaget, wie die priſter das brot auff dreyerley weyß bachen ſollen, namlich auff eym Roſt, in eym tigel oder pfannenn, vnnd in eym bachoffenn, aldo durch das brot die ſchrifft vorſtandenn wirt, mit wolcher die prediger vnnd lerer gar ſewberlich vnnd beſcheidenlich vmbgehen *muſſen*, damit das brot im offen nit vorbrent, vnnd das

volck wenig da von getrost oder gebessert werd. Dann dem gemeynem einfeltigenn volck nit grosse schrifft von noten, sonder ein starcker vhester geloub, Sie haben das exempel vnnd leben Christi vnd seyner Liben heiligen, dem selben volgen sie nach, Vnd glouben was die Heilig Christenlich kirch glewbt, Wie der koler thet, so bestehenn sie tod vnnd lebend, qui enim simpliciter ambulat, bene ambulat.

Ich will hie schweygen, wie Luter in seyner vordolmetschung an etzlichen orten, do er vnsern alten glaub wirdigen text vorschmehet, gestolpert vnnd darneben gestochen hat, Vnnd dasselbig dem Edeln Hispanier Jacobo Lopidi Stunice beuelhen, der wirt im die steltzen recht bestreychen, Vnd vnser alte bibel wol vor im vortedigen werden,

Das aber Luter nit gesetiget die gantzen Erwirdigen samlung der geistlichen alle buben tzu heissen, sonder sie vber das ouch dieb vnd kirchenrewber nennet, nymant außgeschlossen, Weyß ich itzo nit grosser kirchen dieb, dann etzlicher seyner Augustyner Monch, die darumb ire ligende grund eyn tzeytlang her vorkoufft vnnd tzu gelt gemacht haben, das sie Lang im sin gehabt, aus den Clostern tzu louffen, vnnd das gelt vnder sich selber tzu teilen. Wolches leychter tzu tragen, dann wisen oder Ecker. Dieweyl inen dann nu ir Ertzbischoff Luter denn weg dartzu gemacht mit dem Christenlichen buchlin, das er an seyne Bischoff vnd Diacken iungst außgehen lassen hat. So wer hohe tzeyt, das ouch [Dij] vnsere Bischoff vnnd Landes Fursten tzu der sach theten, in die Closter schicketen, vnnd liessen inuentarien machen, ehe dan kelch, Monstrantz vnnd ander kleynoter, so die frommen lewt vmb gotes willen dareyn gegeben haben, sampt dem gelt tzum tewfel fieren. Wo das ouch nit geschicht, werden die verstorben geist vnd stiffter rach rach schreyen vber die ihenigen, die so lang durch die finger sehen, vnd ire gestifft wider got, Ehr vnnd recht so iemerlich tzerrissen vnd schendtlich hinweg komen lassen. Es wer ouch hohe tzeyt, das die Landes Fursten den Ertzbischofen vnnd Bischofen beystand theten, damit Lutern *das cantate gelegt*, die tewtschen Pickhart in etzlichen

Steten gedempft, trucker vnnd buchfierer, die ſeyn vnnd ander ſchandtbucher wider Bepſtlich vnnd Keyſerlich vorbot trucken vnd außbreiten, geſtrafft werden mochten, dann wo das nit geſchicht, ſtehet werlich tzu beſorgen, das got ein bewtſchen vber ſie vorhengen werd, vnnd, wo ſie die ſchantz vberſehen, das ſpil noch vber ſie außgehen mocht.

Enntlich Romet ſich Luter vnnd ſchreihet ihu, Ehe er vber den graben komen iſt, er hab vns die zwen namen ſacerdos vnnd eccleſiaſticus abgeiaget, das wir weder priſter noch kirch mer ſeyen. Vnd wir ſollen ouch noch wider geben on vnſern danck das wortlin cleros vnnd leyen, Ja weniger dann leyhen bleyben vnd alſo zwuſchen zweyen ſtulen nider ſitzen.

Ach du armer elender ieger, was ſolteſt du vns abiagenn, Oder wie darffſt du dich wider auff die iagt wagen, So es dir vor ſo vbel darauff gelungen, Vnnd dich der bock ſo hart geſtoſſen hat? will ich doch vns diſe drey namen auß deynen eigen worten meyſterlich erhalten, alſo ſchliffende.

Omnes Christiani sunt sacerdotes
Episcopi & presbiteri sunt Christiani
Ergo episcopi et presbiteri sunt sacerdotes.

Ex alio.

Omnes Christiani sunt Ecclesiastici, secundum Luterum
[Dij^{b}] Episcopi et presbiteri sunt Christiani
Ergo Episcopi et presbiteri sunt ecclesiastici.

Ex alio.

Omnes Christiani sunt clerici, secundum Luterum
Episcopi et presbiteri sunt Christiani
Ergo Episcopi et presbiteri sunt clerici.

Siheſt du Luter, Wie du vns priſter, Kirch vnd cleros bleyben laſſen muſt, vnd nit weniger dann die leyhen, ſonder vil mher, Omnia enim hęc tria magis proprie & per excellentiam de nobis dicuntur. Quin omnia etiam equiuoce dicuntur de nobis & de illis. Quod vt de sacerdotis vocabulo supra ostensum est: ita nunc de reliquis etiam duobus edocendum erit. Sciendum igitur, quod ecclesia aliquando sumitur pro vniuerso grege Christiano tanquam in vnum corpus mysticum redacto:

cuius caput Christus est: vt in collecta dedicationis anniuersarię. Deus, qui ecclesiam tuam sponsam vocare dignatus es: da, vt omnis hec plebs tuo nomini seruiens, huius vocabuli consortio digna esse mereatur etc. Et hoc modo singulos Christianos tanquam singula huius corporis membra ad ecclesiam pertinere nemo vnquam negauit, nisi Luter & anser: qui ne sic quidem omnes admittunt, sed predestinatorum tantum numerum. Quamuis autem omnes tam boni quam mali indubitanter membra sint ecclesię huius militantis, nemo tamen veterum nec ipsa quidem canonica scriptura Laicos vsquam vocauit ecclesiasticos: nec id communis admittit vsus. Alio vero modo ecclesia quandoque accipitur pro loco sacro ac domo dei, in qua eriguntur tituli, idest altaria, sacraria, baptisteria ac alia vasa sacra, in quibus diuina conficiuntur sacramenta. vt cum dicimus ecclesia Lateranensis. ecclesia beate Marie vel Sancte crucis etc. Et quia talium ecclesiarum, idest sacrarum ędium ac sacramentorum dei regimen & administratio solis Episcopis ac presbiteris commissa est, qui etiam eo, quod ecclesię seruiunt, de ecclesie [Diij] bonis viuere debent, vt manifeste docet paulus i cor. ix. Iccirco hi soli apud omnes catholicos tractatores ecclesiastici appellati sunt. Cleros autem quia grȩcum est & ab Augustino super psalmum lxvij. modo hereditatem modo sortem significare dicitur: Iccirco si ad hereditatem referas vocabulum: certum est quia omnes nos tam laici quam ecclesiastici membra sumus & coheredes Christi, vt idem ait Paulus. Sin vero ad sortem spectes: tunc sicut a primo Iulio Caesare omnes deinde imperatores Ro. Caesares appellati sunt, Ita a Mathia apostolo, qui primus ordinationem suam sorte accepit, omnes deinde ecclesiastici dicti sunt clerici, tanquam diuina quadam sorte ad administranda sacra deputati. Et quia hęc omnia ab initio nascentis ecclesie diuinitus ita constituta sunt: nihil nobis harum rerum, quin nec ipsa quidem nomina iactabundus ille Luter auferre poterit: sed manebimus ipso volente nolente sacerdotes, ecclesiastici ac clerici, vt semper fuimus. *Vtinam vita nostra* dumtaxat in melius reformetur.

Dieweyl du dann gern gewolt, vnd vns doch, got lob, nichtzit haſt mogen abiagen oder nhemen, will ich dir, damit du merckeſt, das Emßer ſchwert noch ſchneyde, der ſpies noch ſteche, vnnd der degen breche, gar ein alte ſchartenn in beyn kyriſch machenn, vnnd dir ein ſteyn auß dem bret nhemen, den du nit gern vorlieren wirdeſt. namlich den Hochgelerten Hern Wilhelmum Budeum, der von dir in eynem ſeynem ſennbbriff alſo ſchreybet.

Clausula finalis ex literis domini Wilhelmi Budei ad eximimium sacrę Theologie Doctorem domimum Ioannem Cochleum etc.

Quod si recta ratione inclarescere Martinus ille institisset, cu[Diij b]ius tute in fine epistolę tuę meministi: Aut nisi blandientibus primordijs commentationum transuersum se agendum aurę populari dedisset: non vtique id in sese facinus admisisset propter quod ab aduocatione bonorum ac grauium protinus desereretur. Etiam si (vt fama est) hodie post damnationem quoque circumfusam trahit turbam Homo nimirum ingenij impotentis: Qui cum e peristylio abdito, abstrusaque exedra in scenam sua vi productus esset: primos actus fabulę mirificos simul ac graues, cuneorum plausu & admurmuratione, orchestrę etiam coniuentia & assensu non nulla ex parte exceptos, dira ad extremum catastrophe auersandaque clusit, ita vt totius cauęe reclamatione, confidentia propemodum vesana ilicet obruta sit. Vale vir amice ac pręclare, iam exorsa foeliciter detexe. Diuinione ad aulam quinto id. Iunias Mquingent. XXI.

Diſe wort, ſo Budeus ſchreybet tzu Cochleo, lawten tzu tewtſch auff dis meynung.

Wo diſſer Martinus, des du am end beynes ſennbbriues gedacht haſt, durch etlich redlich weyß ſeyn nhamen het wollen erlewchten, Oder Wo er, do ſein orſte bucher den lewten etwas angenhem waren, den mantel nit nach dem wind gekeret, vnd dem gemeynen volck het wollen liebkoſſen, So het er im ſelbs dye ſchand nit auffgethan, noch alſo gehandelt, das er von vortedigung fromer vnd dapfer menner ſo bald vorlaſſen worden wer, Ob er gleych, als man ſagt, noch hewt bey tag, vnnd noch dem er auß

ırdampt worden iſt, vmbringende menig an im hangen
ıt, Ein menſch ,ſonder zweyuel eins onmechtigen hyrns
ıer vorſtandes. Wolcher, do er ſich auß ſeynem ab=
ſonderten Cloſter vnd finſtern cellen ſelber durch ſeyn
gen gewalt vnnd vngezwungen herfur getzogen, vnnd
ıs ſpil orſtlich ſo wunderberlich vnd dapfer angefangen,
ıs im der gemeyn hawff mitſchallet vnd [D4] tzufiele.
artzu die hochweyſſen (Orcheſtra enim locus ſenatorum
t in ſpectaculis) durch die finger ſahen, vnnd in etzlichen
ıcken mit ſtymmeten. Hat er doch den letſten außgang
ſes ſpiles ſo mit eym grewlichen vnd heßlichen end be=
ɔloſſen, das ſeyn vormeſſenheit, die do nahet vnſynnig
ıd roſend iſt, mit widerſprechung der gantzen Chriſtenheyt
:dempfft vnd vndergetruckt worden iſt ꝛc.

Mit diſem Hochgelerten mann-Budeo ſtymmet ouch
ie Hohe Schul tzu Pareyß in Franckreych, Stunica in
iſpanien, Leus auß Engelland, Radinus vnnd Ambroſius
Catharinus in Italien, Der Biſchoff tzu Meyland in
lombardey. vnd in tewtſchen Landen die Vniuerſiteten
Coln, Loſen, Vnd die rechten bewerten Theologi tzu
Leyptzk, Ingelſtat, Thubingen, Franckfurt an der ader,
ın ander orten dartzu, Der Bapſt mit allen Cardineln,
onnd ob das noch nit gnug wer, Wollenn wir die Keyſer=
liche acht tzu hilff nhemen, vnnd den Ketzer, der vns vor=
treyben wolt, ſelbs auß dem land iagen, Vnd wider in
ſeyn Vater Land gen Bohem ſchicken, damit wir ſeyn loß
vnnd Tewtſche nation wider tzu frid vnnd einigkeyt geſtelt
werden mog. dartzu helff vns got vnnd all ſeyne liben
heiligen, Amen.

En vt vbique iaces miserrime cataphracta. Adiuro igitur te per Christum filium dei viui, da honorem deo, & ecclesie eius sanctę. Non cupit Emser mortem tuam, sed vt conuertaris ac viuas. Vale etiam si potes, ex Dresda Illustrissimi ac Christianissimi principis Georgij ducis Saxonię etc. inclyto domicilio, Idibus nouembribus anno MDxxi.

Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521.

Inhalt:

Band I.

Seite.

1) Emser, Wider das unchristenliche Buch Martini Luthers Augustiners, an den deutschen Adel ausgangen 1
2) Luther, An den Bock zu Leipzig 147

Band II.

3) Emser, An den Stier zu Wittenberg 1
4) Luther, Auf des Bocks zu Leipzig Antwort . . 9
5) Emser, Auf des Stieres zu Wittenberg wütende Replica 25
6) Luther, Auf das überchristlich, übergeistlich und überkünstlich Buch Bocks Emsers zu Leipzig Antwort 45
7) Emser, Quadruplica auf Luthers jüngst gethane Antwort, sein Reformation belangend 129
8) Luther, Ein Widerspruch seines Irrthums erzwungen durch den allerhochgelertisten Priester Gottis Herrn Hieronymo Emser, Vicarien zu Meissen 185
9) Emser, Bedingung auf Luthers ersten Widerspruch 197

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

Aus den „Neudrucken deutscher Litteraturwerke des XVI. u. XVII. Jahrhunderts“:

Flugschriften aus der Reformationszeit:

I. **Martin Luther,** An den christlichen Adel deutscher Na[illegible] (1520.) [Nr. 4.]

II. **Martin Luther,** Sendbrief an Leo X., Von der Frei[illegible] eines Christenmenschen, Warum des Papstes Bücher [illegible] brannt seien. (1520.) [Nr. 18.]

III. **Martin Luther,** Wider Hans Worst. (1541.) [Nr. 29.]

IV. **Burk. Waldis'** Streitgedichte gegen Herzog Heinrich [illegible] Jüngeren von Braunschweig. (1542.) [Nr. 40.]

V. **Martin Luther,** Von der Winkelmesse und Pfaffenwe[illegible] (1533.) [Nr. 50.]

VI. **Ein schöner Dialogus** von M. Luther und der geschick[illegible] Botschaft aus der Hölle. (1523.) [Nr. 62.]

VII. **Bernhard Rothmann,** Restitution rechter und gesunder ch[illegible] licher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 15[illegible] [Nr. 77 u. 78.]

VIII. **Luther und Emser.** Ihre Streitschriften a. d. Jahre 15[illegible] Herausgeg. von Ludwig Enders. Band I. (Nr. 83 u. [illegible]

IX. Dasselbe. Band II. [Nr. 96—98.]

Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte,

Herausgegeben von

Wilhelm Braune.

kl. 8.

A. Hauptreihe.

Band I. **Gotische Grammatik** mit einigen Lesestücken und Wortverzeichnis von Wilhelm Braune. 8. Aufl. 1887. ℳ [illegible]

„ II. **Mittelhochdeutsche Grammatik** von Hermann Paul. 8. A[illegible] 1889. ℳ [illegible]

„ III. **Angelsächsische Grammatik** von Ed. Sievers. 2. Aufl. [illegible] ℳ [illegible]

„ IV. Altnordische Grammatik I. **Altisländische und altnorwegi[illegible] Grammatik** unter Berücksichtigung des Urnordischen [illegible] Adolf Noreen. 1884. ℳ [illegible]

„ V. **Althochdeutsche Grammatik** v. W. Braune. 3. Aufl. 1891. ℳ [illegible]

„ VI. **Altsächsische Grammatik** von O. Behaghel und J. H. Kall[illegible] Erste Hälfte: **Laut- und Flexionslehre** bearbeitet von Gall[illegible] 1891. ℳ [illegible]

B. Ergänzungsreihe.

Band I. **Nominale Stammbildungslehre** der altgermanischen Dialekte [illegible] Friedrich Kluge. 1886. ℳ [illegible]

---

50. M. Luther, Von d. Winkelmesse u. Pfaffenweihe. (1533.)

—52. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 5.

—54. M. Blumhart, Der Eisleibische christl. Ritter. (1613.)

—56. Till Eulenspiegel. (1516.) Hg. von Hermann Knust.

7—58. Chr. Reuter, Schelmuffsky. (1696. 1697.)

59. Derselbe, Schelmuffsky. Abdr. der ersten Fassung 1696.

0—61. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 6.

62. Ein schöner Dialogus von M. Luther und der geschickten Botschaft aus der Hölle. (1523.)

3—64. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze. 7. (Schluss.)

—71. Johann Fischarts Geschichtklitterung (Gargantua). 1575, 1582, 1590. Herausg. von A. Alsleben.

72. Georg Thyms Gedicht Theiel von Walmoden. Herausg. von Paul Zimmermann.

73. Adam Puschman, Gründlicher Bericht des deutschen Meistergesangs. (1571.) Herausg. von Rich. Jonas.

—75. Jacob Schwieger, Geharnschte Venus (1660). Herausg. von Th. Raehse.

76. Luthers Fabeln nach seiner wiedergefundenen Handschrift herausgegeben von Ernst Thiele. Mit 1 Facsimile. 1888.

—78. Bernhard Rotmann, Restitution rechter u. gesunder christlicher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 1534.)

—80. Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Spaenium vitae humanae. Ein Drama. 1594. Nebst einer Einleitung in das Drama des XVI. Jahrhunderts herausg. von Jacob Minor.

—82. Das Lied vom Hörnen Seyfried nach der Druckredaction des 16. Jahrhunderts. Mit einem Anhang: Das Volksbuch vom gehornten Siegfried, nach der ältesten Ausgabe (1726) herausgegeben von Wolfgang Golther.

—84. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band I.

85. Thomas Murners Schelmenzunft. Nach den beiden ältesten Drucken herausgegeben von Ernst Matthias.

—89. Venusgürtlein. Ein Liederbuch des XVII. Jahrhunderts. Nach d. Druck von 1656 herausg. von Max Freih. v. Waldberg.

—91. Christian Reuter, Die ehrliche Frau, nebst Harlequins Hochzeit- und Kindbetterinnenschmaus. — Der ehrlichen Frau Schlampampe Krankheit und Tod. — Lustspiele. 1695, 1696. Herausgegeben von Georg Ellinger.

92. P. Schulz und Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechismen der lutherischen Reformation. Neu herausg. v. G. Kawerau.

—94. D. M. Luther, Von den guten Werken. (1520.) Aus der Originalhandschrift herausgegeben von Nic. Müller.

95. *Ludwig Hollonius*, Somnium vitae humanae. Ein Drama. 1665. Herausgegeben von Franz Spengler.

—98. *Luther und Emser*. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band II.

Jüngeren von Braunschweig. [1542.] [Nr. 49.]

V. **Martin Luther**, Von der Winkelmesse und Pfaffe (1533.) [Nr. 50.]

VI. **Ein schöner Dialogus** von M. Luther und der gem Botschaft aus der Bulle. [1523.] [Nr. 62.]

VII. **Bernhard Rothmann**, Restitution rechter und gesunder lehre Luthers. Eine Wiedertäuferschrift. [Münster [Nr. 77 u. 78.]

VIII. **Luther und Emser.** Drei Streitschriften a. d. Jahre Herausgeg. von Ludwig Enders. Band I. [Nr. 83

IX. Dasselbe. Band II. [Nr. 90—95.]

Sammlung kurzer Grammatiken germanischer Dialekte.

Herausgegeben von

Wilhelm Braune.

gr. 8.

A. Hauptreihe.

Band I. **Gotische Grammatik** mit kurzen Lesestücken und Wortv aus von Wilhelm Braune. 3. Aufl. 1887.

„ II. **Mittelhochdeutsche Grammatik** von Hermann Paul. 1879.

„ III. **Angelsächsische Grammatik** von Ed. Sievers. 2. Aufl

APR 23 1957